PARACELSUS

A.xxix Par

22101175429

Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Wellcome Library

https://archive.org/details/b31365152_0002

52540

Theophrast von Hohenheim

gen. Paracelsus

Sämtliche Werke

---

1. Abteilung

Medizinische naturwissenschaftliche und philosophische Schriften

Herausgegeben von

Karl Sudhoff

2. Band

Druck und Verlag von R. Oldenbourg
München und Berlin 1930

(2)

BO.CA

Medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Schriften

2. Band

Frühe Schriften zur Heilmittellehre (Arzneistoffe und Heilquellen) zur Begründung der tartarischen Lehre in der Pathologie, samt dem 6., 7. und 9. Buche in der Arznei, über tertarische, psychische Krankheiten und Kontrakturen.

Geschrieben 1525 u. '26 im südwestlichen Deutschland.

Mit einer Tafel Hohenheimscher Schriftzüge.

Alle Rechte, einschließlich Übersetzungsrecht, vorbehalten
Copyright 1929 by R. Oldenbourg, München und Berlin
Printed in Germany

Vorwort.

Hohenheims Lebensbühne hat sich gewandelt in der Zeit, deren Schriftwerk dieser zweite Band gewidmet ist. Sein Schifflein, das er — vermutlich auf Antreiben des alternden Vaters — durch Niederlassung in Salzburg 1523/24 an der Salzach festgemacht hatte, war durch die Bauernunruhen losgerissen worden und ging nun wieder in voller Fahrt nach Westen, donauaufwärts ins Heimatland der Bombaste von Hohenheim, das er jetzt wohl nicht zum ersten Male schaute, ins Herzland der Alemannen. Württemberg, Baden und das Elsaß waren nun seit 1525 für rund vier Jahre sein Wirkungskreis, in dem die Baseler Professur trotz ihrer großen Bedeutung, auch für sein Schrifttum, doch nur eine zentrale Episode bildet, eine Etappe von kaum mehr als 10 Monaten. Weitere Etappen im Südwesten deutschen Landes außer Basel, das er auch schon vor seiner Berufung auf Stadtarztamt und Professur daselbst des öfteren wohl schon in diesen Jahren besucht hatte, weitere Etappen, die wir heute noch nachweisen können mit größerer oder geringerer Bestimmtheit neben Wildbad, Liebenzell und anderen Schwarzwaldbädern, bilden Freiburg im Breisgau, Neuenburg am Rhein, Ensisheim, Rufach, Kolmar und Straßburg, wo er zu Ende des Jahres 1526 vor Anker gehn wollte, wie seine Eintragung ins dortige Bürgerbuch vom 5. Dezember dieses Jahres dartut. Als er zum Wintersende 1528 nach Kolmar kam, war er dort kein Neuling mehr.

Diese vier Jahre 1525, 1526, 1527 und 1528 in oberen deutschen Rheinlanden waren Jahre intensivsten, ununterbrochenen geistigen Schaffens. Vieles, was damals literarisch entstand, mag in seinen Wurzeln in die erste Salzburger Zeit zurückgehen. Aber die wahre Zeit seines geistigen Sprossens und Treibens war doch dort im deutschen Südwesten. Die Konzeptionen jener Jahre umgreifen noch einen großen Teil dessen, was im späteren Leben zur Reife kam, ein mächtig Stück seines ferneren Lebenswerkes einschließlich des II. Paramirum, der großen Wundarznei, der Bergkrankheiten und selbst der Philosophia sagax. Sie alle haben schon damals in Kopf und Herzen ihm aufzukeimen begonnen: in der Jugend geschaut, auf der Höhe des Lebens ausgereift und ausgebaut. Ja, der Leser hat in den Bänden VII—XII dieser Ausgabe im Kleindruck und Kompreßdruck schon manches Stück in der Hand gehabt, das tatsäch-

lich schon in jenen vier oberrheinischen Jahren aufs Papier gekommen war als flüchtig hingeworfener Gedanke, als Disposition für ein später einmal Auszuarbeitendes. Es hat in die letzten sechs Bände der Reife nur deshalb Aufnahme gefunden, weil es Vorarbeiten waren und frühe Entwürfe zu Werken, deren endgültige Ausgestaltung erst jenseits der Schwarzwaldkette mehr im Osten und Südosten Deutschlands und in den Alpenländern gelingen sollte, im zu Ende gehenden vierten und im fünften Lebensjahrzehnte des Ärztegenius aus Alemannien. Die Entwürfe und Vorarbeiten sind grundsätzlich aus methodischen Erwägungen in den Anhang zu den letzten Fassungen der Gedankenketten, zu den fertigen Werken gestellt worden.

Was der sechste Band gebracht hat, ist schon direkt ausgereiftes Schriftwerk des Schlußjahres dieser oberrheinischen Schaffensperiode, der unser zweiter bis sechster Band ausschließlich gehört, in der aber nicht nur Entwürfe konzipiert, sondern auch Ausarbeitungen in großer Zahl fertiggestellt, Gebiete gestaltend durchwandert wurden, in die er später überhaupt nicht mehr hineinschritt, da sie ihm im wesentlichen endgültig erledigt schienen oder andrängendem andern gegenüber ihm wenig mehr von glänzender Bedeutung schienen. Geistig beschäftigt hatte ihn gewiß sogar vieles schon auf seinen weiten Frühwanderungen, was im zweiten und dritten Bande als Ausarbeitung der Jahre 1525 und 1526 vor uns tritt. Soweit es vorher schon aufgezeichnet war, findet es seinen Platz ja sowieso bei der schließlichen Endfassung. Manches ist aber auch in diesen oberrheinischen Jahren überhaupt erst konzipiert und sofort zur abschließenden Ausgestaltung gebracht worden im Fortschreiten seiner Gedankenentwicklung.

Wie intensiv und vielseitig sein damaliges Arbeiten gewesen ist, zeigt sich schon rein äußerlich in der Fülle von Verweisungen auf anderes Schriftwerk eigener Feder, an dem gleichzeitig gearbeitet wurde oder das er eben fertiggestellt hatte. Wir können an dieser großen Zahl von authentischen Verweisen seiner eigenen Hand zugleich erkennen, wie unvollständig der literarische Nachlaß Hohenheims ist, den wir noch besitzen. Ein rühmender, fast reklamenhaft anmutender Erguß einer Schülerfeder, der das damalige Schriftwerk überschaut und bespricht, ist uns erhalten und wird am Schlusse des dritten Bandes mitgeteilt werden beim Übergang zu dem Schriftenkreise, zu dem der

Anstoß von der Übernahme des Lehramtes an der Baseler Hochschule ausging, das ihm teilweise ganz neue Aufgaben stellte und auf anderen Gebieten zu sofortigem Abschluß drängte, wo er vorher schon ein tüchtig Stück literarischer Ausarbeitung geleistet hatte. Vieles floß ihm ja sicher leicht aus der Feder, anderes verlangte intensivste Durchdringung und gedankliche Einzelverarbeitung in scharfer Konzentrierung. Mit der zerfließenden Vielseitigkeit der vorhergehenden Jahre war es zu Wintersende 1527 zunächst einmal abschließend vorbei. Unzähliges der Konzepte aus den vorhergehenden Jahren ist verloren trotz des großen, rastlosen Sammeleifers Johannes Husers, des „Brisgoius", der ja aus diesen oberen deutschen Rheinlanden, aus Waldkirch im Breisgau stammte und lange schon gesammelt und aufgestapelt hatte, ehe er zu Bonn den kurfürsterzbischöflichen Auftrag zur Sammelausgabe erhielt. Bei sorgfältiger Nachprüfung läßt sich aber doch noch gar manches in erhaltenen Textfragmenten einigermaßen fixieren und verifizieren.

* * *

Das Textwerk dieses zweiten Bandes bringt Dinge, die mit am frühesten feste Gestalt gewannen in der treibenden Gedanken- und Beobachtungsmasse des eben Dreißigjährigen. Es beschäftigt sich mit den Grundwerten heilenden Tuns, mit Arzneistoffen aus dem Pflanzen- und Mineralreiche und mit dem Heilschatze der Thermalquellen und sonstiger Heilwässer, die er ausdrücklich als Ergänzung der Kräuter- und mineralischen Heilstoffe in fester, noch ungelöster Form ansah und mit diesen als innerlich dazugehörig zusammenordnete.

Von seinen langen Wanderungen heimgekehrt, wendete er sein volles Interesse dem heimischen therapeutischen Stoffgebiete zu in Flora, Mineralien und Heilquellen. Über alles dies, deutsche Bodenschätze im weitesten Sinne, bringt vorliegender Band so ziemlich das ganze literarische Grundmaterial, wie es uns erhalten ist. Zunächst werden in dem sogenannten „Herbarius" und der Sammlung „Von den natürlichen Dingen" Heilstoffe aus beiden Naturreichen geboten, die in zwei getrennten Sammelbänden von Hohenheim rein äußerlich verteilt aufgezeichnet waren, ohne schärfere stoffliche Scheidung.

Wie diese völlig fragmentarisch gebliebenen Ausarbeitungen zustande kamen, zeigt namentlich die erstgenannte Zusammenschreibung, eine unvollendete Sammlung verschiedener einheim-

ischer, weitverbreiteter Naturdinge aus Pflanzen- und Steinreich, die voll ist von lauter neuen und immer wieder neuen „Additiones Theophrasti", von Nachtragungen und Zusätzen, die sich als solche vielleicht nur in Tinte und Stimmung der Schrift kundgaben und deshalb nur die Husersche Kennzeichnung als „Additiones" erhielten, weil sie offenbar im Laufe der Wochen, Monate und Jahre als Ergänzungen früherer Notierungen hinzukamen. Es mag sich dabei ebensosehr um neue Beobachtungen oder neue Gedanken als auch nicht selten um wieder aufgetauchte Erinnerungen an Erlebnisse und Erfahrungen bis in die Wanderzeit hinein handeln. Man überfliege nur einmal den Abschnitt über die Arzneiwirkungen der Korallen und wird sich dabei sofort im klaren sein, daß es sich hier ebensosehr um Konzepte wie um Kollektaneen handelt, zu deren vollem Abschluß Hohenheim weder in diesen oberrheinischen Schaffensjahren noch überhaupt jemals gekommen ist, wie er sich denn mit diesen primären Heilmitteldingen später überhaupt nicht mehr abgegeben hat.

Ähnliches gilt auch von dem Schriftwesen über die Heilquellen, das zwar darstellerisch etwas weiter vorgeschritten ist, aber im wesentlichen in dem Zustand gelassen ist, in den es damals im ersten Wurf geraten war. Nur mit dem Bade Pfeffers hat Hohenheim sich aus besonderer Veranlassung rund zehn Jahre später nochmals schriftstellerisch befaßt, wie der Benutzer dieser Ausgabe im neunten Band ersehen kann.

An den Schluß des zweiten Bandes sind Ausarbeitungen gestellt, welche erkennen lassen, wie die „Tartarische" Lehre, an die sich im ersten Bande auch nicht einmal deutliche Anklänge finden, bei Hohenheim Konsistenz und Form gewinnt, die Lehre von der Ausscheidung fest werdender Stoffe aus Lösungen unter Säure-Einwirkungen. Das „sechste Buch in der Arznei" widmet ihr die erste zusammenhängende Darstellung, nachdem sie in einer Ausarbeitung vom Wein und in einem Buchentwurf „De lithiasi" schon kurze schriftliche Fixierung gefunden hatte. Gedanklich durchblitzen sieht man sie schon in den Bäderschriften, z. B. bei Baden im Aargau.

Doch sind die drei „Bücher in der Arznei" vom Tartarus, Geistesstörungen und Kontrakturen, das 6., 7. und 9. Buch, eigentlich völlig selbständige Ausarbeitungen, jedes für sich, trotzdem sie eine gesonderte Gruppe bilden, also doch auch wieder zusammengehören. Sie haben offenbar auch handschrift-

Ettliche Tractatus

Des Hocher=
farnen vnnd berümbte=
sten Philippi Theophrasti Pa= racelsi/der waren Philosophi vnd Artzney Doctoris.

I. Von Natürlichen dingen.
II. Beschreibung etlicher kreütter.
III Von Metallen.
IIII. Von Mineralen.
V. Von Edlen Gesteinen.

Cum Priuilegio Cæsareo ad decennium.

Getruckt zů Straßburg am Kornmarckt/bey Christian Mül= lers Erben/ Anno 1 5 7 0.

Abb. I (1/1)

lich einzeln für sich ihren Weg gemacht, ehe sie sich getrennt als Einzelbücher in den Druck fanden, durchaus auch nicht etwa in ihrer zahlenmäßigen Reihenfolge. Was vor sie als erstes bis fünftes Buch gehört und als achtes zwischen sie, davon hat sich nirgends eine Spur gefunden. Zusammengestellt finden sie sich zum ersten Male bei Huser und da steht im Anfang eingeschoben der „Prologus" eines Anhängers, der mit den drei Büchern höchstens zeitlich etwas zu tun hat, aber auch in einer frühen Handschrift, der einzigen, die wir kennen, vor dem „sechsten" Buche zwischengeschoben sich findet. Wir kommen darauf näher, wie schon angedeutet, im dritten Bande. Von irgendeiner Disposition des Ganzen dieser „Bücher in der Arznei" oder auch nur der Zusammenordnung dieser drei einzig erhaltenen findet sich auch im Husertext keine Andeutung, nur in einer redaktionellen Zwischenbemerkung. Quartband IV, Seite 8 macht Huser Andeutungen, die zwar für die Frage des Ganzen dieser „Arznei"-Bücher kaum eine tatsächliche Förderung bedeuten, aber doch bei der Frage des „Prologus" im dritten Bande besprochen werden müssen. Doch nun zum Einzelinhalt dieses zweiten Bandes und seiner Überlieferungsgeschichte!

* * *

An erster Stelle geben wir den sogenannten „Herbarius", eine frühe Zusammenordnung von Abhandlungen über Heilwirkung von sechs Arzneistoffen: Nieswurz, Persicaria, Salz, Engeldistel, Korallen und Magneteisenstein. Sie waren in gleicher Zusammenordnung 1570 von Toxites zu Straßburg als „Beschreibung Etlicher Kreüter auß dem Herbario Theophrasti Paracelsi" in den „Ettlichen Tractatus . . . Philippi Theophrasti Paracelsi" in Oktav an zweiter Stelle herausgegeben worden (als 12.—17. Kapitel größeren Zusammenhanges, S. 256—391), vgl. Bibl. Parac. Nr. 120 und Abb. 1. Von diesem Buche sind 1582, 1587 und 1597 Neudrucke erschienen, als einzige Erscheinungsform dieser arzneimittelkundigen Bruchstücke, für welche Huser das Autogramm benutzen konnte. Doch sind die Textabweichungen Husers von den Erstdrucken recht gering und von nicht allzugroßer Bedeutung (Husers Quartausgabe Band VII, S. 61—108). Eine Handschrift im regulierten Chorherrenstifte zu Herzogenburg schien von beachtlichem Werte zu sein. Man hat mir vor mehr als einem Menschenalter die

Herren Doctoris

Theophrasti

Paracelsi declaration/ zů bereyten Hellebori/ inn sein arcanum/ dardurch infectiones der vier Elementen außtriben werden/ Darzů gedruckt ein caput von Perforata.

Durch Doctor Adam von Bodenstein publiciert.

✶

✶ Leyd vnd Meyd. ✶

1 5 6 8.

Abb. 2 (5/6)

APHORIS-
MORVM ALIQVOT
Hippocratis genuinus ſenſus
& vera interpretatio.

Das iſt

Eygendtlicher verſtandt / vñ warhafftige gegründte erklerung /

vber etliche kurtze haupt ſprüch Hippocratis / als nemlich vber alle XXV. Aphoriſmos primæ ſectionis, vnd vber die erſten VI. Aphoriſmos ſecundæ ſectionis.

Neben dreyen hochnützlichen tractatē / von ſonderlicher verborgner krafft vnd würckung Coraliorum, Hyperici, & Perſicariæ.

Durch den Hochberfarnen beyder Ertzney Doctorem / Herrn Theophraſtū

Paracelſum von Hohenheim beſchriben / vnd erſt jetzt ans liecht kommen.

Cum gratia & priuilegio C. M.

Am Schlusse:

¶ Getruckt zu Augſpurg / bey Mattheo Francken / in verlag Georg Willers.

Abb. 3 (1/1)

Übersendung der Handschrift ins Staatsarchiv zu Düsseldorf verweigert und — vor zwei Jahren die mit einer Inkunabel zusammengebundenen Blätter — in den Althandel nach Nürnberg verkauft!! Ich habe den Verbleib der Blätter bisher nicht ermitteln können, werde aber die Fährte weiter zu verfolgen versuchen. Einstweilen muß ich auf die mir von Prof. Aberle weiland gemachten Mitteilungen verweisen, welche in den Paracelsushandschriften S. 133—136 zum Abdruck gebracht sind unter der Nr. 42.

Einzelne Abschnitte sind auch anderwärts gedruckt und handschriftlich überliefert, namentlich in Kassel, und für die Textgestaltung teilweise mit herangezogen worden, namentlich zum Bruchstück über das Salz und über den Magneten das Kasseler Ms. chem. 4° Nr. 16 (vgl. Parac.-Hdschr. Nr. 149, S. 707—710). Gedruckt ist der Abschnitt über die Nieswurz 1568 ohne Ortsangabe (zu Basel) als „Declaration, zubereiten Hellebori" herausgegeben von Adam von Bodenstein (vgl. Bibl. Parac. Nr. 95 und Abb. 2). Teilweise war das Werkchen schon 1567 in den Medici libelli mitherausgegeben worden, deren Titelblatt aus Köln der Leser im VIII. Bande dieser Ausgabe auf S. 21 reproduziert findet. Die Abschnitte über die Persicaria und über die Korallen hat ein Ungenannter zu Augsburg ohne Jahresangabe (1568) im Anhang zu „Aphorismorum aliquot . . . interpretatio" erscheinen lassen (vgl. Bibl. Parac. Nr. 100 und Abb. 3). Endlich ist auch der Abschnitt über den Magneten schon 1570 gesondert erschienen gewesen in den „. . . etliche Tractetlin zur Archidoxa gehörig" zu München bei Adam Berg an erster Stelle, ediert von Dr. Joh. Albert Wimpinäus (vgl. Bibl. Parac. Nr. 128, unsere Abb. 4).

An zweiter Stelle bringt dieser Band neun Abhandlungen zur Heilmittellehre, die gleichfalls von Toxites 1570 zu Straßburg in den „Ettlichen Tractatus" (vgl. Abb. 1) als „Das Buch von natürlichen Dingen", an erster Stelle, herausgegeben waren, genau in der gleichen Reihenfolge wie bei Huser (VII, 109—232). Dieser hatte auch den Straßburger Druck „aus Theophrasti eigenen Handschriften korrigieren" können. Alle 9 Abhandlungen sind verstreut auch anderwärts gedruckt, weil man ihnen zum Teil in Paracelsistenkreisen ganz besondere Bedeutung beimaß. Die drei ersten über Terpentin, Nieswurz und Wasserblut stehen so in den „Medici libelli" Köln 1567, das zweite Stück

PHILIPPI THEOPHRASTI PARACELSI von Hohenhaim/etliche Tractetlein zur Archidoxa gehörig.

1. Von dem Magneten/ vnnd seiner wunderbarlichen tugend / in allerley kranckheiten sehr nützlich zugebrauchen.

2. De occulta Philosophia, darinnen tractirt wird

De Consecrationibus.
De Coniurationibus.
De Caracteribus.

Von allerley erscheinungen im schlaff.
Von den jrrdischen Geistern oder Schrötlein.
Von der Imagination.
Von den verborgnen Schätzen.
Wie der mensch vom Teuffel besessen wird.
Wie man den bösen Geist von den besessenen leuten außtreiben sol.
Von dem Vngewitter.

3. Die recht weiß zu Administrirn die Medicin / von Theophrasti aigner hand gezogen.

4. Von vilerley gifftigen Thiern / wie man jhnen das gifft nemen/ vnd tödten sol.

Mit Röm: Kay: May: freiheit nit nachzudrucken.

Gedruckt zu München / bey Adam Berg.

Anno M. D. LXX.

Abb. 4 (5/6)

auch in der „Declaration“ von 1568 (Abb. 2), das dritte beim Aphorismendruck aus Augsburg (Abb. 3); es kommt auch handschriftlich vor. Der Abschnitt 4 über das Salz ist in die Kölner Archidoxenausgabe von 1570 im Anhang mit aufgenommen, zusammen mit den letzten drei Stücken vom Schwefel, Vitriol und Arsenik. Wir werden diesen Kölner Archidoxendruck im dritten Bande dieser Ausgabe näher kennen lernen. Der fünfte Abschnitt über die Porosa (St. Johanniskraut) ist mit den Aphorismen und in der „Declaration“ 1568 erschienen (s. Abb. 3 und 2); das Magnetbruchstück findet sich in dem schon genannten Kasseler Manuskript chem. 4° 16, das von mir benutzt ist. Der Schwefelabschnitt war schon 1564 mit den „Zwei Büchern von der Pestilentz“ zu Straßburg gedruckt (vgl. die Abb. 4 im 8. Bande dieser Ausgabe S. 23), ferner in den Kölner Archidoxen, wie schon gesagt, und mit dem „7. Buch in der Arznei, von den Krankheiten die der vernunft berauben“ (siehe unsere Abb. 10), wo sich auch das 8. Stück über den Vitriol mit abgedruckt findet, das gleichfalls schon 1564 ans Licht gekommen war, und zwar im „Holzbüchlein“, wie sich der Leser auf der Titelreproduktion im siebenten Bande dieser Ausgabe auf S. 9 überzeugen kann. Schwefel und Vitriol finden sich auch in einer Handschrift der Rhedigerana zu Breslau auf der Stadtbibliothek. Der Arsenikabschnitt begegnet nur in dem Kölner Archidoxendruck, wie schon erwähnt; man legte ihm also in den Paracelsistenkreisen der 60er Jahre des 16. Jahrhunderts keine so übergroße Bedeutung bei, was sich auch darin ausspricht, daß er nicht in Dornschen Übersetzungen ins Lateinische verbreitet wurde wie alle übrigen (außer Terpentin und Magnet) meist in der „Pyrophilia“ von 1568 (Bibl. Parac. 101) und der „Congeries“ von 1581 (Bibl. Parac. Nr. 186), auch 1575 z. T. in den Opera latine reddita.

Auch die gesonderte Ausarbeitung über den Terpentin, die wir im dritten Abschnitte dieses Bandes geben, war als zehntes Kapitel schon in den „Ettlichen Tractatus“ 1570 von Toxites veröffentlicht, zum Teil auch in den „Medici libelli“ von 1567. Auch das Honig-Kapitel unseres dritten Abschnittes stand schon 1570 als 11. Kapitel in den „Ettliche Tractatus“; Hohenheim zeigt sich darin als guter Kenner der Imkerei, der Bienenbiologie. Was unser vierter Abschnitt bringt, kam erst mit Husers Quartausgabe ans Licht, der wir denn auch gefolgt sind.

* * *

Baderbüchlin.

Sechs köstliche Tra-
ctat/armen vnd reychen/nutzlich vnd

notwendig / von wasserbädern. Woher die selbige warm/vnd andere wasser kalt/vnnd auß was vrsach sy sollicher gewaltiger kräfften / das jhr vrsprũg mit wachsender arth auß der erdtglobel/ gleich wie die kreuter vnnd böwme von jhrem samen / mit schönem bericht/ wie mennigklich jhrs brauchs sich behelffen mag. Welchen kreuteren besunderbare bäder zůuergleichẽ. Was kranckheiten ein yeglichs angreiffe. Vorhin von niemands / mit sollichem fleyß vnnd herrlichen grundt / vnderricht vnnd mit nutzbarkeit an tag gegeben worden. Dann hierin steckt der edel wasserschatz/die rechte Idromancia, beschriben.

Durch den hocherfarnen Herren Theophrastum Paracelsum.

Mit fleyß vnd müe / Doctor Adams von Bodenstein/ zů einem gůten neuwen jar publicirt.

*

* Ἀνέχου καὶ ἀπέχου. *

Gedruckt zů Mülhausen/ im oberen Elsäß/durch Peter Schmid. 1562.

Abb. 5

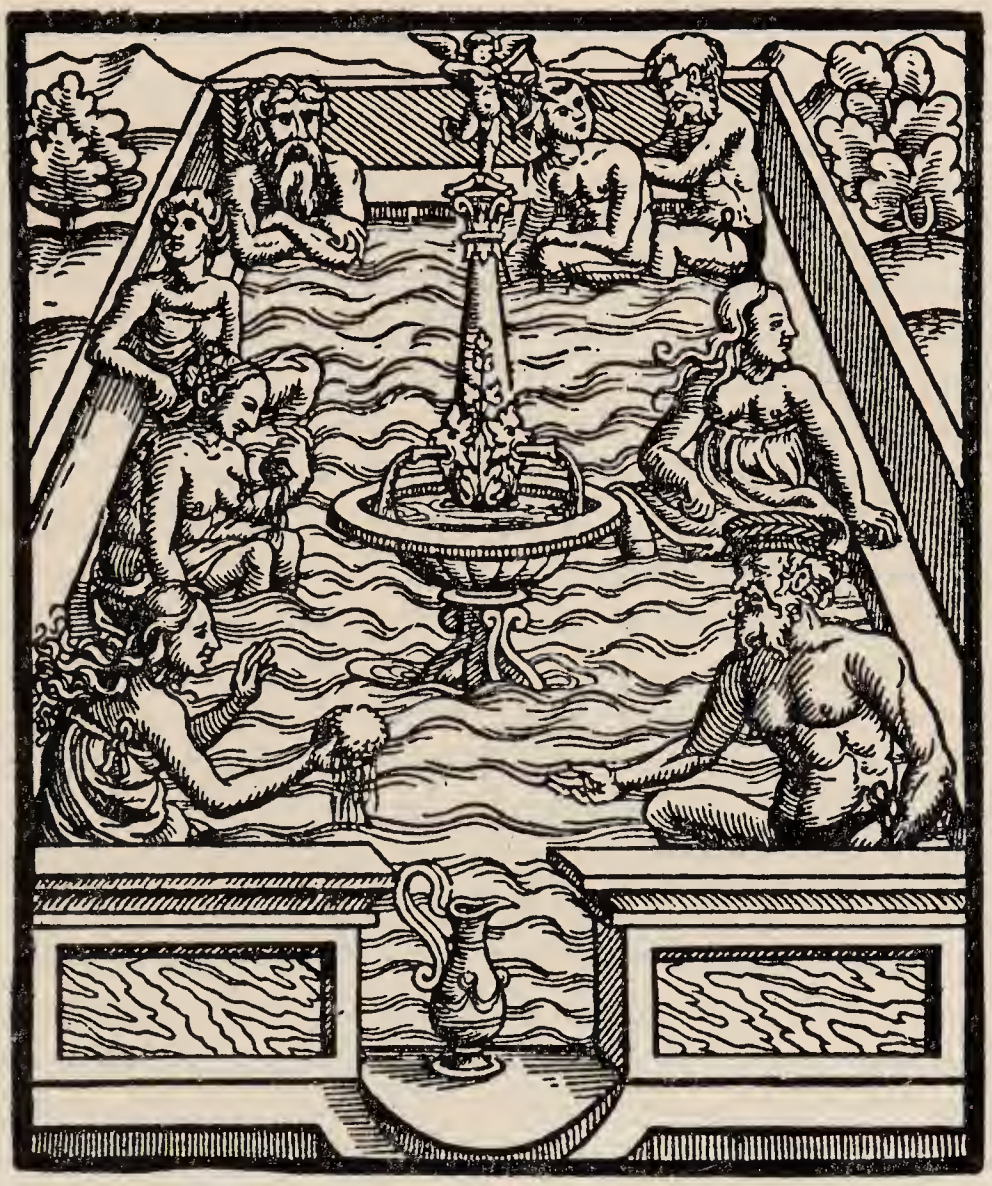


Abb. 5a

Abb. 5b

Abb. 5a und 5b Textabbildungen aus dem „Baderbüchlein" von 1562.
5a Szene aus Bad Blombières.

Wir kommen zu den Bäderschriften. Die zusammenfassende Darstellung stammt aus den Jahren 1525—1527 im südwestlichen Deutschland. Sie ist unter dem frischen Eindruck seiner Bäderstudien im Schwarzwald entstanden, kurz vor den Baseler Monaten, und wenn Huser seinen Text z. T. aus Oporins Handschrift gestaltete: „Pleraque ex Manuscripto Oporini" und nur zum kleineren aus dem Originalmanuskript Hohenheims „quaedam etiam ex Autogr. Theophrasti", so muß daraus nicht mit Notwendigkeit geschlossen werden, daß Hohenheim das Ganze diesem seinem Ammanuensis diktiert habe, wie das ja so vielfach der Fall war und auch für die Bäderabhandlung zutreffen könnte, falls Oporin schon vor H.s Niederlassung in Basel bei Theophrast in Diensten stand, was ich durchaus nicht für völlig ausgeschlossen halte. Doch ist auch eine spätere Abschrift des Oporin nach eigenhändigem Konzept seines Meisters, die in die Jahre 1527/28 fallen könnte, keineswegs undenkbar oder unmöglich, die so gut Huser zur Verfügung gestanden haben kann, wie auch Bodenstein zu seinen Drucken von 1562 und 1563. Bodenstein sagt ja auf dem Titelblatt seines zweiten Druckes „wie das der from Herr Paracelsus selbs mundlich seinen Secretariis zuschreiben angeben", nimmt also ein Diktat für die Entstehung seiner Vorlage an, was vielleicht auf eine direkte Mitteilung seitens des Oporinus zurückgehen könnte, der in seinem 62. Lebensjahre am 6. Juli 1568 gestorben ist. Jedenfalls ist der Text der Bäderschrift gut beglaubigt. Huser kehrt kleinen Änderungen der Drucke von 1563 und 1576 gegenüber vielfach wieder zu den Lesarten des Erstdruckes von 1562 zurück, dem gegenüber er allerdings einige Zusätze hat, die erst 1576 auftauchten (vgl. Bibl. Paracelsica, S. 296).

Alle Drucke außer dem Huserschen bezeichnen das Buch als „Schreiben" von den Bädern, eine Titelgebung, die nach Husers Ansicht auf Grund seiner handschriftlichen Vorlagen zu Unrecht erfolgt ist, wie es scheint, wenn sie an sich auch als recht wohl möglich erscheinen könnte. Wenn sich der Leser aber die langatmige Titelgebung des Erstdruckes auf Abb. 5 anschaut, die sicher das Werk Adams von Bodenstein ist, so wird er mit Huser gern zu dem authentisch gesicherten „Von den natürlichen Bädern" zurückkehren.

Das Titelblatt zu Bodensteins zweitem, dem Oktavdruck von 1563 (Bibl. Parac. Nr. 57) hat der Leser schon im 11. Bande in Faksimilierung auf S. XVI als dortige Abb. 5. Zum dritten Male

CCCCCCLVII

Baderbüchlin/ Sechs köstliche

Tractat/ Armen vnd Reichen/ nutzlich vnd notwendig/ von wasserbädern. Woher dieselbige warm/ vnd andere wasser kalt/ vnd auß was vrsach sie solcher gewaltiger krefften/ das jr vrsprung mit wachsender art auß der erdglobel/ gleich wie die kreuter vnd bäume von jrem samen/ Mit schönem bericht/ wie meniglich jrs brauchs sich behelffen mag. Welchen kreuterē besonderbare bäder zůuergleichen. Was kranckheiten ein jeglichs angreiffe. Vorhin von niemandts/ mit solchem fleiß vnd herrlichen grundt/ vnterricht vnd mit nutzbarkeit an tag gegeben worden. Dann hierinn steckt der edel Wasserschatz/ die rechte Jdromantia beschrieben.

Durch den hocherfarnen Herren Theophrastum Paracelsum.

Mit fleiß vnd mühe/ Doctor Adams von Bodenstein/ zů einem gůten newen Jar publiciert.

✶

✶ Ἀνέχου Ὁ ἀπέχου. ✶

LII Dem

Abb. 6 (3/4)

Badenfart Büchlin.

Deß Edlen Ehr=

wirdigen Herren/Theophrasti Pa

racelsi schreiben/ von warmen Wasserbä=
dern. Sechs köstliche Tractat/Armen vnd Rei=
chen/nutzlich vnnd notwendig. Woher die selbige
warm/vnd andere wasser kalt/vnnd auß was vr=
sach sie solcher gewaltiger Krefften/das jhr vr=
sprung mit wachsender arth auß der erden/gleich
wie die kreuter vnd Beume von jrem samen/mit
schönem bericht/wie menniglich jres brauchs sich
behelffen mag. Welchen kreuteren besonderbare
Bäder zůuergleichen. Was franckheiten ein jeg=
lichs angreiffe. Vorhin von niemands/mit sol=
chem fleiß vnd herrlichen grundt/vnderricht vnd
mit nutzbarkeit an tag gegeben worden. Dann hie
rin steckt der edel Wasserschatz/die rechte
Idromantia, beschrieben. Jtzunder
zum andernmal von neuwem
gedruckt.

Mit fleiß vnd můh/Doctor Adams von Boden=
stein/zů einem guten neuwen jar publicirt.

*

* Ανέχου καὶ ἀπέχου. *

Gedruckt zů Franckfurt am Mayn/
durch Peter Schmidt/1566.

Abb. 7 (1/1)

Doctoris Aurelii Theophrasti schreiben von warmen oder Wildbäderen.

Jetzunder fleissig mit des authoris scripto collaciniert vnnd publiciert.

Durch/
Doctor Adamen von Bodenstein.

* * *
* * Ἀνέχου καὶ ἀπέχου. * *

Mit Kö. Bey. May. Gnad vnd freyheit.

Getruckt zu Basel/bey Peter Perna.
M. D. LXXVI.

Abb. 8 (1/1)

wurde das Buch 1565 in Druck gelegt als Zugabe zum Frankfurter „Opus Chyrurgicum" bei Sigmund Feyrabend (vgl. die Titelnachbildung in Band VII auf S. 36), wo es S. 657—683 füllt und wie alle diese Beigaben zum chirurgischen Hauptwerke auf seinem Sondertitelblatt einen Prachtschnitt Jost Ammanns zeigt, den unsere Abb. 6 in verkleinerter Gestalt gibt (vgl. auch Bibl. Parac. Nr. 69 und die Titelausgabe von 1566, Nr. 81). Einen Neudruck des Erstdruckes veranstaltete der nach Frankfurt verzogene Verleger Peter Schmid (früher in Mühlhausen, jetzt zu Frankfurt a. M. „in der Thöngißgassen zum Rendel") im Jahre 1566 unter dem Titel „Badenfart Büchlein" (vgl. Bibl. Parac. Nr. 77 und Abb. 7), das keinen guten Markt machte. Der Erstherausgeber Bodenstein ist mit diesem Neudruck kaum befaßt worden, wohl aber hat dieser zur Herbstmesse 1576, also zehn Jahre später als „schreiben von warmen oder Wildbädern" bei Perna in Basel eine neue Ausgabe des Bäderbüchleins erscheinen lassen mit einigen Besserungen und Zusätzen, die auch für unsere Textgestaltung Beachtung gefunden haben (vgl. Bibl. Parac. Nr. 172 und unsere Abb. 8). — Was ich als Abschnitt 5a als fragmentarische Ausarbeitungen zu den Bäderschriftchen bringe, verdanke ich Husers Erstdruck nach autographischen Zetteln. Ob das folgende Schriftstück „von den natürlichen Wassern, drittes bis fünftes Buch" in so nahen Beziehungen zu der Wildbäderschrift steht, wie es Huser für möglich hält, wage ich nicht anzunehmen, habe es aber doch direkt hinter derselben und den zugehörigen Fragmenten eingefügt; außer der Überlieferung bei Huser im Appendix zum achten Bande S. 365—428 besitzen wir keine, es war also Huser zu folgen, der mit Ausnahme einiger weniger Seiten das Originalmanuskript Hohenheims benutzen konnte.

Gleichfalls ausschließlich auf Husers Bekanntgabe sind wir bei den folgenden beiden kleinen Stücken des siebenten Abschnittes des Bandes angewiesen. Beide sind Fragmente. Sie stellen den ersten Niederschlag seiner Konzeptionen über die Pathogenese „tartarischer Leiden" dar, deren Wesen ihm offenbar erst in diesen Jahren nach 1524 in Südwestdeutschland klar zu werden begann. Sie mögen als Überleitung zum folgenden dienen!

* * *

Theophrasti

von Hohenheim/ des thew-
ren/ hochgelehrten vnnd er-
fahrnen Philosophi vnd
Medici/

Das sechste Buch in der artznei.

Von den Tartarischen oder Stein
kranckheiten/ das ist von allen Geschlech-
ten des Steins vnnd Podagrams/
sampt der selben heilung zwen
Tractat.

Auß eigner handt Theophrasti abgeschrie-
ben/ vnd jetzundt erst an tag gegeben
Durch M. Georgium Forberger
auß Meissen.

1. Thessal. 5.
Probiert alles/ vnd behaltet was gut ist.

M. D. LXXIIII.

Abb. 9 (1/1)

Deß hocherfahrnesten

Medici Aureoli Theophrasti Paracelsi schreyben/von den kranckheyten/so die vernunfft berauben/ als da sein S. Veyts Thantz / Hinfallender siechtage/ Melancholia vnd Vnsinnigkeit/rc. sampt jhrn warhafften curen.

Darzu auß gemeldts Authoris Büchern gethan sein etliche lustige vnd nutzbare Proceß/Administrationes vnd würckungen deß Vitriols vnd Erdenhartzes / in rechter treuw publiciert/durch Adamum von Bodenstein.

*

* Ανέχου καὶ ἀπέχου. *

Innhalt vnd frucht dieses Buchs wird in der ersten Vorrede ordenlich begriffen.

Cum gratia & priuilegio.

Anno M. D. LXVII.

Abb. 10 (4/5)

Von

Den Kranckheiten / so den Menschen der Vernunfft natürlich berauben / sampt jren Curen /

Philippi Theophrasti

Paracelsi, des hocherfarnen vnd berümtesten Philosophi / vnd beyder Artzney Doctoris.

Mit fleiß corrigiert / ergentzt / vnd wider in truck verfertigt / durch Doctorem Toxiten.

Mit Kay. May. Freyheit.

Gedruckt zu Straßburg bey Nicolaus Wyriot.

M. D. LXXVI.

Abb. II

Die drei Bücher in der Arznei das sechste, siebente und neunte einer offenbar geplanten langen Serie, worüber wir uns oben schon ausgesprochen haben, sind, wie schon oben betont, vor Husers Ausgabe in seinem vierten Quartbande niemals vereint hinausgegangen. Es hat sich auch nirgends etwas Zusammenfassendes über die ganze Folge erhalten. Wir wissen nicht einmal, worüber das fehlende achte Buch gehandelt hat, wenn auch Hohenheim zu Beginn des neunten Buches davon spricht, daß er die vorhergehenden acht Bücher „geendet" habe. Das letzte Stück ist zuerst ausgegangen, und zwar im Jahre 1563, das Mittelstück zuerst 1567, das erste überhaupt nur einmal im Jahre 1574.

Georg Forberger aus Meißen hatte zur Fastenmesse 1574 dieses „sechste" Buch zum ersten Male bekannt gemacht, wozu er am 25. Hornung 1574 zu Basel das Widmungsvorwort schrieb. Er sagt darin nicht nur, daß er von diesem 6. Büchlein bei Johannes Montanus in Strigau „aus eigner hand Theophrasti, die ich wol kenne", Abschrift genommen habe, sondern auch, daß er von dem 7. und dem 9. „die autographa selber gesehen" habe. Huser gibt denn auch alle drei „auß Theophrasti eigener Handschrifft". Das siebente und neunte war zu Husers Zeiten noch bei M. Bartholomaeo Sculteto, „Mathematico zu Görlitz" vorhanden. Über alles Weitere vgl. meine Bibl. Parac. Nr. 151, S. 253—256 und die Wiedergabe des Titels dieser zierlichen Ausgabe in Abb. 9.

Das siebente Buch, von den psychischen Krankheiten, ist zweimal herausgegeben worden, das erstemal von Bodenstein 1567, vermutlich zu Basel, in quarto als „schreyben von Kranckheyten, so die gesundtheit vnd vernunfft berauben", in zwei Bücher geordnet, deren Kapitel in der Reihenfolge etwas verstellt sind; auch der ganze Text präsentiert sich in nicht allzu guter Verfassung (vgl. Bibl. Parac. Nr. 91 und Abb. 10). Einen weit besseren Text gibt der zweite Druck Straßburg 1576, den Michael Toxites bei seinem Freunde „Johan Husern von Waldtkirch [der hier zum ersten Male auftritt], so zu Glogaw in der Schlesi Medicinam exerciret, dieweil er daselbst bey Hern Johanne Montano bessere exemplar und gelegenheit hat", . . . „hat Corrigirn vnd in integrum restituirn lassen". Er steht dem späteren Huserschen weit näher; doch sind alle drei Überlieferungen für unsere neue Ausgabe benutzt, deren Text dem Huserschen am nächsten steht (vgl. Bibl. Parac. Nr. 170 und Abb. 11).

Deß erfarne=
sten Fürsten aller Artzeten
Aureoli Theophrasti Paracelsi von
ersten dreyen principijs, was
jre formen vnd wir=
ckung.

Item zwen tractat von láme sampt
gründtlicher gewisser j=
rer cur.

Auch lxiij. Capitul von apo
stematibus, vlceribus, sironibus
vnd nodis/waarhaffter vnd
trostlicher bericht.

Publicirt durch Adamen von
Bodenstein medicum vnd
philosophum.

*
* Ἀρίχθ καὶ ἀπέχθ. *

Abb. 12 (1/1)

Zwen Tractat
Aureoli Theophrasti vonn
Hohenheim/beyder Artzneyen Docto
ris/von vrsachen auch curis der con
tracturen vnnd läme/zierlich
vnd fast nutzlich.

Publicirt durch Adamen von
Bodenstein medicum vnd
philosophum.

*
* Ἀρίχε καὶ ἀπέχου. *

Hymnus LXIX.

Die mich vnbillich hassend/vnd ohne
vrsachen verfolgendt/deren ist mehr
dann ich har auff dem haubt
hab/Aber dein Heil O
Gott laß mich er-
retten.

Abb. 12a

Ein schöner Tractat

PHILIPPI

Theophrasti Paracelsi

des berümbtesten vnd erfarnen Teutschen Philosophi vnd Medici.

Von Eygenschafften/
Eines volkomnen Wundtarzets.

Auß Theophrasti eignen handgschrifft/ jetz erstmahls in truck geben.

Was weitter hinzügesetzt/zeygt die nechst pagina an.

Cum Priuilegio Cæsareo ad decenium.

Getruckt zů Straßburg bey
Christian Müller.
1571.

Abb. 13 (1/1)

Zwen Tractat

PHILIPPI THEOPHRASTI PARACELSI

Von den Contracturen vnd Lämen.

Auß dem geschriben Exemplar *Theophrasti Paracelsi, Tertia editio.*

Psal. 114.
Non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam.

Abb. 13a (1/1)

Weit früher und auch öfter ist das neunte Buch in die Druckerpresse gekommen, zum ersten Male 1563 mit Schriften, die uns im dritten und vierten Bande dieser Ausgabe beschäftigen werden, mit dem Büchlein von ersten drei Prinzipien und einer Baseler chirurgischen Vorlesung (vgl. Bibl. Parac. Nr. 56 und Abb. 12 samt 12a), in Basel herausgegeben von Adam von Bodenstein, mit teilweise starken Textabweichungen gegenüber Huser IV, S. 93—116. Ein zweiter Druck vom Jahre 1564 steht dem Husertext schon recht nahe und betont, daß er „auß des Theophrasti selbst eigner Handtschrift trewlich" hergenommen sei. Herausgeber ist Dr. Theodor Birckmann, und der Besitzer dieser Ausgabe hat das Titelblatt in Rot- und Schwarzdruck schon in deren 8. Bande S. 19, wo das Büchlein über die „contracten glider" an dritter Stelle hinter der „Philosophia ad Athenienses" steht (vgl. Bibl. Parac. Nr. 65). Zum dritten Male, unter ausdrücklicher Betonung als „Tertia editio" auf dem Sondertitel und mit der Feststellung, daß er nach dem geschriebenen Exemplar Theophrasti Paracelsi drucke, ließ Michael Toxites die Kontrakturenschrift 1571 bei Christian Müller in Straßburg ausgehen als „Liber nonus in Medicina" (Bibl. Parac. Nr. 133 und Abb. 13 samt 13a). Der Kölner Druck von 1564 ist zweifellos hier mit benutzt, aber es mag doch seine Richtigkeit haben, daß auch die Originalhandschrift aus Görlitz dem Herausgeber zugänglich war und benutzt wurde. Unterdessen waren auch lateinische Übersetzungen 1568 in Dorns „Pirophilia" (Bibl. Parac. Nr. 101) und in der „Chirurgia vulnerum" von 1569 (Bibl. Parac. Nr. 112) erschienen, zu denen sich bald auch eine holländische gesellte, in Delft 1580 hinausgegangen (Bibl. Parac. Nr. 183), so daß es diesem „9. Buch in der Arznei" an weiter Publizität nicht gebrach.

Leipzig, am 15. August 1929.

Karl Sudhoff.

Zur nebenstehenden Schrifttafel.

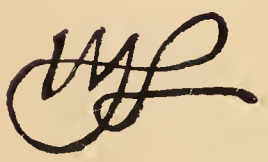
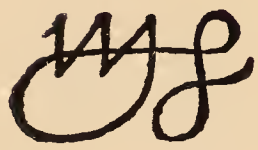
Ich habe diesem Bande an Stelle eines Titelbildes eine Zusammenstellung aller schwer- oder unleserlichen Schriftzüge Hohenheims beigegeben, an deren sicherer Lesung Huser, der Schrifterfahrene, verzweifelte. Es ist eine Tatsache von besonderem Gewicht, daß diese Schriftzüge aus der ganz besonders schriftstellerisch regsamen Zeit der zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts, ja vielleicht völlig ausschließlich aus den Jahren 1525/26 stammen. Nur ein einziger dieser Rätselzüge stammt aus noch früherer Zeit, und es erscheint mir von nicht ganz geringem Interesse, sie einmal alle zusammen dem denkenden Beschauer auf einem Blatte vereint zu bieten. Später hatte sich Hohenheims Hand offenbar derart ausgeschrieben, daß sie ihrem erfahrenen Enträtseler Huser keine Schwierigkeiten mehr bot, wie unsere Bände VI—XII beweisen, in deren Inhalt Huser an keiner Stelle eine Faksimilierung von Schriftzügen für notwendig gefunden hat. Eine besondere Gruppe bilden 5 Arzneimittelbezeichnungen (5—9), die am Ende des „sechsten Buches in der Arznei" S. 389 sich finden. Hohenheim hatte sie damals offenbar als eine Art geheimer Sigille geschaffen, deren Schlüssel er sich selbst vorbehielt. Im ersten Druck dieser Stelle hat sie der Herausgeber scheinbar noch etwas mehr schematisiert oder typisiert. Ich habe auch diese ersten Faksimilia (5a—9a) des Baseler Druckes von 1574 neben die Huserschen setzen lassen, die offenbar Hohenheims Schriftzüge getreuer wiedergeben.

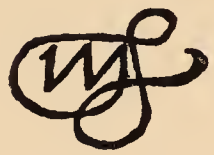
Daß in dieser Sondergruppe die Nummern 7 und 8 irgend etwas mit „Mercurius" und Antimon zu tun haben werden und Nr. 6 und 9 mit Sulphur und Ferrum liegt nahe. Nr. 2 liest man auf Anhieb aus mittelalterlicher Handschriftenerfahrung als „resumptionum", Nr. 3 als „temporis". Nr. 11 möchte man als „Ausleschen" auf den ersten Blick lesen, wird aber stutzig und verfällt auf „Auri spiritus" oder ganz was anderes. Die Nummern 17—19 möchte man alle als Abkürzungen für „libra" Pfund lesen. Manches andere erinnert auch an die Abbreviaturen der Alchemisten, die uubedingt mit herangezogen werden müssen. Ich möchte mich hier und heute noch an keiner Stelle entscheiden und das Ganze mit allen seinen Einzelheiten zunächst einmal der Paracelsusgemeinde zusammengefaßt zugänglich machen. Nr. 11 hat schon ihre Stelle im Apparat des ersten Bandes gefunden, 1—4, 10 u. 12 im Apparat des Vorliegenden.

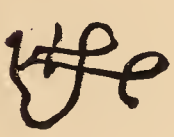
1 2 3 4

5 5a

6 6a

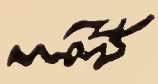
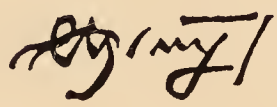
7   7a

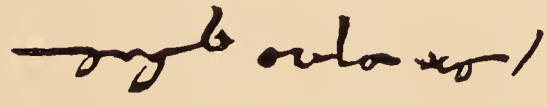
8  8a

9  9a

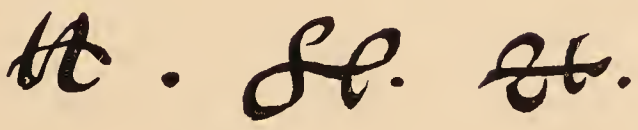
10

11

12 13   14

15 

16



17 18 19

1.

„Herbarius",

von den Heilwirkungen der Nieswurz, der Persicaria, des Salzes, der Engel-Distel, der Korallen und des Magneten.

Theophrasti de virtutibus herbarum, radicum seminum etc Alemaniae, patriae et imperii.

Prologus.

Dieweil und ich sich, das die arznei so in teutscher nation, so von ferren landen komen mit großem kosten, mühe und arbeit und mit vil sorgfeltikeit, hat mich solchs bewegt, ein argument zu nemen, on nit teutsche nation solchs selbs het in irem gewalt und on die frembden transmarinen auch möchte beston in irer region und imperio. in dem hat sich befunden fast wol und genugsam, alle ding uberflüssig zu haben auf eigen boden, gründen und gütern, zu einer iegklichen krankheit, wie die selbigen entgegen stên mag und zuhanden komen, und zu dem noch vil mer arznei und bessер dan Arabia, Chaldaea, Persia, Graecia vermögen, also das bilicher were, sie beschikten ir arznei von uns Teutschen, als wir von inen. auch dermaßen so gut, das auch Italia und Gallia ꝛc des sich nit eußern mögen. das aber ein solche zeit nit an tag komen ist oder fürgenomen, hat tan Italia, die ist ein muter der unwissenheit und unerfarenheit, haben die Teutschen dahin bracht, das sie auf ir eigen gewechs nichts gehalten haben, alein alles ex Italia zu nemen oder uber mêr her. das ist der scopus aber, das inen der nuz heraus gangen ist und dem selbigen seind sie nachgangen und nicht brüderlicher liebe, die doch in inen gar erkalt ist oder gar nahet darbei. nun ist nit min- VII, 62
der, das die Teutschen doctor Welsch sind und nach dem Welschen hantlen und machen aus uns Teutschen Walen, die wir doch Teutsch, mit den Walen gar kein commercium, das ist gemeinschaft haben. aber darumb, das die bücher aus Graecia, Arabia ꝛc komen, darumb do sie gemacht sind, von den selbigen orten nemen sie es auch und wollen die selbigen arznei domit haben. also komen bücher und arznei

von einem nest und eintweders ist teutsch, noch den Teutschen besser, dan das, das da teutsch ist. einem ieglichen lant wechst sein krankheit selbs, sein arznei selbs, sein arzt selbs. alein das die welsch verfürung ausgereut werden, als ein baum, der gar kein frucht gibt, darumb so muß ich wol uber lachen, das die Teutschen arabisch seind, griechisch, chaldeisch ꝛc, und können das teutsch nit, wollen auf welsch arzneien und wissen auf teutsch nichts, wollen uber mêr arzneien, und ein bessers ist im garten vor irem haus ꝛc. also sehent, wie schwer es sei, ir leser all, das einer übersichtig ist, sicht uber mêr und sicht nicht grad für im gen erden, sicht einem andern linsen in augen, im selbs gar kein drom nit, verschlucken camel und lassent die flöch gon, zieren die flöch, und den camel, der von nöten wer, vernichten sie. also werden alle ding durch verfürung in ein gewonheit bracht, die hart solchen fantasten, die übersichtig sein, genomen mögen werden.

So het ich doch vermeint, es hetten die teutschen arzt betracht, als vil als sie groß geacht wollen sein und weit erfarn, als er dan sol ein perambulanus sein, darumb das er vil erfaren hab, wisse und verstant. so er ein solcher were, so würde er wol wissen, das ich jezund melden wird, nemlich den betrug der kaufleuten, kremern, verkeufern ꝛc. das sie die ding uber mêr bringen, nichts ongefelscht. dergleichen auch von denen, die es behalten und wider ver kaufen, aber der alt falsch erneuert nach gelegenheit der verdorbenen materia. und weiter der selbige, der es fürt in teutsche nation, aber sein vorteil sucht und hat gegen denen die im abkaufen, also der selbige widerumb auch sein verlegne kaufmanschatz verdorben und gar zenichtig, bis ers dem kranken zustelt. nun ermessen ir leser all, wie eine große beschwerd ist es nun dem kranken, der in tots nöten ligt, das er sol solchen kaufleuten iren falsch allen fressen
VII, 63 und damit gesunt werden. nun sehent alle noch mer, wie

das ein ordnung in der arznei sei, wie die teutschen arzt so gar blint sind und den kranken, iren gesunt so gar zenichtig betrachten und so gar umbsonst in lieben? es braucht schnaufen, so der zeug gut were; ich geschweig, so er falsch ist und verlegen und nichts sol. aber sie ligent alle alein im namen. wan es nur den namen hat, das ist das, so sind sie zufriden; es gang sonst wie es wol, so haben sie alle mal wol gehandelt und nichts verderbt und beston wol nach irem gedunken, so es alles nichts ist, dan ein falsch und ein ubersehen aus großem unverstant.

Aber on alles dis angesehen, es seien gleich die teutschen arzt wie sie wollen, welsch oder hebreisch, indisch oder arabisch, so far ich dermaßen für, das ich wil hie in disem buch ein herbarium anzeigen, von den kreutern und wurzen, samen und blettern, sovil und ich auf dise zeit erfaren hab und weiß: in ein weg, durch die erfarenheit, durch mein gebrauch, zum andern durch die natürlich theorik und das also ein concordanz geschehe gleich in seins gleichen, on angesehen der Arabischen, Griechischen, Hebreischen ꝛc schreiber anzeigung, sonder alein was teutsch ist. und bin der verhoffnung, es werden die arabischen, chaldeischen, hebreischen, griechischen hinzu nicht mögen, das ist verbessern mit iren büchern dis mein buch, noch mit irer arznei dise mein arznei. und ich bin teutsch, sie arabisch, chaldeisch, hebreisch, griechisch ꝛc; laß aber in das werk komen, so wird es bewisen, was zu beweisen von nöten ist.

Wiewol das ist das etlich teutsch aufgestanden sind, haben sich die kreuter zu beschreiben ꝛc understanden und in das werk bracht, deren arbeit gleich ist einem betler mantel, hin und her zusamengeflikt und gelesen von allen zusamen in eins, und in summa alles nichts; falt von einander gleich wie der bettelmantel, der sich selbs nimmer ertragen mag. das ist sovil, wan man seiner am basten darf, so ist nichts do. die selbigen irrer und verfürer, falsch anzeiger und lerer

in der arznei ſollen mich nichts bekümern, ſie ſeind niemants mer nuz, als alein den buchtrückern; die ſelbigen werden reich darbei und geſunt in der küchen, der keufer ſint das wenigſt, das darin ſtet im zu guten, villeicht mancher gar nichts.

VII. 64 Alſo hab ich die ordnung für mich genommen, die kreuter ꝛc gar in ein volkomen rezept zu bringen, alſo das do ein ganze hilf gefunden werde den kranken, ſo iezt zuhanden ſeind und zugegen. ich kan wol erkennen, das die ſimplicia alein in den qualitatibus nit mögen genugſam ſein, aber in arcanis. darumb ein zwifach prozeß falt, in qualitatibus und in arcanis der ander. was a forma ſpecifia eſſenſificirt iſt und was in der ordnung canonice ſive regulariter behalten wil, einen ieglichen proceß genugſam zuerſtatten, auf teutſch, nicht auf welſch. ſo wil ich auch zuſamenſezen die laxativa, die ſtupefactiva, ein iegliches in ſeim ſondern tractat, und bei einem ieglichen ſein eigen recept und volkomene cur, wie ich angezeigt hab ꝛc. wie die kreuter beſchaffen ſein, befilch ich commentatori bono; ich nimb alein für mich den namen und virtutes. alſo wil ich leſer fürfarn und beſichs, wie es dir gefalt iezt in der erſten arbeit. kompt mir mer, dir wird auch mer werden. vale.

De elleboro albo.

Von den blettern der schwarzen nieswurz.

So die bletter der scharzen nieswurzen am schatten getroknet werden durch den luft von orient und nachfolgend in ein pulver gestoßen und mit sovil reins feins zucker gemischt, als schwer die bletter seind, so ist es bereit wie die ersten philosophi der arzten angefangen haben dise bletter zu gebrauchen. nun merkent aber auf disen proceß, wie er iezt beschriben ist. die gar alten ersten philosophi haben sich großer gesuntheit gepflogen und zu komen auf ein langes leben mit frölicher gesuntheit. zu dem selbigen end zu komen, haben sie dise arznei von der schwarzen nies- VII, 65
wurzen gebraucht, aber darzu auch ein ordentlich und ein zimlich regiment gehalten, wie sich dan gebüret einem ieglichen, der zu seinem recht gegebenen ende komen wil. nun aber haben sie dises kraut angefangen zu brauchen nach den 60. jaren, das ist, nach denen jaren in denen wir iezt sind 365 tag ꝛc, und habent das gebraucht bis zu end ires lebens. aus dem ist nun gefolgt, das sie on krankheit hinaus komen sind und mit gesundem leib ir end erlanget. in inen ist nicht gefunden worden einicherlei geschwer oder apostem, weder an den lungen, lebern, milz noch sonst. auch kein fluß in die wuntarzneische krankheit, als offen scheden, wolf, krebs, ölschenkel und der gleichen. auch inwendig kein fluß gewachsen, aus den het mögen folgen der gech tot, der schlag, das podagram, das chiragram oder auch ander mer gesücht in hüften oder in gleichen, die sich dan kalt oder warm gemeiniglich in allen teglich erzeigen. auch fieber, wie die seind, alltegig, dreitegig, viertegig oder mer. auch ist kein feulung in inen gewachsen, aus welchen der atem het mögen stinken oder würm wachsen. und so ichs als erzelen solte, ich möchte mit vil blettern papiers sein tugent nicht beschreiben. nun aber mit der zeit sind auferstanden die humoristen arzt, die sich der natürlichen secre-

ten nichts achten, ſonder ir unergründen theoric, on erkantnus der natürlichen rechten eigenſchaften. die ſelbigen haben erdacht purgirn, criſtirn, ſyrupſiren ꝛc. haben ſich underſtanden in eim tag zu tun, ſovil als diſe bletter in 20 jaren oder 30. dardurch iſt nun dis kraut in verachtung komen und aus dem ſinn geſchlagen und alle gedanken in das clyſtirn, purgirn ꝛc geſezt. das iſt aber bei meinen zeiten mir eingedenk, das von vil perſonen gebraucht iſt worden, die gar flüſſig, rozig, maſtig und plutertellig geweſen ſind, die das kraut gebraucht haben nach inhalt der alten ordnung, die ſich in ir natur gar erneuert haben und in ſolche geſuntheit komen, das dem humoriſtiſchen arzt unmöglich geweſen und gar nit gleublich; dan ſie beweiſen nichts mit den werken, alein mit der zungen. und habent eingenomen auf einmal alle morgen teglichen bis auf das 70. jar ein halb quintlin, darnach von dem 70. auf das
VII, 66 80. am andern tag ein halb quintlin, von dem 80. bis auf das end am 6. tag ein ganz quintlin. es ſollen ſich die vermeinten arzt nicht verwundern, das die natur mer iſt, dan ir kunſt. was iſt den natürlichen kreften gleich? der die nit weißt, der kan kein kunſt. mer iſt in diſem kraut tugent und kraft, dan alle ſcribenten, die auf den hohen ſchulen geleſen werden, zum langen leben nie geſchriben haben. darumb ich diſes ſtuck den alten zum langen leben verhalten nie hab luſt gehabt.

Von der ſchwarzen nieswurz.

Von der wurzen des ſchwarzen ellebori verſtanden, das ſie hat 4 krankheit zu vertreiben, als nemlich die fallend, das podagram, den ſchlag und die waſſerſucht. nun merkent aber das faſt wol, dan ſchwer ſeind diſe krankheiten an in ſelbs, treffenlich aber auch iſt der wurzen tugent. zum erſten wiſſen, das ir do alein ſollent verſton, das die fallend krankheit, ſo ſie von glidern kompt in das haupt, durch die

wurzen mag genomen werden nach dem grad, so sie beide, krankheit und wurzen, gegen einander haben. das podagram der gleichen, es sei in welchen gleichen es wölle, ob oder under dem leib; wiewol es ein schwere krankheit ist, so ist die wurzen gleich so schwer in iren kreften. also für den schlag, das ist, den nun der schlag getroffen hat und auf der seiten lam ist, die selbige materia, die da erlembt hat, nimpt die wurzen hinweg und bringt das leben durch das selbig wider in das selbig lam glit. zur wassersucht dergleichen, leret es den brunnen aus und die bech, die da fließen von im und die wassersucht machen, also, das, was do wechst, das wird hinweg genomen. solcher tugent vier hat dise wurzen an ir, darumb sie zu erkleren mer von nöten ist zu den krankheiten, wie ich iezt gemelt hab.

Erklerung der wurzen, wie sie sol in einer ietlichen krankheiten geben werden.

Zum fallenden.

VII, 67

Dise wurzen sol im abnemenden mon genomen werden, im zeichen der wag, die dan mit diser krankheit am bequemlichsten ist, und im planeten venere getroknet im schatten von dem borealischen wint, das ist von mittag. nun ist der alten brauch gewesen, alle arznei anfenglich ro zu gebrauchen on zusaz. also ist do auch irn prozeß mein fürnemen auch zubeschreiben, nemlich das drei tag, vor dem und die krankheit anfalt, der krank sol purgirt werden. in milch den jungen gesotten, den alten in wein, ein halb lot in ein trunk gebraucht, und dreimal darvon eingenomen, das ist bis auf den tag des paroxysmi, und das oft getan. also habens die alten gebraucht.

Zum podagram.

Dermaßen von dem podagram zuverstehen ist, das gleich in dem vorigen proceß drei tag vor gemeinem angang des

podagrams purgirt ſol werden, drei tag auch nacheinander. ſo das geſchicht, ſo iſt nit minder, der podagriſche fluß nimpt ſich hinweg durch den ganzen leib, alſo das gar wenig geſpürt wird in der ſtunt des paroxysmi. nun iſt aber der alten philoſophen art geweſen, das ſie ſich der maßen oftmals purgirt haben und dahin bracht, das alle podagram ſeind hingenomen worden, auch die confirmirten und inveterirten, und das mit der zeit alles beſchehen. aber do die humoriſten aufgeſtanden ſeind, die haben mit ir kunſt auf ein ſtunt mer wollen tun, dan die natur in einem jar, da das glaubt ward, da war der arznei der bodem aus.

Zum ſchlag.

Dermaßen auch vom ſchlag zu wiſſen iſt, ſo er nun alt iſt und confirmirt, ſo ſol man da purgirn, wie obſtêt, ſo iſt die kraft der wurzen der maßen, das ſie den grunt ſucht der krankheit und iſt der natur, das ſie kein körnli ausleßt im ganzen leib, das ſie nit durchgang. ſo ſpricht auch Hippocrates das zu den lezten krankheiten, das iſt zu den fixen krankheiten, dergleichen arznei ſollen geſucht werden, das iſt die arznei, die ſo ſtark ſeind, als die krankheit. dan das iſt
VII, 68 alſo, ein ſchlag iſt der ſterkiſten krankheit eine, darumb diſe wurz auch eine iſt, die gleich im grad iſt dargegen. alſo folgt nun, das gleich ſein gleichen fint, darumb ſo iſt strengs wider das streng all mal zu richten. der das gewicht nicht weißt, das ein pfunt dem pfunt gleich iſt, und das lot uberwiegt, der wird kein ſolchen kranken heilen. darumb ſol die arznei gebraucht werden, nach dem und die perſon iſt, die krankheit und die gelegenheit.

Zur waſſerſucht.

So iſt in gutem wiſſen, das im menſchen ein brunnen auffſteiget, von dem waſſer gêt, ſo vil, das nit gleublich iſt denen die es nicht geſehen haben, gleich als het Moiſes mit

einer ruten in die leber geschlagen und lief nichts heraus als wasser für und für (als villeicht nicht wol anderst sein mag, dan das got also ein ruten schlecht, wie Moises). nun aber dieweil got gnedig ist, so gibt er auch arznei widerumb. also ist das eine, das alle wochen einmal mit der wurzen sol purgirt werden, so nimpt es hinweg, was herzu falt, also das kein uberfluß do geschehen mag. also ist dise nieswurz für die wassersucht, das sie das wasser nit leßt ubertreffen, sonder raumpt es hinweg. so mag der arzt auch wol das tun und mag nach ansehen der krankheiten dermaßen hantlen, minder oder mer purgirn, wie ⟨die⟩ noturft erfordert. also ist aber der grunt angezeigt, nach inhalt der tugenden diser wurzen.

Von andern krankheiten, disen gemelten zugehörig, zu den dise wurz gut ist.

So die fallend sucht, das podagram, der schlag, die wassersucht in einem menschen ligent, so folgt aus den hauptkrankheiten, augenwê, orenwê, zanwê und das mit vilerlei anzeigung, nit auf ein weg. wo nun ein krankheit aus den vier gemelten do einfallen wil, so gibts solche zeichen und deren vil mer. dan so ein schaden komen sol, so kompt er nit alein, sonder mit haufen, als dan da in allen krankheiten auch ist. wo nun der arzt merken mag und verston, wie ers dan wissen sol, das ein solche krankheit da komen wil und mit solchen vorboten vorgêt, so sol er nichts anderst tun, dan gleich mit den vorboten hantlen, als er hantlet mit den rechten krankheiten, so gehent sie hinweg. VII, 69

Weiter:

Nit alein wie gemelt ist, dieweil die wurz hinweg tut vom leib, was nicht in im sein sol, das ist vom leib hinweg tut, das den leib schedigen wil und mag, so folgt aus dem, das auch das menstruum der frauen alein durch mundificativa muß ausgetriben werden. zu den selbigen ist das

zum beſten. alſo auch in einer toten frucht und in mola, auch in würmen und andern gewechſen der gleichen. wiewol ſolches nicht allemal iſt in den laxativis, das menſtruum zu bringen, abortum zu treiben, auch die würmen, ſo iſt es aber in diſer wurzen ſonderlich für ander aus ein ſecretum in der natur, das nicht mag genomen werden, ſonder dermaßen genaturt, das diſe tugent austreibet alle widerwertikeit, den mannen und den frauen, in maßen wie anfenglich angezeigt iſt, und ein berichter arzt ſich dermaßen wol darauf zu richten weiß. wolt got das der beſt doctor aller teutſchen hohenſchulen diſe wurz und kraut gebrauchen könte, alein wie ſie an ir ſelbs iſt, für all ſein kunſt, do het er kunſt genug, mer dan alle ſein ſcribenten und er darzu; das beweiſen die werk.

Additio Theophraſti
ſuper correctionem herbae et radicis ꝛc.

Nun iſt nicht minder, die tugent im kraut iſt groß und wunderbarlich, nemlich nicht weit von dem grad des balſams. darumb deſter mer im blat der balſam zu ſuchen iſt. und der den balſam vom kraut, das iſt das kraut in ein balſam, das iſt in ſein balſam bringen kan und mag, der hat einen treffenlichen ſchatz in der natur heimlikeiten, mer dan alle ſcribenten haben in allen iren künſten. nun, damit das das kraut in ein balſam gebracht werde, iſt, das es in ſeinem eigen waſſer putrificirt werde in therma fimi, wol obſtruirt und ſigillirt, demnach von ein ander geſchiden, das humidum und das putrefactum, nachfolgend das
VII, 70 putrefactum geſchiden von den faecibus, in ein beſonder corpus reſervirt. alſo iſt nun der balſam mit zweien gradibus im humido, und mit 22 gradibus im putrefacto. vom putrefacto iſt doſis nach dem grad, in humido nach der quantitet einzunemen, nach dem erſten gemelten prozeß.

noch höher ist es in seiner essentia, so nachfolgend die arbeit reiterirt wird mit neuer addition eins neuen krauts, ist auch nuzlich mit dem druknen einzunemen, nach ansehen des, der das verstêt.

Von der wurzen ist sein correction, das genomen werde ein porz fleisch auf ein fierling und hinzu getan aquae nucis muscatae von diser wurzen unz. I und von langem pfeffer drachm. I, auch das wasser vnd von diser wurzen unz. 2 grob zerschnitten und das fleisch wol zerhackt in einer vermachten kanden, redistilliren lassen in therma bulliente in die 6. stunt. das humidum das schütt heraus und behalts, das ander sol nichts. von diser jure und brodio gib zutrinken, nach dem und die krankheit ist, die person und die noturft, nicht zuvil noch zu wenig, das solt du arzt von dir selbs wissen. also purgirest am nüzlichsten, sichersten und am füglichsten ꝛc.

Additiones Theophrasti secundae.

Ir habt gehört von vier hauptkrankheiten, so von diser wurzen geheilt werden. darzu auch vom kraut, wie es so ein langes alter gibt, wie dan gnugsam erzelt ist. nun wissent die ding noch mit merern kreften zu volenden, nemlich mit dem kraut, kan niemants widerreden, ob auf den balsamum herbae nigri ellebori, auf unz. I ein scrup. semis balsami naturalis hinzu immiscirt würde und durch ein ander temperirt, also das unitas ir beider gemerkt würd und nicht duitas. dan darumb das ich solches sag, so ist der balsam auch der elleborischen art alein nicht im laxatif, als dan das kraut auch ist, aber mit der conservation. und zu dem, das balsamus naturalis ist ein arznei, die do praeservirt von aller infection des gestirns, für pleuresi, peste ꝛc. darumb nicht von wegen alein der terrestritetischen

krankheiten, von nöten ist zu consideriren, sonder auch von wegen der krankheiten, so von dem etherischen einfluß werden, gegen der do der balsam am reichisten ist mit zu concordiren.

VII, 71 **Auf die vier hauptkrankheiten volkomene cur.**

Theophrastus.

Zur fallenden krankheit.

Nun merken der caducus sol geheilt werden durch dise wurzen, das ist so vil und purgiren helfen sol, sovil wird do geholfen. dan do seind etlich gewechs, die purgiren die fallentsucht, ander die gelsucht, ander die glitsucht ꝛc. dan als oft ein krankheit, das ist als oft ein genus einer krankheit, als oft ein genus seiner purgation. als dan do auch ist mit dem elleboro. nun aber nicht das alein gnugsam sei zu purgiren, sonder noch mer von nöten, das ist die cur zu füren. dan ob gleichwol ein wint ein feur ablöscht, so sind doch die kolen noch da. aus dem folgt nun, das nach einer ietlichen gnugsamen purgation beschehen mit diser ordnung, wie gemelt, cura epilentica sol hernach folgen, nemlich essentia vitrioli. also wird in alten und in jungen gnugsam volkomene cur gefunden. du arzt aber schau mit dem purgiren sein ordnung, mit der essentia sein ordnung. sie ist nit apothekerisch, sonder secundum rerum naturas, do ligt das dosis und administration in allen dingen.

Zum podagra, chiragra, genugra ꝛc.

Die größest cur im podagran ist, das man alein das podagran purgirt und nit ein anders. das ir mich recht verstanden, die humoristen purgiren die humores, und die humores sind nicht die krankheiten. humor oder humores, und podagra oder podagrae, sind als weit von ein ander, als weiß und schwarz. darumb so purgiren sie nichts nütz-

lichs, alles schetlich. die krankheit sol man purgiren, die heißet podagra, nicht die humores. ist gleich, ich solt Petern purgiren und purgirt Johannem. nun schau wie ein schöne operation und verstant! darumb so ist do größlich zu merken, das dise wurzen das podagran alein purgirt und zum podagran ein arznei ist. darumb so purgir do, sein gnugsami, dan du trifst sonst nichts als alein das podagran mit seinen speciebus. so du nun das wol und gut volent hast, VII, 72
darnach so gang an die cur, die ist ab esse specificato et ente innato. das ist von der oleitet sardimiae und animae animantatae, durch alle seine glider bis auf sein terminum finis, den dir die eigen natur wol anzeigen wird, auf die du dich verlassen solt, so magst du volkomen sein in der cur, das die humoristen nicht verstant.

Darumb sagt ein poet:

Nescit nodosam medicus curare podagram.

Der hat auf die humoristen geret, als sprech er, sie können gar nichts, verderben mer, dan sie gut machen.

Zum schlag.

Also sol auch im paralysi mit dem purgiren fürgefaren werden, in maßen wie angezeigt ist, bis auf sein terminum finis, den du aus der natur lernen wirst und solt, die ist aller arzten lermeister. so du nun das volent hast, so nimb die unction vom esse animato nach seiner description, heißt in lumine experto, esse animatum ab animante, mit der selbigen arznei laß im salben den ganzen geschlagen leib. und achte nicht, das die haut werde abgon, far für so lang, bis er tertium gradum caliditatis in dem geschlagnen teil empfinde. darnach mit dem esse animato coniuncto, wie im experto lumine stehet, salb bis zu end in den dritten gradum mobilitatis. von dem selbigen far darnach für für sich selbs, laß in thermas naturales gebrauchen, confortativas und calefactivas, so magstu auf das end komen des ganzen

grunts, in die volkomene heilung eins ietlichen ſchlags, des paralyſis oder guttae, wie ſich der begeben würde.

Zur waſſerſucht.

Mit der waſſerſucht iſt auch alſo der prozeß, das du am erſten ſolt ausleren, was uberfluß vom waſſer da iſt. ſo es nun ausgelert iſt mit dem elleboro, wie gmelt nach inhalt der ordnung, als dan ſo gang an die cur. nun iſt das nicht die cur, ausleren, es iſt expulſio ſuperfluitatis. die cur iſt, das nichts mer wechſt. die ſelbige cur iſt alſo, das du ein-
VII, 73 gedenk ſeieſt der tinctur von marte, die alein tuts, wie du ſie in lumine experto finden wirſt, in etliche weg zu machen, die alle gut ſeind. dan do muß der viert gradus exſiccatio-nis angehen; was under den gradibus iſt, das nimbt curam nicht an. darumb ſo muß da die praeparation aus der al-chimei gehen, ſonſt vermags der apotheker nit mit ſeiner ſudlerei. diſer gradus iſt mannigfaltig in marte, darumb ſo nimb in von im; er vermags. alſo durch martis eſſentias wirſtu den waſſerſüchtigen dahin bringen, das er in die krankheit nimer fallen wird. du tus humoriſt, hernach unkeck ſchnapp an, welſcher aſine! darumb iſt es dir ein große ſchant, das du die waſſerſucht nicht heilen kanſt, darumb, das du nicht den rechten griff kanſt und weißt nicht worinnen du ſteckeſt. lern im rechten weg wantlen, nicht im labyrinth.

Von anderen anhangenden zufallenden krankheiten, den vier krankheiten eingeleibt.

Wie ich anfenglich gemelt hab, wie das mit ſolchen krankheiten vilerlei ander mitlaufen, dan kein unglück alein, etwan zanwê, orenwê, halswê, achſelwê ꝛc. wie dem allen, ſo iſt nun purgiren mit diſer wurzen und nachfolgend

tincturam martis brauchen. aus der urſachen, das ſie materiam peccantem prohibirt zuzunemen und das machen, das die zeichen zukünftig anzeigen. und das aber das purgiren geſchehe nach den annalia laxativa, dan annale laxativum iſt zu purgiren, ſo das ſelbig incrementum wil wider anfahen, als etwan nach dem mon, etwan nach der ſonnen, etwan nach dem zeichen oder der gleichen. dan annalis purgatio iſt nicht nach dem jar 365, ſonder nach den incrementen des paroxyſmi. auf das ſelbige jar ſoltu merken, das du renovireſt die corpora und conſervireſt mit den tincturis ex marte nach inhalt der arznei, wie die myſteria der natur erfordern.

Von der Persicaria.

So ir wollent von der persicaria den rechten grunt verstehen und erkennen, sollent ir anfenglich wissen, das persicaria ist ein kraut zun ofnen scheden, menschen und dem vihe, also das gar nahet persicaria al offen scheden heilet. und die wunden so nit mit ander arznei geheilet sind worden, die nun fürhin nimer wunden, sonder scheden geheißen werden, heilt es sonderlich zum end, so dis krauts ordnung gebraucht wird. dan dermaßen ist persicaria ein kraut, das im keins gleich ist in heilung an menschen und vich; was offen ist oder aufbrechen wil, das vertreibts hinweg. als an rößern, sie sind vom sattel getrukt, wie groß sie wollen und wie ubel, es sei offen oder noch in düplen und knospen, so heilt es dis kraut on alle hindernus, also das das roß teglech mag gebraucht werden on schaden. also auch im menschen, wo der gleichen schwellen würden, oder von arbeit etwas aufbricht, an henden oder füßen oder an dem ort, do dan ein hantwerk mag ein schaden empfahen, oder die so in gefenknus gelegen und aufgefressen sind von ketten, oder die krank sind und sich an bettern aufligen, der gleichen auch ander offen scheden mer, wie die sein an beinen, an armen, ist das kraut ir aller arznei.

Damit und ir den brauch des krauts verstanden, so sollent ir wissen, das in der gestalt gebraucht wird, nemlich man nimpt das kraut und zeuchts durch ein frischen bach, demnach so legt mans auf das selbig, das man heilen wil, als lang als einer möcht ein halb ei essen. darnach so vergrabt mans an ein feucht ort, domit das faul werde, so wird der schad gesunt in der selbigen zeit. wiewol ich das auch melden muß, das etlich ein kreuz uber die scheden machen, etlich beten darzu; solchs alles ist von unnöten, gehört nit darzu, dan es ist ein natürliche wirkung do, die das natürlich tut, nit superstitiosisch und zauberisch. dar-

umb ſollent ſolch fantaſei verlaſſen werden und nach der natürlichen ordnung fürgefaren, ſo iſt es wunderbarlich in ſeinen kreften.

Es iſt auch nit minder, das ich und ander vil ſolcher VII, 75
ſcheden haben geheilt, von den ich gemelt hab in der geſtalt, und hat mich auch für gut angeſehen, das dis kraut ſo friſch und grün ſol gezogen werden durch ein rinnents friſch waſſer und je kelter, je beſſer; dan ſein correction iſt alein vom kalten waſſer, und alſo naß und friſch uber die ſcheden gelegt und zugebunden. und ſo es auf dem ſchaden erwarmen wil und brennen, faulend oder ſtinkend werden, von ſtunt an hindan tun und ein friſchs ubergelegt. alſo mit der ordnung fürgefaren bis zu end der heilung. was von diſem kraut nit geheilt wird, widerſtehet auch noch mer allen transmarinen.

Nun verſtanden mich in der urſach, wie die zwen prozeß ſich nach dem natürlichen liecht beweren, alſo das die natur alſo wirkt, nicht zauberei. der ander prozeß mit dem teglichen uberlegen iſt natürlich, an im ſelbs gnugſam verſtendig, bedarf keiner prob nicht. aber den erſten prozeß, von dem all ſcribenten ſchweigen und gehörlos ligent, wil ich euch alſo durch das exempel probiren, nemlich durch ein magneten und compaszüngli. im magneten iſt die kraft, das er das eiſen an ſich zeucht on hent und füß wunderbarlich. ſo man nun haben wil, das er die zungen vom compaß an ſich ziehe, ſo muß am erſten das zünglin mit dem magneten geſchmirbt und gerectificirt werden, alſo das bauch gegen bauch gangen, rücken gegen rücken. als dan ſo zeuchts der magnet gegen im und zu im, des zünglins bauch an ſein bauch. das iſt nun offentlich bewert und am tag genugſam menniglich wiſſen. ſolchs iſt in der natur ein myſterium und ein ſecretum und magnale, dardurch got im liecht der natur ſein wunderwerk wunderbarlich erzeigt ꝛc.

Nun folgt izt auf das, das in persicaria der gleichen ein art ist, gegen dem fleisch das verlezet ist, also das persicaria in das selbige wirkt, wie der magnet in dem conpaß-
zünglin. darumb so verstanden nun, das am ersten do ein unitet sol gemacht werden, das ist ein concordanz vom fleisch des schadens und disem kraut. also das das fleisch werde mit dem kraut angerürt und bestrichen, wie das exempel ausweist vom salben des zünglins mit dem magneten, also das domit wol bestrichen werde, wo dan der ma-
VII,76 gnet ist, weit oder nahet, so get die wirkung gar zum end. also so nun ein schad des menschen oder vichs dermaßen mit dem kraut, wie gemelt ist in seinem prozeß, gestrichen wird, und das bauch gegen bauch gang oder rücken gegen rücken und darnach hinweg gelegt in ein erden, so wirkt das kraut zur heilung wunderbarlich.

Nun sol sich des niemants verwundern in dem, das mans vergraben sol und mit einem stein beschweren und wol verdecken. dan das ist ein natürliche ursachen, die also ist. so das kraut grün ist und bleibt in dem garten auf seinem stengel, so tuts nichts. dan dieweil es lebt, so operirt es mit dem gestirn und das gestirn mit im und von wegen solcher operation nuzet es keim menschen. so es aber abbrochen wird, so ist es tot und das gestirn wirkt mit im nichts, wie die menschen, die do leben, mit den toten nichts. itzt so es aber tot ist, so get sein impressionirt tugent in menschen, von des wegen es geschaffen ist. und ist in der natur ein eigenschaft, das sein wirkung ist: so lang es ganz ist, so lang ist sein operation. als ein exempel. der mensch ⟨hat⟩ auf erden ein tagwerk, das er tun sol und alle sein arbeit ist nur ein arbeit, nur ein tagwerk. so nun das tagwerk aus ist, so ist er tot und der tot ist das end seines tagwerks. also ist nun mit dem kraut. den schaden sol es heilen, das ist nun sein tagwerk, an dem tagwerk arbeit es so lang, bis gar erfault, so ist sein tagwerk aus und der schaden ist geheilt.

darumb ist es weit zur feulung, deſter lenger heilet es, deſter lenger arbeit es. ist es nahet in die feulung gericht (doch das in der erden geſchehe, einer gleichmeßigen ſtat ſeines wachſens, do es entſprungen ist) deſter ehe ist es geheilt. dan es ist ein zielmaß und ſein periodus, das es das heilen ſol, es ſei lang oder kurz. der es ſchnel haben wil, der eile zur feulung. ist gleich als mit einem roß, das ein tagreiß vor im hat: darnach es der reuter treibt, darnach deſter lenger oder ſchneller vollent ers.

Von anderen krankheiten, zu den perſicaria auch gut ist. VII, 77

Nit alein das perſicaria, wie gemelt ist, zu den ſelbigen krankheiten gut ſei, ſonder noch zu vil ander mer. als zu kalten zenflüſſen, ſo es durch ein kalt waſſer gezogen wird und auf den zan gelegt; es nimpt die zanwê von kalten flüſſen hinweg. ist auch nit minder, es mag auf bemelte magnetiſche art auch wol vergraben werden. dieweil aber die feulung ſo langſam angêt, ist der gemeine brauch, alein uberlegt und oft erneuert. vil ſolcher kalter zanwê ſind vertriben worden durch vergraben des krauts, das nachfolgend der ſelbigen zen keiner nimermer hat wê getan.

So ist auch in perſicaria ein ſonderliche narcotiſche art, alſo das ſie in allen großen hizen, die zum tot brennen, ſtillet und geſunt macht. als in allen hauptwê, mania, phreneſi oder der gleichen, oder wo der leib in einer krankheit ſo gar entzünt were, das nichts mer beſchehen möchte, do ist perſicaria die lezt und die beſt leſchung, von innen einzunemen. ſo ist der brauch der alten geweſen, das man ir die ſcherpfe genomen hat, dan ſie ist etwas modificativiſch, die ſelbig hat man genomen mit röſtung in ſchmalz oder öl, dan die ſelbig mordication, von wegen ſeiner acuitet ist alſo vergangen und genomen, dem nach ist ſie geben worden zu eſſen, ſo ist ſein operation angangen, wie gemelt ist. darauf

ist auch weiter zu wissen, daß sie aus der kraft narcotica die fieber genomen hat und sie uberwunden. auch das keichen von der lungen, auch den husten, auch grimen des bauchs, auch der muter auffsteigen. dermaßen ist sie auch gut außerthalb ubergelegt uber das wiltfeur und alle hizscheden, alein genomen und mit rosenwasser uberglegt und oft erneuert.

Additio Theophrasti.

Auf den ersten puncten, so ich von diesem kraut hab fürgehalten under dem exempel des magneten, wil ich euch hie auch meinen proceß, correction und addition fürhalten, damit ir der persicaria ein guten bericht habt, und das also. es ist verzeichnet im anfang, das man sol nemen den rietich
VII, 78 und naß machen in einem fließenden wasser und so kalt und frisch die scheden damit bestreichen ꝛc, als dan vergraben. nun ist auch wol zu betrachten das jenig, so do auch widerwertig zustên mag, in dem das etwan die scheden streng sind ꝛc, nit leichtlichen zustillen und geweltigen. daraus folgt nun, das ein addition von nöten ist, mer dan obgemelt ist, und die in dem weg. so du würdest innen, das ein solcher widerstant sein würd, oder möchtest vermeinen aus etlichen ursachen, so tue das, wie du zum ersten mal getan hast, genezt, bestrichen, vergraben. also tue im auf morgens von neuen aber also, den dritten tag der gleichen, und so dich not würde gedünken zu sein, noch mermals. so tus auf zehen, zwölf, vierzehen tag nach ein ander oder mer und laß nicht nach, so faulet eins dem andern nach, bis zu end der heilung. darumb so merk nun auch mein ursach widerumb, warumb ich das anzeig und ler. es gibt sich oft das ein roß sol ein tagreis tun und aber im begegnet under wegen ein unfal, es erbellt, es wird kröpfig, es verleurt ein eisen, zerstoßt den huf, es wird herzschlechtig, ubertrinkt sich ꝛc, also das von wegen solcher ursachen die tagreis nit

beſchehen mag, darumb ſo iſt gut noch mer alſo fürzufaren, wo nicht eins, doch das ander, dritt, viert, 5., 6. ꝛc.

Und noch mer ſollent ir urſach wiſſen, als nemlich, das ſtreng krankheiten, ſtreng arznei müſſen haben. nun möcht es wol ſich begeben, das ein mal nit helfen möchte, als in vil krankheiten, do nur ein mal purgiren nichts hilft oder ein gewicht, ſonder mer ſein müſſen. darumb ſo folgt auf das, das mit der addition, ſo ich gebraucht hab, ſol prodecirt werden. als dan ſo wird die krankheit uberwunden, wie dan in vilen mer auch geſpürt wird. ſo ſollent ir auch von euch ſelbs ein ſolchen verſtant haben, das die ſcheden, nach dem und ſie unfletig ſeind, ſollent rein gehalten werden und ſauber. dan ſo ſie unſauber gehalten werden, bringt ein hinderung. ſonſt ſchat ubung nichts, iſt beſſer als ruhe. ie mer es gebraucht und geübet wird das ſelbige glit, ie beſſer es iſt. darauf ſo wiſſen auch, das nicht minder iſt, es mögen wol ander bequem arznei mit gebraucht werden. iedoch aber nichts, das do widerwertig ſei, das iſt nichts barbiriſch, baderiſch oder hümpleriſch gehandlet, die almal VII, 79
von in ſelbs gar zu wizig und verſtendig ſein wollen und mer wiſſen, dan an im ſelbs iſt. was aber nach ordnung der natur doher verordnet iſt, das ſol und mag wol mitlaufen, fürdert die heilung zu der ſchnelle. ſo ſollent ir auch wiſſen, was dermaßen geheilt wird, das iſt beſtendig und heilet nichts zu, das die natur wil offen haben, alein das heilet es zu, das zu ſein ſol. das iſt, wo die großen flüß ſeind und ein ausgang haben, ſollen nicht zugeheilt werden, es würde der tot ſein. was aber nicht alſo iſt, das ſelbig wird durch das geheilt. darumb ſo hat das kraut das lob, das nit ein ieglicher arzt haben mag. dan vil wird underſtanden, das nit ſol underſtanden werden, vil verderbt der gleichen, das mit ſolchem kraut, als aus eigner natur fürkomen wird. und mer hat die natur verſtant gegen den krankheiten in

das kraut gelegt, dan etwan drei oder vier hoher schulen doctorn befolen ist oder in wissen.

Additio
in die andern krankheiten.

Zu dem andern, wie ich gesezt hab, wie das kraut für das zanwê gut sei. nun ist nicht minder, so das kraut genomen wird, in diser gestalt wie hernach folget und draus gemacht lavamentum dentium und auf das wermest in munt genomen, darin lassen erkülen und widerumb auf das wermist hinein genomen, etlich mal auf einander; es nimpt alle zanwê hinweg.

Nun ist der proceß also, das du nemest rosenessig und cortices iusquiami und dis kraut ongefert durch einander wol gesotten, das ist nun lavamentum, und das ander kraut, was do ist das vergrab und beschwers mit einem stein ut supra. so ist das auch war, so du ein zanwehe hast, das groß und hert ist und ist vom geblüt, als dan die schweristen zanwehe alle seind; so bestreich die zen damit, wie im ersten gemelt ist und alsdan vergrabs und beschwers mit einem stein, der groß und schwer genug sei, so kompts in dem ersten proceß zur feulung. wie es nun dem kraut get, also
VII, 80 dem zanwê; das kraut verleurt sich, also verleurt sich auch der wêtagen mit dem kraut. und do sol sich des niemants verwundern, als alein die unwissenden, das dis kraut und die krankheit mit einander dermaßen geleibt sind, dan do ist coniunctio astralis und elementalis bei ein ander. zu gleicher weis wie die werme der sonne sich mit dem ertrich concordirt, der gleichen auch persicaria mit der krankheit. so die sonn hingêt so gêt die hiz auch hin, also do auch, eins mit dem andern.

Nun von wegen der andern krankheiten, von den ich gemelt hab, sollent ir wissen, das dis krauts correction also

ist zun inwendigen krankheiten, von den gemelt ist, das dis kraut sol mit nachtschattenwasser vermischt werden oder mit hauswurzwasser und gesotten ein klein wenig, demnach lassen kalt werden und getrunken, und das kraut vergraben ut supra.

Item zu den auswendigen krankheiten auch wie dis ist, alein mit camphor hinzu geton.

Aber uber das alles, so ist noch eins mit der persicaria das die vorbemelten ding all ubertrift. dieweil ich aber hie die naturalia tractir nach der einfalt für den gemeinen man, wil ich in nit höher anfüren, sonder in einfalt bleiben lassen. wunderbarlich seind aber die magnalia gottes; wer kan sie gar ergründen? die humoristen haben die rechten secreta verborgen und iren unflat in die welt gebracht und also aus sophia ein sophisterei gemacht und das perlin der natur zerknitscht, wie sie dan noch tun zu meinen zeiten augenscheinlich; vergessen das die natur selbs das magnal ist und sie wollens sein. durch ir sophisterei ursachen sie, das vom perlin muß geschwigen werden, dan so sie offenlich nichts sollen, was wurden sie dan heimlich tun? wie ligt so mancher krank lange jar, der durch das kraut aufkeme, so der humoristen sophisterei verschwünde, das geöffnet möchte werden; dan das perlin gehört ie für solche humoristen seu nit.

Was dem menschen von nöten ist zu haben, das hat im got geschaffen, das ers ringlich und leichtlich haben mag. was aber nit von nöten ist, das ist nit von nöten des selbigen vil zu haben, das selbig hat got dester weniger geschaffen on uberfluß. also sollent ir auch verston, das die arznei von nöten ist das der mensch habe. darumb darf er nicht uber mêr ziehen darnach, er hats herwerts des mêrs, noch die jenigen zu uns, sie haben das irig auch zu irer gesuntheit. also beweist es sich nun mit dem salz auch; der mensch muß es haben, nach seiner noturft sint er des genug.

Auf solches folgt nun sein tugent, warzu doch salz dem menschen gut sei. so befint sich, das salz in zwen weg dem menschen gut sei: in der speis, das muß sein, und zur arznei für natürliche krankheiten. ein iegliche speis die der mensch isset on salz, die selbig mag nimermer ganz und gerecht gedeuet und gekocht werden, weder im hafen noch im menschen. dan im salz ist ein solch eigenschaft, das es im kochen al ding corrigirt, und ist die recht correction aller speis so der mensch essen sol und gebrauchen. und was on salz ist das wird nicht corrigirt, was nicht corrigirt wird das kompt mit einem ungesunt in menschen. darumb alle speis salz gnug haben sollen in seinem rechten temperament, nit zu vil noch zu wenig; im mittel sol mans brauchen. so nun die speis also kocht und temperirt mit dem salz in magen kompt, als dan so ist es der natur angenêm zu digeriren und on salz gar nicht. sonder was lint oder nichts gesalzen ist, das wird digerirt in ein phlegmatisch flüssigs schleimerigs blut und fleisch, gericht auf alle krankheiten, zur feulung sonderlich. und die selbigen leut, so lint salzen, sind in krefften und in der natur und complex schwecher, baufelliger ꝛc, dan die andern und den zufallenden krankheiten mer underworfen als die andern. wan die natur wil, das in sie nichts kome
VII, 82 on corrigirt, das ist durch salz, nichts on praeparirt, das ist

on kocht durch das feur, alein was dem luft zugeben wird, als rettich, knoblauch, öpfel ꝛc.

Nun wiſſen vom ſalz weiter, das ſalz ein irdiſcher balſam iſt des menſchen und aller dingen. dan aus urſachen, wo ſalz nit iſt, do gont die feulung an, und alein das ſalz erhalt ein ieglich ding vor der feulung, lebendigs und tots. im lebendigen iſt das ſalz im blut in allen tieren, und wo das angeborn ſalz im menſchen nicht were, ſo faulet der menſch ſo lebendig dahin. nit alein in tieren, ſonder in allen gewechſen iſt ſalz, und nichts iſt, das nit geſalzen ſei von der natur, es ſei von metallen, ſteinen, kreutern, holzen, ſchwammen ꝛc. dan das probirt ſich durch die alcalia, welche alle ſalia ſind, ſo von allen dingen gemacht werden. und zu gleicher weis, wie der menſch von fleiſch iſt und iſt fleiſch und begert mit fleiſch gefürt zu werden, das iſt gleich wil ſeines gleichen haben. alſo auch begert der leib ſalz zu im zu nemen, ſeinem ſalz im leib zu einer ſpeis, das fleiſch dem fleiſch zu einer ſpeis, dem blut ꝛc. nun iſt das ſalz gleich einem balſam, wan er halt auch auf für faulen, aber ſubtiler und höher iſt er in ſeiner natur. darumb ſollen wir vom ſalz wiſſen am erſten ſein eigenſchaft, ſo es hat als ein balſam, demnach ſein eigenſchaft die es hat als ein correction aller ſpeis zu temperirn in die digeſtion, welchs der menſch haben muß und kan nicht on das ſein, ſonder wird gezwungen darzu. wo ſalz nicht iſt, do iſt nichts bleiblichs ſonder alles zur feulung gericht. ſovil iſt des ſalz natur an im ſelbs durch die ganz welt, allen menſchen und tieren eingeleibt zu brauchen und zu haben. durch ſalz werden alle toten frücht behalten on feulung und zerſtörung uber alle terminos hinaus, auch alle fleiſch, auch holz das nicht faulet, auch leimen das er nicht faulet, auch alles was do iſt, das mag durch ſalz behalten werden. darzu gehört aber, das das ſalz nicht in ein weg commiſcirt wird, ſonder in vil weg; es ligt an der praeparation. dan ſal crudum tut ſo

vil und man offentlich weiß durch alle erfarnheit in fiſchen, fleiſch ꝛc, das ſie gut bleiben. ſo aber ſal enixum wird, als dan ſo behalt es alle ding in ein ungleubliche lange zeit.
VII, 83 auch das holz wird ſtein darinnen, leimen wird ſtein, bletter von beumen bleiben grün, und was durch ſal enixum aſpergirt wird, das empfacht kein verenderung. es iſt gleich dem balſam in der conſervation und mer, dan es macht alle ding mit der zeit in ein congelation auf ſteiniſche art. ob gleichwol fürhin das ſalz enixum ausdorret, vergêt, evanirt, ſo iſt es dermaßen congelirt und confirmirt, das alſo bleibt auch am luft, im waſſer, in der erden der gleichen.

Nun aber von menſchlicher geſuntheit wegen, warzu es dem menſchen gut iſt, uber das ſo geſagt iſt, welches ein großer ſchatz iſt, dieweil ſalz dem menſchen ſo groß in der ſpeis iſt und ſovil am ſalz gelegen und mit ſolchen großen tugenden begabt in der ſpeis und zu behalten alle ding, lebendigs und tots. ſo iſt aber auch weiter dem menſchen nüz zun wunden, alſo das man ein friſch waſſer neme und ſalz es ein wenig und domit die wunden geweſchen, ſo behalt es die wunden vor aller feulung im ganzen jar. dan wie offentlich iſt, das vil wunden im ſomer ſonderlich in huntstagen zur feulung mit gewalt einfallen; das behüt das ſalz, das nit geſchicht. widerumb auch die würm, ſo in wunden wachſen, treibts hinaus und weret, das kein mer wachſen. an einem ſolchen ſecret iſt vil gelegen in der wuntarznei; es ſolten ſich bader, barbirer und irs gleichen nit beſchemen, das ſie diſe geſalzen waſſer brauchten. dan ſie brauchen oft arznei, die do feulen und würm machen, das ſies ſelbs nimen können wenden, domit ſie aus großer meiſterſchaft vil ſchedigen und verderben. darumb ſo merk der gerecht arzt auf, das er im das lavamentum vulnerum laſſe befolen ſein. ſie halt im die wunden ſauber, und ſo die natur ſauber iſt in der wunden, ſo arbeit ſie ſelbs zur heilung, dan ſie kans ſelbs wol heilen. dan wie ein hunt,

der mit seinem schlecken sein wunden sauber halt, also auch ein mensch mit dem salz hantlen sol.

Weiter sollent ir auch wissen, das an den enden, do man das salz seut, do wird ein sulz gemacht, welche dick ist, also das kein ei gen boden fallen mag, auch kein mensch nit, gleich auf öl gestalt, wie dan offenlich ist; von der selbigen sulz merken dise secreta. alle die da seind volles leibs, voller flüssen, voller feuchtikeit, voller inwendigen schleimikeit, von welchen podagra, arthetica, geschwollen schenkel, VII, 84
mastschenkel und plutterbeuch und leib werden, die sollent in diser sulz baden. die selbigen alle werden ausgedörret, also das inen solch krankheiten, die von solcher mastikeit werden, nimer komen, und gar werden sie verzert. auch der gleichen was sonst ist in schenkeln, aus den do sollen ölschenkel werden oder der gleichen, werden auch verzert und machen ein dürren gesunden leib und ein ringen leichten leib. dan do werden verzert großmechtig feuchti, von den vil krankheiten hernach wurden folgen, die nit komen so die flüß nit do seind.

Dergleichen so bewert es auch sein operation in allen schebikeiten, rauden, krezen, jucken und der gleichen, die dorret es alls hinweg und sauber zu in ein ganze haut. under allen bedern der gesuntheit, so von der natur entspringen, als Pfeffers, Doplitz, Baden ꝛc. ist ein solch sulz uber sie alle und am gewissesten in aller wirkung zum end. dan so ein arzt sich recht bedenkt aller selbs warmen beder art und eigenschaft und darbei auch die sulzen vom salz, so ubertrift salz sie all in seiner sulz. dan sovil feuchte im menschen hintun, wie das salz hin tut, wer kans gnugsam loben, zu praeserviren das nicht hernach kompt. und dermaßen hantlet die sulz, das kein glid am leib ist das ein schaden möchte empfahen allen on schaden, welchs in andern bedern nicht versprochen mag werden. darumb sol der arzt das wol betrachten, so er ein kranken oder gesunden

hat, der also eins solchen schleimigen leibs ist und so gar flüssig, das er in laß baden nach inhalt der condition und properieteten. hat er krankheit von solchem leib, sie vergênt; sollent sie im zukünftig werden, sie werden verzert in der muter, das nit an tag werden komen. darumb ist es spöttig, raten in ein bad on verstant und erkantnus allerlei art deren dingen in den man baden mag; alle mal sol man das best ausleſen, die andern faren lassen.

Additio Theophrasti.

Zu dem ersten in des salz administration ist nicht von nöten, das mans alterirt oder im etwas addirt, sonder nur alein für sich selbs brauch, wie es an im selbs ist. und ob-
VII, 85 gleichwol vilerlei descriptiones seind, das man dem salz etwas mag hinzu addiren, als kümich, fenchel, zimmet, muscat ꝛc, so ist es doch nicht ad propositum, das ist es ist nichts von des salz eigenschaft, sonder das salz wird in ander weg gefürt, dohin es nicht sol gefürt werden. darumb zum kochen und zur speis sol es an im selbs bleiben, wie es dan an im selbs ist. aber von wegen der krankheiten, do mag es wol gebessert werden, doch alles in der gestalt, das das salz in seinem grad gradirt werde und nicht degradirt. darauf so merken, so man das salz isset, so ist es im ersten grad, sein calces im andern grad, sein sulz im dritten. wil mans nun höher im grad haben bis auf die 24, ist von nöten die additiones zu wissen.

Nun vor allen dingen, wie ich gesagt hab von des salz kreften in den mastigen menschen, so ist das ein correction und addition dazu, das sie am ersten sollent purgirt werden bis auf ir stat in der ordnung der schwarzen christwurzen und nach der selbigen eintreten in die sulzen. auch ist das von nöten das elixir tartareum administrirt werd und wol gebraucht auf etlich zeit nach seinem proceß, damit das die

angeſeſſenen apoſtemata und die oppilationes und putrefactiones im leib reſolvirt, deoppilirt und renovirt werden, bis auf ſein gnugſamen terminum, dem nach mit der ſulzen procedirt nach irer ordnung. alſo durch ein ſolchen proceß mag das bad in der ſulz auf 16 gradus komen in der operation, das iſt es wirkt in der geſtalt ſo vil, als wer es in im ſelbs 16 grad hoch, das iſt 13 uber den natürlichen, in dem es ſtêt.

Nun aber weiter von der merern exaltation in die gradus zu bringen, muß durch die praeparation beſchehen, am erſten das man die ſulzen an ir ſelbs gradir, welchs in dem weg beſchehen muß, nemlich das man die ſulz an ſtat des waſſers decoquir mit diſen ſeften, als nemlich mit wegrich, er ſei klein oder groß, und mit der gleichen, ſo wird es noch vil kreftiger in rauden krezen und andern ſchebikeiten. es tut alsdan in eim tag mer dan ſonſt in vieren.

Item der gleichen in ofnen ſcheden mit ſaft von den conſolidis, ſerpentinis, deren vilerlei art ſeind. wo nun VII, 86
ſolche addition beſchicht in bereitung der ſulz, alſo das für waſſer diſe addition wird zugeton, es iſt wunderbarlich in offen ſcheden der maßen zur heilung, das in den 20 gradum aufſteigt; und nachdem und du diſe addition deſter baß kanſt zuſamen fügen, deſter größer iſt die operation.

Aber in den inwendigen krankheiten, der flüſſen halben, wiſſen noch ander gradationes. als nemlich, das die ſulz mit brantem wein permiſcirt werde und doch mit ſaft von wegrich anbereitet, ſo iſt es das höchſt exiccatiff, alſo das es den 24. gradum perfect erſucht.

Noch iſt ein ander praeparation, die auch ſol an dem ort gebraucht werden, als ſalz diſtilliren in ein waſſer. das geſchicht alein in dem, das es mit dem rettich zu waſſer gemacht werde und das ſelbig waſſer nachfolgend diſtillirt und als dan mit ſucco plantaginis, chelidoniae, ſerpentinae, conſolidarum permiſcirt auf gleichen teil. das wird den 24. gradum ubertreffen in aller exiccation.

Item, so ligt auch an diser cur und praeparation vil. dan mit solchen additionen wird genomen haemorrhoidum fluxus, profluvium, dysenteria und ander fluxus ventris, denen sonst in ander weg nicht zu helfen sein wil. dan also hoch bringt sich das wasser mit solchen additionibus, das mer domit geheilt wird, dan alle syrupen, purgazen und arznei aus der apoteken nimermer vergleichen noch hinzu komen mögen; dan sie alle bleiben nur im vierten grad, höher mögens nicht auffsteigen. da aber bis in den 24. u. 32. grad wirts hinauf bracht; das mag die krankheiten ubertreffen und mit gewalt nötigen zur gesuntheit. auch in scheden und krezen dergleichen zuversion ist, auch in wunden und andern der gleichen.

Item nun seind auch ander praeparationes, die do in ander weg geschehen, welch das salz auch zum höchsten in den 24. gradum bringen. als salz und salniter, gleich vil zusamen und calcinirt in inen selbs bis zum fluß und guß, darnach resolvirs in sein liquidum. das ist in der exiccation in dem 24. gradu. solche praeparation ist treffenlich wol zu merken und zu behalten, dan sein virtus exiccandi ist so
VII, 87 subtil und so streng in der arbeit, das ir nichts gleichen mag. so du nun wilt höher auffsteigen, so addir die exiccatif darzu, wie ich vormals auch gemelt hab, als dan wirst du ein größern gradum haben in der operation. distillirst du es aber weiter, du wirst noch höher in gradum komen, und durch solche addition und praeparation magst du komen in den 32. gradum.

So ist auch nicht ungeschikt, das das sal reverberirt werde auf sein genugsame zeit und nach der reverberation eingemischt den vorbemelten seften, welche dir lieben zu dem dorzu dus brauchen wilt, oder nach dem allen zu wasser distillirt oder in sein liquorem, wie gemelt ist.

Item, so seind noch etliche fusiones uber das salz dardurch sein gradus auch gemert werden. als nemlich gießen

mit bolo armeno, mit terra ſigillata, mit chimolea, mit flore aeris, mit thutia, mit calaminari ꝛc, und nach dem guß ſolviren von im ſelbs; ſterkt den gradum hoch.

Item auch mit dem ſale nitro zugießen und ſolche vermiſchung darzu tun und darnach in ſein liquorem reſolviren, widerumb uber die faeces geſchüt, etlich mal darvon ſtilliren laſſen. es zeucht an ſich ein mechtige, ſtyptiſche kraft und conſtriction das nichts iſt, das nicht exiccirt und conſtringirt mag werden. zu ſolcher augmentation des grats iſt crocus martis, ceruſa, flos aeris die höchſten zu addiren.

So ſollent ir auch wiſſen, das nach ſolchem proceß, ſo es in liquorem dermaßen gebracht iſt mit ſucco de immaturis acatiis permiſcirt wird, das nicht höher iſt im conſtringiren, exicciren und auf den grunt zu finiren.

Alſo hat mich für gut angeſehen, das ſalz mit ſeinen tugenden zubeſchreiben und correctionibus und additionibus, von welchen die herbarii und ſtribenten der ſelbigen dingen nichts gedacht haben, nichts auch gewüßt, den rechten grunt zu erſuchen der dingen, domit aus irem vierten grad der 24. werde und weiter der 32, als dan ſo iſt gut zu arzneien. wo ſolch kreftig arznei ſeind da mag die natur frölich mit gewalt einfallen. vil ſeind, die ſich hoch bemühet haben zu ſchreiben herbarios und von den natürlichen dingen, aber ſo mans beſicht, ſo iſt es nichts anders als von hören ſagen, welches hören mit allen lügen underſpikt VII, 88
wird. alſo machen ſie bücher von hören ſagen und in der ſumma, ſo wiſſen ſie nicht, iſt es war oder erlogen. darnach komen die neoterici, moderni ꝛc und flicken von diſem, von jenem zuſamen und machen auch bücher, wiſſent aber nicht, iſt es war oder erlogen. freilich auf ſolcher ſcribenten beſchreibung iſt der merer teil erlogen, als der ſagts, der ſagts auch ꝛc. ſo man die ſelben fraget, wer hat dirs geſaget, ſo kompt es auf nunnen und alte weiber, zum lezten iſt es ein wenen, und ich habs gemeint und gewenet. einer der do

wil ſchreiben ein buch, muß ſich nicht ziehen auf die, welche nur reden und ſchreiben auf hören ſagen, ſonder auf die ſol er ſein kirchen bauen, die aus der experienz reden. dan da iſt es nicht ſchwezwerk, nicht ein münchs arbeit nicht alter weiber tedung, auf welche die ſcribenten der kreutern und ander dingen iren grunt ſtellen. ſie bauen ir kirchen in ſant, darumb ſo iſt die krankheit ſterker dan ſie und ir arznei. das iſt der guß, der iren tempel hinfürt, das iſt ir kunſt und hören ſagen. es gibt iezt vile ſcribenten in ſolchen dingen, dan ſie haben wol der weil, lugen zuſamen zu tragen. es iſt bald geſchehen, es geſchicht hinder dem ofen, fragen nichts darnach, es ſei war oder erlogen. wan ſie in ſelbs nur ein namen machen, das iſt ir argument. die welt wil betrogen ſein, darumb ſo betriegen ſie, nemen von poeten und rhetoricis heraus und machen ein ernſt aus einem ſchimpf, aus einem boſſen ein kunſt. alſo iſt ir ſchreiben und bücher machen, das nichts mit dem ausgericht mag werden.

Von dem engliſchen diſtel.

Diſe wurz des engliſchen diſtels iſt dermaßen in ir natur, ſo ſie in irer operation iſt, welche gleich dem mon iſt, ſo zeucht ſie von einem andern die kraft aus und gibts dem, der ſie tregt zu der ſelbigen zeit. nun hierin ſo wiſſen, wie VII, 89
das natürlich beſchehen mag. nun merken am erſten, alles das die kunſt vermag zu tun im liecht der natur, das vermag die natur auch zu tun on die kunſt. als ein exempel. ich ſez, die kunſt vermag ein arznei und kraft zu nemen und aus zu ziehen den kreutern ꝛc und die ſelbigen dem menſchen zu geben, als dan mit der arznei probirt wird, das man nimbt von den kreutern und gibts den kranken. nun vermag die natur widerumb auch, die arznei zu nemen im waſſer, in der erden, im geſtirn und ſie faſſen in das corpus, kraut oder ſtein. und als dan, was ſie do uberal genomen hat, dem menſchen zu geben in ein kraut oder ſamen. ſo nun das natürlich iſt und an im ſelbs alſo, ſo ſollent ir auch wiſſen, das nicht alein in ſolchen beſchicht, ſonder noch vil wunderbarlicher, ſo man in grunt der arznei kompt und der natürlichen krefften. was tut das waſſer? nimbt eim, gibt dem andern; das feur nicht, nimbts alles, gibt nichts. alſo ſeind auch arznei, die do nemen einem, gebens dem andern, andere auch kreft, die do nemen, geben gar nichts.

Es iſt ein euangeliſcher ſpruch, nement dem, der den talentum hat und geben in dem, der das hat ꝛc. und was er nicht hat, das ſol man im auch nemen. nun einem andern die ſterke nemen iſt ein groß nemen, ſo aber der ander nichts ſol in der ſelbigen ſterke und braucht ſie nicht, ligt umb ſonſt bei im, bilich iſt, das im genomen werd ſonderlich dieweil die natur darzu helfen kan und mag. nun ſeind vil ding die do nemen, gebens aber niemants wider. es ſeind auch ander ſtuck mer, die do nemen und gebens. als es ſeind etliche ſtuck, die dem menſchen ſein vernunft nemen und machen in gar toll und wilt, aber niemants wird ſie. es ſein

ander ſtuck die do die weisheit eins andern nemen und gebens einem andern. ſolchs alles iſt anfenglich bei den Aegyptern geweſen, die durch ir gamacheu genomen haben das glück von einem andern und einem unglükhaftigen geben, item den ſig und victoriam der gleichen genomen. dan die fürtreffenlichſten ſig, ſo Alexander Magnus, Julius Gaius
VII, 90 Caeſar gehabt haben, iſt inen nicht durch ir inclination komen, ſonder entfrembt von andern, inen geben, und nicht alein denen ſonder auch andern noch vil mer, dan gar manigfaltig iſt ſolchs beſchehen. die ſelbig erfinder der gamaheu und praeparatoes der gamaheu ſeind die magi geweſen; dan das iſt ein ſpecies der kunſt magica.

Es iſt von vil ſteinen zu reden, die geborn, das iſt von natur gamaheu ſeind, die liebe machen, freuntſchaft, feintſchaft, frölich, leid, ſig, verluſt, glück und unglück, gelert, ungelert, hoch am ſtant, nider am ſtant. und aber alles was do iſt und genomen wird dem einen, das wird dem andern geben nach inhalt natürlicher influxion. was nun der natur von angeborner art möglich iſt, alſo iſt es auch der kunſt magica der gleichen bekant und in natürlichem vermögen zu tun. und alle ſolche natürliche ſelbs geborne gamaheu heißent von wegen der underſcheit engliſch darzu, als cardo. darumb nun das ein geborner gamaheu iſt, zu nemen eine mandern die kreften und ſterki, heißt es angelicum; dan darumb wird es hinzu getan, das man gleich wie engliſche wirkung in der natur zu ſein geacht hat. ſolch genus gemmarum iſt gar erloſchen und undertrukt worden, das werder die großen noch kleinen haben. wiewol nicht minder, was gut iſt und zu argem gebraucht wird, iſt bilich, das hingeton werde. als die hübſche frau, die ſiben man gehabt hat, die ſie von irer hüpſche wegen genomen hatten: aber der teufel hat inen allen die hels abbrochen und erwürgt. darumb was gut iſt und zuvil gut, iſt beſſer verborgen dan offentlich. und ſonderlich, ie lenger die welt

ſtet, ie böſer, von wegen der ergernus, die in ir iſt und das die forcht gottes nicht bei inen iſt.

Alſo ſollent ir nun auch verſton, von dem engliſchen diſtel, das er die kraft hat, von natürlicher influxion alſo dohin verordnet, dan das iſt ſein praedeſtination in der es ſein ſol. dan das iſt praedeſtination, ſo got etwas ſonderlichs wirken wil durch die natur, das uber die natur iſt, ein ſonderlich ſecretum oder andere magnalia, ſo iſt es praedeſtinatio divina, das iſt dahin iſt es praedeſtinirt, das es das tun ſol. als auch durch die menſchen, etlich als propheten, VII, 91
apoſtel ꝛc. die ſelbigen haben in der praedeſtination gewandelt, dahin ſie praedeſtinirt ſeind worden und auch zu dem ſelbigen von got ubernatürlich begabet. alſo iſt praedeſtinatio nicht in allen ſonder in denen die got fürnimbt. die aber die natur praedeſtinirt in irer kraft, die ſelbigen mögen das ſelbig tun oder nicht, es ſtehet bei inen und nach dem und ſie die natur treibt. alſo iſt praedeſtinatio do in dem engliſchen diſtel aus der natur, aber durch got verordnet, das es muß ſein, das iſt das die kreft alſo ſich erzeigen ſollen und müſſen. dan do iſt in unverſtendigen kreutern kein wort als im menſchen, der wie ein ror im waſſer für und für ſtêt, da alein muß erfüllet werden. (compelle intrare.) das iſt, wil got ein apoſtel haben, er muß in nun mit gewalt treiben und füren da er nicht hin wil. wils die natur auch haben, ſie muß auch tun. wo das vermögen nicht iſt (compelle intrare), do iſt praedeſtination nichts, weder von got noch von der natur, ſonder der menſch falt in ſein üppigen willen, das dan kein kraut oder wurzen tun mag.

Nun iſt nicht minder, das vil complexiones ſeind, denen nichts mag genomen werden, vil denen liederlich al ir kraft genomen wird. dan was leoniſten, was capricorniſten, was ſcorpioniſten und arietiſten, denen wird nicht leichtlich ir kraft genomen, aber den andern. den tauriſten auch ſelten und im zunemenden mon am meriſten und am fürderlich-

sten. der proceß und ordnung seines ausgrabens und brauchs ist nicht von nöten zu sezen. dan dieweil die humoristen und ires gleichen lectores seind und sein werden, was sol dan, für sie die perlin zu schütten? sie werden in kot getreten.

Additiones Theophrasti.

Der diser wurzen genießen wil, der muß alein mit großer arbeit hinder ir kraft komen, dan on große mü tut sie nichts. ich hab erst mal gesehen, das ein man im Elsaß tragen hat von Ruffach gen Sulz auf drei zentner schwer
VII, 92 ein lange meil wegs wein in einem faß auf sich gebunden, und 12 man zu im genomen, hat die 12 alle müd gangen, das sie im nicht haben mögen folgen und schwach hernach gangen, etlich tag hernach gar geschwecht gelegen. ich, do ich das sach, mit langer zeit hernach, vermeint ich, die kranken, so gar schwach werent, also auch zu sterken. stelt ich stark leut zu im und gab im wurzen genug, domit er kein mangel hette, aber es half nichts. ist mir etlich mal geschehen. das ist aber wol also, was treffenlich arbeit und ie strenger, ie kreftiger, die wurzen hilft, das nebenarbeiter, so umb in seind, all erligen. alein das man der wurzen tag und zeit vorbehalt, wan sie zu gewinnen sei.

So ist das auch war, das etlich mit embsiger arbeit sich bemühet haben und in der stil verschwigen leut zu inen genomen und haben sich selbs in solche kraft gebracht, das in inen die eigen natur all ir krankheiten ersucht hat, und mit gewalt ausgetriben aposteм, durch harnen und durch den stulgang, auch würm von inen gangen und nachfolgend treffenlich gesunt worden. solcher operationes seind vilerlei beschehen. darumb sie denen, die stark seind und sich arbeiten mögen, wol anzunemen zu einer prob irer verborgenen krankheiten. dan die kraft treibt alle krankheit aus. daraus folgt nun, das die wurzen kraft gnug gibt.

So iſt auch das an im ſelbs, ſo ein kraft von andern ausgezogen wird, das der dem ſie wird, der ſelbigen nachſchlegt. iſt der ander ein wüterich, der wirts auch werden, iſt er mit ſeiner ſterke ein unflat, diſer wirds auch, iſt er damit faul, diſer wird auch faul. dan in der ſterke des mans iſt auch ein angeborne eigenſchaft in die ſelbigen, die mit ſampt der ſelbigen gehet, alſo das virtus und vis mit einander gont, vires und mores auch, materia und inclinatio.

De Corallis.

Von den corallen die da rot ſind habent ir zwo natur. dan ein ander art iſt in denen, die gar dunkel rot ſind, uf braunfarb oder uf ſchwerzi, und die ander art iſt, die gar glanz rot iſt. und wie ſie mit den farben wider einander ſeind, alſo ſeind ſie auch mit der kraft und tugenden von einander. nun iſt noch ein art die iſt bleich, iſt gar nichts ſonderlichs mit kreften. dan ie bleicher ein kral iſt, von brauner oder roter art, ie weiter ſie von den ſelbigen krallen tugenden geſchwecht iſt und je weniger nuz oder wert.

Nun merkent von den krallen ſein bewerte erfarnheit, nemlich das die roten ſcheinbaren glanz krallen von ganzen farben on durchzug mit ganzen zinken on abgeſtimlet in ganzen kreften iſt. wo aber durchzüg ſeind, do iſt die tugent nicht volkomen gar da. auch wo ſie abgeſtimlet ſeind, ſovil verlieren ſie auch an kreften, gleich als einem baum, dem eſt abgebrochen werden oder gehauen, umb ſovil frucht weniger tregt; ſovil iſt auch do verlorn in den corallen, in den braunen auch gleich ſowol, als in den roten ſchönen. in latein heiß ich die ſchönen krallen corallos rutilantes, das iſt rutilans corallus; die braunen, die diſen widerwertig ſind, corallos caliginoſos.

Nun die coralli rutilantes ſeind frölich und lieblich, gleich ſo unfrölich und unfreundlich ſeind die braunen, all mal das widerſpil. darumb ſo man wil krallen anhenken und tragen, es ſei jungen oder alten, ſol man ſich vor den braunen hüten und halten zu den roten glanzenden. dan ſo weit ein underſcheit iſt zwiſchen den freuden und traurikeiten, lachen und weinen, ſo weit iſt auch ein underſcheit zwiſchen den roten und braunen krallen. darumb ſo ſol do ein gut auffſehen gehalten werden, darmit die ſchönen krallen genomen werden, nicht die dunklen, und das von wegen der großen underſcheit, die ſie wider ein ander haben. dan ſo einer wil ein frölich gemüt machen in einem ſchwachen und

nimpt der braunen, er meret im sein krankheit und schwer- VII, 94
mütikeit.

Nun sollent ir wissen am ersten von den tugenden der schönen krallen das sie für fantasei, für phantasmata, für spectra, für melancholei gut seind und nüzlich. darauf so folgt nun ein auslegung, was phantasia, phantasma, spectrum und melancholia sind, domit ir wissent ein underscheit in den krankheiten zu erkennen, von wegen auch des brauchs der krallen zu einer ieglichen krankheit in irem wesen.

Phantasia ist, so ein mensch im selbs fürnimpt on ursach zu gedenken vilerlei dings, in künsten, in weisheit, in geschiklikeiten, in gelerti ꝛc. nun er hats nit beihendig, wie er es gern het, sonder fantasirt im nach, das ist er denkt im nach, wie ers dohin oder dohin bring. nun sein die schönen korallen die, die im zu guter underricht helfen, das ist, lassen im kein unreinikeit einfallen, weder vom teufel, noch von andern die do den menschen in seiner fantasei verfüren möchten. die braunen aber helfen im in das widerspiel der fantasei auf verfürung.

Phantasma. es sind nachtgeist, die von der natur komen, die do etwas menschlichs verstants haben und den menschen suchen, der inen in solchen verfügt wird. deren sind vilerlei, gut und bös, und aber nit sichtbar und doch bei den menschen, als hunt, die den menschen auch lieben oder umb in seind. so ist doch nichts in inen, noch bei inen zu suchen, sonder ein lerer geist, alein den menschen zu beschweren und zu molestiren. die selbigen fliehen die roten korallen, wie ein hund ein ruten. aber zu den braunen fliehen sie und meren sich do. und ist gleich als incubus und succubus, die dan aus dem fantasirn werden.

Spectrum. das seind nun die gesicht, die do geben die astralischen cörper vom menschen, der gestorben ist. dan ein mensch hat zwen cörper, einen von elementen, den andern vom firmament. der von elementen stirbt und fault in der

erden, das ist der do vergraben wird; der ander schwebt in lüften und auf erden ꝛc. wo nun solche corpora aetherea von einem gestorbnen menschen gesehen werden, das ist ein spectrum, die selbigen fliehen vor den roten corallen, zu den braunen nahen sie sich.

VII, 95 Melancholia ist ein krankheit, die in ein menschen falt, das er mit gewalt traurig wird, schwermütig, langweilig, verdrossen, unmutig und falt in seltsam gedanken und speculationes, in traurikeit, in weinen ꝛc, wie dan das gemüt an im selbs anzeigt. dise melancholei gêt hinweg durch die roten korallen, in den braunen meret sie sich.

Solches hab ich euch darumb wollen anzeigen, domit und ir verstunden der krallen underscheit, darumb hab ich die vier visiones fürgehalten zu einer underricht.

Additiones Causarum. Theophrasti.

Nun muß ich euch do die ursachen fürlegen in den dingen, von wegen der kralliſchen kraft und macht. dan es möchten villeicht vil meinen, es wer das nit natürlich und werent superstitiosisch. so ist das die ursach. die vier vorbemelten krankheiten sind all vier aus der natur und nit wider die natur, auch nit vom teufel oder andern gespenst, das vom teufel ausgêt. so sie nun natürlich sind, als astronomia und compositio humana und putrefactio microcosmi ausweisen, hie nit not zu erzelen. von deswegen in alles das, das das natürlich ist und von der natur kompt, hat die natur widerumb gegen das selbig sein secretum und magisterium. und wider die vier sind die krallen eins aus den natürlichen secreten, deren dan noch mer sind. also ist natur gegen der natur, das ist wider die natur und mit der natur; dan die roten vertreibens, die braunen behaltens und das alles aus den natürlichen kreften und in der natur.

Weiter von den krallen und iren kreften.

Sie treibent das ungewitter hinweg vom stral, schaur hagel; wo sie nach inhalt ir ordnung dahin verfügt werden, da geschicht nichts vom ungewitter.

Additio naturalis Theophrasti.

So wir von unserm verstant können machen ein tach für den regen, ein stuben für den winter, ein schatten für die sonnen das uns nicht beleidige, so wissent das auch die natur das selbig vermag so vil, das wir nicht vermögen, VII, 96
das on ein tach ꝛc das ungewitter weder einschlahen, noch in ander weg schaden tun mag. kan die natur ein solches ungewitter machen im himel, so kan sie auch dargegen ein beschirmung machen. als ein exempel: sie kan krankheit machen, hingegen auch arznei für die selbig, also für ein ieglichs natürlichs widerwertigs ist dargegen geschaffen auch von der natur, dem selbigen zu widerstehen. darumb hat got den geschaffen der es verstêt und das selbig der gleichen von der erden auch beschaffen.

Weiter:

Sie vertreiben die wilden monstra. das ist ein monstrum, das der himel ausbrütet wider der natur ordnung. als er brütet ein sperma aus, daraus wird ein monstrum, das ist ein tier das nit in der zal der geschöpf ist. welche widerwertige monstra dem menschen sonderlich zu wider sind und vilfeltig für geist gehalten werden, für teufel und der gleichen, aus ursachen das nit natürliche ordnung geboren hat, alein die widerwertikeit. solche monstra tilgent sie auch aus.

Additio Theophrasti.

Ursach, von der natur seind sie und aus der natur gemacht, aber wol wider die natur; darumb so hat die natur von got ein schirmung empfangen, das auch in der natur wechst nach ordenlicher natur das, das das jenig vertreibt, das wider die natur von der natur geborn ist, als die monstra von denen in generationibus rerum und monstrorum weiter geschriben wird, hie nit not zu erzelen.

Weiter:

Dise krallen, gesezt, getragen, eingemacht an ein bequem ort vertreibt den teufel, das ist, seine geist, welche die leut zu besizen begeren und umbschweifen, deren vil seind bei den menschen, unsichtbar, die den menschen lernen, on sein wissent und erkantnus das von inen kompt, liegen, triegen ꝛc. solche geist treibens auch hinweg von denen, bei denen sie sind in solcher verborgner gestalt mit der selbigen verwilligung und entschlahung der lügen und betrugs.

VII, 97

Theophrastus.

Und das ist die ursach, zu gleicher weis, wie er von der sonnen fleucht und an ir nit sein mag, haßt den tag, das liecht und liebt das do finster ist. als wenig mag er bleiben ⟨bei⟩ den krallen, darumb das sie got sonderlich uber ander gewechs begabt hat, wie die sonn uber alle stern. under allen sternen mag der teufel sein, on under den sternen der sonnen nit; also wenig mag er do auch sein. dan die roten krallen vergleichen ⟨sich⟩ in iren secreten der sonnen, die braunen dem mon. bei den braunen bleibt er wie dan auch an dem monschein.

Weiter:

Wo sie sind, do merent sie die frucht im feld, im acker, im garten.

Theophraſtus.

Solch ſecretum und myſterium iſt auch in krallen, das ſie den acker behüten von dem gefügel das dem acker ſchaden tut oder würmen, was von unzifer iſt und was von den nacht ſpectris geſchehen mag die vil acker verderben und ſchedigen. denen all widerſtehent ſie und vertreiben ſie, darumb ſie den acker meren in früchten. dan den früchten geſchehen groß ſcheden von den nachtgeiſtern, das iſt ſideriſchen corporibus.

Weiter additio Theophraſti.

Die koralliſch form an ir ſelbs geſtalt iſt am ſtammen zu erkennen, der bauch und der rücken an ir ſelbs wol bezeichnet. aus dem folgt nun, das die recht und die link ſeiten am erſten zu erkennen ſind und alſo ſol ſie auch getragen und gebraucht werden. wo aber ſolch form nicht gefunden mag werden, da iſt auch ein gebreſten an den ſelbigen krefften und tugenden, ſo in den corallen iſt; dan ſie formiren den ganzen man. und oftmals nit alein das der leib der form gefunden werde, ſonder die ganz hauptſumma des leibs mit ſampt den nerven, adern. und ie mer von eſten ie beſſer, und den rücken hinder ſich und den bauch für ſich gehenkt, damit das er ſich vergleiche mit dem körper des der in tregt.

Kraft von corallen. VII. 98

Den ſchwangern frauen und kintbetterin ſind ⟨ſie⟩ nüzlich und gut, urſach dieweil die frauen ſonderlich vil zufell haben und mer betrübnus und anfechtung dan die mann. daraus folgt nun, das die frauen on krallen nit ſein ſollen, ſonder zum kleriſten und ſchöniſten ausgeſucht.

Additio Theophraſti.

Nun weiter muß ich euch anzeigen von der art der corallen. es iſt offentlich, wie der teufel die leut beſitzt. nun

noch vil mer beſizt der teufel die tier, hunt, ſeu, vögel, darinnen der menſch ſein uberflüſſigen luſt ſucht, und alſo auch beſizt er den reif, das wetter, den ſtral, den hagel und dergleichen anders mer. auf ſolchs folgt nun, dieweil die natur mit den unreinen geiſt beſeſſen wird, das auch die natur durch ir eigen kraft ſich wider erlöſen mag, alſo nit durch ſich ſelbs noch durch ire eigen ſelbs kraft, ſonder durch irs gleichen, das von got dahin geben iſt ir zu einer ſterkung; zu gleicher weis, wie ein arznei wider die krankheit, alſo auch ein arznei zu der natur hilft wider die böſen geiſt wie wider bös krankheiten. darumb ſollen krallen gebraucht werden on unterlaß, aus urſachen das ſie von got dermaßen begabt ſind wie die arznei von der erden wider alle krankheit.

Mer von der kraft der corallen.

Sie ſtellent alle flüß der muter, rot und weiß, und bringents in ein recht natürlichs weſen.

Item dergleichen alle bauchflüß, rot rur, weiß rur und ander bauchflüß in jungen und alten.

Item ſie ſeind den frauen gut zur geburt, das ſie frölich nider ligent und mit geſuntheit geberent.

Item ſie geben auch gute complexiones, frölich und leichtmütig, und temperirn alle grobheit der natur im gemüt.

Item ſie ſtellent das blut in adern, in naſen, in wunden, in güldinen adern.

Item ſie nemen das vergicht hinweg und rechtfertigen die natur, das ſie nicht in das fallend fallen oder komen.

VII, 99 Item ſie benemen den jungen und auch den mittel alten die fallend ſucht als ein gewaltig hauptſtück.

Additio Theophrasti.

Nun merkent auf die correction, da ich an dem ort formam esse specificati nit corrigiren mag noch wil; dan was got in sein terminum gesetzt hat und praedestinirt auf sein gradum, das selbig mag niemants niderer oder höher machen. aber fürhin was a forma esse essensificati ist, im selbigen wil ich, wie ich bilich darf tun, correction und addition in die korallen sezen. dan wunderbarlich sind ir mysteria, arcana, magnalia und secreta, darumb ichs nit unterlassen wil zu corrigiren und addiren, nicht so unzeitig hindurchlaufen als die scribenten die auch von inen schreiben, deren geschriften gleich seind als ein bilt, das ein maler abmalet und weißt doch nit, wer der recht ist, oder was ist; also sind die abemaler.

Nun ist aller philosophen brauch von anfang gewesen, das das gut vom bösen sol geschiden werden, das rein vom unreinen, das ist das alle ding sollent sterben, alein die sêl sol bleiben. dieweil nun die sêl bleiben sol und das ander, das der leib ist, faulen; und alein, es sei dan das ein same faule, sonst bringt er kein frucht. was ist nun faulen? als alein der leib faulet, das gut, das wesen, die sêl faulet nit; das sol man vom faulen nemen. so nun das genomen ist, so ist do zugegen das perlin in dem selbigen alein für sich selbs in dem alle tugenden seind. also verstanden nun, das mit den krallen dergleichen ist. nemlich so ir das perlin ausgezogen wird, so bleibt ein große residenz do, dan das perlin ist allemal ein kleines gegen dem so nichts sol. darauf sollent ir wissen das das perlin von den krallen dermaßen sein tugent gibt, das es stillet aller frauen unbequeme flüß on nachteil des ganzen leibs. dan womit man solch frauenflüß stellet, so machts an einem andern ort ein ergers; do aber nit, do ist es gar rein in seiner heilung und bringts dohin, das gar kein schaden weiter geschicht. dan ein solche arznei ist es, das irs gleichen nicht mag für ein schaz gleich gefun-

den werden. alſo tuts auch in den flüſſen des bauchs, wie die ſeind und von wannen ſie komen, und ob ſie gleich auf
VII, 100 dem lezten grad ligent, ſie bringents wider auf und kein fluß ausgenommen.

Solche hohe gaben hat got dem perlin geben und fürtreflich in allen tugenden, wie dan von inen obgeſchriben ſtet. vom innemen ſtellents alle blut, ſie komen in leib wie ſie wollen, und die vergicht der frauen, kindern und mannen; mit 10 oder 15 tropfen eingenommen, nements alle art der vergicht hinweg. und welchers trinkt fünf wochen nacheinander, der wird erlöſt von dem hinfallenden ſiechtagen.

So iſt nit minder es mag wol auch ein addition do geſchehen, als vom ſecreto carniolae, deſter mer iſt es. auch wol hinzugeton vitrum martis in liquida forma. die erſt addition, von wegen was zu verſtellen iſt, die adner von wegen der vergicht und fallenden ſucht, auch wol in circulatorio rectificirt. nicht aber in dem, von dem der artiſt ſagt, der vermeint er ſei ein alchimiſt, der doch gar nichts iſt als ein lerer ſchwezer.

Von den krefften des magneten.

Additio Theophrasti.

Zum ersten ist von nöten euch zu underrichten, wie das im magneten ein anziehende kraft sei, also das der magnet an sich zeucht wunderbarlich uber allen natürlichen verstand eisen, stahel und noch vil mer. nun ist iezt auf dismal mein argument, das solche kraft im magneten so offenlich vor den augen allen arzten gelegen ist und nit weiter betracht, ob magnes weiter auch zu gebrauchen sei in andern dingen der noturft mer oder nicht, sonder alle arzt habent verlassen solches weiter erfarung und sich beholfen an irem küchen geschwez, das nit wol mit eren zu verantworten ist, darumb, das sie sollent ein solch subiectum haben und offenlich sein wirkung sehent und nit weiter im selbigen hantlen zu weiter erfarung.

Ob ich gleichwol alle tugent sez von magneten, welche VII, 101
die alten all beschriben haben, so hab ich doch nichts geschriben, sonder wil ich vom magneten schreiben, ist von nöten, das ich mit der addition und correction vortret und sie alle mir hinden langsam hernach.

Man wirft mir oft under die nasen, die lausigen doctores und apoteker, die dan nicht mer verstant, ich wöl den alten scribenten nicht folgen. was sol ich den unergrünten folgen? dan sehent an alein im magneten, was sie von im schreiben, das ist so vil als nichts, und besecht, was ich schreib, und legens gegen einander auf die wag. het ich mich selbs in die erfarnheit nicht geben, von den alten wer ich stokblint geborn in der arznei, on augen. aber, so ich den selben nicht folge, sonder mer such, ist mir nicht von nöten, inen zu folgen. darzu bringt mich mein experienz, das ich ir und nicht inen folgen sol. der langen red sol sich keiner bekümern, die ich iezt tun. es ist nicht minder, ich hab noch vom magneten nichts angefangen. iedoch aber hat

mich für gut angesehen, euch solchs vorhin zu erinnern.

Die alten scribenten sagen, der magnet zeucht eisen, stahel an sich. und ist war, es bedarf keines scribenten nicht, es sichts ein ietlicher baurenknecht. nun aber ist mein motif, obs alein genug an dem sei, das ein ietlicher baurenknecht sicht, oder ob etwas mer do sei, das der baurenknecht nicht sicht? gedünkt mich bilich sein, weiter einzutreten und sich mer zu bemühen, als alein so schlefrig hindurch zu faren. es solt sich ein scribent schemen, nit mer als einen baurenknecht sich vergleichen in seiner philosophei. nemlich sag ich aus der experienz, die dan alle ding probirt mit sampt seiner theorica, die aus der experienz fleußt, das magnes ein stein ist, in dem ein anziehende kraft ist gegen eisen und stahel offenlichen, wie am tag ist, zu dem ein anziehende kraft aller martialischen krankheiten, so im ganzen leib seind.

Die alten humoristen haben vil gesagt von den vier humoribus dodurch sie den falsch in die arznei gebracht haben. so sag ich, das nach dem planeten die erkantnuß der krankheiten grüntlicher verstanden wird, dan nach den
VII, 102 humoribus. aber darumb, das sie nur ir geigen geigen können, darumb so seind es alles nur humores. das bewert experientia, das der magnet an sich zeucht alle martialischen krankheiten, von ir stat an ein andere, und das excrement darzu zu im und alle an sein stat. nun ist von nöten euch fürzuhalten was die martialische krankheit seind. die seinds, die der magnet beweist, in dem das er sie an sich zeucht wie stahel und eisen. nun seind die selbigen krankheiten die, alle flüß der frauen, wie sich die begeben mögen, item alle flüß des stulgangs, wie sich die begeben mögen, item ein ietliche krankheit, die sich von irem centro im cirkel dilatirt, widerumb in centrum zu bringen, item alle divertirung der flüssen, die do gewonet haben zu laufen von iren wurzen in

die eſt, in irer wurzen zu behalten. das ſeind nun die tugent, die ich dem magneten zuleg unangeſehen der anderen ſcribenten ſchüzerei, neu und alt.

Domit nun das ſolchs geſchehe und das ⟨ich⟩ auf ſein end komme, darumb ichs hie zu ſchreiben hab angefangen, wo der magnes ligen ſol, domit ſolchs geſchehe. ſo iſt von mir gegen euch alein diſe anzeigung, das ir in ſollen legen auf den centrum von dem die krankheiten ausgent. als ein exempel: es ging das menſtrum, das profluvium, rot oder weiß, ſo ſol mans auf den centrum legen, das iſt auf die erſt wurzen, do der urſprung iſt, ſo geſchichts nimmer. item es wer in einem durchfluß, ſo ſols aber gelegt werden auf den centrum, do der durchfluß ſein urſprung nimbt, es get als dan nichts mer unden aus. item in andern krankheiten, die ſich wollen im ganzen leib austeilen, weiter dan ir locus inhelt, aber in den centrum der ſelbigen krankheiten, es komt ab ſtat nicht weiter. mit ſolchem divertiren und attrahiren bleiben die excrementa, die ſuperfluitates an ir ſtat, von der ſie als dan leichtlich zu bringen ſeind, durch ir natürlich emunctorium nach kraft der arznei und nach rechter noturft und nach rechter digeſtion. dan ob gleichwol ein ding geſtellet wird, ſo iſt doch darumb der krank nicht geneſen. das iſt aber do, das in ſeiner ſtat die digeſtion volkomen geſchehen mag und zeitig auslaufen, nichts unzeitiges. alſo auch wird in colica erhalten, das VII, 103
kein contractur hernach folgt. dan do wird materia peccans behalten in ſeinem ort und am ſelbigen digerirt und nach rechter ordnung der natur zeitig ausgetriben, mit welchem zeitigen austreiben colica und contractur ausgehet.

In das ſpil ichs auf dismal, das mich gedeucht kein edler ſchaz in der arznei zu ſein, dan ein krankheit behalten in irem centro, das ſie aus dem ſelbigen nicht weiche und das darnach der arzt geſchikt ſei und ſie in irem centro digerire, maturire in ir volkommen weſen. ſo das geſchicht, ſo mag

die krankheit ausgon, natürlich, und nicht unnatürlich, gut oder bös. aber laſſen laufen von in ſelbs, und iſt nicht zeitig, als in profluviis, als in dyſenteria ꝛc. das iſt allen arzten ein ſchant, das ſie die krankheiten nicht ſollen behalten in loco und ſie zeitig machen und das zeitig austreiben, das ro nicht und das unbereit nicht. aber allen arzten gebriſt das, das ſie nichts behalten können, und was ſie behalten auch nichts digeriren, ſonder an eim ort gut machen, am andern zunichtig; das iſt ir kunſt.

Weiter ſo merken do, das alſo hydrops erhalten wird in loco und do digerirt und natürlich austriben. wiewol ander weg mer ſeind in hydropiſi; das aber iſt auch ein weg nach des magneten natur, ein ander nach ir natur. iedoch das dohin komt, das vil arznei ſeind für ein krankheit, ein ietliche anderſt dan die ander, darumb ſol man anſehen, was die natur vermag und in was weg ſie das tun wil. alſo nit alein in leibkrankheiten, ſonder auch in den wuntarzneiſchen krankheiten; dan durch den magneten wird der bruch behalten in ſeiner ſtat und der exitus geheilt; ofner ſcheden flüß hinder ſich gezogen in ir ſtat und als dan durch ſein recht emunctorium ausgewiſen, zeitig, nicht unzeitig. alſo iſt der grunt, das durch den magneten alein ein ding behalten wird in loco, als dan folgen hernach die coadiuvamenta, die in loco operiren, wie ſie operirn ſollen.

VII, 104

Sonderliche ordinationes in einer ietlichen krankheit beſonder D. Theophraſti, in den magneten.

Domit und ir des ein wiſſen haben von magneten zu gebrauchen, ſo verſtanden und erkennen am allererſten, das er den bauch und den rücken hat an ſich zu ziehen und von

im zu treiben. nun folgt auf das zum erſten ein underricht von den profluviis der frauen, das ſie behalten ſollent werden in irem centro. darauf folgt nun der proceß, das der rück am end der linea und der bauch im anfang der linea ſollen gelegt werden, beide teil mit iren concaviteten gegen einander geformirt. und nicht alein in profluviis menſtruorum rubeis et albis, ſonder auch iſt es ein gleichmeßiger proceß in allen profluviis ventris, wie die ſein mögen und ſich begeben. alſo werden diſe beider profluvia behalten in irem centro. dem nach ſollent gebraucht werden die maturativa morborum und digeſtiva. zu gleicher weis als im magen der do nichts deuet, ſonder ungedeuet die ſpeis laſſet von im gon. darumb ſo wirds alſo im magen behalten, ſo lang, das du den magen bringeſt in ein rechtformige digeſtion, ſo gêt es als dan natürlich von im. das natürlich mag nicht behalten werden, alein das unnatürlich, bis natürlich wird. der gleichen ſol auch geſchehen in matrice von des wegen, das alle ding in ſein perfection komen ſeiner natürlichen decoction, das alsdan nach ordnung der natur ausgange.

Auf ſolchs nun ſo merkent ein ſolche addition, das zum magen, zu den inteſtinen ſollen genomen werden ir bequeme remedia zur digeſtion und zu der muter der gleichen auch. welche hie zu ſezen nicht not iſt, ſonder bei euch allen, als ich acht, uberflüſſig genug in wiſſen zu ſein.

Nun aber in aufſtoßen der muter der gleichen, alein von der ſtat, dohin ſie wil, die muter ſol underſich gezogen werden. als nemlich durch den bauch, der uberſich ſehen ſol an dem ort und gelegt zu underſt und den rucken zu oberſt, ſo bleibt die muter in irem centro, ſtet nicht auf. ſo ſie nun alſo in centrum gebracht iſt, ſo folgt aus dem, das als dan VII, 105
convenientia matricis medicamina ſollent gebraucht werden, als mica nigra, corallorum perlae und irs gleichen; als dan ſo geſchichts nimen und iſt ein perfecte cur.

Des gleichen ſollent ir ſonderlich das auch wiſſen im caduco, das iſt in allen ſpeciebus epilentiae, das iſt der fallentſucht, nemlich von wannen ſie aufſteigt, wie ſie dan all in den ſpiz des haupts gehen. mit dem bauch zu underiſt gezogen und mit dem rücken zu oberſt gelegt und zu dem underſten getriben, auch nicht alein an einen ort, ſonder zu underiſt an alle eſt des menſchen, die beuch auf 4 weg gelegt, nur ein rücken aber gegen diſe 4 geſtelt, ſo treibts die krankheit widerumb vom haupt in den centrum. darauf folgt nun additio, das triagummatum ſol gebraucht werden von außen an den weg zu confortiren, zum andern eſſe eſſenſificatum einzugeben und cordis confortativa. alſo ſollent ir arzt und nicht-arzt wiſſen und verſton, das in dem weg alle fallende ſucht hinweg genomen wird in alten und jungen. und diſer paragraphus iſt mer wert, dan alles das die humoriſten von erſten bis auf die zeit all ir leben lang geſchriben und gelert haben auf allen iren hohen ſchulen. und ſo die ſelbigen arzt all ſolcher êrlikeit geweſen weren, und ſolchs verſtants für ir küchen geſchwez, das on werk iſt und on zeichen, und hetten nur alein den magneten für ſich genomen, ſie hetten mer ausgericht, dan alle klapperer der hohenſchulen. und des magneten iſt genug in teutſcher nation und ſie wollen mit den transmarinis hantlen über mêr her und erkennen die vor der türen nicht, ſeind uberſichtig, überſehent alles, kennen weder jenent dem mêr, noch herwerts nicht, das beweiſen ire lere geſchwez.

Alſo iſt auch der modus, den krampf hinweg zu ziehen. und ſo er divertirt iſt in ſein urſprung als dan mit dem oleo ſalis inungirn. alſo auch in tetano mit dem rücken des magneten zu hantlen. und den ſchwangern frauen in ſonderheit am krampf die beſt arznei.

Es haben vil der alten arzt und die jenigen, ſo inen nachfolgen, von der flüß divertirung geſagt, die in die
VII, 106 augen, in die oren, in munt, auf die naſen, in die eußern

glider ꝛc ſizen und do inen ſelbs emunctioria machen und ein ausgang, als durch fiſtel, löcher, ſcheden ꝛc. nun iſt der alten fürnemen fürwar ein leberwurſt. dan des hauptgrunts zu divertiren in ſein centrum, haben ſie nie gedacht noch gemelt, alein mit criſtirn, purgiren ꝛc. ſo iſt die erſte hauptarznei die flüß zu divertiren, der magnes, alſo nach inhalt der ſtat, rücken gegen centro und der bauch gegem centro ſollen geſtelt werden, ſo kompt aller fluß, er ſei in ſeinem gemachten emunctorio wo er wol in ſein centrum, als dan in dem centro ſol rectificirt werden, digerirt und maturirt in loco und alſo in der maturation vom centro ausgetriben. darumb ſo ſehent an, ir irrer der vermeinten arznei, ir wollet die flüß divertiren, ſo ro on maturation, und kein fluß leßt ſich treiben in die diverſion, in ein ander ort, alein er ſei vorhin dan maturirt in loco nato. nun ſchmecken iezt, wie wollen ir in bringen in locum natum? mit purgiren? iſt nicht möglich, ir bringen in nicht weiter als in ars und zum ars aus ro und unzeitig; damit verfürt ir die krankheiten. darumb ſo iſt nun additio, ſo der fluß in loco nato iſt, das er do maturirt werde und darnach die natur laſſen austreiben. diſe maturation geſchicht durch eſſe eſſenſificatum von lapidibus vini, nach inhalt ſeiner bereitung in lumine experto. alſo ſollent die offen ſchenkel geheilt werden, krebs und all dergleichen, fiſtel und anderſt, alein ausgenomen noli me tangere und tentigo prava, ſie ſtanden am leib, wo ſie wollent.

Dermaßen ſo merkent auch im blutſtellen, es komme von wannen es wolle, ſo ſol allemal das centrum des ſelbigen ausgangs fürgenomen werden. und als dan ſol der bauch gericht, den gang hinder ſich zu ziehen und der rücken an das ort, den gang hinder ſich zu treiben. darzu folgen nun die additiones, das potiones darzu dienſtlich auch adminiſtrirt werden, ſo das blut widerumb in ſein centrum gebracht wird und vom wüten kompt, von der ebullition, die

dan gerad ist als ein wasser, das in eim hafen seut, sol und
VII, 107 muß kül werden, so leßt es nach; also do auch. darzu gehörent nach meinem proceß aqua cordis. ein anderer der brauche sein experiment auch; es ist einem ietlichen frei, sein eigen conveniens zu brauchen. dan was sol ein arzt, der gar kein experienz hat, noch kan? des kunst alein stêt im abmalen von büchern, die auch abgemalt seind, und nie kein grunt gehabt haben. also ist auch der proceß in haemorrhoidibus, dan on disen proceß und maturation und infrigiditation ist kein perfecte cur nicht; alles mit feigen versiglet, wie der andern scribenten art ist in allem irem tun und lan.

Also hat es mir geliebt vom magneten zu schreiben und das mit einem grunt von der natur und von eignem vermögen der natur, wie es die natur selbs beweist und anzeigt. dieweil und sie sich selbs dargibt und zeigt an augenscheinlich ire operationes, warumb wolten dan die, denen die facultas medica befolen ist, nicht anfahen weiter in die experienz zu gon? dan wo der philosophus aufhört, do facht der arzt an. ist nicht do der recht philosophus, das der magnes selbs anzeigt? sol nun auf in, do er aufhört, nicht weiter der arzt hantlen, wie einem arzt zustet? nun, die natur macht ein baum, iezt hört sie als ein philosophus auf, was folgt hernach? der zimerman. wo sie aufhört, do sol der zimerman anfahen. der macht nun fürhin aus dem baum ein haus, ein tischler ein trog, ein dreher ein becher, ein schnizler ein figur. also sol im der arzt auch tun und das einig zeichen für sich nemen, dasselbig weiter ex tendiren nach inhalt der demonstration der natur, dohin sie anzeigt und underweisung gibt, dem selbigen in allweg nachgründen, wie ein baum zu vilerlei gut ist, nicht alein in ein weg. darumb so ists auch in der arznei, ein ding zu allen krankheiten auch zu extendiren.

Dan nicht alein, das in bemelten krankheiten gut sei, wie geschriben ist, sondern der magnes zeucht den bruch ein und heilt alle rupturas wunderbarlich in alten und jungen. er zeucht die gelsucht aus, die wasserſucht wider zurük und VII, 108
mit sampt den additionibus, so im zu gebürent, von welchen hie zu schreiben zu vil were. so ist doch der einig proceß in dem selbigen, an sich zu ziehen und hinder sich zu treiben und im loco digeriren und den bruch in didymo ꝛc consolidiren. wie dan in der practica offenlich verstanden mag werden, nicht not, alle ding den unwissenden in das maul zu keuen.

2.

Von den natürlichen Dingen

(Das erst Buch)

Vom Terpentin, von schwarzer und weißer Nieswurz, vom Wasserblut, vom Salz, vom St. Johannis-Kraut, vom Magneten, vom Schwefel, vom Vitriol, vom Arsenik (vom Tartaro).

(1525?)

Das erste buch von den natürlichen dingen des hochgelehrten doctoris Theophrasti von Hohenheim.

VII, 109

Das erste capitel.

Von dem Terpentin.

Zum ersten hat mich gut angesehen in sonderheit zu beschreiben die eigenschaft des terpentins, dan do ist ein sonderlichs gewechs, für all andere teutsche beum. und wie der balsambaum ubertrift in seinen landen alle andere beum, also der terpentinbaum all andere beum in teutschen landen. nun gebürt es sich seine kraft zu schreiben, sein herkomen anzuzeigen und das erstlich durch ein exempel. wie ir sehent, das so vilerlei gewechs von der erden ausgehen, ein ieglichs in einer sondern form und farben, also hat auch ein ietlichs ein besondere form und herkomen. auch secht ir wol, wie ein ieglichs gewechs die jenige frucht, so dem menschen sol zu gutem komen, in sonderlicher substanz das selbig dem menschen fürzeigen. als die tier, so da milch geben, in der milch dem menschen die selbige frucht, darumb sie beschaffen sind, reichen und geben, also auch etliche beum in biren und oepfeln das selbig darstellen ꝛc. also der lerchenbaum die selbige gab, so got dem menschen durch in beschert hat, in harzweis uberantwort. nun ist des harz geberung zu gleicher weis wie die milch von der ku in der art und complexion gleichmeßig. die ku nimpts alles von der erden, also auch der lerchenbaum, und wir ⟨nemen⟩ die VII, 110
selbig gab vom lerchenbaum, wie ein bien das honig von den blumen. und die bien macht das selbig zu honig, und das sie zu honig machen, nemen wir für unsere gab. also hat got in vilerlei weg dem menschen sein noturft wunderbarlich durch die natur beschaffen, in welcher die höchst und

größeſt kunſt iſt, welcher der menſch nit möchte mit allen ſeinen künſten den rinken vom ſchuch auflöſen.

Wie ich gemelt hab, das ſich vergleiche des terpentins geberung mit der milch, auch wie aus der milch mancherlei wird ſo ſie von der ku kompt, alſo in mancherlei ſpecies wird auch der terpentin gebraucht. nun merken auf. der erſt anfang der milch, das iſt der erſt ſam, der iſt in der erden und wechſt auf die erden und von der erden wird er geſſen vom vich, und im vich kompt er in ſein lezt weſen und wird die milch. alſo iſt der terpentin auch in der erden ein ſam, von der erden aufgetrieben an das ort da lerchenbeum ſind. dan da iſt ein praedeſtination, die da macht ein verordnete concordation, das die zwei, die zuſamen gehören, zuſamen komen durch die natürlich ordination. als dan iſt virtus attractiva im baum, an ſtat eines kümilchs und ſucht das ſelbig in iren magen, in welchem es es ſich bereit in einen terpentin. geußt alſo den ſelben aus dem magen in das euter des bauchs, in welchem er in die ganze perfection ſeines weſens kompt. nun merken auch hie in diſer geberung das zweierlei art der beum ſind, mennisch und weibiſch. die ſind mennisch, von denen nichts ausget, ſonder müſſen in ir eignen ſubſtanz gebraucht werden, als der buxbaum ꝛc. die ſind weibiſch, die dem menſchen ſein noturft geben on verlezung ir eignen ſubſtanz, als der lerchenbaum und ander der gleichen. und wie nun hie ein underſcheit iſt zwiſchen mennischen und weibiſchen beumen in iren eignen ſubſtanzen, betreffend ir ſelbs weſen, wie ein underſcheit iſt zwiſchen kühefleiſch und ochſenfleiſch. es iſt ein fleiſch, weniger aber im küfleiſch, und merer im ochſenfleiſch, betreffen das fleiſchlich weſen.

Des lerchenbaums natur und art iſt, zu ſein in der wilde an rauchen birgen. dan wie got beſchaffen hat wilt und heimiſche tier, alſo auch wilt und heimiſche beum. und wie
VII, 111 die underſcheit iſt zwiſchen wilden und heimiſchen tieren,

also auch in dem baum. und ob gleichwol der lerchenbaum in das heimisch gesezt wird, so empfacht er die underscheit, als wan ein gembs vom birg in ein garten geschlagen wird. aber der terpentin empfacht noch ein größern schaden. wan so er kompt von seiner rechten stat, so wird er von seiner rechten milch gefürt, sonder er nimpt an sich ein frembde milch, die in nit ⟨in⟩ seinem wesen behalt, darin in sein mutter milch behalten mag. dan secht an die underscheit der wilden und zamen erden, wie vil sie nach der augenmaß gescheiden sein. also auch des wilden und zamen terpentins. der wilt wachst in keiner guten erden und der zam in einer gar guten erden. und ob er gleichwol transplantirt wird von der höhe des birgs in die ebni, so entgehent im die hohen lüft und entpfacht die undern lüft, welchs in hoch schwecht in seiner natur. darumb die transplantation nicht zugelassen mag werden, auch von wegen viler andern ursachen. und ist das die namhaftigest under andern all, das die influenz des terpentins vom hohen himel falt in die hohen birg und nicht in die under ebne. wo nun die teglich influenz nicht teglich fürt und speist, do mag nichts komen auf den gradum, in den es komen sol. so nun die influenz nicht mag transplantirt werden von der höhe in die nidere, so solt ir alzeit wissen und beforder ⟨ir⟩ arzet, das ein ieglichs gewechs sol genomen werden under seiner influenz an dem ort, do es die natur selbs plantirt.

Wiewol das ist, das in dem transplantirten terpentin alle die tugent und species sind, wie in dem rechten terpentin aber nicht in volkomnem grad, darumb so merkent das exempel. man spricht, der hecht in dem wasser ist besser als in eim andern, aus ursach, die besten hecht, so sie in die selben wasser gesezt werden, werden nach des selbigen wassers art auch zunichtig. die do wachsen in den linden wassern, haben ein große underscheit gegen denen in den harten wassern. also ist auch die erden wie das wasser, dar-

umb ſo muß auch die transplantation alſo ſein. alſo ſollent ir hiermit wiſſen, das im terpentin ein alter iſt; ie
VII, 112 neher er zum alter gehet, ie ſchwecher ſein kraft. vor ſechzig jaren hat er ſein erſte jugent, darnach auf zweimalen ſechzig hat er ſein mittler jugent, nach den dreimalen ſechzig gehet er auf ſein alter. und ſo er in ſein alter gat, ſo mag die natürlich concordanz ſich in ein ander nimen uniren und vereinigen; dan die ſpiritualiſchen impreſſionen mögen ſich nicht coniungiren mit den corporibus terreſtribus. ſolches alles zeig ich darumb an, das nit alein von lerchenbaum verſtanden werde, ſonder auch in allen ſeinen ⟨generibus⟩, die ſich diſem vergleichen. und red nit alein von dem, das die augen ſehen, ſonder von dem das animus und anima iſt, domit das die ſelbigen beſchirmbt werden und in iren kreften bleiben. aus der urſach hab ichs deſto leuterer erklert, das virtus hie ſol verſtanden werden, durch welche ein ietliche krankheit geheilt wird.

So ſollen ir auch wiſſen, das in ſonderheit von dem terpentin mer dan von andern zu ſchreiben iſt, urſach er iſt ein gerechter warhaftiger balſam, und in alweg ein balſam anzunemen, und in der balſamiſchen art gleich dem transmariniſchen oder indianiſchen. wiewol uber das, ſo dem balſam zugehört, der indianiſch mit andern ſonderlichen kreften iſt begabt. ſo iſt auch der terpentiniſch balſam uber das, das er ein balſam iſt, mit andern ſonderlichen tugenden auch begabet. das iſt ein balſam, das die corpora nicht faulen laßt, wie dan diſe zwen balſam erzeigent. nun merkent von dem teutſchen balſam, ſo die cörper darin vergraben werden, balſamirt und verfertiget, faulen nimermer. doch das vorbehalten werd, das er in rechter ſtunt empfangen werd und geſamblet. dan er hat ſolche kraft aus himliſcher influenz, das er nach den balſamiſchen zeichen aufgehauen ſein wil und in ſonderheit nach ſeiner ordnung zu halten. ſo ſolt ir auch wiſſen, das

vil alter heitnischer greber gefunden und geöfnet sind worden. auch in sonderheit der alten Römern, welche in balsam vergraben sind worden, ingefaßt in alabaster und marmel, welcher balsam für indianisch gehalten ist worden und aber ist des selbigen nicht. es beweist sich in der prob und examination, das es terpentin gewesen ist. nun hat aber der terpentin zwen namen. so er gesamblet wird nach der balsamischen influenz, so heißt er balsam und nit ter- VII, 113
pentin. so er aber in andern zeichen genomen wird, so heißt er terpentina. dan in alweg müßt ir alzeit betrachten das exempel, das ich euch da fürhalt. ein ietlich ding, das do wachst von der natur, als holz, das hat in im ein balsamische art. so nun das selbige holz in balsamischen zeichen abgeschlagen wird, so faulet das selbig holz in langer zeit nit, reißt und spalt auch nit, wachsen auch nit würm in im, aus ursachen das die balsamische art in der concordanz sich confirmirt hat. darumb so vil dem balsam müglich ist und so vil er gradirt hat, so vil wirkt ⟨er⟩.

Nun mögt ir merken, auch darmit ir des terpentins samblung wol verstandet, dis nachfolgend exempel. ir sehent, so ein vich das milch gibt, sein genante stunt hat zu melken. dise zeit die muß behalten werden, wie es die natur ordnet, also behalten sol werden. wo das aber ubertreten wird und uber die zeit gestelt, so gestêt die milch im euter, bricht und zerrint in ir selbs, wird sauer und gerunnen, wird topfig, und ie lenger, ie mer ergert sie sich. aus dem folgt dem selbigen vich krankheit und verderben. als den auch im menschen geschicht, wo der stulgang oder harn nicht nach iren natürlichen ausgang ausgelassen wird, so folgt tenasmus hernach, im harn dysuria, stranguria, ardores ꝛc. dan die ding zerbrechen gleich als wol als mit der milch angezeigt ist. solches zeig ich euch darumb an, das der terpentin dermaßen auch sein genannte stunt und zeit hat, von seinem lerchenbaum zu nemen. er hat sein in-

fluenz, do er ſein ausgang ⟨hat⟩ in ſeinen balſam, auch ſein ſtunt in einen terpentin, dan das iſt die ſtunt der geburt, welche groß ⟨und⟩ treffenlich ſol angeſehen werden. und dieweil die ſtunt in unſer gewalt ſtehet, den terpentin oder balſam zu empfahen, folget hierauf, das ir arzt ſolt zum höchſten im himliſchen firmament bekant ſein. wo er aber im ſelben kein verſtant hat, ſo iſt im gleich wie einem ſchuſter, der kein drot machen kan, muß die ſchuch mot knöpflein zuſamen knüpfen. und damit das ir diſen paragraphum zum end verſtanden, wo der terpentin uber ſein zeit im baum verſizt, ſo iſt er weder terpentin noch balſam nit, ſonder er iſt gebrochen in im ſelbs wie die milch, und iſt
VII, 114 nichts mer bei im zu ſuchen. ſolchs alles zeig ich euch darumb an, damit die ſecreta, arcana, virtutes und myſteria ſo im terpentin ſind, deſter ſtathafter und grüntlicher den menſchen zu irer noturft zugeſtelt mögen werden.

Damit ich euch underricht von wegen der eigenſchaft des terpentins und von wannen im ein iegliche inſonderheit kompt, ſo merket ein ſolche urſach. wiewol ſie nit ſein wird nach inhalt der andern büchern oder ſcribenten, und darumb das ſie anders ſind dan ich, leg ichs irer großen torheit zu und der zu geringen erfarenheit, in dem zu wiſſen, das ir alzeit wiſſen ſolt. zum erſten hat er in im ein kraft aus den elementiſchen corporibus, alſo das ſein corporalitet von den andern corporibus empfangen hat. als ein ſam, der aus der erden wachſt, wird ein großer baum. nun iſt der baum ein ſubiectum in welches goſſen wird, was dem menſchen von im zu gutem gedeien ſol. nun folgt iezt weiter hernach, von wannen die eingießen komen in dem ſtant. die erſt iſt die himliſch influenz die imprimirt und influirt den terpentin in ein balſam, zu gleicher weis als das golt oder ſilber von ſchlacken zeucht und finirt das ſelbig in lötigs golt. nun ob ir mich fragen wurden, worumb ich partum horae ſo hoch halt, iſt ⟨die⟩ urſach das das geborn

ding die ganze machinam mundi in im tregt, reins und unreins, schöns und ungeschaffens, guts und bös, geschikts und ungeschikts. das selbig wird auf die zeit der stunt durch das feur und schmelzofen getriben, welches feur das firmament ist. darnach die stunt ist, darnach wird es gereiniget vom bösen, vom ungeschikten, vom ungeschaffnen, vom unreinen 2c. darnach vil wust hinweg kompt, darnach wird das selbige geschikt, schön, rein und gut. also wil ich euch zu verstên geben haben, das solches nit alein im terpentin anzunemen sei, sonder von einem ietlichen ding, das von der natur ausgehet, empfintlichs oder unempfintlichs. also wird der terpentin von den firmamentischen vulcanen in einen balsam transmutirt.

Zum andern entpfacht er sein complexion von den elementen, nemlich vom luft, des natur eigenschaft er ist. dan also solt ir das verstên, das der luft an im selbs alle corpora durchgehet, die elementen an in selbs und was von den elementen geboren wird und der gleichen. nun wachsen VII, 115
viererlei aus den elementen mit volkomner substanz; was aber des lufts frücht sein, werden vom luft genaturt, darumb ist er warm und feucht. nichts solt ir achten im ersten, andern, dritten oder vierten grad, wie etlich arzt geschriben haben on not aus großer torheit. es ist nur éin grad nit minder dan mer; es ist nur éin kelten im schnê, nur éin feur, das aber ein wasser wermer ist, ist sein natur. wiewol das ist, das die gradus also verstanden werden in der archamei zu gebrauchen, minder oder mer, doch bleibt das principal in éim wesen. weiter so hat der terpentin ein arzneische eingießung, die kompt im angeboren aus der schöpfung. dan das sollen ir wissen, das die arznei in den natürlichen dingen, die ein unsichtbarer geist ist, gossen in das selbig corpus, wie der geist des menschen in den menschen. in so vil tugenden ist der terpentin gesezt, als am ersten in das corpus elementatum, zum andern in die him-

lischen impressiones, zum dritten in ein olympischen vulcanum, zum vierten in complexionem chaos, zum fünften in spiritum creatum. nun fürhin wil ich euch entdecken seine kreften ⟨und⟩ tugent nach inhalt der fünf austeilung, von der ursach wegen, das ir deſter leichter und baß verſtandet, die kreft und tugent in ſonderheit nach ſeiner art zuerkennen und durch die aſtronomei und philoſophei weiter ein grunt zu empfahen in der medizin, damit ie lenger, ie mer die erfarnheit an tag komme.

So nun der terpentin, wie geſagt iſt, verſtanden iſt worden und dahin gebracht in ein balſam, ſo wil ich euch nach der kürze ſeine balſamiſche kreft entdecken, alſo das ſie werden gleich ſtehen in den natürlichen myſteriis dem indianiſchen balſam. erſtlich von dem balſamiren der toten cörper. nun iſt aber das balſamiren in zwen teil zu verſtehen, das die cörper balſamirt ſollen werden in den balſamiſchen conſtellationibus. nun ſind zwölf ſtunt im tag, in denen verlaufen ſich die firmamentiſchen geiſt, das alle tag ſolchs beſchehen mag. ich ſag aber alſo, das in der lezten exſpiration von ſtunt an die ganz verdeckung beſchehen ſol mit hinweg tun der ſtercoren, als dan ſo bleibt die complexion am beſtendigſten, weders aber geſchicht ſo bleibt die conſervation in die zeit, das perpetuum heißt.

VII, 116 Nit alein von den toten körpern zu reden, welchs ich dem balſam zu eren geton hab, auf das die ſideriſch impreſſion an im gemerkt werd, das ſie auch bei uns auf erden iſt, auch bei den toten cörpern, noch vil mer bei dem lebendigen, kreft und tugent bei im zu verhoffen, mer als bei dem toten. nun iſt nicht weniger, in vergiftung des cörpers ſtet dem menſchen die höchſte krankheit zu, dan aus der vergiftung folgen alle. nun wo ein glid nit mag zur feulung gedeien, do mag auch kein vergiftung geſchehen, und was für faulen gut iſt, widerſtehet allen krankheiten. auf das folgt nun, das die peſtilenz vom firmament kompt, auch

der balſam vom firmament. iezt kompt gleichs in ein gleichs, iezt uberwint der balſam die peſtilenz in der geſtalt, das er die feſte zuvor einnemb, ſo gelten die ſchüß der firmamentiſchen peſtilenz nichts zu der mauren. get aber das ander vor, ſo wird in das ander auch dermaßen gemeſſen.

Weiter auch in ſolcher ordnung ſol fürgefaren werden in den fiebern. und iſt nemlich die ordnung in allen denen dingen, das ein arzt betrachte, das der balſam adminiſtrirt werde vor aller infection, ehe das nit zuvergift werde, das dan eim arzt zu wiſſen gebüret, hie nit not das ſelbig ſie zu lernen, dan ſie komen von den hohen ſchulen. alſo auch ſolt ir verſtên von den geſchweren, inwendig und auswendig des leibs, in welcherlei weg oder geſtalt ſie begegnen mögen. alein das der periodus des balſams den vorgang habe. dan nach geſchehenen dingen iſt nichts widerzubringen. ſo iſt der balſam dahin gericht, den vorzug einzunemen. auch das ein ſolcher vorzug einzunemen für die würm; dan wo der balſam eindringt, do wachſet kein unzifer, es laßt auch kein kefer wachſen, noch kein ander unzifer, wie dan aus dem kot zu wachſen natürlich iſt.

Nicht iſt mir müglich, das ich mög gnugſam erzelen die krankheiten, ſo aus faulen urſachen geboren werden. wie ſie aber genent ſein, ſo far für, wie in allen anzeigt iſt, das ich euch arzten zu verſtehen gib und mich des vorſech zu euch. ir habt ſo vil wol auf der hohen ſchul gelernet, das euch im verſtant nichts gebreſt, und bedünkt mich, das die arzneiiſch erfarnheit euch in nichte ſol abgehen. und ob ich gleichwol anders bin dan ir, urſachet das, das ir auch an- VII, 117
ders ſeind dan ich.

Nun weiter ſollent ir auch wiſſen, wie ich in der formation geret hab, welche in partu durch den firmamentiſchen vulcanum, die unreinikeit vom reinen geſcheiden wird. nun ſeind do verhanden im terpentin etlich immundities aus der ſaturniſchen, martialiſchen unfletikeit, die

alle gute tugent von der geſunden influenz hinderen, wie der roſt das eiſen. dermaßen iſt aber das fulmen, das der vulcanus in partu des terpentins ſie verzeret wie das feur das holz. und nach diſer purgation erſcheinent die lezten zwo tugent, nemlich was vom luft im terpentin iſt und vom ſpiritu immiſſo.

Vom luft ſollet ir das wiſſen, wie euch die aſtronomei underrichtet, das ir voran wiſſet des lufts natürliche gebêr, und zu einer ietlichen zeit des ſelbigen verenderen. ſo ſeint ir auch darzu phyſici, das ir des ſelbigen lufts conditiones erkennet. iezt farn den ſelbigen für, ehe das die vergift tinctur einfal, ſo ſeint ir vor denſelben krankheiten bewart. beſſer fürzukomen, dan des firmaments ſterke zu erwarten.

Zum lezten merket izt weiter auf den terpentin, alſo roch zu brauchen, ſein nuzbarkeit gegen den menſchen ⟨zu⟩ volſtreken. nemlich, das ſollet ir wiſſen, das er on praeparirt und on zuſaz wenig tut. ir ſolt mich auch hie nicht anders verſtehen, dan das ich ſchreib nach meiner erfarenheit. die andere werden ire wol auch beweiſen.

Das iſt ein bereitung, das man in mit ſtarkem rotem wein wol ſiden laß und in als dan, ehe das der wein eingeſotten iſt, mit aqua cyclaminis abquelle und in der kelten weſch, auch an der kelten behalten werd, demnach in die wunden getreuft und mit einem gewirten pflaſter bedekt, nach gewonheit der wunden verbinden, heilet die ſaturniſchen wunden. aber zuverbeſſern in ein ietliche wunden iſt alſo, das halb ſo vil eier totter darunder geſchlagen werden, nachfolgents gebunden ut ſupra. und ob es ſach wurde ſein, das die natur ein unnotürftiges fleiſch werfen würd in die wunden, wie ein kropf an eim menſchen, ſo tue in
VII, 118 die vorgemelte ſalben einen gebranten alaun, durch den eſſig bereit. es nimbt dirs on allen ſchaden und ſchmerzen hinweg, alein verſich dich mit einer guten erfarnheit. dan nicht ein ietlicher, der wein in der hant hat, kan in nach

ſeiner art trinken. alſo vil underricht gib ich euch von dem rohen terpentin. wiewol noch vilerlei additiones vorhanden weren, ſo iſt doch der rat bei mir nicht, die ſelben zu gebrauchen.

Nun merken weiter, die kunſt alchimia, die allemal in die höhern kreft begert, von nuz des menſchen unſers nechſten ⟨wegen⟩, hat in bracht in die deſtillation, alſo das er diſtillirt iſt worden, darnach in die experienz gebracht. ſie aber als die, welche der arznei nicht wiſſen gehabt, habens den vermeinten arzten (id eſt pſeudomedicis) zugeſtelt, als den gelerten nach irem achten, welche arzt verechter der künſten ie und ie geweſen ſeind und nur liebhaber der ſudlerei, und des kranken nuz nicht mer betracht, dan die augen füllen mit einem geſchwez. die haben nichts weiter in im erfaren noch erkündigt und mennichen kranken laſſen ſterben und verderben, der wol wider reſtituirt wer worden. alſo aber iezt ⟨zu⟩ meinen zeiten hat mir die erfarnheit geben, das diſe deſtillation in duritie das höchſt corpus iſt, die ſelbig hinweg zu nemen. alein mit der underſcheit ſol aufgemerkt werden, das etlich durities im milz werden, etlich in der lebern, etlich an andern inwendigen glidern, auch etlich außwendig entſpringen, knoſpen, ubergewechs, und in ſumma, was nur feſich oder geederiſch iſt oder auf beiniſche art, oder auf die art der naſenknoſpen, die benimbts al hinweg. doch mit der underſcheit, das die appropriata in iren gradibus hinzu geſchlagen werden, als in nodis podagricis die eſſentias mummiarum. alſo auch mit den andern der gleichen.

Hiemit wil ich euch gnugſam beſchloſſen haben vom balſam und terpentin, ſo vil mir die erfarenheit geben hat, verhoff mich aber, ſie hab bei mir angefangen und werde durch andere mit größern freuden erfunden und beweret werden. wiewol das iſt, das es in der geeder wunden eingetroflet das geeder on ſchaden behelt, auch ein linderung im podagra, iſt hie widerumb zu erinnern.

VII, 119 So solt ir auch wissen, so der terpentin gesotten wird in sein glas und das selbige glas distillirt nach seiner art und mit carabe dissolviret, mag kein subtiler firnuß erfunden werden, zum tünchen aufgestrichen und von stunt an getruknet. item das selbig glas mit ziegelpulver vermischt ob dem feur, gibt die besten paviment, also gut, das teich oder garten darin eingefaßt mögen werden, on alle feulung und zerstörung. auch das quekßilber nach der großen mennig bleibt on abgang wol bewart. was weiter mer von im not ist zu wissen, das selbig wird in den anderen codicibus gefunden. widerumb zu melden ist nicht von nöten.

Das ander capitel.

Von der schwarzen und weißen nieswurzen.

Von den zweien nieswurzen zu schreiben, ist der nam bisher gebraucht worden, die eine weiß, die ander schwarz geheißen, von wegen der farben, das die ein weiß, die ander schwarz ist. nun ist aber der namen nicht also nach zu lassen, sonder aus der eigenschaft zu nemen, die dan in disen zweien wurzen ist. so nun der nam aus den tugenden zu nemen ist, so sol die weiß nieswurzen die jung geheißen werden und die schwarz die alt nieswurzen, im latein iunior alba und die ander senior nigra, und der nam elleborus sol hinweg getan werden. warumb ich solches anzeig, vermerket also. die zwo wurzen haben einerlei tugent und aber in der selbigen gespalten, also das die jung nieswurzen, alein den jungen füegt und gebraucht sol werden denen, so under fünfzig jaren seind, und den jenigen, so nach den fünfzig jaren seind, den selbigen sol die alt nieswurzen geben wer- VII, 120
den. nicht alein das ich solches melde von wegen alein der nieswurzen, sonder von wegen aller ander kreuter und wurzen, die zweierlei art haben als weible und mennle. nicht das weible oder mennle seien, dan sie empfahen nichts mit einander, sonder alein darumb das do solle der arzt ein underscheit erkennen, das das ein der jugent, das ander dem alter in aller gestalt und maßen, wie ich nachfolgend von den nieswurzen anzeigen wird. und ist ein große torheit bisher gewesen, das so vil weisheit bei den arzten nicht gewesen ist, das ein anders ist umb den jungen, ein anders umb ein alten, und das die natur zweierlei apoteken gemacht hat. dan ungebürlich ist es, das der alt des jungen arznei gebrauchen sol widerumb auch der jung des alten.

Und damit ich euch do ein underricht geb, so nemet euch ein exempel vom mon, der wird alle monat neu und wachst

jung auf, von der jugent bis auf das halb alter, so ist er ein volmon und das jung alter ist an dem ort aus, als dan so facht das alter an und steigt ab, bis gar verschwint. wie ich euch des monts halben ein underricht geben hab, also praefigurirt er auch des menschen jugent und alter. und wie ein ander wesen ist im zunemen, ein anders im abnemen, also auch ein underscheit zwischen der jugent und alter. und ein ieglicher arzt sol des monts natur und eigenschaft zum grüntlichsten verstehen, so mag er lernen des menschen alter, wie es ist; dan aus dem mon muß es gelernet werden. er ist das rechte buch, nicht das mit dinten geschriben wird. also ist ein art under den kreutern, die ⟨in⟩ dem zunemen des monts gebraucht sollen werden, und ein andere art im abnemen. das heißt das gemeine volk weible und mennle; das mennle im ersten alter, das weible im andern alter. so ist auch zu wissen, das alle ding in zwo zal gesezt sein, was der zal underworfen ist. und wan zwo zal bei einander ist, so ist es ein ganzes und ietlichs für sich selbs ist nicht ganz. dan was nüzt das jung alter, die alt nieswurzen? was nüzt nun das ander alter die jung nieswurzen? so sie aber bei einander sein, so mag der mensch versorgt sein mit volkomlicher arznei im ersten und
VII, 121 andern alter. darumb aber, das die jugent und das alter nicht mögen bei einander stên, und sich mit gleicher wag vergleichen und eins das ander zerstört, die jugent der alten nicht darf, noch das alter der jungen. sonder wie der mon alein jung ist und kein alter in im, und alein alt wird on den jungen, darumb hat got die arznei gescheiden in zwen teil, das keins in das ander gebunden ist.

Ir solt auch wissen und verstehen ein ietliche underscheit zwischen den krankheiten im ersten und andern alter. dan ein andere art hat der schlag im ersten alter, ein andere art im andern alter, also auch ein andere arznei im ersten, ein andere im andern. nun seind in der nieswurzen die ganz

heilung des ſchlags, doch mit der underſcheit, das die jugent und das alter angeſehen werd. dan volkomliche heilung iſt im ietwedern ganz, alein mit der underſcheit, das die krankheiten ausgeteilt ſollen werden. als ein exempel. es ſeind zweierlei podagra, eins im erſten das ander im andern alter. und die nieswurzen iſt die ganz heilung und die ganz heilung iſt in der nieswurzen, und aber beide mögen in einer wurzen nit ſtehen. darumb ſo hats die natur ſelbs geſcheiden, auf das die zerſtörung nicht bei einander woll ſein. alſo laſſen euch das eingedenk ſein, die teilung der kreuter, die teilung des alters, die teilung der arznei, die teilung der krankheiten und die teilung des mons. dan das iſt ein myſterium der natur und ein ſecretum, das ein ietlicher arzt greifen mag, der aus der aſtronomei geborn iſt. den andern vermeinten arzten iſt nicht not antwort zu geben. und nicht alein das ich euch mit vorgemelten beſcheid woll abgefertiget haben, ſonder dem rechten arzt auch wöll fürhalten, das ſich ein teilung in der natur erſchöpf, alſo das ein ietlichs komt an ſein ort und in das, dorein es ſol. alſo auch mit der arznei die ſelbigen kreft an die end und örter komen, dahin ſie ſollen und ſich an ein ander ort nit treiben laſſen. alſo wenig laßt ſich die arznei in ein alter treiben. die ſchalen am ei komt an ſein ort, auch der totter; der totter rubinirt ſich, die ſchalen cryſtalirt ſich durch die kunſt. alſo auch ſein widerwertiges an ander ⟨ort⟩, ſo die künſt in frembde ſubiecta geworfen werden.

Auf ſolches hat mich gut gedeucht die ſchwarz nieswur- VII, 122
zen zu beſchreiben und nemlich was ir tugent ſein gegen dem andern alter. und das darumb, das die jünger deſter leichter verſtanden werd. auf ſolches ſo merket anfenglich von den kreften der alten nieswurzen, die ſie in iren blettern hat, nemlich in der bereitung, alſo das ſie ſol in den zeichen der conſervation abgebrochen werden und am ſchatten in truknem luft wol gedörret werden und auf das klei-

neſt geſtoßen und mit einem wenigen zucker vermengt. alſo iſt das pulver gemacht. nun haben die alten magi ſich treflich bemühet, des pulvers die war eſſentiam zu ſuchen, aber auf das end ſeind ſie nicht komen, das ſie die ſelbig in ein purum eſſe hetten mögen bringen und alſo gezwungen, zu bleiben in dem vorgemelten recept. und die urſach, darumb ſie ſich in ſolchen bemühet haben, iſt die. des pulvers art und natur iſt beſchloſſen in ein ſolchs arcanum, welcher der iſt, der uber die fünfzig jar in das ander alter komen iſt und ſich gebraucht des pulvers teglichen, morgens und nachts, ſo vil er in drei finger begreifen mögen für und für, des alter ſteigt ab, wie der mon im abnemen, zu der rechten zeit des natürlichen verordneten tots, der von wenigen erreicht mag werden. ſolche kraft hat die natur myſterialiter gelegt aus der ganzen machina mundi zu erhaltung microcosmi. dan da ſeind vier element in éim arcano beſchloſſen, alſo das das ſelbig der vier elementen infectiones austreibet und heißt defenſivum ſenectutis.

Nun aber ſollet ir weiter wiſſen, das nicht von nöten zu gebrauchen in eim ietlichen, wie gemelt iſt, ſonder ein phyſicus ſol auch betrachten die geſuntheit des ſelbigen, und deſter weniger adminiſtriren in dem und ietlichen, was eins ietlichen noturft erfordert.

Weiter muß ich euch underricht auch geben, das nicht umb ſonſt die eſſentia hierin geſucht iſt worden. dan wo iſt ein kraut, das dem kraut gleich ſei? oder wo iſt ein kraut, das dem andern alter ſo ein geſunts, langes und tröſtlichs leben mag geben? und verwaret alle eußerliche infectiones auch inwendigen putrefactiones, behalt den menſchen in
VII, 123 ſeinem weſen, in das er geboren iſt, das er on krankheit das ander alter auswart. es iſt wol wert, das das rein von dem unreinen geſcheiden wird. ſo nun das rein do iſt, wer wolt es nicht balſamum perpetuum heißen, dieweil es doch der ſelbigen kraft gleich iſt und treibts in die eingeſezte

ſtunt? dan laſſent euch das nicht verwundern. die urſprüng guttae werden hie genomen, der zukünftig ausſaz in ⟨der⟩ wurzen, auch anderer der gleichen krankheiten keine wird. nembt euch ein exempel. es ſeind, augenblick im geſtirn, welcher drin geboren wird, in den falt kein krankheit, auch widerumb ander, in den nichts dan krankheiten geboren werdent. ſo nun uber den menſchen die ſtunt ſeind und werden eingeleibt von der natur, ſo ſeind auch die andern gewechs, ſo aus der natur ſeind, dergleichen tingirt und zugeeignet den ſelbigen, alſo das da ein natur und ein weſen iſt, ein conſervation dorein imprimirt dem menſchen zu nuz, von diſer tinctur auch tingirt ſol werden. ſo vil ſolt ir in den blettern der alten nieswurzen erkennen. und notwendig iſt auch darbei zu wiſſen, das under der iezigen conſtellation die ſcheidung des reinem vom unreinen not zu erfaren ſei. dan ie größer der feint, ie ſterker die arznei.

Von der alten nieswurzen.

Von der wurzen zu reden ſo wiſſet, das ſie hat vier krankheiten auszutreiben, als nemlich ſeind die fallent ſucht, das podagra, den ſchlag und die waſſerſucht. nun merkent aber ein ſolche underſcheit. dan ietliche krankheit iſt zweifach, als corporaliſch und ſpiritualiſch. alſo ſol auch der arzt ein zwifachtige arznei füren, eine in die corporalitet, die ander in die ſpiritualitet. was nun betrift das corporeum an, das ſelbige ſol hie verſtanden werden. und was antrift das ſpirituale, das gehört in ſein eignen prozeß, der zu diſer arznei gehört, da von der ſelbigen krankheit tractirt wird. wo nun ſolche krankheiten iren ſpiritum in den corporiſchen hetten und das er on die ſelben körper nicht ſein möcht, ſo gehet ſpiritus mit ſampt dem corpus hinweg. wo aber ein ſideriſch impreſſion da wer, ſo folgt hernach die ganze kunſt zu füren. wie aber die vier krankheiten ſollen geheilt werden aus der kraft diſer wurzen, folgt hernach. VII, 124

Wie durch die alt nieswurzen die alt fallentsucht geheilt sol werden.

So merkent von den purgirenden dingen, das under inen ein solche underscheit seind, das etlich die humores viscosos purgiren. aber wiewol sie die selbigen purgiren und hinnemen, so wird doch morbo specificato nichts genomen. dan aus dem folgt das die humoristen alle krankheiten in den humoribus suchent, aus dem felet in die kunst, das sie nichts tunt dan purgiren. aber sie schaffen nichts darmit, sonder verderben den kranken. so sie aber wißtent die medicamina laxativa specificata, so würden sie im rechten weg sein. dorauf so wissen nun von der alten nieswurz, das sie zweierlei art purgandi hat, in specificatis und in crudis humoribus. aus dem folgt nun das die specifica purgatio epilentiae, das ist der fallenden sucht in ir hat, mit sampt der andern art auch. aus dem folgt nun, das von wegen der groben humoressen langsam purgirt muß werden, domit das die selbigen dem kranken nicht in argem gedeien. aber neben dem selbigen und mit dem selbigen gêt auch das corpus epilenticum mit und ergibt sich in einen ausgang. dorumb so sol der arzt an dem ort underricht sein, die zeit und ordnung und administration wisse nach ansehen des kranken zu ordiniren. aber im anfang der arznei ist die wurzen geben worden für sich selbs roch zu essen, nachfolgend in milch, demnach in andern vermischungen. dieweil aber der handel auf dismal strenger ist und die zeit höher in gift gestigen, erfordert auch die noturft, das der arzt mit der arznei auch auffsteigen sol, domit er nicht zu schwach erschein. auf solchs folgt mein ratschlag und erfarnheit in
VII, 125 den krankheiten also, das man die wurzen auf das grüneste neme und mit dem spiritu vini alle feuchte und oleitet heraus ziehe und nachfolgents den spiritum vini wider darvon ziehe, bis alein die essentia der wurzen eigentlichen genomen

sei worden on allen zusaz und wol abgesüeßt. nun ist mit der essentia ein solche underscheit gegen dem obgemelten prozeß der alten arzeten, das nit vil phlegma oder humores mitgont, sonder mer das corpus epilenticum. und von wegen solcher ursachen ist mit dem bemelten prozeß sicherer zu hantlen, als mit dem ersten und auch auf dise zeit ein kreftige purgaz und cur. wiewol das nüzlich darzu ist, das viscus quercinus und pyrethrum und sem. paeoniae mit genomen werden in dem auszug, also das ir spiritus medicinalis auch darzu kom und der alten nieswurzen eingeleibt werden und eins mit dem andern nach gewissem dosi administriret. ir sollent auch merken, das nit schnel zugêt, sonder mit der zeit gemechlich, nach ansehen der person, krankheit, region und aller anderer gelegner eigenschaft.

Wie durch die alt nieswurzen das alt podagram geheilet wird.

Nun wissent am ersten das zweierlei podagran sind, eins, das aus dem blut, das ander aus den hauptflüssen. nun ist des bluts podagran der art, das das blut selbs wütet und ist zu gleicher weis wie ein wütender hunt, der da windig ist. dan das probirt die astronomei, das des bluts podagran von den canicularibus kompt durch ir influenz, das in seinem buch genugsam probirt wird.

Für das podagran ist die alt nieswurz nit, aber für und wider das podagran, das von flüssen kompt, die seiend saur, gesalzen, corrosivisch oder acetosisch. dan solch conditiones der flüß sind ursach des podagrans und nicht warm oder kalt, feucht oder trocken. und ob es gleichwol kalt, heiß ꝛc erscheinet, so ist es doch nur ein zufallende hitz oder kelti, von dem werk und arbeit der krankheit, so das gesunt und ungesunt mit einandern haben. wo nun solch flüß sind, do haben die alten gerechten arzten die nieswurz genomen

VII, 126 und ſie den podagricis geben und domit purgirt. ſo iſt die wurzen der art und eigenſchaft, das under allen laxativis, ſo noch bei allen arzten gefunden ſind worden, das beſt laxatif, das alle flüß auszeucht und herfür ſucht durch den ganzen leib. ſolch purgiren iſt aber nit geſchehen nach dem moderniſchen brauch oder wie es die neoterici im brauch haben, ſonder nach der einfalt, gerecht und gut gehantlet, underlaſſen die unnüzen recept der ſyrupen und den uberfluß der addition, durch welche zwei der alten nieswurzen ir kraft und luſt genomen iſt worden und alſo nichts ausgericht, ſonder ſie habens bloß fur ſich ſelbs adminiſtrirt und den kranken teglichen eingeben, nicht auf einmal. dan langſam, gemechlich mit der zeit ſollent die purgationes in chronicis morbis beſchehen. ſo nun die alt nieswurzen dohin gebracht iſt worden, das ſie teglich nach anſehen der perſon und krankheit wirkt, ſo nimpt es die ſelbigen flüß hinweg aus angebornen ſonderlicher eigenſchaft, welche noch bisher in keiner wurzen noch kreutern gefunden iſt worden. darumb der arzt das bedenken ſol und alein in der wurzen ein genungſami purgation zu ſuchen.

Nun iſt nicht minder, ob gleichwol ein regen für iſt und hat ſich wider aufgetroknet, ſo kompt doch bald ein ander hernach und macht die dürren lachen und gruben wider vol. aus der urſachen iſt nun von nöten, das do ein correction hernach folge, damit ſolchs nit beſchehe und die neu widergeburt nit angang der flüſſen. ſo iſt das ſelbig nun forthin die notwendigſt addition, und dieſe addition iſt die recht correction der alten nieswurzen. wiewol die ſelbs gewachſenen arztet ſolchs nit betrachten, ſonder ſie wollent gleich eben das corrigiren, das do purgiret. aus dem dan folgt, daß ſie terram ſigillatam zuſchlahent und der gleichen, das alles der arznei zu wider iſt und bricht der wurzen ir kraft, und aber ſie ſol in kreften bleiben, wie ſie von der natur kompt und mer gebeſſert und gefürdert, dan gehindert. das

ist aber nach rechter arznei die correction, so die flüß nach dem ersten hinwegtun, nimen zu wachsen, gewent wird. solchs nimen wider wachsen hab ich von den zweien wurzen benedicta caryophyllata und acoro geschriben; in dem selbigen kapitel werden irs finden, hie nit not wider VII, 127
zu melden. so ist auch nicht minder das im podagran noch vil mer anhangender zufell seind, von denen die alten nichts gewüßt habent, wan ie lenger ie mer komen der selbigen und fallent ein. von der selbigen wegen ist von nöten, wie es iezt in diser zeit ist, das vom podagran ein sonder buch gemacht werde, die selbigen zufell mit andern stücken zu benemen. das aber hie von der wurzen geret wird, das ist auf die hauptsache, auf den grunt und ursprung geret, an welchen der merist grunt ligt. darumb so wissent, das in kein weg die laxativisch natur in der wurzen genomen werde, sonder nur gemeret oder gebessert und am nützlichsten in den weg, wie ich im anfang seiner extraction gelernet hab. auch ist mer nutz die kraft in spiritu vini gebracht und geben werden, als roch; doch in alweg ist sie ein nütze purgaz.

Wie durch die alt nieswurzen der alt schlag oder tropfen sollent geheilt werden.

Nun wissend am ersten in allen dingen das der schlag ein fluß ist, der do falt in die articul des lebens und der beweglikeit. nun aber sind vilerlei flüß, die auch an die end und örter fallen, iedoch aber solchs in kein schlag bringen oder machen. darumb so merken auf die underscheit. nemlich das der fluß, so er falt, gleich muß beschehen und geschicht, als wan ein barbirer einem ein adern oder mer schlegt, und im punkten uber das, das die adern recht geschlagen ist nach aller ordnung, so falt der unfall hinzu,

und der gelaſſen hat, ſtirbt ungleublich ſchnel mit geſundem leib hinweg. als dan oftmals beſchicht, das hundert und aber hundert laſſen und bei keim geſchicht es nit, etwan bei eim. ſolchs unfals urſach iſt alein die influenz und der ſelbigen natur des menſchen ſchult. darumb groß von nöten, das der arzt ein aſtronomus ſei und ſolchs wiſſe und verſtande, damit er fürkome ſolchen toten unfal. alſo geſchicht es auch im ſchlag. ich ſez, es iſt ein zeit, das in allen ein gemeiner fluß regirt und falt, und niemants geſchicht nichts in der ganzen gemein, ausgenomen es kompt das geſchrei, das einer, zwen oder drei ꝛc vom ſchlag getroffen ſeiend, etliche gar in den gehen tot gefallen ꝛc. das alles iſt
VII, 128 die urſachen, wie ich euch underricht hab von der leſſin, das iſt es iſt alſo die influenz geſtanden. als dan auch etwan geſchicht von wunden, das die, ſo nicht tötlich, tötlich wird und die tötliche untötlich. ſolchs nach ganzem grunt fürzuhalten, iſt hie nit von nöten.

Nun aber folgt auf das die kraft der alten nieswurzen in dem, das ſie dermaßen ſo genau, ſcharf alle articulos, poros, nervos, loca ꝛc durchſucht, das nichts iſt im ganzen leib, das nit wol erſucht werde. aus dem folgt nun, das ſolch ſcharf und genau ſuchen das ſelbig locum auch trift und fint und nimpt die ſelbig urſach hinweg. darumb ſol der arzt der wurzen ir kraft nit mindern, ſonder acuiren und exaltiren on zuſatz. dan die natur hats ſo fleißig und ſo kunſtreich zuſamen getragen, componirt und in ein recept kuplet, was in das compoſitum zu den 4 krankheiten von nöten iſt, das fürwar kein arzt das compoſitum beſſern mag noch kan. alein ſcheid das impurum vom puro und brauch das purum, ſo hat er den rechten prozeß und laß ſich das ſudelwerk der apoteken nichts verfüren, wie dan die hohen ſchulen tunt, die in der apoteken ir paradeis und iren kirchhof ſuchen. ſo iſt nun der brauch, das man im ſchlag von ſtunt an gar ſtreng ſol purgiren mit dem großen

doſi. wan in den andern vorgemelten krankheiten, do iſt es mer von nöten, angeſehen die not. das ſelbig befel ich den erfarnen arzten, die den anfang vorhin wiſſen ſollen. ſo iſt nun auch nit minder, ob gleichwol der fluß von dannen genomen wird, ſo iſt doch das natürlich weſen ſo hart getroffen, das der ſelbig ſchad durch die entziehung nit mag genomen werden, ſonder die noturft erfordert, das man als dan additiones brauchen ſol, damit das das ſelbig wider aufgebracht und reſtaurirt werde. ſo ſind die neoterici alein in dem gelegen, wenn ſie lange recept machen, das ſei addirt, das dan ein irrung iſt. wan nach der kürzi zu reden, iſt das alein die addition, das zu einer andern arznei gehört, wo die ſelbig nit weiter mag und das ſein volbracht hat und doch aber noch etwas ubriges bliben, das das ſelbig auch genomen werde durch ein ander arznei; die ſelbig heißt als dan additio oder correctio. ſolche addition gehört in das capitel von der ganzen cur des ſchlags.

Wie die waſſerſucht ſol genomen werden durch diſe alt nieswurzen.

VII, 129

Was nun die waſſerſucht iſt, iſt gnugſam am tag, iſt alein ein anfüllung eines waſſers in den hülinen des menſchen. nun iſt nit minder, der ganz grunt zu heilen die waſſerſucht, iſt alein in dem, das do genomen werde das ſelbige waſſer, alſo das vom leib hinweg kom. nun ſind vilerlei arznei under den laxativis, die do austreiben und mit gewalt, als ſcammonea eſula, coloquint, ſpringkörner, holderſchelfen ꝛc. wiewol ſie alle austreibent und noch vil mer ander ſtuck darzu. iedoch aber ſo ſeind ſie nicht die rechten, die do auf die waſſerſucht geordnet ſind von der natur, ſonder alein zwei ſeind ir, die nieswurz und noch eins. in die zwei mag ſich der arzt wol verhoffen und vertröſten (alein gots gewalt und die zeit ausgenomen der verwar-

losung) sunst genesen auch gar alt leut. nun sol solchs nit beschehen nach der purgazen art, wie die syrupler und sudler in der gewonheit haben, sonder es sol beschehen in den weg, das auf die art in chronica cura die alt nieswurzen on gefelscht administrirt werde, so nimpt es am ersten die öbern feuchti und wolkenbruch umb die brust, magen, lungen, lebern milz, darnach so kompts an die gemecht, demnach an die tiech, nemen teglich ie lenger ie mer ab, und ie lenger ie kleiner, darnach in füßen, waden, knoden, am lezten im bauch. also gêt es in etlichen etlichs teils oben in erbrechen aus, etlichen nit, andern in stulgengen andern im harn, andern an allen örtern, auch durch den schweiß. aber der arzt sol sich des nicht understên, der nichts weist als alein das er uf der hohen schulen gelernet hat, das dan gar nichts nuz ist. auch der empiricus nit, sonder alein er sol gelernet haben mit dem kranken wissen zu hantlen und erkennen so ringfertig, als so ein schuchknecht ein schuch umbkert. weiter ist auch von nöten zu wissen das aber ein addition darzu gehört und correction, auf das die laesa membra widerumb restaurirt werden. die wasservölle ist
VII, 130 hinweg und nach irem abzug mag es in anderer addition alles wider in sein erst wesen gebracht werden, damit es sich nit annuire.

Von andern tugenden mer, so in der alten nieswurzen seind, in der gemein fürgehalten.

Nicht alein das die vier hauptkrankheiten von den ich geschriben hab, gnugsam von diser wurzen geschrieben sei, sonder in ir sind noch vil mer tugent, welche hie zu melden nit all von nöten, auch aus der ursachen, das ander scribenten auch etwas begreifen nach dem gemeinen beschreiben. in der gemein aber euch zu underrichten von den kref-

ten diſer wurzen, merkent. was von allen anderen laxa-tivis nit mag ausgetriben werden, das ſelbig ſol diſer wurzen befolen ſein, dan ſie iſt extremum medicamen, das iſt ⟨ſo⟩ alle purgazen nichts tunt, ſo ſol man mit diſer be-ſchließen. beſſer iſt es aber, es betrachts der arzt zuvor, da-mit er am erſten tue, das er am lezten tut und tun muß, in welchem ſich oft einer verſaumpt. nit alein von mannen die kreft zuverſtên ſeind, ſonder auch von frauen in ſolchen krankheiten, von den gemelt iſt, und in iren ſonderen krankheiten und heimlikeiten fürtreflich für ander arznei aus, nit not zu melden von wort zu wort. aber was durch die wurzen nit gereinigt wird, das wird keine mer annemen, es ſei in mola, reſtrictione und dergleichen.

Von der jungen nies-wurzen.

Alſo verſtanden nun von der jungen nieswurzen, das ſie in all weg ſol gebraucht werden wie die alt, doch in den perſonen des erſten alters. darumb von ir nichts weiter zu melden iſt, ſonder bei der alten gnungſam verſtanden.

So ſollent ir auch wiſſen, das diſe wurzen all unfletig-keit im magen nemen und alle fieberzelten, alle putrefac-tiones, die auf das fieber geneigt ſeind und das fieber, das von feule kompt, hinnimpt. auch die flüß, die orenwê, zanwê, augenwê machent, auch die flüß, die ſich vom haupt herab ſezen in die artheticam, guttam, ſchiaticam ꝛc.

Das dritte Capitel.

Von dem Waſſerblut.

Die natur zeichnet ein ietlichs gewechs ſo von ir ausgêt zu dem, darzu es gut iſt. darumb wan man erfaren wil, was die natur gezeichnet hat, ſo ſol mans an dem zeichen erkennen, was tugent im ſelbigen ſind. wan das ſol ein ieglicher arzt wiſſen, das alle kreft, ſo in den natürlichen dingen ſind, durch die zeichen erkant werden, daraus dan folgt, das die phyſionomei und chiromancei der natürlichen dingen zum höchſten ſollent durch ein ietlichen arzt verſtanden werden. wo das nit iſt, do wird kein ſecret in der natur erfunden mit gewiſſer prob und rechtem weſen. alſo iſt es auch hie von dem waſſerblut, das ſein zeichen an im hat, durch welches erkent wird, was im ſelbigen iſt. ſich ſol das niemants verwundern laſſen, das ich fürhalt die zeichen der dingen; dan nichts iſt on ein zeichen, das iſt, nichts leßt die natur von ir gon, das ſie nit bezeichnet das ſelbig, was in im iſt. ir ſehent ein exempel an menſchen, die euch nicht felent, was herz in inen geſipt und genaturt iſt. und nichts iſt ſo heimlichs im menſchen, das nit ein auswendig zeichen an im hat. die ſelbig ſignatur iſt gar aus dem brauch komen und ir gar vergeſſen worden, aus dem dan groß irſal folget. nemlich, das noch bisher kein arzt oder ſcribent nach rechtem grunt geſchriben hat, was in den natürlichen dingen ſei, all ſo vil ir ſind nur nach hören ſagen, wie es aus blinder erfarnheit erfarn ſei worden. der do wil beſchreiben die natürlichen ding, der muß die zeichen fürnemen und aus den zeichen das ſelbig erkennen. dan wie wir den menſchen erkennen aus ſeinen früchten, alſo werden wir die kreuter auch erkennen in iren früchten, ſo wirs nach den zeichen erfaren haben. darum ſol ein ietlicher arzt wiſſen dem rechten grunt nachzugon und nit nach hören ſagen.

Ich hab vilmalen begert, das die natürlichen meiſter mer ſolten lernen in der natur, als alein ſchwezen. ſo nun in grunt ſol gangen werden, ſo muß magica ſcientia der anfang ſein und der grunt zum lernen. ſol ein arzt reden und VII, 132
dem kranken ſagen, das kraut iſt alſo in ſeiner natur, und weißt magicam ſcientiam nit, ſo ſagt er nerriſch. was ſol das ſein, das einer ret nach hören ſagen? wolt ir lernen die kreuter in irer natur erkennen, ſo folgent dem capitel nach, das ich iezund angriffen hab und laßt Dioscoridem, Dioscoridem ſein, Macrum, Macrum, nit nach hören ſagen. die natur iſt ſo hoch begabt von got, das nit mit hören, ſonder mit dem liecht der natur das alles muß erfaren werden, im grunt und nit im ſant. darumb ich ſolchs hie anzeig, iſt alein die urſachen, das vil von kreutern ſchreiben und nichts aus dem brunnen der arznei, als nur alein vom hören ſagen, und alle arzt wollen gleich auf ſolch hören ſagen bauen, und iſt ein ſant. der do wil ein arzt ſein, der muß vom grunt reden und ſein grunt nemen aus dem liecht der natur, nit von den hören ſagern, von wegen des, das ſich niemants mög bekümern und beſchweren in den verborgnen heimlikeiten der natur. darumb hats die natur verzeichnet und befilcht alein, das ir die zeichen lernen kennen. dan ir möchten ſprechen, wer kan in das kraut ſehen was in im iſt? nein, alein ſich ſein zeichen an, ſo ſichſt dus alles, was in im iſt. der rot bart iſt ein zeichen, der ſchwarz auch, die kleidung und anderſt; von den allen muß der mann erkent werden. alſo habt ir ein fürgelegten grunt, alle heimlikeiten der natur zu erfaren durch ire zeichen, die ſie uns fürſtelt. nun ſehent ir arzt, was ir gelernt habt? nit die natur ſelbs zu erfaren aber die heilloſen bücher, in den der grunt nicht iſt, den folgen ir nach, dem hören ſagen, alſo ſind ir leut! nun fürhin, was der rechte grunt iſt, zu erforſchen den grunt der arznei, zwingt mich das waſſerblut euch zu entdecken. dan es iſt nicht gnug, das ich ſag,

es tut das: warumb? aus was urſachen das ſelbig? ſo nun die urſachen angezeigt werden, als dan ſo ſeind noch vil mer ſtuck, dan ie geſchriben ſeind worden.

Dieweil ich ſo gar auf die zeichen mich ergeben hab und zu erfaren der natur heimlikeit alein durch ſie beſchehen ſol, ſo merken auf ſolchs weiter, warumb ich das waſſerblut für mich genomen hab und was im ſelbigen für zeichen ſind, dardurch ich ſein tugent mag und darf beſchreiben.
VII, 133 nit nach hören ſagen, ſonder nach dem und geſchriben ſol werden, nichts auf ein zweifel geſetzt oder gerat wol, oder etwan hats das geton, do aber tuts gar nichts. ſonder nach ganzem grunt, wie es in der natur ſelber iſt, alſo ſol es geſchriben werden. ſo ſeind das die zeichen, durch die ich ſie erfaren hab. und nicht alein das ichs von diſem kraut mein alein, ſonder von allen natürlichen dingen, ein ietlichs in ſeiner art dermaßen auch zu erkennen. im waſſerblut ſein rot blutstropfen. das iſt nun ſignatum, das es ein beſondere art und natur in im hat uber andere kreuter all. das iſt nun influentia carnalis, die ire ſubiecten aus den elementen nimbt. nun folgt auf das, dieweil die blutstropfen das ſignatum ſidereum ⟨ſeind⟩, das iezt die ſelbig influenz fürgenomen werde und der ſelbigen nach iudiciret. alſo muß der medicus zuvor ein aſtronomus ſein und aus der aſtronomei die tugent auslegen. weiter ſo hats ein anders ſignatum, das iſt die form und geſtalt, und hat noch ein ſignatum, das iſt der guſtus. aus den dreien ſignatis werden iezt die tugent erfaren, was im kraut iſt, und nicht alein in dem, ſonder in allen. dorumb ſo ſol ein ietlicher der do ſchreibt oder ſchreiben wil von kreutern oder anderen natürlichen dingen aus dem ſignato ſchreiben, ſo wird der grunt erfunden, und nichts wird ſo heimlich ſein in dem ſelbigen, das nicht herfür gebracht werde. mag alſo wol ſagen, das bisher ubel geſchriben iſt worden von den dingen, alein aus der urſachen, das nur vom hören ſagen ge-

ſchriben haben und auf ungewiſſe experienz und nicht aus rechtem grunt natürlicher ſcientia. dan ſignatura iſt ſcientia, durch die all verborgen ding gefunden werden. und on die kunſt geſchicht nichts grüntlichs, es het alles ein loch.

So ir nun von dem waſſerblut den rechten grunt wollen verſton und erkennen, ſollent ir anfenglich wiſſen, worzu das waſſerblut gut iſt und zu was allerlei hantlung. ſo nun das in verſtant bracht iſt, als dan ſo iſt erfaren, aus was ſie das ſelbig tut und aus was kreften. nun iſt das waſſerblut ein attractivum influentiale, alſo das es durch ſein influenz, ſo in im iſt, durch anziehen alle wunden, offen ſcheden, löcher und der gleichen heilet. als ein exempel. die ſonn zeucht an ſich von der erden auf die feuchte, VII, 134
die auf der erden nicht ſein ſol. durch das ſelbig an ſich ziehen wird die erden fruchtbar und mag den neuen dau und friſchen regen wiederumb on vermengt an ſich nemen und ganz und volkommen in ir corporalitet ſtên. item nicht alein ſolchs von der ſonnen, ſonder all ſidera haben von den undern ein gewalt an ſich zu zihen ein ietlichs nach ſeiner eigenſchaft. alſo folgt nun auch, das nicht alein in ſidere das ſelbig attractivum ligt, ſonder auch in den undern corporibus und materialibus, ein ietlichs in ſonderheit genaturt in ſeinem attractivo. daraus folgt nun, das der undern attraction gegen dem menſchen auch würkt, auch nicht alein gegen dem menſchen, ſonder auch gegen dem obern geſtirn als wol, als das ober gegen uns herab. dan dordurch kompt, das die undern corpora, ſpeis und trank vergift werden, darumb das ſie an ſich ziehen von den obern mer, dan die obern in ſie imprimirten oder influirten, das dan hie zu erkleren nicht gar von nöten iſt, ſonder ſo vil es antrift die undern attraction, wie dan dis waſſerblut ſonderlich beweiſet. iſt von nöten, die obern underricht zu geben, domit die undern deſter baß verſtanden werden. wan das mich darzu urſachet, das tut alein die

unwiſſenheit der arzten und anderer unverſtandnen leuten einfalt, das ſie ſolch operationes zauberiſch, aberglauberiſch halten, ſo ſie doch von der natur alle ding tunt und nicht von der zauberei oder durch den aberglauben und ſuperſtition, ſonder aus eignen kreften und eigenſchaften, die inen von got geben ſeind, die veracht und verſpott ſeind worden durch die unwiſſenden vermeinten arzte der hohen ſchulen und andern unverſtandnen irs gleichen.

Das exempel muß ich euch zum aller erſten fürhalten, noch zu merer underricht, das waſſerblut und ſeins gleichen deſter baß in natürlichen kreften zuverſtehen und erkennen, nemlich alſo. ir ſecht den magneten und nachfolgend die zungen im compaß. ſo die zung geſchmirbt und beſtrichen wird mit dem magneten, der bauch gegen bauch, der rücken gegen rücken, ſo zeucht der magnet an ſich die
VII, 135 ſelbig zungen, ſie ſei wo ſie woll in der welt, als ir vom magneten erfarn werden. nun auf ſolchs ſo folgt die auslegung alſo. der menſch iſt der magnet und hat in im magnetiſche anziehung gegen der zungen, ſo dem magnet vermelet iſt. nun iſt das waſſerblut ein zung gegen dem magneten, der der menſch iſt. aus dem folgt nun, das der menſch an ſich zeucht, das im kraut iſt, zu ſeinem nuz, wie der magnet vom eiſen ſein aufenthaltung entpfacht, geſuntheit und genzi, wie er dan ſein ſol. nun merkent aber noch weiter, ſo ein menſch oder ein vich geöfnet iſt am leib, das iſt leibs verſerung empfangen hat: ſo nun das kraut genommen wird nach ſeinem proceß und beſtrichen damit die verſerung, als dan das kraut hinweg getan, ſo heilet das ſelbig on alle andere hinzu getone arznei, aus urſachen, das die arznei in dem kraut iſt und im menſchen der magneten. und diſer magnet zeucht vom kraut die arznei in die verſerung und heilet alſo den ſelbigen ſchaden zu. das iſt nun cura magnetica oder magnetina. und nicht alein das ſolchs von dem kraut alein zu verſtên ſei, ſonder von vilen

der gleichen mer, die ich hie nicht meld, ſonder in ſeinen capitulis. wan nun alſo cura magnetina durch die attraction, ſo von der influenz iſt alſo von got geordnet, beſchicht, ſol das ein zauberei ſein oder ein aberglauben oder ſuperſtitio? niemants ſagts aber als die ſchwezer der hohen ſchulen und die jenigen die in den natürlichen kreften kein wiſſen haben, fallent irem eignen philoſopho in ſein ſpruch: die weisheit hat kein feint, dan den, der ſie nicht verſtêt. alſo die natur hat auch kein feint als alein den, der nichts von der natur weiß, alein vom klappern, wie es die doll fantaſei gibt.

Auf das nun weiter, domit ir den brauch des krauts recht verſtanden in ſeinem natürlichen weſen, ſo iſt er alſo, als ein exempel vom vich. ein roß, das do gar hart gedrukt iſt worden, offen, düppelt, beulen, offen oder zu, das man ſol nemen das kraut alſo grün und durch ein friſch fließents waſſer gezogen und dem roß under den ſattel gelegt mit gutem fleiß und vil, dornach darauf geritten für und für und nichts geſchonet, all tag ein mal, es heilet wunderbarlich. nun merket iezund des heilens ein urſach. do muß diſe arznei ein ubung haben und ie mer geübt, als mit reiten, VII, 136
ie ehe es geſunt wird. darumb ſo iſt es an menſchen dermaßen auch zuverſtên, das das ſelbige ort ſol gemühet werden ie mer, ie beſſer die heilung. dan urſachen, die übung iſt gleich einer ſpeculation. ein menſch der do ſpeculirt, der erfint vil ehe ein grunt und ein wiſſen, dan der nicht ſpeculirt. darumb ſeind etliche ſpiritus medicinae, die in den exercitiis ſtênt, vil ander on exercitia. auf das ſol ein arzt acht haben. nun weiter aber, ſo iſt die ander heilung von deren ich die vorbemelten exempel geben hab von wegen der cura magnetina, alſo das dis kraut genomen werde und durch ein friſch waſſer gezogen und die verſerung domit beſtrichen wol, als dan das kraut genommen und gelegt, do es am baſten faulen mag oder vergraben mit einem

ſtein verdempft in ein feißt ertrich. ſo bald nun das kraut faul iſt, ſo bald iſt die ſelbige verſerung geheilt.

Nun iſt die urſach alſo, das der magnet des menſchen an ſich zeucht, ſo lang do iſt. fault es bald, ſo zeucht er deſter ehe an ſich, domit die medicin in irem geiſt im nicht abweich und entrinn, faulet es langſam, ſo zeucht er langſam an ſich. uf das folgt nun, nach der feulung wird die cur aufgezogen, langſam oder kurz; doch in ſuma, die zeit verzeucht ſich in die ganz feulung. dorumb nun ſollent ir wiſſen, das der menſch ein magnet iſt, ein ietlichs tier, das die entpfintlikeit hat der gleichen, gegen der arznei ſo im dienſtlich iſt, ſo ſie in die cura magnetina gelegt wird, und nach inhalt der magnetiſchen operation prodecirt, von welchem proceß die arzt leider wenig verſtent. und ſo es ein anderer tut, ſo tunt ſie im eben als die Juden Chriſto. ſie ſagten, er hat den teufel und durch den teufel treibt er die teufel aus, und ſie aber betrachten nicht, das ein teufel den andern nicht beißt und das er ſein reich ganz behelt.

Alſo wiſſent nun von diſem kraut, das ſolch gemelte kreft alein ſeind von den himliſchen impreſſionibus, alſo das in des gleichen kreutern ſolch frembde cur beſchehen. dan man ſicht oftmals, das ein nagel, der verſchlagen iſt worden in einem huf oder ein meſſer, das in einen geſtochen iſt worden: ſo nun das ſelbig genomen wird, in ein erden,
VII, 137 in ein ſeiten ſpeck, ſchmer ꝛc geſtochen, nach inhalt des ſelbigen unterrichts, das fürhin zum ſelbigen ſtich oder wunden nichts von anfal oder der gleichen mer geſchehen mag und glüklich genießt. deren ſtück ſeind unzalbarlich vil. die ſag ich aber alein darumb, das ir die ſelbigen kreft all dahin meſſen ſollent, das cura magnetina do zugegen iſt und durch die ſelbige das beſchicht. und wie der magnet vom eiſen ſein narung nimbt, nicht die ſubſtanz, ſonder den ſpiritum in im, alſo zeucht auch der leib diſe ding an ſich, die im ſelbigen ſeind. dan do iſt ein concordanz, die ſich in

der attraction zuſammenfügt. nun iſt auch nicht minder, wie ich hab für gemelt, das es muß vergraben werden, das ſelbig hat noch ein urſachen auch auf im und die iſt, das nemlich, ſo das kraut bleibt ligen am luft, ſo verdorret es und verleurt den ſpiritum, der angezogen wird oder werden ſol, alſo das do nichts mag zum end komen. weiter auch, ſo ſtet es an ſeinem ſtammen und lebt, ſo operirt es nicht im menſchen, alein mit dem geſtirn ſtet es in der concordanz und in teglicher operation und hat kein gemeinſchaft mit dem menſchen. ſo es aber abgebrochen wird, als dan ſo tut das geſtirn nichts mer mit im, dan es verleurts, gleich wie der tot das leben ſcheit vom leib, als das der menſch nit mer lebt, daraus er auch nichts mer nuz iſt. alſo do auch mit der arznei ſollent alein nach irem abbrechen die concordanz und coniunction, ſo gegen dem menſchen beſchehen ſollen, geſucht werden. dan nach irem abbrechen ſeind ſie dem microcosmo befolen und ſeim ſidus das er hat aus dem limo terrae entpfangen, von wegen das der menſch iſt quintum eſſe, aus der kraft zeucht er an ſich alles, was von der erden gebrochen wird gleich ſo ſtark und ſo wol als die obern, do ſie noch geſtanden ſeind.

Weiter ſollent ir auch merken, das in dem waſſerblut ein natur iſt uber die, wie gemelt, die iſt narcoticum ſtupefactivum. nun ſeind der narcotica vilerlei, nicht alle ſtupefaciren ein ietlichs, ſonder ie eins anderſt dan das ander. dan die ſchmerzen, die alein von den ſtupefactivis gelegt und genomen werden, haben mancherlei urſprung und komen von vilerlei ſachen her, anderſt und anderſt. und ſo vilerlei der ſchmerzen ſeind, ein ietlicher von einer andern VII, 138
urſachen, ſo vilerlei ſeind auch widerumb dargegen ſtupefactiva von got geordnet. alſo merkent nun ein beſonderi ſtillung hie in diſem kraut, nemlich wo die ſchmerzen von den corroſiviſchen flüſſen fallen, alſo von den ſubtilen ſalzflüſſen, aus welchen die größten ſchmerzen werden. wo nun

ein ſolche reſolution ſich ſezt an ein bloß unbedekts ort, als nemlich in zenen und in panaritio ſalis, ſo dis kraut ubergelegt wird, was ſonſt von narcoticis nicht helfen mag, das mag von diſem kraut, kalt in einem waſſer genezt, von ſtunt genomen und geheilt werden. dan das ich do ſchreib, iſt von der urſachen wegen, das vil der untüchtigen betrognen arzten geret wird, man ſol narcotica nicht brauchen in keinen dingen. von wegen der lügen wird es von nöten ſein, das ich inen das ſelbig auflöß in den weg. es ſeind vil ſchmerzen, die kein arznei habent als alein ſtupefactiva, vil die kein arznei haben, als alein laxativa, vil alein confortativa, vil alein infrigidativa ꝛc. und nach dem die krankheit iſt, nach dem ſelbigen ſollent die arznei gereicht werden. wo nun nicht laxiren ſein ſol, do muß ein anderſt ſein, nemlich das, ſo von der natur dohin verordnet iſt. ſecht an, ein wunden, die heilet purgation nicht noch infrigidantia ꝛc, alein conſolidativa. was iſt nun conſolidativum gegen ſtupefactivo? ſeind es nicht beide virtutes und vires? ja freilich. ſo muß ie alsdan das conſolidativum gebraucht werden in ſein wunden und das ſtupefactivum in ſein krankheit auch. iſt nicht ein beſonders panaritii heilung und dyſenteriae? jo. ietlichs hat ſein beſonder arznei. alſo mit allen dingen. dan nicht ein ietliche krankheit hat ir heilung im fluß, das der ſelbige genomen werde, ſonder das der ſchmerzen genomen werde, ſo iſt der fluß on ſchaden, dan er iſt natürlich, er ſol do ſein und ſol nicht genomen werden. aber die hohen ſchüler wollent allemal das gar hinweg tun in dem etwas böſes ligt und meinen, wen das ſelbig hinweg ſei, ſo ſei es geneſen. ſo ein blut ein accidens hat, nimb das accidens und laß das blut ſtên und ligen.

Domit ich euch diſen ſchmerzen, von dem nun kompt das
VII, 139 unleidlich wêtagen in zenen, recht lerne erkennen; dan vilerlei ſeind der zanwê, welchs aber das recht wê ſei, das

ſelbig verſtanden in den weg. es iſt ein ſchmerzen gleich panaricio, das iſt, wie ein nagender wurm und iſt doch keiner. auch gleich wie ein podagra, das im glitwaſſer ligt. nun wo ſolche angênd uberaus nagend flüß ſeind von ſolcher art, am ſelbigen ort iſt dis kraut zu gebrauchen. mer iſt mir von im nicht wiſſend. dan ſo vil iſt es hie zu merken, das genug iſt an dem, ſo ich geſagt hab. wan das aus der urſachen alle ſcheden, ſo verlezung des leibs ſeind, zu heilen auf magnetiſch art, iſt ein wunderbarliche heilung, die ein groß antrift. und ſo nun der arzt alein das ſelbig in guter acht und hut hat, ſo widerſtêt im nichts, das nicht auf magnetiſch müge geheilt werden. dan ob gleichwol ander arznei mer ſeind, die in ander weg natürlich auch heilent, ſo iſt doch das in ſeiner zeit auch ein treflichs und ein wunderbarlichs, und nuzer als alle andere. und nicht alein das von wegen diſes waſſerbluts dis capitel geſezt ſei, ſonder auch von wegen anderer ſtük mer, durch ⟨welche⟩ blut, glitwaſſer, augenwê ꝛc gewent werden, das mit andern proceß nicht möchte dermaßen beſchehen. und auch von wegen der urſachen, ſo einer in ſolchem magnetiſchen proceß heilet die kranken, das die unwiſſenden arzt nicht wöllent ſagen, es ſei zauberei, ſo ſie doch nit wiſſen, was zauberei oder nicht iſt. dan ſo vil habens all nicht gelernt, das ſie ein ſolchen artikel verſtünden. dorumb ſo iſt ir torheit offenbar und an tag komen, das ſie nicht aus der natur arzneien, ſonder alein aus den fabulis Aeſopi und aus der Marcolfiſchen ler; iſt gleich eins wie das ander.

Ich achts für ein plag von got und für ein große plag, das got die welt mit ſolchen arzten verſorgt und begabt hat, die do wiſſentlich mörder ſeind, on all inred bekennen müſſen, und das die hohenſchulen die doctores machen und bei ir eigen conſcienz bekennen müſſen, das ſie nicht ſtößer in ein apoteken geben und betriegen alſo das volk in der ganzen welt von wegen eines kleinen gelts, und ſie ſelbs

wissent bei iren eignen gewissen, das sie selbs nichts sollent
VII, 140 und nichts guts machen können. ob das nicht ein große mörderei sei, von wegen des heillosen gelts dermaßen ein solche speluncam machen in diser welt? und all obrikeit ist blint. einen den man ergreift mit einem mord, der muß auf das rad. und ein solcher der all kirchhöf anfült und ermort ein halbs lant, der ist gnad herz. das ist der welt sitten, gleich wie den kleinen dieb henken, den großen erheben in allen ehren. sol es also stên noch 50 jar, so wird nicht ein fromm mensch sein in der ganzen welt. dan die iezigen sollen nichts, und die kinder, so nach disen sollen regiren, die selbigen sollen gar nichts und lernen nichts, dan was solch spelunk hansen können. das seind die proseliten, von den Christus ret, als sprech er: ir arzt sollent nichts und machen jung arzt, die werden zweimal erger, dan ir seind, und die selbigen aber jung arzt und aber zweimal erger. was wird do für ein spelunken werden, bis der tag des gerichts kompt?

So wil ich euch das auch gemelt haben, das dis kraut nach der influenz genommen an einem stük von grunt aus für und für ein wunderbarlich wirkung hat, nicht alein ⟨grün⟩ sonder auch dürr. auch was von im gebrent wird, distillirt und ausgezogen, als wasser, olea und sal alkali. wiewol nicht in magnetischer weis und eigenschaft, iedoch aber in solcher art und kraft, das sie das selbig alls tunt in gemeiner application, was dan in obgemelten beschriben ist. dan es sol ein arzt ein astronomus sein, so kan er nicht die leut so hart betriegen, aus ursach, das er stunt und zeit weiß der selbigen kreft behaltung, als dan ein wasser darvon ausgebrent, die scheden domit geweschen und gebunden mit saubern tüchlin, so heilet es alle wunden, auch den krebs, fistel und anders mer. dergleichen sol auch das pulver dermaßen gebraucht werden, dorein geseet al tag zweimal, so ist es aber wie vor das wasser und heilet esthiomena ulcera das sie nicht wider aufbrechen und weiter

nicht ſchaden zufügen. dergleichen auch das alkali darvon, das mortificirt all dolores und wirfts in ein lebendigen eſcharam und ſtillet allen wêtagen, was do iſt. ich acht wol, das nit alein diſe ſtück in im ſeient, ſonder noch vil mer, die ich dan gern het erfarn, durch ir phyſionomei. aber ſo vil als mir widerſtêt von den widerwertigen, auch von VII, 141
meinen eignen dienern, die mit dieb und ſchelmen und mit andern bubenſtücken gegen mir gehantlet, das ich ſolcher ſchelmen halben mit macht ſo vil hab können ſchreiben. verhoff mich aber, es werd bald ein ru komen, das ich ſolcher loſen buben ein end erfaren werde, und ein güldene welt eintreten, das nemlich die welt iſt, das einer nit ſei bei denen, bei den er gehindert wird. dan der teufel iſt weitſchweifig iezt in der welt. aber dis kraut waſſerblut, im latino ſaphena riparum genant, ſollent ir euch laſſen befolen ſein und die magnetiſch kraft in andern dingen mer dardurch wol erkennen.

Das vierd capitel.

Von dem salz und was salz begreift.

So hoch hat got den menschen getriben und gezwungen das er nit on salz leben kan oder mag, sonder muß das selbe haben in der speis und allem was er isset. darzu ist er gezwungen, das also sein muß. was nun ursachen do sind, das solchs also sein muß, die selbigen wil ich euch anzeigen also. der mensch ist gesezt in drei stück, als in sulphur, in mercurium und in salz, und alles das do ist, das selbig ist in die drei stük gesezt und weder in mer noch in minder. das ist der leib eins ietlichen dinges, was das ist, empfintlichs oder unempfintlichs. darauf sollent ir nun wissen, dieweil nun der mensch in species geteilt ist, so ist er der putrefaction underworfen, also das er zur feulung gên muß, doch in der gestalt, das got in bewaret hat mit dem eingeleibten balsam, der in den dreien ist, das ist nemlich das salz, das ist der balsam, der den menschen vor aller feulung bewaret. und wo nit salz ist, do faulet am selbigen ort das jenig hinweg, das nit gesalzen ist. und zu gleicher weis wie ein tots fleisch, das eingesalzen wird, vor der feu-
VII, 142 lung behüt wirt, also sollent ir auch wissen, das das salz, das uns got natürlich eingeboren hat, auch behüt unsern leib für feulung. so vil sollent ir nun von dem verstên und wissen, das nur drei corpora den menschen behalten und machen und under den dreien ist das salz eins, das stet im leib als ein conservatif, das sein corpus, in den ⟨es⟩ geleibt ist, nit faulen leßt. auf das so merkent nun, was die prima condita sind, als dan die substanz ist, und die dan all in die drei gesezt ist. so folgt hierauf, das die selbigen in conditis primis müssen durch nutrimenta erhalten werden. aus dem folget, das all gewechs der erden den dreien, aus den sie sind, müssent nutrimenten geben. wo sie das nit tunt, so

verderben die prima condita und ſterben in iren dreien ſpeciebus. ſolche nutrimenta ſind nun die erden und der regen, das iſt nun der liquor. in denen ſind dreierlei nutrimenten, für den ſulphur ſein ſulphur, für den mercurium ſein mercurius, für das ſalz ſein ſalz, das iſt, die natur hats in einem bei einander. drumb aus dem liquore, der do iſt nutrimentum rerum naturalium, wird natürlich ſalz geſotten.

Hierauf verſtanden nun weiter, das auch der menſch alſo ſich ſelbs muß füren, alſo das ſein ſulphur ſein nutrimentiſchen ſulphur hab, ſein mercurius ſein nutrimentiſchen mercurium, und ſein eingeboren ſalz ſein nutrimentiſch ſalz, auf das aus denen dreien der menſch in ſeinen dreien ſpeciebus erhalten mög werden. dan was do brent iſt ſulphur, was feucht iſt, iſt mercurius, was do iſt ein balſam deren zweien, das iſt ſalz. alſo hierauf folgt nun, das der menſch ſein narung muß nemen, brennende ſpeiß eſſen dem ſulphur zu einer narung, feuchte ſpeiß dem mercurio zu einer narung, ſalz dem ſalz zu ſeiner narung. wo die ordnung nit gehalten wird, welchs do brochen wirt, das ſelbig ſpecies am leib zergêt; zergêt eins, ſo zergênt auch die andern, die ordnung muß behalten werden. wiewol die hohen ſchulen nichts in der philoſophei ſchmecken, wie ſie ſonſt auch nichts können noch wiſſen. nun wiſſent weiter, das in aller welt brennende ſpeis iſt fleiſch, fiſch, brot ꝛc, widerum feuchts, als brunnen, waſſer, ſê ꝛc, widerumb auch uberall ſalz. ſolchs iſt ein austeilung in die ganz welt, das ſie all drei mögent gehabt werden. nun wiſſent aber von der natur des menſchen, das der menſch ſpeis begert, VII, 143
das iſt nun ſulphur, begert trank, das iſt nun waſſer, wein ꝛc, begert ſalz, das iſt nun ſalz an im ſelbs. und ob gleichwol das wiſſen nit do iſt, noch begert die natur das. nit alein im menſchen, ſonder auch im vich, das vom ſalz beſſer iſt und wird, feiſter, kreftiger, nuzbarer und geſünder am fleiſch und was von im kompt, als das on ſalz. und ſo im

ſein noturft ſalz nit geben wird, ſo hat es auch gebreſten in den anderen zweien ſpeciebus und wird nichts wert, verdirbt. dan die natur in im wird nit nach ir noturft erhalten in der narung, in die ſie geſchaffen iſt. alſo iſt nun dem menſchen auch, das der ſelbig nit ſol on ſolche nutrimenten leben, ſonder der natur iren luſt, wie ſie geſchaffen iſt, büßen nach dem gradum ires begerens. wiewol man ſagt im luft, das die leut, ſo in den neuen inſulen kein ſpeis geſalzen haben, auch irem vich nit geben, ſo befint ſich aber das, das ir eigen natur und des vichs natur dahin begert hat, ſalzwaſſer vom mêr zu trinken und damit zu kochen under anderem waſſer. dan die natur ruhet nit, ſie ſucht für und für das jenig, das ir noturft erfordert, kan das vich treiben zum ſalzwaſſer zu ſchlecken, auch den menſchen. iſt gleich wie ſalz, wiewol nit aller ſpeis, iedoch aber das ſalz auch mitgat nach ir ordnung.

Bei uns iſt die ordnung, das wir das ſalz in der ſpeis nießen und iſt ein weislich und natürliche ordnung. dan do komen zuſamen die drei nutrimenten, ſpeis und ſalz in eim, zum dritten das trank neben inen beiden; damit wird nun die natur gefürt und erhalten. nun hab ich ein meldung getan vom ſalz, das ſalz ein natürlicher des lebendigen leibs balſam ſei; das iſt ſo lang das leben beim leib iſt und bleibt, ſo lang iſt das ſalz, von dem ich geſagt hab, des leibs balſam für feuli, in welchem balſam das ganz corpus humanum und anderer ſtet und erhalten wird. nun aber, ſo es ſich begebe das in ein menſchen ein feulung einfiele und ein cadaveritet, als in dem wilden feur, iſt die urſach, das all ding zerbrechen. ſo nun alle ding zerbrechen müſſen in den creatis, ſo iſt das auch offenbar, das der balſam ein zerbrüchlikeit an im hat und ſo die ſelbig angat, ſo get auch des zerbrechens kraft und ſterki an. wo nun der balſam bricht im menſchen (in was weg, befelch ich der arzneiſchen theoriken) ſo get von ſtunt corruptio putre-

factionis an, nach der art und das ſalz corrumpirt iſt (welche corruptio der arznei zuſtehet, nit hie in diſem buch zu beſchreiben). wo aber das ſalz kein corruption empfacht, do faulet im menſchen weder im leib, noch auswendig des leibs nichts. alſo verſtanden nun anfenglich, wie ein ſalz iſt im menſchen, als ein balſam, und das natürlich ſalz, ſo der menſch neußet, iſt ſein ſpeis und narung. darumb hab ich ſolchs vor anzogen, euch alein zu einer underricht der nachfolgenden dingen vom ſalz, zu beſſerm verſtant. damit laß ich den natürlichen balſam ſtehen und erkler euch alein von dem ſalz in der ſpeis, wie das ſelbig ſein narung ſei und auch mit was großen tugenden es begabt iſt von got, dem menſchen zu einer geſuntheit und praeſervation viler krankheit, auch mit ſampt dem ſelbigen, dieweil nichts iſt ſo gut, es iſt auch böß domit, was ubels im ſalz iſt das ſelbig auch zu erzelen, alſo das guts und bös zuſamen geſamlet werden und ein ietlichs von dem andern erkent und verſtanden. dan das iſt ein große natur und anzeigen vom ſalz, ſo es den toten leib behalt als tot fleiſch, wie vil mer den lebendigen leib? bewart es den toten vor würmen durch ſeine kraft und ordination, wie vil mer den lebendigen? dan nicht alein von wegen des, das ein narung iſt, ſonder auch von wegen des, das ein gezwungen ſpeis iſt und arznei, jungen und alten, ſol das ſalz niemants vorbehalten werden, ſonder meniglichen geben.

Nun ſind der ſalz drei weſen oder art. es iſt das mêrſalz, das iſt ein ſalz von im ſelbs. nit das es geſalzen worden vor andern dingen, ſonder wie der wein anderſt iſt, dan das waſſer, alſo iſt auch von natur das mêr anderſt, dan andere waſſer. die andern waſſer ſind ſüß, das iſt ſalz. zum andern ſo ſind ſüße brunnen, die auch geſalzen ſind. und die ſind gar ein anderi art, das ſie gar mit dem mêr kein eigenſchaft noch natur haben ſonder für ſich ſelbs ein ander ſalz. zum dritten ſo ſeind ſalz erz, ſtein geſtalt in ander form, wie dan

der erz natur und eigenschaft sind. das best salz ist von brunnen, demnach vom erz, ie herter an im selbs, ie besser, demnach das mêrsalz. und wie sie sich austeilen in vil spe-
VII, 145 cies, also teilent sie sich auch aus in vil eigenschaften under-schitlich in allen iren wesen. wie nun das salz gemacht wird, ist hie nit not fürzuhalten, es ist offentlich amt ag. wie es auch wachst zu beschreiben, ist hie auch nit von nöten; es gehört in librum de generatione mineralium. was hie mein fürnemen ist, ist alein von den tugenden des salz, und gleich so wol von den untugenden. vom mêrsalz zu schreiben, ist nit von nöten, dan was vom weißen salz geschriben stet, das selbig ist vom mêrsalz auch zuverstehen, doch umb so vil weniger, so weit es an im selbs die augen bezeugen. vom steinsalz, das nit gesotten wird, wird auch hie so vil nicht beschriben, als von dem gesotnen salz. ein ietlich salz, das von wasser ist, oder von gesalzner erz erden oder hüttsteinen, wie dan der brauch ist, vom selbigen mag die ganz ordnung und alle kreft des salz geschriben werden. dan in der sulzen ligt der höchst grunt, darumb so kompt das mêrsalz nit in die sulz noch das steinsalz, ist auch nie darein gebracht worden. aber das ander salz, das gesotten wird, kompt am ersten in die sulz vor dem und es gescheiden wird vom wasser in ein sal coagulatum. also seind vom salz zwo beschreibung, von der sulz die ein, die ander von dem ganzen geenten salz.

Am ersten so wissen ein gemeine natur eins ietlichen salzs, nemlich das ein ietlich salz ist ein correction der speis. dan wo nit salz ist, do ist die speis nit corrigirt, als ein exempel. nimpt der magen an sich die speis und hat kein salz in inen, so gebrist in seiner decoction, das sein praeparaz nicht volkomen wird; dan vom salz kompt virtus expulsiva in seceſſu auch in urina. wo die zwei nit perfect gent, am selben ort ist es alles umb sonst, das die exppulsiones recht seient. nun auch weiter, wird die speis nicht

geſalzen, wie es ir gebüret, ſo iſt das gewiß, das diejenigen liquores im menſchen, die on geſalzen nicht an ſich nemen, nit geſpeiſt werden mögen. wan das blut iſt geſalzen. wo nun die ſpeis nit incorporirt iſt mit ſalz, ſo wird ſie vom blut nicht angezogen; was aber aus großer not angezogen wird, das wird im blut ein feulung. und zu verhüten das ſolchs nicht beſchehe, ſollent von wegen der ſelbigen glider die ſpeis geſalzen werden, damit das die jenigen irs nutri- VII, 146
ments nit beraubt ſeient und werden. zu dem auch ſo wiſſen das im ſalz iſt virtus reſolutiva, das iſt, wo im leib oppilationes in poris würden von andern zufellen, die ſelbigen nimpt das ſalz hinweg und reſolvirts und bringts in ein reſolution, das mit dem urin hinweg gent. aus dem ſo nun der urin alein iſt ſal cruoris, das iſt der urin iſt alein ein ſalz vom natürlichen ſalz und das natürlich ſalz verfügt ſich mit dem nutrimentiſchen ſalz und alſo bringt die coniunctio expulſionem excrementorum. ſo nun das ſalz nicht nach rechter quantitet genoſſen wird, ſo wird die coniunctio naturalis nicht beſchehen mögen nach genungſamen erſtatten und verſtelt ſich. darumb ſol ein ietlicher arzt das wiſſen und verſtên, das er ſol das ſalz auch laſſen ein arznei ſein, wo ſal naturale begert auszugên durch ſalz, das ſalz deſter mer gebrauchen. und iſt wol löblich, das ſal gemmae gebraucht werde, das dan in ſonderheit für all andere ſalz aus ſolch ſal naturale austreibt. das alles befelch ich den arzten in ſonderheit, das ſie der drei ſpecierum und des ſalzs wirkung in ſeinem ſpecie nicht vergeſſen wollen, ſonder mit gutem fleiß noch baß gebrauchen, dan zu ſchreiben müglich iſt. eigen gegenwürf tunt vil und machen vil augen offen.

Nun hab ich gemelt, vom ſalz zu ſchreiben in zwen weg in dem einen von der ſulz, zum andern von dem troknen ſalz. ſo wil ich euch ein ſolchen bericht geben von der ſulzen. das ſalz alles, das troknet aus alle unnatürliche feuchte,

doch so tut ein stunt ⟨die⟩ sulz mer, dan das trocken salz ein monat. so vil ist in der sulz mer trokner natur wider bös feuchte, dan im troknen salz ist. und ob gleichwol das trocken salz reducirt wird wider hinder sich, so wird es doch nimer so gut, als ir in der correction und addition wol vernemen werden. darumb von wegen der sulzen von nöten ist, die selb wol zu beschreiben. so sie nun in ein sulz gemacht ist, also das sie den topf tregt, ein ei und der gleichen und ist sein tugent also. alle die krankheit die aus feuchte werden wider die natürliche feuchte, die selbigen all werden von
VII, 147 diser sulz genomen. als das feucht podagran, die wassersucht, die feuchten geschwulst, die geschwollen schenkel von unnatürlicher feuchti und in summa was liquorem leprosum antrift, der nit von natur ist, den selbigen verzert es. nun wissent aber wie. die sulz ist an ir selbs wie ein warm bad. so es nun dahin komen ist, das so vil erkült ist, das insizen erleiden mag, so sol man darin baden gleich wie in einem wiltbad und der gleichen nach ansehen eins arzts, wie vil not ist und anzunemen, so verzert es die selbigen feuchte hinweg, macht so dürr schenkel und glider, wie die recht natur begert. wan die gesunt langwirig natur stet alein in dem dürren leib, und gar nicht im masten, feuchten und matertelligen cörpern. dürr und wol geedert, das die geeder gesehen werden, das seind die besten und gesundesten. darumb was nun von diser art nicht ist, sonder ist einer andern art, als matertellig, mastig und feuchts cörpers, die all sollent mit sampt ir solchen der gleichen complexion hierin baden und sich gebrauchen dis bats gewönlich, so werden sie dürr und gesunt. und ob es sach würde sein, das nach solchem bad mit der zeit die unnatürliche feuchte widerumb würden anfallen, sich befleißen und hie bei solchen salzsiedern ir leben verzeren und wonung haben. dan besser ein lang leben erstritten als ein kurz leben, und den wollust diser welt nicht ansehen. was solch feuchte

krankheiten seind, werden ir bei den arzten euch wol erkündigen.

Nun fürhin vom salz weiter zu reden, das ist vom troknen salz, so wissent, das der selbigen etlicherlei sind, als gemein speis salz, lauter salz, sal gemmae, steinsalz, ertsalz, salzzapfen. iedoch wie dem allen, so verstanden es also, das ein ietlich salz, wie das ist, in ein wasser gelegt und wunden damit gebunden und geweschen behaltets für aller feulung und würmen. wo auch würm sind, die nimpts hinweg und wents ab, das keiner mer wachst. dan die natur, so sie alein sauber in wunden gehalten wirt, so heilet die natur selbs große wunden zu, alein es wer dan so ein vergifte complexion, da oft ein balsam nit helfen mag. so sollent ir auch wissen, das in den offen scheden der gleichen salz ein große arznei ist. widerumb auch salz in ein bat geworfen und wol gebadet darin, es nimpt alle rauden hinweg, doch uber- VII, 148
trifts die sulz vil, die rauden, kretzi, schebig ꝛc hinnimpt und verzert. so merkent aber auf die correction wie das dürr salz etlichs teils auch dahin gebracht mag werden, auch das zu merern dingen gut ist, als alein zu den, von den ich gesagt hab, zu auswendigen des leibs. so vil sind im salz tugent, so es gebraucht wird, wie ich gemelt hab. aber in der sulzen sollent ir entlich wissen und erkennen, das sie auch mit der zeit alopiciam, den erbgrint, hinweg nimpt.

Correctio und additio in das trocken salz, widerumb zu corrigiren und reduciren.

Das recept zur correction wider hindersich zu reduciren das troken salz, ist also, das ⟨ir⟩ nemen des salzs und harnsalz, ietlichs gleich vil und nach ordnung der alchimei calcinirt in 2 stund, als dan genomen und resolvirt in einem keller, wie der brauch ist, so ist die reducirt sulz do. dise ist

in iren krefften so groß gar nahet wie gemelt ist von der ersten sulz in eußerlichen chirurgicalischen hentlen. aber was die inwendigen sachen antreffen, vil schwecher. darumb mit der application und administration sollent ir fürfaren wie am ersten. ir sollent auch wissen, das do kein addition füglich geschehen mag. dan was des salz virtutes seind, die werden sunst in keinen andern gefunden. und als wenig als salz gefunden wird in andern dingen, als wenig auch seine virtutes. wo nun gleiche virtutes nicht sind, do ist es umb sunst, was man do zubereit. und ob gleichwol alkali gesotten werden, so ist es doch das genus salis nit, das ist, es ist nit salz sonder ein alkali. und do ist ein underscheit zwischen salz und alkali, das alkali natürlich salz ist in corporibus von den dreien speciebus, aber salz ist nutrimentisch, das das alkali ernert und füret. drumb so mag do kein addition geschehen oder ein andere correction, alein es sei dan sach, das das salz in im selbs on zusaz behalten werde, wie dan von diser calcination fürgehalten ist. auch dergleichen von aqua salis, das aus dem calcinir-
VII, 149 ten distillirt wird in ein spiritum. der selbig spiritus ist, der do solvirt golt in ein oleum, und der es wider von im zeucht und praeparirt zun besten, so wird ein aurum potabile do zum besten auch gefunden. wo aber die selbig extraction nicht ist und doch das golt resolvirt, so ist es für die goltschmid im vorgülden die subtilest kunst und den eisenschmiden das eisen zu vergülden der gleichen ein bestendiger schaz. es gehört aber darzu, das sie in der alchimei bereiten wissen.

So sollent ir auch wissen vom lautern salz, von eiszapfen salz und sal gemmae, das sie zu der alchimei am dienstlichsten seind, silber dorin nach gemeinem brauch zu cementiren. das macht ein ietliche luna, das ist silber, ganz geschmeidig und on feur auszutreiben gar nahet wie blei, auch zum kupfer die best reinigung in der selbigen gestalt in ein cement gefürt, bis ein regulum wirft.

Wie ich nun euch geſchriben hab vom ſalz, ſo merken noch weiter von einer andern eigenſchaft des ſalz, und iſt nemlich die. der harn des menſchen, auch des vichs, wo er ſich hinſezt oder gelaſſen wird, am ſelbigen ort wachſt mit ſeiner zeit ein nitrum. das iſt nitrum, wo ſich der urin ſamlet und ſich praeparirt in ein ander ſalz, das man heißt ſalniter. nun iſt ſalniter ein ſalz, das do wird von dem natürlichen leiblichen ſalz und von dem ſpeis ſalz. ſo die zwei im menſchen coniungirt werden und in eins komen und werfen das ſuperfluum aus von inen, das iſt durch den urin, der dan nichts anderſt iſt, als alein ein natürlich, corporaliſch und nutrimentiſch ſalz under anderer feuchte ſo mitlauft. und ſo nun der urin in vitrum gelaſſen wird und do ein zeitlang ſtet, als dan ſo wirkt der ſalzgeiſt, ſo im ſelbigen mitlauft und eingeleibt iſt und bereit aus den zweien ſalibus einerlei ſalz und ein beſonder genus, welchs nachfolgent die alchimiſten von dem nitro ausziehen und als dan durch die alchimiſtiſch kunſt leutern, ſcheiden, das nicht ſalz iſt von dem ſalz ⟨das⟩ do worden iſt und als dan ſo clarificiret es das ſelbig, ſo ſcheußt ſalniter herfür nach ſeiner art. wiewol in der bereitung des ſalz mag do ein ſcheidung geſchehen, alſo das das recht ſalz etlichs teils wider heraus gezogen wird und das ander mit ſalniter vermengt. das iſt nun die urſachen, das man recht ſalz wider VII, 150
heraus ſieden mag, ſo das ſelbig vich oder menſch ſalz genoſſen hat und in im nicht gedeuet iſt worden ſonder alſo ungedeuet von im ausgangen, das ſelbig mag gefunden werden. was aber gedeut iſt worden, das ſelb hat ſich mit dem leiblichen ſalz vermiſcht und incorporirt, das nicht geſcheiden mag werden, das gehet iezt in das ſalniter. nun ſollent ir wiſſen von diſem ſalz, das es dermaßen iſt, als kein ſalz auf erden. die alchimei hats gefunden im nitro ligen und es in ſalem congelatum gebracht, und nachfolgend ſeine kunſt und kraft ſo in im iſt mit der zeit auch ge-

funden und aber nur zur alchimei und zu den selbigen hantgriffen. in welchem sich begeben hat, das sie sulphur und salniter mit einander zu destilliren vermeint. aber es hat nit mögen sein von wegen der ungestümigen bewegung, durch welches nachfolgend mit der addition der kolen der alchimistisch geist das büxenpulver erfunden und als dan das selbig ie lenger ie baß erkündigt, bis dohin komen ist, als man sicht, das mauren zerbricht gleich dem donnerstral und bilich der irdisch fulgur heißen sol. von disem salz seind vil heimlikeit in der alchimei begriffen, aber hie nicht not zu beschreiben. dan sie seind noch in den rechten grunt nicht komen oder zu gutem end. dorumb nicht von nöten ist von den selbigen zu schreiben, domit sich niemants zuvil in verfürung gebe. was aber in die kunst vulcani gehört, das selbig ist nicht minder, es seind große secreta. doch nichts ist do, das zu menschlicher gesuntheit gehört, alein in feurwerk; bedarf seins eignen capitels. wunderbarlich ist aber die natur des menschen, das sie sol von menschlichen leib auch von dem vihischen cörper aus eigner natur geberen von iren excrementen ein solche generation, die also von dem lebendigen kompt und wider das leben so streng ist, als kein ding so erdacht mag werden, das dem menschen sein leben so gar schnell schedlichen nimbt und für das so gar kein sterki hilft. das befilch ich der metaphysica in Paramiris.

Also wissent nun auch das ich im anfang dis capitels gemelt hab, das die natur im liquore terrae auch ein salz hab, das von natur incorporirt ist. von dem salz alle ge-
VII, 151 wechse gesalzen werden und ist der balsam salis von dem ich meldung geton hab. auf das so wissent nun, das von dem selbigen salz auch in der erden ein solch salz, wie nitri ist, gefunden wird, nemlich das die natur durch die poros der erden, wo sie hülinen, cataracten und löcher hat, in den selbigen sezen sie zapfen und lange rören auf salz ge-

stalt und form. so nun die selbigen salzzapfen genomen werden und nach der salzkunst bereit, als dan so werden auch beide salz doraus, ein eßsalz, auch ein niter salz. aber es heißt salpeter von wegen das es sich in den felsen anhenkt, von denen es den namen nimbt. es ist auch ein sondere underscheit zwischen dem salz niter und salpeter in dem, das im werk, auch in der prob des salzs gut und leicht zu erkennen ist, was art ein ietlichs ist. dorumb sol man auch wissen in den salis speciebus, auch in den kreften ein underscheit zu haben, in eim anderst dan im andern, in der gesuntheit und andern dingen. das aber zu raten sei, das das selbig salz, so do gemacht wird zum essen, von nitri und petrae dem menschen einzugeben, ist nicht mein rat. alein man wolle dan den menschen mager machen und in die derr richten, das dan niemants anzunemen ist, als alein zum büxen salz zu machen, do gehört es am besten hin; dan es entpfecht ein andern geist an sich und ein andere art und natur, die nicht anzunemen ist.

Nun weiter so wissen auch von den dingen, die do dem menschen schetlich seind und vom salz begegnen. dan es ist gleich so wol not das bös auch zu schreiben als wol als das gut und gar nahet noch notwendiger. so wissen nun vom salz, wo salz nicht gedeuet wird und wird vom magen ausgetriben durch die intestinen, so es nicht durchgêt, das kaum ein schwereri colica und iliaca geboren mag werden, die am schweristen zu heilen ist. dan es wird so corosiwisch, das es nagt, als woll es all gederm durchfressen, als dan oft in der anatomia gefunden ist worden, das salz heraus geschiden ist worden und gefunden sein durchlöcherung.

Item weiter so merkent auch, bleibt das selbig salz im magen, so folgt das hernach, das orexen, arsura und vil des magens passiones entspringen und kein andern ur- VII, 152
sprung nemen als alein, das an im selbs ein ungedeut salz ist und ligt in orificio stomachi. sonderlich sol auch der arzt

acht haben an den ſelbigen kranken in dem das etwan das ſalz von eingeſalzner ſpeis oder gereuchter ſpeis oder das ſalz vom gebratens ꝛc ſei. dan nicht in allen eſſen geſchicht es, ſonder das ſalz in ietlichen eſſen, das muß man erkündigen.

Item es begibt ſich auch oftmals das ſolch ſalz ſich in die venas meſeraicas ſezt und granulirt und conſtipirt, do vil wunderbarlich unerkantlich krankheit aus entſpringen. und nicht alein in ſolchen örtern und enden, ſonder auch im ganzen leib. dermaßen wo der urin hingêt gegen ſeinem emunctorio beſchehen mag. gib ich einem ietlichen arzt für ſich ſelbs zu erkennen und zuerfaren.

Alſo wil ich hiemit beſchloſſen haben von dem ſalz in der gemein zu ſchreiben. und hat mich für gut angeſehen, dieweil ſalz iſt ein teutſch gewechs von des ſelbigen natur zu ſchreiben. wiewol noch vil mer do zu ſchreiben were geweſen, iedoch aber, ſo es nicht alles volkomen ding iſt, ſonder mer mit ſchaden als mit nuz, hab ichs underlaſſen. was aber zu nuz mich gedeucht hat zu reichen und in der erfarnheit erfunden, ſo vil hab ich fürgehalten.

Das fünfte capitel.

Von dem sanct Johanns kraut.

Dis krauts namen ist perforata und ist gut und wol gesezt. ich wird in auch nicht verendern. domit ich euch underricht, was von disem kraut zu wissen und was vom im do zu halten sei, und zu was nuz es geschaffen sei, so merkent am ersten vor allen dingen, dieweil uns got nichts nach dem willen, den wir haben, beschaffen hat in ordnung, sonder alle ding nach seiner ordnung in seinen willen, ist von VII, 153
nöten, das wir content seient in dem, das wir sein willen verstanden in den dingen, darin er uns in beschaffen hat, das wir wissen in zu finden. als ein underricht, ich sez, wir menschen seind also, das uns gleich was wir wölten in das maul flüge on arbeit, kunst, mühe, jamer und not. das aber alles ist bei got nicht beschehen, sonder sein wil ist, das wir im schweiß unsers angesichts uns neren sollen und unsern nechsten im selbigen helfen. auf disen grunt seind all künst gebauen, das mit mü und arbeit all ding erlangt müssen werden. in der mü und arbeit ist gots wil erfült und dohin gericht. aus dem folgt nun, das keiner, er sei wer er woll, on disen willen gots etwas müge erreichen. was aber außerthalb dem wird und zufalt, das selbig wird gêlingen geschehen und hat kein bleibende stat, gat wider dohin, daher es komen ist. leichtlich her, leichtlich wider hin. dorumb nun so wissent, das got den menschen mit aller noturft versorgt hat und sein willen gegen menschen in die natur geben, und der selbige wil gottes ist das arcanum, das in den natürlichen dingen ist. und so vil seind der arcana, so vil und dem menschen not zustênt, so vil hingegen der arcana, und so vil arcana, sovil auch wiln gottes. so nun der wil gottes geschehen sol, so muß in der arzt suchen do er ligt, nicht mit worten, sie seind im nicht befolen, alein das liecht der natur, was got für ein willen dohin behalten hat, den

ſelbigen heraus zu nemen und in dohin tun, dohin es not iſt. alſo iſt das arcanum entdekt.

Dorumb ich das anzeig vom willen gottes, iſt von mir von der urſach wegen beſchehen, das der menſch ſol wiſſen, das die arznei nichts iſt, als alein der wil gottes, und das die kunſt der arznei nicht ſtet in des arzts hant, alein in gottes. in den weg wol in des arzts hant, ſo im got den willen zeigt, in was kraut er in gelegt hat, zu dem oder zu dem. dorumb ſo ſcheit ſich die kunſt der arznei von andern künſten in dem. ein ſchmit mag ein roßeiſen machen, wenn er wil, darf kein vernunft darzu, darf nicht ſuchen wo der wil gottes iſt in heimlikeiten der natur, nur alein ſchmit
VII, 154 her, ſchlag drein 2c. dan der wil gottes iſt, das das roß on alle kunſt und heimlichs erfaren in der natur beſchlagen werd, und alſo mit andern hantirungen. die arznei aber nicht alſo; ſie muß erfarnus haben in dem, wo der wil gottes ligt und gegen wem. dan ſo einer geſtochen, gehauen wird, und die arznei iſt do, in der got die heilung beſchaffen hat und got wils dem ſelbigen nicht, ſie wird verſchütt, zerbrochen oder doch zum tot verwunt. die heimlikeit gottes ſeind verborgen, wider welche heimlikeit ſich auch der arzt nicht ſezen ſol, und den ſelbigen wol verſtên. dorumb ſo iſt die arznei nicht anderſt ein kunſt, dan ſo vil, das der wil gots das arcanum ſei und das arcanum der wil gottes. alſo hat got in der perforata auch beſchaffen ein ſonderlichen willen und arcanum gegen dem menſchen, er ſei dan bös oder gut. wie die ſonn, die alle ding überſcheint, guts und bös, alſo auch die arznei. und mich hat treffenlich für gut angeſehen und von nöten zu ſein, das ich perforatam nicht auslaß in dieſm meinem ſchreiben. dan do iſt ein monarchei in diſem kraut über ander. nun iſt monarchei das was zum beſten iſt, in das alle andere müſſen, als vil als ein centrum, in den der ganz cirkel muß. alſo aus diſem centro der perforata gont die jenigen, die ſeiner art ſeind

und in diſe perforata widerumb; das ſelbig wie das beſchicht, das verſtanden in den weg.

Alſo merkent, do got alle ding beſchaffen hat, zum allerlezten beſchuf er den menſchen aus dem limo terrae. nun iſt limus terrae das fünft weſen der ganzen welt, ein auszug von allen naturen. aus dem auszug iſt der menſch gemacht. doraus folgt nun, das do iſt ein diatheſis von allen geſchöpfen gegen dem menſchen. alſo, was dem menſchen natürlich anligt, natürlich das ſelbig wenden mag mit dem ſelbigen, aus dem er gemacht iſt. dan das ſelbig, aus dem er gemacht iſt, das muß im ſein ſchaden wenden und muß in erhalten. dorumb ſo folgt nun, das alle krankheiten, oder was im menſchen aufſtet, durch ein ſterkern muß vertriben werden. und nichts vertreibt die krankheit, dan die ſterke. darumb ſo iſt die arznei ein ſterki und ein macht, die all krankheit austreibt. als ein exempel. das feur ſchmelzt und verzert alle metallen; das iſt nun ein ſterki und ein VII, 155
complex. alſo ſol man die arznei in der kraft ſuchen, in welcher die ſterki iſt wider das, wider welchs es gebraucht ſol werden. nun folgt auf ſolchs, das perforata ein ſolche ſterki auch hat, nicht aus der qualitet, nicht aus der complexion, ſonder aus der ſterki, die got in perforatam gelegt hat. durch die ſelbig ſterki treibt ſie das geſpenſt der natur hinweg, auch würm, auch in heilung der wunden und beinbrüchen und in aller zerknitſchung; und noch vil mer balſamiſcher art, ſo es in im hat, wie dan hernach folgen wird. alſo iſt in perforata das ſelbig arcanum, welchs iſt der will gottes, alſo das durch perforatam ein ſolchs geſchehen ſol.

Ich hab an etlichen orten gemelt, wie das aus dem ſignato ſollen verſtanden werden was im ſelbigen ſei und was got in das ſelbig gelegt hab, dem menſchen zu guten. das ſelbig ſignatum ſol auch hie fürgenomen werden, nemlich die durchlöcherung, form der blettern und blumen und die

eſt, auch die adern in den blettern. in ſolchem wil ich euch diſe declaration geben, das die löcherung, ſo poroſiſch in ſeinen blettern ſind, anzeigen, das diſes kraut zu aller öffnung inwendig der haut, auch auswendigen ein hilf iſt. auch was durch poros ſol getriben werden, das iſt, was das poroſiſch emunctorium antrift. auch ſein blumen putrificiren ſich in ein blutsform. das iſt ein ſignatur, das zun wunden gut iſt, und was von wunden komt, auch wo fleiſch not iſt zu ziglen, gebraucht ſol werden. weiter ſeine adern auf den blettern iſt ein ſignatum, das perforata all phantasmata austreibt im menſchen, auch außerthalb. dan die phantasmata geben ſpectra, alſo das der menſch ſicht geiſt, geſpenſt und hört ſolche fantaſei und iſt von natur. und ſind die krankheiten, welche die leut zwingen ſich ſelbs zu töten, auch von ſinnen komen, und fallen in toubſucht, aberwiz und dergleichen. weiter auch ſo zeigt der ganz ſtirps an, das nichts iſt im menſchen von den gemelten dingen, wo es im leib ſei, es tuts hinweg. und iſt univerſalis medicina uber den ganzen menſchen. dozu auch iſt ſein ſapor den würmen zu ſtark, dorumb ſie fliehen von im, wo es ligt.

Ich hab gemelt von vier kreften, ſo in der perforata
VII, 156 ſind, nemlich für die phantasmata, würm, wunden und balſamiſche tugent. von diſen merken ein ſolch unterricht, das phantasma iſt ein krankheit on ein corpus und ſubſtanz. alein im geiſt der contemplation wird ein anderer geiſt geborn, von welchem der menſch geregirt wird. ſo nun der ſelbig geiſt geborn wird, ſo gibt er dem menſchen ander gedanken, ander geberd, ganz wider die natur und angeborne ſinnlikeit. nun iſt zu diſer krankheit nicht vil arznei verordnet von got, die mir wiſſend ſei, als in perforata und corallis. dan do ſol ein arzt wiſſen, das ſolche fantaſei nicht ein krankheit iſt der melancholei oder der gleichen, wie die hohenſchuler plerren, ſonder iſt nur ein geiſt, der nicht

mit den dingen genomen wird, die melancholiam nemen, ſonder alein mit der arznei, in der die ſterki und kraft iſt, mit gewalt hinzutun. nun iſt ſolch kraft nicht in den recepten oder compoſitis, wie ſie in der apoteken gefunden werden, ſonder es iſt ein arznei, die got ſelbs componirt hat on den arzt, und iſt ein ganz volkomen compoſitum ſelbs von der natur componirt. dorumb ſo es gebraucht ſol werden wider die fantaſei, ſol es on allen zuſaz geben werden. dan do iſt der recht compoſitor, von dem die hohen ſchulen wenig wiſſen, ſondern allemal underſtont ir compoſitum zu erhalten in iren ſudleriſchen apoteken. und zeige ſolchs alein dorumb an, das ein arzt wiſſen ſol, nicht alein in ſein compoſition vertrauen, ſondern das lumen naturae leſen, nicht apothecariorum. die got ſelbs componirt hat, die ſelbigen compoſita ſollent fürgenomen werden, ſeind on betrug. aber die hohenſchüler vermeinen, was ir dolle eſelsköpfe nicht erfaren, ſei weder der natur noch got müglich.

Weiter ſo wiſſent auch, das vilerlei art der würmen ſeind, etlich die vom rautenſchmack fliehen, andere von der angelica ꝛc. alſo ſeind auch würm die von der hypericon fliehen, und nit alein des geſchmacks halben, ſonder auch das in der perforata der ſpirtus iſt, der ſpiritus phantaſticos vertreibt, wie gemelt iſt. der ſelbig ſpiritus der perforatae treibt die geiſt der würmen und tieren auch in ein ander phantaſei, alſo das ir ſenſus animalis von diſem ſpiritu fleucht, und gedult in nicht bei im. dan wie die ſonn ein VII, 157
glas durchſcheint, alſo durchdringt auch diſer ſpiritus ſpiritum ſenſuum im menſchen und im vich, nicht anderſt, dan wie ein biſem, der durch die naſen ſein geſchmack gar in das hirn gibt. alſo durchdringen diſe ſpiritus auch die ſpiritus im menſchen ⟨und⟩ vich. von der urſachen wegen fliehent auch die würm und rücken abſtat von diſem kraut. der gleichen ſo iſt es ein wuntkraut, doch aber nicht als an im ſelbs iſt, ſonder durch die praeparation, ſo darzu gehört,

wie hernach folgen wird. und das sol ein ietlicher wuntarzt wissen, das kein kraut in teutscher nation ist, auch in andern lendern, das so hoch mag gebracht werden in der praeparation zun wunden heilen, als dis kraut. und sein tugent ist nit zu beschreiben, wie groß sie ist und gebracht mag werden. und kein arznei ist nicht in allen recepten, die on schaden, on zufel so gut und ganz heilet als dis perforata. und nit müglich ist es, das ein besser arznei zun wunden gefunden mög werden, noch gefunden worden sei in allen lendern. und all bücher sind vergebens in wunden zu heilen gegen diser hypericon, dan ir tugent schent all recepten und arzt, sie schreien, wie sie wöllen, so ist es doch mit inen allen nur ein zanbrecher geschrei. aber in der perforata do ligt der grunt. so ist auch do ein balsam, so sie bereit wird darzu, der in allen tugenden einem ietlichen natürlichen balsam gleich ist. dan do ist balsamus naturalis nicht wesentlich, aber in der praeparation wirts dahin gebracht, wie dan die recepten hernach beweisen. es sol ein ietlicher arzt beim besten verston und do ein underricht nemen. ist mer nutz in dem capitel, dan in der ganzen Galenischen, Avicennischen und andrer stümpler wuntarznei.

Von den kreften der perforatae zun tollen geisten.

So man wil perforatam brauchen zu den fantaseien, von den gemelt ist, so sol sie nach dem himlischen lauf genomen werden, also das die selbig influenz auch wider dise geister seient und nemlich am meristen in marte, in ioue und ve-
VII, 158 nere und mit nichten nach dem mon, sonder wider den mon. auch nicht nach mittag, noch in der nacht, sonder in aufgang der sonnen, gegen der sonnen, in aurora oder diluculo zu morgens. und die ist am besten, die do bei guten andern blumen stet oder under inen wachst, und ie lenger ie besser, ie mer mit blumen, ie besser und in der zeit, so die

blumen am höchsten seind. dises kraut, wie es an im selbs ist, sol für und für getragen werden under dem paretli, im busen, in kranzweis oder sonst in henden, oft dran schmekken, zu nacht unter das küssi tun, das haus damit umbstecken oder umb die wend henken. und das sol ein ietlicher arzt wissen, das got ein groß arcanum in das kraut gelegt hat, alein von wegen der geisten und dollen fantaseien, die den menschen in verzweiflung bringen und nicht durch den teufel, sonder von natur. wan got hat zu allen krankheiten arznei beschaffen, wie sie sind, alein das der arzt lerne, such und wisse, in welchen ein ietlichs sei.

Zun würmen.

Weiter zu den würmen bedarf es auch keiner correction dan wie es an im selbs ist von got komponirt. darumb so sol mans gewinnen in den zeichen, in welchen man das holz schlegt und leimen grabt, in denen kein würm nachfolgend wachsen oder schaben oder der gleichen. so es nun also gewunnen ist, so sol mans legen auf die wunden, in denen würm wachsen, als sich oft begibt, das aus verwarlosung und böser arznei, so barbirer und bader brauchen und in der gewonheit haben, mer verderben, dan gutmachen. wiewol im sommer, sonderlichen in hunts tagen sich solchs oft begibt von natur, so ist es doch nur alein der ungeschikten arznei schult. so hab ichs auch wol gesehen, das sie im winter auch gewachsen seind zusehentlich auf 3 wochen einander nach, selten morgens und nachts under ein hant vol auf einmal heraußer nemen, das geschicht aus den verdempften und verstekten wunden. die selbigen würm aber sollent mit der perforata vertriben werden, darüber gelegt, so fallent sie von der wunden. und wo auch mer solcher würm sind, die aus feule wachsen im leib, und auf den nabel gelegt, es treibts auch hinweg. aber man sol do VII, 159
ein underscheit wissen zwischen würmen, das sie nicht all

aus der putrefaction komen. drumb was nit aus der putrefaction kompt, do hilft es nit. darumb sol im ein arzt dermaßen ein grunt machen, was von feule oder nit sei. als ein exempel. ir sehent das in kesen würm werdent und wachsen. die selbigen würm werden auch also genomen mit disem kraut. in solcher gestalt auch im fleisch. also auch ⟨im⟩ menschen ein solche operation auch beschehen mag. wo es nun also ist, do sol mans alein uber die haut legen oder auf den nabel, so rücken sie abstat, nachfolgents mit einer linden purgation gar austreiben. dan das ist die merist kunst, das man die würm von stat treibt; das tut perforata am aller sterkisten.

Zun wunden, zerstoßen, zerknitschten und beinbrüchen.

Zum höchsten perforatam zu bringen in ein arznei zun wunden ist das der subtilest und gruntlichst proceß, von welchen all wunden und stich geheilt werden, uber all ander arznei und ist also, das man vom samen ein oel mache und nachfolgend das selbig oel vom samen neme. und terpentin darzu, eins als vil als des andern, schütte darüber ein guten roten wein, laß also die drei mit einander sieden auf ein stunt in wein, darnach sol man halb so vil baumöl darzu tun, das neu sei, und aber mit roten wein ein stunt sieden lassen. als dan sol man darein tun die blumen von der perforata gar voll anfüllen und wider mit wein sieden lassen auf 6 stunt, also das der wein gar einsiede und alein die zwei oel und der terpentin do seind. als dan sol mans sezen an die sonnen auf ein monat lang, darnach sols gebraucht werden wie der nachfolgend proceß ausweist.

So ist nicht minder, dise correction bringts noch höher in grad zur heilung und ist also. das man hinzutue flores

centaureae, maſtix, weirauch, myrrhen, mumien und es in aller maß, wie obſtet bereiten.

Auch iſt das groß zu merken, wen terpentina deſtillata genomen wird und mit den blumen angefüllt und an der ſonnen digerirt ein monat lang, darnach mit dem ſamen VII, 160
auch ein monat an der ſonnen, nach dem allem mit halb ſo vil geweſchen terpentin vermiſcht und aber für ſich ſelbs an der ſonnen digerirt, iſt ein treflicher geeder balſam zu allen geeder wunden, bewart das kein ſchweinen hernach kompt und zeucht das geeder zuſamen, das keins hafts bedarf und wendet für die krümi und lemi, wo lam wunden ſeind oder werden möchten.

So iſt auch nit minder, es werden oft wunden gehauen in böſen zeichen, alſo das ein kleine wunden zum tot gat. wo ſolch wunden ſeind, tötlich an im ſelbs und doch nach der ſtat oder nach dem glit nit tötlich, die ſelbigen wunden ſollent mit diſem balſam geheilt werden. alſo das man neme olei laterini und füll das an mit den blumen, laß ſtan an der ſonnen 6 tag und wol trücken von blumen und widerumb angefült mit den blumen, aber auf 6 tag, und das oft tun, auf 6 oder 7 mal. ſo wird ein ſolcher balſam daraus das es in ſolchen tötlichen wunden allen fürkompt und macht ſie untötlich.

Darbei ſollent ir auch wiſſen, das noch ein andere gattung do iſt auf ein balſamiſche art, welche getrunken ſol werden. die ſelbig balſamiſche art iſt die beſt wuntarznei, einzunemen für alle ſtich und inwendig leibwunden oder in die hauptglider gegangen, wird dermaßen ein arznei, das auch der gleichen under allen wuntrenken nicht iſt noch ſein mag. und wird alſo gemacht das man neme weiß recholderöl I lb. ſanct Johanns ſamen öl I vierling und füll diſe zwei an mit den blumen und an der ſonnen digeriren nach gemeinem brauch und wider austrucken, mit andern anfüllen und alſo das auch etlich mal tun, ie mer, ie beſſer und

nachfolgents getrunken, wie der brauch ist under allen wuntrenken. was das nit volent, das wird von allen andern arzneien verlassen.

Solche recept zeig ich alein darumb an, das kein scribent noch arzt damit nie umbgangen ist sonder mit solchen heilloſen, untüchtigen und unnüzen arzneien, das sie gut wunden tötlich gemacht haben und lebendig wunden verderbt. damit sie solch laster und betrug nit weiter tuent, hab ich
VII, 161 sie hie mit der arznei gemeint und geöfnet, der hofnung, sie werdens brauchen und folgen und manchem mord oder anderem verderben domit fürkomen und sich bessern, nicht mit irer untüchtigen arzneien gottes biltnus, das ist den menschen, so lasterlich verderben, sein leben nemen und sein gesuntheit, so doch got volkomene gute arznei beschaffen hat, die selbig nemen und lernen und gebrauchen, und nicht mit der arznei, die got darzu nit beschaffen hat.

Nun ist der proceß zu brauchen in wunden also, das man neme die balsam, welchen man brauchen wil, und treuf in warm in die wunden bedekt mit schlißlein von leinin tüchern und dermaßen halten, das für und für feucht und ölig bleib in der wunden und nit troken. mit dem wuntrank all morgens, mittags, nachts ein trunk tun, das ist ein löffel vol mischent in 10 löffel vol guts weins und also all mal 2 löffel vol trinken auf ein mal; das macht im tag 6 löffel bis zu end der heilung.

Nun ist nit weniger, es ist auch ein balsamische art in allen den vorbemelten recepten, also das sie von dem lebendigen nichts faulen lassen. und do merkent ein underscheit im balsam. es sind balsam, die do tot körper behalten, weiter auch balsam, die nit tot körper behalten, sonder die lebendigen, das sie nit faulen, sonder gesunt bleiben. nun ist es ein große tugent, wo ein arznei behalt den menschen, das er nit faulen mag, dan do werden kein offen scheden, kein apostemata, kein ulceration noch nichts dergleichen.

darauf ſagen mir nun ir arzt all, wo habt ir in allen euren recepten ein ſolches compoſitum, das für ſolche putrefaction ſei? alſo das vom lebendigen und ganzen nichts faule, als an dem ort in perforata iſt? Nun wer hats komponirt in die kraft? nemlich ir nit, alein der obriſt arzt. darumb ſo bedenken euch, das ir nicht ſterben in euren ſünden, das iſt in euren falſchen compoſitis, ſonder gedenken, das got der componiſt iſt, und erforſchent die natur und nit euer dolle buchſtaben, in den nichts iſt dan ein zweifelſtrick, was ir in den knopf bringen, das ⟨iſt⟩ in Adams muter.

Damit ich euch der compoſition underricht, ſo wiſſent das in das erſte compoſitum hinzu ſollent addirt werden die tyriacas, metrydatum electum, mit ſampt andern dia- VII, 162
phoreticis und mit den ſelbigen digerirt an der ſonnen oder ſimo equino, nachfolgents gebraucht, wie das anſehen der perſon iſt, nach der complexion geſtalt und dergleichen, das ich den geſchikten arzt befelch.

So iſt auch von nöten zu wiſſen, das von diſem kraut und blumen ein waſſer gebrent ſol werden in aqua maris. nun iſt das waſſer in allen andern ſtücken gut, was von der perforata geſchriben ſtet, wiewol nicht zum ſterkiſten. wo aber nicht ſonderlich große not vorhanden were, do mags wol gebraucht werden, getrunken oder außwendig gebraucht.

So iſt auch zu wiſſen, das diſe balſam ein ieglichen beinbruch heilen und alles was zerknitſcht iſt und was geſtanden blut macht, das zertreibts on ſchaden hinweg. ſolchs hat mich geluſt anzuzeigen, was ich probirt hab von der perforata, damit das die unnüzen recepten verlaſſen werden und dem rechten grunt nachgangen. aber ſo eſeliſch ſind bader und barbirer, ehe ſies annemen, ſie erwürgen ehe ein ganz leger mit iren falſchen arzneien.

Das sechst capitel.

Von dem magneten.

Got der allmechtig hat allen arzten ein wunderbarlich secret im magneten zugestelt und die selbig nit verborgen, sonder offenbar, doch so offenbar, das mans weiter disputiren mög und in das werk fügen. dan got legt ein ding dar, nit so gar keuet, aber wol zerbissen, laßt uns darnach weiter grübeln, so lang bis wir komen an ganzen grunt bis zun end, also ist es sein gefallen. nun vom magneten zu schreiben ist von nöten am ersten die eußer kraft, die er an im selbs erzeigt, zuerzelen, demnach die andern kreften, so in ime sind. dan das ist ein groß, eisen, stahel an sich ziehen und von im keren, das laß man etwas in der natur sein. nun ist hierauf mein argument in der gestalt, dieweil
VII, 163 und er eisen und stahel an sich zeucht, so muß er innerlich noch mer art an im haben, die selbigen auch an sich zu zihen, nit alein das ein, das ander, und noch mer darzu, solch ⟨ist⟩ hie zubeschreiben. got hat geben der natur ir physionomei, ir chiromancei, ir geometri, ir signatum. aus denen nun sol der arzt wol wissen, was sein ampt ist, und was im selbigen ist. aber das muß ich bekennen, das ich bis auf die stunt von den alten arzten nie gehört noch gelesen hab, das sie einicherlei nach ordnung der arznei in die arznei komen werent. dan ir keiner kan der dingen nichts. was wollen sie dan sagen von den heimlikeiten der selbigen dingen? der von den natürlichen dingen schreiben wil, der muß schreiben aus dem signato und das selbig aus dem signo erkennen. sunst ist es alles umb sunst. ir mögent wol prüfen in iren werken, wie wenig sie ausrichten, das in nit vil anligt, es gang wol oder ubel. nun aber domit vom magneten, so vil und ich von seinent wegen bstend wil ⟨und⟩ erfaren hab, sag ich also, das im magneten solche heimlikeit ist, das man on in nichts wol kan ausrichten in

den krankheiten, wie von im gemelt worden. und ist ein solch dapfer frei stück für ein künstler in der arznei, als keiner mag weit und breit nicht finden, von einem einigen stück so vil zu hantlen. wie ich in aber austeil, also findestu in in im selbs ganz als dan, wo es not ist, aber weiter sein bereitung fürzuschreiben, damit und er auch weiter zu brauchen sei.

Alibi in copia, ut in litera.
Item corallis.
Item de carduo benedicto.
Item de antimonio.

Das siebent capitel,

vom schwefel.

Nun hat got beschaffen das ertharz mit vil seltsamen wunderbarlichen tugenden, nicht alein dem arzt zu noturft seiner kranken, sonder auch der alchimei zu einer großen
VII, 164 fantasei und operation, auch ander mer tugent, die sich dan wunderbarlich durch den schwefel befinden, der dan ist das recht ertharz. darumb so wil sich gebüren, das nit alein von den arzneischen tugenden des schwefels geschriben werde, sondern auch von den alchimistischen und andern nebentugenden mer in ander hantirung und hendel betreffend. nun ist nit minder, vil ist vom schwefel geschriben, aber der recht grunt der rechten tugenden nie getroffen noch fürgehalten. und das ist der selbigen scribenten ursach, das sie alle ding haben wollen beschreiben und haben von keim nichts verstanden, etwas gemacht und geschriben, nichts aber vom grunt oder aus der rechten art und eigenschaft wie ein schreiben und describiren gên sol. dan sie habens nit verstanden doch so ehergeitig gewesen und bücher gemacht, on ein sêl und on ein geist, alein in buchstaben gestelt.

Ich wil euch, als ein erfarner, vom schwefel fürhalten mein epperienz in allen dingen, was im schwefel ist, der arznei halben, auch der alchimei und nebenhantlungen. so sollent ir das wissen, alein got muß hindern, im schwefel sein wunderbarliche hendel so treffenlich, das sich das natürlich liecht im menschen gnug zu verwundern hat, oder aber, so es got nit hindert, so ist der fel in den künstlern, die damit umbgehen; es mag wol sein. dan dieweil ein ieglicher der schwezen kan ein arzt ist, ein ieglicher der alein schwezen kan ein alchimist ist, aus dem folgt nun, das die künst nicht recht mögen herfür an tag komen. nun es sei weders es wolle, so ist das der grunt, das im schwefel in

beiden faculteten ſolche heimlikeit und kreft ſeind, das ſie niemants zum grunt gar bringen mag, und ſo große tugenden, das ſich menniglich darob verwundern muß. dan in der warheit nach aller erfarnheit in beiden faculteten iſt ſo vil zu merken, das im ſulphur ſolche kraft iſt, das nicht vil mer ſtück ſeind, die uber in ſeind oder doch etwas gleich in der arznei und alchimei. er ſchent den Ariſtotelem, der do ſagt, man möge die ſpecies nicht verwandlen; der ſulphur verwandlet. ſo noch der narr Ariſtoteles lebete, ſolte in gar zu einem doppelten narren machen, mer dan in kein frau uberwunden hat.

Der ein arzt iſt oder ein alchimiſt, der ſol den ſulphur nit brauchen, wie er an im ſelbs iſt, ſonder ſeparirt ſein ar- VII, 165
canum, vom unflat ſauber geweſchen und geſchiden, das er werde baß geweſchen und werde in ſeiner tugent weißer dan der ſchnê. darzu gehört iſopus, das iſt, die kunſt ſeparandi, die dan von alter her iſopaica heißt in der alchimei und aller ſequeſtration. ro aber iſt ⟨er⟩ zu dem gemeinen man, zu dem gemeinen handel ein treflich ding. nun aber, damit ich euch den ſulphur wol ausleg und zuverſtehen gebe, wil ich am erſten in underſcheiden in ſeiner natur; dan er komt nicht von éiner muter, ſonder von vilen wird er geboren. darumb ſo hat er auch diverſas operationes, das iſt, er hat mancherlei art an im, nicht eine wie die ander, ein ietliche beſonder. domit der arzt nicht fele, wil ich im fürhalten ſein art, die im in die arznei dient, und dem alchimiſten auch ſein art, die im in die alchimei dient, und als dan, was weiter iſt zu gemeinem handel auch anzeigen. ſo nun am erſten die underricht do iſt, als dan vom brauch in der arznei vom brauch in der alchimei und vom brauch in andern gemeinen dingen, alſo damit ſich ein ietlicher in ſeiner operation wiſſe gnugſam zuverrichten und on irrſal in im zu wantlen.

Vom geschlecht des sulphurs.

So oft ein metal, so oft ein ander schwefel; dan da ist kein metal nicht, das on sulphur sei, ursach in dreien stücken stehet ein ietlichs corpus der metallen, im sulphure, sale und mercurio. und in der perfection des metallen oder seiner generation folget, das der uberflüssige schwefel hindan geton wird. dan zu gleicher weis, wie ir sehent, das ein nuß wechst nicht alein sie für sich selbs, sonder ein schal mit ir, ein hülschen der gleichen. das ist nun der uberfluß der nussen, doch der nussen zu einer embryonischen erhaltung, wie dan in der geberung wol zu verston ist. das sag ist darumb alein, das sovil und der metallen seind, so vil auch ander art des schwefels, ein ietlicher in die art seines metals.
VII, 166 also weiter auch nicht alein so vil der metallen, so vil auch der steinen, so vil aber ander art des sulphurs. dan alle corpora, die in ir substanz gênt, die seind alle aus den bemelten dreien geboren, darumb so haben sie auch die embryonische art. aus dem folgt nun dem sulphur ein deutlicher nam als sulphur embryonis de auro, argento ꝛc, de saphyro, marmore ꝛc. bei dem namen embryo ist zuverstehen, das do sol ein sulphur gemerkt werden der do komt von einer geburt einer frucht, sie sei dan von metallen oder steinen. und nicht alein die zwei, sonder auch alle art der corporaliteten, als vitriol, alaun, margasit, wismat, antimonium und dergleichen was mer ist, hat alles in im ein embryonem, der dan dermaßen sol genant werden nach seiner geburt. das ist, nach dem, aus dem er komen ist. dan anderst ist sulphur embryonatum martis, dan sulphur embryonatum vitrioli oder iaspidis. oder auch von dem irdischen gewechs, als von holz, kreutern und der gleichen, die alle ein solchen sulphur in inen haben.

Eins muß ich euch endecken. sich begibt vil, das ein solcher embryonischer sulphur metallen gibt und nicht die er-

giſten, gemmas gibt auch lauter und klar, auch ander ding der gleichen. urſachen das von der ſelbigen generation, aus der er komt, etwas mit im eingeleibt wird, ein ſpiritus vom ſelbigen corpus. und nicht alein ein ſpiritus, ſonder auch ein corporalitet mit ſampt im, doch aber ſo ſubtil und flüchtig, das kein feur beſton mag. und aber on die vulkaniſche operation in den ſelbigen metallen gebracht wird, aus dem es iſt komen, vom golt in golt, vom blei zu blei. alſo auch ſeind etwan und noch in den gemmiſchen ſulphureis embryonibus bereit worden, das do geſcheiden ſeind worden von einander, ein toter ſulphur on kraft und ein edler ſtein in im, das alles durch die kunſt erfunden und erfaren iſt. und nemlich der ſelbig ſtein, von dem er geweſen iſt, von granaten ein granat, von jacinthen ein jacinth. die ding aber all wil ich dem proceß der alchimei befelen und hie alein die anzeigung tun, was die erfarnheit geben hat und bewiſen in der kunſt, ſolche ſecreta zu finden. darum der alchimiſt in ſolchem ſuchen, wol ſol am erſten erkündigen, was embryo do ſei, das er das ſelbig und kein VII, 167
anders ſuch. ſo vil iſt nun von einer art des ſchwefels gericht ſeines herkomens halb. weiter iſt noch ein art außerthalb deren die ich da gemelt hab, von ir ſelbs. wil ich euch alls iezt auch beſchreiben und nachfolgend die tugent in der arznei und die in der alchimei und die in andern nebenkünſten.

Uber das alles ſo hat der ſulphur noch ein beſondere generation on alle embryoniſche art und natur, alſo das er von im ſelbs ein gewechs iſt, wie ein buchen oder eichen auch von im ſelbs, ein beſonder genus geſchiden von andern; der heißt nun ſulphur minerale, dan diſer ſulphur iſt ein erz an im ſelbs. und wie die vulkaniſche art die erz lernet ſcheiden, alſo das der recht corpus kom vom unrechten, als ſilber vom erz, als eiſen vom erz. alſo iſt im ſchwefel erz auch ein corpus, das ſelbige ſol und wird auch heraus gezogen, wie zin von ſeinem zwitter. das ſelbig corpus iſt

ein ſulphur minerale, das iſt, ein ſulphur, der vom erz komt. nun ſeind des ſulphurs auch vilerlei art, einer nicht wie der ander. ſonder ir ſehen, alles das uns die natur gibt, das iſt ein ietlich genus, das wir von der natur haben, iſt nicht in ein ſpecies geſezt, ſonder in vil. dan nicht einerlei blei, nicht einerlei kupfer, nicht einerlei golt ꝛc, alſo auch nicht einerlei ſchwefel, höher und nider gradirt, mer und weniger in der diaphinitet und der perſpicuitet. darumb auch die tugent in der arznei anders zu ſuchen ſeind, nicht in eim wie im andern. gleich ſo wol auch bei den alchimiſten vil mer not iſt, ſolche underſcheit zu merken, damit das die art wol gefunden werd zu dem, zu dem mans brauchen wil. alſo verſtanden nun gnugſam von den geſchlechten des ſchwefels, wie ſein art iſt und in was geſtalt er zu erkennen ſei. ſo ſollen ir auch noch ein art wiſſen, das aber ein beſonder ſecretum iſt alſo: das man in der ſeparation der alchimei golt bricht von ſeiner corporalitet, auch ſilber, auch ein ietlichs metal, gemmen ꝛc, und ander, von den geſchriben iſt, von den ſulphur gêt, ſulphur gemacht und gezogen wird. als ſulphur auri, ſulphur iaſpidis, ſulphur vitrioli ꝛc. ſolche, wiewol beſondere ſecreta do gebraucht werden, ſo iſt doch in ſolchem ſchwefel ein ſolche heimlikeit, der gleichen nicht zu ſagen iſt. darbei laß ichs bleiben; wie ſie gemacht werden, iſt auch nicht not hie zu beſchreiben, es gehört in den vulcanum ꝛc. aber alſo habt ir von dreierlei ſchwefel. von den dreierlei wil ich euch fürhin berichten, wie ir arzt, wie ir alchimiſten, wie ir ſaponiſten die brauchen ſollent, ein ietlicher gleich eben, der im dient und füglich iſt.

Von den dreierlei ſchwefel tugenden, in der arznei zu gebrauchen.

De ſulphure embryonato.

Nun von wegen der underrichtung ſulphuris embryonati, ſollent ir das entlich wiſſen, das er ein ander tugent

hat als das, von dem er komt, das ist von seinen generaten. und verstanden das exempel am aller ersten. ein nuß, die ist an ir selbst alein ein kern. nun hat der kern in im ein buzen, der ist wie die nuß, und als weit von einander ist an der speis der kern und der buze, also weit ist auch ir tugent. der gleichen so wechst ein schalen uber das, die hat aber ein ander art, auch so weit, wie sich das corpus scheit, also auch die tugent, darnach ein grüne hülsen, ist aber also. also auch ein exempel von der kesten, die auch zwo hülschen hat. und als weit die kestinen im munt von einander seind gegen den hülschen, also weit auch ist von inen die tugent. darumb so sag ich das, das sulphur embryonatum der gleichen ist ein unreinikeit von seinem embryon und scheit sich auch also weit von den rechten seinen generatis, so weit und sich scheit form, wesen, substanz und corporalitet. darumb so sol man nicht suchen in hülschen die tugent des kerns, das ist im sulphure embryonato sol man nicht suchen golt tugent, silber tugent, zin tugent, kupfer tugent oder schmaragd tugent oder hyacinth tugent ꝛc, sonder man sol das wissen, das da ein ander tugent ist, zu der arznei anzunemen. vil tugent sein in disen schwefeln, ein ietlicher besunder. das sollent ir aber auch wissen, am aller ersten zu erkennen, VII, 169
das in disen sulphurn allen ein spiritus arsenici mitlauft, in eim subtiler dan im andern. nach dem und das generatum ist, also ist auch derselbig arsenic. etwan auf realgar, etwan auf den operimenten, etwan auf den crystallinum ꝛc. das sag ich darumb, das ir arzt sollen naturales sein, nicht sophisten, und sollent die naturalia erkennen, damit das sie wissen, was arsenicum sei in dem sulphure embryonato, damit sie mit dem menschen nicht mörderisch umbgangen. aber als sie leut seind, so wissent sie nur von kremer schwefel, und wan sie in nicht hörten nennen, sie kennten in gar nicht. darumb so sollen ir weiter wissen und verstanden, das ir die ding in der natur wol erkennen, damit und ir

nicht mörder ſeind, ſonder mit chriſtlichem gewiſſen hantlen gegen got und der welt. des ir hohenſchulen arzt, deutſch und welſch wenig achten, wenn ir nur gelt habt, ſo iſt alles da. alſo vergeſſen ir gottes, euers und der natur ſchöpfers.

So wiſſent nun von dem ſulphure embryonato der metallen, das man von im ſichtbarlich ſicht, wie der ſelbig ſulphur ſein membrum in den krankheiten ſo treffenlich erhalt und widerbringt und wie die ſieben membra alein mineraliſche arznei bedörfen in iren krankheiten und nichts anderſt. darauf ſo fügt nun vom golt derſelbig ſulphur dem herzen, vom ſilber dem hirn, vom kupfer den nieren, vom blei dem milz, von eiſen der gallen, von zin der lebern, von argento vivo der lungen. aber das alles alein in einer krankheit, als in ſuffocatione der ſelbigen glidern, die da were von uberfluß eines fluß, der das ſelbige wolte erſtecken oder ertrenken.

Nun iſt er gar wenig im brauch, alein von etlichen ſonderlichen, darumb ſeiner wenig gedacht wird. und wiewol gar nichts von recepten ſind in den alten ſcribenten und aemulis, zu diſen ſuffocationen, noch ſo wil ir keiner diſen grunt lernen, diſe ſulphura embryonata zu bereiten und den kranken zu adminiſtriren inen und appliciren von außen oder von innen an, wie es die noturft erfordert. darumb ſo ſchreib ich alein diſe einige tugent von wegen des, das noch
VII, 170 kein arznei in den ſuffocationibus gefunden iſt worden, die das tue oder möge tun, das diſe ſulphura metallica embryonata tunt. was ſie aber weiter für mer tugent haben folgt von dem ſulphure minerali hernach. dan in allen werken ſeind ſie gleich, aber ſterker und mit merern ſorgen ſeind die metallina zu gebrauchen als die mineralia ſulphura.

Nun widerumb ſo ſeind gemmarum ſulphura, in welchen die ſtein ligent, als ein keſten in irem igel. als ir ſecht ein exempel vom adlerſtein. alſo ſeind alle ſtein in etwas gefaßt

von der natur, das ſein embryonatum iſt. nun im ſelbigen embryonato iſt nun der ſulphur. ſo nun der ſelbige ausgezogen wird, ir habt nicht weniger tugent als im ſtein ſelbs, aber nicht im tragen, ſondern im adminiſtriren, als ein arznei. als ir ſehen das im ſaphir iſt ein tugent, den anthrax hinweg zu nemen und in in ein eſcharam zu werfen uber alle corroſiff und on corroſiff. nun iſt ſein ſulphur auch ſolcher art, nemlich ſo er von dem corpus ausgezogen wird, als dan emplaſtirt, er tut das ſelbig auch und alſo ubergelegt. nicht alein in anthrace, ſonder auch in cancro und perſico igne im anfang, das mit einem apoſtem angêt. darumb ſo merken die gemmas, ſo wir Deutſchen haben bei uns, von den ſelbigen nemen die tugent, warzu ſie gut ſeind. und ſo ir ſie nun habt, alſo wiſſent im ſulphur dergleichen die ſelbig operation. und ob gleichwol nicht ſo ſtark, ſo iſt ſie doch da. das appliciren und das ſepariren und gradiren bringts dahin, das es gleiche wirkung volbringt. dan alein die correction und gradation muß es dahin bringen, ſonſt mag es nicht ſein. dan wie ich euch ein exempel geben hab im anfang von der ſcheidung der hülſchen und des kern der nuſſen, ſo weit ſei es von einander, alſo wiſſent, das do auch alſo iſt. ſo aber der kern von der nuſſen zerbrochen wird und nimer ein ſpeis iſt, als dan ſo iſt er in allen tugenden gleich denen, die ſein hülſchen ſeind. als ein exempel. ſo der kern verbrent wird und ein alkali von im gemacht, alſo auch eines von der hülſchen, ſo ſchwerzen ſie beide, was nicht ſchwarz iſt. darumb wo ich melt, das die tugent der embryonaten den generaten gleich ſeind, iſt VII, 171
in der geſtalt zu verſtên, ſo das generatum zerbrochen wird und in die vulcaniſch praeparation gefürt. alſo mögent ir von allen embryonaten verſtên der gemmen ꝛc.

Nun von den embryonatis ſulphuribus in den cachimiis, als in margaſiten, antimonio, talk ꝛc, ſollent ir wiſſen, ſo ſie ausgezogen werden von iren corporibus und mitweſen-

den dingen, das ſie aus dermaßen ein ſchönen ſulphur geben. und nachdem und er auch gradirt wird in der operation, nach dem iſt auch ſein gradus und nach dem gradu ſein wirkung und tugent. wie diſer nun ausgezogen wird auch die andern embryonaten all, finden ir in dem beſchreiben von der alchimiſtiſchen wirkung hie nicht not fürzuhalten. das iſt aber ein tugent, das er auch nach ſchlegt in die generata, ſo ſie corrumpirt werden in die praeparation. zum andern, das ſie den phlagmaticis am dienſtlichſten ſeind und ſonderlich phthiſicis, peripneumonicis, empyematicis und in eim ietlichen tuſſi. was immer der natur müglich iſt zu tun, das ſelbig bringt diſer ſulphur zuwegen und an ſein rechte ſtat. ſo vil ſag ich, das mein höchſter wunſch were, das noch in der welt ſtünd under den fürſten, königen und herren, als geſtanden iſt zu den zeiten der magi. ſo würden die tugenden ſo wunderbarlich in allen dingen, das ſich der menſch zum größiſten müßte verwundern, das got ein ſolcher künſtler geweſen iſt und iſt, das er in die natur ſolche wunderbarliche ding gelegt hat und das alles dem menſchen zu erforſchen. aber die magi ſeind aus, die inebriaten ſeind angangen, da iſt nichts magiſchs mer, als ſcortatores und luſores, latrones und fures. es iſt größlich zu erbarmen, das ſo gar kein magus under den fürſten iſt, als nur alein tanzen und die wölf in rat geſezt ⟨und⟩ laſſen regiren, die finanzen inen und den hern genug. alſo iſt es mit den künſten der heimlikeit der natur ergangen, das nach abgang der magica verlorn und veracht ſeind worden alle künſt und alſo in den menſchen verloſchen, und ſeind angangen ſchreiber in den langen röcken und die reißenden wölf die regiren iezt alle welt und die künſt verſchwunden, ſpelunca latronum auferſtanden.

VII, 172 Nun wiſſent von dem embryonato ſulphure im virtiol und ſeins gleichen, was ſpecies vitrioli ſeind, als die ſalia, das ſie alle gar wunderbarlichen ſulphur geben in dem,

so die corpora animata geschiden werden von den corporibus embryonatis. als vom salz, vom sal gemmae, von den speciebus aluminis, von den vitriolis ꝛc. nun aber ein kurze regel wil ich euch in gemein geben, das alle sulphura von den vitriolatis salibus stupefactiva seind, narcotica, anodyna, somnifera, und aber mit einer solchen proprietet, das an dem ort die somniferisch art, so ruwig und so milt hingêt, das on allen schaden sich abzeucht, nichts auf opiatische wirkung, als in iusquiamo, papavere, mandragora ꝛc, sonder gar milt, tugentlich on all infectif. darumb ich das zum höchsten lob, das ein solch somniferum stupefactivum sol von der natur selbs decoquirt sein, praeparirt und corrigirt. und dieweil wir arzt alle sehent, das die somnifera vil tunt und groſze ding tunt und das aber in den opiaten ein solchs gift ist, das sie nicht zu gebrauchen seind on die gestalt quintae essentiae. so sollen wir unser zuflucht und verstant dester mer sezen hie an das ort, dieweil wir wissen, das vil krankheiten seind, die on anodyna nicht mögent geheilt werden und all ir kur in die anodynen gesezt seind von got durch die natur. darumb bewegt mich das selbig, disen sulphur dester baſz zu beschreiben, wie er gefunden wird und wie man in zuwegen bringet, wert ir finden in den alchimistischen prozessen. hie sollent ir aber wissen von disem sulphur, das under allen der vom vitriol am bekantlichsten ist, das er an im selbs fix ist. zum andern hat er eine süsse, das in die hüner all essen und aber entschlafen auf ein zeit, on schaden wider aufstont. disen sulphur sollent ir nicht anderst erkennen, dan wo es ist, das ein krankheit durch anodyna sol curirt werden, das diser sulphur tun mag on allen schaden, alle passiones legt er, sedirt on schaden alle dolores, extinguirt alle calores, mitigirt alle grimmige fürnemen der krankheiten, und ist ein arznei, die in allen dingen sol vorgên und die cur, das ist das confortatif quintae essentiae, hernach.

VII, 173 Was wolt ein größern arzt machen, als die zwei stük alein uber alle Apollines, Machaones, Hippocrates und Polydoros? Und merkent eben ir arzt, das der sulphur heißt sulphur philosophorum, darumb das alle philosophi dem langen leben seind nachgangen, der gesuntheit und zu widerston der krankheit, das haben sie in disem sulphur gefunden am treflichsten. darumb haben sie ine irem begeren nach geheißen sulphur philosophorum. und seint eingedenk auch, das ir in wissent zu gradirn, separirn und purificiren.

Noch ist ein art von einem sulphure embryonato, der ist im holz, und aber alein das feur ist der sulphur, das nun niemants behalten kan in seinem leben und wesen anders, dan das es mit dem holz hingêt und stirbt. das ist nun ein solch sulphur von allen den dingen die holz sind, oder was da ist, das gar verbrint zu einer aschen. der selbige sulphur ist vegetabile nit fix, zu nichten zu gebrauchen, als alein zu den dingen, die von feur sollen bereit werden. nun sollent ir aber alle wissen, das der sulphur anzeigt der andern sulphur tugent, also in der gestalt. wie er ein feur ist, das alle ding verzert, also ist auch ein ieglicher sulphur ein unsichtbar feur, das auch verzert die krankheit. wie das feur das holz verzert sichtiglich, also das ander unsichtlich. darumb ist elementum ignis in allen krankheiten ein groß arcanum und ein ieglicher arzt, der elementum ignis in seiner arcanitet nicht hat, der sol sich kein bewerten arzt schreiben, noch darfür austun, sonder alein für ein stümpler und lusirer im seckel. nun ist nit minder zu sagen das der sulphur ist elementum ignis und so man wil, das er das selbig sei in kraft einer arznei, so ligts an dem, das er in sein volatilitet gebracht werde, also das er dermaßen sich verleur, als der flam, das ist das er subtil werde, das er von seinem corpus gang und das sein corpus sich von dem selbigen scheid, das nit elementum ignis sei. und so nun der sulphur in die sub-

tilitet und volatilitet gebracht wird, als dan so ist er, der da consumirt was nicht sein sol, das ist, was nit fix ist von der natur. als die krankheiten seind nicht fix, der leib aber ist fix gegen dem element und ist ein elementum ignis, alein wider das, das gegen im nicht fix ist, das ist gegen den krankheiten. hetten die pseudomedici dahin gedacht, das
diſe philosophei wer für sich gangen in der schul der arzten VII, 174
und nit das bloderwerk und unnüz geschwez der humoristen, die in der arznei umbgrütlen wie einer, dem die augen am pranger ausgestochen sind und nicht weißt, wo der weg ist. sie hetten manchen großen mort vermiten den sie sonst begangen haben. dieweil sie aber kein conscienz haben, sonder alein fliegen in iren dingen wie ein sau, so ist aus inen nichts mer zu machen, dan pseudomedicos bleiben zu lassen. der aber wil ein arzt sein, der such der elementen kraft in den natürlichen dingen, der sint die warheit und den nuz deren krankheiten.

Also wissen von zweierlei art des sulphuris embryonati; die ein, das sie fix ist und aber volatile gemacht wird, die ander ein lauter feur, das ist, das ein ist ein lebendig feur das ander ein unenpfintlich feur. aber beide enpfintlich und das unenpfintlich sind in gleicher consumation, das ein im holz, das ander in krankheiten.

Von dem mineralischen sulphur.

Eine kurze underrichtung euch zu geben von dem mineralischen sulphur ist also. von seinem wachsen ist hie nit not zu schreiben und wie es von seinen schlacken kompt, dan die selbigen ding werden tractirt in libro de generationibus mineralium. aber von seinen tugenden sollent ir das wissen. roch sol er in die arznei nit gebraucht werden, alein separirt von faecibus, als dan so ist er ein treffenliche arznei, nemlich, so er vom aloepatico und von myrrha elevirt wird zum andern oder zum dritten mal, so ist er ein

ſolch praeſervatif in der peſtilenz, in pleureſi, in allen geſchweren und feulung des leibs, alſo, ſo er eingenomen wird zu morgen, das er des ſelbigen tags kein neu krankheit leßt einfallen der peſtilenz, pleureſis oder der gleichen andern geſchwern, ſonderlich mit dem recept geordnet. Rec ſulphuris purgati ut ſupra unc. 10, myrrhae romanae unc. I ſemis, aloepatici unc. I, croci orientalis unc. ſemis, misce, fiat pulvis. widerumb auch ſo wiſſent, ſo er vom vitriol elevirt wirt, etlich mal, ie öfter, ie beſſer, ſo empfacht er die eſſentiam und die ſpiritus vitrioli zu im. als dan ſo iſt er ein praeſervatif in allen fiebern und ein curatif in allen huſten, alten und neuen mer dan zu ſchreiben iſt oder zu öffnen in eim buch.

VII, 175 Er iſt auch praeſervatif in der fallenden ſucht auch ein curatif in der jugent. ſo iſt er auch, teglich genomen ein conſervatif aller geſuntheit, beſchirmbt die ſelbig, das ir nichts widerwertigs einfalt. in den gemeinen hendeln iſt er ein recht fertiger der wein, alſo das alle wein durch in in ſolcher geſtalt bereit ganz geſunt und friſch behalten, geſunt dem menſchen zu trinken. aber roch in kein weg anzunemen. und iſt ein ſolch ſtük zum wein, das nit möglich iſt, das etwas unreins im wein bleibt, das ſich nicht vom wein in das leger ſchlahe, und alle wein, die mit im praeparirt werden, die ſelbigen all ſind der art, das ſie nit grieß oder ſant geberen oder den ſchlag oder auch einigerlei geſchwer, flüß, huſten und der gleichen, auch die fieber. dan ſein art iſt dermaßen, ſo er bereit iſt wie geſagt, das ſeins gleichen nit mag gefunden werden. darumb ich in bilich lob und in ſonderheit hie fürhalt. und ſo es gebürlich wer, den groben püffel doctorn der hohen ſchulen fürzulegen den grunt, es möcht mit etlichen bogen papirs nit beſchriben werden. aber das perlin gehört für die ſelbigen ſeu nit, inen iſt lieber, die leut werden krank, lam, contract ꝛc, als das ſie geſunt bleiben und wiſſen und können in doch nicht helfen. dar-

umb so merken auf den mineralischen sulphur, das er ro nichts sol, alein bereit und sonderlich vil und oft, so verleurt er alle seine faeces, giftikeit und was nichts sol und bleibt alein da das perlin, das dan die höchst arznei ist.

Der ro sulphur hat ein art an im, das er rot ding weiß macht durch sein rauch, als die roten rosen 2c. nun wissent weiter, so er elevirt wird und gebraucht wird in der arznei, wie gemelt, so wird er weiß werden, aber von außen an bringt ers. item so sind auch zu merken, das vilerlei schwefel sind in farben, als gêl, noch gelber, auf rot, noch röter, braun, schwarz, weiß, grau. nun merkent aber in disem allem das kein farben nuz ist, als alein der gelb, und ie gelber uf goltfarb, ie besser und gesünder. die andern all haben vil in inen vom arsenic, von realgar und dergleichen, darumb so sind die selbigen zu scheuhen in der arznei. was aber in die alchimei antrift, sind die andern besser, von wegen der ingression, so sie von solchen realgarischen spiritibus haben. so ist nit minder das auch zu merken, das der sulphur vertreibt zitracht und dergleichen, die geflechten außerhalb am leib; da seind die geferbten sulphur besser als die gelben, VII, 176
von wegen der subtilen arsenicalischen geister, so in im sind. und so aber die selbigen sulphur sublimirt werden vom vitriol, vom alaun, vom sale gemmae, vom plumoso 2c. etlich mal, als dan so seind sie dermaßen subtil, das sie ein zitrachten, geflechten, serpiginem 2c hinnemen vom grunt und wurzen aus. das ist ein groß kleinot, von außen an hinzunemen, das inwendig sein ursprung nimpt. und sol von innen heraus gebracht werden und geheilt. gleich als ein magnet ein eisen an sich zeucht von seiner stat und wird am selbigen ort nimer gefunden, do es gewesen ist, also sind da magnetische kreft und art, die nit mögent gnugsam ausgelegt werden. alein durch die groß erfarenheit der vulcanischen künst befinden sich solche wunderbarliche miracula in den kreften der natur. wir hetten von got

arznei gnug, alein in dem ist ein blintheit, das niemants die bereitung lernen wil und sich umb die selbige zu understên, das ist zu scheiden, das nichts sol, von dem das da sol. alles nur durch einander sudlen auf apotekerisch, guts und bös zusamen, fiat unguentum. also hat man bisher gelernt. also stet es iezt in der welt, das die arznei alein ein maulgeschwez ist und kein kunst mer, dan die künstler besizen die arznei nit, alein die sophisten, die habens in ir hant. so aber die arznei in der künstlern hant stünt, so wer es wol not, mer zu schreiben, prozeß und anders. darumb so wissent vom schwefel solche natur und eigenschaft, so er gradirt wird, den menschen ein treffenliche gesuntheit. nit alein eingenomen, sonder den rauch von im, der gleichen praeservirt und conservirt, wie gemelt ist, mit einer addition von meisterwurzen und kranwetber, auch rosmarin 2c.

Von dem metallischen sulphur, das ist von den schwefeln, die aus ganzen metallen gemacht werden.

Nun seind in der alchimei etlichr künst gefunden worden, durch welche die metallen aus iren corporibus gebracht werden, also, das sie nimen metallen seind, sonder ein ma-
VII, 177 teria, die zerstört ist und nimer im alten wesen. von den selbigen sollent ir also wissen, das ein ieglicher metal aus dreien stücken gemacht wird, das ist aus salz, mercurio und schwefel. dieweil nun die drei prima materia seind metallorum, so folget auch widerumb, das sie zerstörlich sind und zerbrechlich und der kunst underworfen in ein anders wesen zu bringen, das ist von seiner metallischen art in ein ander transmutation 2c. so nun dise destruction geschehen ist, als dan so seind die drei ersten do und mögen weiter durch die kunst geschiden werden, also das der sulphur alein da stêt, und alein das salz, und alein der mercurius. vom sulphur ist nun mein fürnemen zu reden, die andern zwei treffen

das capitel nichts an. aber vom ſulphur ſollent ir das wiſſen, das er ſich auch ſcheidet von den andern ſchwefeln, alſo in der geſtalt. was ich vom ſchwefel angeſchriben hab, die ſelbigen tugent ſind auch in diſen 7 metalliſchen ſchwefeln und ſo vil mer, das der metal ein beſondere tugent und natur in im hat, in dem das er zu einem metal worden iſt. von den ſelbigen tugenten iſt dem ſulphur auch etwas eingeleibet. daraus dan folgt, das er ſovil edler und höher iſt, dan ander ſchwefel an in haben. darumb ſol der arzt wiſſen, was tugent der ſchwefel hat, die hat auch diſer ſchwefel und die ſelbigen zum höchſten gradirt und des metallen art an im auch. darumb der ſulphur vom golt goldiſch virtutes hat, der vom ſilber ſilberiſche der gleichen, der vom eiſen des eiſens natur gar und ganz, was eiſen tut, was crocus martis tut, was topaſius ferri tut, das alles tut auch der ſulphur vom eiſen. alſo vom kupfer der gleichen, auch vom blei und andern metallen. ſich ſolt ein ieglicher arzt befleißen, das er ſolche ſulphura hette, dan ir doſis iſt faſt klein, aber groß in der wirkung. in ſumma es muß der arzt das für ſich nemen, das got allen krankheiten ir arznei beſchaffen hat. ſo nun das iſt, ſo muß der arzt aus der magica geboren ſein und aus ir verſton und erkennen die heimlikeit der natur. ſo befint ſich und wird offenbar, das die natur ſo große kreft in ir hat, das auch ausſetzig leut geſunt werden. der aber nit in der magica geſchikt iſt, den ſelbigen haltent für ein ſudler, und ein ſudler wird er ſein lebenlang bleiben, bis in ſein gruben. es iſt ein großer VII, 178
grunt die arznei zuerfaren und ir in ir herz greifen. aber diſe künſt, cabalia und magica ſeind bei inen alle unbekant, es ſeind doch ſudler.

Von den alchimistischen tugenden des schwefels.

Zum ersten vom embryonischen schwefel.

Das auszihen des embryonischen schwefels geschicht etwan durch sublimiren, etwan durch descensum, so der schwefel wol zeitig ist und vil und mit wenigen andern corporibus vermengt. etwan aber, so er gar subtil ist, so laßt er sich nit also wider sublimiren noch durch den descensum einfahen, sonder alein mit aquis fortibus ausgezogen, also das er von den andern corporibus kom in die wasser und darnach von wasser coagulirt. der selbigen aquaforten seind mancherlei art, nit not hie zu beschreiben. doch das sie geschehen in der gestalt, das dem selbigen sulphur an seinen kreften nichts nem noch endere, dan ursach, so sie recht nach ir concordanz werden ausgezogen, so sind sie göldisch, sind auch in der alchimei zu andern bereitung die geschikſten schwefel, dan sie empfahen die fixation und werden fix, und in den cementen das flüchtig subtil golt in metallen figiren sie also das es scheiden erleiden mag im aquafort und sein golt dargeben. sonst ist von disem sulphur sonderlich in der alchimei nichts zu hoffen, als alein, das er nach seiner concordanz ausgezogen werde von den dingen, in denen er ligt und das er als dan fixirt werde. hat er golt in im, als gemeiniglich ist, so wirts durch das fulminiren gefunden. auch ist er als dan fix zu allem flüchtigen golt, das selbig zubehalten, das sonst nit behalten mag werden und gar nit gespürt in der scheidung, von wegen der subtiliteten und subtilen corporalitet. so ist es auch wol nit minder, vilerlei prozeß sind mit solchem sulphure angefangen worden, nemlich von im tinctur zu machen. aber do ist der grunt nit gefunden worden; dan so vil ist nit in im, das
VII, 179 do ein tinctur verborgen lig. darumb umbsonst gesucht

wirt, alein es ſei dan golt in im, ſonſt iſt keins durch in zu ſuchen oder in andere corpora golt damit zubringen. ſilberreich iſt keins nit, alein goldiſch, und einer mer dan der ander, als der vom antimonio, vom roten talk, von margaſiten, vom goldkyß ꝛc. diſe ſind ſelten one golt. aber der domit wil umbgon, der gedenk, das er do ſcheide den ſulphur vom golt ſo ſubtil, das dem golt nichts abgang. ſo es nit wider gott wer, alſo mein ichs, das nit ein ieglicher ſol reich ſein, dan got weiß wol warum er der geis den ſchwanz nit gelaſſen hat, ſo wer do manchem mit kurzen worten wol zu helfen. aber dieweil reichtumb den armen verfürt, nimpt im demütikeit und die zucht, verwantlet in in hoffart und ubermut und macht aus im ein ſcharf ſchermeſſer, iſt beſſer geſchwigen und ſie arm bleiben laſſen.

Von dem mineraliſchen ſulphur.

Von wunder muß ich euch nun fürhin ſchreiben. wiewol mir wol zu wiſſen iſt, das manchem ein unangeneme red iſt von der ſeltſamen eigenſchaft des ſchwefels zu der alchimei. es iſt menniglich in gutem wiſſen, das der geiſt der künſten nit feiret. er ſucht für und für, ob er etwas finden kan oder mag in den heimlikeiten der natur, das jenig das got darin verborgen hat. wiewol neben dem geiſt ein falſcher mitlauft, nit alein in der kunſt, ſonder auch in andern dingen mer. auch in den dingen die die ſêl antreffen, das noch mer iſt, das laß ich faren vom falſchen geiſt. der teufel iſt in allem ſpil, ich ſchreib aber nichts von ſeiner falſchheit. aber von wegen des ſulphurs, nemlich des, der vom mineral iſt, hat die kunſt alchimia von im und durch in vil underſtanden zu ſuchen, nemlich etwas aus dem ſulphure zu machen, das mer würde ſein, dan der ſulphur an im ſelbs. nun iſt es nicht minder, mer aus einem ding zu ma-

chen, dan es an im ſelbs iſt, iſt gar ein ſeltſams. aber got hat die kunſt der maßen beſchaffen, das ſie es vermag. dieweil nun das vermögen der kunſt das hat vermöcht, iſt der ſelbig dux artis der kunſt nachgangen und ſich hierin bemühet, was doch aus dem ſulphur noch werden möchte, oder was nit in im doch durch ein anders von im möchte
VII, 180 erlangt werden. dan ein frau an ir ſelbs bringt kein kint, mitſampt aber dem man, ſo bringt ſie eins. ſo ſie nun ſol etwas mer tragen und ſol ſelbander geſchehen, ſo iſt die kunſt hie der man und vater, der es alles ausricht. nun iſt ſein ausrichten dahin komen, das der ſpiritus transmutationis ſein recept geben hat, von leinöl und ſchwefel ein lebern zu machen oder lungen, die ſelbig lung oder lebern zu diſtilliren; das iſt nun ſo vilfaltig beſchehen. in der arbeit iſt gefunden worden, das diſe lebern hat geben ein milch, in nichten geſcheiden von einer gemeinen milch, dick und faſt feißt. hat auch geben ein rots öl, gleich dem blut, alſo, das milch und blut miteinander diſtillirt haben und keins das ander in ſeinen farben oder weſen gefelſcht, ſonder underſchidenlich ein ietlichs ſich ſelbs vom andern geſündert, das weiß am boden, das rot entbor. nun hat die kunſt weiter geſucht, nemlich das weiß, das iſt die milch zum ſilber zu machen, das rot zum golt. ſo vil iſt mir gut wiſſen, das aus dem weißen nie nichts gemacht iſt worden, weder bein alten, noch bein jungen. und alſo ſag ich auch, das ein tote milch iſt, in der nichts iſt.

Aber vom roten oel, das diſe lebern gibt, da loſen auf. ein ieglicher cryſtal oder beril, der dorein, vorhin wol baliret, eingelegt wird auf etliche zeit, nemlich drei jar, der wird ein hyacinth, das iſt, einem hyacinthen gleich in allen ſeinem weſen, was die augen anzeigen. item ſo ein rubin hineingelegt wird, der nicht zum höchſten gradirt iſt, ſo er in das 9. jar darinnen ligt, er wird ſo lauter und klar und empfacht ein liecht an ſich alſo, ſo er in der finſtere gelegt

wird an ein ort, das er wie ein kol ſein ſchein gibt, das man in an allen orten ſehen mag, wo er ligt. ſolchs iſt die erfunden prob. wiewol bei den alchimiſten geſchehen iſt, das ſie underſtanden haben, carbunkel aus im zu machen, nemlich ſo ein hyacinth von guter art in das oel gelegt würd ſein zeit, ein brinnenden carbunkel geben ſol und geben hab. mein erfarenheit iſt es aber nit. nicht alein das ſolche coloriz in denen alein ſei, die ich meld. es macht den ſaphir auf himelblau mit einer grüne durchloffen. es ferbt ander ding mer von den gemmis, in andern tut es nichts, auch dem glas nichts. ſo hoch gradirt es die gemmas, das ſie auf VII, 181
das höchſt komen, höher auch, dan ſie die natur treiben mag von ir ſelbs. ſonſt ſeind nit gradationes der gemmen geſchriben noch gebraucht worden oder ihe gehört uber die gemmas, als alein was das rote blut vom ſchwefel colorirt und tingirt, anderſt dan zu gedenken iſt. darbei iſt auch zu merken, ein ietlichs ſilber, das darein gelegt wird und ſein zeit erhart, das wird ſchwarz und ſezt ein goltkalch, doch aber vor der zeit nicht fix, ſonder alein ein fligents unzeitigs ding. ſo es aber ſein terminum beſtêt und an das end komt, ſo richt es aus alles was auszurichten iſt, nicht gut, weiter zu reden. alſo merken von dem ſchwefel, ſo er in die gradus gebracht wird, ie ſubtiler, ie ſchöner, ie höher, ie ſchneller auch ſein wirkung, ie höher, ie größer. alſo werden die tinctur auf die ſtein und metallen. der es aber machen wil, der ſol nicht meinen, er küns machen. er ſols wiſſen, dan es iſt die geferlichſt arbeit in der ganzen alchimei in ſeiner bereitung, bedarf einer guten experienz und oft gebraucht, nicht von hörenſagen, ſonder von eignem wiſſen und können und das alles doppel wol. das iſt nicht minder, in den tugenden kan ich nichts ſagen, das die ſelbigen auch gradirt werden, oder gradus empfahen. alein von dem ſag ich, was die tinctur und coloration antrift, wie ich gemelt hab, die ſich zum höchſten exaltiren. acht aber

faſt wol, in den tugenden werd es nicht geſchehen, dan do iſt nicht tinctura virtutis, alein coloris.

Von dem ſulphur der metallen, in die alchimiſterei zu brauchen.

Ich hab euch etlich mal vormaln in diſem capitel entworfen von dem ſchwefel, ſo von den metallen gemacht wird in dem ſo ſie zerſtört werden, auch anzeigt, was tugent ſie in der arznei haben. nun jezund aber in der alchimei wiſſent, das ſich vil underſtanden haben, aus im tinctur zu machen, zu tingiren eines in das ander. es hat aber nicht mögen erſchießlich ſein. die urſach warumb, iſt hie nicht von nöten anzuzeigen. das iſt aber wol war, der do
VII, 182 hat den ſulphur auri, der ſelbig mag ander golt mit gradiren uber allen ſeinen rechten gradum, das iſt über die 24 in die 36 grad und noch mer, das goltfarb höher nicht komen mag, beſtendig und bleiblich im ſpießglas und in der quartir. das iſt auch alſo, das der ſulphur argenti das ſilber ſo hoch gradirt in ſein weiße, das gleich und gleich kupfer und ſilber an der nadlen nicht mag erkent werden, als alein für lauter brant, rein und fein ſilber. alſo wiſſent auch, das durch den ſulphur vom kupfer das kupfer dohin gebracht wird, das es das fulmen beſtêt, doch nicht gradirt, ſonder in ſeiner farben. mit dem ſulphure martis wird der beſte ſtahel uber alle ſtahel, mit dem ſulphure iovis das beſt zinn uber all zinn, das auch das fulmen beſtêt. mit dem ſulphure ſaturni wird der ſaturnus fix, alſo das er weder bleiweiß, bleigelb, minium noch bleiglas mer gibt, auch kein ſpiritum mer. der ſulphur vom argento vivo macht das argentum vivum, das es under dem hamer gearbeit mag werden und leidet alle glüung und bereitung wie kupfer, aber das cineritium beſtêt es nicht. ſo vil iſt in

dem ſulphure von metallen, wider in ſein metallen wie gemelt iſt. ſo iſt auch das an im ſelbs, ſo der ſulphur auri in das ſilber geworfen wird, das ſelbig collorirt aber nichts figirt er. alſo auch wird alle mal ein transmutation vom ſulphur in ein ander corpus außerthalb dem ſeinen, doch nichts der meinung, die man dan gerne hett.

Alſo wiſſent nun vom ſulphur und von ſeinen geſchlechten was ſein natur, eigenſchaft und weſen iſt. der do aber wolte durch und durch den ſulphur gar beſchreiben und es ſich auch gebürete als ſich dan nicht gebüret, vil papirs möcht nicht helfen. alein zu dem ſulphur gehört ein guter laborant, ein fertiger artiſt, ein wolerfarner und wolergrünter, nicht ein ſchreier, nicht ein ploderer, des künſt alein im maul ſtecken, ſonder in der arbeit, der wird wunder aus im bringen, mer dan zu ſchreiben iſt. der vom ſulphur nichts weißt, der kan nichts, ſol auch nichts, weder in der arznei noch philoſophei reden, noch von keinen ſecreten der natur.

Vom vitriol.

Die natur gebirt ein ſalz, das heißt vitriol. nun iſt das ſelbig ſalz vitriol ein ſonder genus von allen andern ſalzen geſchiden, hat auch ander tugent und eigenſchaft an immer, dan ander ſalz, und der tugenden ſo vil und ſo hoch, das billich ſol in diſem buch geſezt werden. dan im vitriol iſt volkomne heilung aller gelſucht, alles grieß und ſants, aller fieber, aller würmen, aller hinfallenden ſucht und zu den verſtopfung im leib ein groß deoppilatif on ander tugent mer, die ſich hernach in ſeinem capitel befinden werden. nun iſt ſein beſchreibung auch auf die zwo künſt der arznei und der alchimei. dan in der arznei iſt es ein wunderbarlich arznei, in der alchimei treffenlich zu vil andern dingen, dienſtlich zu andern ſachen. nun ligt aber die kunſt der arznei und alchimei alein in dem bereiten des vitriols, dan roch iſt er nicht dermaßen. er iſt gleich einem holz, daraus man mancherlei ſchnizen mag. alſo do auch vom vitriol zuverſton iſt. er iſt zu der leibarznei treffenlich, auch zu der wuntarznei, das iſt zu den chirurgicaliſchen krankheiten auswendig des leibs, als erbgrint, erbausſaz, erbgeflechten und ſonſt, do kein arznei nicht mag hinkomen und tot iſt gegen der krankheit, das greift der vitriol mit gewalt an und heilet von grunt aus, was ſolch krankheiten ſind. darumb ſol der arzt alein wiſſen, das er den vitriol wiſſe zu bereiten in das, darzu er gehört. dan er hat etliche tugent ro, etlich ſo er in ein waſſer verkert iſt, etlich ſo er calcinirt iſt, etlich in geſtalt eins grünen oels, etlich in geſtalt eines roten oels, etlich in geſtalt eines lautern weißen oels. alſo iſt ſein eigenſchaft, ſo oft ein ander form und weſen aus im gebracht mag werden, alſo oft ſonder und ander heimlikeiten im ſelbigen mer. er ſchent alle Welſche und Deut-
VII, 183 ſche apoteken und alle ire ſcribenten. dan er iſt alein ein arz-

nei, die gnugsam den vierten teil der apoteken anfüllen mag und für den vierten teil der krankheiten arznei gnugsam. darumb nicht von nöten ist so vil büchsen und scatulen und krüeg und gleser in der apoteken zu haben, wie sie habent im brauch. wiewol bei in allen falsch und betrug und nichts guts oder gar ein falsch darin. also sol sich der arzt fleißen, das er nicht in vile der büchsen lige nicht in den arzneien, die von weiten landen komen. sonder er sol sich befleißen, das er nicht ubersichtig sei, sonder für sich nidersech wie ein jungfrau, so sint er für den füßen ein merern schaz zu allen krankheiten, dan India, Egypten, Barbaria und Graecia vermag. solchem grunt sol der arzt nachgon; dan es ist ein mal gut wissen, das ein ietlicher baurenknecht verstehet, das nichts dan triegerei in den büchsen ist und scateln. und wie sie hülsen seind, also seind auch ire doctor und apoteker auch hülzin; gleich und gleich kompt zusamen.

Von den speciebus des vitriols.

Der vitriol hat in im vilerlei species; so oft ein andere gruben, als oft ein andere art. nun ist sein prob an dem, das er wol küpfere auf dem eisen und ist doch auch nit die recht prob, sonder die recht prob ist die, das er ro versucht werde für die würm, wie hernach folgen wird; darnach er die selbigen treibt, demnach ist er groß in der arznei. in der alchimei hats dise prob nicht, alein die küpferung auf dem eisen. nun ist das auch ein prob. ein vitriol, der das eisen zu kupfer macht, ie mer, ie schneller, ie höher gradirt, ie milder under dem hammer, ie besser in der arznei und alchimei. dan da ist ein vereinigung mit dem eisen und vitriol, also das der vitriol aus eisen kupfer macht, gut und bestendig, und von gutem vitriol das best kupfer. das sol sich niemants verwundern, das aus eisen kupfer wird

durch den vitriol. dan das ist auch ein kraft in der natur, das das borraswasser aus blei ein lebendig quekſilber macht. es befint ſich auch das die cachimien ander metallen
VII, 185 auch verwantlen gleich ſo wol in andern metallen als der vitriol das eiſen. dan nicht alein iſt der vitriol ein transmutator von einem metal in das ander, ſonder deren dingen ſeind mer, auf ein ietlich metal gleich ſo wol. das wirs aber nicht alles wiſſen, das machen die ſophiſten, das die künſt in die küchen und ſeckel geſchlagen ſeind. in Ungern iſt ein bach der vom vitriol iſt und iſt ein vitriol an im ſelbs, der nicht coagulirt iſt in ſein lapillos; alles das eiſen, das man in ine legt ſein zeit, das frißt er zu einem roſt; der ſelbig roſt wird durch den ſchmelz ofen gelaſſen, von ſtunt an iſt es alles ein rein kupfer, das kupfer iſt und bleibet und nicht wider hinder ſich gehet. nun ſeind der vitriol erz ein unzal durch Deutſchland und ſo vil, daß ſie nicht in ſonderheit ein ietliche art zu beſchreiben iſt, doch aber ſo iſt die prob wie obſtêt in der arznei und alchimei fürzunemen und nach dem ſelbigen zu handlen. ſo iſt das auch ein prob, aber ſie iſt nicht dienſtlich in der arznei, alein in der alchimei, das der colcotar vom vitriol an im ſelbs durch das feur ein kupfer ſezt und gibt. ſo nun ein ſolch kupfer begegnet, ſo iſt der vitriol ſchwecher in der arznei, aber ſterker in der alchimei. die farben ſeind auch zu betrachten. was durchein blau iſt und mit keinen andern farben gemenget, iſt nicht ſo gut in der arznei, als der mit roten und gelben ſtrichen umbgeben iſt oder etlichs teils uberzogen. und der zur weiße gehet am luft, der iſt kreftig zum grünen und weißen oel des vitriols. der aber zur röte oder gilbe get, der ſelbig der iſt beſſer zum roten öl. alſo iſt nichts mer not von den ſpeciebus zu ſchreiben, als alein, was die prob anzeigt; darnach ſol der arzt und alchimiſt hantlen, ein ietlicher zu dem er in brauchen wil. diſe prob iſt auch gut, ſo er faſt ſchwerzt mit den gallöpfeln und dunkelſchwarz

dinten gibt, der ist wol allen anzunemen. der aber wesserige dinten gibt und vil bedarf zum zusatz, der ist nicht fast gut.

Von den tugenden des vitriols in der arznei. VII, 186

Am ersten vom rohen und vom colcotar.

Von dem vitriol weiter zu melden in seinen tugenden, so wil ich euch am ersten fürhalten die tugent des rohen vitriols und als dan seines colcotars. darauf wissen nun, das der vitriol gar ein trefliche purgaz ist in den harten und schweren magenkrankheiten. als sich begibt, das etwan vom essen und trinken der magen so ungeschikt wird, und aus dem selbigen ein krankheit einfalt, die langwirig ist und also absiechet bis zum tot. wie dan vil geschicht den unordentlichen essern und trinkern, die von solcher ungeschiklikeit wegen suchten, am lezten erkrümen und etwan gar sterben. auch in den kriegsleufen, da vilerlei unordnung gehalten wird und anders, etwan auch nit sein mag, daraus dan breune, fieber und rot ruren und anders hernach folget, wie dan offenbar. solchen allen ist das höchst und das best purgiren mit dem vitriol, den man in der gheim und heimlikeit den grillen geheißen hat. und sein dosis ist sechs comeß auf ein mal, wo das nicht wirkt, aber sechs comeß, zum dritten aber sechs comeß, so ist es genug; einem schwachen in wein oder wasser, einem starken und hartbegenden menschen in einem branten wein. das lupfts unden und oben mit dem grunt hinweg. dan das muß der arzt auch betrachten, das die nieswurz, treibkörner, teufelswurzen, coloquint auch purgiren stark und fast, aber nicht in solchen kreften, wie der vitriol. dan ursach da ist ein acetositet, die hat in ir ein acuitet, scherpfi und sauber

auskeren, von welcher salsischer acetositet die wirkung ir volkomene kraft hat, die ⟨die⟩ nieswurz, coloquint nimermer haben mag. dan do seind zwo natur der purgation, eine die do purgirt für sich selbs, die ander die do purgirt aus der salsitet. und also sind do zwo tugent, so in der nießwurz nur eine ist. und in der salsitet ist ein forma spe-
VII, 187 cifica, auch ein natur von der alle würm sterben müssen, die sie berürt. das ist ein große natur, die würm angreift; das tut sonst keine, von denen ich oben gemelt hab. darumb so wissent, das von euch selbs fürhin wol zuermessen, das ein purgaz, die in ir hat ein acetositet und die salsedinem mit sampt der tugent laxationis, das ein solche purgaz gar sauber reiniget und seubert zwifach. darumb so ist sie fürzunemen inwendig zu den leibkrankheiten doppel edler, dan kein ander purgationes. darauf so ich euch des vitriols art und dosim beschriben hab, so ist nicht von nöten, das ich al inwendige krankheit nenne, darzu diser vitriol gut ist, genomen wie gemelt ist. doch so wissen, das solche purgation in allen verderbten magen, item in der fallenden sucht und würmen die best purgation ist, zu gebrauchen nach der zeit, krankheit, person und noturft.

Aber von dem colcotar sollent ir wissen, das er einzunemen nichts sol. alein in den chirurgicalischen krankheiten, nemlich alle faule löcher, die sich mit feule anlassen und kein heilung wollent annemen, den selbigen macht er ein grunt zur heilung. doch sollent ir das verston der eußerlichen chirurgischen krankheiten sind mancherlei, hoch und nider, das ist bös noch böser und aber böser. darumb so mag der colcotar in den bösern und noch bösern nichts erschießen, alein in denen die im ersten grad seind. auf das aber so folgt nun, das er sol in den selbigen gebraucht werden. und in den noch bösern und aber bösern sol sein öl gebraucht werden nach dem grad der scheden und des öls. auf das folgt nun, das solche scheden al, so vil ir seind ge-

heilt werden durch den vitriol. aber nach dem grad so ist nun sein brauch, das er in ein guten colcotar gemacht werd und derselbig mit essig abgelescht etlich mal und trukken eingeseet oder vermischt in gemein selblein nach dem und dem arzt zum grunt machen not zu sein gedünkt. so sezt er ein escharam, den selbigen wirf hinweg durch erledigung mit feißte, als dan so folgt ein ringe gute heilung hernach. was sich aber diser heilung erweren wil und wil nicht gar zu, so solt du wissen, das ein merer gift do ligt und das man weiter mit den oleis dran muß und das der grunt von dem colcotar nicht mag gnugsam erstat werden zur ganzen heilung. so ist auch nicht minder, wen der VII, 188
ro vitriol in einem essig gesolvirt wird und als dan mit dem colcotar inspissirt in ein pulver und also gebraucht, das schnel ein grunt sezt, mer, sterker, dan ich gemelt hab vom bloßen colcotar. so ist aber das sein bester proceß in ein colcotar zu machen, das man von im sein wasser nem und imbibir das caput mortuum domit, bis es alles verschlukt, als dan so laß lintlich am luft trüknen. das sol gebraucht werden, sezt aber ein bessern grunt. iedoch in allem so hab alein acht auf die gradus der scheden oder geflechten oder sirei. was das nicht wil annemen, das gedenk zuvertreiben mit seinen separirten ölen und wassern, wie dan von den selbigen hernach folgt. und du darfst nicht gedenken, darumb das der colcotar versagt in einer heilung von deswegen verzweiflen, nein sonder gedenk alein an die verbesserung in der distillirung; dan in der bereitung wird die arznei herfür gebracht auf den höchsten grad und wird dahin gebracht, das ⟨es⟩ einer ietlichen wuntkrankheiten widerstehen mag, dem wolf, dem krebs, der sirei und der gleichen, wie dan in den selbigen enden angezeigt wird, do von solcher bereitung geschriben stet.

Von den wassern vitrioli in den leib und wunt-krankheiten.

Die künst der alchimei haben den arzten vil groſze künst an tag bracht, dardurch groſze heilung geschehen seind in allen krankheiten. darumb auch im anfang der arznei alle arzt in sonderheit sich der alchimei ergeben haben, von wegen das von ir der arznei so vil groſz nuz und lob erstanden ist, und die zwo fakultet allemal mit ein andern geloffen und gegen ein andern verwant gewesen, so lang bis die schwezer und sophisten der humoren erstanden seind, do ist gift in die arznei gossen worden und die arznei zu einer huren worden, die sie dan noch ist und bleibt, dieweil die humoristen werent. darumb ich euch das sag, hat die ursach, das ir deſter baſz achtung auf dis kapitel haben sollen, von wegen seiner groſzen tugent, betreffend die arznei.

VII, 189 Ein underricht muſz ich euch am ersten geben, nemlich, wo unweis, unverstanden leut komen in ein kunst, so verderben sies gar und alles, machen aus einem perlin ein mistlachen, als dan mit dem vitriol auch geschehen ist. im anfang des vitriols hat man sein spiritum gefaſzt und den selbigen gradirt zum höchsten. so nun das geschehen ist, haben sie die fallend sucht geheilt, sie sei jung oder alt gewesen, in jungen und alten, in frauen und mannen, es sei was geschlechts es gewolt hab. nun aber es seind die unverstantnen laboranten eingefallen und das selbig verbessern wollen, haben sich understanden den vitriol in seinen tugenden anders zu zwingen und von dem ersten anfang und arcano gelassen und das selbig lassen verriechen und fürhin das öl gesucht im colcotar, das doch gar nichts an dem ort sol. dan ursach, alles das das do sol hinnemen caducum, das muſz ein subtilen scharfen durchgengigen geist in im haben und als dan im selbigen ist die

kraft, den ganzen leib zu durchsuchen und nichts auszulassen. mit dem selbigen suchen wird die krankheit auch gefunden an dem ort, da sie ligt. dan eigentlich und gewiß mag es niemants wissen, wie oder wo sein sitz ist, sein centrum oder periodus, von dem es ausgehet. also folgt nun auf das, das der arzt nur solche arznei muß haben, die do penetriren den ganzen leib, darumb machen die sudler der humoristen ir keinen gesunt und alle ir geschriften, tun und lan ist bubenwerk. darauf so sag ich, das in dem öl, das die laboranten gesucht haben gar kein spiritus ist, der do penetrirt, alein ist da ein terrestritet, die nicht weiter get, dan so weit sie falt, da bleibts ligen. darumb ist do ein großer irsal eingefallen, das der unverstant den rechten proceß hat undertrukt und den falschen an die stat gesezt. ich ⟨acht⟩ aber der Satan der hab es getan von wegen des, das den kranken nichts guts widerfar und sein secten der humoristen fürgang hab.

Nun merken auf den ersten anfang wie der spiritus vitrioli gefunden ist worden. zum ersten ist es dahin komen, das sie den feuchten spiritum vitrioli haben distillirt für sich selbs vom colcotar, darnach in für sich selbs gradirt im distilliren und circuliren zum höchsten als dan diser proceß vermag. mit dem ist nun angefangen, das wasser zu brauchen für mancherlei krankheiten, inwendig und auswendig, demnach auch in der fallenden sucht; do haben sie zeichen und heilung gespürt. also haben sie mit der extraction noch mer fleiß gehabt und habent nachfolgend genomen den spiritum vitrioli correctum, ut supra, und den selbigen vom colcotar distillirt, acht oder zehen mal mit allem strengisten feur. im selbigen sind nun die troknen spiritus under die feuchten auch komen und das getriben, so lang sie der troknen spiritus gehabt haben, für und für also extrahirt, darnach beid spiritus die feuchten und troknen, so sie in einer viol seind gewesen, mit ein ander gradirt VII, 190

auf ſein termin. nach dem haben ſie die ſelbigen arznei gebrauchet den kranken und ſie noch höher und beſſer gefunden in allen wirkungen und ſovil damit ausgericht, das alle humoriſten zu ſchanden ſeind worden. nun aber hat ſich begeben ein correction darüber von etlichen artiſten, nemlich ein branten wein hinzu getan von wegen des beſſern penetrirens. iſt aber nicht höher am grad gefunden worden.

Das ich euch aber underricht mein proceß, den ich domit gefürt hab, und einem ieglichen arzt den ſelbigen rat alſo fürzu nemen, ſonderlich der fallend ſucht halben, die ir cur in dem vitriol hat, darumb auch wir deſter beſſern und höhern fleiß der krankheit halben, die dem arzt befolen ſein, zu haben, die liebe gegen dem nechſten erfordert. ſo iſt das mein proceß, das der ſpiritus vini werde in dem vitriol imbibirt nachfolgend diſtillirt, wie ich angezeigt hab von den feuchten und troknen ſpiritibus, wie obſtet. demnach, ſo das gemacht iſt, ſo befind ich, das diſe addition große ding tut, ſo ſpiritus tartari correcti hinzu gemiſcht wird auf den dritten teil gegen dem vitriol, darzu auch der ſpiritus aquae theriacalis camphoratae, uf den fünften teil gegen den vitrioliſchen ſpiritibus, als dan den kranken adminiſtriret vor dem und der paroxysmus kompt oder im tag ungeferlich etlich mal. ſo ſollet ir wiſſen, das große kraft in diſer krankheit in ſolcher arznei iſt und dermaßen ſo groß, das ich nit achten möchte, ſo es wünſchen gült, ein beſſers zu erdenken, dan die natur daſelbſt in ir hat. darumb ſo ſol der erſt proceß wie er von den alten gefunden iſt worden, bleiben mit ſampt der correction, wie ge-
VII, 191 melt iſt, dan alſo greift man der natur in ir herz und in ir kreft.

Das muß man mich gedenken laſſen, ich wird auch nicht unrecht haben bei den fromen. ſo ein fromer gedenkt an die große ungeſtümikeit diſer krankheit, wie ſie ſo gar

ellend do vor augen ligt, das es nicht alein ein menschen solte erbarmen, sonder ein stein. dieweil nun ein solche krankheit so gar ellendiglich uber alle krankheiten für unsern augen ligt, mag nicht einer sprechen, verflucht seind alle arzt, die do fürgehen und nicht helfen, sonder wie der pfaff in Jericho und der levit für den verwunden gingen und ließen in ligen und alein der Samaritan kam im zu hilf. nun sprich ein urteil, was meinstu für ein große verdamnus haben entpfangen der levit und der priester in dem, das sie ire nasen verstopft haben und seind fürgangen? nemlich die verdamnus des ewigen hellischen feurs, in dem kein erlösen ist. also, wer wil anderst reden und sagen, dan das die arzt alle, kein ausgenommen, solche krankheit für inen sehent und gehen für und verstopfen die nasen, ob sie nicht der obgemelten verdamnus des leviten und priesters einfallen und zu inen von got am jünsten tag geurteilt werden? sie all zerrissen nit ein plez von einem schuch, nit ein pfennig, nit ein stunt lenger fasten versaumpten sie oder wagtens darauf, das sie auf ein grunt möchten komen, wie doch der krankheit zu tun wer, damit ir geholfen würde. dan das ist gewiß, so in solcher gestalt die arzt nit leviten und priester werent, sonder Samariten, es würd got auf solche embsige treu offenbaren heimlikeiten der natur, das sie dem arzt in seine hant kemen, domit er sie gesunt machte. und so es in der natur nicht wer, got würts drein legen und schaffen von stunt an. aber das wil ich mit euch allen bezeugen, edlen und unedlen, das alle doctores nur neben abgehen, was der verfürer Galenus, Avicenna ꝛc sagen, das muß also sein und sterbent auf solche lügen. also hat sie der teufel besessen, domit das sie die liebe in nechsten nicht volbringen und also ir kinder der ewigen verdamnus werden. das ist ir studium, das ist ir werk auf erden, das sie tunt. von aller ersten sollen wir suchen das reich gottes, aber nit beim priester, noch beim leviten, sonder beim Samarita-

VII, 192 nen. ſo wir die barmherzikeit in uns haben und tunt das ſelbig auch, ſo iſt got mit uns auf ſolche barmherzikeit. und ob kein hülf do wer geſchaffen in der natur, er würts von ſtunt an in ſie ſchaffen. aber dieweil levitiſch und prieſterlich von arzten gehantlet wird, ſo bleibt die kunſt in der hant gottes. die kranken faren zu got in ſein reich, der arzt zum teufel, auch in ſein reich, das ſolchen prieſterlichen arzten und levitiſchen doctoribus bereit iſt. darumb tunt euer augen auf; es ſeind zwen weg, der zu den hellen, das iſt dem prieſter und leviten nachfolgen und einer zu den himeln, das iſt, dem Samaritan nachfolgen.

Nicht alein, wie ich gemelt hab, das ſolche vitrioliſche extraction und arcanum in der fallenden ſucht gut ſei, ſonder auch in den ſpeciebus der ſelbigen gleichen. als nemlich in ſyncopi, in extaſi und dergleichen, darzu auch in allen oppilationibus und inwendigen apoſtematibus und was dergleichen mer krankheiten ſind, auch in ſuffocatione matricis und praecipitatione matricis. und noch vil mer würd man tugenden finden in diſem vitriol als alein die ich meld, ſo anderſt in den arzten ein getreuer fleiß were, oder das ſie die jenigen, die gerecht ſeind und gut, zu ruhen ließent, das ir zu volenden. ſie mögens aber nit tun, dan der teufel, des diener ſie ſeind, der hat ſie beſeſſen, das ſie kein gerechten arzt, der mit warheit umbgehet mögen gedulden, alſo falt es alles gen boden. nun ſollent ir auch wiſſen, das die recepten, von den ich gemelt hab, zum erſten zu machen den ſpiritum humidum vitrioli, nit mögen klerlicher geſchriben werden; dan es muß nur ein artiſt verſton, die ſudler apoteker mögens nit wiſſen, dan ſie habens nit gelernt. darumb bei den artiſten, alchimiſten, bei den laboranten, werden ir allen verſtant finden, was die noturft do erfordert. weiter auch mit der correction ſpiritus vini, dergleichen bei inen verſtanden wird, dan die doctores der hohen ſchul ſeind dermaßen ſo gelert, das ſie nicht wiſ-

sen agaricum oder mannam von einander zu erkennen. solche esel und narren machet man zu doctores; seind requiem doctores, requiem priester und Galeni leviten. also auch aqua theriacalis stet in meiner practica, in capitulo de cura caduci und was der gleichen mer not ist, hie on not VII, 193
zu erzelen. darumb so verstanden auch in disem capitel, das alle künst und kreft des vitriols alein an dem ligt, das der spiritus vitrioli wol heraus gezogen werd und zum höchsten gradirt, darzu auch mit der addition alein in das penetriren gebracht werd, damit das centrum, radix und semen der krankheit gefunden werde. dan es ist sunst nit müglich solche loca zu finden und so gewiß zu haben, als die requiemprieſterlich doctores vermeinen in iren humoribus. dan es ist noch der grunt nit gefunden, was die krankheit mache und wo sie entlich ligt und was das sei das den menschen so gar in ein solchen ellenden paroxysmum wirft. darumb so muß man nur das arcanum hantlen lassen, das die natur auf die krankheit gericht hat. das selbig arcanum wirts wol finden, wie die sonn den kreis der welt. und in summa, welcher wil ein arzt sein, der selbig gedenk, das er am ersten ein Samaritan sei, nit ein priester, nit ein levit. so er nun ein Samaritan ist, so wird es im alles geben, das im verborgen bleibt. der aber am ersten ein levit, ein priester sein wil, dem wird nichts geben dan alle unbarmherzikeit, die dan in inen auch ist. also wirds vergleicht.

Von dem öl des roten vitriols.

So wissen nun weiter wie das von dem colcotar durch retortisch destillation, wie dan den alchimisten bekant ist, vom vitriol ein öl wird und gêt blutrot und am sauristen. das ist nun das öl, das die laboranten gesucht haben, besser zu sein dan der spiritus in den krankheiten, von den

dan gemelt iſt, als dan nit iſt. nun der proceß zu machen iſt gemein, nicht not fürzuhalten, dan es ligt an den hantgriffen und guter wart und an den guten inſtrumenten. aber von den tugenden ſollen ir wiſſen, zum erſten, es iſt ein ſaur ding uber alle ſeure, nichts iſt das ſeurer ſein möge; zum ſelbigen hat es ein corroſiviſche art auch in im, darumb es mit fug und geſchiklikeit ſol gebraucht werden. nemlich nit alein für ſich ſelbs, ſonder in einer guten concordanz und gefügten mixtur zu dem, darzu mans brauchen
VII, 194 wil. zu gleicher weis ein exempel. der tyrus iſt ein giftige ſchlang, alein ſol ſie nichts, aber in der compoſition als dan iſt ſie treffenlich, daraus dan der tyriac folget. alſo iſt auch hie zu reden von dem öl, das für ſich ſelbs nicht ſol angenomen werden, ſonder mit gleichförmiger compoſition, wie ir vom tyriac verſtanden haben. nun von wegen ſeiner ſeuri iſt nicht minder, ſie iſt dem magen gut, in dem kein cholera ligt oder apoſtem. ligt aber cholera do oder ein apoſtem, ſo iſt das iezt in guter experienz, das do nichts guts wird. das apoſtem böſert ſich von im, erbidmet ab der ſeuri und get in ein unrüwigs weſen. iſt cholera do, ſo iſt es ein wüten gegen ein ander, als weinſteinöl und aquafort, do keins beim andern bleiben mag. darumb an dem ort gut acht ſol gehalten werden, das do nichts werde uberſehen. dergleichen in der lebern iſt es auch alſo. in ſumma, es bedarf groß aufſehens. das iſt wol war, außerthalb den gemelten ſtücken ſo iſt ein geſuntheit in ſeiner compoſition, zu geben in allen fiebern, unluſtigen magen, doch alles mit underſcheit, nicht zuvil. man ſagt von vil tugenden, die in dem öl ſei; wenig hab ich in der erfarenheit und hab ſovil wol geſehen, das die jenigen, ſo das reden, wie ſie vil damit tunt: im grunt, ſo ich im nachfrag, ſo iſt es erlogen. es wird gebraucht im ſant und grieß; das ich aber einen wiſſe, der darvon geheilt ſei worden, iſt noch bei mir nie erfunden worden. etwas tuts in

allen dingen, aber im grunt so ist es nichts gar perfect. aber in meiner practica, in capitulo de curo arenae, wert ir sein composition finden, zu der und ander krankheiten mer. aber wie ich euch gemelt hab von der corrosion des öls für sich selbs zu gebrauchen, so sag ich das die selbig corrosion wol mag den stein zermalen, den sant zertreiben und austreiben. aber es geschicht mit solcher ungeschiklikeit, das ein andere invention do muß erdacht werden, dan noch bisher erfunden ist worden, sonst ist es nicht anzunemen. was aber ein ieglicher da in seiner erfarenheit hat, das mag ich einem ieglichen wol zulassen: es ist ein neu arznei, darumb sol sie auch teglich neu probirt werden, auch mit gebürlicher composition permiscirt.

Was aber die wuntarznei betrift, von disem öl zureden, VII, 195
da merken auf. wiewol mit schmerzen und großem schmerzen, iedoch aber mit großer gesuntheit in unmöglichen krankheiten. und merken den proceß also, das dis öl ein ieglichen erbgrint abzeucht an einem stück, wie einer der ein eisin hut abzeucht und in von im sezt. das ist, das du mit dem öl den ganzen grint für dich nemest und wol ernezest mit einer federn drei tag nach einander; als dan so laß selbs wirken. würdestu aber sehen, das nit wil gnug sein, noch mer überstreichen, nach dem und der erbgrint ist. so ist nit minder, also magstu auch wol ein milterung brauchen, das du es vermengest in schölkraut wasser und als dan domit öfter zwahest. in summa aber, der gesunt wil werden, der muß gedenken, das on schmerzen nit geschicht und das umb ein kranken gleich ist, als umb ein schwangere frauen, die genießt on schmerzen nicht, sonder mit großem schmerzen. also, so got do nit ubersicht, sonder es muß also erlitten sein und in unserm schweiß die narung gewinnen, also ist auch, in umserm schweiß mit schmerzen werden wir von krankheiten gesunt. also sollent ir wissen das alle serpigines dermaßen geheilt werden und alle scabies, pruritus

und was dergleichen an der haut sich samlet, es sei in was weg es wölle. auch der gleichen tentigo prava, die sirei, aber on gnad eingestrichen, so nimpt es hinweg und töt was do ist, auch den wolf, den krebs. und aber do sol ein große achtung auf gehabt werden. wo die sirei so gar uberhant genomen het, das in gutem fleisch noch weit hinein vergift ist, das mit der zeit selbs auch abfil und hingefressen würde und darzu gute oppodeltoch ubergelegt zu einem defensif ꝛc. und was für scheden seind, die sich in ein umbfressen geben und da ander arznei nit helfen wollen, da hilft dise, von wegen des grats, so sie an ir hat. es ist wol auch nicht ein ungeschikter brauch, das dis oleum vermengt werde mit einer feißten salben und nachfolgents damit gebunden; ist dester ringer, aber langsamer. in summa, man kan den schmerzen nicht ubergon noch umbgon, als wenig als ein frau, die zum ⟨kint⟩ genießt. das ist noch höher und besser, so das rot vitriolöl distillirt wird in ein spiritum, so hat es gar an einem kleinen gewicht genug.
VII, 196 auch in allen andern vorbemelten krankheiten gêt es ringlich und leichtlich hin, das ist mit der schnelle der arbeit. sovil sollent ir wissen, was mir die erfarnheit geben hat von dem roten oleo vitrioli. es ist in nöten ein treffenliche arznei und die groß ist. dan solche unfletige und unsauber krankheiten zu heilen, als krezig, reudig, schebig, erbgrindig, geflechtig und der gleichen, was solche unlustig, gar nahet ausszezig krankheiten sind, ist von der natur ein groß, das sie dem arzt in sein hant gibt das, damit er sie gesunt macht und reinigt. dan solcher arznei seind nicht vil mer, die dermaßen also hantlen. darumb sol im der arzt dis öl ein guten ekstein lassen sein in der apoteken; dan ir sudelwerk sol nichts. sie nemen solche unlustige krankheit nicht hinweg, sonder sie schmirbens, das noch feißter werden und bald herwider komen.

Von dem weißen vitriolöl und von dem grünen.

So ist auch das wol zu betrachten das vom rohen vitriol ein öl distillirt wird per descensum, etwan weiß, etwan grün, wie es dan des vitriols eigenschaft ist. das oel ist groß lobs wert, dan ursach, es kompt von dem rohen vitriol, darumb so hats in ime auch den selbigen spiritum, von dem ich geschriben hab. und das selbig öl per descensum probirts an im selbs mit seinen tugenden, das es ein großer grunt ist und ein ansehenlich öl, für ander zu loben in den inwendigen krankheiten von den ich dan gemelt hab. nun sollent ir das verston, das dis öl, es sei grün oder weiß, doch ist das grüne besser, so es circulirt wird und mit der commixtion, die vom spiritu vitrioli geschriben ist, permiscirt. als dan so sol ein ieglicher ungezweifelt sein, anderst dan das er habe ein volkomene arznei in der fallenden sucht und in allen seinen speciebus. wiewol das auch zu merken ist, das selten ein krankheit für sich selbs alein ist, es hab nebenanheng, als dan in allen krankheiten augenscheinlich begegnet. auf das folgt nun, das nit alein das hauptstük gnugsam ist, sonder auch die secreta der anhangenden zufellen, so do sind. von deswegen hab ich in VII, 197
meiner practiken das capitel gesezt von der fallenden sucht, nit von wegen des hauptstüks, das dan hie gnugsam beschriben ist, alein von wegen des verstants in den neben anhangenden zufellen. wo aber anhangend zufell nicht werent, do ist nicht not zu gebrauchen für die selbigen, sonder alein dem hauptgrunt nach zuhandlen ist genugsam.

Darauf nun so seind dermaßen gericht auf das grün vitriol öl, also das irs zum höchsten gradiren an im selbs in der gestalt, das es geschiden werde von der terrestritet und faecibus durch balneum maris, demnach durch das feur, so wird da die phlegma genomen in balneo maris

und die terreſtritet wird durch das feur genomen und der ſpiritus des öls wird alein geſamblet, der ſol circulirt werden in im ſelbs. demnach ſo mag er die addition an ſich nemen mit dem ſpiritu vini, nicht not mer darzu zutun. ſo es alein als ein hauptarznei ſol gebraucht werden, on not der anhangenden krankheiten arznei hinzufügung. ſein doſis iſt 10 comeß in aqua paeoniae, allemal vor dem paroxysmo ein zeit, nach dem und er oft kompt, lang oder nahet auf einander. ſo haben acht auf die paroxysmos. ſo bald der ſpiritus olei befunden hat den centrum der krankheit, ſo iſt der paroxysmus ſchleferig und ſtil, und alſo wird er ie lenger ie ſtiller. demnach, ſo es nun in die ſterki get zur heilung, ſo macht es am erſten ein ſchwindel, den die kranken empfinden. aber ſie fallen nicht, ſchaumen nicht, ſchlahent nicht, behalten ir vernunft, fallent aber in ein linden ſchlaf, und alſo fürhin ie lenger ie mer zur linde und güte. am lezten ſo vergêt der ſchwindel auch und der ſchlaf domit. aber nichts deſter minder ſol man nicht aufhören, ſonder fürfaren mit der arznei, ſie zu appliciren nach gelegenheit der krankheit und perſon, für die heilung hinaus ſo lang, als in der heilung geweret hat. alſo ſol man diſe cur volfüren und alle ding mit gutem fleiß tun. do gehört kein voller zapf hin, auch kein levitiſcher doctor.

VII, 198

Von dem vitrioliſchen öl, in der alchimei zu gebrauchen: auch vom rohen.

Damit und ich euch auch underricht, was doch für alchimiſtiſch boſſen im vitriol ſind, ſo wil ich euch am erſten fürhalten von dem rohen vitriol, das ein ietlicher vitriol, der ro iſt, aus eiſen kupfer macht. das kan ein tugent ſein von der natur. nicht das der alchimiſt tue, ſonder der vitriol tut es durch die wirkung des alchimiſten. das laſſet im

natürlichen liecht ein groß verwundern sein, das ein metal das sein sol verlieren und ein anders werden. ist gar nahet so seltsam als aus eim man ein frauen zu machen. nun aber in solchen dingen hat die natur ir besondere freiheit, so ir von got also geben, dem menschen aber nicht. dorumb meld ich die transmutation, das der blau philosophus Aristoteles in seiner philosophei nicht wol ergrünt sei gewesen, sonder etwas mit dem narren besessen. so wil ich euch hie das recept anzeigen, damit ir mögt an allen enden in deutscher nation kupfer aus eisen, das ist eisen in kupfer machen. bei der vermüglikeit ist uns allen wol abzunemen, das auch noch mer mögen sein solche transmutationes, aber uns nicht bekant. dan es ist nicht minder, vil künst sind uns verhalten, darumb, das wir got nicht gefellig seind, die selbigen uns zu eröfnen. nun aber eisen in kupfer zu machen, ist nicht so vil, als eisen in golt zu machen. darumb das weniger leßt got offenbar werden, das merer ist noch verborgen, bis auf die zeit der künst Helias, so er komen wird. dan die künst haben gleich so wol Heliam, als sonst zuverston ist. nun aber dise transmutation ist also. nimb eisenfeilach on alle andere metallen, kupfer oder zinn ꝛc ein pfunt, darzu tue ein halb pfunt quekſilber und legs zusamen in ein eisen pfannen, schüt darein ein maß essig und ein fierling vitriol, 3 lot salmiax; laß also durcheinander sieden und für und für wolgerürt mit einem holz. wenn es nimer essig hat, so schütt mer daran für und für und ein neuen vitriol darzu. nun in dem sieden seut sich das eisen in kupfer. und so es ein kupfer worden ist, so gêt VII, 199
es in das quekſilber alles. so du nun also lang gesotten hast, zehen oder zwölf stunt ꝛc, als dan so scheid das quekſilber vom eisen, das noch do ist und wesch sauber, das alles lauter werd. das quekſilber leg in ein barchant oder liderin sack, druks durch, so findestu ein amalgama dahinden. das selbige amalgama laß abriechen, so findestu ein lötiges,

guts reins kupfer do. so du des kupfers I lot nimpst und I lot silber, lassests fließen, so wird das silber auf 16 grad von stunt an. das ist sein prob, das solches kupfer von eisen ist. das aber die gradus fix seient, das ist nicht. der aber wol kan arbeiten im regal, der selbig mag daraus sein zerung bringen. es ligt aber an der kunst und an hantgriffen, die vilen verborgen seind. also magstu vom eisen und das eisen allemal in kupfer machen, durch den bemelten proceß. das sag ich alein darumb, das die transmutation müglich ist von eim in das ander.

Also ist auch der vitriol genaturt, so er calcinirt wird in sein colcotar, von stunt an mit einem fluß, der ring und leicht ist, selbs zu kupfer wird. dan do ist ein seltsame kupferische natur in im und im kupfer ein seltsame natur auch in im, auch auf vitriol. dan so man kupfer im scheitwasser zerbricht und leßts granuliren, so wird das kupfer alles vitriol und wird kein kupfer mer. also auch aus vitriol wird ein kupfer und kein vitriol mer, alein es werd dan durch sein bequem scheitwasser in ein vitriol gemacht. also ist es ein wunderbarliche vergleichung im kupfer und vitriol, von wegen das sie so gar ein art gegen einandern haben. und was vom kupfer kompt, das gibt ein guten vitriol, als spongrün, das gibt ein schönen hochgradirten vitriol auf saphirisch. und nicht minder ist es, wiewol sich nit gebürt darvon zu reden, auch spöttig gnug ist; so vil ist es aber, das in dem vitriol ein große tinctur ligt, die mer tut, dan mancher meinet. wol dem, der es verstehet. so merkt auch weiter von dem öl vom vitriol. so oleum argenti vivi und dis vitriol öl zusamen gefügt werden und als dan nach irem proceß coagulirt, so gibt es ein saphiren, des art seltsam ist. nicht den stein saphir, aber gleich dem selbigen, mit
VII, 200 einer wunderbarlichen tinctur und seltsamer erzeigung, darvon nichts zu reden ist. darumb so sag ich, das große heimlikeit in der natur auch in andern dingen der natur

seind, in den geschöpfen gottes, und noch auf die stunt bes-
ser und nüzer were, man studirte noch in solchen dingen,
dan das man sauferei und der hurerei, auch anderer bu-
berei nachlauft. aber iezt ist die zeit also, das man der hure-
rei achtet, so lang bis der drit teil der welt erschlagen wird
und der ander am schelmen stirbt und der drit kaum uber-
bleibt. als dan so wird es wider kommen in sein rechten
stall. aber bei dem lauf, wie er iezt ⟨ist⟩, so mag es nicht
sein. auch müssent die stend undergon und gar aus der welt
gereut werden, sonst mag es auch nicht geschehen. als dan
ist die güldin welt, das ist, als dan wird der mensch in sein
rechten verstant komen und menschlich leben, nicht vihisch
nicht seuisch, nicht in der spelunken.

So vil aber und ich euch do vom vitriol geschriben hab,
wer an euch all mein groß begeren, anzusehen die ellenden
kranken in der fallenden sucht, das ein ietlicher arzt gedecht
an sein eigen gewißne, an got seinen schöpfer, an die liebe
seines nechsten, und verwürf, verschmecht, veracht die got-
tes gab nicht in dem vitriol, sonder von wegen der liebe
tag und nacht in den dingen arbeitet, domit keiner müßig
gefunden werd und alles in der arbeit, die zu nuz des nech-
sten dienet. lassent euch nicht bekümmern die juristen, das
sie das nicht tunt; dan lesent, das Christus sagt, we euch
rechterfarnen! der spruch ist nicht hülzin. achten auch nicht,
das die theologi der armen nicht achten, sonder alein der
guten pfründen; sie seind die jenigen, die in Jericho für-
gingen. seint aber ir die jenigen die den Samaritan ver-
treten und fleissent euch, die selbig tugent an euch zu nemen,
als dan so werden ir von got so hoch begabt, das euch gegen
den kranken gar nichts bresten wird und euch wird es alles
zugeben werden. dem kleinot stellen nach.

VII, 201 Das neunt capitel.

Von dem arsenico.

Von dem arsenico zu schreiben und seinen tugenden, sollent ir wissen, das all tugent, so er hat, alein von dem ist, darumb, das er ein gift ist, und alle sein tugent hat er von wegen der giftikeit. aus der ursach sollen ir nun wissen, das sein tugent in der gestalt zu erkennen seind, das gift ander gift uberwint. als ein exempel. die vergiften tier ist ie eins mer als das ander vergift, und alle mal vergift das merer tier das minder und etlich, die ⟨ein⟩ andern gar nichts tunt, darumb das gleich im gift stent. also sollent ir nun wissen, das der arsenik ein solch gift auch ist und uberwint auch ander gift. das ist in krankheiten, also das er das selbig gift töt und etliche gift auch nicht. dan das ist auf die krankheit geret der eußerlichen chirurgicalischen krankheiten von ofnen scheden und serpigines oder scabies; die selbigen sind in irem gift mancherlei. aber vil sind, die vom arsenico uberwunden werden und darnach geheilt oder dohin gebracht, das sie mit andern dingen geheilt werden. inwendig ist er nicht zugebrauchen in kein weg, alein auswendig, auch nicht für sich selbs, sonder in einer vermischung, also das sein gift in ein ander corpus kompt. als dan im selbigen corpus geschehen und werden volbracht sein operationes und tugent. wiewol das ist, das er ein escharische tugent in seim eigen corpus hat, iedoch aber so sol die escharische tugent zur heilung nicht. zur heilung in den offen scheden und geflechten sol er durch ein ander corpus wirken, wie gesagt ist. aber so er sol eschariren durch sein eigen corpus gegenwertig, also seind in der arznei in im zwo tugent. eine in eim andern corpus und eine in seim eigen corpus. auf das folgt nun die underscheit mit der
VII, 202 arznei zur heilung die ein, die ander zu eschariren. in der alchimei hat er gar vilerlei tugent, wie sich im selbigen ort

auch befinden wird, da von seinen alchimistischen tugenden gemelt wird. auch in ander weg vil tugent, das alles hernach folgen wird. so vil aber sollent ir wissen, das man mit im sol eben und wol umbgehen, es sei in der arznei oder in der alchimei oder in ander weg. dan mit im ist nicht zu scherzen. wird er in der arznei unweislich gebraucht, er bringt dem arzt schaden. also auch wird er in der alchimei unweislich im feur gebraucht, des gleichen schetlich. dan er macht phthisin, tussim, stechen in seiten, engen atem, verderbt den magen, nimpt die speiß, bringt großen durst und macht nachfolgend schwerlich leger, lang leger, lange sucht, ausdorrung des leibs, auch am lezten wassersucht und vil geschwulst umb den magen. darumb sol sich ein ietlicher, der domit hantlet, wol vorsehen und sicherlich domit umbgehen. sonderlich von dem gelben und roten, die am meristen schetlich sind und mit schneller giftikeit. und so giftig sind die species, das do kein arznei helfen mag. dan das gift ist gleich ein ding als kopfabhauen, ist das lezt, da nichts mer hilft.

Nun wissent weiter von den geschlechten der arsenik, wie vil ir seind. darauf so merken, es seind arsenica, die aus irem eignen erz komen, das seind arsenicalia nata, darnach so seind arsenicalia, die von dem erz komen oder metallen. darnach seind arsenicalia die von der kunst gemacht werden in die transmutation. darauf nun so wissent von den eigenschaften des arsenici, der aus seinem eigen erz kompt, das er durch sublimiren von seinem erz sol geschiden werden und nicht in ander weg. und sol dermaßen geschiden werden, das er sich cristallisch anhengt und das jenig, das melbig ist, das selbig ist nicht der arsenicus, der zu brauchen ist. alein in dem ist die kraft, der sich in die cristallinisch art ergeben hat. also widerumb so wissent das er auch per descensum distillirt wird und aber nicht weiß, dan ⟨der⟩ weiß ist der edlist in der arznei, gelb erger, rot gar nichts wert.

der weiß behalt die arzneisch tugent in im, also das im zu vertrauen ist in allen den krankheiten, darzu er beschaffen
VII, 203 ist. der gelb hat minder tugent und ein aussezig gift. der rot auch minder tugent in der arznei und ein ergers gift, in dem kein gute tugent ist. ein ietlichs hat also sein sonder erz, aus dem es kompt. wiewol das ist, das in den praeparationibus der weiß auch gelb und rot gemacht mag werden. das geschicht darumb, das die alchimisten gelben und roten lieber haben und richten mit eim so vil aus, als mit dem andern. ich mein im suchen der transmutirung der metallen, darzu der arsenik etlichs teils ein besondere art hat. nun aber von dem andern arsenico von dem erz, es sei von metallen oder cachimien, der ist einer andern art, aber gut in der arznei, wie der ober, von dem gesagt ist. und ist aber am gift nicht so hoch, aber in tugenden nicht schwecher, sonder vertrit den selbs gewachsenen. und dermaßen ist ein aufmerken auf in zu haben, nemlich in dem, das er nach des selbigen erz mineral oder metallen ein natur an sich empfacht. als ein exempel: vom silber ein ander natur, dan vom blei ꝛc. darzu sollent ir auch wissen, das der arsenicus von künstlern in vil weg verendert wird und verkert. etwan in ein metallisch art, etwan in ein coralisch art, etwan in ein marcasitisch art. wie dan das alles ist, so wissent, das ime sein kraft mag genomen werden und wird, das er in der arznei so gut nimer ist, als ro, wie er von seinem erz sublimirt wird. dan nach den arzneischen kreften wird er in solcher bereitung nur schwecher. darumb, was die arznei berürt, sol er cristallinisch sein, schwer, hert und gut lauter, auf milchfarb. die andern all werden von den alchimistischen griffen gebraucht, in die selbigen seind sie nüzlich und bereit zu den selbigen fug und ires begerens.

Von den tugenden des arseniks, nemlich des weißen, sollen ir wissen, das von alter her der brauch ist gewesen und ist ein guter brauch an im selbs, das die alten haben

dem arſenico ſein gift ausgezogen in den ſpiritum vini oder in ein ausgebrent waſſer, und als dan mit dem ſelbigen die chirurgicaliſchen krankheiten domit beſtrichen und geheilet. nun iſt es ein guter brauch, doch das langſam zu- VII, 204
gange, nicht zuvil, nicht zu oft. dan ſein gift, ſo er bei im hat, das tringt für und für dem herzen zu. wird er in ein offen ſchaden geton, ſo begreift es die adern und durchget die ſelbigen und ſteigt den adern nach bis zum herzen. darumb ſo muß man gedenken, das mans zun ſtichen in ſeiten nicht komen laß, auch in kein hiz nicht. dan ſo bald hiz anfelt, ſo iſt hauptwê, ſtich in ſeiten, durſt, ſchweche und vil ander zufel gegenwertig und leichtlich uberſehen, das ſie gar ſterben, wo anderſt ein wenig im leib ein ungeſuntheit ligt, ſo ſchlegt ein unfal zum andern. ſonderlich ſo man das corpus braucht zum eschariren, zum öfnen und der gleichen, do iſt es leichtlich uberſehen. darumb wer nach dem alten brauch hantlen wil, der ſelbig ſol gut acht haben, das er in die vorbemelten ſtück nicht fal, dieweil ſie ſo eins geferlichen und ſorglichen ausgangs ſeind. es haben auch die alten vil nachgedacht, den arſenicum zu corrigiren, aber ſie habens nicht gefunden, das on ſorg het mögen ſein. in was weg ſie es angriffen haben, ſo hat er doch des gifts art nicht gelaſſen. dan dieweil und er lebt, ſo iſt gift und arznei bei einander. weret man dem gift, ſo verleurt er ſein kraft in der arznei. ſo iſt doch wol die correction ſo gar ſchetlich nicht, ſo man im ſein gift und tugent in ein ſchmer, öl, terpentin, honig bringt. als dan ſo iſt er umb etwas vil milderer, langſamer aber an der arbeit. ich hab im etliche correctiones addirt. etlich warent wol gut, etlich nicht. aber in dem ligt es am aller meriſten, das er getöt werde, das iſt, von ſeim leben genomen, und fix gemacht werde, als dan in ein ſelbs öl reſolvirt und mit dem ſelbigen geweſchen, geſalbet, iſt on gift zu gebrauchen, wie ich dan hernachfolgend anzeigen wird. er hat ein tugent in der

heilung, gar nahet dem quekſilber gleich, doch on ein laxatif, und aber auch mer hiz in im und ſchetlicher, dan das quekſilber. ſo bedarf er auch nicht addition, von wegen ſchneller heilung, dan wie er an im ſelbs iſt. beſſer und ſterker mag er nicht gemacht werden; die natur hat in volkomen gemacht an im ſelbs. alein das der arzt mit fleiß handle, und mit guter wart, das ers nicht ubertreib.

VII, 205 So vil hab ich im arſenico gefunden, ſo er fix iſt, ſo verleurt er ſein gift, der arzneiſchen tugent on ſchaden. dem nach ſo er nun fix iſt, ſo wird er von im ſelbs ein öl. als dan ſo mag man in das ſelbig oel additiones brauchen, die do kümlich darzu auch ſeind. nun iſt ſein fixation alſo, das man des arſeniks und ſalpeter gleich vil, das iſt, eins als vil als des andern ⟨neme⟩ und in ein tigel geton und in ein glut geſezt, alſo das es anfahe riechen und ſieden, ſo lang bis der rauch und das ſieden verget und ſich ſezt am boden wie ein ſchmalz, das do fleußt in der pfannen. das ſelbig laſſen alſo auf ein ſtunt ſton oder zwo, ie mer ie beſſer. als dan geuß es aus auf ein marmelſtein ꝛc, ſo wird er goltfarb und ſez in ein feucht ort, ſo fleußt es in ein ſchmalz. nun wiſſent jezund, das man das öl mit branten wein wol mag vermiſchen und damit beſtreichen oder mit einem andern waſſer darzu dienſtlich. auch ſo mag man wol tartarum calcinatum damit ſolvirn in ein öl, ſo wirts noch ſterker. iedoch aber an im ſelbs iſt es kreftig, alein zum escharirn iſt es zu ſchwach. aber in der heilung der vorbemelten chirurgiſchen krankheiten iſt es am treffenlichſten und on alle ſorg und ſchaden. das mag auch ſein, ſo man in permiſcirt under ander unguenta conſolidativa oder dergleichen medicamina, das er nichts deſter minder ſein operation hat, als wer er alein on ſchaden der andern tugenden, ſo in der addition ſeind. ſo ſollent ir wiſſen, das, als ſich dan oft begibt, blatern im maul under der naſen wachſen, von franzoſen oder ſonſt, die man nicht kan hin-

weg tun, angesehen, das an einem feuchten ort am maul oder under der nasen stent, do die arznei nicht wirken mag. solch blatern, ruffen ꝛc, was dan ist, das nimpt das öl hinweg. auch nicht alein das öl, sonder auch der auszug des arseniks in ein körper. aber mit mererm grunt nimpt es das öl hinweg, oder schmalz vom arsenico oft damit bestrichen. dergleichen die feigwarzen und was solcher art ist, sonderlich an feuchten und schwizenden örtern, als under den uchsen, in henden, zwischen fingern ꝛc. sovil sollent ir wissen vom arsenico des weißen, die andern alle seind nicht wol zu gebrauchen. fürhin was der arsenik in der alchimei tut und was sein tugent in der selbigen sind, folgt hernach. wiewol er sonst noch vil art an im hat, von wegen des, VII, 206
das er ein scharf gift ist, ist nicht von nöten zu beschreiben, damit nicht ein anders ergers darnach folge. dan man ist gericht mer zum argen, dan zum guten, darumb nit alle heimlikeit zu eröfnen seind, auch erforderts die noturft nicht.

Das ist auch zu merken, aber es bedarf gar eins fürsichtigen und wolerfarnen arzts in der arznei, nemlich ein solches. ir sehent vom arsenico das er töt und ist so ein scharf gift, das im kein leben widerston mag. nun folgt aus dem wiewol auch in andern giften dergleichen ein solchs auch zu erkennen ist, das der arsenicus albus auch alle krankheit der chirurgei töt. als ein exempel, es het einer den wolf. nun ist dem wolf kein hülf, alein es sei dan, das er getöt werde durch gift, als wan man einem gar vergeben wolte. solch töden des wolfs ist im arsenico, der töt in. wie er sonst einem razen das leben nimpt, also nimpt ers dem wolf auch oder krebsen oder fistel ꝛc. dise cautel sol aber darbei sein. erstlich das man des wolfs stat und ort wol ansehe, wo sich sein adern hinstreichen und als dan mit dem arsenico anfahen zu töten, langsam und nicht behent, als von wegen der zufell, der ich etlich gemelt hab. nun er

wirft ein escharam, den laß heraus fallen. so er nun ledig
ist, noch ist es nicht genug. sonder noch einen, auch den
dritten, als dan so hat er in getöt und genomen. so man
aber nicht eschariren wil, so sol er bei dem sterkisten ⟨in ein⟩
extraction gemacht werden und als dan mit schlißlein ge-
nezt und eingelegt in schaden und nicht lassen trocken wer-
den, sonder feucht behalten für und für; und alle mal mit
dem auffsehen, das hiz und stich nicht zufallen, die do sorg-
lich seien und also fürfaren, bis die zeichen der gesunden
scheden erscheinen, aufhören und mit keinen feißten dingen
heilen, alein mit troknen und am besten mit pulver oder
aquis consolitativis. also werden alle krebs damit geheilt,
wölf und alle cancrosische umbfressende löcher. dan mit di-
dem proceß töt er die krankheit der chirurgei so stark, als
wan er einer maus das leben nimpt. dan solche krankheiten
alle haben ein nagents leben in inen, gleich einem nagen-
VII, 207 den wurm. und wie man den wurm töten muß, sonst ge-
nießt der krank nicht, also muß man da auch töden. dan es
ist gleich ein nagents ezen do, das sich in alweg einem wurm
vergleicht. aber alein es sei dan, das ein besondern arzt
hab, der versucht, verstendig, fleißig sei, mit einer guten
gewißni; sonst sol sich keiner des underston. wan es seind
so vilerlei leichtfertig, uppig, unnüz, nichts sollent leut izt
arzt, denen doch gar nichts zu vertrauen ist. aber so freven-
lich und leichtfertig, das sie alles tunt, was ⟨sie⟩ gedenken
mögen. dan ein ieglicher gedenkt, wol essen und trinken
und faul sein, spaziren, das mögen sie mit der arznei wol
bekomen. alle lender durchtriegen die doktor und hoden-
schneider, alles zanbrecherisch, on gewissen und conscienz,
leutbescheißer wo sie hinkomen.

Von den alchimistischen tugenden im arsenico.

Es ist von den alten alchimisten ein nam geben worden und erdacht und heißt electrum. nun ist electrum ein metal der von einem andern kompt durch die kunst, und dem selbigen metallen, von dem es ist, nimer gleich. als ein exempel. man macht das kupfer weiß; so es nun nimer rot wird, so heißt es electrum. also auch, man macht aus kupfer messing durch den galmei. so es nun also ein messing ist, so heist es electrum rubeum. solche electri genera haben etlich seicht gelehrten alchimisten und artisten für silber geacht, etwa für golt und nichts anderst do verstanden oder glaubt, als alein es sei silber und also sei möglich aus kupfer silber zu machen, und haben den namen electrum ausgelassen und ein contrafect für golt oder silber geacht und nachgrüblet, bis weder haus noch hof bliben ist. solchs zeig ich darumb, das man dem irrsal fürkom und bedenk was electrum sei, was golt und was silber sei domit nit also unverstanden gehandelt werd. nun wil ich euch da ein recept fürhalten, als: nemen arsenicum metallinum der auf metallisch art praeparirt sei und den selbigen cementiren mit der venere nach gemeinem brauch, so findestu solchen electrum auf ein großen teil im kupfer. sich sol aber VII, 208
des niemants vil kosten lassen, dan electrum kost vil zu machen und ist nimer besser, dan kupfer kupfer bleiben lassen. es ist doch sein electrum nichts besser, sonder geringer. also auch in dem gradir wasser, setzt er im solviren ein kalk, nicht aber das silber sei aber electrum, und wird so subtil, das auch gar nichts bleibt, sonder verget und verzert sich, wan es ist nit fix. also auch nicht alein im kupfer, sonder auch im eisen zinn, stahel ꝛc werden residenz, aber da ist nichts fix. in solcher gestalt hat sich mancher verfürt; dan sobald es dahin komen ist, das electrum sein namen verlur und ward silber geheißen, da ging der alchimisten

verderben an und ir jamer und lere hofnung. ſolcher recept ſeind vil, nit not zu erzelen ſonder den artiſten alle wol bekant, die mich in diſem capitel wol verſton und ermeſſen mögen iren eigen irtumb, das ſie umbſonſt in der geſtalt ſuchen. es gibt ein große verfürung, wan die jungen der eltern proceß verlaſſen und wan der jünger mer wil wiſſen, dan der meiſter und bleibt nit im rechten weg, ſonder ſicht ein ding für ein anders an, dan es an im ſelbs iſt, und wil ſeinem kopf nachfolgen. ſo folgt daraus, das ers mit ſeinem ſchweiß bezalen muß und den verluſt gedulden. die alten habens electrum geheißen und iſt der recht nam, die jungen heißents ſilber, das iſt der unrecht nam. die alten ſeind on ſchaden darvon komen, dan ſie habens kent, die jungen mit ſchaden, den ſie habens nit kent.

Nun iſt in der alchimei ein ſolcher brauch, das man für und für ſucht auf gut hofnung. mit dem ſelbigen iſt nun von artiſten verſtanden worden, den arſenicum zu figiren und in zu transmutiren in ein ander weſen, damit, ob er möchte beſſer ſein oder werden, damit auch mer mit im ausgericht würde. aus dem hat nun gefolget das reverberiren auf den arſenicum und circuliren in reverberatorio arundineo, etlich wochen lang, auch in ander weg dergleichen. ſo iſt der arſenic geworden als ein corall, rot, ſchön, gleich als ein rot glas, mit herti und mit gletti und mit dem zerſpringen. von diſes arſeniks tugent iſt nichts in der arz-
VII, 209 nei, alein auf die electra, wie obgemelt iſt. ſo iſt auch weiter mit im gehandelt worden auf ander praeparation durch den descenſum, iſt auch rot und durch in gel worden; iſt auch in den kreften, wie der obgemelt. er iſt auch von etlichen praecipitirt worden und auch in die röte gangen, aber von in allen nichts nüzlichs gefunden zu dem, das man verhoffet hat, als alein die electriſch art, die dan aus unwiſſenheit der artiſten manchen verfürt hat. darumb bedarf es wol das ein ieglicher in den dingen ein gut fürſehen

hab, dan der do nicht von grunt auf alle namen ⟨ſich⟩ verſtêt, der ſchaft nichts. dan die eigenſinnigen köpf mögen auf kein grunt komen, es muß alein das ſein, das ſie ein grunt faſſen, was electrum ſei und ander ding mer. als dan ſo mögen ſie wol verſton bei inen ſelbs, ob ſie mit dem electro mögen auskomen oder nicht. ſo iſt nicht minder, ſich begibt vil, das der arſenik von eigner natur göldiſch iſt und golt in im hat. ſo nun der artiſt im ſcheiden golt und arſenik von einander geſchikt iſt, es ſei in einem cement, es ſei in einer projection oder in ander weg, das ſelbig golt in ein metal, ſilber, kupfer oder blei zu bringen. iſt nicht minder es iſt golt und gut golt. das aber heraus folgt, das ein tinctur oder aus der tinctur komen, das iſt nicht, ſonder es iſt im arſenik und ligt alein am ſeigern, ſcheiden ꝛc, nach dem und ein ieglicher kan und weißt. ſonderlich der arſenik von göldiſchen orten oder von golt, iſt ſelten on golt, alein ligt es am ſcheiden. ſonſt iſt mir nichts mer wiſſent vom arſenico oder ſeinen ſpeciebus, dan wie gemelt und zu ſchreiben gebürt, es ſei zu der arznei oder artiſterei. ſo ſol ein ieglicher wol verſtendig ſein und mit im wol erfaren oder laſſen ſton. dan eintweder facultas kan in nöten, er iſt in beiden zu geſchikt, wo man aus der ordnung und ſeinem rechten proceß kompt. dan man muß nur im nachfolgen; er folgt ſonſt niemants nach.

VII, 210

Das zehend capitel.
Von dem tartaro, das ist vom weinstein und seinen tugenden und kreften.

3.

Andere Ausarbeitung über den Terpentin

samt einer (unbeendigten) Abhandlung

Aber den Honig.

Das erst capitel.

Zum ersten hat mich gut angesehen, in sonderheit zu schreiben die eigenschaft des terpentins. dan do ist ein sonderlichs gewechs für alle andere teutsche beume, und wie der balsambaum ubertrift in seinem lant alle andere beum, also der terpentinbaum alle andere beum in teutschen landen.

So gebürt es sich, zu schreiben die stunt und zeit des entpfahens und abbrechens der dingen, so wir vom terpentin gebrauchen, die nicht zu allen stunden zu nemen sein, sonder nach der himlischen constellation und influenz das selbig zu volenden. darumb erstlich der arzt sol ein astronomus VII, 211 sein und nach underweisung der astronomischen inclination die selb stunde erlernen und on die selb nichts anzufahen. dan so gewaltig ist die himlisch wirkung, das kein arzt nit volkomen in irer kreften sein mag, es werde dan dise coniunction von dem observirt. und wo das nicht beschicht, so folgt dan, das etwan ein arznei kreftig ist und etwan die ander nit und seind doch beide in dem garten gewachsen, aber nicht in himlischer wirkung abbrochen oder gewonnen. und vernempt also das exempel.

Jr sehet, wie das so mancherlei art die frücht von natur wachsen und ein iegliche hat iren termin, wie lang sie wachsen sol, und so derselb termin aus ist, so ist die himlische wirkung volendet, als dan sol sie abgebrochen werden. also der gleichen sol auch geschehen mit dem terpentin. wird er zu früe gebrochen oder entpfangen, so ist er gleich presthaftig, als wan ein birn oder apfel zu früe in halber zeit gebrochen würd. darumb sag ich von der astronomischen weisheit, das durch sie dise termin gefunden sollen werden, nicht not die selb underweisung hie fürzuhalten, sonder sie sol bei einem ieden doctor und arzt sein, dan sie

ist der vier seulen eine, auf welche die arznei gewidmet oder gepflanzt ist.

Auch vermerkent zu mererm underricht dis exempel. wie ir sehent das so vilerlei gewechs von der erden ausgehen, ein ieglichs in einer sonderen form und farben, also hat auch ein ieglichs ein besonder form und herkomen. auch sehent ir wol, wie ein ieglichs gewechs die jenige frucht schafft, so dem menschen sol zu gutem komen, in sonderlicher substanz das selbige dem menschen fürzeigen. als die tier, die da milch geben, in der milch dem menschen die selbigen frücht, darumb sie beschaffen seind, reichen und geben. auch also etlich beum in biren und öpfeln das selbig darstellen und nicht gleich von stunt an das selbige ist, sonder es transmutirt sich von einer substanz in ein ander, wie obgemelt ist: das gras in milch, dise milch in butter, als dan dem menschen.

Also der lerchenbaum die selbige gabe, so got dem menschen durch in beschert hat, in harzes weise uberantwort, das ist in dem terpentin, in dem wir sollen die krefte suchen,
VII, 212 so got in den selben gewirkt hat mit der absolvirung, wie obgemelt ist, das ist mit der kunst, die solch ding in das lezt wesen bringen, wie die natur mit dem gras wirket in dem milchvich. dan des harzes geberung ist zu gleicher weis, wie die milch von der ku in der art, natur und complexion. gleich wie die kuhe nimets alles von der erden, also auch der lerchenbaum, und wie die selbige gabe vom lerchenbaum, wie ein bien das honig von den blumen, und die biene macht das selbig zu honig. also an stat der bienen sol der arzt die praeparation erfüllen und zu der bereitung erstatten, das auch sein arznei wie das honig, das von einem unvernünftigen tier gemacht wird, erstatten. und das sie zu honig machen, nemen wir für unsere gaben.

Also hat got in vilerlei wege dem menschen sein noturft wunderbarlich durch die natur beschaffen, das alles dem

arzt zu ſeiner vorbildung, dergleichen von der natur ein exempel zu nemen und gleichmeßig die kunſt der arznei zurichten, domit ein weiſer arzet möge erkant werden und nicht als ein bachant wüten, dan er der kunſt noch nichts iſt. ſonder ſich der natur gleichmeßig in weisheit zu befleißen, in welcher die höheſt und größt kunſt iſt, welcher der menſch nicht möchte mit allen ſeinen künſten den rinken vom ſchuch auflöſen.

Es were auch wol gebürlich, das von der erwölung der erkantnus des terpentins auch geſchriben wurde, ſo underlaſſe ichs von zweier urſachen wegen. nemlich die eine iſt die, das die augen die beſt erkantnus geben alſo, das einer dahin wandre und nachfolge dem gewechs, das er erkennen wil, und ſehe in mit den augen, wie got das ſelbig beſchaffen hat und underſtehe ſich nicht auf dem pulſter die werk gottes zu erfaren oder aus dem gemeld und ab dem buchſtaben, ſonder erfars im ſchweiß des angeſichts, ſo hat er zwo lebendige zeugnis und wird für einen warhaftigen, weiſen, fromen arzt erkennet, glaubwirdig und nicht wie die polſter arzt, die aus den verdorbnen ſchulmeiſtern und verzweifelten locaten und andern püffeln, cornuten und ſchergen wachſen.

Die ander urſach iſt die, ſo gleichwol alle geſchriften geleſen werden, die von ſolchen dingen ſchreiben und zun beſten die farben, geſtalt und alles was not iſt angezeigt würd, ſo mögen ſie doch durch das ſelbe nit erfunden wer- VII, 213
den im grunt. dan die geſchriften geben imaginationem, reden darvon wie ein blinder von der farben und ſpeculiren aureos montes in Hiſpania. zu dem das die apoteker ſo falſch und betrieglich ſein, das ſie die polſter doctores am narrenſeil umbziehen, ſprechen das iſt das, ſo ſpricht doctor gümpel, ja mein her apoteker, es iſt war. alſo geucht ein narr den andern, das iſt der apoteker quid pro quo, zeigt dem polſter doctor merdam pro balſamo; geſegens got den kranken, die under iren henden ligen.

So were es auch wol von nöten nach dem brauch der alten ſcribenten, das man von der complexion des terpentins fürhielte. ſo ligt aber nichts an der ſelbigen, dan die feuchte wirkt nichts in dem terpentin, auch die trükne nichts, auch weder hitz noch kelte, noch die temperirung, dan in diſen allen wird in der arznei kein disputation gehalten. aber domit irs wiſſent, ſo ſeind es magnalia gottes, alſo das die arcanen hie ſollen betracht werden, in denen die terpentiniſchen kreft ligen, unangeſehen der vier complexiones. narrheit iſts, ein ding ſuchen, do nichts iſt und alſo in luft arguiren. ſo were doch wol von nöten von der ſubſtanz ein rede zu halten, worumb terpentin in harz geſtalt beſchaffen were und nicht auf mercurialiſch, metalliſch ꝛc. iſt die urſach: alles das got beſchaffen hat, hat er die ſubſtanz geben, dem gleich zu dem es gehört, und das die ſubſtanz und arcanum gleichförmig ſein in irer operation, als weib und mann gegen einander zuvergleichen ſeind.

Das ander capitel, vom terpentin.

Wie ich im erſten capitel gemelt hab, das ein arzt ſol aſtronomiam verſtên, domit das er wiſſe, wan ein ding ſol abgenomen werden und nicht nach dem gemeinen brauch den jenigen nach, die do abbrechen, wan ſie darzu komen, wie die apoteker pflegen. ſonder nach der kunſt ein ieders beſonder ſamlen, auf das es in der ſelben kraft ſei und bleibe, in die ſie got beſchaffen hat, nicht alein im terpen-
VIII, 214 tin, ſonder in einem ietlichen gewechs. dan nembt ein exempel. hypericon treibt alle würm aus dem leib, doch aber das ſie gebrochen werde nach ſeiner conſtellation und influenz. ſo das nicht geſchicht, ſo folget aus dem, das auch die arzt nicht vermögen, die würm aus dem menſchen zu treiben. alſo müſſen mit ſchanden beſtên die polſter doc-

tores und ire apoteker. ſie geben die arznei wol, aber nicht nach der influenz, ſonder nach irer beaniſchen weis, die nicht weiter gen ſchul get, dan von den parteken zu den caſ⟨u⟩alia. ſolches ſag ich darumb zu einem exempel, das in dem terpentin groſze kreft ſeind; ſo ein volkomener arzt den ſelbigen colligirt, als dan werden ſeine magnalia bewiſen.

Und merkent zum erſten das er iſt ein rechter natürlicher balſam. was toter cörper domit geſalbet werden und anatomiſirt, das faulet nimer. nicht alein was von fleiſch iſt, als menſchen oder vich, ſonder auch kreuter und holz. darumb nicht unbillich der terpentin für einen treflichen balſam geachtet ſol werden. dan vil alter heidniſcher cörper der Römern, auch der Trieriſchen ſind im terpentin vertragen worden und balſamirt, deren nach vil 100 jaren unverſert erfunden ſeind, mit ſampt etlichen kleidung auch unverlezt bliben. darumb ſo die aſtronomei vorbehalten wird, wie ſie dan in der arznei ſol vorbehalten werden, ſo ſeind ſolch arcana in iren kreften. und kein arcanum, das an im ſelbs natürlich bereit iſt, iſt lebendig oder kreftig, es ſei dan in einem rechten zeichen abgebrochen, ſonſt iſt es gleich wie ein ſêl, die vom leib ſcheidet. darumb laſz dich nit verwundern, das ich euch das anzeige und lerne. es beſchicht darumb von mir, das ir ſollent mit ganzer arznei hantlen und nicht wie der baur das heu abmehet, wan es im und der kuhe gelegen iſt. dan bauch füllen und krankheit vertreiben iſt zweierlei. abmehen zum eſſen und abbrechen der arznei iſt auch zweierlei. ſehet an die fürſichtikeit der hafner, der zimmerleut ꝛc. die ſelbigen gewinnen iren leim und hauen ab ire beume nach gewiſſer conſtellation, ſo wachſen keine grillen im leimen nicht, weder im ofen, noch ſonſt, auch in ſelbigen beumen kein wurm nicht. und noch mehr ſolcher conſtellation ſind, ſo man holz darinnen hauet, das weder ſchwint noch zunimpt. ſolcher

VII, 215 krefte und impreſſiones ſind noch mer, die von der aſtronomei erzelt werden. wo aber die ſtunt nicht obſervirt wird, do wird die ſelbe kraft nicht ſein. darumb ſind auch vil recept, die von den apotekern falſch gemacht werden, und weder ſie noch ire doctores das wenigſte nicht verſtên, dan ſie ſein catoniſten und grammatiſten und partekenſchützen, in welcher büchern ſolche aſtronomiſche künſt nicht begriffen werden.

Darauf nun ſo merket, das die tugent, ſo in dem terpentin iſt, in ſolcher geſtalt in dem himel coniungirt mit der himliſchen confluenz groß und merklich ſind. als nemlich, das der terpentin ein natürlicher warhafter balſam iſt und nie ringer noch weniger zu achten, als der indianiſche und mit der langen zeit, ſo empfahet er ein ander weſen an ſich in der balſamation, das er dem andern gleichmeßig wird. aber in der prob ſo gibt er die terpentiniſch art, im ſelbigen ſcheidet er ſich vom indianiſchen balſam. alſo hat er zwen namen. ſo er nach der balſamiſchen influenz geſamlet wird, ſo heißt er balſam vom botin, ſo er aber nicht nach der influenz geſamlet wird, ſo heißet er terpentina, auf teutſch lerchenharz.

Alſo ſol der terpentin in ſeiner tugent beſchriben werden, das zweierlei kreft da ſeind. die ein kraft iſt beſtendig, nimbt die art vom balſam an ſich, die ander iſt unbeſtendig, hat der balſamiſchen kreft nit. darumb merken das exempel. der balſam von botin purgirt, auch der terpentin; der balſam aber purgirt mit der forma ſpecifica, der terpentin purgirt aus flüſſiger natur. nun iſt ein underſcheit in diſer wirkung. was nach balſamiſcher art wirkt, das nimpt volkomen hinweg, alſo das kein corruption hernach folget, ſonder machet die glider unzerbrechlich und behüt ſie vor feulung. die andern vom terpentin mag ſolchs nit volbringen. aber ir ſollent aufmerken, dieweil ſo vil betrieger in der arznei ſeind, das nicht einer ſprech, er habe den balſam,

so er nur den terpentin hat, damit das ir nicht betrogen wert, auf dis mein anzeigen. dan so gotlos seind die arzte iezt zu meinen zeiten, das sie frevenlich liegen dörfen von des verdampten gewins wegen, das sie sich mit leib und sel dem teufel verpfenden, damit man inen glauben gebe. es muß nur ein ietlicher auf sich selbs schauen, dan bei der VII, 216
oberkeit ist kein fürsichtikeit in solchen dingen.

Wie ich euch nun habe fürgehalten, sollent ir auch wissen, das auch der terpentin außerhalb der balsamischen impression die rechte zeit seiner zeitigung mit großem verstant auch sol behalten werden. dan wo er nicht recht gefaßt wird, das er nicht in seinen kreften volkomen ist. sonder so er genossen wird, so gibt er bauchflüß, grimen, harnwinden, treibt den afterdarm aus und ander dergleichen böse eigenschaften mer, die er durch die unverstandenheit der vermeinten doctoren und apotekern erlangt. und im geschicht gleich wie einer milch die sich rent, bricht, topfet wird und sauer ꝛc. also begegnet es im im leib auch mit solchem terpentin.

Dis seind nun die secreta der arznei, die ein arzt bei im insonderheit behalten sol als ein hauptstuk der philosophei, welches die ander seul ist auf die arznei. dan welcher der philosophei nicht ergründet ist (ich meine nicht moralem noch ethicam, noch ander gugelfur, damit sich Erasmus geübt und umbtreibt) wie sich die natürlichen krefte leichtern, der gibt eben dan ein arzt, wie ein kemigfeger einen beckenknecht. dan also sol der arzt grünt sein, der der arznei wol wil anstehen.

Das dritt capitel vom terpentin.

Damit ir philosophiam vom terpentin recht verstanden, von wannen und wie er geboren wird, und das, wiewol es nicht von nöten wer philosophiam so weit anzutasten, ge-

ſchicht aus der urſach, das phyſica dadurch erkent werde, alſo das die krankheit mitſampt der philoſophei in ein eigne concordanz komen, auf das eins das ander declarire und die arznei volkomen mache. und ob ich gleichwol nicht nach inhalt der alten ſcribenten, ⟨die⟩ nichts ſollen, den ſelben brauch obſervire, geſchicht aus der urſach, das ire eigne praeparation die alten weiber probiren müſſen, dan ir ſchrift ſeind rapſodien. das iſt ein rapſodus, das einer
VII. 217 höret, ſchreibts an, weiß nicht iſts erlogen oder war, gibt im ein ferble wie T. Livius, Saluſtius und irs gleichen. ſolchs iſt irer torheit zuzulegen, ſtreichen honig ubern entian.

Solche beſchreibung iſt in der arznei zu gering, hat in der arznei kein erfarung, wie dan ir doctores auch habent, die aus den büchern als auf dem dentelmark ire künſt lernen, aber in rechtem grunt der arznei nie gezogen, nach inhalt der rechten philoſophei. alſo ein ietlich ding das got beſchaffen hat under den natürlichen gewechſen, das hat er geſtelt in einen ſamen, in dem ſelben ſamen iſt ultima materia und der ſamen alſo grob iſt prima materia. nun iſt prima materia nichts wert dem menſchen, ſonder ſein ultima materia. ein ſam tut wie ein kint; ein kint ret wie ein kint, wens aber elter wird, ſo redet es nach ſeinem alter. das frühe ſich wol anlaßt, ⟨dem⟩ gibt das natürliche liecht ein gut ende; das iſt nun ultima materia, doch mit der underſcheit in dem exempel. der ſamen zwingt und treibt aus im, was in im iſt; das kint hat kein treiber nit, ſonder die fliegenden ſinn. nun wan der ſelbige ſam geſeet wird, ſo wachſet er in ultimam materiam, und ein ietlich ding, das in im iſt, das ſcheidet ſich von dem andern. alſo gewint ein ietlichs an dem ſelben gewechs ein beſondere natur; ein anders in der wurzen, ein anders in blumen ꝛc. alſo merket vom terpentin auch, das ſie zamen rinnen, von allen ſeinen glidern des baums gehent. und wiewol es

under einer ſubſtanz geſehen wird, ſo iſts doch nit ein ſubſtanz, ſonder mererlei corpora. zu gleicher weis als ir ſehet in der geberung des eiſens, nit ein corpus da iſt ſonder mer, als ſtahel und eiſen ꝛc. alſo hie iſt der balſam in terpentin auch vermiſchet. ein impreſſion iſt, ſie zugewinnen und colligiren, aber noch iſt die ſcheidung nicht do; das ſelbig lernt die drit ſeul der arznei, nemlich die kunſt alchimia, nicht die alchimei, die do gebraucht wird ſilber und golt zu machen, dan alle lender vol ſolcher buben erfült ſind, ſonder die alchimia mein ich, die do lernt von einander ſcheiden ein ietlich myſterium in ſein ſonder reſervaculum. nicht in der geſtalt, das es durch diſtilliren beſchehe, ſonder one feur und zerbrechung ſeines corpus, als dan ſo wird von einander gebracht der balſam und terpentin, wie ſilber und VII, 218
ſchlacken.

Nun wie ich habe vor angezeigt, wie aus dem ſamen diſe ding wachſen, ſo ſeind 4 ſtüke, die den ſamen perficirn. nemlich das geſtirn am erſten durch ir influenz, alſo das der ſame das geſtirn an ſich zeucht, wie der magnet das eiſen. nun zu gleicherweis wie der magnet ein beſondere eigenſchaft hat, das eiſen an ſich zu ziehen und ſonſt nichts mer, alſo hat der ſame auch ſein eigenſchaft, alein an ſich zu ziehen die balſamiſchen geſtirn. daraus folgt nun der balſam, der ligt im terpentin, wie der kern in der nußſchalen. ſo vil würket das geſtirn im terpentin. und ſo er ſolt gepflanzet werden, ſol er geſezt werden under die ſelbige influenz.

Die ander kraft, die den terpentin herfür bringt, iſt der liquor terrae, der ſelbige wird auch von dem terpentin an ſich gezogen als ſein ſpeis und trank. und iſt die ſelbig ſpeis, die auch von der influenz erhalten wird; aus der ſelben nimbt er das corpus und ſein weſentlich ſubſtanz, in der er erfunden wird. alſo iſt ſel und leib in eins zuſamen komen.

Zum dritten so ist die wirkung do von der sonnen, nicht als ein astrum, sonder als ein feur, das die natürliche unfletikeit verzeret, welche durch kein kunst des feurs mögen verzeret werden. dan ursach, es wurde gar alles verzert und do blibe nix.

Zum vierten, so ist sein alter da, das ist, sein termin. das ist sovil als die stunt, darinnen es got volkomen macht und weiter mit disem stucke nichts mer hantlen wil, sonder befilchts dem menschen in sein gewalt, das selbig domit zu tun, warzu ers beschaffen und geben hat. wie ein becke, der sein brot vor dem ofen verkauft, also kompt der terpentin her und befint sich, das der balsam mer in den esten, dan im stamen des baums und mer in den locustis, dan in den anderen teilen ligt. in der scheidung beweist es sich alles. also merken nun das der terpentin mit seiner eigenschaft am kreftigsten ist, wan er plantirt wird nach der himlischen influenz und noch besser, so er transplantirt wird. aus ursach, die influenz hat in geseet an sein bequem ort, und wo er geseet wird von der influenz an sein bequem ort, da ist sein beste terrestritet. und so er von der selbigen transplantirt wird auf dem selbigen boden gericht nach dem borealischen wint, demnach widerumb trans-
VII, 219 plantirt in australischen wint nach seinem bestimpten alter, der ist dan am reichsten im balsam. also ist machina mundi in irer wirkung, die dan der arzt wissen sol, er sei dan ein vagant oder ein arskrazer oder dergleichen ein störer.

Das viert capitel

vom terpentin.

Wie ir bisher vernomen habt das herkomen des terpentins auch mit seiner volkomenen erkantnuß, als stahel und eisen, solt ir fürhin merken, das die scheidung balsami und terpentinae von einander dem selben nachfolgend

dreierlei prozeß, drei auf den balſam und drei auf den terpentin und doch auf ein prozeß. alſo komen die kreft aus dem balſam in irer gradirung, auch des terpentins, damit das ein ietliche kraft in ſeinem beſonderen corpus unzerütt ſtant.

Nun iſt nit weniger, ſich werden vil berümen, wie ſie nachfolgender underweiſung und kunſt ſchon vol ſind, auch on gebreſten, auf dem nagel auswendig wiſſen. vor ſolchen leuten ſol ſich ein ieder verwaren. liegen iſt bei inen gemeiner dan brot eſſen. etlich ſind doctores, auch balbirer und ander ungezifer des gleichen in der arznei. ſie laſſen inen öfen machen, ſie ſtellen den vulcanum in das werk, ſie halten laboranten, ſie machen athanar, ſie reden vom realgar. und von was künſten man inen ſagt, ſo ſinds inen all gemein, das ſie es alles an ſchuhen zerbrochen haben. und iſt weder meiſter noch laborant eines pfifferlings nit wert, und liegen inen ſelbs und andern leuten iren bauch vol. auf ſolches gebürt ſich wol, das inen durch niemants, weder das meriſt noch das wenigeſt in recepten fürgeſchriben oder gelernet würde, damit das ſie den ſelben betrug in der arznei nicht brauchen möchten und mit iren lügen meine bücher unbeſchiſſen und unbetrogen ließen. aber von wegen des gerechten arzts und noturft der kranken, hab ichs doch nicht underlaſſen wöllen und befilchs den ſelben. dieweil liegen und der falſch gut zu erkennen ſeind im ſelbigen, in dem ſie ſeind, mag man ſich wol vor inen hüten.

Darauf ſo folgt nun am erſten die ſcheidung balſami und terpentinae von einander in der geſtalt. ſo nun der terpentin gefaßt iſt, von ſtunt an in der ſelben ſtunt ſol er in ein feßlin geton werden und angefüllet bis an ſpunt VII, 220
und von ſtunt an ſezen in ein fimum digeſtum auf das halbe teil, ſo giſcht er von ſeiner unreinikeit wie ein wein oder moſt. und als dan nach diſer operation, ſol er alſo warm in ein flaccum gegoſſen werden durch einen trechter,

so scheiden sich zwo farben von einander, ein lauter in der höhe und die trübe in der nidere. dis laß auf 60 stund digeriren und das selb im ersten grad der werm, ausgeteilt nach den 12 gradus. die ober farb ist diaphanisch, die selb ist der balsam, so weit sich die selbig perspicuitet erzeigt. das ander underhalb der selben ist terpentina pura. also ist sequestratio diser 2 körper von einander als des stahels vom eisen. darauf merkent, das in dem balsam wunderbarliche große secreta seind und vil mer, dan ich erfaren hab darvon oder erfaren mag bei meinen tagen. aber der experienz were wol nach zu gehen, so die arzt die krankheiten als lieb hetten sie zuvertreiben, als das gelt aus dem beutel zu locken, oder das sie dazu gehalten würden, das sie die selbigen wurden, darfür sie sich ausgeben. es muß ein schuster sein erfarenheit haben, des man doch wol geraten mag, und der arzt, der kein erfarung nit hat, dem ist der leib befolen, den er zum tot arzneiet durch seine unwissenheit. daraus die sprichwort entsprungen sein kelberarzt, doctor starwadel, meister gimpel. dise namen erdenken die bauren aus den werken der selben arzten.

Nun merken fürhin, wie ich anfenglich ausgeteilt habe dreierlei brot zu essen im terpentin; drei im balsam, dergleichen auch drei im terpentin. ein brot zu essen und ein laborirung, aber zwo in der description, das ist, ein ander recept auf die balsamisch art, ein ander rezept in des terpentins eigenschaften; wo hin der terpentin gut ist, im selbigen noch vil mer der balsam. der balsam mit der underscheit, das er widerstêt den imprimirten krankheiten, die von himlischer influenz entspringen. dan was der himel ⟨imprimirt und⟩ gebirt, das gebirt sich durch sein impression und das selb nach seiner zeit und exaltation. also so sie ist auf dem pestilenzischen stul, so regirt die pestilenz; ist sie vernalisch, so regirt pleuresis ꝛc, wie dan ein ietlicher arzt aus der facultet der arznei selbs wissen solt.

was aber ſonſt krankheiten ſeind, die nicht aſtraliſch ge- VII, 221
funden werden, das vertreibt der terpentin gnugſam.

Alſo nun fürhin folgent hernach die recepten, wie und wie vil wege der balſam und terpentin zu nutz gebracht werden mit ſampt iren descriptionibus und ſonderen nominibus, dabei ein ieglichs für ſich ſelbs erkennet möge werden und nach dem ſelbigen auslegung irer kreften und die ſelben zwo art, die beſchreibung und die auslegung under zweien namen begriffen. ⟨zum erſten⟩ die beſchreibung mit dem namen lumen apothecariorum maiorum oder lumen alchimiſtarum praeparationum. zum andern die erklerung under dem namen declaratio. und von wegen des erſten namens das maius hinzu geſezt iſt, iſt aus der urſach beſchehen, das die ſudler und ſuppenwüſt, das ſind die apoteker wie iezt in allen apoteken erſcheinen, erkant werden vor den maioribus, und den namen alchimiſtarum behalten ſollen von den ſeparationibus, welche die prob darlegt. alſo werden die falſchen und gerechten apoteker von einander erkant durch das lumen apothecariorum on den namen maiorum den ſudlern zugelegt, maiorum aber, maioribus zugelegt, von wegen der grüntlichen und gerechten erfarenheit. dan ob gleichwol vil 100 jar das alt lumen gewert hat mit ſeinen ſudlern, deſto größer ſchande iſts allen arzten, das ſie Johannes in eodem bleiben.

Lumen apothecariorum spagirorum.

Das erst capitel

von dem balsam des terpentins.

Descriptio tripoliton botini fistulati: rec. des obgemelten balsams ein vierling, colcotar sarrepti zwei lot, gaffer ein halb lot, mischs zusamen, digerirs so lang bis ein fürnissische art überkomme, darnach seige es durch, behalts.

Tripoliton cancrenum wird also: rec. balsami botini fünf lot, olei martis zwei lot, zuccari saturnini ein lot, digerirs auf den neunten tag.

Ein ander recept, genannt traxenum magnum: rec. balsami lib. I, olei de arsenico vier lot, laß digeriren bis in sein gleiche substanz, als dan behalts.

Von dem honig.

Das erste capitel.

Zu beschreiben das wesen und eigenschaft des honigs sollen wir am ersten verstên, das die erste materia des honigs ist die süße der erden, die sich an die natürliche gewechs anlegt und an sich zogen wird aus der eigenschaft der selben gewechs magneten. darbei sollent ir auch merken, das in einer ieden prima materia alles darin versamlet ist, das zu den gewechsen gehört. als wan allerlei farben zusamen gossen würden und nur eine gesehen und sind doch alle da. oder wie ein same, der holz ist, der bletter ist, der est ist, nit gegenwertig sonder mit der zeit, so er auswechst, so erscheint das alles. also sollt ir auch wissen, das in der prima materia rerum der gleichen ein compositum ist, aus dem gezogen wird von allerlei gewechs in ein ieglichs, das im zugehört. also wird auch an sich gezogen aus art des selben gewechses, als das so die noturft in das selbig erfordert.

Nun ist ein zwifache wirkung da, nemlich die eine, das der mon aus seinen himlischen kreften die selbig materi in der erden kocht und bereitet, und dise bereitung weret von anfang der vergehung der gewechsen bis auf ir widerkeren. also lang digerirt der mon an der selbigen. und so bald er sein praeparation volbracht hat, so ernahet sich der glenz und mit dem selbigen entspringen die gewechs in iren blumen und stellen sich zu einer volkomenheit, und aus eigner angeborner natur treibts der mon aus dem ertrich in die gewechs, gleich als ein regen, der auf die erden felt und übergeußt alle gewechs. und also ist der mon, der in der erden primam materiam uber sich treibt, wie das gewülk den regen under sich. also bekreftigen sich die gewechs mit irer natur und eigenschaft.

Nun folgt aber weiter, ob gleichwol der mon sein decoc- VII, 223
tion volbracht hat, noch ists nicht, das es sein sol. sonder

die ſonne iſt die ander wirkung, welche zu morgens anfahet, ſo bald ſie aufgehet. und was der mon herzu getriben hat, das zeucht die ſonn hinaufwerts an ſich, wie ein magnet das eiſen, und bekreftigt den ſtengel oder ſtamen mit der ſelben materia, ſo aus dem mon bereit iſt, alſo das do der ſtengel oder ſtamen mit der geordneten zeit kome in das ende, darzu es beſchaffen iſt. alſo teglich zeucht die ſonn den ſelbigen liquorem an ſich, dan teglich iſt der mon auch in ſeiner wirkung. dabei ſollent ir wiſſen, das auch der regen an dem ort ſovil nuz iſt und gilt das durch in die materia des mons gelindert und ſubtiler praeparirt mag werden, die ſonſt dürre halben im mond erſtikte. wie ſich alda die mixtur liquoris und des regens nach irer dünne oder dicke vereinigent, alſo wird das ſelbige jar das honig dick oder dünn oder nach des ſelben landes eigenſchaft, ob es hart oder ſubtil ſei oder wie der mon in ſeiner operation genaturt.

Auch dergleichen ſo ſollent ir verſtehen, das das honig in ſeinem weſen und erſten materia iſt reſina terrae, nit aller blumen oder gewechſen, ſonder etlichs reſina iſt gummi, etlichs harz, etlichs ſchwefel und pech, etlichs in anderer geſtalt. alſo iſt aber das, das in den blumen und locuſten wachſt, welchs in honigs form und geſtalt empfangen wird und iſt noch nit in ſeiner ultima materia, durch den mon und ſonnen; dan die 2 planeten mögen nichts perficirn aufs end, ſonder mit ſampt der himliſchen ganzen wirkung, welche ir alſo verſtên ſollent. ſo nun das gewechs aufſtehet in ſein ſtamen und hat den liquorem in ime durch den monde bereit, und alſo ein irdiſcher regen die ſuperficies der erden begoſſen und von der ſonnen durch den ganzen ſtamen gezogen und ausgeteilt. ſo folgt hernach die dritte operation, das iſt die aeſtivaliſche influenz, die da geſündert iſt von ſonn und von mon, dieſelb verſtanden in der geſtalt, das ſie gleich verſtanden wird, als wenn ein

verſchloſſen glas, darinnen etwas were, ſtünde in einer warmen ſtuben und das in dem ſelben glas bereit ſich uf ſein ende. alſo ſtehet der blume oder das gewechs uf der erden in der himliſchen ſtuben, darinne gehet nun die dritte bereitung an, als die erſte durch den mon, die andere durch die ſonne, die dritte durch das aſtrum aeſtivale. gleich wie VII, 224
in einem roßmiſt digerirt wird homunculus oder frumentorum ſanguis ꝛc. und durch die ſelbigen influenz, die da teglich wirket, macht alle tag mer und mer honig und wird für und für von immen hinweg getragen. alſo was teglich wird, das tragen ſie teglich hinweg und die natur wirkt alle mal ſovil an die ſtatt.

Alſo merkent, das das honig erſtlich nichts iſt, dan irdiſcher ſpiritus, und aber ſo die aeſtivaliſch influenz kompt, ſo macht ſie einen ſpiritum corporalem, das iſt der ſpiritus wird leiblich, der in ſonn und mon ein irdiſcher geiſt geweſen iſt, und heißt als dan, ſo er alſo leiblich worden iſt, materia materiata oder ſpiritus corporalis, den ſelben mögen nemlich die immen und den ſelben tragen an ire ſtatt.

Das iſt aber nun die erſte materia materiata, dan honig und wachs iſt bei einander. ſo aber das ſelbig geſcheiden wird, auch wie ſtahel und eiſen von ein ander, und dan heißt es ſeparatum corporale aus der materia materiata. alſo verſtanden nun, wie die alchimiſten in circulatorio oder pellicano circuliren den ſpiritum vini, alſo circulirt auch das aſtrum aeſtivale, das liquidum in den natürlichen gewechſen. alſo entſpringt das honig aus der erden in die materiam materiatam, das iſt bis in das ſubiectum der immen. und was materia materiata iſt, das iſt ſubiectum des ſelbigen, das das ſelbige weiter zu bereiten underſtêt. als ein ding, das noch nicht perfect iſt, ſonder durch ein anders muß in die ſtat der perficirung gebracht werden. alſo iſt es in den natürlichen dingen, ein iegliches ſpecies ein ſubiectum des merern. vom geſtirn an, bis auf das

lebendige entpfintliche tier, vom ſelbigen bis an das vernünftige, vom ſelben bis in die wirkung des tots, der alle ding verzert und wider macht aus einem ieglichen, das es vor was; nichts was es vor, nichts was es darnach. alſo beſchließen ſich alle ding in nichts, dan nichts was es vor auch.

Das ander capitel

vom honig.

Dieweil ich vom honig hab angefangen zu ſchreiben, ſo ſolt ir wiſſen, daß die natur in irer wirkung dermaßen genaturt iſt, das ſie all mal das gröbiſt zu boden ſezt und das reiner und ſubtiler in die höhe treibet. aus dem entſpringt nun hie auch der gleichen, das dreierlei honig in einem gewechs ſind, das underſt, das mittelſt und das oberſt. das oberſte das ſuchen die immen, das ligt nun in blumen und in der bluſt und in den locuſten, an dem ſelben ort ſuchens die immen. in den mittlern und undern ſuchen ſie nichts, alein es ſei dan, das ſie des oberen nit genug finden, aus dem obern zu ſuchen, als dan graben ſie tiefer gegen dem boden, das iſt gegen der wurzen zu. aus dem folget nun ein gröbere art des honigs und des wachs; alſo treibt ſie der hunger. ir hunger iſt die bereitung des honigs in der geſtalt. ſie eſſens, es iſt ire ſpeiſe, es iſt manna, es iſt auch teneriabin, es iſt auch lorcha, es iſt auch tronoſſa; das iſt ire ſpeiſe, die ſie eſſen aus denen blumen und finden ſie in den blumen und locuſten, gleich wie ein dotter in einer eierſchalen gefunden wirt.

So ſie nun alſo das ſelbige zu irem hunger gebrauchen, ſo folgt aus dem ſelbigen, das ſie emunctoria haben, da durch ſie ire egeſtiones auswerfen, welche ſich teilen in zwen teil, in den einen das wachs, in den andern das honig, als bei den tieren breuchig iſt, nemlich die ſtercora und urinas ausher zu werfen vom leib. dieweil nun ir uber

fluß von der manna ist und tereniabin ꝛc, so geben sie honig und wachs, das deuen sie aus den blumen und locustis aus und tragens in ir herberg also gedeuet. nun ist die obrist praeparation natürlichs gestirnes, manna, lorcha, tronossa; von denen werden nun honig und wachs. aber nicht das also in blumen oder locustis wachsen, sonder durch den magen der immen, der selbige ist der archeus der von der natur die ding in ein solches zu transmutiren in honig und wachs praedestinirt ist und praedestinatio muß das geben, die in der natürlichen wirkung liget, sonst ists on den archeum zu werden nit möglich. dan anderst sind die excrementa der menschen, anderst des vichs, anderst VII, 226
auch der immen. und wie sie sind, so sind sie dermaßen geschaffen zu nuz eines andern, als des viechs excrement zu den matten und wisen, also auch der immen excrement zu den kerzen und arzneien. dan manna ist die höchste speis, ist das mark der locusten; tereniabin ist die ander speiß und ist die ausgeworfene feißte der manna, wie ein schmalz von einer suppen. lorcha ist die ganze süße der locusten, bis an die leren substanz. tronossa ist der ganze tau, der sich sonderlich setzt und aus dem luft geboren wird, außerthalb den locustis von immen gesucht, als ein regen der an eim ort niderfalt und am andern nit.

Nun in den dingen allen so ist auch ein underscheit, die in der physica hoch zu betrachten ist. dan was aus einem anderen ding kompt, ist mit der underscheit gegen dem, das auch aus einem andern kompt, und ein ieglichs henket sich auf die natur, von deren es am meristen hat. als die blumen der linden geben ein anders wesen, ein anders die blumen der buchen, ein anders die blumen der eichen. das sind alles grobe beurische speis der immen. dan iren sind zweierlei, edel und unedel, auch burgerisch, als die sich behelfent in der wilde, die sind grober beurischer art, die geben ein hart, starks, grobes honig und wachs, kernhaft

und werhaft. dan die bauren ſein die erſten und bleiben auch die lezten. das ſind nun die edlen immen, die ſich behelfen in den antheris, das iſt, in roſen, gilgen und dergleichen gezierten blumen, diſe geben das edleſt honig und wachs, gut zum ſüſſen meth und zu ſubtilen pflaſtern. demnach entſpringen von den beuriſchen immen und von den adelichen ein heirat, das iſt, ein mittel zwiſchen den edlen und den bauren, die klauben ir honig aus, ein ieglichs nach dem es geboren iſt. alſo kompt grobes und reines zuſamen, das wird ein temperirt honig und wachs. alſo befinden ſich dreierlei der bauren, der edlen, der burgern. diſe underſcheit ſol behalten werden von den arzten, dan alſo teilen ſich auch aus die arzneien, ſo von inen gemacht werden. und ir geſchlecht werden alein in dem erkent, do ſie hin fligen ir narung zu ſuchen, und wo ſie von inen ſelbs in gerten oder wildnuſſen heimiſch oder wild erfunden
VII, 227 werden, dan ſie neren ſich aus den feltblumen und aus den gerten, auch in den zamen welden, dergleichen in der wilde, auch gar in der wüſte. dan vilerlei art der bauren ſeind, vilerlei auch art der edlen, mit ſampt irer wonung.

Mich ſicht für gebürlich an, das ich euch ein wenig anzeige zu merer erkantnus diſes meines fürlegens, nach inhalt der geſchrift von dem allerheiligſten man Joanne Baptiſta, wie ſie anzeiget von im, wie das er habe geſſen locuſtas und mel ſilveſtre, das iſt alſo. die locuſten, die er geſſen hat, ſind in deſerto gewachſen, da keine leute gewonet haben; das iſt in der wüſten hat er gewonet. aus dem folgt das er auch die gemeine weltliche ſpeiß nit geſſen hat, ſonder hat alein die locuſtas von den ſelben beumen geeſſen und die ſelbigen durch das beuriſch honig gezogeu, ſo von den wilden beuriſchen immen ausgezogen iſt worden. alſo hat er ſich des beuriſchen honigs als ein baur erneret. wiewol ⟨es von⟩ etlichen, die hoch verſtendig geacht werden ausgelegt wird, das heuſchrecken ſein ſpeiſe ſol ge-

weſen ſein, die ire eigen torheit nit verſchweigen mögen, ſonder durch ir wolgezirt latein bringent ſie ir eigen torheit und fantaſterei herfür, als Jeronymus, Erasmus und vil der neuen propheten, die im latein vermert ſeind; ſie ſeind under den blinden eineugig und nit zweieugig, können etwas und doch nicht vil.

Das drit capitel

vom honig.

Nun merkent fürthin weiter von dem ampt und geben der immen. wie nun die ſelbigen, als offenbar iſt, ire wonung machen, darin ſie ire arbeit verbringen, ſo nempt euch ein exempel für. wie das got der almechtige den menſchen hat geben durch den menſchlichen ſinn und verſtant, inen ſelbs heuſer und wonung zu bauen und zu machen, alſo hat ers auch geben den unvernünftigen tieren, das ſie aus art irer natur inen ſelbs ir wonung machen können und machent. als wir ſehen in einem ieglichen geſchlecht der tieren, das ieglichs auf ein beſondere art, nach inhalt ſeiner natur und eigenſchaft, ſeiner noturft nach im ſeine behauſung ſelbs macht. die menſchen haben nichts nach dem innern VII, 230
menſchen, der außer hat ſeine bewonung. alſo die füchs ire löcher, die vögel ire neſter, alſo die immen ire gemeuer und wende, darin ſie wonen, die ſelben mauren heißen honigwaben. in dem ſelben gemeur richten ſie ire reſervacula zu, in den ſie ire praeparationes volbringen. und zu gleicher weis wie der menſch von got zu den künſten begabet iſt und der ſelbigen ein unzal auf erden, alſo iſt auch das tier begabt von der natur von got, das ſie aus einfluß der natur ſolcher künſt auch vilerlei können. und ſind ſo wunderbarlich in irer wirkung, das ire kunſtreiche art nit zu ergründen iſt, auch in keinerlei weg auszunemen, als alein ſo vil man hent und füß bei inen ſehe, ſo möchte

man wol darauf komen, wie es zuginge, one die selben ist den menschen nichts möglichs zu ergründen, alein es ginge dan nach sinn und verstant zu.

Also merkent nun von den immen, aus irer natur wissen sie ire speiß zu finden. weiter gibt inen die natur, das sie das selbig auch tragen gedeut in ire heimwonung, die sie finster am liebsten haben. und ie heimlicher in der stille, ie lieber inen, und wollen mit nichten gehindert sein in irer arbeit. als dan so gibt in die natur ein in dem selbigen, nach inhalt des cirkels und nach der zal der immen die sie haben, also das ie einer so vil als der ander ein behausung ein geben wird. dise austeilung des cirkels und der zal tut die angeborne götliche gabe, die in den immen ist von got begabt, das nit ein haus minder oder mehr in der zal erfunden wird und nicht ein punkten mer oder kleiner behausung gefunden wird. sonder wunderbarlich uber alle menschliche kunst ausgeteilt von inen selbs. und nit, das ein imme der andern auch sein haus bauet, sonder alle fahen sie an, ie einer neben dem andern und auf dem andern, nach deme und im von der manna zustehet, vil oder wenig aufbauen mag.

Am ersten bauen sie das haus aus weißem wachs, dan die unzeitige manna, oder die erste manna ist noch nicht gelb sonder sie empfahet die farb erst in der lezten aufbauung der immen; dan ie weiter im sommer, ie besser die manna wird, und ie klerer der sommer, ie schöner und edler
VII, 229 der honigwaben. nun ist die kunst irs gebeus nicht ab zulernen, dan niemant sihet die hent, damit sie es bauen; darumb so were vil schreibens vom selbigen umbsonst, die philosophia möchts nicht passiren lassen.

Das ist aber wol wissent, wie sie es eintragen und wie sie am ende gefunden werden. etliche haben gebauen gar aus, etliche halb 2c, seind gestorben, etliche haben eintragen, etlich nicht. dan sie seind dem tot auch underworfen

zu der zeit, vor der zeit und in der zeit, als wol als andere geschöpf vom tode zu sterben. und wiewol sie die gesündest speis essen, kein krankheit bei inen mag anderst gespürt werden, als ir eigen zank und hader und die große völle oder grosser hunger oder alters halben. wiewol auch der reif auf den blumen und locustis inen schaden tut, die kalten wint, auch die bösen verwarungen. dergleichen von den falschen bienen, die under sie fliegen und komen, wie die ratten under den weizen und das unkraut in garten, die inen ir arbeit brechen und fressen, auch gar erwürgen. ist gleich als under den menschen, die sterkern wider den schwechern, die gelehrten wieder den ungelehrten, die geistlichen wider die weltlichen und neit und haß, dergleichen under inen.

Es beweist sich auch an ime selbs durch die erfarenheit, das keinerlei tier erscheint, die in allem dem menschen so gleich seind, als ein vernünftig tier, dan die bienen in ir unvernunft gegen dem menschlichen zu rechnen, was die natürlich weisheit antrift. es ist nicht zu verneinen, sonder durch die erfarenheit etlichs teils zu beweisen, dan sie nicht one oberkeit sein, sonder mit ordnung under inen selbs, natürliches einflusses begabet. dan der inen geben hat, das sie mechanici seind in aufrichtung der heuser, und inen geben hat die kunst, künstler zu sein und heißen, der hat inen auch geben das regiment, mechanici zu sein, auch artifices. und das selbig mit der ordnung, auf das der honigwaben nach dem götlichen willen dem menschen in sein hant kome, auf das die magnalia dei got preisen und lobent in seinen creaturen, die er doch mer dan wunderbarlich volkomen geschaffen hat. und also wenig mag der mensch ire heimlikeit erfaren, das ist, die mysteria irer heimlikeit, VII, 230
als wenig sie des menschen ergründen mögen. und als wenig er inen das irige kan nachtun, also wenig sie im auch.

Christus hat ein spruch geret, trift Herodem an: nun spricht er also, get hin und sagt disem fuchs ꝛc. so er nun Herodem ein fuchs hat geheißen, aus was ursachen das geschehen sei, merkent also. nemlich, also listig ist nie kein mensch worden, der sich vor dem fuchs one sorg versichern habe mögen, er sei alwegen mit seinem list dem menschen zu listig gewesen. wo hüner, gens und enten vor den hirten gestanden sind, er hat müssen schaden von im entpfahen. also ist Herodis herz auch gewesen, das selbig hat doch niemant verhüten mögen. also ist auch der immen heimlikeit der gleichen.

Das vierd capitel

vom honig.

Wie ir nun gehört habent von dem honig, so durch die immen gemacht wird, sollent ir iezt nun fürhin verstên, das da zweierlei corpora bei einander seind, nemlich honig und wachs, so von der natur durch sich selbs und durch die immen ausgeteilt seind, als honig und wachs, die do ineinander stehent wie stahel und eisen. auf solches facht nun die menschliche arbeit an das jenige, so die immen gemacht haben, zu scheiden von ein ander, das inwendig dem menschen nüz ist, besonder zu halten, das ander, so auswendig dem menschen fügt, auch besonder auf sein ort. aber sovil und dem menschen in sein hant kompt, das ist alles vorhin, das es sein sol, alein die scheidung zweier wesen von einander, wie gemelt ist, ist der anfang des menschen, hierin zu arbeiten alle ding, so under der natur dem menschen in die hant komt, betrift die arznei an. also wo die natur aufhört, da facht der arzt an, wie dan hie auch bewisen wird. das honig wird vom wachs geschiden, und das wachs vom honig, und das durch die kunst des feurs.

Darumb weiter von dem zu reden, trift an die arzneisch kunst. darumb dan auch dise capitel angefangen seind. am

ersten das vom arzt der ursprung honig und wachs ver- VII, 231
standen werd. darnach wie ein ietlichs inwendig und aus-
wendig zugebrauchen, sei, wie dan die nachfolgenden drei
bücher erkleren, als nemlich die descriptiones, so im lumen
apothecariorum hernach folgen, die da lernet ein ietlich
recept, simplex oder compositum zu sezen und erkennen.
zum andern der selbigen recepten tugenden und kreften zu-
verstehen, wohin ein ietlichs tauglich oder nüzlich sei. und
zum lezten im dritten buch, so nachfolgend komet, das
do saget von dem brauch und practica, wie die krankheiten
mit derselben arzneien anzugreifen sein, domit zum lezten
die arznei und die krankheit als ultima materia zusamen
gefügt und geheilt werden. dan alle dise ding sein alein
darumb angefangen zu beschreiben, das sie ultimam ma-
teriam erlangen und im selbigen erkennet werden, wie groß
ire tugend sein. dan nach der erkantnus der weisheit Christi
ist auf erden on die arznei nichts treflicheres erstanden. dan
gleich eben wie sie got beschaffen hat in die vier natürliche
seulen, als in philosophiam, astronomiam, physicam und
alchimiam, in den vieren seind sie alle beschlossen. es sol
sich auch niemants darob verwundern, das die vier nur
ein gleiches machen und sich nicht von einander scheiden
lassen. dan also hats got beschaffen, das beweist sich in sei-
nen götlichen werken.

Viel seind der arzt, die die arznei nit wissen und doch arzt
seind und geheißen werden, die nichts wissen von der zu-
gehörung der arznei, ist der menschen grobheit und laster
schult. sie betrüben sich auch nicht von irer sêl wegen, da-
mit sie irer selen ruhe finden nach disem leben. alein dem
küchen gelt zu und den eigen nuz gefürdert, dem teufel ein
arzt in den rachen geworfen. nun das sie reich seind und
werden, da sparen sie weder lügen noch betrug. so sie aber
bedechten, wie groß vor got die warheit und frombkeit
were, und wie das liecht der natur vor got so hoch erschiene,

würden sie anders bedenken. aber die bedenknus mag nit sein, dan ursach, aus den teufeln sein sie, des willen tun sie. Christus hat ein treflich zeichen bewisen, den arzten allen zu einem exempel, nemlich, do er hat dem blinden mit speichel die augen auf ⟨geton und aus⟩ der erden gesalbet
VII, 232 und hat im gewisen, mit welchem wasser er das selbe solle wider abwaschen, darauf der geboren blinde das gesicht empfahen hat. was bedeut das anders, dan das der gewalt der arznei in Christo ligt und durch seinen gewalt die arznei zu kreften bringt und wunderbarlich on menschlichen verstant. folgt hierauf, das bilich sei solchem gewalt nach zutrachten und durch in die krefte der arznei zu volenden. und ob gleichwol die gotlosen arzt vermeinten, die arznei seie kreftig one wider heimsuchung der gnaden gottes, die selben toren bedenken nicht das got nicht von irentwegen das tut, sonder von wegen seines lobs und preis, zu erzeigen sein barmherzikeit. sehet iezt zu meinen zeiten an, was nuzes die arzt beweisen? als vil als nichts, oder doch gar wenig. wo ist ein kunst auf erden, da weniger lobs und ere innen gefunden werde und mer betrugs, als in der arznei? das ist, dieweil der mensch in nicht liebet und seinen nechsten als sich selbs. also fürhin so leset ultimam materiam, wie die kranken sollen gesunt werden mit den dingen, die got aus der erden geschaffen hat, die ir euch gleich sollet lassen sein, als were es die erden an ir selbs und das weiter nichts dazu gebresten mag, als alein die hilf gottes, die do alein ausgêt durch Christum unsern herren.

Von der Milch.

Das erst Capitel.

4.

Fragmentarisches zu den Virtutes Herbarum und Kräften anderer Naturdinge.

Prologus librum in de herbis.

VII, 406

Dieweil wir all aus der natur entſpringen und uns mit allem dem müſſen vergleichen, das mit uns aus der natur gehet, werden wir geurſacht, nicht alein unſer natur uns art zu wiſſen, als alein die phyſici tunt, ſonder auch was die elementen produciren als ein naturalis, gleich die philoſophei durchgründen ſollen, domit wir das, ſo der himel gibt, wiſſen, auch was der aer erzeigt und dobei die mineralia des waſſers, auch die frücht der erden.

Hierauf wird ich geurſacht, 4 libellen von procreatis zu ſchreiben in teilung der vier elementen, nicht alein als ein phyſicus, ſonder an dem ort aus der natur und uber die natur der philoſophei, in ſolchen was bei mir auf dismal die experienz geben hat, unbekümert all andere, ſo vor mir und neben mir ſchreiben oder nachfolgend komen werden.

Wiewol das iſt, das vil von den dingen geſchriben iſt worden, VII, 407
mit großer mühe in eren behalten, wollen wir ein ietliches von rebus naturae, ſo vil es wert iſt, gelten laſſen. wiewol auch das undermiſcht iſt, das Dioscorides ſchreibt mit vil eloquenz und wenigen virtutibus, urteil aber ein ietlicher das ſelbig ſelber, wie das liecht der natur ſo gar ab ſeim ſchreiben ein ſcheuen hat. Plinius, dem iſt ſolchs ſchwer angelegen, iſt nicht weniger der tugent irr gangen und doch plaz behalten. das macht der hauf, die in leſen und der natur kein wiſſen haben, on ein urteil loben, doraus dan komen iſt die falſchheit der recepten und der mißbrauch der arzten. Serapio und ander, die nicht on experienz geſchriben haben, haben aber iedoch der proprieteten vergeſſen und der tugent zu vil zugelegt und uber die ſchnur gehebt, mer dan die natur tragen mag.

Macer, den ich kenn an im ſelber, treulich ſich dem grunt nach gefliſſen, aber durch die versmacher zerbrochen, das alſo wenig von der tugent begriffen wird, mer aber in reimen. zu dem das in die regiones, die der arznei nicht gewaltig ſeind, wird hin und her verſezt, eim genomen dem andern zugelegt. andere von rebus naturae, ſo verborgen gehalten werden als für ſchez, für große ding, ſo mir zu handen komen ſeind, ſich kein arzt darin vertröſten ſol, oder das geſchrei der jenigen anſehen, ſo ſolchs als ein roß zuverkaufen umbtragen. ſie haben ſonſt kein markt in inen als alein keufen und verkeufen.

Aber wie wir das selbig als ermessen, wird hernach folgen, in was weg und forma ein ietlich kraut, stein ꝛc zuerkennen sei nach art der natur. darauf wir auch eim ietlichen sein experienz wollen ongeschmecht haben. dan wir können wol wissen, das mer seind und wir nicht alein. alein uns beschwert, das die, so der arznei, der natur, der experienz und kunst gar kein wissen haben, das geschrei besizen und den boch behalten solcher grossen experienz on allen verstant, zu verfüren die kranken durch ir fürgeben, sam seien sie die, so solchs schmecken, und seient die, die do hören gras wachsen.

VII, 408 Wir achten das für das höchst in beschreibung natürlicher dingen, das erstlich erkent werd, was das sei, darvon man schreibt. nicht das ich woll sagen, sie kenten die form nicht. die form gibt das wissen der tugenden nicht, dorumb ich das nicht also mein. das mein ich, das kennen, das die tugent ist. dan ir wissen, das golt golt ist, aber noch wissent ir aus dem nicht, was sein tugent sei. dorumb mir nicht so gach ist, euch der unform unwissend zu heißen, aber der materia, der tugent, substanz und corpus.

Ob sich nicht gebürte Theophrasto, anfenglich solche corpora zu beschreiben, ehe das er in die kreft natürlicher ding anfing einzutreten? und ob schon der herbarius, es wer Dioscorides, Serapio, Plinius ꝛc (deren namen ich verdruß halben nicht sez) iren besonderen stilum gebrauchen und Theophrastus den seinen, des wil er ein lob haben und dorzu den ersten pracht und pomp mit dem triumph under allen natürlichen scribenten, zu beschreiben das corpus eins ietlichen dings, und wird hie ein rum sein und ein êr uber die, so beschriben haben die transmutationes der natürlichen dingen.

Laßt micht frembd sein im land und ein on ein vaterland und lassen mein stilum noch frembder sein, das auch nicht unbillich. lont euchs aber nicht befrembden, das ich anderst, dan euer brauch inhalt, tractir, dieweil mir erlaubt ist der natur iren gang zu beschreiben. etwas mer aus ir mir befolen dan euch, so ich doch auch wart auf das, was euch vom liecht der natur beschert sei, gern erfaren wolt.

Ich aber lend, das bilich sei zu wissen, das, so einer für sich nimbt zu schreiben, vor allen dingen das selbig wol erkler. als ich sez vom anthos, sol ich beschreiben ein form und herkomen, so muß es aus seim stammen genomen werden. das acht ich aber für die erst lection der philosophei für die jungen.

so ich aber sein geschmack, sein farben, sein adelige tugent beschreiben sol, was nuzt mich darzu der baum, der stam, die est, sein herkomen oder abfallen? mich nüzt sein materia, die dorin ist, die do schmeckt, das ist sein mercurius, wer der sei; wer der sei, der do also geferbt sei, wer der sei, der also groß tugent gibt dem haupt, dem herzen. izt aus disem mag ich triumphiren, in dem so ich vom anthos schreib.

Solt mich aber nicht befrembden und etwas mich dorab ent- VII, 409
sezen in solchem rohen schreiben der scribenten, die do virtutes anzeigen so gar ungekocht. es legt doch kein maurer kein stein, er weist am ersten, wie er ist und was er im vertrauen mag. aber schreiben, so tut der cheiri schmecken, der aza stinken, gentiana ist bitter, zuccarum süß: solchs wissen die, so weder buchstaben noch lesen erkennen, solt dises physisch sein und gemeß des lobs und des preis? also ist es auch, so sie schreiben, reubarbarum purgirt; erfordert mer not zu wissen, was das sei, das do purgirt. nicht mit der antwort, reubarbarum purgirt, coloquint ꝛc sonder mit der antwort, was corpus das sei das do purgirt, und der nam; dan die namen haben nicht virtutes, das corpus hat sie.

Dieweil nun das corpus dermaßen sol beschriben werden, als das meriste, so einem philosopho zustet, so ist das der grunt dorin, zu beschreiben die species und simplicia, doraus das compositum wird, aus welchem die süße get, der geschmack, die kraft, tugent; was do heile die wunden, was die löcher, was die febres und ander, so inen dan geben ist. und ob euch herbariis das seltsam bedünkti, so machen es euch gemein, das euch die seltsame nicht ein or abbeiß. es wird euch erlich anstehen und ein lob sein, das zu wissen, das euch euern namen beschirm.

Secht ein nesseln an, die tut irem namen genug, rosen dergleichen irem namen genug, also auch sollen ir eurem namen genug tun, also das das in euch sei, das der nam begreift. dan es ist nie etwas geboren worden, das seim namen widerstünde; es sei ein esel, ein aff: ir tat und wesen ist dabei. sol dan einer nun einen namen aus viler vernunft uberkomen und empfangen haben und im sol das gebresten, das dorzu dient, so ist eim eben, wan er hieß der reiche Cunz und müßte betlen gên. wil euch domit ermant haben, on zeitig urteil und groß erfarenheit nicht zuhantlen, sonder als die, so do lieben alles das,

so der warheit begierig ist, und nicht verscherzen oder praesupponiren das, so ir manglen. solchs wil ich eim ietlichen leser zu eigem urteil sezen.

VII, 410 Jr solt euch auch nicht beschweren lassen, das ich euere vocabula, dictiones und terminos und nomina nicht brauch. dan ursachen, etlich seind arabisch, deren sprach mir nicht bekant ist. auch die so solcher villeicht verstant zu haben vermeinen, es sei im schreiben oder maul, ungleich je einer dem andern ist; daraus ich acht, die selbigen für interpretes zu leicht sein, dergleichen zu ring in der kunst für pandecten zu halten; lassent wirs also stil ston.

Vil seind chaldeisch, graekisch, hebraisch ꝛc, dorin wir gleich als wol ein solchs gedenken, wie vormals von arabischen. dorzu ein merers, dieweil wir sehent, das bei uns Deutschen die regiones, stet ꝛc nomina der dingen verwantlen oder ein mensch gegen dem andern wantlet solch dictiones, möcht villeicht, wie im Deutschen, den andern interpreten auch also sein, domit wir noch andere solches nicht rechtlich wissen zu erkennen, was ein ietlicher gemeint hat. darzu gebürte einer, der in beiwesen solcher dingen gesein were.

Auch wie im latein vil namen seind, genomen aus der kraft der dingen, als consolida von der consolidirung wegen: hierin merken, das noch auf die stunt kein interpres noch herbarius noch ander der scribenten wissen ie einer vom andern, welche der andere für sein consolidam gehalten hab. doraus dan folgt, so wir solten für uns nemen consolidam, als Macer sezt, das wir müßten liegen von colsolida, dan der nam wird in ir nicht bewert. aber in Dioscoride ist ein red beschehen, die der consolida gleich ist aber die form ungleich. also seind auch vil ander kreuter und ding der natur, die dermaßen in irrung stent, und kein arzt do bei inen on gut urteil lenden sol.

Auch ist ein anders, das do ursacht. als die Griechen, die Araben und die Deutschen mögen nicht in einen virtutibus begriffen werden, das ist des selbigen grats zu sein, dosis und periodus. und so alle ding der Arabum war wer und der Griechen und dergleichen, noch ist der fel do, der underscheit zu halten. dorumb es einem ietlichen arzt für ein torheit geacht wird, der also mit gewalt die selbigen leiren umbtreibt on ander verstant und urteil.

VII, 411 Dorauf ich das, so mir Deutschland gibt, beschreibe, wil auch hie bei den Graecis, Arabibus ꝛc nichts geschriben haben, sie

ir ding ſelber laſſen urteilen. wiewol nicht weniger iſt, das ſie in iren ſchreiben als von der reubarbara ꝛc und anderen laxa-tiven bei uns in virtutibus beſtehent. es iſt aber ein laxatif, die do ausgenomen werden, und ander, die uber die eſſentia ſtehent. was get aber das die cur ⟨an⟩, wan es ſchon purgirt; auf der cur leit der handel, die ſich nicht vergleicht. . . .

[Finis prologi ad medicos orbis.]

Principium materiae primae.

Materia prima quid?

Scilicet tres sunt primae, ex quibus omnes virtutes procreantur.

Species harum trium primarum.

Quae purgant, mercurii sunt, id est quae curant, quae sonsolidant etc. et sunt sub forma balsami, argenti vivi, consolidae, persicariae, serpentinae etc.

Quae colorant, salia sunt, quae acetosa, pontica. piperina etc.

Quae etc . . .

Liber primus
De Virtutibus Rerum
Th⟨eophrasti⟩.
Tractatus de materia prima.

VII, 412

Alles das do wachst oder geschaffen ist, stet in dreien: das corpus, auch die virtutes. dan wie das corpus aus disen get, also get auch die virtus doraus. dorauf zu wissen ist, dieweil corpus und virtus aus disen dreien gehet, in zwen weg verstanden sol werden. der ein, antreffend das corpus und sein form und sein wachsen. das selbig aber ist nicht dienstlich der arznei, sonder eim philosopho, dorumb wir hie solchs der philosophei befelen. aber antreffend die tugent, wie sich von diser zu beschreiben gebürlich ist und wie die selbigen seind, ist weiter unser argument zu füren.

Anfenglich so wissen, das in dreien ein ietlich ding stet: im feur, im salz und in mercurio. im feur leit die transmutation und die subtilitet der selbigen, im salz die farben, im mercurio die arznei; die wachsend kraft, das leben in allen dreien, als ein elixir. dorumb die heimlikeit der dingen aus der spagirei im feur (aber nicht als in eim element) gesucht sol werden; wan durch das feur wird die exaltation. im salz werden alle farben, wan wo nicht salz in ist, do ist auch kein farben. und wie alle ding in farben stehent, also auch alle ding im salz. der gleichen auch so ist kein ding on arznei oder tugent, also mag es auch nicht on mercurio sein.

Dermaßen auch, was do ist, das ist ⟨nicht⟩ on ein gustum, der ist sal. kein ding ⟨ist⟩ nicht, es brenn in seim ersten corpus oder in der transmutation, das ist feur. also auch ist kein ding nicht, es sei etwan eim feint, gegen eim andern böse oder gut, als dan der mercurius inhalt. auf solchs zu merken ist, das aus disen dreien der grunt get, doraus ein ietlich tugend, art, VII, 413
eigenschaft und wesen der dingen sol beschriben werden.

Auf das merken, das sal alle farben gibt, sie seind grün, blau, weiß oder schwarz. als die lasur hat ir farben aus dem sale lunae, cinobrium aus dem sale argenti vivi. im amethisten aus dem sale martis, also auch der cacedonius, der iaspis, also ist sein art und eigenschaft. und eim ietlichen gewechs ist sein salz geben, dem es sich nach ferben muß, dergleichen alle gustus, mit dem kompt: saur, süß, reß, bitter ꝛc, wie dan die natur an dem ort verordnet ist.

Also im feur, das ist die oleitas, pinguedo, die in eim ietlichen ding ist. dan was ist, das do nicht brenn oder verbrenn, so es ist in seiner exaltation? und wie der farben vil seind, also auch vil art des feures, und doch alles ein feur. dan ein besonder feur gibt die sonnen, ein anders das elementum, ein anders das procreatum; und wie die farben verloren werden, also verleurt und verzert sich auch das feur.

Wie nun ein ietlich ding sol ein arznei sein und ist, so ist es auch also mancherlei. dan wie ir sehen, alein in kreutern, die do grün seind, so ist doch dieselbig grüni kein species der andern gleich, also auch mit der geli, röti 2c. dan in disen dingen hat der fabricator sich erzeigt darin mit eim wolgefallen, solche wunderlich ding als ein got zu beschaffen, das allen menschen unmüglich ist, den tausentischen teil nur zu gedenken, möglich zu sein. drumb folgt auch also mancherlei arznei, dan so vil tugenden, so vil feint hingegen.

(Videbantur in autographo hic quaedam deficere.)

Sich gebürte vil in solchen zu schreiben, ehe das do angingen die virtutes in irer beschreibung. aber die philosophei Archidoxis wird euch solchs lernen werden, die ir mit fleiß und wolbetrachtem urteil durchlesen sollen, aus welcher der philosophus und der medicus geboren wird. aber hie nach inhalt dises fürnemens, zubeschreiben das, was es sei, daraus die tugent gêt, ist eins das salz, das ander das feur, das dritt der mercurius, wie wirs beschriben haben.

Das nötigest ist hie, das wir den mercurium erkennen: er ist der arzt, er ist der, der do laxirt, er ist, der do consolidirt, ist auch der do curirt. aber wie dem sei, so wissen was im mercurio sei, welcher laxir, welcher incarnir, welcher anodinum sei, welcher diaphoreticum sei durch sein capitel aus. dan ist ein ding styptisch, so ist es der mercurius; ist es revificativum, so ist es aber der mercurius, als ir secht am schmirben heilen in argento vivo. er laxirt die excrementa, er purgirt sanguinem, er greift an physicam und chirurgicam, nach dem und er ist; er macht auch paralysin, tumores, stupefacirt, darzu corrodirt, darzu vergibt er, curirt auch sein schaden, den er getan hat.

Auf das so wissen, das in allen virtutibus die underscheit mercurii sol erkent werden, dan was den leib antrift zu ge-

suntheit und krankheit, durch in erstet in seinen dreien ersten. solches ist zu erkennen nötig; wan zu beschreiben die natur, muß er der anzeiger sein, auch der bewerer, darzu der erkenner solcher dingen allen, darumb wir euch billich in disen grunt füren.

Declaratio ſpecierum.

In die incarnativa.

Alle incarnativa gehent aus dem mercurio, deren ſeind 26. als auf die beinbrüch und iſt mercurius lubricus, auf das geeder und iſt mercurius mucillagus, auf das cartilago und iſt mercurius viscus, auf das fleiſch und iſt mercurius conſolidus. aus diſen werden all ſolche wunden und brüch geheilt. darin begibt ſich oft das mercurius conſolidus auch viscus iſt, auch mucillagineus, lubricus, etwan nit. als in ſerpentina, do iſt ein mercurius in allen diſen bemelten generibus bei ein ander in hypericone alein der mercurius conſolidativus, in centaurea der mercurius viscus und conſolidus. alſo von den andern, wie angezeigt wird.

Auf das nun ſo merken auch, das der mercurius auch ſein gradus hat zu heilen, ie einer uber den andern, ſchneller und behender. ſolcher gradus nimpt ſich aus dem Adal der natur alſo das da purum ab impuro die natur geſcheiden hat, das iſt das contrarium von ſeiner proprietet genomen, darauf die praeparationes ſein ſollen in arzten, das ſo die natur nit puri-
VII, 415 ficirt hat, der arzt purificirt. als ſerpentina iſt das höchſt incarnatif under diſem mercurio, darnach hypericon. nun iſt hypericon 26. puncten, das iſt, dient langſamer in gleicher heilung, drumb folgt die praeparation olei hypericonis, als dan vergleicht es ſich der ſerpentina. alſo auch mit dem mercurio lubrico, mit dem visco ꝛc. ein ietlicher medicus wiſſen ſol den gradum in der natur zu behalten.

Und zu diſem allen ſol concordantia zuſamen gebracht werden in phyſicis corporibus und der dingen. wie nun alſo do der mercurius ſein species hat, alſo auch in corroſivis, rupturis, ulceribus, puſtulis, fiſtulis, cancro. als der mercurius colcotarinus zu den eſthiomeniſchen löchern, mercurius vitriolatus auch der gleichen, mercurius aluminoſus, mercurius realgaris, plumoſus und dergleichen. durch ſolch genera und ſpecies werden die blatern curirt, als durch mercurium mercurialem, der lupus durch mercurium realgarinum und dergleichen von andern. aus ſolcher art müſſen nun gezogen werden die tugenden der dingen, warzu ſie dienſtlich ſeind und ir gradus dergleichen. darzu die underſcheid wiſſent, darvon hie nichts tractirt wird, was die concordanzen antrift beider corporum, nach art der anatomei.

Nun wissen da auch, das alles, das do incarnirt, in im hat die art der laxativen; wan was do laxiren sol oder laxirt, das muß darzu auch incarniren. darumb die höchsten incarnativa alle laxativa sind. wiewol vormals von incarnativis kein red darvon beschehen ist, iedoch so seind die selbigen von incarnativis alein geret. aber hie nun so wissen, das ein ietlich ding, das do laxirt, sein stat widerumb consolidiren muß. dan laxiren ist gleich einem schwert, das da verlezt, und ist so vil mer, das es sein verlezung wider heilt. auf das wo nun ein laxatif zum tot gêt, alein die ursach ist, das die natur sein consolid⟨ation⟩ nicht annemen wil. ist gleich einer wunden, die kein arznei hat, noch wil, oder die do nimen stên wil, auch also. also in dysenteria ꝛc ist die purgation von eigner natur gegeben, oder von auswendigen laxativen. aber darumb so get es in ein morbum, das die consolidirung nit do ist, der die natur sich widert. in einen VII, 416
ietlichen trank oder speis ist laxativum do, darzu auch consolidativum darauf. aber dobei auch, wo die natur laxativum annimpt und consolidativum, so in im ist, nicht, do kompt her, das lienteria, diarrhoea ꝛc gênt und was dan per urinam auch gên sol.

Hierin so merken, wo solche consolidativa nicht werent in den laxativis, so möchten die intestina nit bleiben, sie wurden durchessen durch die acuitet der salium. dergleichen auch wo in urinis consolidativa nit eingeboren werent, all vesica, renes ꝛc daraus corrodirt würden; darumb dieweil der mercurius consolidativus ist, so ist er auch laxativus, in dem gescheiden von ein andern, als in serpentina, da ist consolidatio sein ampt und das es reiniget darzu. in laxativis der coloquinten ampt zu laxiren, darnach was schaden es tut, widerumb zu incarniren. also wie serpentina heilt und das nicht ongereiniget und purgirt, also coloquint purgirt und das nit on sein widerumb heilen. und wie ein schaden beschech aus der serpentina, so sie nicht reiniget und heilete, also geschech auch der schaden in coloquintide, so sie purgirt und nit heilete. darumb auf solch art und eigenschaft ein ietlicher merken sol, damit die wesen behalten werden. wan hieraus folgen die irrung, das vil wunden werden durch die stück gearzneiet, die do reinigen aber nit heilen. das seind gleich als wan durch das consolidatif der scammonea ein wunden solt geheilet werden oder durch consolidam purgirt, als wer es harmel.

Hierauf ist nun not zu wissen von den dingen, was geschlechts mercurii sie seind und was species, damit aus denen klaubt werd das laxatif, darin vil consolidatif ist. dan das in coloquindite so vil de virtute consolidativa sei als in locustis, das ist nit, drumb die locusten gesunder sind. dergleichen in scammonea so vil als in diagridio; dan ursach durch die praeparation sammoneae wird der diagridium zur consolidirung mer geschikt. also auch in den andern, so sorglich und unsorglich purgiren. auf das beschreiben wir die art mercurii, welcherlei sie sei vom mercurio; dan da ist mercurius vehemens, darnach
VII, 417 citus, darnach velox, (corretto) 2c. wie er nun also sein teilung hat, darnach so müssen wir im nachfaren und daraus urteilen von seiner materia und corpus her. dan do seind die praeparationes in der natur gleich wie in der kunst. so aus mercurio zehenerlei purgazen gemacht werden, also die natur auch, darauf ein medicus die art der laxativen wissen sol, wie hoch sein consolidativum bei im stand.

Curativa.

Nun seind die curativa auch im mercurio, dan ein ietliches curatif muß ein erneuerung sein derselbigen stat oder glits, das ist es muß widerumb jung machen und muß das selbig revivisciren, das dan alein beschicht durch den mercurium. als so hydrops ausgetriben sol werden, so muß das glit und die partes, die dan in hydropisi gebrochen sind, gar neugeboren werden, und dieweil das nit beschicht, so ist hydrops nicht geheilt. und ist gleich einem roßeisen; wenn es zerbricht, so muß es in der essen neu gemacht werden, so ist es wider ein eisen. also was von glidern im leib zerbrochen werden in irem wesen, doch nit in der form, das muß alles widerumb neu geschmit werden. darauf merken, das der mercurius ein essen ist aller zerbrochen eigenschaften, wesen, natur und art, aus welchen dan krankheiten entspringen. darumb alles das, so aus der natur gehet und der natur widrig ist, das widerbringt der mercurius, als iuventutem membri laesi. aus dem dan folgt der unverstant der quintae essentiae, die es dahin gemessen haben, 50, 60 2c jar hinweg zunemen, alt weiber jung zu machen. wiewol den supernaturalibus etwas dergleichen möglich ist, aber das ist dem mercurio verborgen in seiner natur, das ist der quintae essentiae.

Auf das folgt nun, dieweil der mercurius das curatif ist aller widerwertikeiten microcosmi, das er sich dermaßen in species austeilt, darumb ist mercurius resolutus, mercurius balsami, mercurius melissinus, mercurius ꝛc. solchs zu wissen ist alein von wegen der art der dingen; wo solcher mercurius in ligt, da ist auch ein solche kraft. aus dem dan folgt, wo ein species ist, das do die lebern jung macht, das ist mercurius epatinus, VII, 418
im milz, mercurius saturninus ꝛc. was dan die mineralia reviviscirt, das ist mercurius vitriolatus simplex ꝛc.

De sale.

Wie nun der mercurius declarirt ist, also verstand, das vom salz der farben halben auch zuverstehen ist, mit iren namen. und wiewol das ist, das der mercurius und das feur ir farben haben, so sind sie doch nicht von inen, dan ir sind drei und ein ietlichs selb dritt. die tugent, so im salz sind, sind vom salz, sie sind des mercurii, der darin ist. sein transmutation ist des feurs und nit salis, drumb hie dem salz nit als alein die farben zugeben wird. daraus auch zu merken ist, das die farben anzeigen virtutes aus dem, das der mercurius durch das sal (gleicht) wird, als cristalli und berilli, deren fast ein farben ist, auch fast ein tugend in der natur, ausgenomen die supernaturalia und supercoelestia. auch wie melissa und marrubium einer farb sich am nechsten vergleichen, auch fast nahet also in den tugenden, also der cacedonier und der amethist. aber hie der tugent halben wird nit gemelt, alein die art des salzs, die auch zu wissen ist. dan wie im anfang dis capitels stet, das ein ietlich ding selb dritte sei, also ist auf das sal zu merken. dan so da ein sal were, das anderst sein würde dan ein anders, so ist sein mercurius und feur auch anderst. darumb die selbigen salia, wie sie sind, sollen gemerkt und erkent werden von wegen des mercurii.

Darumb aber die salia zuerkennen sind, wie obstet, von wegen der farben, nun ist das selbig mer philosophisch, dan medizinisch. darumb so wissen, was die medizin antrift, ist in den weg, das die salia corrosiva sind, corrodentia und consumptiva. dan das sal frißt alle ding. es ist das, das do feult, so die andern zwei von im komen. auf das so wissen, das der leib durch die salia dermaßen verzert und in krankheit gebracht wird, darumb solche salia außerthalben erkent werden, dem leib zu gebrauchen, durch die farben in die componirung zu

VII, 419 nemen, das ist zu erkennen eins gegen dem andern. darumb dieweil der leib solchen gleich stehet, eins aus den anderen genomen sol werden, als salem realgaris gegen dem lupo, salem anatron gegen den phlegmonibus 2c, und also von den andern generibus allen und speciebus.

So sind solcher salia vilerlei, sal perspicuum, diaphanum, transplendens, spissum, nebulisch, chaos, darumb sollen die salia beschriben ⟨werden⟩ in iren farben, welcherlei sie sei, diaphinisch, perspicuisch 2c. als in rubino ist sie diaphana, in cacedonio nebulosa, in herbis formata, in flammula transplendens. in lapidibus spissa. nun aber ist es rot und lauter, so ist es sal diaphanum corallorum, ist es braun und durchsichtig, so ist es martialisch perspicuum, also von den andern allen.

Darauf nun zu wissen ist, was sal das sei, das die farben geben hat, ist es gespiglet, sal anatron. nun ist zuwissen, von wannen die salia komen und was sie seind, darumb das man wisse, was ir natur und eigenschaft, gleich als wenn einer weißt was Hans getan hat. . . .

In errores communis herbarii.

Prologus. VII., 420

Dis teutsch kreuterbuch mag nicht beſtant und fug haben bei der warheit, ſonder für ein erzlügen gehalten, alein dem trucker zu nuz und die leut damit zu beſcheißen, und das umb vier urſachen willen. éin, ſo iſt es offentlich, das der, ſo dis buch zuſamen gemacht hat, ſelbs in haut und har nichts verſtanden hat. zum andern ſo hat er zuſamen klaubt hinden und vornen alle geſchwez, ſo kurzweilig ſeind zuleſen und vongroßen ſtreichen ſagen. zum dritten ſo hat es weder hent noch füß, weder weiß noch blau, und ſo es war weri, ſo möcht kein menſch krank ſein noch ſterben. zum vierten uber das alles das die ordnung und die adminiſtration nichts ſol. zum fünften ſo iſt zuverſtên in ſeinem ſchreiben, das er der krankheiten kein wiſſen gehabt und ſie nicht erkent und die kreuter darzu nit und alſo ein blinde arbeit gemacht, im ſelbs gleich und in der ſumma, etwan gerats, etwan felts, iezt das, dan das, alſo ein arbeit, den bauren den ſeckel zu leren.

* *
*

In omnes herbarios. VII, 421

Dozu ſo vil epperiment ꝛc ſie ſezen, iſt nicht müglich, das der hundertſte teil inen bekant ſei gſein. darumb ſo ſeind es zuſammen klaubte arbeit, aus den hiſtorien, poeten, vetulis, eins in das ander und mit keim grunt verfaſſet.

Darzu nicht ſein mag, das ſolch ſtück mügen gut ſein, alein des proceß halben, ſo ſchon etwas darin iſt.

Auch weißt niemants, ſeints epperiment oder canones oder gickis oder geckis. das meriſt, kreuter zu beſchreiben, muß der urſprung irs vaters do ſein, wer ſie mach, wannen ſie komen.

Item hüten euch all vor allen böslernarzten und vor denen, die mein ſchüler ſeind gſein, alle ſampt, dan es werden recht erzbeſcheißer werden, dan ir herz und gemüt iſt mit beſcheißen aufgewachſen, das die natur und eigenſchaft anzeigt. und hüten euch vor iren doctorn, dan ſie haben von meinen ſchülern gelernet, als ſie ſich vor mir ſchemeten. ſie ſeind all leckersbuben und bleibens noch.

VII, 421

De consolida acuta.

Sequens herba componitur ex sale vitriolato colcotarino separato a phlegmate cum aluminoso et ex mercurio cinobrino praecipitato in sulphure chironio, reollino ex Ares et Yliastes primis.

Natura.

Omne vulnus corrosivum, quod productum a natura, per consolidam deliberatur.

Sive rapax, mordax herpeta et omne esthiomenum, latum vel profundum.

Sanatque cavernosum, purificat sordidumque ulcus quocunque loco.

VII, 422 Quod si eius liquor fuerit impositus, tollit cuncta praedicta corrosiva.

Animalibus quoque sua cavernosa tollit, vel ex accidente vel ex proprio, et sanat et curat.

De consolida aurea, id est hypericone.

Aurea componitur ex solis mercurio, ex balsamo metallico trium primarum, cum sulphure reollino et cheronio, sale dulci, et est incarnativum extractum a liquore terrae fixae.

Natura.

Vulnera carnis, ligamentorum ossiumque sanat, capitis vel intestini ⟨et⟩ aliorum membrorum.

Et conquassatum membrum, contusum, fractamque carnem et molitam curat.

Si liquor applicatus fuerit semel in mense, ab una applicatione curabitur virtute balsami.

Corpus mortuum a putredine servat et ulcus contusum et sanat ea miris medelis.

De persica⟨ria⟩.

Componitur persica ex sale vitriolato, colcotarino depurato cum mercurio aluminoso, praecipitato correcto

et ex sulphure sicco per diathesin, cinobrino etc, in virtute reollacea cum chironiis ex Ares et Yliaste primo.

⟨Natura.⟩

Quicquid naturae corrosivum producit ex salibus suis. Ulcera, apostemata, serpigines, rupta fractaque, lacerata.

Et quicquid confluit a vicinis vel quod resolvitur.

Et quae liquor balsamusve naturae non possunt ⟨curare⟩.

Et quamque lacerationem persica⟨ria⟩ curat.

Hominibus, bestiis, pecoribusque cunctis prodest.

Nam quaevis praedicta sanat liquor eius vel succus vel phlegma, alkali, vel oleum ex persica⟨ria⟩ factum, per artem medicam sanat.

De serpentina. VII, 423

Serpentina composita est mercurio incarnativo arsenicali dulci cum ingenito pigmento et sale liquido coagulato, deinceps cum sulphure venereo viridi ex diathesi commixta.

Cum his virtutibus.

Seu liquor, oleum, vel aliud quodvis extractum a serpentina curat vulnera, infixaturas,

et pharetras, bombardas, quicquid laeserit culter, lapis, ictus, conquassatio et aliud.

De consolida.

Consolida radix est, herba non sub hoc nomine intelligitur, non est in usu.

Componitur ex sulphure mucilaginoso et mercurio coagulato, resoluto, viscoso cum sale gemmae purissimo.

Cum his virtutibus.

Modus extrahendi est ut colligatur viscus cum mucilagine cum integra substantia, scilicet transmutata in liquorem. haec curat fractum os et conquassatum, sine omni alia additione.

* *
*

Plantago.

Plantago componitur ex mercurio mortificato, coagulato, diaphano, perspicuo, non cerato:

Et ex sale mercuriali sicco, constrictivo, exsiccativo, non diaphano, maturativo, incarnativo etc.

Ex virtute mercurii in sale consolidat et incarnat; ex virtute mercurii caro dominatur, sed non operatur.

VII, 424 Ex sulphure coquitur tantum et liquore, in quo praedicta servantur tanquam color corallorum in vino.

Nota.

Praedominatur autem in ea sal aluminosum, non frigidum, sed temperatum, cum modico salis glaciei entalici mortui et cum mercurio plumbefacto, sulphure quoque exsiccativo, tanquam ab aceto egrediente.

Formam faciei physiognomia habet, manuumque et pedum chiromanticam figuram, eandem naturam, complexionem, proportionem, concordantiam et pares aspectus erga seipsos. una physiognomia, una chiromantia, quia istorum, pedum, manuum, physiognomiae defectus depellit apertos. noli me tangere, tentiginem pravam et scissuram manuum pedumque, eorumque scabies pravas et similia

Vires eus ex sale mercuriali, deinde ex mercurio, sulphure composito; post cum concordantia mercurii mortui plumbefacti, quae concordia ex axungia componitur, quae simpliciter addantur ex sale primae materiae mortificato et sulphure, sale etc, et convertuntur aluminoso aspectu.

Nota.

Morborum anatomiae sunt hae: tentigo prava, scabies, scissurae et in tabe etc.

Restringens et constringens et stypticum sunt ex mercurio plumbefacto, in quo plumbi anatomia. mulieribus ergo sistit earum fluxum, item sanguinem, item dysenteriam, item lienteriam, item diarrhoeam etc, eo quod mercurius est plumbefactus. ex eo sumuntur tres primae et forma et anatomia et secunda vis disgregativa a prima forma occulta.

Processus in noli me tangere. cura sic: recipe plantaginem cum tota forma, reduc in salem et mercurium, cum quibus extrahe alkali; post extrahe essentiam, lava, ablue, liga cum essentia subtilirer conversa etc.

* *
*

Errores medicorum in descriptione rerum naturalium simplicium, quia primam non intellexerunt, quo modo prima materia sit, ex quibus omnes oriuntur. ex tribus his primis omnes componuntur.

Quomodo alchimia sit in hac parte mater et ductrix secundum
VII, 425 omnes tales causas intelligenda. id est spiritus praeparati dant spiritus, in tribus, scilicet de alchimia. **drumb wir ſollen ſie brauchen, ſo finden wir mancherlei mercurios, ſalia, ſulphura. alſo auch durch die mancherlei ſpecies der chiromancei und phyſionomei.**

5.

Von den natürlichen Bädern

ca. 1525.

Von den natürlichen bedern, Theophrasti von Hohenheim, doctoris

VII, 296

Von den warmen bedern, der erst tractat.

Caput I.

Anfenglich, so ich die ursach der warmen bedern anzeigen sol, ist die erst ursach separatio und das auf ein solchen grunt zu beschreiben. erstlich so ist die noturft zu wissen, was separatio sei. so ist separatio ein werk, das da scheidet zwei vereinigt wesen von einander, ietlichs in sein eigne potentiam bringt, gleich als ein holz, das mitten entzwei gespalten wird, wiewol dis von der substanz geret wird und nicht vom wesen. wie aber so vil das holz anzeigt in der substanz, an dem ort von dem wesen zu gleicher maß verstanden wird. nun weiter was das sei, das da die separatio gescheiden hat, ist gesein kalt und warms, also das das warm in sein wesen komen ist und das kalt auch in sein wesen. wan im anfang der dingen ist die temperatur gestanden. und wie ein ietliche temperatur von zweien widerwertigen gesezt muß werden, also auch hie zuverstên ist. und ist ein solche gleichnus, als wan ein heiß siedendig wasser zu einem kalten wasser gegossen wird, das heißt temperatum. nun ist die scheidung, das das heiß widerumb vom kalten kumb und das kalt vom heißen. wiewol gemachet kelte erfunden werden, auch gemachet hiz und beide aus der transmutirung hindan fallen widerumb in das alt wesen, ist hie aber kein ursach, ein widerstant zu halten; dan die scheidung von deren ich red, tractirt von den VII, 297
bestendigen wesen, so aus der geburt komen und nicht aus der transmutirung.

Caput II.

Nun aber hie die rationes daraus zu nemen, gib ich in den weg zuverstehen. nicht das soeben ein gleiche wag in

thermis gebraucht werd, wie das ober exempel ausweiſt, ſonder eins mer dan das ander am grad der hiz oder kelte gradirt iſt. auch in der quantitet der ſelbigen, auch in der ſcheidung, ſo ſie von einanderen komen, nicht ſo gar eben beim höchſten ausgezogen wird, das warm vom kalten oder kalt vom warmen, ſonder zu beiden ſeiten ein anhang behalt, der ſie nicht laſſet gar zu heiß ſein noch gar zu kalt, wie dan beider weſen der kelti und der hiz erforderte zu haben. dieweil nun ſolche vermiſchung im anfang der dingen nicht mag widerret werden, noch vil weniger die ſcheidung deren zweien, aus urſachen wie bemelt iſt. auch die nachfolgenden exempel beweiſent, das im anfang vor der ſcheidung tag und nacht ein ding geſein iſt, ſonn und mon ein ding, ſumer und winter ein ding, die metallen all in eim corpus geſtanden, alle fructus in einem ſamen, alle generationes dergleichen. aus dem folget nun hernach, dieweil tag und nacht eintweders in ſeiner potentia geſtanden iſt bis nach der ſcheidung irer zweien von ein ander, der gleichen auch ſumer und winter in einer temperatur bis nach der ſcheidung der hiz von der kelte, alſo auch ſunn und mon ein liecht bis nach der ſcheidung zwei, ein weiß und ein rots, das in ſolcher kraft und geſtalt die warmen waſſer und die kalten bei einander geſtanden ſeind und aus bemelter kraft geſcheiden. dan was iſt in der temperatur, das nicht kalt oder warm ſei? darumb auch von der zeit ſolcher waſſern kalt oder warm in unzergenglikeit mit ſonn und mon bleiben werden und verharren die zeit tags und nachts, ſumers und winters. und als notwendig geweſen iſt die liechter zu ſcheiden, ſumer und winter ꝛc, gleich ſo notwendig iſt auch erſchinen das kalt waſſer vom warmen und das warm vom kalten zu ſcheiden und ietlichs an
VII, 298 ſein ort zu verordnen, wie ander ding verordnet ſeind.

Caput III.

Hierauf ist zu merken, das ein ietlich ding so in der temperatur stêt, das ist in einem corpus bei einander, keinerlei so vil ir seind iren gewalt haben mögen, so lang bis sie gescheiden werden. also ist dises ein ursach, das der mon sein wesen alein an im hat, die sonn das ir auch, der winter und auch der sumer, also auch tag und nacht. solcher ordnung ist separatio ein ursach, damit ein ietlichs keme in sein kraft und gewalt, aus solcher ordnung nicht alein das, das ich hie von tractir, sonder alle ding ir kraft empfangen haben. hieraus folget auch ein gleich exempel, wie die ordnung den früchten geben ist, welche all in eim gestanden seind. wie nun die selbigen von einander gesündert stont, also hie auch die warmen beder und kalten wasser zu vergleichen seind. also wie nun das obs und anders wachst, aus der temperatur gescheiden, also gleich als wol müglich und bilich sein mag ein siedent wasser zu entspringen als wol als ein kalts. sol nun kalts müglich sein, warumb nicht auch das warm? ist das kalt not zu haben, warumb nicht auch das warm? und als wenig der winter on den sumer sein mag, die nacht on den tag, also wenig mag kalt wasser on das warm sein. ist müglich noch schlechter ding, do weniger nuz noch frucht aus entspringt zu wachsen, warumb wolt dan nicht das notwendiger auch müglich sein? darumb solche warme wasser neben den kalten und allen anderen gewechsen geschezt und geacht sollen werden.

Caput IIII.

So ir aber diser meiner philosophei ie an dem ort wolten ein widerstant tun, vermeinten villeicht mich der theologei zu vil underwunden haben und der philosophei entwichen, so besehent ein merern grunt an, der euch villeicht bedunken wird der philosophei gleichmeßiger zu sein. und ist von der scheidung puri und impuri, und laut auf den

VII, 299 grunt zu ſcheiden die tugent von der untugent, alſo das das nuzlich von dem unnuzlichen genomen werd, auch das kein widerwertigs bei dem andern ſtande, auch was arznei ſeind von dem unarzneiſchen koment. als die ſcheidung ambrae von aſſa foetida, auch die ſcheidung zuccari von ſale, auch die ſcheidung mellis von der amariſſa. welche all in éim corpus geſtanden ſeind, durch die separaz dermaßen verordnet, ſo müſſent ir mir die philoſophei bleiben laſſen, das kalts und warms waſſer in éim corpus geſtanden ſei. und ſo ir aber nicht wölten zulaſſen die ſcheidung der werme von der kelte, ſo müſſent ir mir aber nachlaſſen die ſcheidung der tugent, der kraft der arznei, der widerwertikeit des anderen, die hinderung des andern, des ſchadens ſo ſie beide gegen einandern haben, irs gifts halben ꝛc, daraus die urſach entſprungen iſt, gleich ſo wol von nöten zu ſein zu ſcheiden diſe waſſer, als ſonn und mon von einander. ir wiſſent, das im waſſer kein kraft iſt aber in den bedern. ſolt nun die kraft der bedern in dem kalten waſſer bliben ſein, ſo betrachten, was ellenden waſſers wir hetten müſſen trinken und eſſen. wir hetten müſſen die alumina trinken, ſalia, ſulphura ꝛc. darum iſt ſoliche ſcheidung geſchehen, damit das, ſo wir teglich trinken, on ſolche gift entſpringe, und das ſo geſunt iſt, in ein beſonderen ort geton, dem der ſein notürftig iſt. alſo iſt das kalt waſſer one dergleichen ſcharpfe und räße tugent und kraft bliben, dan darzu, vich und leuten, gras und beumen, und wie es in gut iſt, iſt es in der geſtalt am beſten. darumb auch alſo ſein weg gericht, das warm auch alſo ſein weg gericht, alſo beſtetiget zu beiden ſeiten bliben.

Caput V.

Und ſo ir ſophiſten diſer philoſophei nicht wölten oder möchten ein benügen haben, ſondern eurem brauch nach mer zu wiſſen begeren und die vor angezeigten urſach zu

ring ſchezen zu ſein, ſo nement das an. ir ſehent, das in einem ietlichen element, als in der erden, im waſſer, im luft, im feur uberall kalts und warm geſcheiden iſt worden. nemlich ſecht in der erden an, wie flammula und ſolatrum VII, 300 von einandern geſcheiden ſeien, wie mandragora und macis, wie euphorbium und camphora und deren ein groſſe zal mer. alſo auch im waſſer ſeine gewechs underſcheiden ſeind mit diſen zweien weſen, als golt und blei, corallen und carabe, und andere mer, dergleichen auch im firmament die ſonn vom mon, die ſonn vom ſaturno. nun ſehent do wie weit ſich ſolchs ausſtrecken wird, ſo euch ein ſolches fürgelegtes auf das ende ſolt fürgehalten werden? darauf merken, ſo heiß die ſonn, ſo kalt der ſaturnus und ſeind doch von éim hie. uber das alles ſo erkennent, wie groß die ſcheidung ſei der trükni und neſſe von einander, wie naß das waſſer, wie trucken die ſtein, zu dem auch wie mancherlei ſcheidung in anderen gemeinen ſtucken ſeind. alſo aus der ſelbigen kraft die warmen waſſer und kalten auch ir rationes haben. der maßen auch wie hert und weich, wie weiß und ſchwarz. und der gleichen vil mer in ein exempel gezogen mögen werden, diſen grunt der warmen bedern zu verſtên gibt. darauf merkent, das ir ſolche art und weſen der ſeparation zulegen aus dem corpore temperato, in maßen wie angezeigt und bericht iſt.

Der ander tractat.

Caput I.

Wiewol ich das nachfolgend uber das, ſo oben angezeigt iſt, durch gnugſam rationes halten und probiren mag, das auch in anderen weg, neben dem wie angezeigt iſt, warme waſſer entſpringen mögen aus dem kalten, alſo transmutirt mit der underſcheit vorbehalten, das die vorbemelt anzeigung von fixis thermis tractirt. weiter aber

von den gemachten mit tugenden und kreften, und das in den weg. es ist offentlich, das ein ietlicher kalch das wasser heiß machet, so uber in gegossen wird. wie nun solchs der natur müglich ist durch verbrunnen mineralia solches zu
VII, 301 machen, also seind auch wasser, so aus dem kalch der erden, den wir nicht sehen, mögen ein solche hiz empfahen. ab disem kalch sol sich kein philosophus verwundern, dan die wunderwerk in den bergen seind also groß und treffenlich, als die auf der erden. dan wo so vil mineralia ligen von kakimiis, margaziten, talk, plumosis ꝛc, nit müglich ist, das sie on kalch zergehen mögen, durch ir eigen natur und kraft, warumb solten dan die wasser, die dadurch laufen, nit kalchmeßig werden? wo nun solche kalch und mineralia ligen und ein heimliger wassergang, der an den tag begert, durch solche regiones laufen müßte, so muß er sich vereinigen mit disen mineralibus und muß empfahen die hiz und art der selbigen, demnach an den tag bringen und behalt also sein hiz, die er inwendig emphfahen hat. wiewol oftmals ein solcher gewermbter cataract so weit zu laufen hat, das er möchte erkalten oder des halben teils mer oder weniger, wie es sich begebe. aus dem oftmals entspringt das die wasser so heiß nicht komen, als heiß sie geboren werden oder etwan der kalch wenig ist, nicht ser stark, daraus dan die beder eins heißer und kelter dan das ander gêt. disе beder empfahen die art des kalchs an sich, etwan aus der magnetischen art, etwan vom asphalto, etwan vom carabe des schwarzen, etwan von der sulphurischen art, der verbrent ist von im selbs, welcherlei gattung das selbig ist, also hangt ein entlenete kraft im selbigen wasser.

Caput II.

Dermaßen auch ander ursprüng etlicher beder sind, die da nicht aus bemelten ursachen entspringen, sonder aus einem anderen gewalt, wie ir dan sehent die feurberg, kol-

berg, welche die aetnische art an inen haben, die uf der erden seind und brennen, und ist doch ir corpus alein stein und erdrich, mögent von keim regen noch wasser erlöscht werden. dermaßen auch wie außerthalb solchs miracul beschicht, also auch innerhalb der erden als wol als haußen solch brinnende art seind. dan die eußern nemen den ursprung nicht von außen an, sonder aus dem centro der erden einem streimen oder gang nach bis an den tag, wie dan der mineralium ordnung inhalt und von dem luft, so VII, 302
durch die poros terrae gêt und kröck und geng der erden, sein brinnende kraft behalt. so nun durch ein solch feuer oder in seiner region ein wasser cataracten oder mer durchgingen, gleich so wol als so es in einem kessel wer, sieden müßte, dieweil doch solich feur vom wasser nicht mag erlöscht werden. solcher ursach und anzeigung lassent euch meßig sein in der philosophei anzunemen, auch die art des wassers, so aus solchen kolen und dergleichen ingebildet wird, und also von disem Aethna seinem gewonlichen gang nachgêt, bis es kompt auf die planities der erden. sich begibt auch vil, das in solche cataract ander kalte wasser einlaufen und sie erkelten, ehe sie an den tag komen. iren laufent auch vil in das mêr und in andere fließende wasser, da sie weder gespürt noch erkent mögen werden, etwan ein gleichnus von einem dampf oder der gleichen gesehen wird. wo auch solcher einfal geschicht von frembdem wasser und obs schon in der werme bleibent, so schwechen sie die kraft und tugent gleich so wol, als der abgang der werme. es entspringen oftmals auch brunnen in der höhe der bergen oder telern, da kein schnê oder gefrüst stat mag haben, aus solcher ursach, wie angezeigt ist.

Caput III.

In solcher gestalt auch in ander weg sind, die da ursachen die warmen beder und komen aus den resolvirten mine-

ralibus, aus welchen compoſizen ein werme entſpringt. dan wir ſehen des ein gleichnuß, das die wirkung der aquarum regum, die da kalt ſind, ſo bald ſie zuſamen gegoſſen werden, ein gewaltigen ſud haben. ſolches urſachen die contrariae coniunctiones, nemlich, als euch wiſſent iſt, das der ſpiritus vitrioli, der an im ſelbs kalt iſt, ſo er in ein kalt waſſer geſchüt wird, das ſelb ſiedend heiß macht. ſo nun ſolches von außen an müglich iſt, ſo wiſſent auch, das in den elementen ein größere müglikeit iſt; dan aus inen get prima materia, in deren ſolich kraft und macht iſt, nicht alein in vitriolo, ſonder auch in anderen. auf das wiſſent, das gleich ſo wol wie die ſpiritus vitrioli ſeind, von anderen
VII, 303 ſalibus und anderen mineraliſchen dingen ein ſolche coniuncts begegnen mag und zulaufende waſſer tingirt in hiz und in den kreften mit teglichem laufen. ſo iſt auch uber das alles ein andere urſach, die zu vil warmen waſſeren urſacht, das vil mineralia ſind, die vom luft angezünt werden und erwermen auch die waſſer, ſo in iren regionibus ligen. ſolches urſacht am meriſten die nitriſchen ſalia und der gleichen auch aus anderen liquoribus metallorum, aus welchem müglich iſt, gleich ſo wol außerthalb ſolcher operation kalt waſſer zu wermen on holz oder feur. dan die art iſt, ſobald ſie ein widerwertigs empfinden, in das brennen gont. alſo dermaßen auch, wie aus den bemelten dreien elementen gemacht warme waſſer entſpringen mögen, alſo auch durch das element feur ein influenz beſchehen mag, die nicht zu widerreden iſt. ſolcher beider art iſt, das ſie etlichs teils im jar laufent, etlichs teils nicht, dan ſolch operationes ſolcher tincturen werden nach der zeit digerirt, und bleiben auch nach der ſelben zeit. daraus folget nun, wan die ſelbig zeit verlaufen iſt, ſo iſt auch das bat verlaufen, und ſo ſie wider kompt, ſo kompt auch das ſelbig bat wider. begibt ſich auch vil malen, das alſo die beder kalt werden, urſachet die tinctur, die dem kalten cataracten

entgangen ist, darumb er kalt gêt, bis die vorgemelt digest wider kompt.

Caput IIII.

So wissent nun ein gemeine regel, das solcher warmen wasser mer sind, dan wir erfaren mögen. dan aus dem entspringt das die mêr und wasser nit erfrieren mögen, auch im gefrieren kein bestant haben. dan wo solche werme solcher wasseren nit were, so wurd der saturnus und der boreas alles das erfrören, so die erdglobel vom wasser inhielt; die sonn und der sumer möchten nit stark gnug sein, die gefrüst wider zu resolviren, die beschehen würd, wo solche werme im wasser nicht wer. dan hie ist die ursach der schnêbirg, da die schnê nimer abgont; nimpt sich aus dem, das die warmen wasser so hoch nicht steigen, oder was so hoch steigt, erkaltet, bis auf die planitiem der erden kompt. zu dem, das durch die felsen und stein der cataracten brauch zu gehen nit vil ist. so sie nun solches geraten müssen, so VII, 304
ist der sumer und die sonn für sich selbs nicht gewaltig gnug, disen schnê, wo nit warm wasser cataracten underligen, hinweg zu treiben. dan von unden auf aus der erden muß die werme gan, die der sonnen helf die kelte zu vertreiben. darauf so merkent, das die warmen wasser in der ertkugeln ligen, gleich wie die beum auf der erden, und wie ein baum von seinem samen wachset hinauf in den luft, also gêt aus dem centro der erden der samen, daraus wachsen die cataracten und teilen sich aus in die est, so weit die globel get an tag; dan was in oder ob der erden ist, muß alles dem himel zu. also tringt der baum auch mit seinen esten durch die erden; dadurch kompt der globel die werme in alle regiones. wo aber solche werme nit hinkomen mag durch gebresten der cataracten, da seind keine somer in den selbigen landen. es begibt sich auch manch mal, das solcher wassergengen ein abschneiden gschicht, als so einer eim

baum ein aſt abhiebe. ſolchs beſchicht durch den ertbidem oder verfallen der cataracten.

Der dritte tractat.
Von den kalten bedern.

Caput I.

Nun weiter von den thermis zu reden gebürt ſich in den weg, das ir iezund wiſſent die materiam thermarum, was das ſelbig ſei. ſo wiſſent fürhin von den thermis, aus der separaz geordnet, das ſie ſind ein reſolvirt miner aus dem corpus, das gleichmeßig ſtet neben dem alumen, vitriol und ſalz und doch das ſelbig nicht iſt. alſo entſpringen ir virtutes nach den kreften deren dreien ſimplicium. hierauf zu wiſſen, das die ſelbigen thermae ſich von einander nit ſcheiden in iren kreften, auch mit nichten keins andern ſimplex übertreffen mag. ſie habent auch an inen kein zu-
VII, 305 fallende art, wie die anderen proceß der bederen inhalten, dan ſie ſtont frei und ledig in iren generationibus. zu gleicher weiß als wenig ein marmel beflekt mag werden vom alabaſter oder ein kütten von eim maulberbaum, alſo wenig gont andere virtutes in diſe art. wiewol ſie durchlaufen mögen durch die mineralia und der gleichen, iedoch ſo werden ſie in kein weg verendert.

Caput II.

Nun ſeind weiter andere geſchlecht der beder, in welchen ein andere art iſt, dan in denen, ſo aus der ſeparation geboren werden. wiewol ſie entlenete kraft haben, iedoch ſo iſt die tugent und art größer als in den vorbemelten, und ſolches beſchicht in den weg. ſo die ſiben mineralia

ligen in primis tribus, und werden in den ſelbigen corrumpirt, alſo das ſie in iren efectum nicht komen mögen, ſo als dan die frembden cataracten, es wer durch die poros oder durch ander meatus, ein durchbruch machten eins frembden waſſers, ſo miſcht ſich die kraft der bemelten metallen in ein vereinigung, durch welche ſie ausgetriben wird für die globel an den tag. aus diſem folget, das die tugent, kraft und eigenſchaft der ſelbigen primarum trium volkomen in eim waſſer ſind, darumb es ſich vergleicht dem ſelbigen metal, dardurch es lauft und die art und natur empfacht. hierauf ſo merkt, das vil beder ſind, die da dem ausſatz und der morphea dienſtlich erſchießen und den ſelben ſpeciebus, aus urſachen das in inen iſt die prima materia trium, wie anzeigt iſt, darin iſt auch die kraft des widerbringens der contractur, der großen hypoſacra und den krankheiten, ſo in matrice uberwunden haben, und den anderen, ſo aus der ſterkung komen ſind in die ſchweche. auch ſind etliche beder, ſo des ſilbers primam materiam trium in inen haben, dienſtlich den tauben und wütenden, ſchedlich aber den krankheiten, ſo die glider berüren. weiter die ſo aus mercurio entſpringen, in maßen wie anzeigt iſt, alopiciam und morpheam, pruritum und die ulcera communia heilent, nach dem auch und ſie in ſale metallorum uberflüſſig ſtont. nachfolgend auch in den krankheiten febrium und putrefactionum beder aus dem eiſen entſpringen wunderbarlicher heilung. demnach aus venere ein VII, 306
kupferiſch art ausgêt, die ſich den floribus aeris vergleicht, zu reinigen und ſeubern die ofnen ſcheden des leibs und zu purgiren den longaonem. auch andere beder, ſo aus der prima materia iouis entſpringen, welche die art haben die eſthiomeniſchen und cancreniſchen zu heilen. nachfolgend aus dem ſaturno beder entſpringen, die da in das lang leben dienen.

Solcher beder art und eigenſchaft lob ich zu erkennen ⟨und⟩ wiſſen an einem arzt, darin nit alein die medicin, ſon-

der auch die philosophei, so einem arzt gebüren ist, gruntlich verfasset wird.

Nachfolgends sind etliche beder, die da komen aus den spiritibus solcher primarum trium, die sonderlichen in den specifirten krankheiten kraft und gewalt haben, die selbigen zu vertreiben. das sie aber der art wie die gemeinen warmen beder seind inhalten, beschicht nicht, sonder sie seind kalt und warm, wie es die aderen und das accidens an im selbs begreift. etlich tümpf sind, die da gêlsucht ausziehen, auch die verborgne. etlich sind, die da ausziehen die febres. etlich den hunger machen, die entspringen aus der art vitrioli und des salis viridis. deren seind vil und mancherlei, die auch nebenkreft haben, zu heilen chirurgische krankheiten, paralysim und ein ietliche putrefactionem vermium ab stat zu fertigen.

Caput III.

Uber die alle sind andere beder, die aus den liquoribus gemmarum oder durch sie ein ursprung nemen; als von den bedern die da haben schmaragdischen liquorem. die selbigen beder gedulden in inen kein verbringen der unkeuschheit one tötlichen schaden. dan wie der schmaragd an im selbs solche tugent nit gestattet one sein eignen schaden, also hingegen geduldet sein bat an den jenigen ein solchs on schaden nicht. dergleichen auch sind beder, die da haben saphirische art, welche pestem und anthracem ledigen und zu dem selbigen von wegen des, das sie des liquoris haben saphyri, den aussatz bedecken, tineam, leoninam und elephantiam und was der anhangenden species sind. dermaßen auch sind beder und wasser, die da von carniol resolvirt werden, die heilent und stellent das profluvium, die hert dysenteriam, haemoptysim und ein ietlich bluten der wunden oder der adern. also sind auch wasser in dem mêr aus der corallischen art, hingegen auch aus der cara-

VII, 307

bischen art, die der corallen und caraben virtutes behalten und sovil sind solcher beder als der gemmen, die zu erzehlen nit noturft erfordert, sonder in den tugenden erfunden werden.

Caput IIII.

Es sind auch andere etlich wasser, aus denen die perlin geboren werden, auch die schneckenschalen und schifflin. der selbigen art ist sonderlich die apostemata, den paneritium und was der gleichen auch esthiomena ulcera sind zu glutiniren, des gleichen auch die tineas und fellas zu curiren, der gleichen auch was aus der sperma entspringt zu mitigiren, zu augmentiren die milch mamillarum, dergleichen zu praeserviren den cancrum, die haemorrhoides, sonderlichen auch denen, so da aus dem spasmo oder tetano laboriren, denen so paralysis angangen wer. wan solche wasser habent der perlin art in inen, aus der gestalt das die margariten aus inen entspringen und sie nicht aus den margariten. darumb in disem weg dem wasser die virtutes sollent zugelegt werden, mer als den margariten.

Caput V.

Dergleichen auch sind vil gemeine brunnen, die da die art an inen haben der beumen, schwammen, boleten, kreuter ꝛc der region des felts oder bergs, daraus sie fließen und entspringen. und ist die ursach, das da ein vereinigung ist in der resolution der selbigen gewechs, ein teil in die generaten, die andern in ein resolution, aus welchem hindan gescheiden resoluto liquore ein brunnen wird, eines entspringens, zunemens und abnemens mit dem selbigen gewechs, und nit von den cataracten, wie ich vormals gemelt hab. sonder dise brunnen sind ein gewechs, gleich dem selbigen gewechs, so in irer region stet, behalten der selbigen kreuter, beumen ꝛc kraft, tugent und eigenschaft. hieraus

VII, 308 nimpt ſich die natur ungulae caballinae, das etlich beder der ſelbigen gleich ir efficacias erzeigen, etliche der mandragorae und iusquiamo gleich, und ſind ſolcher art, das ſie den eingeſezten von ſtunt an in den ſchlaf bringen. etlich die da ſintlich feißt machen, aus der art mucilaginis und visci bituminoſi, ſo aus dem ſelbigen gewechs in diſer region zufalt. alſo mit allen anderen kreutern art und eigenſchaft. ſolche haben auch ſolche art und tugent, das ſie die hiz urticae an inen haben, auch die kelte mandragorae und opii, dardurch ſie paralyſim, geſücht und ſciaticam heilen.

Caput VI.

Sich begeben auch etliche waſſer und brunnen an den örtern, do die leut wonen mit großen kreften, die entſpringen in der geſtalt, das die ſalia, ſo von den leuten oder vich gont in die erden. als wenn das vich in ein ſtall harnt und der boden mit waſſerflüſſen anzügig iſt, als dan kompt die ſalſedo ſtercoris und urinae in die ſelbig geſamlete art des waſſers, darin es ſich ſalnitrirt. ſo als dan ein ſollich waſſer, das dem ſalniter gleichmeßig iſt, in ein tumpf oder galtbrunnen verfaßt wird, ſalnitriſche art an ſich nimpt und behalt, machet ausſchlahen. aus urſach, er frißt die haut auf und die art, ſo ſal urinae, es ſei der menſchen oder des vichs, an im hat, in ſolchen brunnen oder waſſern gruntlich erfunden werden.

Caput VII.

Sich begeben auch mancherlei waſſer von den tieren und fiſchen, als die tümpf, da ſolche würm und fiſch teglich in ligen. ſolche waſſer zu baden zu gebrauchen, ſeind der natur widerwertig, aus urſachen, das ſie von irer vergiftikeit wegen ein erbliche raud und kreze machen, auch denen, ſo daraus trinken, reudig und krezig müſſen ſein. wo alſo ſolche faule waſſer und ſolche fiſchwaſſer und der würmen

ein region einfaſſen, was ſich des gebraucht, der rauden und kreze underworfen ſein muß.

Caput VIII.

VII, 309

Alſo ſeind auch etlich ſonder brunnen, die da ein kraft empfahen von den miſthaufen, von den gefaulten ſtrohalmen auf dem feld oder gras, von den tannreiſen oder bletter der beumen, oder wie dan der ſelbigen region ausſchüttung iſt; nach art der ſelbigen materian zu urteilen, einem arzt zuſtêt nach inhaltung der experienz. ſolch art und weſen, natur und eigenſchaft ſolcher waſſer ſeind mancherlei, darumb einem arzt zugebürt philoſophiam da zu tractiren und die experienz der tugent aus teglicher übung zu volfüren, durch ine oder durch die, ſo einwohner an ſolchen ſtetten mit gutem verſtant ſeind. wil auch ſolches den rechten wolergrünten arzten den kern und grunt warmer und kalter bedern und ander arzneiiſchen waſſern zu urteilen befolen haben.

Caput IX.

Uber das alles ſo lauft ein anfallende kraft, die den guſtum berürt, alſo das etliche thermae ſeind, die da ſeure und ſüße in inen tragen. die ſelbigen, ſo von grunt aus des urſprungs ſolcher art ſeind, aus dem vitriol entſpringen, in der geſtalt, wo ſich der ſelbig aus ſeiner prima materia reſolvirt, die ſauren waſſer gibt. dergleichen auch wie die größt ſüße in im ligt, ſeiner art halben ſüße waſſer hingegen gibt. wiewol es ſich etwan begibt, das etlich ſaure waſſer möchtent erfunden werden, doch nicht aus diſer art. ſolches probirt das end, ſo auf den grunt der bedern gehört. dan alſo entſpringen auch die ſalia, welche ich auf dismal wil ruhen laſſen, das iſt von den ſalzbrunnen und ſalzbirgen, ſonder hie alein alle art und eigenſchaft der ſauren waſſern, wie ſie in Europa oder anderen landen begegnen,

aus den liquoribus vitrioli den urſprung ſezen, darumb inen zugelegt ſol werden die tugent vitrioli, das iſt zu heilen alle ſerpigines, cicatrices, alopeciam und noli me tangere, darbei auch ein ietlichs geflecht ſo da ausbrech, wie dan de aerugine geſchriben ſtet.

VII, 310

Caput X.

Dergleichen auch ſeind waſſer, die ſich vergleichen dem gwalt der metallen, als die ſo da aus dem vitriol gênt, zu verwantlen haben ein ietlich eiſen zu kupfer. der gleichen auch ander waſſer, ſo aus dem ſal gemmae gont, ein ietlich coagulirt holz zu ſteinen machen. und ander der gleichen waſſer mit mancherlei tugenden und art, die da herten das eiſen, andere die den ſtahel lindent, etliche die da frücht coagulirent und ſolcher art vil. dieweil ſie aber der medizin hie, darumb ich die beder beſchreib, nicht genoß ſeind, noch dienſtlich den krankheiten, wil ichs hie an diſem ort auslaſſen und der philoſophei befelen.

Der vierd tractat.

Caput I.

So wir nun wöllen erkennen die tugent und art der beder, zu wiſſen, was miner die ſelbigen inhalten, ſo müſſen die ſelben art genomen werden von den kreften und proben, ſo ſie tunt und verbringent, in dem ſo ſie die kranken vil oder wenig, gar oder etlichs teils geſunt machen. es mag auch da kein andere prob auf die beder erfunden werden, dan wie bemelt iſt. wiewol ſich oftmals begibt, das der geſchmack ſulphuriſch iſt und etwan ein weißen ſchwefel mit im treit oder der gleichen ander mineralia, ſo iſt das datum dem ſelbigen nicht nach zu urteilen. dan wie die ſchwefel herkomen, iſt vormals angezeigt und berürt die kraft

des bades gar nichts, das ist seine virtutes daraus zu nemen oder zu urteilen. aller beder art, und welcherlei sie seind in der materia und eigenschaft, nement ir erkantnus gleich den arboribus. wan wer wolt die selben kennen, so sie kein frucht trügen? aber aus iren früchten erkent man die art, eigenschaft und was das selbig für ein baum ist. also ein ietlichs ding, das in der natur ist, aus seinen früchten in VII, 311
die erkantnus gebracht sol werden.

Caput II.

Dieweil nun aus den früchten das genus der beder erkent sol werden, so beschicht solches aus der wirkung, so sie in den krankheiten verbringen.

Dan etlich beder bringent paralysin und die paralyticos auf. die selbigen seind aus dem mercurio solis geboren. etlich nement icteritiam hin, die seind aus dem mercurio veneris geboren. etlich heilent die löcher zu und ofne schaden, die selbigen seind aus dem mercurio argenti vivi entsprungen ꝛc. etlich heilen die febres, die komen aus dem spiritibus salis. etlich halten das widerspil, krenken und verderben, aus ursach das die concordanz menschlich natur oder krankheit und beider eigenschaft einander zuwider sind und compositio nicht gerecht ist. dan es ist gleich ein wirkung in inen, die in der concordanz gegen den krankheiten stên muß, wie ander medicamina erforderent. aus diser wirkung folgen nun, so vil und mancherlei species der mineralium seind, so vil und mancherlei auch tugenden der wasser. hierauf so folgt nun, das ein arzt sol aller mineralium kraft und eigenschaft erkennen, als dan so weißt er, was simplex in dem bad praedominirt, zwei gleiche als dan zusamen vergleichet.

Caput III.

Wiewol das ist, das aus vilerlei menschen vilerlei eigenschaften erkent werden, als in den ulceribus, da hundertlei

menſchen in einerlei ulceration ligen, darunder fünfzig geneſent, die andern verderben. in ſolchen operationibus ſol der arzt ſein iudicium und erkantnus haben, welche natur der menſchen zur heilung geſchikt ſei oder nicht. oder ob die zeit der heilung gegenwürtig ſtant. wan aus ſolchem uberſehen werden die menſchen verfürt und die wirkung der natürlichen bederen veracht. dan wie ir ſehent, das der mercurius corporis wunderbarlich heilt die franzoſen, die offen ſcheden, die zitrachen ꝛc. ſo nun die zeit und art der krankheit uberſehen wird, ſo verderbt er gleich ſo vil als
VII, 312 er gut machet. auch ſehent ir, das ſerpentina die wunden heilet und doch nicht all. ir ſehen auch, das materia perlata phreneſin ſtillet und doch nicht allen. darauf in ſolchen dingen zu obſerviren iſt die theorik, aus welcher ſie concordanz und das compoſitum entſpringt, damit widerwertige ding nicht zuſamen reichen. alſo, im beſchluß zu reden, ſollent aus den früchten, das iſt aus den gſuntmachenden krankheiten die beum der beder, das iſt die art der beder erkent werden und in alweg praxim und theoricam obſerviren, als wan es ein ſondere profeß und facultas were gleich den anderen. wan in den waſſern ſind alle die virtutes, ſo kreuter und ſtein gebent.

Caput IIII.

Anfenglich ſo betracht die zeichen der beder in den weg. das erſt, das ſie zum ausſchlahen urſachent; ſolchs aber iſt zu keiner tugent zu vergleichen, dan es iſt das ſelbig ſalz, das im plumoſo und in der urtica ligt. ſolch auffreſſen, das ausſchlahen genennet wird mit böſem teutſchen, iſt dem bat kein lob, ſonder der corroſiviſchen art, heilt auch ſich ſelber wider zu, aus urſachen es rodirt einmal, dieweil haut und fleiſch noch grün iſt und ſeltſam, und ſo bald es die grüne verleurt, ſo gêt es wider zu. darauf merk aber, das ein ſolches getrunken waſſer inwendigen im leib on ſolch

ausschlahen nicht fürgêt, wiewol so heftig nicht, ursachet der inwendig balsam. aber vil die aus solchem ausschlahen krankheit aus dem bat bringen, die bis in den tot verharren muß. durch solch ausschlahen begibt sich vilmalen, das aperitiones beschehen, etwan oppilationes und vil ander solche krankheiten. darumb dise art der beder oder wasser für keine gute tugent sol gerechnet werden, sonder für ein corrosiviſch auffressen. ob etwan ein tugent mitliefe oder nuzt den kranken, die selbig beschehe one das ausschlagen gleich als volkomen. darumb weiter von einem ietlichen bad sonderlich die natur und eigenschaft verstanden sol werden, was in einem ietlichen sonderlich kreft und tugent seind, uber die gemeine art, wie oben angezeigt ist.

Caput V. VII, 313

Zu einer merern und besseren underrichtung die art der beder zuerkennen, so wissent, wie dreierlei ding seind, aus denen alle arznei gont, aus dem mercurio, sulphure und sale. dise drei nun teilen sich aus in ire species, darumb auch dreierlei krankheit sind, auch geteilt in ihre species. es seind morbi mercuriales, sulphurei und salis. aus dem folgt nun, was beder der mercurialiſchen art seind, den selbigen krankheiten sollen zugeleit werden, dergleichen mit den anderen. darumb was ulcerirt ist, das muß durch den mercurium geheilt werden, was in visco stêt, durch salem, der gleichen auch was in igne stêt, durch den sulphur. wie nun die species mancherlei seind, so folgen auch mancherlei beder daraus. ein mercurius curirt ulcera apostematum, ein anderer esthiomena ꝛc. also auch in salibus. ein teil salis nimbt alopeciam hin, ein anderer pruritum, ein anderer scabiem. also auch herwiderumb etlicher sulphur extinguirt ignem persicum, etlicher icteritiam, etlicher febres und dergleichen andere species. also auch herwiderumb, was lepram mundirt, aus dem sulphure antimonii entspringt, was hydro-

pisin aus dem sale gemmae und alumine rocho. in solchen aber allen zu prozediren, gehört die erkantnus herzu, die vormals gemeldet ist, aller simplicium, so außerhalb den bedern wachsen. und vorbehalten die underscheit, welche beder aus der composition in die hitz gehent, aus dem composito in die seure ꝛc, welche aus der nitrischen art entspringen, dergleichen welche aus den selben liquoribus des lants erwachsen, des gleichen was da erdelet aus dem selbigen boden. darumb wie nachfolgend die beder specificirt werden, ein ietliche eigenschaft von der andern specificirt sol werden.

Caput VI.

Hierauf so folget auch ein gemeine diet auf alle beder oder krankheiten, in der gestalt, das die regimina geordnet werden nach inhalt einer ietlichen krankheit insonderheit und in der maßen gericht werden, das des bats eigenschaft und die diet zusamen stiment. als die arsenischen beder,
VII, 314 die verbringen ire wirkung nicht, als alein durch die abstinenz, welche da auch sol gehalten werden. die göldischen beder die verbringen ir wirkung durch confortiren, darumb das best essen und trinken geordnet sol werden. und das merist, so darin zu betrachten ist, sol sein in den mugilaginosischen körpern, da der viscus ubertrift, als podagra, flüß und der gleichen, mit großer abstinenz gehalten. wo aber solch krankheiten aus solcher viscositet nicht weren, mit aller völle in essen und trinken baden sollen. dermaßen auch mit der zeit zu baden aus den gradibus mineralium genomen sol werden, wie die selbigen wollen, vil oder wenig aplicirt sein, ie dermaßen gleiche regel zuhalten.

Das ist aber das höchst in den bedern, so sie der krankheit gewaltig seind, weder abstinenz noch stunt betracht sol werden, wo sie aber solcher sterke manglent, so gibt das diet und ordnung ein steur der besserung aber keiner hei-

lung. dan die heilung muß aus dem bat gên, darumb am meriſten acht zu haben iſt, den rechten brunnen des bats zu treffen.

Caput VII.

Es iſt auch das höchſt an einem arzet, der die kranken in die beder ſchikt, anfenglich zu wiſſen, ob der ſelbig krank in keinerlei weg durch andere arznei möchte geheilt werden, welche erkantnus treffenlich und groß iſt. als der brauch iſt alſo. ſo ein arzt an einem kranken verzweifelt oder beſorgt ein zukünftig böſers, das eim ſolchen in ein bat geraten wird zu einer entſchuldigung. vil auch, die luſts halben die beder brauchen, von ſolchen mach ich hie kein meinung, aber in heilung der krankheiten, den ſelbigen zu nuz, ſol alſo der proceß und ordnung beſchehen. anfenglich wiſſent, das den bedern etlichs teils in kreften abgêt und ſich nicht gleich reimpt auf die krankheit, dahin ſie verordnet ſeind, darumb ſo muß da ein compoſitum ſein, damit es volkomen werde. dan ir ſehent außerthalb in der natur, wie manchmal die correctiones beſchehen müſſen. alſo auch hie in den bedern in der geſtalt. ſo für paralyſim gebadet ſol werden, das bat mit paralytiſcher arznei gebeſſert werd. VII, 315
alſo auch in hydropiſi mit der ſelbigen arznei ꝛc. und nicht alles zuſamen in einen kaſten geſeſſen, ſechzehenerlei krankheiten mit ein andern zu vertreiben underſtehen, ſonder einem ietlichen ordnen nach ſeiner bequemlikeit. es ſeind auch unzeitig ret, ſie ſeien beſchriben oder gangen von munt aus von den arzten, das ſie ein ſolch pludermuß verhengen und raten. were es in bedern alſo wie ſie es meinen, ſo were es auch in den ſimplicibus; es beſchicht aber in entwedern nicht. darumb gut acht zu haben iſt, alle eigenſchaft zu behalten und zu componiren das bat, das es ſich reime gegen den krankheiten zu der gſuntheit und nicht zu der arzten entſchuldigung.

Der fünft tractat,
⟨von einzelnen Bedern⟩.

Von dem bad Pfeffers.

Nun weiter zu beschreiben ein ietlich bat insonderheit was die materien der selbigen beder seien, aus anzeigung irer wirkung, so sie verbringent. ist anfenglich von Pfeffers ein solche erkantnus, das es sein werme nit nimpt aus der separation, sonder aus dem composito der vitriolischen mineralien auf einer seiten, demnach aus den drei ersten, veneris, solis und saturni. aus der ursachen het es an im die angeboren art, kraft und tugent wie die vitriolischen liquores, darnach solis, veneris und saturni an inen selber tragen. nachfolgend so laufet es durch die selbigen erz, der gleichen am lezten durch die eisen erz und etlich alabasterstein, unvermischt anderer einfallender cataracten. aus dem vierten teil der globel nimpt es sein centrum und durchbruch und seind seine virtutes also. es heilet die podagrischen mucilagines und die viscositates paralysis, es sterkt auch und bringt auf die paralyticos, so noch nicht in die
VII, 316 consumptiones gefallen seind. es bringet widerumb die colicam aus den glidern und treibts aus durch den urin und secessum, darumb es den contractis gut ist. es zeucht den leprosischen die haut ab und macht in ein große dürre, nachfolgend ein neue beschloßne haut, darumb es etlichs teils, gleichsam heile es lepram, anzusehen ist. es heilet die ölschenkel und alle corrosivische offen scheden, wan sie vormals darzu bereit seind mit den mundificationibus. es temperirt das menstruum, stelts und provocirts. es ist auch gut denen so in langen krankheiten gelegen seind und wider anheben zu der sterke komen, die selben zu fürdern.

Wie nun obstêt, das die beder für sich selbs gleich wie die kreuter zu achten sein, als wan einer beschribe die tugent melissae ꝛc, so mögens doch on ein compositum zu vol-

komnem end nicht gên. darumb welcher das bat Pfeffers in seine kreft bringen wöl, das es zu den bemelten krankheiten gut sei, der muß, wie nachfolgend stet, mit dem selben hantlen.

In podogra also.

Rec. Aquarum vitrioli lib. I,
Salis gemmae lib. semis,
Aus dem batwasser ein standen vol.

Dises vermisch zusamen und laß hierin baden bis auf den neunten tag, darnach so verenders also:

Rec. Foliorum ellebori nigri,
Fol. senae ana lb. I,
Fabarum,
Lentium ana lib. 4.

Laß in vorbemeltem batwasser sieden nach gemeinem brauch und bad zu end. fleiß dich auch der podagrischen purgation, alle wochen ein mal zu gebrauchen.

In paralysi und den paralyticis machs also.

Rec. Flammulae,
Erucae rubeae ana manus septem.

Laß sieden und darin nachfolgents baden auf die halbe zeit, demnach so verenders bat in den weg:

Rec. Petrolei unz. 3,
Olei philosophorum unz. semis, VII, 317
des batwassers I lib.

Laß durcheinander sieden wol verdekt, geuß es nachfolgend in spongias marinas, also das das wasser alles in die spongias marinas kom, das leg in das batwasser und bad darob. dergleichen vergiß auch nit die confortativa, so da inwendig applicirt sollent werden.

In der contractur handel also:

Rec. Serpentinae longae manus duas,
Agrimoniae,
Ivae arteticae, ietlichs 3 hant vol.

Diſe kreuter laß tag und nacht im waſſer ligen und am dritten tag darnach laß einſitzen und für und für darob baden. du magſts auch wol erneueren nach anſehen der krankheit.

Den leproſis.

Rec. Flammulae 10 hantvol,
Ungulae caballinae 5 hantvol.

Truck mit dem bemelten waſſer den ſaft darvon, das der ſechſt teil des bats von diſen farben darein komb; darin laß baden, ſo zeucht es ein großen ſchleim und wuſt aus. und ſo die noturft erfordert geſtanks halben, ſo erneuers, und ſo die wirkung aufhörete, ſo laß abbaden in lauterem batwaſſer, bis zu end der badenfart.

In den löcheren und offnen ſcheden iſt die vermiſchung mit aquis aluminis, culicule, ſerpentine ana gegen dem zwölften teil des batwaſſers, darin laß baden, wo die ofnen ſcheden ſind, und weiter den leib nicht. damit purgir auch ꝛc, wie ſich ſolchen ofnen ſcheden gebürt.

In den menſtruis handel alſo:

Das du laſſeſt in lauterem waſſer baden und zu trinken gebſt diſe vermiſchung: Rec. liquoris meliſſae, pulegii, artemiſiae ana und viermal als vil batwaſſer darunder. laß alſo baden und bemelt waſſer trinken, bis zu end der badenfart. was weiter der ſterkung halben iſt, aus dem bloßen bat geben wird, mit rechter ordnung das ſelbig zu halten.

In dermaßen ſol ein ietlich bat, wie obſtet, das zu ſolchen krankheiten gut iſt, corrigirt und componirt werden. darumb weiter nicht von nöten iſt, ein ietlichs ſonderlich VII, 318
zu ſchreiben, ſonder weiter aufmerken auf andere krankheit oder ſonderliche art der bederen, die ander additiones bedörfen, die ſelbigen zu erkennen.

Von obern baden.

Das bat in oberen baden nimpt ſein urſprung aus den liquoribus gemmarum, nemlich aus dem carabe und citrinen, auch perlarum, auch aus der vermiſchung der ſpirituum der metallen veneris und iovis. nimpt ſein gang auf den vierten puncten der globel, wird underloffen mit anderen waſſern, daraus dan entſpringt mer oder weniger kraft in eim bat gegen dem anderen zu rechnen, und iſt underworfen dem wint und luft, von dem ſelbigen noch ausgelöſchet zu werden. nachfolgend hat es ſein durchlauf durch den ſaturniſchen arſenik und etlichs teils ein anhangende kraft von kalchſteinen und aus dem aſphalto. ſein tugent iſt gleich Pfeffers, alein ausgenomen die mucilaginoſiſche krankheit. weiter ſo temperirt es die haemorrhoides und die oppilationes in cardiaca paſſione, tut auf die oppilationes, ſo aus dem tartaro, das iſt vom grien, entſpringen, und am ſelbigen ort wendet es auch den anfang des ſteins, nimpt hin die dolores articulorum und die geſücht. den frauen iſt es ſonderlich weder gut noch bös, es ſei dan do ein ſamen, der zu gutem oder böſem fallen wölle, irer geſuntheit halben betreffend, den fürdert es. ſein corrigirung zu ſolchen krankheiten iſt dermaßen, wie oben in Pfeffers. aber weiter zun bemelten krankheiten, was betreffend iſt die haemorrhoides und der frauen krankheit, mit ſucco de ſafina auf den hunderſten teil vermiſchet, dergleichen auch ein ſolches zu trinken morgens und nachts on underlaß noturft erforderet in den oppilationibus und cardiaca. auch der ſelbigen glei-

chen, was grien und sant antrift, das selbig sol mit oleo cupertino vermischt werden, durch den zwölften tropfen getrunken; was in ulceribus ist, die es dan sonderlich heilt, mit realgar fixo temperirt, alsdan gebraucht nach inhalt der badenfart. sein art ist auch, reudikeit, krezig und schebikeit zu vertreiben, am volkomnisten vermischt mit aqua
VII, 319 aluminis. solche correctiones müssent da beschehen von wegen der schweche, so das bat an im selbs empfahet von den zufallenden wassern.

Vom Wallisser bat.

Das bad in Wallis lauft von dem dritten teil der globel und ist aus den liquoribus des magneten und des schwarzen carabe, lauft durch die erz und kis, margaziten, talk, kakimia ꝛc und etlich art der granaten. nimpt sein hitz aus der separation, empfahet auch den gradum vom schnêbirg und wird abkült mit den liquoribus crystalli, zeuhet den margaziten und kakimien iren sulphur aus mit einem anhangenden vitriol und hat ein kurzen gradum durchzulaufen die mineralia lunae und mercurii. seine virtutes sind wie die bemelten beder, in nichten ausgenomen. aber zu gleicherweis wie scammonea ubertrift polypodium in seinen kreften, also übertrift Walliser bat andere beder. darumb die corrects am selbigen ort treffenlich sol vorbehalten werden. weiter hat es die conditiones, das es zukünftig lepram eröfnet, auch die wassersucht, so sie etwas wenigs anzeigung hette. dergleichen in der contractur, so colica noch in intestinis leg, zu bösem erschießen würd. schat auch den hizigen augen und gehörd, fürderet ein ietlichen samen, der da understêt ein krankheit zu bringen oder ein gesuntheit.

Von dem bat Plumbers.

Das bad Plumbers samlet und erhebt sich aus den zusamen laufenden liquoribus an der selbigen gruben und ist

in ſuperficie der globel. und iſt ein feule, die da zuſamen geſamlet wird aus mancherlei dingen, wie gemelt iſt. die ſelbig feule hat die art gleich einem miſthaufen, der kalt ausgeſchütt wird und als dan durch ſein feule ein hiz empfahet. in ſolcher form und geſtalt nimpt das Plumbers ſein urſprung. es gebirt an im ſelbs anfenglich ein nitrum und ein irdiſchen geſchmack von dem ertſchwebel; darumb ſo iſt in im in ſonderheit kein treffenliche tugent. dan warzu die nitriſche art gut iſt, das iſt, ausſchlahen on nuz durch vile des badens, die müde nemen, wie gemeiner waſſer art ſind. VII, 320
und etlichs teils hat es ein anhang zu fürderen das, ſo zu gutem auf der ban iſt, dergleichen zu fürderen das bös, ſo zu böſem geſchikt iſt, darin ein arzet weislich raten ſol den kranken, ſo auf ſolcher ſchnelwag ſizen. weiter aber ſo hat es ein tugent zu den ofnen ſcheden, die da aus den ſalibus carnis entſprungen ſind, die ſelbigen zu heilen, aus art der ſtypticitet und ſerpentiniſcher art, ſo in dem ſelbigen faulen nitro iſt. ſo es aber ſolche offen ſcheden zu heilen verſeit, ſo iſt ſein correction, mit realgar fixo das bad temperirt und nach gemeinem brauch gehalten. es iſt auch treffenlich zu bewegen die weißen flüß der frauen, ſo in etlichen jaren ein ſolcher fluß zukünftig komen ſolt. des gleichen zukünftige febres zu bewegen, der gleichen die geſchwer zu brechen, aber nachfolgend ire ſchaden nicht müglich zu wenden. fürderet die rote rur und die haemorrhoides. weiter in anderen hauptkrankheiten zu gutem für ſich ſelbs aus eigener kraft, auch mit den correctionibus eins kleinen gewalts iſt, darumb von ſeinen kreften und tugenden nicht vil mer als von anderen gemeinen faulen waſſeren, die etlichs teils auch ſolcher art ſeind, zu preiſen iſt.

Vom Weſter bat.

Diſes bad nimpt ſein urſprung aus dem reſolvirten visco der erden in der gſtalt. wie ein ietlich erden aus gewalt und

art des elements aquae ſein ſchwizende art hat, daraus folget, ſo vilerlei genera und ſpecies der erden, ſo vilerlei auch ſonder waſſer und liquores daraus ſich ſtilliren, alſo iſt am ſelbigen ort ein ſondere art und ſonder erden, alein dienſtlich in den weg, zu fürderen den ſomen, er ſei wol oder ubel geſeet. aber weiter was die chirurgiſchen krankheiten betreffend iſt, in allen offnen ſcheden und ulcerationibus, ſo von den geſchweren komment, auch die fiſtel und die ubel geheilten wunden, und die wunden die zu löcher erwachſen ſind, zur heilung bringt und ander etlich waſſertugent, ſo allen waſſeren anhengig ſeind, mit im fürt mit höherem grad und ſterke.

VII, 321 Es nimpt ſein correctiones in den leibkrankheiten nit an, dan es wil alein für ſich ſelbs ſein wirkung verbringen on ein compoſitum. was aber die chirurgiſchen antreffend iſt, die ſelbigen ſollen in der geſtalt corrigirt werden, das der ſelbig lutum in ein calcem reverberirt werd, demnach reſolvirt in ein liquorem oder von im extrahirt ſein alkali, als dan applicirt auf die ſcheden nach dem ausgang vom bat und im bat mit bemelten liquoribus das ſelbig waſſer gemengt. es heilt auch in ſolcher geſtalt die ulcerationes veſicae und ander inwendig ulcerationes, die da von den apoſtematibus wachſen möchten. diſer liquor, der alſo reſolvirt wird, iſt ein treffenliche medicin podagricis und paralyticis und was da aus den mucilaginoſiſchen liquoribus ubertrift, auch in geſüchten, mit der correction, wie obſtêt, von ſolchen krankheiten. es nimpt auch hin icteritiam, getrunken mit dem reolis, es provocirt auch urinam, getrunken mit den pilis albis. es ſchat auch treffenlichen den dürren und hizigen leuten, und was zu ſolchen hizigen und dürren krankheiten geſchicht, vor diſem bat ſich hüten ſol. was ander tugent und kreften darin ſind, nement ſich aus der zeit und gutem weg.

Von Niderbaden, Wiltbat und Zellerbat.

Diſe drei beder, Niderbaden, Wiltbat und Zellerbat haben einen urſprung und werden geteilt den cataracten nach an die drei örter und laufen aus einem kalchſtein, dardurch ſie die werme empfahen. der gang, ſo gen Niderbaden get, der bleibt unzerbrochen volkomen bis in den ausgang und lauft durch die herten ſtein und birg und empfacht underwegen kein zufallende tugent nicht. der ander cataracten, ſo in das Wiltbat gehet, lauft auch durch die gröbe des gebirgs und hat ein vermiſchte adern, die werme und dergleichen tugend nimpt, dardurch es brochen wird. Zellerbat wird gar abkült mit den zufallenden waſſeren, lauft auch durch die reuhe und empfahet kein andere art an ſich, dan wie es iſt. im anfang ſeines urſprungs iſt es ein gemein waſſer, wie es aber durch den kalchſtein lauft, darin VII, 322
es ſein werme empfahet und auch die tugent, darumb ſie mit ſonderlicher tugent nit begabt ſind als alein was vom kalchſtein geben wird.

Darumb ſo ſind ire art und kraft ſonderlich nicht fürtreffend. ſie freſſent die haut auf aus art des ſelbigen kalchs. weiter ſo habent ſie kein tugent zu heilen offen ſcheden, alein zu ſeuberen und zu reinigen. die anderen tugent, ſo ſie in den lamen glidern haben, iſt gar ſchwach und blöd. die ſtillung in colica, ſo darin beſchicht, iſt ein gemeine art eines ietlichen waſſers, das gewermbt wird oder uber ein kalchſtein gegoſſen. dergleichen auch das es die müde auszeucht, luſt macht zu eſſen, ringe leichte glider, iſt der ruh ſchult und des langen badens. den alten abgearbeiten leuten, und den frauen, ſo vil fruchtbar geſein ſind, iſt es ein aufenthaltung und iſt ein kleine underſcheit zwiſchen denen dreien bederen in iren kreften. was die underſcheit iſt, machent die einfallenden waſſer die ſich teilen von einander. ſie haben auch die art an inen, zu ſtillen und milderen etlich

schwere krankheiten, aber kein gewalt zu heilen. der gleichen auch was die natur uf guten weg gebracht hat, förderent sie, der gleichen was zu dem bösen geordnet ist. bedörfen auch keiner correction, dan wo das hauptstuck nit kraft und gewalt hat, da mag man durch die correctiones nichts einbringen.

Von dem bat Castein.

Das bat in Castein im Salzburger fürstentumb nimpt sein ursprung aus dem kalch der margaziten, antimonii und des selbigen salniters. lauft aus dem sechsten teil der globel on andere einfallende wasser. sein gang ist durch die matrices der wilden roten granaten, auch der göldischen kisigen granaten mit vil anhangendem erz des silbers und des unzeitigen golts. behalt sein tugent und kraft bis an den tag, auch den grad der hitz am lezten wie am ersten, hat auch ein zugang und sterkung aus dem küpferischen vitriol und zeucht aus den mineralibus den arsenik und das auripigment, schaumpt auch von im ein schwebel, fix und unfix.

Seine tugent vergleichen sich den tugenden Pfeffers, aber mit sörglicherem grad, aus ursach sein art ist, das alle die geschwer im leib sich in disem bad eröfnen und brechen
VII, 323 mit gewalt, darumb solchen kranken leuten, so an geschweren bresthaftig weren, das bat Castein nicht tauglich ist. es hat auch ein kraft an im, das es im dritten jar gnůgsam ist zu heilen die ofnen scheden, mit der correction wie nachfolget. dergleichen auch im vierten jar ist es gnůgsam zu vertreiben die contractur mit sampt seiner correction. solche art nimpts aus dem wachsen des zufallenden salniters, der in das fünfte jar sein augmentum gibt. der arsenik im vierten jar, auripigmentum im dritten jar. aus disen dreien hat es die bemelt tugent und kraft. die art des zerbrechens der geschweren nimpt es aus den margaziten, wel-

cher gleich ist in der wirkung der selbigen. weiter von seinen tugenden vergleicht es sich den anderen bederen und warmen wasseren, sonderlich im grien zu vertreiben mit sampt der zugehörenden correction.

Die correction in die offnen scheden ist:

Rec. aquae aluminis, aluminis iameni, ana lb. 2,
consolidae mucilaginis lb. I.

Des bats, so vil gnůg ist, halt den proceß wie oben stet.

Die correction in die contractur ist also:

Rec. olei de anthera liliorum unz. 4
aquae amuminis libram mediam.

Laß zusamen sieden bis das öl weiß wird und mucilaginosisch, schütts in die wannen, darvon bad nach gelegenheit deiner sterke.

Die correction zu dem grien.

Rec. radicum aequilegiae lib. I, seminis tanaceti lib. semis, laß durch einander sieden; darin bat nach gelegenheit der krankheit. anderer tugent halben, so in dem bat Castein sind, sind alle in maßen, wie von den vorgemelten bederen geschriben stêt.

Von Döpplitz in Böhemen, von baden in Oesterreich, von Villacher bat.

Dise drei beder nement ein gleichen ursprung und komen aus den kalchsteinen, iedoch so bringen sie kein tugent mit inen, wan ir durchgang und der gleichen, was in den selbigen cataracten ligt, geben kein einfallende wirkung, sie werden auch von dem kalch gewermt on alle kraft und art des selbigen kalchs. dieweil nun kein andere kraft ist, als alein wie in den gemeinen warmen wasseren, darinnen dan uber die werme weiter kein kraft ist, darvon dan nicht VII, 324
zu schreiben ist. wiewol das oesterreichisch bat ein wenig mitfürt aus der art talk und kakimiae, so ist es doch sonder-

lich mit keinen krefften begabet. darumb sie gleich den anderen gemeinen wasseren ꝛc vergleicht werden.

Von dem brunnen Göppingen, auch von dem brunnen under Cobolenz und dem sauren wasser in dem moß vor Eger und im Grauenbunt.

Dise sauren brunnen nemend gleichen ursprung, doch mit etlicher underscheit in in selbs. als Göppingen ist ein gemein wasser und empfahet sein seure aus den mineralibus, dadurch es lauft, vitrioli, cupri und ferri. die selbig art ist also subtil, so balts die werme begreift, so entweicht der gustus, aber die kraft, so darinnen ist, bleibt. die mineralia, von denen es sein seure empfahet, sind nicht zeitig und ligen noch in der prima materia und ertrinken in denen wasseren, darumb die kraft aus dem wasser zugleichnet. es ist auch ein teglich wachsen und ein teglichs durchlaufen, an eim ort fester dan am anderen. darumb seine virtutes groß sind, zu reinigen und heilen die ofnen scheden mit den ersten correctionibus, der gleichen reudikeit und was krezig und der gleichen ist mit salz vermischt, hinweg nimpt. und aus der art des unzeitigen vitriols und des miner martis hat es die kraft zu sterken den magen und das ungesunt ding in im auszutreiben, lust zum essen zu machen, die kalten wehe zu stillen und, was von feule im leib ligt, mit dem durchgang hinweg zu treiben. was aber chronici morbi sind, sollent sich darvor hüten. auch die quartanarii und die in hyposarca ein eigenschaft haben, es were dan vorhin hinweg genomen.

Das bat bei Cobolenz ist on tugent zu baden, aber zu trinken hat es etlichs teils ein art an im, den magen zu sterken, die feule daraus zu treiben.

Der brunnen zu Eger nimpt sein seure aus der feule des moß, hat ein kleinen anhang von den bemelten mineralibus.

Der im Grauen Bunt vergleicht sich Göppingen und ist VII, 325
auch edler, aus ursachen das mer zulaufender mineralia in cataracten ligen, dardurch die selb seure lauft, reiniget und seubert sich baß aus.

Von den salzsulzen.

So wissent von den sulzen des salzes ein solche eigenschaft. welcher nach ordnung seiner art und eigenschaft darin badet, der ist sicher von allen ölschenkeln und was aus den selbigen entspringt oder komen mag. vertreibt auch hinweg zukünftig offen scheden, so aus den blattern zu wachsen understont. dergleichen auch nimpt es die flüß podagrae und paralysis hinweg, nimbt auch alle hydropisen und hyposarchen hinweg im anfang der selben. es ist auch der art und eigenschaft, das es die geeder sterkt, die gleich, und was von flüssen und liquoribus kompt, verzerts hinweg. es ist auch der art, was es an im selbs nicht wirkt, das weiter on alle additiones nicht beschehen mag.

Uber das alles, wie ich von den kreften der beder geschriben hab, so wissent, das noch vil seltsamer tugent und kraft in inen ligen, die noch grüntlich nicht am tag ligen. dan aus dem ublen verstant der doctoren und arzten werdent die beder so gar misbraucht, das des bats eigenschaft in den kranken nichts wirken mag. dan ein ietliche tugent, so sie wider ir art gebraucht wird, one wirkung zergêt. so seind ir auch vil, deren namen ich hie nicht sez, in andern landen, von welchen ich die meinung gmacht hab im anfang des libels. iedoch zu einer mereren underrichtung, damit euch und allen die eigenschaft der bedern erkantlicher

und leichter zu verstên seind, so merkent nachfolgend, welchen kreutern oder simplicibus sie sich vergleichen.

Als das bad Pfeffers vergleicht sich der melissa und den blettern von elleboro albo und nigro, dagegen auch der iva arthetica, der agrimonien und den serpentinen und etlichs teils auch der mumia.

Oberbaden vergleicht sich der arthemisia und etlichs teils
VII, 326 den kreften basiliconis und den tugenden poeoniae und dem alumen.

Wallis vergleicht sich dem alumen in etlichen stucken, darnach der iassa und den antheris aus den lilien.

Plumers vergleicht sich dem solatro und portulaca mit einer anfallenden werme.

Die beder zu Niderbaden und im Schwarzwald ꝛc vergleichen sich den camillen und ein wenig der iva arthetica.

Walschbrunn vergleicht sich dem bolo armeno, der größeren consolida und etlichs teils der iassa.

Castein vergleicht sich der melissa, pulegio, iva arthetica, der serpentina, consolida und treffenlich vil aus den kreften camomillae.

Die Döpplitz, Osterreichische Baden, Villach ꝛc vergleichen sich den kreften ligustici.

Die salzsulzen vergleichen sich dem abgelöschten kalch, dem lithargyrio praeparato, dem bolo resoluto.

Hierin so merk, das solche kreuter, wie angezeigt ist, wiewol sie mit treffenlichen tugenden begabet seind und sonderlich specificirt, iedoch aber die hilf manchmal abschlahen. also wanklen auch die beder mit iren tugenden, darumb sonderlich in ratgeben der selbigen, solche cautel sollen betracht werden.

5a.

Bruchstücke über Thermalwässer.

I.

Nun weiter von der materia der thermae zu reden ist also. sie seind aus den 3 ersten und sind von den dingen der arznei-schen kreften, aus der ursachen, was so weit kompt, das es in die subtile gehet, on arznei weiter nit sein mag. dan do sind die virtutes destillatae mit gewalt eingebildet. darumb so sie so mancherlei art haben, so merken auf die art, und nicht auf das ausschlahen, gleich wie ein fl cant etc.

Also aus dem entspringt, das hie die beder aus der art flammulae, meilender ꝛc sind; dan aus ursachen, sie schlahent aus, gleich den selbigen. auch wie urtica sein kraft hat, also auch die beder. darumb so wissen, das sie den selbigen medi-cinen gleichmeßig sind in virtutibus. als flammula heilt con-tracturam, phthisin, gesotten mit kalch, also heilen auch dise beder, die dermaßen ausschlahent, die selbigen lamen glider.

Dieselbig kraft kompt aus den salibus gemmae und calce cachymiae. dan ursachen, solche beder verbringen diser salium natur und art. darumb also auch etliche darbei haben vitrioli spiritum, die selbigen heilen contracturam. dan do ist virtus ivae artheticae, auch agrimonii, auch serpentinae maioris etc.

(Darauf nun so folget aus so vil speciebus, so vil virtutes; eins heilt das, das ander das ꝛc. de virtutibus in genere, coi-tus, ulceris, ulcerat⟨is⟩ etc.)

Darnach seind etliche beder, die do zuheilen löcher ꝛc. die sel-bigen seind den consolidis gleich, welche consolida in den alu-minibus leit und im colcotare und dergleichen. also seind auch VII, 430
etlich, die do ligent im reola und heilent icteritiam; die selbigen vergleichen sich den reolis, aber hie an dem ort do ligen sie in sale puro.

Darumb auf bemelte underrichtung so wissen den proceß in denen, daß sie sich in der maßen resolviren. was von bedern komen aus den ersten, die selbigen sind geschiden elementen und haben an in selber kein ander ursach, dan wie die scheidung inhalt, so heiß und kalt von einandern gebracht werden. die selbigen nun die laufen am tage wie ander wasser; wan alles, so do ausgeboren ist, an tag muß. also entspringen vil beder, so von ewikeit do gesein sind.

Herwiderumb auch, so seind ir noch vil mer, die so klein adern haben, das sie nicht mögen heiß bleiben an tag, von der erden erkalten, vom luft der erden oder auch von so vil kalt wasser, so darunter lauft, die art der wermi hinnimpt.

Aber ander so herfür laufen nach diser zeit, ist, so sich ein wasser durch ein kalten trib oder durchbruch mit der zeit und an tag also kompt. begibt sich auch oft, das solch heiß wasser nit uber 50 oder 60 klaftern tief lauft von seim ursprung, etwan mer oder weniger, etwan auf die 10 klaftern, drumb sie heiß heraus laufen. und oftmals, so sie tiefer ligent, auch erkalten, vor dem und sie an tag komen, oder doch lau werden, das ist etwas anzicken auf wermi.

Hingegen auch sind ander, die sich selber resolviren als von ir resolution, die selbigen mögen anfahen nach irer art, das ist lang oder kurz oder zukünftig noch. aus ursachen wan also ein resolution geschicht, als dan so get das an, und so die resolution verlaufen hat, das bat aus ist. drumb so begeben sich vil beder, die aufhören ⟨zu⟩ laufen zu genannten zeiten und darnach auf genant zeit wider laufen; das kompt aus den resolutionibus, so am selbigen ort ligent, do solche erstehen. darumb auch oft das bat kalt ist, aus ursachen das in das heiß wasser ein kalter gang get; so die resolution aufhöret, des selbigen hiz auch aufhöret.

VII, 431

II.

. . . als golt vom blei, corallen vom carabe und ander mer. also auch im luft der tereniabin von der manna ꝛc, also auch in dem firmament die sonn vom monden oder vom saturno. nun sehent do, wie so weit sich solchs ausstrecken würd mit ganzer erzelung. darauf merken, so heiß die sonn, so kalt der mon und saturnus hingegen. also sehen auch an, so heiß der somer, so kalt der winter, und seind doch all eins. zu dem allem so wissen, das gleich ein verstant hat dise separatio, als trökni und nessi, wie das wasser von steinen geschiden ist und die stein trocken und das wasser naß. also aus diser kraft dise auch beschehen ist. dermaßen auch herti und weichi, wie sie geschiden ist, alles ein exempel und anzeigung ist, zu solchem grunt diser separation der warmen beder. darauf merken ir spizfindigen, in was weg ir und euer sophistisch philosophei gestraft durch

mich ist worden, und aber iezt klerer und baß erzelt, euch und andern zu mererm verstant anzeig und bericht.

Alia ratio.

Wiewol ich das nachfolgend durch rationes gnugsam glauben, halten und probiren mag, das in ander weg, dan wie angezeigt ist, thermae entspringen mögen und nit nach dem vorigen ursprung, und sind auch thermae mit tugenden und krefften, die selbigen beschehen in den weg. es ist offentlich, das ein ietlicher kalch das wasser heiß macht, das uber in gossen wird. wie nun solchs kuntlich ist, so sind also auch beder, die aus dem kalch der erden den wir nicht sehen mögen ein solche hiz emphahen. dan es ist in der erden gleich so wol die kalchische art und wesen, als heraußen durch das feur gemacht wird. so nun ein cataracten, das ist ein wassergang dardurch lauft und sich do vereiniget, als dan so lauft er sein gang an den tag und behalt sein hiz die er inwendig entpfangen hat. wiewol solcher gewermbten cataracten etwan so weit lauft, auf hundert, zweihundert klaftern und in solcher weiti etlichs teils sein hiz verleurt. etwan nit uber 20 und sein hiz behalt. etwan des kalchs VII, 432
wenig ist oder nit so stark, daraus dan die beder eins heißer oder kelter dan das ander gehet, gemischt oder der gleichen.

Dise thermae sind der art des selbigen kalchs, des dan mancherlei ist. etwan von der mangetischen art, etwan vom asphalto, etwan vom karabe des schwarzen, etwan von der sulphurischen art, der verbrent ist vom im selbs zu kalch; welcherlei gattung das selbige ist, also hangt auch ein entlehende kraft im wasser. aus disen entspringt auch der grunt der kalten beder, die man wermen muß und doch ein mineralisch, sulphurisch oder aluniſch art in inen haben, durch die ursachen, das die mineralia durch die der cataract lauft, nit vom kalch sind, sonder gleich als würd ein wasser uber ein alaun, sulphur oder der gleichen geschütt. und wie also das selbig die kraft an sich empfacht von frembder art, dermaßen auch die kalten beder iren ursprung nemen, art und eigenschaft. scheiden sich von den andern bedern, so warm seind, alein in dem, wie der kalch des ertrichs und die rohen mineralia sind, dadurch frembd wasser fließen, die art an sich nemen, mit vil wirkung herfür komen und beweisung.

Dergleichen sind auch beder, die do sonder art an inen haben von der flammulischen art, die selbigen ezen bald auf, darnach

etlich der M. gleich, die selbigen (*) die leut, etlich vom carabe, die machen feißt und vil andere art sind, nit möglich zu beschreiben, so vil und oft sie sich begeben.

III.

Caput II.

Also sollen ir auch wissen, das ein ietlich kalt wasser, das do ist, es sei mêr, Rhein, Nilus etc und andern, die do nit zu eis gefroren sind, das sie alle noch warm wasser in inen haben, das noch nit gar von inen gescheiden ist oder von eim mer dan vom andern. dan das wasser, so es on das heiß wasser ist, so ist es ein eis. so es aber nit ein eis ist, so ist noch mer des warmen wassers bei im. drumb ist ein teil darvon geschiden, ein
VII, 433 teil nit. darauf so merken, weiter, ein wasser, das do gefreurt vom winter, das geschicht im kalten und warmen, und die kelti uberwint sie beide. aber so die eußere kelti hinkompt und vergêt, so uberwint darnach die wermi, so noch im wasser ist und macht es widerumb wie vor. darauf wissen, so es nicht ein angeborne wermi het, die noch nit vom wasser geschiden wer, so blib es ein eis ewig und die sonn möcht es nit zerschmelzen. das sie aber solche zerschmelzt, das wird ir verhenkt vom angebornen warmen wasser, durch das die sonn verbringt.

Drumb so wissen hie im anfang, das also am ersten das wasser wermer gesein ist, dan es iezt ist, welche werme durch die separation genomen ist worden, also das es iezt kelter ist. auch vil mer warmer adern der wasser sind, die kalt an tag komen, ursach, das die wermi verreucht und hingêt in seinen cataracten. das selbig beschicht in dem, das do geschiden ist. im ungeschidnen bleibt es in im selbs und von im verreucht kein wermi, als wenig als dem gras sein grüni vergêt oder dem golt sein gilbe, also ist es ein fix wesen.

Ad Cap. III.

Darumb so merken, das die natur die gradus behalt in der scheidung, das ist, nicht ein grad in allen dingen fürt. dan ir sehent, wie subtil und kunstreich die natur dem gras sein grüni geben hat und den blettern an beumen, also das kein grüni der andern grüni gleich ist, wievil ir sind. also mit der hiz und kelti, die natur die beume der wermi und der kelti höher und

minder gradirt hat, und ist gradus der separation erleucht und herfür gebracht.

Ad Cap. IIII.

... On die separation ist nichts kreftig, dan die separation gibt das, so darin ist, als so somer und winter ein ding were, so geschech kein geberung der dingen. so mon und sonn ein ding were, so wer kein liecht auf der erden. also hierin so wissen auch, das im ersten das wasser nichts darin gsein ist von kreften, aber in der scheidung, do blüent die kreft.

* * *

.. Und darzu wissen, das ein ietlich wasser, dorin etwas ist, der tugent begreiflich, aus der separation geordnet, dan es ist zu wissen, das gleich so vil tugenden im wasser sind als in kreu- VII, 434
tern, darumb gleich so wol die wasser sollen erkent werden, als wol stein, kreuter und frücht. dan also hat es die noturft erfordert, gleich wie in den kreutern und anderen dingen der natur. und als wol die kreuter ein arzt machen, also wol macht auch das wasser seinen arzt; dan zu beiden seiten sind all kreften volkomen und gnugsam darin.

Ad Cap. V.

.. Als ein exempel. wie ir sehent durch den künstler, der aus dem erz macht sein eisen, sein zwitter, sein golt, sein silber 2c. also ist die natur selbs der erst künstler, der es zu werken schmit und es bereit dem menschen under sein hant.

* * *

.. Welche anzeigung sind, das dem menschen bei dem selbigen die natur fürgeschnitten hat, das ist gleich wie dem erzmann fürgeschnitten ist das silber im stufen, dem bauren fürgeschnitten den samen, wider zu seent, der gleichen also dem arzt fürgeschnitten ist, in den wassern als wol als in den kreutern der natur liecht und tugent zu suchen, welchs on die separation nicht sein mocht zu beschehen.

* * *

.. Also sollen ir hierin merken, das die natur gereiniget hat das trinken und das essen, also die speis und trank frei sei, on invermischts der arzneiischen dingen, aus welchem mer krank dan gesunt werent worden.

Ad Cap. VI.

. . Dan das ſollen ir wiſſen, das im waſſer die natur gleich ſo wunderbarlich als im firmament ſich erzeigt hat und gleich ſo wol uns zu verwundern iſt uber der ſeltſamen wirkung der waſſer in den ſternen. habent die ſtern den ſchnee und das waſſer nit, ſo hat das waſſer die hiz und kelti, die ſternen habens nit. hant die ſtern iren lauft, das waſſer hat in auch; und iſt gleich ſo wunderbarlich umb den lauf des waſſers in der erden und ſphaera, als der lauf der ſtern iſt. alſo hat die natur nichts geordnet on groß verwunderung.

* *
*

. . Die aus éiner muter komen, als wol als ſonn und mon von irer muter. und als hoch die ſonn und mon in tugenden
VII, 435 ſtent und dorin zu verwundern, gleich in der ſelbigen wag iſt das wunder von den naſſen und troknen.

* *
*

. . als in der geſtalt, das das waſſer ſein ſondern philoſophum zu haben erfordert, alſo auch das firmament, alſo auch die erden ꝛc. und ein ietlichs gibt ſeinen ganzen arzt. auf ſolchs wollen wir durch diſe exempel zu erkennen geben den natürlichen erſten urſprung der warmen bedern, das ir die ſelbigen gleich ſo wol erkennen ſollen, als der artifex der weißt, was metallen ſchmilzt und was nit.

Cap. VII.

Auf dis vorangezeigten berichtung wiſſen diſes erkleren. wie ir ſehent, das aus der erden alls das ſie gibt, verendert iſt durch die natur, das iſt ungleich gegen dem andern. als ſie gibt das gras, nachfolgend das ror im waſſer. nun beſecht, wie ſich zu verwundern ſei in diſen zweien gewechſen aus éiner muter. zu dem das ſolche mer iſt, als das holz, das auch aus der erden gêt, die ſchwamm; dis alles, wie ungleich das ſelbig iſt, beſehent. ob nit ſolchs dem waſſer auch möglich ſei, ſich alſo zu verendern, und ob es ſein pracht nit füre, wie die erden, das iſt holz, roren, kreuter ꝛc. ſo fürt das waſſer ſein pracht in hiz und kelti, das die erden nit kan, ſonder alein bleiben muß wie obſtet. und der erden gleich ſo wol zu verwundern iſt ab der hitz und kelti des waſſers als dem waſſer vom holz und gras. ſecht die fallenden waſſer an, ſo vom himel komen.

eins ist wasser, das ander schnê, das drit hagel; iezt feur, iezt blizen, iezt regenbogen. also ist die pracht des firmaments, also fürt das feur sein frücht an tag. also die erden, also das wasser, und also von den andern allen. so nun solches wachsen gêt aus seiner mutter, warumb wolt dan der philosophus, auch der medicus nit für sich nemen das, dorin er dient, und das so im under die hant gelegt wird zu brauchen, mit besehen was leiden mag, warzu es gehörig ist. dan solches alles muß gleich sein einem zimerman, der alle hölzer legt, do es not ist. sol nun also die natur solche ding auch geben, das haus des menschen zu behalten, bauen, understüzen, auszufegen, seubern, die spinwepp daraus zu nemen, besem und lumpen gibt, fenster und haus zu keren vom unflat. was also ein ietlichs sei, darmit das haus behalten werd, nach zu gründen ist.

IV.

Tractatus II.

Ad Cap. I.

. . so also aus der zusamenfügung beschehen, das gleich wie künstlich in der erden geboren, mit etlicher behaltung der selbigen wesen und natur, dardurch das kalt wasser zu warm gemacht wird.

* * *

. . Auf das folgt nun, wie dan solchs wasser vom kalch ein art behalt des selbigen kalchs, also hie auch dise thermae ein frembde entlihende kraft an sich fassen und nemen.

* * *

. . Auch wissen, das ir auf den erzgengen der mineralien solcher kalch auf erden vil erfunden werden, so der luft kelt und zerfallen, und ein ietlich aufgeschütt wasser wermen, die wasser mit geschmack und farben bekreftigen. darumb also solch thermae iren ursprung nemen an den selbigen stetten, do solch sulphurische calcinatio liget.

Ad Cap. II.

. . Von solcher ethnischen art sollen ir wissen, das der cachymien natur ist, wo solcher ethnisch cachymia ligt, do in der luft oder die feuchti der erden oder regen mögen begreifen, das

er sich entzünt und brent zu flamen. und ist ein fix corpus, das alein on luft und on wasser gelescht mag werden, auch manchmal durch feur, so auf ir adergeng gelegt werden, berürent, zu brennen gereizt wird.

* *
*

. . Dan hie entspringt der ursprung der Aethna, des feurs, nit alein von den cachymien, von welchen wir hie reden, sonder auch das feur im kisling und im cacedonier und andern. dan gleich so wol ein offen feur die natur in iren mineralibus producirt, als ein verborgens im feurstein.

* *
*

. . Dieselbigen ⟨thermae⟩ gedenken nit anders, dan das sie mit einer zufallenden kraft solcher ethnischen flamen und kolen begabt werden, das sie den selbigen nach geschmack und anzeigung geben, welche doch durch blinde arzt für anders geacht
VII, 437 seind worden, dan ir herkomen angezeiget hat.

* *
*

. . Das ist, das oft wisen dempfen oder berg von inen selbst ein nebel geben und sich dem gewülch, dem himel vergleichen. solchs entspringt alles aus disen ethnischen feuren, die in der sphaera die feuchte, so sie begreifen, verseudet und den vaporem und dampf uber sich treibt durch die poros der erden, und also auf der erden ein regen macht oder ein gleichnus seines gewülchs; drumb wo solch geberung ist, do seind vil regen.

. . Das ist, sie nemen ab, so das durch kelti lauft, vil oder wenig, wie dan mit bemelten regen auch beschehen macht hat, das ist, das aufhört, so es versotten hat und kein feuchte mer do ist. und so sich mit der zeit aber ein feuchti hinzu sezt, aber beschehen mag, aus dem dan entspringt lengi, vili ꝛc der regen.

* *
*

. . Dise aufsteigende wermi solcher Aethna verzerent sie. und ob schon nicht so heiß ist oder merklich, so ist doch so vil gewaltig, das es solchs wirkt.

Ad Cap. III.

. . Also nemen ein exempel an büchsenpulver, das do knalt aus gewalt der contrarietet mercurii und sulphuris oder nitri

und SS. wie nun derſebige knal ſein urſprung nimbt und nemen, alſo dermaßen auch ein hiz entſpringt von zweien dingen, ſo alſo in der natur componirt wird.

* *
*

. . Dergleichen ſo ſehent ir, das liquor ſulphuris und liquor tartari ſo ſie zuſamen komen, ſieden bis ſie ſich gar verzeren. der gleichen liquor (lunae), ſo in holz begreift, brent on alle feur.

* *
*

. . Dan die ſelbigen nitra ſeind in der natur, wo ſie die ertfeuchti begreift und der luft, das ſie wermen und doch nicht aus kelchiſcher kraft.

* *
*

. . Noch vil mer, als hie angezeigt wird, in der ſphaera der globel begriffen wird.

* *
*

. . Solcher dingen urſprung und art gibt die natur zu ver- VII, 438
ſtên in irem wachſen, zunemen und abnemen; dan ſie iſt nicht gezwungen alein zuhalten ein ordnung, das iſt nach dem ſomer, ſonder in ander weg mer oder weniger ꝛc nach dem und ſein ſubiect der materia iſt, ſolchs zu end bringen.

Ad Cap. IIII.

. . Wo aber ſolche waſſer gleich auf den hohen bergen, wie in dem tal ligen, als dan ſo wer ehe ſumer auf dem gebürg dan in getelern. aber die kelti, ſo auf inen iſt, und ſind doch neher bei der ſonnen, drumb ſie ſolten ehe werme und mer hiz haben, dan in den teleren iſt. wiewol den radiis und dem widerſchein die ſchult geben wird, welchs doch gar nicht iſt, ſonder alein wie obſtet, die kelti der bergen ir urſprung nimpt.

* *
*

. . Aus diſem folgt, das ein lant kelter und wermer iſt dan das ander. wiewol was under der ſonnen nachbarſchaft ligt, ein urſach hat zu merer hiz, die ſelbigen aber beſchehen nicht, wo nicht diſe mithilf gleich ſo wol mitging.

* *
*

. . Und etwan widerkomt, das iſt ſo der cataract wider gemacht wird. drumb oftmals ein jar kelter dan das ander iſt oder ein monat ꝛc. aus dem allen folgt die kelti und wermi, wie hie verſtanden wird und angezeigt iſt.

V.

Pfeffers.

Nun zeigt die frucht an des Pfeffers bats, das es ist ein bat aus der separation, dorzu auch ein durchgang durch die mineralia, metalla, veneris, solis und saturni und ein großen teil des unzeitigen eisens. dorumb so seind sein frücht, zu heilen podagram, paralysin, paralyticos, contractos, leprosos, nachfolgend ulcera, demnach menstruum, und all debilitates confortirt es.

Auf das folgt sein addiz im bat, zu gebrauchen mit zusatz. rec. in paralysi vera ivae etc. in podagra etc.

Ober Baden.

VII, 439

Dis bat ist schwecher oder sterker nach dem ursprung, und doch alles aus einem. aber was schwecher ist, sol dem starken gleich gemacht werden. auf das folgt, das es gut ist zu reudig, krezig 2c, peripneumon., empyem., dysenter., anthracibus, cancrosis, esthiomenis, contractis etc. in der gestalt, mit dem zusaz. rec. etc.

Niderbaden.

Sein frucht zeigt an, die glider leicht zumachen 2c. drumb ist es aus der art margasitarum etc, talk und der plumosen art 2c, und mit fast wenigen tugenden mer beladen, dan wie sunst ein gemein wasser. sein zusaz ist zu dér krankheit also, zu der also.

Wiltbat.

Ist ein einvermischter cataract, sol drumb nit gelobt werden, sonder nachgültig gehalten, dan ursach, das ein frembts wasser under disen gang lauft. sein frucht zeigt an ein arsenik und mercurium corp⟨oralem⟩ und salem ponticum, drumb so ist es gut 2c. sein zusaz in der krankheit sol also sein ⟨in⟩ cachexia, iliaca colica, contractura, articulosis, mulieribus, iuvenibus, senibus.

Zellerbat.

Das bat ist ein gang von dem Schwarzwaldischen erz, welchs noch nicht zeitig ist, und ist ein dampf gesamlet von den (esseris) und liquoribus der selbigen erden. drumb hat es vermischt und irrige virtutes, ein jar anders dan das ander, in ietlicher krankheit besonder sein art, als in zweien icteriteten; die eine machts gesund, die ander nicht. dan es ist nicht voller potenz; es reinigt die glider 2c, aber nicht bestendig dorauf zu bauen. auch kein zusatz dorauf zu machen gewiß und warhaftig.

6.

Von den natürlichen Wassern,

Buch drei, vier und fünf.

Von den Natürlichen Wassern VIII, 365

das dritte Buch Theophrasti von Hohenheim.

Der erste tractat, von leiblichen wassern.

Nun wie got alle ding beschaffen hat in zwen nuzen abgeteilt, einen in des leibs erhaltung, den andern in sein arznei, als ir sehent, was speis, trank, holz, kunst er geben hat, dardurch wir alein den leib zieren und erhalten, also hat er auch beschaffen darauf den krankheiten des leibs sein mancherlei arznei, auf das der leib sein gebresten auch wenden möge. dan ir sehent, so ein sterben kompt aus der VIII, 366 natur in das volk, das der selbige durch die natur hinwider genomen wird. das ist sovil, das die krankheit nicht hingehet, in treibe den die natur im leib oder in der arznei wider hinweg. dan wo solches nicht beschehe, so blibe das bös für und für under dem volk. dan der sterben kompt aus der natur der eußern, darumb die eußer gesuntheit mitlaufen muß und vorgehen zu solcher heilung; das ist, der gesunt stern muß den ungesunden hinnemen. darauf merkent zweierlei arznei, eine die der mensch nit sicht und gibt gesunt jar und zeit, und eine die der mensch gsicht und selbs regirt. dan eine regirt got, und ist nicht in unserm gwalt, die ander regirt der mensch, und got hat sich ir entschlagen. darumb wie got der seinen gewaltig ist, gerecht und gewiß, also wil er, das der mensch in seinem himel, das ist im reich der erden, also auch sei. und als wenig got sein lauf braucht on grunt und warheit, also wenig sol auch der under himel vom menschen erhalten werden von denen, die got hat zu dem selbigen himel verordnet, on großmütikeit volent werd und gebraucht, wie die ler von got gehet und nicht aus dem hochsinnen.

II.

Also hingegen merken auch, das zweierlei ursachen der krankheiten sind. die ist eine, so wir sehen am leib und sie empfinden, und die, so wir nicht sehent. und gleich also zu verstehen, als würd der leib krank, das wir leiblich sehent, und unser schatt an der wand würd auch krank und erhüb sich im widerspil. also, so oft der schatt krank würd, also und das selbige auch müßti der leib tragen und leiden. dan also unmüglich und unsichtig das ist, also ist es zu ergründen von der eußern ursachen, die unserm leib vorgêt in seinen krankheiten, und der leib gezwungen wird, das selbig zu leiden.

Auf das folgt, wer hat gesehen den sternen pestis, wer den sternen ephemerae, wer den wind pleurisis? niemants; wer den tot? niemants. aber das so vergift wird und das so stirbt, wer hats nit gesehen? dan es ist größer und heim-
VIII, 367 licher als das gift von der lacerten, dem wir entrinnen mögen. disem aber, wer kan entweichen, außerthalb seines gangs, das er in uberschritte? also ist ein ursach ob uns und eini bei uns; die ob uns heilet sich selbs, die under uns des gewalts ist in uns. darauf folgt, das durch uns der tot nit kompt, durch uns auch nicht gewent wird. darumb so muß die erst arznei oben gegeben werden, die ander von uns; als dan ist sie gewaltig. wo aber der ober arzt nit abzeucht, aus disem folgt unser blintheit mit gesehenden augen. also von dem undern gebürt sich zu schreiben, von eim zu dem andern, deren anfang vom wasser der leiblichen bronnen anfacht, under andern in der ordnung fürgenomen.

III.

Ein solche arznei hat got hin und her zerstreuet und gesprengt beschaffen wunderbarlich in der welt. dan er hat auch in der welt wunderbarlich die krankheiten beschaffen, auch verenderung der frücht. und gleich wie die menschen

sich in sonders reich teilen und wollen von einander geschiden sein, also hat er sonders reich geschaffen in dem geschöpft. wer wolt dan nicht zelen seine reich, dieweil der menschen reich so gleich und fürsichtig von titel zu titel erzelt werden? dan welches ist das höchst in der vernunft, das reich gottes oder der menschen zu erkennen? dieweil das reich gotes neren muß das reich der menschen. dan was esse das reich Germaniae, oder was möcht es sich erhalten im winter vor der keltin so das reich gottes nit das selbige verlegte mit feur oder nit mit korn? dieweil nun die reich der welt, das ist der menschen, so mit großen rotten, amptleuten und vernunft erhalten werden, und von haus zu haus, von küche zu küchi erkent, warumb wolt dan nit auch, und mit größerem fleiß, liebe und fürsichtikeit, die küchispeis, die aus dem reich gottes kompt, betracht werden? wiewol hie von den selbigen nichts anzeigt wird, sonder alein wir hie beschirmen das, so aus dem reich gottes kompt, dem irdischen reich zu erhaltung. damit uns ein solch beschreiben zu argem nit ausgelegt werd. dan nit ein ieglicher mag sein im hof der fürsten. darumb damit unser zeit nit on dienst hingang, noturft erfordert, ein ander reich zu erfarn, zubeschreiben und philosophiren.

IIII.

VIII, 368

Nun in anfahung solcher und anderer beschreibung ursacht uns erstlich hie kein underscheit zu halten von den steten oder neuer zirkel oder außerthalb unser region. das ist von den frembden dingen zu schreiben. dan ir sehent, das ein ursach, ein grunt und nachfolgents ein heilung ist in den franzosen, sie standen am leib wo sie wollen, sie seiend wie sie wollen, so ist im grunt ein ursach da und ein erkantnus, und bei den rechten arzten also auch ein heilung. darauf wir hie anzeigen, das also von den wassern auch zu schreiben ist im selbigen grunt, zu erkennen under disem

exempel, das der so die franzosen ⟨hier⟩ hat an im, gleich ist dem an der Tonau, der in Nidern Teutschen gleich dem Hochteutschen und also mit andern. darumb wie die einander nicht gleich sind und doch ein ding ist, also auch, ob ein ander wasser befunden würd, das wir hie nit beschreiben, dem beschribenen gleich zu urteilen, und in den ursprung zugên, anfang und herkomen des wassers. dan betrachten selbs, wie so ein klein ding ist umb ein siz eines irdischen königs und wie so auf eim kleinen stul er weitti hat, das also kein wundern oder vil zu grüblen ist von einem eck in das andere. also ist gleich auch zu rechnen die ganze welt für ein stul seines königes und weniger. darumb so wir nit durchgründen der menschen austeilung nach, in dem als wir nit in ordnung Ptolomaei füren oder in der straßen der bilgerschaft. wollen doch solchs dermaßen annemen als ein unnoturft oder ein hochmut, mit solchen pracht zu suchen, welche art und weis nit not ist, in beschreibung unsers fürnemens zu halten.

V.

Dieweil nun also got ein ieglichs lant zu seiner noturft versorgt hat und keines gegen im kan in klagen stehen; dan ursach, wir sind alle menschen, soweit die welt gehet, so bedarf der mensch nichts mer, als essen und trinken, kalt und warms, und ein dach zu einem schatten. wer ist des beraubt, das er möcht ein tadel in dem ort got zumessen? dan von disem reden wir hie nichts. die Ungern und Athesim
VIII, 369 alein von golt wegen lieb haben, oder den Rhein von seiner salmen wegen, wer, weder got noch der mensch kan die benügen, die also gesipt sind. wir schreiben von dem noturft, und nicht dem nuz Augustae und der stat Nürnberg. darumb uns unser leser und sequaces in ander weg, dan solche leut begeren, verstan sollen. aus dem folgt nun, das sich Hercynia nicht beklagen kan des winters, darumb, das

er den Aethna nit hat, aber holz und kisling. was klagen möcht dan Sclavonia ab dem Suevier lant des brots halben, dieweil ſie von irem heiden das alter erlangen deren mit dem weizen? oder das Algeu ab dem Elſaß des weins halben, dieweil inen in ſterke und ſchöne nichts abgêt? alſo hat got ſein wunder beſchaffen, alſo hat es im geliebt, dan das reich iſt ſein. und zu dem allem, wer kan on ſchlecken, on geitikeit gegen im ſein klag füren? es möcht der ungelerte und unerfaren ſprechen, Saxonia het ſein arznei nit, aber Alexandria het ſie. ſo merkent, was Alexandria mer ſich berüm dan Saxonia: wer hat ſorg für die ſeinen? ſecht an Bavariam, ſein reuhi und die reuhi der Alpen. und ſo du ſichſt zu beiden ſeiten, und das land da die granaten und pomeranzen in wachſen, ſchau was vorteils? und ob uber das ein klag geſchehe, ſo müßt ſie der unwiſend arzt einlegen, der nichts kennet als alein reubarbarum und xyloaloes. was ſein zeichen ſind, die offenbaren in.

VI.

Alſo hat got in ſeiner ordnung die geſuntheit und noturft der menſchen angeſehen, und ſie alle verſorget. und als wenig ein balſamholz beſſer iſt zum kochen uber das büchi, alſo wenig ſchat waſer gegen wein zu trinken und rintfleiſch gegen dem faſanen: ein ieglicher ſol on klagen ſtên. ſolchs erzelen wir den natürlichen waſſern zu lob, auf das ir erkennen und deſter mer ergründen mögen ir art und eigenſchaft und euch nicht laſſen entſezen die unform oder gröbi der waſſern. dan was gibt die hübſchi, was die ſchöni in nöten? oder warumb ſolt das ſchön nicht gleich ſein dem groben, dieweil ein ſchön menſch und ein dölpez dan einen dreck ſcheißen? got hat ſein werk wunderbarlich geſezt und in ſolchen dingen kein anſehens gehabt. als der menſch be- VIII, 370
ſchreibt den carbuncul, den rubinen, den tobaſi und vergißt

des cryſtallen, der in tugenden uber die alle iſt, und der walſtein dergleichen. alſo bleiben die wenigern ſtein, die mit größern tugenden begabt ſeind. als mit dem wein, auch das waſſer weit in geſchriften ubertrift, und vom waſſer iſt der wein hie, und das waſſer verbringt mer, denn keim wein nie möglich geſein iſt, auch in des weins tugenden. dieweil nun ein ſolchs durch got beſchaffen iſt, ſo erfordert das liecht der natur, das ſelbig zuerkleren, und das wenigſt, ſo im vatterland wechſt, nicht zu vernichten oder ein tadel zu legen. dan wiewol es iſt, das frembd ding lieb iſt, und höher dan das heimiſch gehalten: auch das ſeltſam iſt, mer und edler dan das gemein herfürzogen. von ſolchem wird nicht betracht, das got zu tadlen wer, ſo er allein in éim acker das korn ließ zu frucht werden und in andern zu ſteinen. als wenig er das geſchehen laßt, alſo begabet er dem irdiſchen könig ſein fingerring mit ſteinen uber des bauren wezſtein. denn er wil den bauren gleich ſo geſunt haben und im die gönnen als dem könig und in gleich als unklagbar haben. darin ſech der philoſophus und der arzt, das ſie in den natürlichen dingen underricht ſind, und nicht ir kunſt uber die penates tragen, die ſie im Lechfeld zu haben bedörften.

VII.

Alſo darauf wiewol der ſchmaragd großer farben, großer ſchöne iſt und geilen leuten ein luſt und augenweid: was ſind ſie aber mer und ſterker dan der gemein man, der in nie geſehen hat? ſolcher ſchöne ſol ſich die vernunft bilich verwundern. nun aber ſo es an ein treffen gêt und an ein ernſt, darinnen der leib ſol entlediget werden: was iſt er dan beſſer dan Cos? von welchen tugenden ſich leib und ſel verwundern ſol. dan die tugent ſol von der vernunft betracht werden und nicht die ſchöni. dan was iſt, das einer ſchön iſt, hüpſch iſt, und in nöten zum ſteintragen nichts

sol? darumb was den augen den liebt oder der zungen wol schmekt, das wenigst ist einem zu betrachten. dan die nas hat oftermals ir gefalen und ein lust in ir selbs, on nuz der andern, das ist der menschen, gleich als einer, der in ein VIII, 371
spiegel sicht, im selbs wol zu gefallen. als wenig disen nuzt, also wenig nuzt der stein carbunculi die noturft der menschen. darumb dieweil die natur nit betracht des menschen nuz in solcher schöne, was ist denn ein solches an zu sehen einem, der da beschreibt das, so dem menschen nuz ist? darumb, so wir in solchem schreiben sind, so zieren wir die werk nach irer wertschaft, das gut zum schein für den, der den schein gern hat. und das gut zum nuz für den, der den nuz gern hat. darauf so schreiben wir nachfolgend zwei bücher, von den natürlichen wassern der erden: ein buch von den leiblichen und das ander von den wachsenden, wie sie aus gewalt der erden herfür komen, und gescheiden von den andern elementen.

VIII.

Wie nun die natur von der erden dem menschen sein noturft und arznei gibt, in die zwen weg, wie obstet. so ist von dem ersten zu schreiben, was die leiblichen wasser sind, von welchen dis buch sagt. was aber dan von den andern der wachsenden zu wissen ist, das selbig in seinem buch auch fürgehalten wird. so ist hie erstlich zu verstan, das die leiblichen brunnen und wasser iren namen empfahen aus dem, das sie aus einem leib komen und das der selbig leib zu wasser wird. darumb dieweil der leib zu wasser wird on ausgezogen und on andere bereitung, sonder ganz von inen selbs, ist bilich ein solcher nam zu erhalten. dan ir sehent, das kein stein, kein metall, kein miner ꝛc nit ist, es wird durch die hantnatur zu einem wasser gebracht, auch von eigner natur außerthalb seiner kasten. noch vil êr und mer in seim kasten. dan sehent das eisen an, welches alles auf

der erden zu wasser wird, so vil als seinen gemacht wird. wan am ersten wird es zu nuz gemacht in sein eisen, das selbig wird genuzet und abgewezt, von rost gefressen ꝛc, und kompt also in die verlust, das seinen nichts mer ersehen wird. aus dem folgt nun, das derselbig rost kein rost bleibt, sonder sich selbs aus derselbigen kraft in wasser verwandelt, aus welcher kraft der rost wird. also nit alein das eisen sonder das kupfer, das zinn, das blei, in solcher gestalt also sich selbes also verwantlen. das golt und das silber nimpt sein hingang in der erden, als an sein orten geschriben wird, dan es wird zu nichts, das ist es wird das daraus, aus dem es komen ist. das ist, es ist aus dem wasser gewachsen, das wird es hinwider. die gestein und andern sind auch also zu verstehen, und alle erz, darumb dieweil solche wasser aus seinen corporibus erstênt, so folgt hieraus ir nam, das sie heißen die leiblichen wasser, wie obstêt.

IX.

Also auf den vorbemelten grunt werden vil mineralia verloren, die in volkomner geburt sind und von menschen nicht ausgegraben und uber ir zeit ligent, und verwantlen sich in wasser. desgleichen auch so fürhin ein socher ursprung der erz hernach folget, wie das ander zu wasser wird und zu brunnen. dan vil alumina, vil vitriola werden also zu wasser, die nimermer ergrünt werden noch erfunden, und andere mer. dan ein ieglichs wasser, das uber das recht wasser ein blumen gibt, das ist leiblich. wan die blumen verlassen sie nicht, wiewol sie das wasser nicht sind, noch das erz. aber gleich als ein schaum von einer suppen, also wird das hingeworfen und sind anzeigung und erkanntnus und zeugnus diser corporalischen wassern und verwantlung. zu dem das die kreft und tugent die gleichnus auch dermaßen anzeigen. darauf so wissent, das die eigen natur gleich und noch mer vermag, dan die hantnatur.

sich sol auch kein erfarner hierin das verwundern der unerfarenen bekümern lassen, in dem so sie der natur wollent ein unmöglichs zumessen, sie zu vergleichen der hantkunst. dan dem menschen ist nichts möglich in zerstörung der dingen, das der natur abgeschlagen sei. auch was die natur nicht zerbrechen mag, das ist dem menschen unmöglich zu zerbrechen. wan hie recht unser fürhalten verstanden wird, so wird erfunden, das es alles in der natur leit und nicht im menschen. und ob schon die unmöglicheit herfür keme mit der eschen, mit dem kalch, mit dem wasser des friesens, so wissent in disem allen, das die natur solchs alles gleich so wol macht. indem das jenig, so du damit hantlest, die VIII, 373
natur in ander weg zu dem selbigen end auch volent, das du nicht kanst, und meisterlicher und mit mererm verwundern, als sich ab deinen künsten zu verwundern ist. und solches berümen ist ein eigne schant. dan so die natur reden könte von iren werken in der geberung, in ir verwantlung, und die seltsamen wunder so sie wirket: was möchten gelten die, so sich in irem maul uben? darumb nicht unbilich von solchen wassern zu schreiben ist, dieweil sie von einem solchen treflichen ursprung herfließen.

X.

Wiewol sich gebürt, den elementen nach von disen wassern zu schreiben in den büchern vom element wasser, aus ursachen dieweil sie von den metallen, steinen, gemmen und dergleichen komen, welche alle aus dem element wasser geboren werden und nicht aus der erden. aber bilich sol es dem element der erden zugeschriben werden; dan die arbeit und das werk ist nicht der steinen oder des holz, die das haus geben haben, sonder die êr und arbeit ist seines meisters, der es darzu gebracht hat. also von disen wassern verstand, der leib ist aus dem element wasser und die natur, die den leib zu wasser macht, die selbig ist aus dem element der

erden. darumb ſo bleibt die êr und der nam dem element der erden. und beſchicht in dem weg, gleich als ſo ein meiſter dem andern die arbeit bricht, im ſelbs in ſein nuz. denn aus dem eiſen wird kein roſt, dieweil es des elements waſſer alein war, aber ſie wandern in ander elementen, do iſt ſein zerbrechung. dan ir ſehent, das ein ieglich ding ſein zeit hat, dieweil es ſeines elements iſt. und ſo es nun die ſelbigen zeit uberkompt, ſo iſt es eins andern elements und nimer ſeins; alsdan folgt ſein tot. als mit dem obs, als lang es auf ſeim baum ſtehet, ſo iſt es in ſeinem element, aber ſo es des baums beraubt wird, ſo iſt es in eim andern element, als dan folgt ſein feule und anders. wie ein fiſch, der muß in ſeinem waſſer ſein, der menſch ⟨im⟩ luft. alſo freuet ſich ein ieglichs in ſeinem element. darauf wiſſent, das die erden dermaßen ein zerſtörerin iſt der erz, geſtein und
VIII, 374 metallen, ſo ſie uber ir zeit ligent als wir De mineralibus weiter erkleren. wir wollen auch hie gemeldet haben die eigen zerſtörung im element, weiter in ſeinen orten zu melden. als von der feule des obs auf dem baum, welches do möcht ein einzug ſein, iedoch on ſchaden ein abzug. nun auf dis folgt der grunt, das wir hie ſchreiben ſolchs von der erden, iedoch aber in raubsweis dem andern element zerbrochen.

XI.

Solcher waſſer ſpecies erſcheinen in mancherlei weg. eine die aus den metallen komet und in ir ſelbes in viler geſtalt ausgeteilt, als aus einem ieglichen metallen ein beſonders und auch das ſelbig ſterker oder ſchwecher. darnach aus vermiſchung der metallen im gewicht, in der zal, in der elti, zeitigung oder nit, auch in vermiſchung frembder zufell, von gemmen, von andern der gleichen, alſo wie nun komen aus den metallen, alſo auch aus den geſteinen. dan als oft ein ſtein, als oft ein urſprung eines brunnen. darzu auch wie obſtet mit der vermiſchung, alſo auch von

allen andern erz der vitriolen, der aluminum, der ſalzen: auch der margaſiten, ſchwefel, carabe ꝛc. dan aus diſen kompt die gleiche art der brunnen und der geſtein der brunnen und der metallen ꝛc. und ſo es ſich begibt, das des waſſers mer als der ſaphiren werent, das ſelbig iſt aus der urſachen, das in zerſtörung des ganzen gewechs der baum mitlauft und ein reſolution daraus wird. aus dem folgt auch, das ſolche waſſer nicht ſo hoch in dem grad ſtehent, wie geſtein oder metallen. dan do lauft hinüber mer mit, dan am geſtein iſt oder metallen. das iſt die muter daraus ſie wachſen und ligent, zergênt mit in. ſolchs aber iſt in kein ander zu rechnen, dan nach dem gewicht, und nicht der ſchweche zu zu legen. wan das, ſo ein gemma mit eim lot verbringt, muß alſo das waſſer ein merers haben, an der zeit und am brauchen. ſolchs alles ſol den arzten befolen werden, die ſich hierin erfaren ſollen, wie ſie ſich dan ausgeben und darfur achten, dem ſelbigen genug zu tun.

XII.

VIII, 375

Es ſind auch andere geſchlecht der waſſern, welche nach der reſolution widerumb gênt in ir erſt weſen, das iſt, ſo ſie komen in das dritte element, das iſt aus dem waſſer und außer der erden. ſolche waſſer ſind alein die, ſo von der erden nicht ganz in ein fixe reſolution gebracht werden; die ſelbigen waſſer ſind die, ſo in den bechen kisling ꝛc und ander ſtein machen, wie dan von den ſelbigen waſſern in ſonderheit geſchriben ſtat. der gleichen auch vil waſſer vom golt komen, die zu golt widerumb werden. das ſind die beche, darin gefunden wird flammgolt, korngolt und der gleichen. dan die natur iſt nit in all wege mit ſolcher art oder gewalt, das ſie uberall ein fixe reſolution mache, ſonder oftmals hinwider felt. dan die granaten, ſo in den waſſern ſind, zum andern mal geboren werden, darumb ſo ſind ſie nit ſo voller tugent und art als die, ſo von der erſten

art komen und darin bliben sind. dan die erste zerbrechung ist ein minderung seiner kreften. also auch mit andern der gleichen vil mer wassern, darin metallen in körnlinweis gefunden werden, die sich schlahen lassen, etlichs teils hemmern, werden aus den metallenwassern geboren, aber so sintlich verendert, das sie in ir erste form nicht komen mögen, auch das das best, so zu einem metall gehört, hindan fleußt, aus welchem auch ein hinderung kompt seiner zu der andern volkomenheit.

XIII.

Sich begeben auch mancherlei wasser, die nicht leibliche wasser sind, sonder von dem rechten wasser, und laufen aber uber die erz, von welchen sie ein art empfahen und ein gleichnus, als ob etwas leiblichs in inen seiend; die selbigen entspringen also. so die wasserbrunnen stilliren durch die poros der erden, und also so ein erzgang, er sei aus welcherlei art er wölle, im weg lege und so also das wasser heraus müßte und dadurch tringen. so also im selbigen das erz mit benezt wird, so ist es gleich als ein wasser, das in einem kupfergeschirr stündi und den geschmack an sich nemi, als dan wie dise küpferlet, also in solcher art von
VIII, 376 disen auch zu verstehen ist. wiewol das ist, das golt, silber solchen geschmack nit geben, auch zinn. aber das erz, darin sie ligent, das selbig gibet dem wasser sein art, darumb so hanget etwas an vom metallen. darumb die wasser anderst geachtet werden dan ir eigen art ist. also auch oftmals sich begibt, das ein vitriol erz oder ein alaun, schwefel 2c, spißglas oder anders mitlaufen und doch nicht corporalisch sind, aber wol durchgelaufen. die selbigen kreften aber sind nicht volkomen, sonder von außen an ein krazen und nit ein durchgang, gleich als wan eim ein rauch für der nasen leit, und het innen kein krefte. darumb sie oft für gut wasser geachtet werden und sind lêr und nichts wert,

sonder gleich den neßlen die außen brennen und im leib nichts ausrichten. dan sie komen auch in den weg von außen ab dem erz, darumb sie keinen eingang haben und doch etliche art und wesen anzeigen, als sei es etwas.

Also wie obstet, wie vilerlei wasser uns in bekantnus sind, wollen wir nachfolgend anzeigen, von den metallischen, von den gemmischen und der gleichen, was also dem erz zustêt, vitriol, alaun und der gleichen, wöllen wir also hiemit den ersten tractat beschlossen haben.

Der ander tractat.

Demnach wie die geburt der metallen im element wasser sich erhebt und iren ursprung nimpt, wie wir dan De generationibus metallorum schreiben, auf das ist nun zu merken, so die selbigen geboren werden oder vor dem und sie zu end kommen, vom element der erden angriffen werden und das in dem weg. das element wasser und das element der erden sind in einer compaction. gleich als ir sehent, das die erden ir frücht in ir nicht behelt, sonder treibt die selbigen in ein ander element, das ist in luft, im selbigen element verbringt sie ir wirkung und bleibt iedoch des elements der erden. also vom wasser zu gleicher weise zuverstehen ist, das die wurzen des wassers ir geberen in das element der erden treibt, im selbigen volendet. als dan zu VIII, 377
gleicher weis, wie ir sehent, das die frücht, so aus dem element der erden wachsen in den luft, die selbigen sind der zerstörung warten, nicht von seinem element, sonder von den zufallenden, in ein weg, das wol mag ein wurzen vom element wasser oder ein ast, ist die wurzen der beum der erden durchgênt und in verderben. also auch vom luft so mögen die würm wachsen und der gleichen, also auch vom element feur, durch regen, erfrieren ꝛc den früchten der erden schaden tun. aus welchem element ein solches be-

schicht, so ist das selbig ein zerstörung der leibs in andere verwantlung und form. also ist die erden der art und der eigenschaft, das sie dem element wasser in sein arbeit falt, wo ein fueg do sein mag. aus solchem einfallen begeben sich die leiblichen wasser.

Hierauf nun weiter zu merken ist, was das sei, so also dem andern element ein einfall tue, als obstehet. so wissent, das in der erden alein leit das widerspil des elements wasser. als ir sehent, wie das feur und wasser gegen einander so gar widerwertig ist, also auch ist das element der globul wider das wasser. dan wie ir sehent, das do ein ungleichs ist, die frücht aus der erden und die frücht aus dem wasser, also sind sie auch widerwertig in der natur. dan wie der arsenik verwantlet die frücht der erden in ein liquidum, also hinwider die materia aus der das obs wechst, den arsenik in seiner globul resolvirt, so sie zusamengebracht werden. also ist ie eins wider das ander. nun aber wie hie angezeigt wird, lauft etlichs teils der tot mit solcher operation, welcher hie von den leiblichen wassern nicht sol eingefürt werden. aber iedoch, so er nit gar da ist, so bleibt ein wesen der leiblichen wassern do, aus der ursachen ein solches gemeldet wird. was aber weiter der grunt der leiblichen wasser berürt, folgt hernach, also das dise resolution muß aus einer gehen, die do zu resolviren hab die mineralia, on ein zugeleit corpus. das ist, das jenig so do resolvirn sol die mineralia in ir leiblich wasser durch kein leiblichs beschehen sol, sonder on allen zusaz. und iedoch ein solche kraft, das sie resolviren die mineralischen corpora.

VIII, 378 Nun auf das so nement den verstant, das alle mineralia aus dem salz coagulirt werden. es sei geschmeidikeit, es sei gestein, es seient andere erz, so gibt das salz eim ieglichen ding und erz sein herti; und wo das salz nicht were, so weren alle metall wasser und alle gestein und der gleichen. dieweil nun das wasser vom salz coagulirt wird und alle

metallen, ſtein ꝛc aus dem ſalz ſein herti nemen, ſo folgt aus dem, das aus zerbrechung des ſalz widerumb metallen und ſtein zu waſſer werden. ſo nun das ſalz das hauptſtück iſt ſolcher reſolution und alein im ſalz liget, ſo iſt weiter unſer fürnemen, was das ſei, davon das ſalz zerbrochen mag werden. das ſelbig muß ſein on ein leib gleich einem geiſt, und muß ſein in der erden und aus der erden, das iſt aus kraft der erden. darumb ſo folgt hieraus, das aus der erden ein ſolche reſolution und diſſolution beſchicht der leiblichen waſſer. und ob aber vermeint würde, das ein mittels müßte do ſein, dodurch ein bereitung beſchehe, vor dem ê die erden in iren gewalt komen zu reſolviren und diſſolviren, gleich als ein exempel, das ir ſehent, das der tartarus reſolvirt wird aus kraft der erden. aber ſolch reſolution beſchicht nicht anderſt, dan durch ein mittels, das iſt das feuer: nachfolgents beſchicht ein ſolche reſolution.

Zu ſolchem ſol die natur alſo verſtanden werden, das ſie ein ſolch mittel nit ſucht. dan urſach, was iſt ir mittels, dadurch ſie coagulirt? nichts, dan ſie ſelbs. ſo ſie alſo ſelbs ein macherin iſt, ſo iſt ſie auch ein zerbrecherin ſelbs. dan ir ſehent, ſo ein coagulaz geſchehen ſol durch die hantkunſt, ſo muß die ſelbig ein mittels haben, dadurch es beſchehe. alſo ſo ſie ein ding zerbrechen wil, aber muß ein mittels haben. diſes aber iſt der natur nicht anhengig, alein der hant, die von eim zum andern ſteigen muß. zu dem, das die elementen grüntlich und dapfer hantlen, was ſie hantlen wollen, und nicht mit blezwerk, wie der hant art und gewalt iſt. alſo verſtanden, das on alle mittel aus kraft der erden ein ſolch zerbrechung geſchicht durch die erden in die erz der waſſer. gleich als ir von der ſonnen ſehent, das ſie zerſchmelz das eis, und von der kelte ſehent, wie ſie VIII, 379
zuſamengefriert das waſſer. wie alſo da kein mittel iſt, ſonder die kraft der element, alſo verſtanden auch von den kreften diſer reſolution, wie dan alhie unſer fürnemen iſt.

auf welches ir merken ſollen, dieweil alſo das ſalz iſt das hauptſtuck, anzugreifen in der zerſtörung der corporum, und die erden gewaltig, das ſelbig zu volbringen und das ſalz zu diſſolviren, ſo werden alſo alle metallen, alle ſtein, alle andern erz zerbrochen und in leibliche waſſer gemacht, was do der erden underworfen wird.

Nun wiewol auch iſt, das do möcht vermeint werden, es müßten alle erz reſolvirt werden, dan ſie ligent alle in der erden; aber nicht alſo. dan was aus volkomener art kompt und was ſein zeit behalt, das widerſtêt. dan ir ſehent, das kein obs ab dem baum falt, es ſei dan der herbſt da oder es ſei angriffen. darumb in dem erſten traktat ein ſolchs erklert wird. darauf merkent weiter die kreft der erden, wie die ſelbig mancherlei iſt in der congelation, alſo auch in der reſolution, und als oft ein art im element waſſer zu congeliren, alſo oft ein art im element terrae, das ſelbig widerumb zu zerbrechen. dan wo ſolches widerwertigs nicht were in der erden wider das waſſer, ſo wer in allen landen und orten ein fürgang der mineralium, welche ſonſt nicht in ander wege erſcheinen, das iſt in zerbrochener art; von ſolchen De mineralibus weiter angezeigt wird. und iſt zu merken hierin auch, das in ſolcher zerſtörung der leibs der mineralium auch zerſtreuet wird der guſtus. als ir ſehent von der reſolution aluminis, welches dem alumen nit gemeß iſt, des gleichen von der reſolution vitrioli, dem vitriol auch nicht gleich und doch des ſelbigen grunts und einer materien. das iſt gleich als ein waſſer, das do diſtillirt wird, wie ſich ſolchs von einander ſcheidet in ſeiner art, alſo do auch. der gleichen ein waſſer, das gefreuert und wider entfreurt. wie nun das ſelbig in iren kreften weiter geſcheiden wird, alſo diſes auch. dan eins ieglichen vitriols zerbrechung gibt ein andern guſtum; der gleichen eins ietlichen ſteins zerbrechung und eins ietlichen
VIII, 380 metallen zerbrechung ein ſolche verenderung gedulden

muß. aber in kreften wie anfenglich erzelet wird, in weſen bleiben.

Nun aber weiter von diſer reſolution, ſo wiſſent, das es nicht anders iſt die reſolvirende kraft, als alein die kalt feuchti der erden; aus ſolcher werden die vorbemelte reſolution der metallen. ſo nun die metall uber ſein zeit do leit und diſer kalten feuchti underworfen wird, wie ein eiſen dem roſt, der roſt der humiditet, alsdan ſo folgt des ſelbigen erz reſolvirung für und für, ſo weit ſein region gêt; und was ſich alſo ab reſolvirt, das centrirt ſich zum bronnen. auch ſo das miner in einer wachſenden kraft were, der gleichen ein wachſenden bronnen gebe. darumb ſo merkent, wie das element waſſer fürfart mit ſeiner generation, wie das die erden mit irem gras, alſo hingegen fart das element der erden mit ſeiner kalten feuchti in die erz des waſſers auch für. mag ſich auch wol begeben, das ein erz an einem ort ſich leßt reſolviren, am andern nicht. als ein baum, der etlich biren leßt wurmſtechig, faul ꝛc werden und die andern nicht. dan ſolchs geſchicht alles aus der tingirenden kraft, ſo von einem element in das ander gehet, mit widerwertiger art, wie obſtêt, beſchriben. domit ſol alſo verſtanden werden, das die corpora mineralia alle aus dem ſalz coagulirt werden. und darumb wo das ſelbige ſalz in diſe coniunction kompt, das ſie die erden mit ir feuchti anfallen mag, wie obſtêt, widerumb reſolvirt, und gibt den urſprung der leiblichen waſſern, von welchen hernach von einem ietlichen inſonderheit geſchriben ſtehet.

Der dritte tractat.
Von gemeinen ſteinen waſſern.

Wie nun das element des waſſers die muter aller ſteinen iſt, ſo wiſſent, das ſolche generation beſchicht in der erden; daraus folget, das die rechten ſteingruben alle in der erden

ligent. nun aber so ein resolution von der ertfeuchte an
VIII, 381 dem ort einfiele oder beschech, so muß die selbige beschehen in dem, so die drei ersten der steinen sich in ein ungleiche brechten, also das sie nicht in der rechten composition stünden, daraus dan folgete ein mangel der steinen in irem wachsen. also wie ir sehent, das ein guter ⟨baum⟩ on gebresten gute frucht bringt. so aber do ein einfall beschehe in der wurzen, dodurch ein böser baum geursacht würd: alsdan ist der anfang do eins gewalts der erdfeuchtin. dan ein iegliche feuchte muß in die erz fallen, so sie selbs in zerbrechung gehent, die dan beschicht in maßen wie obstehet, und weiter der rechte grunt solcher zerbrechung von dem wachsen und ursprung der erz beschriben wird. so nun also ein solche resolution beschicht, so folgt des wassers art hernach, in dem wege das des wassers art ist, an den tag zu komen gleich einem baum, der nit bleibet in seiner erden, sonder wachst in sein andere region, als vom wasser an andern orten beschriben stehet. auf das folget, das das steinwasser, das also von den materien der steinen kompt, zu einem bronnen wird und mit andern wassern lauft. so nun solche wasser komen an den tag, so begibt sich, das sie hinwider gangen in ir generation, also das daraus wider stein wird, darvon ir anfang ist. so ein solches beschehen sol, so gehet es in sein steinwerk nach seiner art, wie sie dan im berg solten geworden sein, in dem wege; so sie komen an den luft, so entpfahen sie ein andere art, das ist der congelation zu mit solchem anfang. so dis wasser ein corpus begreift, als dan so gehet es in sein generation. dis corpus nimpt es von den semlein, locustis der beumen, so am wasser stehent; also so die selbigen hineinfallen und in die feulung gehent, so sizen sie gen boden. als dan so ist der steinwasser art, das sie die selbigen zu einem corpus annemen und henken sich daran. und diser sam oder locusta ist ein centrum der stein, gleich wie der kanel sich henkt an

ein holz und der vitriol purpureum an die gersten körner. also in dem weg ist es des wassers art mit großen steinen, so henkt sich ein großer stein an. also auch mit den kleinen. darumb so mancher sam, körnlin oder locusten in dem bach gen boden sizt, so mancher stein wechst im bach mit den farben, formen ꝛc, wie des selbigen wassers art ist, als De generationibus lapidum geschriben stehet. dorumb kein VIII, 382
stein wachst, wo nicht samen oder locusta an pörtern stehent und einfallen. so aber in solchen wassern solche stein erfunden werden, so sind sie mit eim guß abgestoßen worden, oder es ist ein steinadern am selbigen ort, die durchdringet, wie der ursprung der steinen auf der trockenen erden anfecht und her kompt.

Es sind auch vil solcher stein, von kisling und der gleichen, die sich gleich als heut auf ein ander legen; solches geschicht aus art des steins, der also sein eigenschaft hat. sich mögen auch sonst in ander weg kein stein resolviren und wider in stein gehent, als alein die genera, so sich anhenken an die corpora der semlein und locusten. und so ein wasser kompt in die ferri vom ursprung, und ob schon als dan proßlein oder semlein einfallen, so gibet es kein stein mer, aus ursachen, es hat sich am ersten angehenkt und sein steinige art verlassen, und weiter alein ein unleibliche resolution in ir, die solche nimen in gewalt hat.

Von lettensteinen-wassern.

Also in den weg, wie obstêt, geschehen die resolution der lettsteinen, das ist der lebersteinen, der alabastern und ires gleichen. als dan, so ein solchs genus an tag kompt und einfleußt, so entpfint es die art der erden. als dan hengt es sich an und macht ein misgewechs, gleich dem alabaster in etlicher gestalt, oder gleich den lebersteinen, und laßt das lauter wasser hindan fließen mit farben und form. wie

dan die selbigen lettenstein sind an ⟨in⟩ selbs, also vergleichen sie sich auch hinzu. und ir form und gestalt, wie obstehet von den steinichen wassern, hie auch anfang und end verstanden sol werden. sich begeben auch vil solcher steinen und letten aus anderer form, als von der kalch erden, die sich nach kalchs art steinet. von den selbigen aber wird hie kein meldung, sonder von steinen angezeigt, als von einem andern geschlecht.

VIII, 383

Von den kraftwassern.

Also wachsent resolutiones in den steinen, die auch in weg, wie obstehet, an tag komen, welche mit seltsamer art und natur erscheinen. etliche die do treffenlich hart, also das eisen zu (eisen schmiden) gebracht wird, etliche die do treffenlich weich, also das eisen dem blei vergleicht und dergleichen. solche wasser nemen iren ursprung aus der resolution solcher metallen. als ir sehent, das stahel das eisen uber den stahel hertet, auch bleisaft das golt weicher macht, dan es selbs ist. und also hat ein ietlich metall oder erz sein sonderi weichi oder herti an im, gegen eim andern metallen, dorumb solche wasser von solchen metallen resolvirt werden. sich begeben auch dermaßen vil wasser, die stein herten und auch weich machen. die selbigen komen aus solcher steinigen art, hindan resolvirt. als ir sehent von adamas, wie er gewaltiget andere stein, also auch sein liquor seines gleichen alle gemmas gleich hertet. und hinwiderumb der alabaster so vil er ist und ⟨mit im⟩ den diamanten weicht. also sol man sich von solchen wassern nicht verwundern; dan so sie in liquores verwandelt werden, solch wunder zuwegen bringen.

Also auch sint man wasser, die holz zu steinen machen, und dergleichen in vil seltsame herti und weichi. das selbige kompt aus art solcher steinen, die sich resolvirt haben, und sind einer solchen subtilen art, das sie die poros der hölzer

durchdringen und coagulirn sich darin, und also das holz für stein erkant wird. als dan tut das berillen wasser, so ein holz darein geleit wird auf sechs wochen, ganz in stein verwantlet wird. von solcher art auch von den regen wassern anzeigt wird. also auch stein aus erbissen werden, aus bonen und aus der gleichen, so sie ein solch wasser begreift. dan solche wasser sind an in selbs stein und durchtringent in solche ding, als ein farb ein tuch durchtringet und darin bleibt. dan ein ietlich holz oder bonen ꝛc ist mer dan halber lêr; also was lêr ist, das füllet sich mit disen steinen an und VIII, 384
coagulirt sich zu seiner zeit.

Es sind auch dermaßen wasser, die den steinen ein andere farb und herti oder weichi geben. die selbigen wasser sind von metallen, aber sie durchtringen die herte der steinen in dem weg, das aus irer form, farben und art komen und doch den metallen nit gleich. von vili solcher wassern sollen ir von den naturen der steinen erfaren. dan aus dem selbigen folgt hernach solcher wasser art und natur. dan hie von der selbigen wasser natur zu schreiben, ist nicht unser fürnemen, sonder, ob aber ein wasser ein solche art hett, von wannen sein ursprung sei.

Von den schmeckenden wassern, id est gustu.

Nund sein etliche wasser, die do aus der seuri komen, oder in ander weg mit geschmack der zungen begriffen, als sauerbronnen und der gleichen. die selbigen nemen iren ursprung von den resolutionen der metallen, vor dem und sie zeitig werden. darumb am ersten zu wissen ist von den selbigen, was ein ieglicher metall für ein gustum gebe vor seiner zeitigung. als golt und blei geben die süße, kupfer und eisen die seuri, zinn, silber ein mittels, und das in mancherlei wege. aber von solchen wassern de thermis in nachfolgenden büchern angezeigt wird. sich begeben auch,

das aus vitriol und alumen ſolche waſſer auch fließen, aber nit in gutem geſchmak, ſonder allein von den metallen.

In ſolchen waſſern begibt ſich auch, das die metalliſche tinctur mit in nemen, alſo ſo ſie in dem tingiren ſind, und im ſelbigen zerbrochen werden und zu waſſer gehent, als dan ſo ſind diſe waſſer der art, das ſie metallen geberen, und etwan metallen tingirn, alſo das oft golt erz gefunden wird in den waſſern, das von andern metallen zu golt aus diſem kraftwaſſer verwantlet iſt. auch ſolche waſſer vil malen ander metal machen. als etwan waſſer gefunden werden, die eiſen in kupfer wantlen und blei in kupfer und der gleichen. aber von ſolchen generationibus wird De mineralibus mer entdekt; dan es iſt hie nit unſer fürnemen, außerthalb der natürlichen waſſern zu ſchreiben ein anders.

VIII. 385 Es ſind auch etliche ſaure waſſer und aluminiſche waſſer, die do ein leibſaurbrunnen geben und wachſent in einer andern form. die ſelbigen werden thermis beſchriben, dan ſie ſind nicht leibliche waſſer und ſind doch waſſer der erden.

Von den Viscoſiſchen waſſern.

Nun begibet ſichs, das aus den irdiſchen gewechſen und aus den waſſeriſchen zu beiden ſeiten ein vermiſchung geſchicht, welche einandern ſelber bricht und gehet durch ein feule in die reſolution. alsdan wo ein ſolche putrefaction beſchehe, da werden ſchlipferige faule waſſer, und aus art ſeiner feule mag es kein brunnen geben. dan alle die waſſer die faul ſein, die ſelbigen machen kein urſprung, ſonder wie ſie faul ſind im leib alſo auch in den werken. darumb ſolcher brunnen keiner an tag kompt, es wer dan, das er keme under ein friſch waſſer, und das ſelbige tribe in mit im aus der globel der ſphaerae; ſonſt leit es in den kröken und hölen und in den poris der ſphaerae. ſolch waſſer hat kein ſondere nuzliche art an im, als alein zu geberen die würm.

dan aus disem nemen sie die ursprüng, das ist aus diser feule. nach dem und die vermischung geschicht zu beiden seiten oder nach den speciebus der erden und der erz, wird do ein generation eines wurms. darumb solche genera nit zu beschreiben sind von wegen der vili der würm und beider vermischung. dan wie ir sehent, das die vermischung von dem regenwasser und nachfolgend die irdischen zusamen komen oder in eine feuli, oder fürhin faul seien, als dan werden daraus die bodenwürm ꝛc, wie dan am selbigen ort beschriben ist. also hie eine solche generation beschicht, daraus die würm wachsen. aus bemelter ursachen und vermischung, wie obstêt, wachsen alle die würm, so aus der erden schliefen, und alles unzifer, als wir De generationibus vermium mer und voller erkleren. darumb sich kein lant verwundern sol ab solchen generationibus der ungehörten würmen, in iren landen zu zeiten beschehen. dan es geschicht nicht nach gewonheit der stat, oder nach genanter zeit, sonder es kompt nach art der feuli und irer vermi- VIII, 386
schung. dise wasser so sie laufen in den brunnenwassern vermischt heraus, und so sie getrunken werden, alsdan wachsen im leib des selbigen solche seltsame art von würm, wie dan ir art ist in der erden, alein mit der underscheit, das der leib mit form und anders ein underschit gibt gegen der globel und art des elementen. dan hierauf sol der arzt merken, das sie disen ursprung erkennen lernen. und auch wie also in der globel ein solches sich begibt, also auch im leib, so ein solche corruption und putrefaction anfacht, als De generationibus vermium weiter angezeichnet wird. was auch hie notwendig ist, das selbige wird De plantis angezeigt, das ist von den selbigen wurmen, so aus irer putrefaction werden, das ist von den kraut würmen.

Hierauf so merkt nun weiter von den arzneischen wassern, die do mit mancherlei tugent begabet sind, die selbigen beschehen in dem weg. so sich die gemmen, in welchen die tugent sind, resolviren, auch die corallen und die carabe und andere der gleichen, die selbigen geben die arznei, so die wasser haben von leiblicher art. aus dem dan folget, so die wasser von corallen den frauen ir krankheit stellen, des gleichen den kindern das vergicht hinnemen. auf das merkent, das hierin von solchen wassern gnug in disem libell angezeigt ist. sonder das höchst, so zu solchem gehört, das selbig sol den arzten befolen werden, welche do sagen, warzu die wasser gut sind, und doch des kein grunt haben. aus was grunt sie komen, das selbig erfarent, solcher ursprüng zu erkennen. als wir auch De thermis schreiben.

Also auch die metallischen wasser dermaßen ir art haben, darumb in solchen alein das höchst ist, zu wissen die natur der steinen, der metall, der erz und anders, auf das nachfolgend auch die wasser, was solche sind, auch zu erkennen. dan do ist kein brunnen, kein bach, der nit solche art von
VIII, 387 der arznei mit habe. darumb, wo solche erkantnus ist und prob, sonderlich von den kreften angezeigt solcher ding, und hiermit beschlossen haben.

Der gleichen sind etliche sonderliche wasser, die da heilsam, also das sie ein iegliche hydropisin, paralysin curiren. von dem selbigen wöllen wir schreiben und dis erkleren dis libels erfüllen, so wir schreiben librum podagrae person. ad nat. q. damit wöllen wir hie dis dritt buch entlediget haben.

Tractatus I.

Von wachsenden brunnen.

Wie wir in dem vorbemelten buch die leiblichen wassern erzelt haben: also hie nachfolgend von den wachsenden wassern unser fürnemen angêt. aber zu erkennen das leibliche wasser und iezt das wachsend, mit was underscheit sie von einander geteilt werden, dieweil sie beide leiblich sind und in disen zweien büchern alein von leiblichen wassern traktirt wird, da ist ein solcher underscheit erstlich zu wissen, das im vordern libell angezeigt wird von denen wassern, die aus dem leib sich nemen und sich resolviren zu einem corpus. und die wasser dises buchs sind die, so vom wasser in ir corpus gehent. wie die ersten gênt von eisen in ein wasser, dises hie von eim wassern in ein baum. also nun hie zu verstan, wie das eisen zu wasser wird und andere gemmae, also werden die wasser der erden, die wir wachsende brunnen heißen, zu einem leib des holzs, des krauts, schwamm ꝛc. und ist hie gleich zu verstan ein wesen, ein form und ein art zu beschreiben des ersten leibs zerbrechung, und hie des andern leibs wachsen. dan wie aus eim erz, VIII. 388
das ist wie aus den corporibus dise resolvirung beschicht, also hie aus den resoluten die coagulaz beschicht. das ist, weiter wöllen wir tractirn, wie aus wasser holz wird, kraut und der gleichen, und verlassen das erst libell, das ist das vorder das wir tractirt haben, wie die gewachsenen corpora zerbrochen sind.

Dan ir sehent, das so gar kein gleichnus nit ist, das dem holz gleich sehe oder einem baum; also so hat kein gleichnus ein baum, das dem apfel gleich sehe. also zu beiden seiten wie das geschehen, ist des wachsens schult, von welcher kraft, sovil hierin noturft erfordert, beschreiben wöllen. dan wie wir vor anzeigt haben das zerbrechen der coagu-

laz, sol hie ein fürbilden sein in dem weg. ir sehent, das die metallen, die mineralia keim corpus gleich sehen, das ist den jenigen, aus dem sie verwantlet sind worden. dan ursach, es ist wasser, darumb mag es nicht gleich sehen dem metallen. wie ir aber sehent, das ein metal gesein ist, also widerumb so vergleicht sich dises wasser dem holz, dem gras gleich, zu dem es wird. dan durch ein solches exempel verstanden dises. ir sehent das der vitriol grün, ein ander blau ist und hoch geferbt, und so er in ein wasser resolvirt wird, so ist kein farb do. also auch ir sehent, die farben auri ist gelb und in seiner transmutation ist es braun, und in diser transmutation resolvirt ferbt es kein wasser mer und hat kein farbe mer; also wird aus etwas nichts. dermaßen ir hie verstehen sollet, das zugleicherweis aus kein farben farben entspringen: als die grüne in dem gras, und ist doch kein grüne sichtiglich in der erden, das ist, begreiflich. also wie eins ist in seinem ursprung, also ist auch das ander, zu beiden seiten gleich zu erkennen. wiewol solcher exempel noch vil begegneten zu mererem verstant dises meines fürnemens, auch zu dem merern teil hernach folgen. sich ist wol und groß zu verwundern, das ein lebendigs wachsen mit fleisch und mit entpfintlikeit aus nichts ist, dan sich zu verwundern ist von der metallen ursprung oder des holz wachsen. als ir sehent, das aus dem roßdrek ein kefer wird, aus anderer feule ein wurm: wie so seltsam die natur ist in irer wirkung und freiheit: wer wil es außerthalb dem
VIII, 389 liecht der natur betrachten, das ein holz sol ein lebendigen wurm geben und anders dergleichen?

Also ist es die ordnung; dan im holz steckt des wurms geist, aus dem die entpfintlikeit wechst. also auch im cadavere. und als wenig das selbige zu sehen ist oder zu begreifen, also wenig wir auch mögen begreifen die heimlikeit der natur mit den augen. dan das sind mysteria dei, das aus nichts solch seltsam ding entspringen sol, do keiner sprechen

kan, das do etwas sei. und als wenig wir mögen die natur sehen und ir iren proceß abstelen, das ist auch also arbeiten in der resolvirung der metallen, also wenig mögen wir auch der natur ire kunst abstelen, dardurch sie wachsen macht das gras, die beum und was die erde gibet. aber den weg, den wir beschreiben, verhengt uns die philosophei, also das wir mögen erkleren die heimlikeit der natur in dem weg, was uns die augen sichtig geben, als dan zu erkleren. dan ir mögent alle ein solches zugeben. so nie kein gras gewachsen wer oder nie kein baum, und die erden wer do unsichtig, wer wolt dem menschen sagen, das ein solchs in der erden sein solt, das ist gras oder holz. darumb dieweil wir sehen, das aus der erden ein solches gehet auf das wir sehen, wöllen wir beschreiben von dem das wir nicht sehen.

Also wie nun ursach das jenig sei, das do komt aus nichts und macht sich sichtig, also die natur probirt, das solchs in ir ist, das wir on ir nicht mögen erkennen. also hierauf sovil wir mögen sehen an iren augen, sovil mögen wir auch erkennen in dem, das wir nicht sehen. dan sehen wir, das aus einer schwarzen erden rosen, grasblumen, gilgen ꝛc herauswachsen, so ist hierauf möglich, wie dan das liecht der natur zu erkennen gibt, das wirs auch verborgen sehen. als ein zimerman sein haus; der selbig sichts ehe ers macht. und wie wir ein haus, das wir sehen mit augen in alle weg, weil es gemacht, wie es gestalt ist, und als dan tragen wir es im sin, als hetten wirs für den augen, also in dem weg, wie wir das sehent, also sehen wir aus solcher möglikeit die gewechsen in der erden. und wie onsichtbar ist, das wir im sin haben, also ist es auch unsichtig, wie wirs in der erd haben. und sind doch in der erden und in uns, wie es auf der erden ist, darumb wachsen das höchst zu beschreiben ist, wie die farben und das wasser sich VIII, 390
verbirgt und in was wege es zu dem wachsen gang. dan wie wir solches beschriben haben im vordern buch der ge-

wachsenen zerbrechung, also wöllen wir hie von dem wachsen schreiben der zerbrechung in der substanz; das ist, damit ir sehent das, das es ist, das ist, vor den augen zerbrochen ist, wöllen wir beschreiben, was hinwider ganz wird, das selbig zu erfüllen die augen. aber im sinn, das ist im grunt und in eigenschaft der ding, ist es nit zerbrochen, sonder ganz. darumb der philosophei mer zu verstehen ist, nach dem liecht der natur, wan nach dem eußerlichen sehen der augen, in dem so beschriben sol werden das herkomen laub und gras: das ist wir beschreiben hie vom wachsenden wasser, das ist das wasser, das laub und gras gibt.

Wir heissent das wasser ein wachsend wasser; dan aus ursachen es wachst. wie aber das wasser underscheidenlich sol gehalten werden, vor andern wachsenden wassern, ist in dem weg. ir sehent, das alle brunnen wachsen, dan durch das selbig wachsen bleiben sie, sonst wer kein wasser. dise aber nicht also. dises wechst und stirbt ein mal ab und wechst morgen herwider, als ir sehen im glenzen und im herbst. dieweil nun hierin ein solcher underscheit ist ⟨das ist mit dem tot⟩ so mögen wir wol ein sondern namen und ein sonder buch daraus machen. dan wol so vil der philosophei hie nachzugründen ist, von der zeit seines sterbens bis auf seins widerwachsens. dan in andern dingen der natur was mag im gleichen? oder warum solt es nicht sein sonderi stat haben? dan der mensch wird aus des menschen willen und aus seiner bestimpten zeit; das ist, wan er wil, so macht er ein andern menschen. also hat got den menschen das zugeben, ists in eim nicht, so ist es doch im andern, also das es ie im menschen ist. dan aller menschen arbeit, kunst ꝛc ist alles nur éins menschen arbeit und kunst. die fisch haben ir zeit, die vögel ir zeit, und stehet aber alles bei inen, sie mögents tun oder nicht. aber dises wachsen ist nicht also: es kompt und ist gestorben und ist die selbige gestorben art, das ist die alte art und natur ist aber do;

do ist nichts in ir brochen. dan do ist die farben in der rosen,
do ist der geschmack ꝛc und ist die rosen die fern war. der VIII, 391
mensch aber nicht, es kompt ein ander corpus und ein an-
der kopf; und ob schon der corpus sich vergleichen mag dem
corpus der rosen, das ist dem heurigen wie dem fernigen,
so ist doch der kopf nicht seines vattern, an dem das meriste
leit, als mit der tugent in der rosen, do mer an leit, dan an
seiner farben oder corpus. dan es muß etwan ein ding ein
leib haben, das dan den philosophum nicht bekümmert,
sonder die tugent und natur ist das, davon tractirt wird.

Der ander tractat.

Weiter nun von disem wasser, so wissent, das dis was-
ser ist alein der erden. gleich wie das erz des wassers alein
ist, also sol es on undermischung der elementen alein für
sich selbs geordnet werden. was aber antrift die under-
scheit, die sich gegen ein andern mögen vergleichen, die-
selbig ist alein in der form und nicht im wesen, auch im
gewechs ein sonderi art. das selbig aber trift hie nichts an.
dan was gewalts im wasser ist, der ist auch in der erden,
und was in der erden, auch im wasser. der maßen auch in
den andern zweien elementen zu verstehen ist. dan also ein
exempel. alle die arznei, so die erden hat, die hat auch das
wasser, und was die erden oder wasser hat, das hat auch
das feur und der luft. darumb so ist solcher gewalt gleich
als wol in eim, als im andern. ir sehent, das von der erden
wachst die kraft abrotani; also ist sie auch in chrysolitho.
ir sehent hinwider die kraft carniolae; also ist sie hinwider
in bursa pastoris. also auch ist sie in crystallo, also auch in
tereniabin, wie in den andern zweien wie obstêt. diweil nun
also ein gleicher gewalt ist in den vier elementen, so folget
hierauf eine gleiche erklerung: alein was die form und aus-
wendig art begreift, die selbig ist hindan genomen. darauf

dieweil ein ſolcher gleicher gewalt in dem element iſt: alſo
VIII, 392 gleich werden auch ir tugent verſtanden. denn das wir geſchriben haben von den tugenden in den eigenſchaften, die ſelbigen wöllen wir auch ſezen möglich zu ſein in den, in den geſchlechten. als dem waſſer iſt zugeben ſtein zu machen, der erden ſein frücht ꝛc, alſo hinwider in dem waſſer des feurs ein möglikeit iſt, das geſchlecht auch zu erfüllen, alſo auch mit dem geſchlecht der metallen. alſo auch wie mit diſen von den andern verſtandent. hinwiderumb die humiditet der erden iſt auch in möglikeit zu geberen die ſtein, alſo auch dem element waſſer hinwider geben zu geberen erdiſch gras. darumb aber, ſo es nicht gerad eim ieglichen in ſeim gewalt iſt, das iſt gleich wie es ſein element gibt, aus urſachen, das durch misgewechs geſchicht, gleich als ein misgewechs des empfintlichen corpers.

Wie nun ein gewalt do iſt, ſo iſt doch von den tugenden ein beſchreibung. aber es erfordert ein ſonder große erkantnus in den formen, auf das erkant werde, welch tugent aus den kreutern, beumen ꝛc ſich dem golt vergleicht, oder wo die kraft corallorum lige in der ertfeuchten. der gleichen auch die transmutation, ſo do beſchicht aus inen, was ir thermae und was ir reſolvirte waſſer ſeient. dan daran ſollent ir nicht zweifeln, ich mein euch unerfarnen, anders dan ſo baſilicon faulet und verendert ſein corpus ⟨in⟩ ein reſolutum, wie dan im fördern buch beſchrieben iſt, von dem erz, das ein ſolch reſolution gleich ſo wol hab, ein neigung und ein art ſeines corpus, mit der vermiſchung des uberfluß in dem weg. ir wiſſent, das in cupreſſo ein kleine kraft ligt, aber da iſt ein groß corpus. nun auf das folgt, das die putrefactio den corpus feulet, aber die tugend nicht. auf das folgt, das die tugent vom corpus mag geſcheiden werden, und in ſein compaction gebracht. ſo tut ein fauſt vol mer als on die putrefaction ein karn vol. auf ſolches merkent nun weiter, das ein ſolch putrificirt corpus ein

groß dosin haben muß und ein verenderung. darumb aber, dieweil der corpus putrificirt ist, so sol es nicht verachtet werden, ob schon der corpus dem ersten nicht gleich sicht. dan feuli ist der tugent scheidung aber behalterin darzu. darumb so sollen ir nicht anders achten von den selbigen wassern, als von den leiblichen beschriben stet, in der sel- VIII, 393
bigen form und weis die selbigen zu gebrauchen. dan der elementen kraft wider einander ist nichts als ein zerbrechen im corpus und nit in iren tugenden. wiewol verschwinung der körpern auch verschwinung ist der tugenden, aber in solchem weg, wie ir sehent, das ein mensch muß so vil lebens haben, als vil er leib hat. so nun ein glid hinweg kompt, sovil hat er auch des lebens weniger. und dornach ein glid, also auch dornach ein leben, etliche zum tot, etliche nicht. also nicht anders suchen in den gewechsen auch, wie dan die anatomei der kreutern ausweist und der natürlichen dingen. hierin aber so merket, das die kraft der dingen mag hindan gescheiden werden in ein engi. uber das, so das leben antrift leibs halben, von disen dingen werden hie kein beschreibung.

Fürhin aber zu wissen von den wachsenden wassern der erden, so sind die selbigen das corpus selbs und alles zugehörend. auf das folgt, das sie müssen ir speis haben und ir trank, sie seient under den augen oder nicht. dan so sie under den augen sind, so müssen sie gessen haben. als ein kint, das do wachst, so es in der erden ist, so muß es gessen haben, als ein muter an stat ires kints, und so sie verwachsen haben, gleich als ein verwachsen mensch. dan alles so do lebet, das lebet in kraft speis und trank. wie ir nun sehent, ein kind in mutter leib, was es sich neret oder furt, nemlich aus seinem acker, darin es leit. und ob es schon nit mit dem maul isset, noch wird es gespeist (ut De generationibus puerorum). also dieweil ein kint in solcher speis sein muß und ist, so wissent, das es nicht anders auch

iſt mit dem gras, das wachſt den ganzen winter, aber im ſomer ſo ſcheußt es under die augen und wechſt. ſein ſpeis iſt der regen und der ſchnê: und nicht alein der ſchnê und der regen, ſonder auch der reif und der tau. dan gleich wie ein menſch brot und fleiſch an ſich zeucht und iſſet das, alſo zeucht auch das corpus der kreutern an ſich die bemelten, in geſtalt als zůg es die erden an ſich. und der gleichen iſt noch ein ſpeis uber die alle, die inen zugehet, gleich als uns der luft zugehet. dan hie merken, wie uns der luft den atem gibt, alſo gibt er auch inen den atem, das iſt ein feuchti zu
VIII, 394 einer ſpeis. dan ſie bedörfens nit in maßen wie wir, ſonder in maßen einer ſpeis. und ob aber uber ein ſolche ſpeis der erden eini geben würde, als mit weſſern der wiſen oder mit tüngen des miſts, ſo erkennen, das das ſelbige nicht anders iſt, ſonder als vil als ein koch des taues, von dem wir ſchreiben. aber das tau iſt die ſpeis, der regen und ſchnê und reif ꝛc, das ſelbige ſind alein auch koch und nicht rechte ſpeis ſind. gleich als wan ein waſſer an ein fleiſch goſſen wird, ſo iſt doch das fleiſch die ſpeiſe und nicht das waſſer. und ſo das fleiſch vom waſſer kompt, ſo iſt es alein ein waſſer, alſo hie auch. der tau iſt ein ſpeis, miſt, regen ꝛc iſt alein ein zuſaz und ein kochung der andern dingen, aber doch nicht die ſpeis, ſonder ein zuſaz der ſpeis. dan die ſpeis iſt des lufts feuchti, gleich als fleiſch des menſchen, und nicht das waſſer oder ſalz, feur oder holz.

Alſo ſol die ſpeis des wachſenden waſſers erkent werden, das ſie der luft der erden iſt und in geſtalt einer unſichtigen feuchti, durch den dis waſſer erhalten wird, das do in ein corpus wachſen ſol, und ſpeiſt das gewechs für und für. was aber hinzufalt, es ſei regen, bachwaſſer und dergleichen, alein mit der underſcheit erkant ſol werden, als vilerlei zuſaz die zu der ſpeis gebraucht werden. weiter aber auch begibet ſich vil, das on miſt ein ſolche decoction nit beſchehen mag, gleich als ein ſupp on ſalz. dan der miſt

⟨ist⟩ das salz solcher decoction und ist nitrum, und nitrum ist sal terrae, das ist, daß die erden dardurch gesalzen wird in irem geköcht, so sie den wachsenden zu essen gibt. dan do ist sal urinae, sal simi bei ein ander, in denen ein solche eigenschaft ist, ein solches zu verbringen. nun aber wiewol das ist, das ein eigen salz an dem ort ist, das sich dem salz des menschen vergleicht, iedoch aber so merken hie: das fleisch das der mensch isset, ist gesalzen im fleisch, aber nachfolgend so muß es haben ein frembd salz, als von salibus geschriben ist. also do auch das salz der erden von seiner natur ist in allen dingen das recht salz, das aber ein salz zum kochen, das ander zu der natur. die erden aber, so kein mist bedörfen, sonder on mist ir gewechs geben, die selbigen sind nicht dofür anzunemen, ir tugent halben, als ob es so gut sei, oder von im selbs ein solches habe, sonder gleich ist VIII, 395
es zu achten für ein natur oder gleich der natur. als einer der kein wein trinket, ein ander der kein kes isset und der gleichen. wie also das besonder naturen sind, also sind auch solche erden außerhalb der rechten ordnung zu begreifen. auf das also so wissent weiter, das solche narung wie obstehet zu erkennen ist dem wasser, das dan laub und gras ist. und wiewol der regen und andere wasser auch laub und gras sind in der gestalt, wie es am selbigen ort angezeigt wird, das ist durch sein mittel. dan ein wasser ist ein trank und gibt wasserfleisch, ein brot gibt brotfleisch. dan do sind zweierlei fleisch: eins vom trinken und eins von speis und beide ein fleisch. hie aber verstant das mittel, das das wasser, so zu einer suppen wird, fürhin kein wasserfleisch mer macht, sonder ein brotfleisch und verleurt an dem ort sein alte natur. also durch dises mittel wird der regen zu gras, der sonst nur wasser ist. also auch die andern elementen irem wesen stat geben, das ist dem mittel und der verwantlung underworfen, einem ietlichen element, das dan so praedominiren sol, die andern zu seinem nuz zu

bringen. dan alſo beſchicht die fruchtbarkeit der erden in den weg, durch ſolch ſchleck uber die natur: gleich wie dem feißten man ſein größi. der maßen auch ſo begeben ſich vil von zufallenden waſſern, die mer ſchad als nuz ſind, die ſelbigen ubertreten das gewicht.

Nun weiter von den wachſenden bronnen zu wiſſen ein erkentnus der underſcheit alſo. dieweil ein materia iſt, aus der do wachſen ſol alle frucht, und doch die ſelbige ungleich, ſo wollen wir de ſpeciebus hie nichts melden, ſonder die underſcheit die in eim ietlichen ſpecie ſelbs iſt, und alein ein ſpecies und doch in anderer geſtalt, was in ſolchen zu verſtehen ſei und zu wiſſen. am erſten nement euch ein exempel vom wein, der iſt wein in aller welt wo er wachſt. dan aus urſach, do iſt ein form ſeiner muter, alſo auch ein nam und ein erkantnus. alſo hie auch zu wiſſen iſt von einem ietlichen gewechs der erden, als in der meliſſa do iſt ein form und ein nam und in allen landen meliſſa. hierauf aber ſo merkent, wie der wein ſein underſcheit hat, alſo do auch,
VIII, 396 und bleiben doch die kreft und weſen, ſo der meliſſen angeboren ſind in ir. aber mer zufel und weniger in eim gegen dem andern. als ir ſehent von dem wein, der ſelbig gibet tartarum, gibt ander vil ubels, ie einer mer als der ander. ſo nun ein ſolches im wein iſt, ſo iſt es auch in allen kreutern und gewechſen der erden: auf das ein arzt merken und wiſſen ſol. hierin iſt weiter zu wiſſen von underſcheit ſolcher art, die alle mal ſonderlich ir wirkung hat, uber die univerſaliſche wirkung. dieſelbig nimpt iren urſprung in dem weg. ir ſehent das kein ſtern am himel iſt, der des andern art gleich habe, und haben doch alle einen ſchein und ein farben, form ꝛc. dieweil nun alſo der himel iſt ausgeteilet in ſo vil teil, alſo iſt die ſphaera auch in ſeiner teilung. und ob ſchon uberall wo man hinſezet meliſſen, meliſſen iſt, ſo iſt es doch hie zu verſtehen, das do vorbehalten iſt die teilung in den namen, alſo das die ein ſterker, beſſer

ꝛc ist dan die andern. dan solches kompt aus der art, das ir sehent wie vilerlei fleisch am menschen ist, also auch so vilerlei darin mögen krankheiten komen oder werden. also ist die erden in so vilerlei species geteilt, als der leib, als der himel, als das wasser: darumb so verendet es auch dise art in ander wesen, und ist doch die art. als ir sehent das in allen dingen ander underscheit sind: das wasser ist wasser und ist doch in allen bronnen besonder, als der grad ausweiset in eim ietlichen wasser; gibt dem kochen ein besondern geschmack. also auch die erden nicht von éinem samen ist, sonder von merern, und ein ietlicher sam behalt sein sondere art und natur. dan gleich wie die samen sind, also ist auch die erden; und wie die muter ist, also ist auch ein besondere art, von der andern gescheiden. dan die erden ist nit ein muter éines kints, sonder viler. und wie sich die geschlecht teilen, also teilen sich auch die species in inen selbs. und als oft ein teilung, also oft auch ein besondere art zu verkeren die speis und trank. dan dise verkerung ist gleich als umb ein speis der tieren: issets ein krott, so wird gift daraus, ein sau, so wird ir fleisch daraus. also muß sich die speis richten und lenden und verendern in seiner art nach dem magen diser erden, wie sie aus irem samen VIII, 397
gewachsen ist. damit wollen wir den eingang des elements terrae, so vil und uns hie not ist, beschriben haben, und anders den nachfolgenden tractaten befelen.

Das dritte tractat.

Nun weiter von der erden zu beschreiben mit iren wachsenden bronnen. erstlich von der materia, was das sei, das do wachst, also wie obstehet. so wissent, das ir sehent, wie die metallen und erz haben ein materiam, daraus ir ursprung ist, und desgleichen ander ding al. wie ir auch sehent, das do ein underscheit ist in der selbigen materia, also besonder im element des wassers, auch besonder im

element feur, also auch besonder im element der erden; und ist doch ein materia und ist prima, nicht alein der erden, sonder auch die in den andern dreien elementen. solche teilung aber geschicht gleich, als so ir vier sind, und haben ein holz und das selbig geteilt in vier teil. und der ein macht aus dem holz ein feur, der ander ließ das sein faulen bis zu der resolution, der drit schnizlete ein bilt daraus, der viert ferbete es, das mans nimer köne erkennen was wer. das sind nun vier end und ist ein prima materia daraus sie komen. und als ungleich die vier einander sind, so ungleich teilen sich die elemente voneinander in iren gewechsen.

Dergleichen auch, aus was ursach ein solches beschehe, erkent das liecht der natur wol: dan an dem ort ist niemants weiter kein erklerung zu geben. dan sie sind in irem gewalt also wunderbarlich, das so vil genera, geschlecht, species ꝛc mögen machen, do ie eins dem andern so ungleich ist, als vil und seltsame verkerte wörter der mensch reden mag, do keins dem andern gleich ist. also der gleichen, wie der luft im munt frei in seim gewalt ist, also auch frei und gleich den selbigen sein gewalt der austeilung.

Also dermaßen auch sein materia. welcher kan sagen materiam vocis, wie sie sich erheb? aber so es geret ist, so
VIII, 398 weiß mans. also unsichtbar das selbig ist und als bedeutlich die wörter sind, also ist die materia der gewechsen unsichtig im anfang, das ist im ursprung, aber sichtlich im wachsen. dan alle ding so do haben corpora, sind gleich und eins. dan der baum, der sein corpus hat, ist nit anders als ein wort, das von munt gesprochen ist, des corpus die bedeutung ist. und wie zu beiden seiten der anfang nichts ist und das end auch nichts, aber das mittel ist alein ein corpus, wie nun also zu beiden seiten anfang und end nichts ist, so ist es zu beiden seiten ein anfang und ein end. und wiewol das corpus in der mitten sich teilet, so gibt es doch kein ursach, darin ein andern ursprung und end zu

ſuchen, dan in eim wie in dem andern. darumb wir den anfang diſer waſſern in ſolcher geſtalt hie an diſem ort ruwen laſſen, ſo lang bis wir ſchreiben den Xlech, das ſelbige weiter zu erkleren. darumb weiter zu wiſſen iſt, ſo alſo die erden anfenglich in ein potenz geſezt iſt, welche bis zu end weret und kein neuen urſprung nimpt; dan wie der erſt iſt, alſo noch, das iſt, der erſt iſt wie das wort aus dem maul, alſo iſt die erden. aus dem folgt alle augenblick ſein kraft ſeiner frucht. darumb ſo wiſſent, das die dicke der erden nicht wirkt, ſonder ſein gewicht; das iſt, es iſt nit not, ein erden einer meil wegs dick zu ſein zu einem acker, ſonder mann dick ſein wirkung verbringt. als zu einem wort aus dem munt, iſt nit not das der menſch groß ſei; der klein iſt gleich ſo kreftig. alſo auch mit dem acker oder garten. dan ſolche generationes beſchehen nicht aus gewalt der vili, oder mit einer macht gleich einer ſchlacht, ſonder aus gnaden, dazu kein vile noch gewalt zu ſein bedarf, ſonder alein corpus zum tragen. als einer der ein rok tregt, das on ein corpus nichts beſchehen mag: alſo erfordert die noturft das ſelbig hie auch.

Nun aber weiter, wie dan offentlich iſt, das nichts oder kein werk beſchehen kan, on ander hilf, das iſt aus im ſelbs. als ein hantwerksman, der iſt der acker ſeines hantwerks, ſein hamer und amboß ſind ſeine pflüg und röſſer, das feuer ſein verbringung durch diſe ding. alſo muß nun die natur ein hamer haben ſolch werk zu volbringen: einer VIII, 399
der die roſen ſchmidet, ein ander den anthos, ein ander den lavendel. ſolcher hamermeiſter iſt der, der auch fürt dem ſchmid ſein hamer. und ob ſchon der ſchmit meint, er fürt in, ſo meinet er fel. dan in im iſt eben als vil gewalts, vernunft zu ſolchen ſachen, als im acker der erden, ſo der ſein gewalt abzeucht, der in der erden ſchmit. dan do iſt dem corpus nach, und was der corpus vermag, die erden und der ſchmit, ein creatur im gewalt. diſer ſchmit,

der alſo ſchmit in der erden, ſchmit auch die vögel, die würm, die fiſch ꝛc. und wie ein freier hantwerksman ein luſt hat, ſein arbeit zu zieren, und ſein wil iſt, dieſelbige ſeltſam zu machen, welche das ſehen, ſich darab zu verwundern, alſo iſt diſer ſchmit auch, der macht ſo ſeltſam, das ſich ein ieglicher darab verwundern muß, er hab leib oder ſêl. und iſt der maßen ein arbeit, die an ir ſelbs vermag, das ſich das vich darab verwundert. dan da ſol kein philoſophus zweifeln, anderſt dan das diſer ſchmit die ſelbig vernunft dem vich, den vögeln, den fiſchen geben hat gleich wie dem menſchen, ſich in ſolchen werken zu verwundern darumb, dieweil wir uns müſſen verwundern der ſeltſamen arbeit. wer wolt dan die eſſen anzeigen und die hantgrif diſes ſchmits, wie er nur mit umbging? dan als wenig das roßeiſen, das in der arbeit geſein iſt und die arbeit ſelbs iſt, mag ſagen wie es gemacht ſei worden, alſo wenig uns von ſolchen auch möglich iſt anzuzeigen. ſo vil aber möglich iſt aus dem liecht der natur daraus zu verſtehen, in vordern und nachfolgenden und anderen büchern angezeigt wird. darumb wir weiter von den ſelbigen beſchreiben, wie es under die augen gehet, im vierten tractat.

Wir wollen uns auch hierin nit bekümern, zu beſchreiben ſolcher wachſender bronnen underſcheit, die do gehalten wird von den unerfarnen der urſprüng ſolcher natürlichen dingen, welches weiblin und menlin ſei, oder ob es alſo ſei. dan ans urſach, ir ſehent in der complexion und art, wie under den menſchen ein underſcheit iſt zwiſchen frauen und mannen, der ſelbig mag hie nit ſein. dan ſolche underſcheit müßt in allen dingen dermaßen gehalten ſein.
VIII, 400 ſo ſind doch die frauen alein darumb von der frucht geberung, welches in den wachſenden bronnen nit not iſt: dan ſie gepflegen ſolcher art nit, iſt in auch nit von got alſo eingeſezt. dan ſie wachſen aus inen ſelbs; die erden iſt ir frau, das ander ſind alls kinder. der gleichen auch ſo wiſſent,

das solche art nit von nöten ist, als ob die kreuter, so ir foemellas heißen, den frauen gut sind, und die ir menlin heißen, den menlin gut sind, das weit fel ist, auch der natur will, ein solche underscheit zu halten. zu dem, ob es also weri, wer wolt uns die zeichen anzeigen, welchs das menlin oder freulin were? als in tapso, wo ist die anzeigung? solche underscheit aber ist in den weg zu erkennen, das in tapso ein art ist, zu widerbringen den paralyticum, und ein art zu machen den paralyticum. dan do ist der mercurius revivus, darin hat die natur ein solche art geschiden und den tapsum aureum begabet, die paralytisch tugent alein zu haben, und den tapsum pallidum begabet, das gift zu tragen, das ist ein paralysin zu machen. sol das ein underscheit geben eines menlins oder weiblins, so möcht doch eines ob dem andern klagen. das weiblin oder menlin mögen beide gut oder böse sein, keins zu tadeln. in der verbena sind drei tugent: eine die do relaxirt, eine die do constipirt und eine die do in menstruis constringirt, dan da ist sal fuscum. solten solche tugent in éim corpus sein, so wer die natur darin zu tatlen und ungeschikt zu heißen. zu dem, so es do wer, so müßt es in allen sein, und so es in allen wer, so wer es niemants nüz. dan guts und bös wer eins, und nüzte keins nichts. darumb hat es die natur geteilt und der verbenae drei gemacht. also tut sie auch mit den farben des gewechs; ließ sie die farben ungeteilt, so wer kein farb do. sie ist aber also, das sie herfür bring in seinem sondern teil alles das, so in dem gewechs ist, und wil darin gesehen sein. dan das holz kompt besonder, die bletter besonder, die rinden besonder. also in den kreutern 2c, auch in eim ietlichen ding sein tugent und kraft und kein widerwertiges bei dem andern, das ist, das die selbige tugent hinweg neme, sonder sezt es hindan; und also muß es sein sonder corpus auch haben, zu erkennen eines vor dem andern. das ist die fürsichtikeit der natur.

Nun von den wachſenden brunnen zu verſtehen, was das ſelbig ſei. es iſt ein ieglicher ſaft, der in dem gewechs der erden iſt, das ſelbig iſt ein wachſender brun. dan er wechſt nicht als ein waſſer, ſonder als ein corpus, aber im corpus. als ir ſehent im wein; der ſelbige wechſt aus dem holz, gleich wie die leiblichen waſſer aus dem erz entſpringen und reſolvirt werden. da aber on ein reſolution, ſonder frei mit einem urſprung auf der erden komens herfür. alſo ein ieglicher ſaft, der do iſt in ſolchen corporen, in diſe zal genomen wird: als die liquores ligni, oleum, fructuum und dergleichen. dan nicht alein das, ſo gut zu trinken iſt, ein teil des brunnens iſt, ſonder auch was arznei iſt, ein trank der krankheit iſt; darumb ſo ſol ſie in alle wege erkent werden.

Diweil nun der wachſenden brunnen zweierlei ſind, eines zu einem trank, als von trauben und von biren der moſt, nachfolgend von den andern kreutern der ſaft, ſo wiſſent, das ſie ſonſt zu beiden ſeiten kein kraft haben im körper, das iſt das die körper kein kraft haben, alein ir ſaft, gleich wie ein hülſchen von treubelen on wein iſt, aber doch den geſchmak hat, alſo iſt es in allen. darumb dieweil die corpora nichts ſollen, alein der ſaft, und der ſaft iſt hie ein brunnen, ſo iſt uns bilich, vom brunnen der erden zu ſchreiben und ſolche ſaft brunnen heißen, dieweil ſie in waſſers weis ir wirkung verbringen, darzu trenker ſind und in alle wege dem waſſer vergleichen.

Darumb ob ſie ſchon nicht als die entſpringenden brunnen gehent aus der erden, was gebriſt in aber in dem, dieweil es in geſchirr kompt, als wol als aus dem brunnen; dan darzu zwingt es ein ſolchs, das ſolch brunnen müſſen ſpeis ſein und auch trenker. als ir ſehent im vich, do iſt des ſelbigen trank ein ſpeis; dan ſo es das gras iſſet, ſo trinkt es den ſaft und in im ſo wird es wider zu ſaft. darumb ſo

iſt die art des vichs, das aller ir harn von der ſpeis kompt und nicht von irem trinken. dan ſie trinken nicht mer, dan als vil als die natur zu irer noturft erfordert; daraus wird VIII. 402
kein harn. aber trinken mer und uber die ſelb erforderung, aus dem ſelbigen wird ein harn und ein unnatürlicher harn, dan er kompt nicht aus dem urſprung aus dem er komen ſol.

Alſo iſt die natur, das ſie in der reſoluz den leib erhalt, das iſt alle corpora in irer reſolution, und dem leib den kern daraus gibt, das ander iſt ein harn oder ein ſtercus. der im leib iſt nicht alſo zu verſton, das bein von der bein wegen geſſen werden oder fleiſch von fleiſch wegen, das iſt ein corpus von eins andern corpus wegen: ſonder die bein neren ſich von der feuchti der ſpeis, das fleiſch auch, das mark auch, das gblüt auch. darumb ſo muß es alles reſolvirt ſein und ein liquidum ſein, das den leib ſol erhalten. daraus folget, ſo der menſch könte das liquidum ziehen aus allen dingen, das dem leib an dem ort kein corpus adminiſtrirt würde. dan es muß hindan das corpus und muß ein waſſer daraus werden. auf das merkent auch: ir ſehent, ſo ein fleiſch ſein kern der natur geben ſol, ſo gibt es in als ein waſſer, wie dan in der kanten erſcheint; das ander iſt on ſpeis, alſo auch in dem magen. nun iſt die ſuppen nicht gar der kern, ſein ſuperfluum aber iſt der urin, darumb er kompt von der ſpeis und nicht vom waſſer.

Im waſſer iſt ein art, das ir, des ſeinen die natur nit mer begert, dan wie die hiz, der natur der kelti. als ein exempel. wo die hiz iſt, do erfordert die natur, ſich zu külen, aber ſo gleich iſt ſie in der wag, das ſie nicht mer kelti begert, dan bis auf ausleſchung der hiz, ſo uber dem grad iſt. wo kompt nun ſolche hiz hin, die alſo der leib an ſich nimpt? nienent hin: die natur in irer hiz verzert in, darumb ſo iſt nichts mer do. alſo mit den waſſern auch; do iſt die natur, nimpt ſein nicht mer an, dan ſovil der temperatur zuſtat, als im erſte libell erklert wird. auf das folgt, das ir hie

ſollent verſtehen, das die wachſenden brunnen zu brunnen gemacht ſollen werden und nicht auf die corpora gehalten, noch inen einicherlei zugelegt ſol werden. was aber dem corpus zugelegt wird, das tut der luſt und der ſchleck des
VIII, 403 munts, auch der augen, die alſo iren luſt in mancherlei formen verbringen. und iſt ein begird der geile der ubrigen natur, das iſt mer dan der natur zuſtêt oder not iſt. gleich als einer, der ein gebreme an ein rock macht, das nuzet in nicht mer, dan das er ſein wolluſt darin büßet und ſettiget.

Diweil nun unſer fürnemen fürthin alein iſt in dem, das darin ſol bedacht ⟨werden⟩ die art der waſſer, und wein für waſſer ſol genomen werden oder geheißen: ſo folget hieraus am erſten von irem corpus zu reden in dem weg. die drei erſten der erden zu iren gewechſen ſind waſſer und werden durch den archeum zu holz, zu gras ꝛc, wie dan alle gewechſe ſind. nun iſt zu merken, das aus waſſer ein leib wird. wie ir ſehen, das die verwantlung im erz iſt und in andern früchten, alſo auch hie. nun iſt es dahin wider zu verendern, das es wider kompt in die art eines waſſers, als dan die natur tut. nun wechſt das ſelbig zu ſeiner zeit in ſeiner ordnung, als die art gibt; diſe zeit iſt geteilt, gleich wie die ſpecies geteilt ſind, eins alſo, das ander alſo. alſo iſt auch die zeit, nicht alein auf ein weg, ſonder in vil tauſent weg. dan ir ſehent, das die zeit des blumens thymi alle jar iſt, und im glenzen, des blumens croci im herbſt ſein zeit. alſo nach allen puncten, die im ganzen jar ſind der ſonnen, iſt ein zeit eines neuen blumen.

Solches verſtanden in dem weg. ſo es möglich wer, das ein ſtunt möcht in hundert tauſent minuten geteilt werden, ſo iſt es möglich, ſo vil blumen oder ſpecies iren glenzen zu nemen. darumb ſo vil puncten, zu dem aller kleineſten ausgeteilt, als behent als einer düpfen mag, ſo vil blumen oder generata entſpringen under der ſonnen. alſo iſt es ausgeteilt, das nichts vergebens hingêt, und ein ieg-

lich düpflein oder puncten bringt mit im sein kraft und macht, so disen zugehört, und vor disem puncten der zeit ist kein volkomenheit do. nun ist dise zeit in mancherlei weg zu verstehen, also. eine ist die, von der wir gesagt haben, und ist also, das sie den samen erfüllt und im erlaubt zu wachsen. darauf folgt die ander zeit, die ist, das sie von diser zeit angêt, und ist die zeit des ernts, das ist bis in die VIII, 404
exaltation des blumens, und ist ein austeilung beider vile in der zal. dan was die erste zeit gibt, das gibt auch die ander; dan einem folgt der ander nach. solcher zeit sind in allen gewechsen. darumb so wissent, das dise zeit die gewechs selber sind, und sind ir muter: was sie aber sind und wie, dasselbig wird von dem Xlech geschriben und angezeigt.

Dieweil die bemelten zeit, wie obstêt, in so vil wege oder puncten geteilt sind, so wissent auch hiebei, das sie auch seltsame jar haben, und nicht ein jar in allem sol verstanden werden. dan das ist ein jar, das da von seinem anfang bis auf sein exaltiren kompt. solcher jar sind mancherlei. eins ist etwan ein halber somer, als die rosen, etwan eins ein ganz, als der crocus, etwan eins ein jar, als der weizen, etwan eins drei jar, als juniperus 2c; also mit den andern allen. und ist aber nicht da ein jar, als gerechnet wird nach unserm jar. darumb so wissent mit den minuten, so wir hie in puncten anzeigen, das nach dem jar unser zal nicht also verstanden sol werden, sonder in den weg, das do alle minuten, das ist alle puncten, ein generatum aufgêt on unterlaß bis zu end der welt. nun merken hierauf, das solche generata nicht verstanden werden auf der erden sonder in der erden. dan wie wir anzeigen zwo zeit, also verstanden, das wir nach der ersten zeit reden in dem weg, das es in der erden beschicht, es sei somer oder winter.

Also verstanden hie, das in der erden die vorbemelten wirkung beschicht im winter und somer. die so im winter

beſchehen, im ſomer ire zeit auf der erden nemen und das ſelbig doppelt oder mer, das iſt zwenzig zeit auf einen puncten, tauſent auf einen puncten. in der erden aber nicht; do get es ein ander nach, dan in der ſelbigen zeit braucht die natur iren gewalt und ir ſubtilikeit und meiſterſchaft, darnach im fürtrucken an den tag bis in ſein exaltation. die ſelbige zeit hat alein die wachſende kraft, die got nit beſtimpt, ſonder nach den zufellen der eußeren zeit. dan als ir ſehent, das etwan ein früer ſommer dan der ander iſt ꝛc. ſolchs gibt die wachſend zeit, aber nicht die kraft zeit, welche
VIII, 405 die iſt, ſo in der erden ligt, die weder ſchnê noch hagel, hiz noch regen bricht, ſpetet oder früwet, ſonder es muß hinaus nach der ordnung gehalten werden, und als wenig gehindert, als die ſonnen in irem gang. darumb ſo wiſſent hie von den wachſenden brunnen, wie ſie alſo ausgeteilt werden nach der zeit, und komen in ein corpus, als dan in ein wachſend zeit, in ſein volendung.

Fürhin nun zu beſchreiben von dem wachſen der brunnen, in was weg es beſchehe, iſt vormals angezeigt. und was aber weiter notwendig hie zu ſein vermeint wird, wil ich euch anzeigen im Xlech, darin beſchriben wir das wachſen aller ding. aber ſo vil hie noturftig iſt, ſollen ir in diſem weg begreifen, das das waſſer mucilaginiſch iſt, und ein ganzer ſchleim und alsdan von der mucilaginiſchen art in ein corpus verkert. anfenglich in ein rotunditet, demnach mit der form und farben geordnet, nach dem der eußeren zeit befolen, dardurch alsdan in ſein end gebracht. nun mag da kein kraft noch tugent ſein vor ſeim auswachſen, darumb die zeit ſeines wachſens in allen dingen volkomenheit gibt. dan zu gleicher weis als ir ſehent, das ein haus kein haus iſt, bis zu ende alles ſeines zugehörts erſt ein haus iſt, oder ein hafen kein hafen bis zu end des brants, alſo hie an dem ort kein volkomenheit do iſt, bis auf ſein rechte zeit. wiewol alle kraft durch die inner zeit geben wird und

nicht von der eußern zeit, so muß aber die inner zeit durch die eußere erfüllt werden. dan als ir sehent, ein leim ist der hafen und was der hafen haben sol, aber noch ist kein hafen do. do ist der mensch die eußer zeit und macht aus im ein hafen, das ist er erfüllt die stunt und zeit, die außen ist, welches erfüllen ein volendung der innern ist.

So nun also das wachsen, wie obstêt, beschehen ist, und die zeit das corpus erfüllt: alsdan get an die ander wachsung, das ist das wasser get in sein art und wesen. dan in allen gewechsen muß am ersten das corpus wachsen und nach dem selbigen so get das wachsen des wassers an, das ist des von wegen das corpus do ist, und scheiden sich do von ein ander im wachsen. darumb so wissent, wie ir sehent, das das grüne holz, so nicht zeitig ist, in solchem wachsen sein liquorem nicht gibt volkomen, als er sein sol, sonder VIII, 406
wol ein gleichnus, aber nit das recht, darumb es do ist. dan der wasser sind mancherlei: in öl gestalt, als von den samen, in liquoris gestalt, als vom holz, in wasser gestalt, als von kreutern. dan der erden eigenschaft ist, das sie in solcher form und gestalt ir wasser herfürgibt und nicht on solche corpora. darumb die corpora nit sollen angesehen werden, sonder das, so sich von corporibus scheidet; das selbig ist das, darin die natur jubilirt. also folgt auf das, das dem wasser sol nachgeret werden und nachgrünt, und nit dem corpus. das corpus ist nit mer nüz, dan wie ein haus dem menschen nüz, also das er darin sein behalten hab, und on den menschen ist es nichts wert, sonder ler. und wie der herr des hauses gebraucht wird und nit das haus, also ist es hie mit dem corpus und mit den wassern zu vergleichen.

Nach dem so wissen, das der gustus sich gebirt in den weg. alle wasser des elements der erden sind on gustu und haben kein kosten, und ist als ein wasser, das in weinstok gehet, das in die melissam gehet, das in den eichen gehet,

das in viol gehet. nun aber wie das selbige in gustum gehet, das verstant also. ein exempel darvon zu geben von dingen die wir begreifen, mag nit sein. denn ursachen, so wir wolten anzeigen ein natürlich exempel, also als wan einer eim ding ein gustum gibt, als eim wasser ein seuri mit essig oder ein süßi mit zucker, mag hie für ein exempel nit genomen werden. dan in der erden wird der gustus aus keinem andern gustu nicht, als wie obstet. was einer wil in ein gustum bringen, das muß durch ein andern gustum beschehen. darumb so folgt es nit hernach, das wir durch solche exempel mögen etwas probiren. wiewol das ist, das aus vil dingen ein gustus gemacht wird on zusaz eins andern, das selbig ist aber vorhin darin. als in vitriolo, do ist sein natur uber alle seuri und auch ein süßi uber alle süßi. in der natur ist es aber nit. dan wie sonst in allen dingen nichts ist zum anfang, also do auch. so aber ie sol ein anfang durch ein exempel geben werden, so muß es durch den munt beschehen, der do einen heißt ein werk verbringen, oder so einer mit worten wird gejagt. wie nun die selbigen wörter on corpus und der gleichen einen jagen; aus solcher
VIII, 407 gewalt geschicht es auch hie in gustu.

Also wie ir sehent, das des ganzen vil ist, das ist nicht alein ein ganzes, sonder mer, das ist also. ein ieglich element ist ganz. was nun ganz ist, darin ist aller geschmack, gustus, farben ꝛc. aus dem folgt nun, das die kraft gustus in elemento terrae volkomen ist, wie sie sein sol. was aber do ein underscheit gibt in den selbigen, als antimonium zu vorgeben der valerianae, ist ein grad, das ist ein genus, aber in dem geteilt, das ist, was der element sondere art ist, teilet das selbige. nun aber in dem ist die natur anderst, als in microcosmo, in dem auch alle gustus sind, aber nicht offentlich, sonder wie die farben verborgen. in der erden ist es offenbar, dan die natur hat do alle gustus geteilt und von einander geschiden, das alle gradus der süßi do sind,

der bitteri, der ſeuri ꝛc. gleich als ir ſehent, wie ſich die lazur gradirt in hundert gradus, noch ſind ſie nicht alle erfunden. und nicht alein die lazur, ſonder auch das weiß, ſchwarz ꝛc und alle farben, vermiſcht oder unvermiſcht, haben ire gradus. dan keiner kan ſagen, das ruß und kolen in éinem grad ſtanden oder cinober und mini. wie nun diſe, die doch éin namen beſizen, einander nicht gleich ſehent: alſo ſind noch vil mer farben, die ſchwarz oder rot ſind, welcher underſcheit nicht gemerkt wird und doch do iſt, alſo das mer dan hundert ſchwarz gradus ſind ꝛc. alſo der maßen ſind auch ſo vilerlei ſüßi, ſo vilerlei ſeuri und andere guſtus, do keins dem andern gleich iſt. alſo hat es die natur geſcheiden in diſem element und ſonſt in kein element alſo von einander geleit.

Dan ir ſehent im element feuer, das do kein guſtus iſt geſchiden, ſonder alles in éim weſen. das iſt, regen iſt waſſer, und der gleichen ander ding mer, ſo vom element feur get. nun auf das ſo wiſſent, wiewol der regen nicht ſüß oder bitter iſt, ſo iſt er doch bitter und ſüß, aber vermiſcht und die ſeparation muß es eröffnen. im element aber der erden, do iſt es von einander geſcheiden. das iſt, das elementum aquae hat im antimonio mer dan zehen ſüßi, das in ſeiner ſcheidung erfunden wird. die ſelbigen hat die erden in ſo vil partes geteilt und alſo gemacht, das ein iegliches beſonder iſt, das in andern vermiſcht ligt: welches ein arzt VIII, 408
ſonderlich merkem ſol, was kraft er im geſcheidenen oder vermiſchten ſuchen ſol. dan die zehen ſüßi antimonii haben zehen virtutes, und das ſind die virtutes die die erden in zehen herbas geteilt hat, ligent im antimonio alein. on erkennung ſolcher teilung mag kein arzt in den grunt der arznei komen. ſolcher guſtus muß ſein, und die natur wird bezwungen den ſelbigen zu geben, aus urſachen, das ſie beſchaffen iſt dem menſchen zu nuz, als dem microcosmo. dan der microcosmus iſt die kleine welt in den weg: was

die welt gibt, das verzert er und ist sein. so ist der mensch in so vil partes geteilt als die große welt: darumb so müssent die partes bei einander sein, das ist, ie eins dem andern vergleicht.

Und ob aber der leib das selbige nit alles gebrauchte, sonder ein uberfluß wüchse, das nicht sein noturft were; als einer möcht sprechen, was tut die nesseln, was der aron 2c? under tausent menschen ist nit einer, der es bedarf. darin verstanden ein solches, das got beschaffen hat so vil species, als gemelt ist, und alle alein von wegen des menschen. darauf ist nun zu wissen, wie er solchs alles dem menschen zu nuz zu sein vermeint hat, das ist in dem weg. ir wissent, das der mensch so vil partes hat in im als die elementen. nun ist das darbei, das die selbigen partes on die andern nit sein mögen, sonder ie eins dem andern zu hülf komen, und das durch sein ordnung. so nun solchs beschicht, so ist der mensch gesunt, und des langen lebens, das ist, des großen alters Adae und anderen, die daraus gelebt haben. so aber solche partes veracht werden und niener für gehalten, so wird der leib heraußen verlassen. aus dem folgt nun die krankheit, des leibs schwechi und der tot vor der rechten zeit. dan do ist zu wissen, das in kein weg sol gehalten werden die meinung, das on solche partes der leib von got volkomen sei verordnet, als bedörft er keiner arznei, sonder es muß also gehalten sein, das die generata geschaffen sind, dem menschen seine partes zu erhalten (ut De vita longa). dan als wenig er mag on speis und trank sein, alle tag bezwungen die zu haben: also wenig mag er
VIII, 409 auch on arznei sein. darumb dieweil arznei und speis mit einander wachst, aus einer muter und aus einem boden, so sollen sie also auch dem menschen geben werden in der speis und in den krankheiten der teilen. dan wie ir sehent, das mangel des essens krankheit macht, also auch das auslassen der arznei. darumb so solche regel nicht gehalten

wird, so muß der leib krank sein in etlichen teilen. dan got wil, das wir darin dermaßen seient underricht und erkennen sollen hierin, das wir on tegliche gnad nichts sollen und tegliche hilf. als wenig wir on die sonen sehent, also wenig mögen wir gesunt bleiben, sonder wo wir nicht corporirt werden, all stunt in krankheit fallen und in abbrechung unsers lebens, welches das jar inhalt der langen frucht, das ist, bis zu verzerung der zeit des termini.

Auf das dieweil so vil leit in der erkantnus der dingen, dardurch der leib sol erhalten werden, ist von nöten, die arznei am selbigen ort anzutreten mit mererm grunt, als sie noch bisher verstanden ist. dan do ist in der erden virtus laxativa, dornach virtus confortativa, also auch consolidativa, diaphoretica, maturativa und der gleichen. wie aber ein solchs sein ursprung neme, das merken in dem weg: das in allen den dingen der leib ingetrungen ist, die selbigen zu seiner krankheit zu haben. dan dieweil der leib in zerbrüchlikeit stehet, dieweil muß er sein errettung haben. so merkent anfenglich, das so vil zufell dem leib in seinen glidern zustet, so vil arkana die natur vermag, und so vil arcana, so vil auch krankheiten. doruf merken, das der rechte grunt der arznei hierin ligt, also das ein ietliche krankheit geteilt wird in der form specifica und nicht aus der kunst compositionis. dan ein ietlich compositio ist ein zerrütten der rechten kunst. dan besehen in den hantwerksleuten, was in dient oder worin ir hantwerk stet. es muß der harnischmacher den harnisch alein aus eisen machen, der hafner sein hafen alein aus leimen. wie nun also dises art sind aus der forma specifica, das also durch dises sein muß und geschehen, also auch in der arznei ein solches muß gehalten werden. und so dorin ein mittel wolte gesucht werden, als eisen und kupfer zusamen, ein harnisch VIII, 410
daraus machen, so geschehe es nicht, es muß von stahel sein.

Also sind in der arznei solche specifica, die den morbum hin nemen, gleich wie das wasser das feur. dan wolt man anders hantlen mit erlöschen des feurs, als alein durch wasser, so wer das feuer meister und sorglich zu stillen, bis es sich selbs hinfrißt. dorumb hie zu merken ist, das die theorica der arzten außerthalb der natur erdacht ist, gleich den fliegenden geistern. dan fürwar, solten sie die natur in irer potentia erkennen, fürwar sie würden des recipe vergessen. dieweil aber außerthalb der natur ein theorik speculirt wird, so wird dordurch auch vergessen der natur heimlikeit und magnalia. dan die vorbemelten lügen, mögen nicht sich vergleichen gegen der natur, die ein warheit ist. drumb weiter, was von der natur sol und muß ergründet werden, sol in dem weg gelernet sein, das ein ietliches simplex in seiner arcanitet verstanden werde und der leib in seiner krankheit, so kompt do ein gleiche zal zu beiden seiten. dan die natur ist dermaßen an ir selbs, das sie nicht mer gewer oder spieß hat, dan so mancher feint gegen ir stehet. das ist nicht mer arznei, dan so vil krankheiten sind, und nit mer krankheiten, dan so vil arcana sind, und wil nicht componirt sein, sonder von einer kraft hindurch gefaren und volenden. wie nun aber die arcana iren ursprung nemen, wird im Xliado erkleret. so vil aber hie von den wachsenden bronnen not ist, so vil wird angezeigt.

Wie nun also die frucht der erden in ein form gehet, in welchers aus der erden kompt, in der selbigen ebrietas oder gustus ꝛc. so nun dises beschehen sol, so muß es herfür gebracht werden durch ein form und corpus, das anderst sei dan die erden. daraus folgt, das solchs muß beschehen durch die andern drei elementen. wiewol doch die recht kraft von der erden ist in dem weg. virtus congelationis ist in elemento terrae und hat kein corpus und auch kein teil von dem element terrae. das corpus aber, das ist erden und wird transmutirt in ein ander form, und formirt sich in

dem baum, zu dem es gut iſt, das iſt, es behalt ein anatomei in allen geſchlechten der natur. als coralli ſind arcana in ſiphita. nun iſt anatomia coralli und anatomia ſiphitae éin baum und éin form. aber nicht éin corpus. alſo in VIII, 411
allen generatis ſol hie verſtanden werden, das die anatomei gehalten ſol werden in gleicher form. drumb ſo nimpt die natur ein gewer auf die krankheit, das der krankheit gleich ſicht und gleich iſt, und braucht die meiſterſchaft wie ein kriegsmann, der ſein gewer fürt, nach dem und im ſein feint begegnet. alſo iſt die natur auch, welche geſchiklikeit ich den arzten zu verſtehen befilch, ſo ſie wollen irem fürgeben ein benügen tun. dan hierin erkennet die theorica die anatomei, und anatomica iſt theorica medicorum (und nicht theorica veſtra). wir meinen aber nit anatomiam Italorum, id eſt cadaverum.

Dieweil nun die form ſich erhebt nach der form und dem baum der krankheit, alſo in den weg ſollen ir auch verſtên nun fürhin vom wachſen. ſo die natur ſolchs geſchmidet hat, ſo wiſſent, das ſie es grob uberdoplet. dan ir ſehent, das kein hantwerk iſt auf erden, das on hilf anderer hantwerk möge ſein hantwerk volenden. als ein goltſchmit on ein köler, ein köler on ein ſchmit, der art halben ꝛc. alſo hierauf folgt, das die erden on hilf irs gleichmeßigen meiſters ſolch werk volbringen muß, alſo in den weg. ſie muß haben ein balirer, der ſie balirt, das iſt ir arbeit auf den ſchein mache und aus bereite. das ſelbige beſchicht durch die eußeren zwei element, das iſt luft und feur. der luft iſt der, der es nert. dan ſo bald der ſam uber die erden kompt, alſo bald iſſet das ſelbig vom luft und was im der luft gibt. nun ſind im luft ſo mancherlei narung, als mancherlei auf erden dem menſchen ſind. wiewol der luft für ein einig corpus angeſehen wird, ſo iſt es doch nit eins, ſonder ſo vil ſpecies der generaten, ſo vil auch ſpeis in im ſind. alſo werden die kreuter geſpeiſt und gefürt, ein ietlichs nach

ſeiner art. dan gleich ſo wol wie die menſchen, die ſau und alles vich ſein underſcheit helt mit dem eſſen, alſo haben auch die kreuter; das ſie aus der erden nemen, dient der wachſenden kraft, dem corpus und der narung, was der irdiſchen natur bedarf.

Alſo wiſſent nun weiter, das das element feuer das ſelbige muß kochen, das iſt, der himel mit ſeim geſtirn; ſolch
VIII, 412 kochen geſchicht in den weg. erſtlich, ſo das element feur nicht wer, das iſt der himel mit ſeiner hiz, ſo bliben alle gewechs ro und würden nicht zeitig. dan wan der tag wer on die ſonn und wer kein ſonn, das iſt kein hiz vom himel auf die erden, und wer doch tag und nacht und ein gleich weſen der zeit, ſo wüchſen alle gewechs ein weg wie den andern. aber das geſchech nit, das gut würd, das iſt clarificirt; der weintraub blib wie ein ſchlehen. darumb ſo iſt die ſonne die, die ſolche gröbi clarificiret und baliret das grob zu lauterm gewechs. als ein balirer den harniſch fegt, alſo iſt die ſonn auch ein meiſter zu baliren. darumb ir hie merken ſollen, das das wachſen aus kraft der erden kompt und nicht der ſonnen; aber die ſonn iſt die, ſo dorin clarificirt. die zeit gibt das ander, wie wirs in dem vordern capitel erzelt haben. darumb ſo wiſſen weiter, das in der ſonn diſe kraft zu clarificiren manichfaltig iſt, und nit éine, als dorumb das éin ſchein ſei, auch éin clarificirung, ſonder als oft ein generatum, als oft ein ſonder ſchein, das iſt meiſter. dan der wein hat ſein ſonder ſchein und nit den ſchein, den der ribes hat, auch acatia ein beſondern, berberis ein bſondern. und iſt nicht dorumb, das éin ſonn ſei, ein kraft alein ſei, ſonder in der einigen ſonnen ſind ſovil kreft, ſo vil der generaten ſeind. alſo iſt die ſonn gewaltig uber die gewechs, die ſelbigen zu zeitigen und zu kochen, die ſonſt grob und zech bliben.

Der gleichen ſo wiſſen auch, das die wachſenden bronnen in vilerlei weg ſich teilen, als mit dem wein, der mer dan

tauſenderlei auf erden iſt. hierin ſo merken, wie ſubtil ſind die gradus zu erkennen. dan ſo der wein ſol auf das wenigſte in tauſent teil geteilt werden, ſo beſecht, wie ſubtil das zugang. alſo wiſſent auch von den gradibus der güti in allen dingen, und uberſpringents nicht mit vier ſtaffeln; es muß baß durchtreten werden. ſolche gradus gibt die erden und die vier element nicht; dan es betrift ein gleichen numerum an. das iſt, der die zal der ſternen weißt, der weißt auch die zal der generaten. dan do nemen ſich die gradus und die wunderbarliche art der dingen. nicht das die ſtern die zal erfüllen, das iſt das der ſtern gewaltig ſei VIII, 413
oder wer, der erden früchten zu machen, ſonder die erden iſt als gewaltig als der himel, das iſt von ir ſelbs ſo wol als der himel. und als wenig die erden ler iſt, alſo wenig auch der himel on ſtern iſt. es ſind zwen boden, ein ietlicher hat ſein gras, das ſein boden nicht ler ſtant. ſolches iſt der gewalt und magnalia der elementen und der die einen element erkent, der erkent auch die andern, das ſie im gleich ſeind. darumb was zu ſolchen not iſt zu wiſſen, worumb das im holz, das in kreutern ſei und warumb die underſcheit mit dem alſo gegen dem, mit diſem gegen diſem. das ſelbig gibt zu erkennen der grunt der anatomiae, dorin wirs beſchliſſen werden.

Alſo auch, ſo der proceß hie gemangelt wird, in Xliado erſtatten. und ſo die tugent hie nicht beſchriben werden, im buch quarti Archidoxis erzelen, dergleichen in andern, ſo wir von der natur ſchreiben, erfüllen. dan hie iſt der anfang und der ingang: und wo hie aufgehört wird, do gent paragraphi an in Paramiris. aber hie in diſem buch wollen wir alein die natürlichen waſſer beſchreiben, in irem herkomen, weſen und eigenſchaften. nicht das unſer fürnemen hie ſei, die arcana zu erzelen. dan das ſelbige iſt archidoxiſch, auch nit die drei erſten zu lauterm text anzeigen, dan das ſelbig iſt yliadiſch. aber nach verſtant des

unſers buchs Xliadi verſtanden uns auch hierin. dan der univerſal wird in dem ſelbigen begriffen, hie als ein particular. alſo auch mit den tugenden hie ein anzeigung geſchicht, zu verſtehen weiter in particulariſche weis, was hie univerſaliſch angezeigt wird. darumb ſo ſollen ir hie erkennen, was die element wirken und in was weg ſie zu verſtan ſind und unſerm leib zu vergleichen, in was weg und weſen. domit wir wollen beſchließen das viert buch von den natürlichen waſſern, dorbei ir eins aus dem andern lernen ſollen.

das fünfte buch.

Theophrasti von Hohenheym.

Von fallenden wassern.

Der I. Tractat.

So wir nun erfüllen sollen unser fürnemen von den natürlichen wassern, so ist uns notwendig zu beschreiben, das buch von den fallenden wassern. erstlichen anfengklich ist zu wissen, was der fall der wasser sei, nach dem und ir gehört habet von den namen der andern wasser, die in dem vordern buch beschriben stan. diser tractat zeigt an sein herkomen, dan durch fallen kompt es auf uns, das ist der regen. und hie werden beschlossen die wasser des elements feur. dan was uber der globel und den luft auf uns fallet, das gibt das element feur, aus welchen der regen und der gleichen auch eins ist und aus irer impression, welcher wir hie kein meldung machen, aus ursach das sie von kein natürlichen wassern nicht mögen begert werden. erstlich in disem libell wissent, das wir hie beschreiben die fallenden wasser aus dem feuer in zwen weg. . .

〈In diser〉 beschreibung so merkt dise austeilung, wie die tötlichen element in vier geteilt wird. nun auf das so merket, das die selbig in zwei teil abgeteilt werden, das ist in den teil der globul, ist die erden und das wasser, das in einer kugel ist. nun ist der luft und das feur auch in ein kugel von diser globul geteilt, das ist die ganze sphaera. nun aber weiter, wie iedoch ein iedes element besondern leit in seim corpus, also ist besondern der luft, nachfolgend das

VIII, 415 feur außerhalb dem luft, gleichwie der luft leit außerhalb der globel, also leit auch das feur außerhalb der luft. nun uber das alles, so ist ein ander teilung aus welcher die wirkung gehet, und aus der erden, des wassers, des lufts und des feurs. die selbig teilung ist in zwei teil geteilet, das ist in das corpus und in das gewechs. das corpus ist das, aus dem das gewechs gehet, und das gewechs ist das, so den andern teil macht im element. also sind zwei teil in eim ieglichen ⟨element⟩ . . .

⟨So wissent nun weiter ꝛc. die austeilung der corporum ꝛc in das wasser und in sein erz.⟩ dan was aus dem element wasser gêt, das ist ⟨mineral⟩. weiter also auch von der erden, was von ir wechst, das heißt ⟨ ⟩ vom luft, das heißt manna, vom feuer, das heißt cadus oder impressio, und der gleichen. so merket auch hierin, wie wir vormals angezeigt haben, von den andern zweien elementen, wie aus dem corpus die frücht gehent. dan frucht ist ein natur auf die vier elementen, das ist ein iedes ding, so aus der erden get, das ist frucht. also hierin merkent auch, das in dem natürlichen wasser des feuers der selbige proceß gehalten wird, und dise beschreibung auch den andern vergleichen, auch die andern disen. und was dem einen abgêt, in dem andern erfüllet wird. darauf nun so ist von ersten dises buchs das meist, das das corpus ignis erkant werd, was das selbig sei. wiewol wir des ganzen corpus nicht beschreiben, als alein so uns not ist zum fallenden wasser. darumb was wir hie nicht beschreiben, in den meteoricis ꝛc, fructuum quatuor elementorum beschreiben. und was in derselben ausgelassen ist, wird hie erfüllet.

Das corpus aus dem stern wachsen, ist ein ungreiflich ding und doch in ganzer farb. die stern so darauf wachsen, die selbigen sind vom ersten Nech. aber noch für und für, so

nemen ſie ire narung aus bemeltem himel; das iſts corpus, das ſelbig ligt darin gleich dem liquori terrae, in dem element der erden. nun folgt alſo auf das hernach, das die ſtern ſelbs narung vom dem corpus haben müſſen, dan urſach, dieweil alſo. . .

Darauf ſo wiſſent, das das corpus des ⟨firmaments⟩ VIII, 416
außerhalb uber den ſternen iſt unſichtbar, und doch geferbt auf ein ungreifliche ſchmaragdiſche art, uber diaphiniſch. in dem ſelbigen corpus iſt ein liquor, der die ſternen erhelt, das iſt aus dem ſelbigen liquore wachſen die regen, gleich als aus dem liquore mellis, das in der erden iſt, auf die erden ⟨kompt⟩ alſo do auch. dan in diſem corpus iſt der ſam diſer ding, darumb ſo wird in diſem corpus der ⟨ ⟩ der regen ſchnê und der ſchaur und der gleichen. darauf ſo folgt, das im corpus des feurs die wirkung gleich iſt als im element waſſer, in welchem kein coagulation beſchicht, ſonder außerthalb dem element, und das in dem weg, das es in ein ander corpus getruckt wird, darin es ſein wirkung hat. alſo geht die ſpeis in die ſternen, gleich wie der regen auf die erd, in ein ieglichen ſtern ſein eigenſchaft und nichts vermiſchet. dan die natur an dem ort iſt, das die ſtern an dem ort hoch und nieder ſtant, gleich wie die ⟨früchte⟩ an den beumen.

Dan ir ſolt in dem weg erkennen, das das corpus der ſternen im ⟨firmament⟩ haltet, dodurch die ſonne wirket, das iſt der regenbog. wan ein ieglicher ſtern zeucht an ſich ſein art, gleich wie von der erden geſagt iſt. darumb ſo wiſſet, das die ſtern der locus iſt der regen, das corpus ſind ⟨ſam⟩ der regen, die regen die frucht. alſo nimpt ſich der ſam aus den corporibus. darumb weiter zu wiſſen iſt, das die beum der regen zu erkennen ſind, wie angezeigt iſt, was zu ſolchem notwendig iſt. was die eigene form hie auf das

fürnemen der fallenden waſſer berürt, das wird hie fürgenomen mit dem beſchluß, das aus dem corpus des feurs die ſtern als die beum ſein, und durch das corpus und ſternen die regen, in maßen wie ſie nachfolgent, wachſen.

Nun weiter ſo wiſſent, was für ein materia ſei, die zu einem regen wird. das iſt ein ſalz des feurs on ander vermiſchung, und iſt ein ſalz, das do reſolvirt wird in die form, wie hernach folgt. gleich wie aus einem ſamen wechſt holz oder aus dem waſſer ſtein, alſo in ſolcher kraft das ſalz hie auch ſein wachſen hat. darumb die kraft in dem regen iſt, das ſie mögen ſtein herten ꝛc. wan alle kraft con-
VIII, 417 gelationis kommet aus dem ſalz und herſchet durch das ſalz. und wie wol aber das iſt, das durch die regen möglich iſt, metal und anders zu wachſen, das kompt aus den dreien erſten des feurs. als dan in ſeiner meteorica erzelt wird. dan da ſind alle wirkung gleich wie in den andern elementen, und wie da gewirkt wird, das wird durch den regen geöfnet, das vil ding iſt in ſternen, das nicht herab iſt komen. auch alle ſtein im mêr komen von himel ꝛc. die ſelbige coagulaz beſchicht in dem mêr. alſo dermaßen wiſſent auch, das die fröſchen, würm aus ſolchen urſachen wachſen, gleich wie der urſprung der würm der erden herkomen. dan es iſt gleich ſo müglich, im regen und aus dem regen ſolche generaz zu komen, als aus der erden. dieweil es aber nicht iſt unſer fürnemen hie, ſo laſſen wirs ſtehen bis in das buch meteorica.

Dan ein iedes corpus, das aus erden iſt, aus zweien teilen geſezt wird, das iſt aus den vier elementen in zwei teil, alſo das der menſch, vich, gewechs ꝛc auf ein teil zwei element hat, auf das ander auch zwei. der erſt teil iſt alſo: was der menſch hat von ſeinem corpus, das hat er von der erden, was von animo, das hat er von dem andern element, das iſt vom feur. die erden hat das waſſer bei ir umbgeben. alſo das feur den luft umbgeben. alſo werden alle corpora

beſchaffen und wachſen aus der erd, und aber animus aus dem feur.

Dieweil nun alſo aus der erden das corpus kompt, und iſt ler, und alſo animus aus dem feur und iſt auch ler, ſolche beide machen den menſchen, machen auch die gewechſe und anders. darauf ſo wiſſent, das die erd das corpus gibt aber nicht die animam. darumb ſein oben aus ſovil proceß, als unden proceß ſind, zu beiden ſeiten gleich vil operationes und ſpecies, alſo das das corpus vol wird durch die obern element. aber beider ſamen, das iſt in ⟨eim⟩ und wird keinem element zugeteilt, alein was das corpus antrift, oder was das element antrift. von den ſelbigen ſeminibus reden wir in aller waſſer elementen, iedoch alle mal vorbehalten.

Auf ſolches alles ſo wiſſent, wie allhie das corpus und das animus ſein anfang nimpt von beiden elementen, alſo VIII, 418
werden bezwungen die gewechs und menſchen, die ſelbigen zu haben, als wir in meteoris weiter beſchreiben, auch de ſeminibus animorum.

. . . wie es die zwei element geben, waſſer und erden, das iſt alſo der leib des menſchen. nun aber was die animam antrift ⟨des menſchen oder vichs⟩ und dergleichen, kompt aus den obern zweien. darumb do den menſchen zuwiſſen ein meteororum von der geburt animi, welchs das höchſt iſt aus allen impreſſionibus von den obern elementen. ſolch alls hie führen wir auch in geſtalt eines exempels herein, das iſt, dadurch ſol erkent werden die coniunction, die volkomen macht das under durch das ober, damit ir erkennen möget, das es ſein muß, das regen und ander dergleichen komen, dieweil alle gewechs under allen ſind, ſo auf erden ſind. ⟨es iſt kein⟩ ler corpus.

Anfenglich in ſolchen dingen allen, ſo wiſſent, aus was kraft und urſach do ſei, das die regen komen müſſen oder der beum impreſſiones. wiewol wir ⟨geben⟩ in etlichen auch ein urſach, das ſelbige dient alein auf das corpus. darum ſo wiſſent do in ſolchen dingen, das do ein ſolches anfenglich zuerkennen iſt. . . .

Der dritte tractat.

So nun alſo, wie obſtêt, das gewülk geboren iſt, ſo wiſſent als dan, das es ſo vil art an im hat in ſeiner reſolution, als alle rauch auf erden ſind. und wie die underſcheit der rauch aller dingen von einander geſchiden ſind, alſo
VIII, 419 ſind auch die gewülk in irer natur geteilt. wiewol das iſt, das der reuch art in ander weg ſind, die ſich reſolviren und die ſich nicht reſolviren. als im element aquae, da reſolvirt ſich kein rauch; im element terrae, do reſolvirt ſich etlicher teil, etlicher nit. dan vil gent in rauch trucken, vil in rauch

zu wasser. also sind auch die rauch des feuers im element. dan wie ir sehent, das die ertfrücht wasser sind, also sind auch die gewülk wasser, in der gestalt wie die kreuter. nun wie der mensch die kreuter zu wasser macht, also macht das element feur die gewülk zu wasser. und etlich wie ir sehent, das die sonn auszeucht, also mag solche wirkung auch geschehen im gewülk.

Dieweil nun also nicht alein vom gewülk ein regen kompt, sonder auch von kreutern durch die sonne, aber unsichtig. dan ursach, was die sonne an sich zeucht, das selbige zergêt gleich einem luft aus dem munt, so aus kraft der sonnen get. das selbige verschwint und felt doch wider auf sein boden on empfinden oder merken, das do kein sichtlicher regen ist. und berürt doch die erden, und ist auch kein tau. gleich als mit dem rauch, der selbig zergêt im luft und verschwint. nit das in das weite zertreibt, dan er blib in solchem weg, sonder er verschwint. gleich als das feur das holz hinnimpt, also verzert in der luft hin, und ist auch ein regen, der wider felt in sein absterben. auch gibt der luft sein regen und auch in ander weg das ist im tau, im tron, in tereniabin ꝛc. darauf so wissent dieweil ein ieglich element in seinen früchten also ist, das es durch sein resolviren dahin kompt, das es zu einem regen wird und doch nicht ein regen geheißen wird, und das also. ir sehent, das alle wasser, so wir hie beschreiben, nicht anders dan für regen sollen geachtet werden, und ob aber die namen anders sind oder werent, das sol sich der naturalis nit bekümern lassen, sonder in die natur, ursprung und herkomen gon.

Auf das folgt nun weiter, so die brunnen regen sind irs elements und also laufen in bachs weis, so ist also auch der bach des himels in seiner weis, den zu tropfen weis lassen auf die erden komen. dan solchs ist ein noturft und ist ein ordnung, so von wegen noturft geben ist, darzu auch VIII, 420

ein ſonder proceß ſolcher generation. wie dan ein iedes element ſein ſonder art an im hat, alſo hat es auch in diſem element. darumb ſo ſollen wir der regen waſſer der maßen erkennen, das es iſt ein waſſer, nit anders in der philoſophei zu erkennen, dan gleich den andern waſſern, und form und herkomen nicht entſezen laſſen, ſonder das ſelbig der natur zu eigen. darauf ſo wiſſent, das der regen art in irer eigenſchaft, weſen ꝛc gleich ein weſen iſt, als in den andern elementen, und nit weniger darin zu ſuchen. darumb ſo die erde nicht gebe arznei oder dergleichen, ſo iſt das regenwaſſer gewaltig zu erfüllen den ſelbigen abgang. dan im regen iſt urtica, tapſus, bryonia und andere al der gleichen. darumb ir ſollen vom regen die eigenſchaft wol erfaren und erkennen. dan in ir iſt ein grunt der arznei, nit weniger als im waſſer oder in der erden.

Dieweil nun alſo vom element der erden ein ſolcher grunt zu erſehen iſt, ſo iſt vor allem dem ſelbigen not zu wiſſen, wie der ſelbig geboren werd. dan wie die vördern tractat inhalten, das iſt, die geburt des gewülchs, hie aber die zerbrechung des gewülchs, das iſt, vom urſprung des regens, wie der werde. dan gleich ſo ein baum beſchriben wird, von ſeinem herkomen und der frucht vergeſſen wird, alſo iſt auch hie von dem regen; das gewülk der baum und der regen ſein frucht. alsdan nach diſem folgt die eigenſchaft der regen, wie die eigenſchaft der beumen und irer früchten. alſo in dem weg auch von dem regen. wie ſonder beum ſind, alſo auch ſondere regen, ſondere kreuter, alſo auch andere ſondere regen; das ich dan den arzten befil, hoch und faſt zu ergründen und wiſſen. dan ſo ein arzt in ſolchem nit verſtant hat, ſo iſt er kein philoſophus und mag auch keiner werden. dan aus ſolcher ordnung der natur, kraft, arznei und erkantnus, entſpringt der rechte arzt. welcher aber die mangelt, der ſelbige arzneiet gleich als ſo ein ſchuchmacher underſtanden wolt die metallen zuferben

wie das leder, oder ein zimerman mit ſeiner axt zu hauen die ſtein. dan die arznei mag ſolchen gebreſten nicht gedulden, das er in einem arzt ſei, der ſich des ein amptmann nennet.

So nun alſo das gewülk geboren iſt, ſo merken, das es VIII, 421
muß in die reſolution gan, gleich wie die erden gezwungen wird zugên in das gras. ſolche reſolution beſchicht in dem wege, das es ſich tropfenweis im gewülk gebirt und nit im ſchütten zu tropfen macht. dan ein ieglicher tropfen von ſeim regen iſt alſo im gewülk geboren und mag nit von ein ander fallen oder zerteilt werden. dan ſolten im ſchütten die tropfen werden, ſo wer ir fall zu ſchwer und fiele éins mals und möchte nit ſein, das alle mal zu tropfen würden. dan urſach, die fall ſind nit der maßen, das ſie alle der wint durchgang. auch ſo mag es nit einander nachfallen, oder ſo lang als dan ein regen weret. darumb ſo fallen die regen herab in tropfenweis aus dem gewülk einander nach, wie dan des ſelbigen gewülks art und eigenſchaft iſt, vil oder wenig. als ein exempel. alle ſalia reſolviren ſich durch ein langen ſacken tropfenweis hindurch und nit auf éinen platſch. alſo das gewülke auch ſolcher ſalium art hat, ſich zu reſolviren. und wiewol es in keinem ſack ligt, ſonder ſchwebt in freiem luft. alſo kunſtreich iſt der ſchöpfer uber den menſchen, das er ein ſolches erhalten kan uber alle menſchlich vermögen. darum ſo wiſſent, das die gewülk der ſalium art behalten und guttatim herab fallen.

Darauf ſo wiſſent auch ein ſolches exempel. ir ſehent, das alle ſtein ir form haben, der alſo, der alſo. ſolchs geſchicht aus kraft des ſalzs; dan die form iſt im ſalz. wie nun alſo die granen der ſteinen wachſen, ſo wachſen ſie auch im gewülk und iſt gleich die ſelbige kraft, die die granaten ꝛc macht zu körnlein ꝛc. alſo auch im gewülk. und ob do ein underſcheit were mit den ſteinen und regen, das tut die art

der elementen; aber die formen geben sich in allen elementen aus einer art, das ist aus dem salz. auf das so merkent das, dieweil die erden ir sondere form hat in allen seinen dingen, also hat auch sein sondre form der regen in der selbigen kraft, also auch im wasser. dan do ist der regen tropfen kein ander ursprung, als alein in dem weg zuverstehen, wie die nüssen wachsen aus den beumen, wachsen kesten, biren 2c. also wie nun die form im selbigen salz leit, also leit es auch im gewülk und in der selbigen kraft werden tropfen daraus, in der gestalt, als seiend es nüß
VIII, 422 oder biren der gewülk. also hierauf so ist nun weiter nichts mer not zuwissen vom ursprung der tropfen, von wannen sie kommen, als wie obstêt. die andern aber, so do halten, das im fall ein solchs beschehe oder durch die wint, die selbigen vergessen, das sie im troum reden. also wan es also im fallen beschehe, so müssent die biren auch also fallen. aber sie wissent der natur art und eigenschaft nit, das ist, ir wesen. wan so sie verstunden, was ein gewülk were, so mußten sie bekennen das sie nicht recht reten. zu dem das sie nicht wissen, das die gewülk die regen aus der kraft machen, doraus beum ir biren machen.

So wissent auch das vil regen sind, die do am ersten in ein zusamen gesambleten weg gehent (das ist also so), bis zusamen sich in ein corpus bringt und behaltet doch ein iedes ir form der größe. als die salzstein gesamlet sind, das etlich körner sind und doch eim stein gleich ist und ist. wie also solche gewechs sind, do resolviren sich die stein hindan und gleich die selbig größe gibt die tropfen. das ist, also groß ist ein tropfe, als groß das körnlein im gewülk coagulirt ist. dan do nemet euch ein solch exempel, das alle stein aus der compaction komen und sind darin, das ist, sie sind nur ein pulver und das selbige pulver ist zu-

ſamen in ein ſtein komen, als ir in vil ſantſtein ſehent, die tropfen der körnlein angehengt. alſo iſt das gewülk auch zuſamen compactirt. und wie in einem mörſel die ſtein zu pulver geſtoßen werden, alſo wird das gewülk zu pulver reſolvirt, das iſt in waſſer. dan das pulver iſt der ſtein art und das waſſer der gewülk art, und iſt ein ieglichs in ſeiner art, eins wie das ander, das iſt, beides pulver oder beides waſſer. das es der namen hie teilet, das tut die form und nicht die natur und eigenſchaft; dan alſo iſt ir natur. dan ein ieglichs gibt ſein alkool und das ſelbig in maßen wie obſtêt.

So merket auch hierin die eigenſchaft der gewülk vor dem und ehe ſie die regen geben, das ſie nicht alein ob uns ſind, wie wirs dan ſehen, ſonder auch etlich teil auch bei uns. das iſt, das gewülk wie es ob uns iſt, do iſt das corpus der regen, doraus der regen wird. nun iſt das weiter ſein VIII, 423
eigenſchaft das es ein dunſt und ein dampf von im gibt, ſo es die region begreift, darauf es ſchwebt. und iſt gleich einem feuer, das hat ſein corpus an dem ort do es iſt. aber weiter gibt es ſein dunſt, das iſt ſein hiz von im, uber die weite ſeines corpus. alſo wie die hize des feuers gehet außerthalb ſeines corpus, alſo gehet auch vom gewülk ein ſolcher dunſt und behalt die art ſeines corpus, wie dan die hize des feuers. wie wir die hize nicht ſehen an gemeltem feuer, alſo mögen wir diſen dunſt auch nicht ſehen, aber ſein corpus, das iſt ſein gewülk. darauf ſo wiſſent, wie nun die hiz verdorret, das ſie begreift, alſo auch diſer dunſt leßt nicht ſein art auch und verwent was er begreift. davon kompt und entſpringt, das die leden kirren, ſo mans auf und zutut. und diſer dunſt legt auch den rauch nider im kamin und henket die (talen) an die (hefe) und legt ſich an die heimlichen gemach und verwantlet den geſchmack und ander ding der gleichen. die alle ſeind warzeichen des regens, gleich als ein hiz vom feuer verſtanden wird, alſo ſol auch

dis ( ) verſtanden werden. und was dergleichen ſolcher regen zeichen ſind, von dem ſelbigen dunſt entſprungen. diſer dunſt aber gibt kein regen und der gleichen, allweg die art. dan als wenig ein hiz mag ein feur machen, alſo wenig mag diſer auch ein regen machen. diſer dunſt treibt die (reiger) gegen einander, alſo das ſie nider fliegen; urſachen vernemen, ſie wöllen ⟨ſich⟩ vom dunſt entnemen. alſo ſo einer von der hiz fleucht und weicht, alſo iſt den reigern auch an diſem dunſt, dan ſie fliegen gerne in die höhe und in reinen luft. ſolcher vorboten oder regenzeichen ſeind vil mer bei ein ander und begegnen do auch alſo, was urſachen iſt wie obſtehet.

Alſo nun weiter von ſolchen gewülken, ſo wiſſent, das ſie ſich in gebirgen am meiſten niderſezen; dan urſachen ſo das gewülk von regen ſchwebet und noch nit reſolvirt iſt zu ſeinen tropfen, ſo wiſſent, das die feuchte von der erden die iſt, aus der urſach das gewülk reſolvirt und ein reſolvirung annimpt. dan das gewülk in ſeiner materia
VIII, 424 das reſolvirt ſich ſelber nit, gleich als ein tau durch die feuchte der erden ſich reſolvirt in ein waſſer, alſo muß nun hie auch beſchehen, das das gewülk durch die erde reſolvirt wird. aus dem folgt nun, das in etlichen landen ſelten oder wenig regnet. dan das iſt die urſach, das die ſelbigen gewülk von der erden die reſolvirung nit nemen; dan die ſelbige erden iſt zu trucken und laßt ſich nit reſolviren. wo aber diſe erden nit iſt am ſelbigen ort, feucht und ( ), als dan ſo iſt die erde ein urſach der reſolvirung. darumb aus der urſach regnets an einem ort mer als an dem andern. der gleichen auch in den gebirgen dunſtet die feuchte der gebirgen mer und geifert feſter, dan als in andern landen. darumb was für gewülk in die berge komen, die werden reſolvirt, die ſich ſonſt verhalten und zu keinem regen gingen.

Dan hierin iſt zu wiſſen, das die gewülk hoch und nider ſtehen und gent, auch keinem regen gleich ſehen, alein ſo

ſie von der erden feuchte anrüret werden, ſo verkehren ſie ſich zu regen, und nach dem und ir beider reſolvirung iſt, gehen ſie zu regen. aus ſolchen urſachen ſo wiſſen, das auch die vile der regen entſpringen. des die urſachen, das nit vil mal des gewülks ſchult iſt, ſonder der erden, die es zerbricht, welche ein zeit mer als die ander dempfen iſt. dan durch diſe coniunction der erden feuchte und gewülk materien, wird der regen geboren. dan das gewülk mag aus eigner kraft in keinen regen ſich reſolviren. gleich als die ſalia bleiben trucken, wo ſie der erden feuchte nit befinden, alſo auch das gewülk; dan einer ieglichen reſolution iſt die erden ein urſach. ſich begibet auch vil, das die ſonne vil gewülk verzeret, als das feur das holz. dan ſolche art komet aus dem, ſo die ſonne für der ertfeuchte in das gewülk komet, ſo wird kein regen, dan der regenwolk ⟨wird⟩ von der ſonnen verzert. wo aber der erden feuchte darein kompt, früher dan die (ſeinen) gewülk angefangen hat, ſo iſt es nichts, als alein ein reſolvirung zum regen, nach dem und der gewülk vil oder wenig ſind.

Die mêr regen, das iſt, die auf dem mêr ſind, nemen ir reſolvirung auch von der erden und nicht vom waſſer, ſonder alſo. ſo die erde ir feuchte vom mêr gibt, und darnach auffſteiget, als dan ſo mag ſolchs das gewülk reſolviren, VIII, 425
wie auf der erden. aber auf dem mêr werden ſolcher regen nit ſovil, als auf dem lant; urſach, das ſolche ertfeuchte nit mag auffſteigen ſo oft als durch die erde. dan das mêr iſt ein mittels das da hindert. dan ſo auf der erden auch ein feuchte ligt, ſo geſchicht es auch; dan alein die ertfeuchti reſolvirt alein das gewülk und nit die waſſerfeuchte. dan es iſt materia ſalis, die do guttatim ſich reſolvirt und nicht eins mals. es werden auch breite regen auf dem mêr und heftiger als auf der erden. dan urſach, die lant ſind ungleich mit der reſolvirung ſo das mêr gleich iſt. auch dergleichen begibt es ſich vil, das die ertfeuchte ein gewülk ſtil

halt, also das es bezwungen wird am selbigen ort sich zu resolviren und nit weiter zu gên. aus der ursach, dieweil das gewülk noch etwas trocken an im hat, so mag es der wint verjagen. aber so bald es gar in die feuchte komen ist, so ist der wint des nimer gewaltig, sonder muß es lassen gên und stên. dan das gewülk begibt sich oft, das es mit, mit sampt der resolvirung wachst und zunimt und mit dem wachsen von stunt an resolvirt und zu regen wird. darumb manchmal aus kleinem gewülk lange regen komen, also auch oftmals vergehen und gleich widerumb do. wiewol die selbig ursach in dem ersten tractat gemeldet ist, das ist, vom ursprung der gewülk, es sind auch vil regen. . . .

. . . das oftmals ein erden mer oder schneller resolvirt, dan die ander. dorumb do die selbigen gradus der sterki in der ertfeuchti die gewülk eins mer dan das ander resolvirt, nach dem und die gradus inhalten. dan alle wirkung ist in die gradus eingesezt.

Aber von dem wolkenbruch ist ein solchs zu wissen, das sie iren ursprung nemen durch ⟨die wint, die sie⟩ in den fall bringen also. so ein generation geschehen ist, die so compact sein gewülk in einander, do ⟨immer⟩ mer wint werden, das ist, compressum. dan alle ander gewülk sind dünn und lauter, als ir in einem rauch sehent. so aber also ein gewülk so compreß in einander steigt oder mer dan eins in ein ring komen, und zu gleicher maß die ertfeuchte annemen, das ist under einist sich resolvirten und nit einander nach, von großer zeitigung. so falt es auf einen platsch
VIII, 426 herab, gleich als einer, der ein nußbaum schüttet oder der gleichen. dan so also im gewülk die ertfeuchti indrünge, so ubereilet es das gewülk, als dan so falt es gen boden in der eil auch. so ist auch hie zu wissen, das ein solcher impetus on wint nit sein mag. daraus folget, wo wint

mitlaufen, ein trefliche gewülk des regens do ist. und also vom wint wird die ertfeuchti gewaltig angetriben in das gewülk, darumb das ein schnelle resolution beschehen muß. auch der gleichen begibet sich vil, das die ertfeuchte in luft komt, aber doch kein regen macht; ursach, do ist kein regengewülk do. so aber mit nachfolgender zeit das gewülk kompt und begreift dise erdfeuchte der erden in seiner höhe, so ist als dan auch möglich mechtig regen und schnel.

Darumb so wissent, so die sonne heiß scheinet und iren schein treflich auf die erden gibt, so troknet sie die erden und macht den boden dürr, das ist, die ertfeuchti kompt in luft und bleibt im luft und ist kein regen selbs. dan von der erden oder wasser mag kein gewülkmaterien geboren werden. so nun also ein solche ertfeuchti in dem luft schwebet, die nit zusehen ist, noch zu merken, so folgt hieraus, so bald ein regenwolk kompt von stunt an resolvirt wird. auch vil gewülk sind die wir kleini halben nicht sehen mögen. so nun ein solche ertfeuchti darzu kompt, als dan so entferbt sich das gewülk und wird sichtig von der ertfeuchti und gibt aber ein regen, so oft ein solches gewülk darzu kompt. und wo von der großen sonnenhiz das selbig nit aufgezogen würd, so gingen die selbigen regengewülk hin und würde kein regen daraus. was aber von küler sonnen kompt, das selbige sind langsame regen und komen nit also gêlingen und kurz; sind zu beiden seiten langsam. darum so wissent auch hie die ursach, warumb die fliegen in solcher wetterzeit so heftig stechen. ist die, das die selbig unbestendikeit des wetters den fliegen widerwertig ist und macht sie gleich wütig, als die caniculares die hunde wütend machen. und ist alein ein wütige und windige art, die in irer art ist und fallen an, was sie greifen, mit zorn, als ein hunt der do anfalt und beißt. es sind auch solcher tier mer, die bei solcher somerhiz also wütig werden und in der külen wider nachlassen.

Auf das also so wissent, das die regen, wie obstat her-
VIII, 427 komen und in mancherlei weg. wie dan alle, die do durch coniunctiones beschehen müssen, zu ungleicher art komen. dan was in die coniunction gesezt wird, das selbig mag kein mal komen wie das ander mal; als mit den menschen, die auch einander nit gleich sehent. darumb so wissent, das sich die regen auch dermaßen mannigfaltig machen. dan was der coniunction underworfen ist, das mag nimermer zu gleicher art komen, sonder als oft ein generation, als oft ein besonders. so aber die ertfeucht im luft lege, das ist, so sie aus dem luft keme, so würd do ein regen alzeit gleich dem andern, darzu auch würde der regen sein ander wesen haben. dieweil aber im luft oder in winden kein feuchti ligt, die do resolviren mag oder möchti das gewülk, sonder von der erden komen muß, dan sie ist des gewaltig; aus der ursachen müssen die verenderung komen und mancherlei art der regen. auch der gleichen, wie dan in dem ersten tractat angezeigt wird, von viler art der sternen, werden auch begriffen vil art der regen. dan als wenig ein bronn dem andern gleich sicht, als wenig auch die regen. dan durch vile, sterk und der gleichen, nach art der materien werden solche sachen geregiret. darumb in dem ersten tractat solches zu erkennen anzeigen.

Nun weiter so wissent, auch von den fallenden wassern, das sie nit alein in fallens weis herab komen wie wasser, sonder etlich in schnê, etliche in körnersweis und der gleichen vil oder wenig und zu gemeiner zeit, das ist zu ungleicher zeit. als dan die gradines, die auch fallend wasser sind aber nit in wassers gestalt, die nemen iren ursprung also zu fallen. es ist ein besonder sal, das sich also coagulirt in solche körner und werden also geboren. und nit das regentropfen sind und aus gefröst also zusamen wie ein eis coagulirt werden, sonder also komen sie aus irem gewülk, wie dan im ersten tractat fürgehalten wird. aber dermaßen ist

ſein coagulation, das ſie von der wermi des lufts und der erden on ertfeuchti zerſchmelzen, das iſt diſſolvirt werden zu waſſer. dan ir art und herkomen iſt, das ſie gefroren entſpringen. darumb ſo wiſſent, ſo ire ſtern aufgênt, das ſie ein kelti machen uber das ganze lant, bis ſie geboren werden. es ſei im ſomer oder im winter, ſo haben ſie iren gang. und als oft ſie gênt, als oft kompt ein winteriſche art mitgeloffen. iren ſind auch vil, die nit ganz in körner- VIII, 428
weis auf den boden komen, ſonder ê zeit im luft zerſchmelzen und regen daraus werden. und iſt gleich ein coagulatio dem gefrornen eis, das ſich ſelbs nit erhalten mag, ſo ein werme antrit.

Alſo auch der ſchnê ein fallents waſſer iſt, der alſo kompt von art ſeines gewülks und auch in zerſchmelzen gêt durch die werme one alle ertfeuchte. dan die risli und der ſchnê teilen ſich hie in ſolcher art von ein ander, als dan im anfang ſeins urſprungs erzelt iſt. darumb ſo wiſſen von inen, das ſie in irer art und eigenſchaft auch geteilt ſind, zugleicher weis wie das element waſſer ſtein und metallen geteilt hat. alſo iſt der ſchnê und risli gegen dem regenwaſſer. und wie das element terrae, holz und kraut ſonderlich ietlichs gemacht hat. alſo auch fürt hie das element feur die art in dem fallenden waſſer. darumb ſo wiſſent weiter, was darzu notwendig iſt, im buch de impreſſionibus fulgurum weiter erzelt wird. dan hierin begreifen wir alein, was die fallenden waſſer ſind, zu erfüllen unſer fürnemen von den natürlichen waſſern. wiewol das de impreſſionibus fulgurum und diſes nit mögen urſprung halber geſchiden werden. ſo ſcheiden wirs hie alein von einander, von wegen der eigenſchaft und gleichnus, ſo ſie haben gegen den andern natürlichen waſſern der andern elementen. wollen hiemit das fünft buch von den natürlichen waſſern beſchloſſen haben.

7.

Ein Bruchstück vom Wein
und
Ein Büchlein De Lithiasi,
gleichfalls fragmentarisch,
das Älteste zur „Tartarus"-Lehre.

[Fragmentum]

Nun auf die underſcheit der wein oder andern, ſo wiſſen, wie ſich nun der wein teilt, das ſich alſo meliſſa auch teilt und anthos. wiewol die form, farben ꝛc bleibent, ſo iſt doch die underſcheit do, wie angezeigt iſt, von roten und weißen wein, die in allen landen zu merken iſt.

Und iſt gleich ein exempel, als ir ſehen, ſo ein ſtock wein oder ein geſchlecht von eim ſtock, an zehen örter geſezt wird, das iſt in zehen regiones, das ſein wein den es gibt am lezten nicht gleich iſt für éin gewechs zu erkennen, wiewol es von éim ſtock kompt. alſo der ſamen meliſſae auch alſo iſt, derſelbig richt ſich auch nach der art ſeins lants.

Aber hinwider, wie der wein doch uberall zu der trunkenen art geneigt iſt und ſein macht, er wachs wo er wol; alſo behalt meliſſa die ſelbig art auch, wachs wo ſie wol, ſo iſt ir haupt tugent in allen, mit der underſcheit, ſtark und ſchwecher, gleich wie der wein ſeurer und ſüßer. alſo ſeind ſie böſer und beſſer.

Dan ſolche urſach nimbt ſich aus dem element terrae, das an eim ort anderſt iſt dan am andern. das iſt an eim ort beſſer bereitſchaft dan an eim andern. darumb ſo folgt hieraus, das wie an vil orten rauhe ding wachſen, an vil orten ſubtili, das iſt bereitſchaft der erden, am ſelbigen ort, die es alſo gibt. dan was iſt gleich auf erden, das on ungleiches ſei?

Nun aber weiter wie obſtet von der güti des weins und der meliſſen, als zu einem exempel anderer kreutern und gewechſen geſagt iſt. nun folgt hierauf ir böſi art auch, die ſie mit in aus der erden auch nemen; dan was iſt aus der erden ſo gut, das VII, 426
nicht ein böſes bei im hat?

Dorauf folgt nun, das nicht alein einerlei böſi iſt, ſonder mancherlei, und iſt doch under éim namen bös begriffen. als ſo hundert menſchen bei einander werent und werent alle bös, ſo het doch ein ietlicher ein beſunder dück vor den andern, und iſt doch éin nam under in allen, das iſt bosheit.

Alſo auch hie im wein, do iſt ein gift, das iſt der tartarus, der ſelbig, wiewol er einerlei iſt, gleich wie er ein einigen namen hat, ſo hat er aber vil hundert dück in im. die ſelbigen nimbt er aus der art der mancherlei regionen und lendern, dornach er ſich richt. dorumb zu merken iſt, das er in art ſeiner region oder

aus ir erkent werd. also auch in andern kreutern zuverstên ist, die sich dermaßen auch regiren.

Von iren tugenden und bosheit

zu schreiben in der gemein, so merken am ersten die proben des weins zu gutem oder bösem in exempels weis aller andern liquidorum.

Guts weins prob.

Gesunt lant, do nicht vil pestes seind, noch pleureses, noch pustulae, item kein febres, item kein hydropises. wan ursach, solche krankheiten komen aus der art des lants, die den wein auch regiren mag. aus der kraft faulen die treubel, dorren aus, fallen ab 2c. dan dise kraft, die solchs tut, die macht auch dem menschen krankheiten.

Gute orientische luft, gut sonnen, früe und spat, gute constellatio, gute wint; dan dise ding treiben das bös aus und digeriren wol, machen wol zeitig und incliniren den wein inen nach, also das er durch sie gesunt wird und ir art nimbt in der gestalt, als ein schulmeister ein buben lernet. wie nun der selbig schüler die ler seines meisters braucht und ist doch der meister nicht in der form, art, wesen, alein in der doctrin, das ist, in
VII, 427 tugenden; also der wein auch von disen in ein andern gustum gebracht wird. dan die sonn gibt andern geschmack, der himel andern gustum, das ist sie bessern den gustum und vertreiben der erden iren gustum, odorem 2c. gleich wie der meister dem schüler sein grobi art, unwissenheit nimbt, also nimbt auch diser luft, sonn 2c dem wein als eim schüler sein irdische grobheit. wo aber solche nicht ist, do bleibt der wein in irdischer kraft, die widerwertig ist.

Zur rechter zeit pflanzen; dan ursach, wie ein kint, das nicht sein zeit und nach seiner art gezogen wird, verderbt wird, also auch der wein sein meisterschaft haben wil, wie obstêt von der jugent.

So nun also der wein on mangel wachst, so wird er diaphinisch, perspicuisch in seinen farben. dan dick rot ist wider die natur und ist ein terrestreitet, aber schiller rot das ist sein rechte art. also auch mit dem wein, perspicuisch das ist diemantisch, nicht grün, nicht wasserfalb, nicht trüb.

Also auch mit gustu; nicht sauer, dan die sonn ist der seuri abgesagter feint. dorumb wo sie ist, do hat die bosheit das gut uberwunden.

Dergleichen ein guter geschmack; dan der geschmack komt von der art aus der erden, und sei wie grob er wolle, so macht in die sonn und der luft gut und lieblich mit seiner rechten süßi.

Wie nun mancherlei geschlecht des weins seind, doraus dan folgent mancherlei gustus, colores ꝛc wie obstet, also das die art gibt, das nicht ein geschmak, ein color, ein süße sein mag, sonder mannigfaltig erscheinen.

Ist gleich ein exempel, als so tausent hüpsch frauen beieinander werend, seind alle hüpsch und ist doch keine der andern gleich in der schöni und doch alle lobs wert. also mit dem wein auch; die sonn und zeit gibt eim ietlichen geschlecht sein höchsten grad nach der lingen, darein es geordnet ist.

Also durch solche gradirung werden hingenomen die bosheiten so do mitlaufen aus der erden und werden temperirt ꝛc.

Boni vini fructus.

VII, 428

Er macht gut blut, er sterkt das gemüt ꝛc.

Malae virtutes.

Er macht phrenesin, caducum, maniam, contracturam, colicam et podagram etc, chiragram, genugram, balbutiren, paralysin etc.

Dise virtutes, gut und böß, die komen aus art des nutriments und zuvil subtili des weingeists, die dem leib sein partes zu fast subtil machen uber die leiblichen art.

Und das in den weg: rechtmeßig genomen macht nicht bös, die vile aber die bringt das bös, wie obstet, aus art des ganz subtilen wesens.

Dan also ein exempel, wie ir sehent, das die vernunft im hirn leit. so nun der wein das hirn uberwint, so ist die vernunft aus, und greift am aller ersten die vernunft an, dan es ist nichts subtiler am leib, dan die vernunft. also so er greift virtutem fixam an und uberwint sie, so ist do tremor. greift er an carnem ꝛc, so ist do paralysis ꝛc, alles aus uberwindung des selbigen partis.

Aber weiter seind mer virtutes, die do nicht komen aus subtili des weins, das ist aus dem nutrimentischen weingeist, sonder aus dem corpus der terrestreitet, das ist der tartarus, derselbig macht caducum, podagram, arenam, oppilationem etc.

Derselbig erhebt sich in dem weg. am ersten, so er in magen komt, so macht er usneam orificii stomachi, dornach pruinam

ſtomachi, dornach tartarum inteſtinorum, doraus dan auch ein colica kompt, poſt reſolutionem, demnach oppilationes in epate dornach in renibus arenam, calculum, duelech, lephant, dan in veſica, wie dan liber de tartaro ausweiſt.

Alſo das ſeind art aus dem wein, wie der tartarus anzeigt für ein ſtuck. nun macht er vilerlei ſtein, dan es ſeind mancherlei art tartari, dorumb vilerlei arznei dorzu gehörent.

Tartarus iſt ein corpus von der erden und iſt ein mucilago,
VII, 429 das in den wein kompt, auch in alle gewechs und iſt mucilago ſalis. haec tractantur de calculo.

De ſale.

De Lithiasi, V, 100

practica particularis Theophrasti von Hohenheim.

Cap.
- I. de lithiasi in stomacho,
- II. de lithiasi in renibus,
- III. de lithiasi in venis,
- IIII. de lithiasi in arundinibus,
- V. de lithiasi calculosa,
- VI. de lithiasi in concavo.

Caput primum.

De lithiasi in stomacho.

Wo sich der spiritus vini separirt von seiner corporalitet und durchgehet zu der lebern, verlaßt hinder im sein corpus, welches einen weinstein in im hat, ein groben, herten und spissigen: derselbig tartarus sezt sich an in die falz des magens und perseverirt da und macht im locum manentem. daraus entspringen dem magen etlich morbi, nemlich orexis, aus ursachen so er in orificio stomachi ligt oder in fundo und nit gar coagulirt ist und entpfindet einer feuchti, alsdan so acetosirt er sich und destillirt ein spiritus auf per orificium, der da scharf ist und streng, welcher alein damit gestillet wird, damit die salzgeist getöt werden, als opium, crocus und der gleichen. so er aber die venas ex stomacho constipirt, alsdan nimpt er den lust zu essen und zu trinken, füllet an, laßt nichts durchgên zu der lebern und kompt hernach phthisis, consumptio, ethica, diabetis species. er macht auch in stomacho dolores, das ist im grüblin drucken, brennen, schneiden, und ulcerirt auch darin, dan das ist alles ein scherfi des tartari und sein art. und so er sich selbs calcinirt, als dan meret er die krankheiten vierfach sterker, dan sie sonst sein sollen.

Cura.

Anfenglich sol der tartarus genomen werden aus dem ma- V, 101
gen, als dan das recept gesezt und praeservatif, das er nicht hinwider ansiz; und das geschicht in den weg:

Rec. essentia cantharidum drachm. I,
de mercurio praecipitato scrupulum semis,
piperis longi,
cardamomi ana unc. semis,
cinamomi,

caryophyllorum,
nucis muscatae ana drachm. 2
Misce fiat pulvis. dosis est scrupulus semis pro una dosi.

dise purgaz deliberirt den tartarum vom magen und schelt in hindan und aperirt, was er beschlossen hat, und bringts wider in die alt natur. und so er also ist, so gib das confortativum darauf:

Rec. opij scrup. semis,
galangae unc. semis,
fiat tragea pro usu.

Caput secundum.
De lithiasi in venis.

Also gebirt sich auch ein tartarus in venis, das ist so der spiritus vini convertirt ist worden in ein nutriment und ist nicht separirt worden vom tartaro und nimpt in mit im, alsdan so er kompt in die venas corporis und sol dan ein blut sein und ein schatz des lebens mitsampt dem spiritu cibi, der in gleich sowol also mit hat. und alsdan so sie in venis ligen, so scheidet sich der tartarus nach seiner art vom blut und substantifizirt sich in ein tartarum und globulirt sich zu körnlin oder constipirt oder hengt sich an die adernheut, gleich wie er dan in andern concaviteten hantlet. und so er sich also gesezt hat, so macht er puncturas, apostemata, bluteißen und der gleichen ander krankheiten mer, das ist er zwingt das blut zu schweren,
V, 102 er verhalt im seinen gang, das es nicht durchgên mag, macht schießen und consumptionemm particularem in isto membro und ander krankheiten mer, die aus dem blut komen, als in experientia erkent werden.

Cura.

Anfenglich sol die medizin sein, das sie in die venas kom und darin resolvir den tartarum, das beschicht alein durch spiritum salis und tartari, welcher durch den leib get in die adern und resoluirt es zu wasser. darumb sollen die selbigen adern geschlagen werden und das blut herausgenomen. und so das blut durch die kraft tartari coagulirt worden oder exsiccirt oder indurirt oder comburirt, alsdan sol es resolvirt werden durch essentiam de sale, welchs alein die kraft hat, solchs blut zu

reſolviren und zu erjüngern in ſeiner zerbrechlikeit und wider in ſein alte ſtat zu bringen.

Caput tertium.

De lithiaſi in arundinibus.

Alſo wachſt auch in medullen tartarus und ſchlecht ſich inwendig an die rören an, gleich wie in ander weg, auch der gleichen in carnibus etc. ſolcher tartarus kompt auch vom nutriment der medullen und ſcheidet ſich von ſeinem weſen. daraus komen große ſtich, ſchüß und der gleichen markwehetagen, nach dem und es in beinen ſich verfaßt hat, in einem mer als im andern. aber von wegen der wermi in rören wird er am wenigſten empfunden, es ſei dan ein menſch alt, ſchwach, kalt, keichent oder conſumptus und der gleichen, ſo wird es mer gemerkt dan ſonſt und in kindern.

Cura. V, 103

Ein heilung ſol geſchehen durch unguentum de lachrimis, zu ungirn das glit und nichts einzugeben, es wer dan eſſentia perlarum oder auri, die in das nutriment der medullen komen. diſer tartarus reſolvirt ſich und verſchwindet und gêt in die oſſa, da conſumirt er ſich.

8.

Das 6., 7. und 9. Buch in der Arznei.

Von tartariſchen und pſychiſchen Krankheiten
und
Von Kontrakturen und Lähmungen

(1525?)

Das sechste Buch in der Arznei
Von den tartarischen oder Steinkrankheiten, samt deren Heilung.

Liber ſextus
in medicinis
Theophraſti Bombaſt
Hohenheimii

De aegritudinibus ex tartaro ſupervenientibus,
et dividitur in duos tractatus.

Tractatus I

De origine infirmitatum tartarearum, et habet
quatuor capita.

Tractatus II

De cura aegritudinum ex tartaro ſupervenientium,
et habet tria capita.
In hoc libro continentur principia podagrae, chi-
ragrae, artheticae
et principia lithiaſis, calculi, arenae, coagu-
lati et congelati,
item de cura podagrae, chiragrae, artheticae et
calculi, lithiaſis, arenae, coagulati
et congelati.
maxime in hoc libello Theophraſtus rationibus ſuis
delirare (oſtendit) antiquos medicos.

Hie anfacht das sechste buch in der arznei, des großen monarchen Theophrasti von Hohenheim:

sagt von den krankheiten, die da wachsen vom weinstein, und ist geteilt in zwen tractat.

IV, 12

Der erste tractat sagt von den ursachen der geberung der krankheiten vom weinstein und walstein, und wird geteilt in vier capitel, und das ein ist ein prooemium.

Das ander capitel sagt, aus was trenkern, essen, gewürzen und staub im luft, auch wie aus den fleischen, gemüsen, vom brot, von früchten, auch von der natürlichen irrung in irer widerwertikeit und durch welche weg, durch eingenomens oder IV, 13
aus eigener natur solche geberung seiend des steins, des grieß, des podagrams, des chiragrams und arthetica.

Das drit capitel sagt, durch welchen weg es in die gleich kompt und wie es darin bleibt, wie es wechslet, wie es mit der zeit, mit der influenz, mit enderung des cörpers, mit der speise, mit anderen ⟨der⟩ gleichen kompt und hinweg gehet und wie es in die niern, in die blatern kompt und in was end es bleibt und sich ansezt. durch was es sich congelirt, an einem ort herter denn am andern. warumb da podagra, da grieß, da der stein ꝛc. genent wird, was ir wesen, natur, eigenschaft sei, wannen der schmerzen und langwirige krankheit kompt.

Cap. 4 mit was arzneien es geheilt sol werden und warumb die und nicht andere, etwan specifica, etwan appropriata, etwan specifica appropriata. dabei verstanden wird, was specificum, was appropriatum und was specificum appropriatum sei, und von den gradibus der arznei wider die krankheiten, auf ietliche in sonderheit, die zum stein oder grieß, die zum podagra oder arthetica, dabei alle arznei und ir proceß für die genanten steinkrankheiten erzelt werden.

Der ander tractat
sagt von der heilung der obgemelten krankheiten
und wird geteilt in drei capitel.

Das 1. capitel sagt von der heilung des grieß und des niern- und blatersteins, des gleichen dabei vermerkt wirt die stein congelatus und coagulatus, die da in den dermen wachsen, ⟨im⟩ colon et monocolon etc.

Das 2. capitel sagt von der heilung des podagrams, neu, alt und verhertet, des gleichen chiragrae, artheticae und allen deren so vom podagrischen fluß komen, sichtlich und entpfintlich.

Das 3. capitel sagt von den praeservationen, für zu komen disen krankheiten, des glechen denen die daran genesen seind, weiter für zu sehen und ⟨sie zu⟩ bewaren.

Hernach folgt der text des großen monarchen Theophrasti von Hohenheim und ist am ersten ein prooemium anfenglich, den er selber gemacht hat, und als hernach folgt, also hat er mit im selbs geret.

Das sechste buch des großen monarchen Theophrasti von Hohenheim. IV, 14

Der erste tractat, von den ursachen der steinkrankheiten.

Das erst capitel.

Von wannen die steinkrankheiten geboren werden, ist das prooemium.

Nun wes sol ich mich einlassen, so mich irrig machen mein sinn und widerpartei der alten, meiner vorfaren in in der arznei, so ich gedenk die müglikeit der heilung lithiasis und des podagrams? und widerumb mir einfallen die verzweiflung der alten chaldeischen und arabischen doctoressen in disen krankheiten. welchem falt mein gemüt zu oder welchem ist nach zu folgen? mir nach meinen sinnen, die mir für sich erschossen sind, oder den alten irem schreiben, das mir hinder sich gangen ist? wiewol dem gewissern unser gemüt ausweist nach zu herschen, mag doch uns nit wenig zitterig machen und erschütten der alten wolerfarnen arzten ermanung, damit wir mit erschroknem gemüt unser jung blut anreizen zu schreiben das unser, und doch nit verwerfen unsere vordern, sonder durch sie ermant werden, das wir merers aufsehen und achthabens geflissen seient in unsern schriften.

Dieweil und wir von den unheilbarlichen steinkrankheiten schreiben wöllen, wöllen wir uns fürnemen ein trost- IV, 15
lichs ansehen und vergessen der zweiflichen tractaten und capiteln, vor uns stellen die aller ausbereitetste jungfrau experentiam, die one mennlichen samen eine muter ist aller künsten und wollent des ungezweifelt sein eine bewererin alles unsers schreibens. und also durch ir ansehen von ir

entpfahen den ursprung diſe krankheiten zu erkennen, demnach wir ſie an ſtat der heilung ſollen achten. darumb wir den, der diſe kluge jungfrau experentiam geſchöpft hat, am erſten bis auf das end im gemüt behalten, durch in dis biltnus anſehen. und wöllen unerſchrocken ſein, dieweil uns experentia, dis edle biltnus, in vil wege beiſtêt und behülflich ſich uns glücklich erzeigt, durch ſie mit freuden in ganzer vergeſſenheit der zweifelhaftigen fürfaren wöllent, und uns den troſt machen aus dem grunde, das die alten zweifelhaftigen unſere experienzen nit melden noch gedenken, und wir des gleichen die iren nicht. des gefalt uns unſer beiden unwiſſenheit gegen einandern in unſerem ſchreiben, und fürtreffenlich ergezet uns der neue funt der ſcheidung, der, als wir noch nit anders wiſſen tragen, den alten unbekant iſt geweſen, und nach irem ſchreiben als einögig antretten ſind die türen diſer experienz. wir verwundern uns aber merers verwunderns an iren ſubtilen ingenien, di ſie ſo löblich dem gemeinen nuz zu gut geordnet haben, aus brüderlicher treu erklerent.

Darumb ſo dichtet unſer jung blut in frölichem gemüt ſechs capitel in zweien tractaten, einen vom urſprung theoriſchen geret, der ander praktiſch gemacht, die zu heilen. und in diſen begreifen wir vil krankheiten in denen perſonen, die ſolchs leiden, davon vil erfaren und gemelt wird.

Darumb ſo merken auf, ir chiragriſchen herren und ir podagriſchen fürſten, warumb ir mer dan die gemein ſolche not leiden, und vernemen unſer ſchreiben recht, als wirs in unſern ſchriften ſezen. und lont euch verwundern, das ein müglikeit der heilung ſei, dieweil uns abſagen die alten lerer und ire nachſtreicher. gedenken, wes wir uns tröſten in diſen unſern prooemien, des tröſten euch auch, und ermanen die ſteiniſchen glider in der maßen, das ſie auf unſer ſchreiben eine angeneme hofnung ſezen und nemen, und
IV, 16 unſern geboten und reten nachfolgig ſeient, damit ſie nicht

in die blutige hant der ungewissen schnittern eingebunden werden. und wöllen also von dem prooemio lassen und das sechste buch unsers schreibens in der arznei anheben und uns euch zu nuz in dem ungesparet haben.

Das ander capitel.

So wir zu vertreiben die steinischen krankheiten und podagrischen siechtumb gedenken, ist uns anfenklich zu verstehen die groß noturft, den ursprung diser krankheiten zu erkennen. das geschicht in zwen wege: der eine ursprung ist in den dingen, die uns solche krankheiten zufügen, der ander ursprung ist in der natur, die eine solche krankheit formirt. so wöllent wir den ursprung, der uns solchs zufügt, am ersten zu erkleren verordnen, und den also:

Alles das, so außerhalb unsern cörpern ist, des wir genießen und gebrauchen, wird aus dreien materialischen dingen geformirt und in eim geendet, als wir De generationibus melden. solche drei ding werden in der natur also grob, das sie nimer on faeces nit wachsen, und haben alle mal eine wiltnis in inen, die inen in irer substanz verborgen ligen, aus deren die tartarischen krankheiten entspringen. als der rauch vom feur, der ungreiflich ist, hat doch in im eine substanz, die sich vergleicht den steinen, aus der ursachen, das er ein leichten corpus hat, der nit sich vereinigt mit dem feuer, das wir de transmutationibus sezen. solcher rauch, so er den inwendigen leib berürt, so resolvirt er sich etwan in ein wasser und gehet durch den harn hinweg oder macht andere krankheiten. so er aber der eigenschaft nit wer, zu resolviren sich, als wir de proprietate fumi schreiben, so sezt er sich an in den felden des magens und den venis oder intestinis oder an die andern hülinen und corpora des leib, also lang bis er sich coagulirt zusamen, wie wir in nachfolgenden capiteln melden werden.

also ſagen wir auch von diſem rauch, der dan gar mancherlei ſolcher tartariſchen krankheiten macht, aus urſachen den köchen ein ſonderlichs, darumb das ir rauch von holz iſt, den ſalzſiedern auch ſonderlich, darumb das ir rauch mit
IV, 17 den ſalzdampf vermiſcht iſt, den bergleuten auch ein anders, darumb das ſie den rauch vom erz entpfahen in dem ſchmelzen. und ſolcher tartariſchen krankheiten ſind unzalbarlich vil, aus der urſachen, das ir rauch etwan ſchwefel, etwan ſpißglas, etwan hütrauch iſt, und deren in vil wege. des gleichen die metallen ir ſonder weſen haben: etliche vom goltrauch, etliche vom ſilberrauch, etliche vom mercurirauch, etliche vom kupferrauch, etliche vom bleirauch, und alſo auch vom eiſen und zinn. aber diſe rauch ſchaden den abtreibern und den ſchmiden, ſchloſſern und was die metallen in feuer braucht, und ſonderlich die kaltſchmit aus urſachen des galmeien. alſo verſtanden wir noch ein ſchwerer tartariſche krankheit von den diſtillirung, als die alchimiſten, goltſchmide, ſcheider, münzer und der gleichen von andern, als arzten, die da auch diſtillirung brauchen. diſer geſchlecht ſind vil, die ſondere tartariſche krankheiten machen. dan etliche komen von dem ſublimiren, und deren ſind vil. ein ſonders vom mercuri ſublimiren, ein ſonders vom ſalmiar ſublimiren, ein ſonders vom arſenik ſublimiren, realgar, auripigment ꝛc, deren vil ſind. etliche wachſen aus dem rauch vom reverber. dan da komen zweierlei zuſamen vom holz und von der materien die dan ungleich iſt. alſo auch diſtilliren inhalt von den aqua forten, balſamen, oelen, terpentin und der gleichen, die alle ſubtil ſind und durchgont in vilerlei geſtalt.

Etliche komen von luft in dem kein rauch iſt. aber in dem ſelbigen luft ſind die tres primae, die ſich mit dem atem einhin ziehen und auch tartariſche krankheiten geberen, und das in vil wege, durch den ſtaub, durch den wint, der eingefaßt wird und ſich inwendig coagulirt.

Und noch vil mer durch eſſen, als keinerlei gewechs ⟨iſt⟩, ſo wir gebrauchen, es hat in im eine coagulazen. und wiewol die ſelbig nicht perficirt iſt vor augen, ſo wird ſie doch perficirt durch den cörper, der darzu disponirt iſt. als in leguminibus iſt, da in ietlichem geſchlecht ſondere coagulazen komen, als von bonen, erbſen, linſen, biren, oepfeln und der gleichen die andern. ſo die ſelbigen vor augen zu der coagulation praeparirt werden, als wir de transmutationibus ſchreiben, erſcheinen uns die urſachen diſer tartariſchen krankheiten dan gleichförmig, als in der natur IV, 18
verſtanden wird. des gleichen vom fleiſch, in dem ſonderlich eine ſteiniſche herte verborgen ligt, die da leichtlich zu tartariſchen krankheiten geſchikt wird. und noch vil mer vom gewürz, da treflich harte und ſchwere tartariſche krankheiten wachſen.

Alſo auch verſtanden ſol werden von wein und bier und met und waſſer, aus denen vil coagulazen und tartariſche krankheiten geboren werden. dan ein ietlich wein gebirt ſtein und tartariſche krankheiten, und die in zwen wege: einerlei ſtein, die ſich neigen auf die weinſteiniſche art, anderlei auf die drüſeniſche art. alſo auch das bier einen grießiſchen mörben ſtein macht und podagram aus der coagulaz des waſſers und hopfens und der leguminum, davon ſie gemacht werden. dan deren ietlichs ein ſonder coagulaz in inen haben und komen zuſamen, daraus dan ein ſonderer böſer tartarus wechſt mit vil krankheiten. das waſſer gibt auch einen tartarum, aber mit minderem ſchmerzen, es were den ein aluminiſch art oder ſchwefelig oder vitrioliſch oder anderer metallen natur. und vil tartari wachſet von den lacticiniis, der ſelbig iſt zehe und ſchleimig, ſauer und bös hindan zuheben und mit vili und faſt grob.

Des gleichen von den ſcharfen arzneien, die da etwan in ſonderer eigenſchaft ſeind, tartarum zu geberen, als alle

die, die da ſublimation erleiden oder in dem diſtilliren faeces laſſen und in ander ſolche weg, deren faſt vil ſind. auch der zucker im leib ſich kandirt in vil formen, und das honig, und faſt menniglich ſorglich von den ſcharpfen ſpeciebus, die aus irer hiz coaguliren, was in ſie incorporirt wird.

Alſo mögen die tartariſchen krankheiten in vil formen und aus vilen geboren werden und durch ſich ſelbs in dem leib coaguliren, alſo das ein remanenz bleibt an den enden, da ſie ligerhaft geweſen iſt. auch mag ſie die ſubſtanz in der natur coaguliren in alle wege, nichts ausgeſchloſſen von eigenſchaft diſer eingenomenen dingen, wie wir erzelt haben, dardurch tartariſche krankheiten entſtant in form einer coagulazen, die durch ein anders accident zu congelirung gemacht wird. und dis geſchicht in zweien geberungen, des eingenommenen und des inwendigen.

IV, 19 Aber ein ander urſprung iſt, aus dem die tartariſchen krankheiten komen, der ſelbe iſt alein in der natur und aus keinem zugefügten erbornen, alſo das die humores, qualitates, complexiones, membra, oſſa, arteriae und der gleichen, ire eigen ſubſtanz darzu aus iren perverſen naturen verordnen und coaguliren. und dis tartariſche krankheiten ſind die böſeſten und unmüglich, aus vil urſachen wegen zu heilen. dan ſie ſind in der natur und komen aus ir, ſo dan die natur darzu geneigt iſt, ſo mag ir das ſelbige nicht genomen werden. dan in des arzts gewalt iſt nit die kraft, die natur zu verendern, alſo das ir ir diſpoſiz genomen werde, darzu ſie gewidmet iſt. denn nit alein zu gutem oder zu böſem iſt ſie verordnet ſonder auch auf krankheit, auf geſundheit.

Diſe eingebildete diſpoſiz der natur mag in keim weg abgeſtelt werden, und ir ausgeng, darvon tartariſche krankheiten entſpringen, mögen wol etlichs teils genomen, gemindert und geſtelt werden. die urſach aber iſt unmüglich zu verendern, ſonder alein ſo lang der leib im leben iſt,

⟨muß er⟩ damit beflekt ſein. es wer dan ein quinta eſſentia vom golde oder ires gleichen, die den ganzen leib umbwente und den ſelbigen reſtaurirte und erneuerte, als ein junges kint, das erſt geboren wird. das ſelbige wollen wir der natur und der kunſt nicht zugemeſſen noch abgeſchlagen haben, ſonder in der geſtalt müglich zu ſein ſchezen, als de quinta eſſentia gemelt wird.

So nun wir alſo nennen, aus was grunt die tartariſchen krankheiten entſpringen, wollen wir uns weiter zu erkennen geben, was die tartariſchen krankheiten ſein, die alſo aus diſen entſpringen. und redent uns das nicht zu, das aus den faecibus und coagulazen, die in allen dingen ſeind, alein die tartariſchen krankheiten komen. ſonder es mögen wol andere krankheiten daraus entſpringen, die nicht tartariſch ſein. ſo nennen wir die tartariſch, die als ein tartarum in dem leibe wachſen: als podagra gleich wie die ſteinlin, runt, geflözet, geecket und in ander vil wege ſichtbar und entpfindlich, und das chiragra des gleichen mit iren anhang. darnach als das grieß, das ſich in die nieren IV, 20
und in die blatern ſezt und an anderen enden. dornach als die reißenden ſtein und fixen ſtein, und blater- und nierenſtein, die da alein an den zweien enden ligent. dornach als die congelaten, die da ligen in gedermen und inteſtinen und in andern, darein die narung und uberflüſſikeit get. darnach als die congelaten, die da ligen in den poris der haut und fleiſch und in gebeinen. darnach als die induraten, die da ligen in den adern, arterien, nerven, daraus dan vil unwiſſende krankheiten entſpringen mit unbekanten urſachen. dan durch ſolche ſtein und tartara werden die adern der narung verſtopft, das alſo das ſelbige one narung abſtirbt. etwan der arsdarm verfellet wird, und alſo mangels halben der natürlich ausgang von dem wuſt verlegt wird, und davon der tot kompt. etwan die ſpermatiſchen adern alſo verſeſſen werden und alſo impotentia und emiſſio ge-

ſtanden und geboren wird und deren vil mer und ſeltſam. ſo ſind auch die in der haut ligen ſubtil und klein gewachſen aus dem ſchweiß, davon reudikeit zu einem zeichen entſpringt und vil krazens und ſtechens in der haut, des gleichen alſo auch von den andern zu verſtehen iſt.

So wöllen wir uns weiter zu verſtehen geben, in was geſtalt und form, aus eingenomenen und durch eigne natur ſolche tartariſche krankheit geboren wird, und aus was urſach ſolche ſtein werden. und iſt uns anfenglich ⟨zu wiſſen⟩ von den tartariſchen krankheiten die aus den rauchen komen oder aus den dempfen, das ſelbig geſchicht aus der urſachen: ſo der rauch oder dampf anrürt den leib, ſo hat er zwen wege zu tartariren: ein von außen an, den andern von innen. und der von außen an den leib anrürt, als an den augen, ſo macht er die weſſerig. darnach ſo vermiſchet ſich der rauch under das waſſer und durchdringet die poros der augen, und die augenwinkel und die ſelbigen hülen. und ſobald das waſſer darvon verzert wird, ſo bleibt an der ſtat ligen die faex und remanenz der ſubſtanz, die ſich ſonſt hette angehengt an die camin, ut fuligo. alſo auch ſo der leib ſchwizt und in eim rauche iſt, ſo wird auch do eine vermiſchung, die ſezt ſich in die poros und coagulirt ſich gleich den obern in die hüli der poros. alſo von aus-
IV, 21 wendigen alein verſtand. aber das inwendige iſt, ſo der rauch in den leib kompt, wo er ſich anhengt und anhaftet da bleibt er. alſo in den magen kompt zu im humor ſtomachi und wird eine vermiſchung, und ſobald die humores von in beiden verzert werden, ſo bleibt ein grieß oder ein ſtein darin, angeheft an die felt des magens, von dem vil krankheiten entſpringen, die hernach gemelt werden. ſo begibt ſich vil, das ſolche materien von der lebern angezogen wird aus dem magen, des gleichen auch von den andern glidern. ſo alſo die ſelben humores verzert werden, ſo bleibt auch die remanenz da, darvon wachſen ſtein und

sant, in der lebern, in iren venis, in dem milz oder dermen. und etwan in der gallen stein wachsen, nicht alein im menschen, sonder auch im vihe, in gestalt wie vorgesagt ist.

Also auch von den nieren und bladern und von andern zu verstan ist, das der tartarus mit den nutrimenten an die ende gezogen wird. darumb so er da verharret, da verbringt er seine wirkung. das podagra ist ein zuzug in den nutrimenten diser coagulirung an die gleich, da es sich anhengt und nimen weiter mag, aus der ursachen, das die wege under den gleichen nit hülig sein, das an dem end sie sich mügent sezen. und ob sie schon in die poros kemen oder andern enden, so wurden sie von der ubrigen natürlichen hiz verzeret. und mügen da nit gemerkt werden, als in den glaichen, da keine kraft ist, ⟨da⟩ mag sichs wol anhenken. auch wird vil mer der humorum verzert in den glaichen dan in dem fleisch. und wo er also verzert wird, da bleibt die remanenz. also ist auch zu verstehen von allen speisen und luft, die wir an uns fassen und in uns, bei uns coagulirt wird an enden und ortern, wie wir gemelt haben.

Aber die aus eigner natur iren ursprung nemen, als etliche, die in dem geblüte wachsen, in ganzen adern, komen aus der ursachen, das das salz im blute aus der eigenschaft, die in im ist, sich vom blute scheidet, also das die selzi an ein sonder maß komt, und das blut sonderbar. und so die teilung geschehen ist, so ist das blut nimer in seinen kreften, dan sein leben und güte wird durch das salz behalten. darnach so das salz vom blute, wie obstehet, geschiden ist, so coagulirt es sich zusamen in eine herti, wie kürnti steinli IV, 22
oder grießiger sant. das selbige ist auch eine podagrische krankheit, die wir nie in den geschriften gefunden haben, sonder alein durch die experienz gleich in formung des podagrae geheilt worden. solche scheidung komt aus seure des bluts, so sie under das blut kompt wie ein essig, der in eine milch gegossen wird, und die milch in seiner kraft endert

und scheidet von einander das wasser und die substanz, und wird da keine milch mer. also auch im blut solches geschicht, wie wir angezeigt haben.

Des gleichen in der gestalt solcher scheidung aus der phlegmate auch solche stein und tartari geboren werden in den enden da die phlegma leit, als in den rören der lungen, leber ꝛc. dan die phlegma hat in ir ein todes salz. das selbige so es gescheiden wird, gleich in formung der milch und des bluts, so wird also do auch ein podagrische krankheit, wie wir vom blut zu verstehen haben geben.

Und dergleichen von der cholera an allen den enden stein, grieß und podagra wachsen mügent, und das aus der ursachen, wie obstehet.

Und also auch von der melancholia verstanden, dan in disen complexen allen sind salz. die selbigen wo sie sind, so bald ein acetosische seure darunder komt, so geschicht solche scheidung, ann welchen enden im leibe solche fügung sich begibt. darumb aus solchen ursachen in allen glidern im leib, in der lebern, hirnhüli, lungen und dergleichen in dem magen, und kein ende im leibe ausgenomen, es ist müglich, das eine tartarische krankheit darin entspringe. also dergleichen von den humoribus auch dergleichen tartarische krankheiten wachsen, und aus allem dem, darin salz ist, wie es dan durch den leib getriben wird.

Das dritte capitel.

So wöllen wir uns weiter vorbilden, die⟨weil⟩ und wir vor den ursprung endeckt haben der tartarischen krankheiten, in was weg solche resolution und coagulation bescheen möge, das sie durchdringe den ganzen leib durchaus, und aus was ursachen es nit bleibt in der nehi. und wöllen
IV, 23 also anheben die fürnembsten ursachen zu erzelen, deren sind zwo: die eine ist subtil, die ander ist grob, und das ist also zu verstehen. die subtile sezt sich in den ganzen leib,

und ie ſubtiler, ie weiter. die grobe ſezt ſich in die nehi, aus urſachen das ſie nit durchdringe die venas und die poros. nun iſt noch not zu wiſſen, die urſach die ſie in die eußern und underſten glider treibt, der ſind drei. eine iſt aus kraft virtutis attractivae, die an ſich zeucht das nutriment, im ſelbigen mitlauft die tartareitet in allen glidern.

Die andere iſt aus kraft permixtionis, das ſie ſich einſezt in das blut und vermiſcht ſich, und alſo mit der zeit wider da aus dringt in die glaich und die haut.

Die dritte urſach iſt, das die materien, daraus die tartareitet gewachſen iſt, dem ſelben approprirt iſt und an das ſelbige ort dienet. darumb, ſo es dahin komt, ſo verzert ſich ſein humor und bleibt die remanenz da ligent, wie wir denn vormals auch gemelt haben.

Durch ſolche drei wege beſchehen ſolche austeilung, an die ende, da denn die tartariſchen krankheiten ligent, und auch aus urſachen, das etwan die materi behangt und nit ſo weit kompt, als die proprietet und attraction inhalt.

So wöllen wir uns auch weiter zu erkennen geben, aus was urſachen ein tartareitet ſubtiler iſt dan die ander, und etliche grob. das ſelbig iſt zu verſtehen aus der natur der dinge von denen der tartarus gewachſen iſt. alſo die tartaritet des gemeinen waſſers iſt vil größer und ungeſchlachter dan des weins, darumb ſo bleibt die gröbe des tartari in der nehi und gehet nit weit in den leib, und die ſubtili des weins tartari gehet an die weiteſten ende. darumb iſt das auch ein urſachen, das der wein tartarus ſich in den ganzen leib austeilt, und tartariſche krankheiten macht an allen enden des leibs, ſo des waſſers tartarus alein an einem orte bleibt und da mit vili und haufen. alſo iſt auch zu verſtehen von andern eſſen, trinken, rauch und dergleichen, wie wir erzelt haben. alſo auch grob und ſubtil zu verſtehen ſind. als die reuch ſonderlich mer in die weite anhangen dan in der nehe, ſich begebe dan, das ein

proprietet in dem rauch were, aus der er eine ursachen neme, sich von stunt an an zu henken. oder seine eigenschaft were, sich an zu hengen, sobald er eine ander natur empfünde. als der sulphur, der sich nicht in die weite sublimirt, darumb er in dem leibe auch nicht in die weite gehet, und diser macht seinen tartarum in dem magen. aber der rauch, der in der weite sich anhengt, als der salmiax oder mercurius, die selbigen breiten sich aus in allen glidern, aus der ursachen das sie fur und fur bis an das end des leibs fliehen, und an allen enden zetteln und hinder in lassen. das dan der rauch arsenici nit tut, sonder zusamen sich in die weite, nach dem und er getriben wird, sezt, aus der ursachen wird uns zu verstehen geben, das etliche tartarische krankheiten entspringen alein in eim ort, also, wenn der fumus von dem aquafort rauchen oder andern dergleichen auf ein ort attrahirt oder permiscirt oder approprirt wird an ein ort, also am selben ort beschicht die coagulation oder congelirung an eim haufen. aber was speisung und der gleichen sind ursprung, die selben werden uns hie nicht not sein zu erzelen, denn sie werden gnugsam an andern uns zu verstehen geben und vom meisten in den vordern capiteln.

Und als wir dan gesezt haben, wie das durch die virtutem attractivam in den iren nutrimenten eine solche attraction des tartari möge beschehen, finden wir dise ursachen, das das nutriment und die tartareitet in eins vermischt sind und werden in dem magen, und do ein vereinigen geschicht, die sich nit zusamen füget, und doch der natur nit müglich ist zu scheiden, sonder das sie dardurch abnimpt und aus der schweche solche zerstörung komen, die tartarische krankheiten genant werden. und die ursachen dorumb aus der permixtion solchs geschicht, das ist nit die permixtion, die im magen geschehen ist, als wir iezt von der vereinigung der nutrimenten und tartaren gemelt ha-

ben, ſonder die permixtion geſchicht gleichförmig in ſolcher vereinigung außerhalb dem magen, als in den vier complexionen, vier ſubſtanzen des ganzen leibs, als wir vom magen geret haben in einiger geſtalt. alſo wöllen wir auch die lezte urſachen der austeilung beſchließen, die denn geſchicht durch appropriationem der eingenomenen dingen, die dan dienen auf ſondere glider. als die ſtück, die in die geeder dienen, in dem geeder krankheit machen, und die zu dem magen dienen, am ſelben end ſich legern; alſo iſt uns von allen glidern zu verſton. und wiewol das uns auch IV, 25
einfalt, das aus ſolcher urſachen der approprietet ſich möchte begeben, das an allen enden des leibs tartariſche krankheiten entſprüngen; dan was wir einnemen, dienet an allenthalben des leibs, und iſt doch die tartariſche krankheit alein an éim ende. das ſelbig urſachet do ein reſolution, die den tartarum zerſchmelzt an etlichen enden, und etlichen nit. dan do eine ſolche reſolution nit beſchehe oder von der natur im leib were, ſo were ein ietlicher menſch podagricus, chiragricus oder calculoſus. darumb ſo entſpringt die tartaritet alein an dem ende, da der reſolution nit iſt. darumb haben wir do ein urſach, das die reſolution gleich mangelhaftig iſt, an einem aequali membro, als ſo in einem glaich die reſolution nicht were, ſo iſt ſie in dem andern ſeines gleichen auch nit. darumb in dem glaich ſich der tartarus gleich anſezt. und alſo wir von andern verſtant.

Nun die urſachen zu verſtan, warumb es in dem glaich bleibt und nit mit der natur und der zeit verzert wird, ſo merken wir ein puncten, das alle tartaritet iſt ein ſalz. das ſelbige ſo es coagulirt wird und granulirt, ſo mag es ſich durch ein warm waſſer reſolviren und in waſſer weis zergehen oder ausſchwizen. des gleichen ſo es an im ſelber feucht wer, und nit aus großer ſiccitet coagulirt, ſo mag es ſich ſelbs reſolviren, als ein gebrenter weinſtein. dan

die ſelze und tartareitet calcinirt ſich in dem leibe durch die hize der inwendigen glidern, als in einem feur. aber ſo die tartaritet bleibt, iſt die urſache, das ſie nicht mag gereſolvirt werden, darumb ſo iſt ſie alſo dürr und drucken, und coagulirt ſich zuſam an ein ſtein oder in vil ſteinli, nachdem und des tartari eigenſchaft iſt, und ſein vermiſchung des ſalzes; darumb aus der ration iſt er da bleiblich.

Und das wechſeln der krankheit kompt aus der iezt gemelten urſachen, das es ein zeit mer wehe tut, dan die ander. das verſtanden wir natürlichen aus der urſachen: ſo das wetter feuchte iſt, ſo feucht ſich auch der leib und alle ſubſtanz, als wir in unſerer philoſophia verſtanden. und ſo nun eine ſolche feuchte im leibe iſt, ſo iſt des ſalzes und tartari proprietet, das er ſich auch feucht und begert zu ſchmelzen, und ſich zu reſolviren. und ſo er ſolchs underſtehet, ſo verendert er ſeine natur, kraft und macht, und
IV, 26 blehet ſich auf wie ein alat in einem feur. aus dem entſpringt dem geeder unzalbarlich großer ſchmerzen, und mag ſich nit gar reſolviren. dan das iſt die urſachen, ſein ſiccitet und proprietet, die nit in irer natur zu ſolviren geneigt iſt, doch mit etlicher gleichnus. darumb ſo tut im etwan werme wol, dorumb das die werme in wider druknet und ſtillet, etwan kelte wol, darumb das ſie aus großer kelti in congelirt, und auch alſo ſtilſtehet, etwan temperirung wol, darumb das er darunder ſtilſtêt und die art der tartaritet nit zum böſeſten mag aufwallen. etwan feuchti, darumb das ein reſolution kompt ſo weit und ſie begert; darnach ſo das geſchehen iſt, ſo ſtets aber ſtil. etwan druckni, darumb das im die feuchti nimbt und auch ſtil ſtehet, etwan anodyna aus urſachen der entſchlefung.

Alſo von der influenz auch zu reden iſt, wenn ſie zu oder abnimbt, iſt alſo auch die krankheit zu nemen, und das alſo: wenn der monde ſchwint, ſo ſchwint ſie und tut mit dem ſelben etwan wehe, darumb das virtus calida vel na-

turalis klein ist und der krankheit mer. und wan er zunimbt, so tuts auch etwan wehe, darumb das der fluß mer ist und sich aufblehet. und des gleichen von andern der himels leuf zu verstehen ist, wenn die selben kalt sind oder warm, sich die krankheit auch also meret und mindert und endert. die uns denn auf dismal nit bekant sind, und doch wol gedenken, das eine sonderliche kraft ob uns ist, die in uns gewalt hat, aber wie, lassen wir auf dismal stehen. und also aus der ursachen solcher influenzen und natur des tartari komen vil krankheiten und zu ungleicher zeit, im podagram voraus, aus welchem mancherlei influenz und irrungen sich begibt, das etwan kein arznei, kein milderung oder auch kein senftung helfen mag. sonder lassen wüten und toben, wie seine art ist. dan wir können nit gedenken, das uns wissend sei mer ein solche krankheit, die so kreftiglich und gewaltig geregirt werd, von den minsten und mersten accidenten so sich begeben. dan also mit dem leib ists auch also, wie sobald sich der selbig verendert durch speise oder übung ꝛc, so begeben sich solche dolores auch.

So sind auch solch tartarischen krankheiten ungleich in der verenderung. etliche mer mit wehe dan die andern, aus der ursachen, das ir etliche podagram sind, das selbig ist am böseſten, etliche stein und grieß, das selbig ist ein ander verstant, gleich wiewol auch dem vorigen, mit der verenderung, aber nit in der form. wan aus dem entspringt IV, 27
lemi under dem gürtel, vergicht, krimen und der tot, in ander formen dan das podagram. also auch von congelaten und coagulirung verstanden wird. und so nun mer dan einerlei tartarische krankheiten sind, begegnet uns natürlich mer dan ein induration und form, ungezweifelt eine ietliche tartarische krankheit habe sonderlich ein ietliche ein eigene form: als dan lithiasis ausweiset, die in zwen wege ist, sant und stein, das selbig aus der ursachen, das nit so vil salz under disen ist, als under dem podagram.

auch die andere urſach, das da kein reſolvirung mag beſchehen, noch weicher noch herter zu werden, die da müge wider zerbrochen werden, als etwan hert und etwan weich, ſonder lithiaſis iſt allemal gleich und felt nit wider zu der erſten materi, ſonder es weitert ſich darvon, dorumb das es ſich ie lenger ie mer hertet und bleibt.

So iſt die underſcheit alſo zu verſtehen, zwiſchen ſant und ſtein, das do ein tartarus iſt, der aus kraft der nieren und der bladern coagulirt wird und von den, die zu inen und in inen wonen, und das alſo. ſo die tartareitet kompt an die ende der nieren und bladern, ſo iſt müglich do ein podagra zu werden, dan es iſt ein urſache. aber das nimbt im die ſelbigen eigenſchaft, das do ein ander complexion draus wird und ander krankheit. und iſt das der ſpiritus urinae, derſelbig hat ein proprietet in im, als wir de urina uns zu verſtehen geben, die auf ſteiniſche und ſandiſche art geneigt iſt. und iſt alſo der urin eine urſach der krankheit. nicht das ſie aus der ſubſtanz des urin komt, ſonder aus ſubſtanz des podagriſchen fluß, aber durch den urin coagulirt wird in ein andere form und geſtalt, und das in dem wege alſo beſchicht. der urin ſo er die tartareitet begreift, in den nieren oder in der bladern, ſo heft er den zuſamen, aus urſachen er iſt warm und ein waſſer, und der tartarus iſt ſchleimig und lettig und zeucht an ſich den ſpiritum urinae: darumb iſt kein lithiaſis urina gelb, ſonder alle weiß, dan ſie haben den ſpiritum urinae nit, der ſelbige druknet in aus. nit dorumb, das aller urin ausgedert werd darvon, als im podagram, da alle feuchte verzert wird, ſonder gleich in formi zu verſtehen, wie ein ſalpeter in einem waſſer ſcheußt zu einem ſtein.

Und laß dich das exempel nit wunder nemen, dan das
IV, 28 darumb. der ſalpeter iſt vom urin geboren und iſt ſpiritus urinae, der ſelbe ſcheidet ſich im urin von der natur des tartari und demnach ſo folgt hernach die hertung des tar-

tari und die forma auf rotund, wie den in der proprietet des salzes ist. also wachsen nach vile der materien, weißfarbe stein und nit lauter, darumb das der salpeter urinae incorporirt ist mit dem tartaro. etwan grau und der gleichen, das geschicht aus proprietet der urinen, als wir de urinis sezen, etwan rot, das geschicht nit aus der proprietet des urins, sonder aus farben der nieren.

Aber der sant kompt in seiner form aus der ursachen, das der urina nit sovil gewaltiges spiritus in im hat, der proprirt sei auf die natur eins steins, sonder sich selbs anhengt und körnet, wie dan salzes eigenschaft ist, darvon dan der steinli vil wachsen und etwan zerriben, klein und greiflich, ist das die merer ursach von der eigenschaft der nieren, die so eine bituminosische und leimerische art in inen haben, die also die coagulirung eines steines zertreibt.

Und so also der podagrische fluß und tartar zu stein und sant wird, so komen daraus andere zeichen und anderlei schmerzen, die dan keine kunst seind zu schreiben, sonder offentlich am tage ligen.

Also reden wir auch von den coagulaten und induraten ꝛc, wiewol die selben nit aus dem urin congelirt werden als lithiasis. das selbige geschicht aus der ursachen, das in den dermen, in den der stercus gehet, auch ein spiritus ist, der gleich wie der urin hertet und noch vil mer. so der tartarus darunder kompt und sich an die derme anhengt und mit dem stercore nicht ausgehet, so ist do der spiritus stercoris und coagulirt in zusamen, alle tag ie lenger ⟨ie⟩ mer sich anhengt und größer wird; dan der stercus ist einer merern kraft denn der urin, als wir de stercore sezen. und in solcher gestalt werden sie auch in andern intestinen, und die selben werden coagulirt in formung des podagrams.

Das vierte capitel.

So wir nun den anfang gnugsam verstanden haben der tartarischen krankheit, wollen wir nun uns zu erkennen geben, durch was arznei eine solch tartarische krankheit sol
IV, 29 geheilt werden. und in dem werden zwo ursachen: eine dorumb, ist not zu wissen, mit was arzneien, darumb das nichts do gebößert werd; die ander darumb, das solch krankheit vom tartaro vertriben, one schaden vertriben werde. solche heilung geschicht in zwen wege, der eine ist auf die podagrischen steine und tartara, der ander ist auf die lithiasin, stein und sant. und das darumb, wie wir zwo geberung in der coagulation sezen: eine durch verzerung der humorum als im podagra und ires gleichen, die ander durch den spiritum urinae oder stercoris. so teilen wir uns zu einem leichteren verstant die heilung auch in zwen wege: ein auf die podagrischen flüsse, die ander auf die steinische lithiasin, und das aus der ursachen, das die podagrischen flüß mit iren genaturten vertriben werden, und die steinischen mit seinen genaturten. dan keins treibt dem andern seinen tartarum hinweg, aus der ursachen: die podagrische heilung mag den lithiasin nit vertreiben, darumb das er aus dem spiritu urinae oder des gleichen stercoris indurirt ist. also auch die steinischen mögent die podagrischen tartaros nit vertreiben, darumb das sie alein in spiritu urinae et stercoris laboriren. und wiewol vil ander mer ursachen sind zwischen den zweien heilung in der natur, complexen und dergleichen, ist not zu erzelen. dan das aus der ursachen, das etwan specifica sollen gebraucht werden, und das darumb, das in forma specifica heimliche und verborgene kraft ligt, mer dan der natur müglich ist, als wir de ultra naturam schreiben, uns zu einer gedechtnis. dan aus der ursach, es sind vil krankheiten, die außerhalb des natürlichen laufs geboren werden, als der stein und tartarus 2c, die nit von hize oder von kelte komen, sonder ab altera, das

iſt wie forma ſpecifica in den 4 complexen. zu ſolchen ſollent ander ſpecifica gebraucht werden, die in der maßen ſpecificirt ſind, als de ſpecificis geſchriben ſtehet. wan das ein ſtein den andern bricht, iſt nit aus der complexen, desgleichen ein bein das ander heilt, oder ein fleiſch das ander, iſt dergleichen nicht aus der eigenſchaft der natur ſonder aus der ſpecifica, alſo auf ſolchs verordnet, als wir ſehen, das ein aquafort nicht aus ſeiner natur alle ſtein zerbricht, ſonder ex forma ſpecifica.

Alſo ſollen etwan appropriata gebraucht werden, und das darumb, das die appropriata einer natur ſind in irer IV, 30 proprietet, zu rechnen gegen der perfection, und nit in der complexen. als der lithiaſis und der cevillen, werden in einer form geboren, wiewol der cevill nicht in dem leibe wachſt, er wechſt aber im ertrich, gleichförmig lithiaſi, aus dem erdiſchen tartaro, und wird indurirt aus dem ſpiritu urinae, der da iſt in liquore terrae, als wir de generationibus ſezen. darumb vertreibt der cevill den lithiaſin in natura appropriata; denn wenn die zwen zuſamen komen, ſo brechen ſie einander und reſolviren ſich in ire erſte materiam, und werden gleich einem leimen oder mörben ſande, dan appropriata ſine propria in ſeipſa deſtructione uniri non poſſunt, et ergo reſolvuntur, das alſo zu verſtehen iſt. der eſſig wird gleich geboren aus dem wein in im ſelbs, wie die milch die in ir ſelbs bricht und ſich ſelber ſcheidet, ein ſeuri macht. ſo die zwo ſeuren zuſamen komen, ſo zerrent ſich die kes und die muter des eſſigs und wird alſo eine ſchleimerige dopffi. das ſind zwei appropriata, werden gleichförmig geboren, darumb ſo brechen ſie ⟨ein⟩ andern.

Alſo ſind auch etliche ſpecifica appropriata. die ſelben haben zwifache natur, eine aus der ſpecifica ganz volkomen, die andere aus der appropriaz ganz mer geneigt, dan one ſpecifica. ſolche wirkent in zwifacher kraft under beiden geſtalten, wie de ſpecificis gemelt wird.

Aber es ist uns mer zu merken de gradibus, dan de specificis, und das darumb: wir mögen nicht aus der complexion und qualitet der dingen verstehen die specifica, als wir durch sie mögen die gradus verstehen: denn specificum wird on bedacht und one natürliche findung erfunden. dieweil und wir mer grunts in den gradibus verstehen mögen, wöllen wir uns merers teils darauf geben. und in solchem begegnen uns zweierlei arznei: die eine, wie sie die natur beschaffen hat, die andere, wie sie durch die praeparation höher gradirt wird, und dabei verstanden wird, das under den zweien eine edler den die ander ist, wie denn hernach folgt. so wollen wir hie von den groben gemeinen dingen, die dan in irer natur bleiben, keine rede tun, sonder in der cur die selben melden. dan aus der ursachen, was sie tun
IV, 31 das geschicht aus der appropriation und nicht aus proprietet der natur. aber die höhern arznei, die denn durch die praeparaz geschieden werden, durch welche eine andere natur und scherpfi wird, die in solchen krankheiten zu brauchen sind. und ist das also zu verstehen, das da nicht die complex zu achten ist, noch die appropriaz, noch natur, darumb das hizig ist oder kalt, feucht oder trocken, sonder da sollen die gradus betracht werden, die da eine consimilaz auf den tartarum haben, dan nit ein iegliches ⟨hats⟩. und das also von der consimilaz zu verstehen: wasser weichet liquidum, aber nicht alle, und sind doch der wasser so mancherlei, das ein ieglichs liquidum durch das wasser gesolvirt wird und zertrennt, ut sic. ⟨der⟩ wasser sind vil, liquida der gleichen vil. von wassern: etliche sind scharpf, zertrennen die stein, und marmel, als oleum calcis, etliche zertrennen den alabaster, als oleum tartari[?], etliche zertrennen holz, als aqua resumptionum [?], etliche die metall, als aquae fortes; etliche resolviren das fleisch, als temporis [?], etliche den letten als solvas. etliche die früchte, als pestus. und dise zertrennung geschicht nicht, das fragmenta draus wer-

den, ſonder dem waſſer gleich, in denen ſie reſolvirt werden.

Auf ſolche iſt zu merken hie in der tartariſchen krankheit, das alein die darzu ſollen gebraucht werden die auf ein ſolchen tartarum gehört. als etliche waſſer ſolviren zucker, etliche nit; etliche ſalz, etliche auch nit. etliche vermiſchen in ſich harz, etliche nicht, etliche ſtroch, etliche nicht.

Und mer iſt zu merken, etliche machen aus eim hertigen dinge einen ſant, etliche einen zehen letten, etliche einen mörben leimen, etliche einen ſchleim, etliche einen eiter, etliche ein waſſer, darumb ſo ſoll ſolchs vorhin wol betracht werden in den componieren der recepten, das die rechte meinung verſtanden werde, und nit die leze, als den auf ſemlichs dienen ſol, und wir uns ein memorial ſezen von der cur hernachfolgend der tartariſchen krankheiten. dan die urſach iſt auch zu verſtehen das etliche auf den ſant dienen, etliche auf den ſtein, etliche auf die congelaten, etliche auf die induraten, etliche auf das podagram. und wiewol uns das auch erſehen wird, das etliche arznei ſind, die das grieß zerreiben, ſie gehent aber nicht dahin. das ſie das grieß begreifen mögen, darumb ſol den ſelben zugeſchlagen IV, 32
werden die arznei, die darauf dient und ſie dahin füre. alſo auch von andern verſtant.

Und wie wir iezt alſo von den arzneien geret haben, wider die tartariſchen krankheiten, ſo melden wir doch nit die practik. dan wir werden in der practica ſemlichs melden, und brauchen zwen wege. einen durch innwendig, und das ſind die, die wir gemeldet haben; wiewol ſie von außen an gebraucht werden, ſo wirken ſie doch innwendig. der ander iſt ein chirurgei die von außen an und heraus ſichtlich gezogen wird. und diſe zwen wege gehören auf alle tartariſche krankheiten. wiewol etliche ſichtlich ſind, etliche unſichtlich, etliche erkentlich, etliche unerkentlich, darumb

ſo ſol ein underſcheit behalten werden, wie dan in der practik hernach folgt.

Der ander tractat.
Das erſt capitel.

Alſo und wir in den vorbemelten capiteln den urſprung der tartariſchen krankheiten geſezt haben, wöllen wir nach unſers urſprungs ſezung die heilung diſer tartariſchen krankheiten volenden, und die alein teilen in drei teil mit einem ſondern tractat.

ein teil von den tartariſchen krankheiten die da ſtein ſind,
den andern die da ſalziſch ſind,
und den dritten von den praeſervativen.

Denn nach unſerer intention ſind alein alle arznei zu heilen die tartariſche krankheiten in zweien: eins, die da brechen den ſtein, die ander, die da conſumiren und reſolviren das ſalz. wollen wir in diſem capitel alein die eine cur ſezen, zu heilen den ſtein, das grieß, coagulaten und congelaten, wie ſie dan in dem leibe an ſeinen hölen wachſen.

So iſt am erſten zu verſtehen, das nit not iſt und ſein ſol, zu wiſſen, wo die ſtein ligen in dem leibe, weder in den bladern, nieren, gederm, inteſtinen ꝛc. auch iſt nicht not zu
IV, 33 wiſſen, woraus ſie gewachſen ſind, dan alein in der gemein, wie vorbeſchriben gnugſam iſt, und das darumb. die arznei ſol alſo auf die tartariſchen ſtein ſpecificirt ſein, das ſie aus irer approprietet und natur und ſpecifica alle geſchlechte der ſtein gleich vertreib, und nit den arzneien nachfolgen: als krebsaugen vertreiben das grieß, und aber nit den ſtein, desgleichen alſo auch von andern, als tiler [?] vertreibt den ſtein in den nieren und nicht der bladern. und auch alſo ſemach heilt den ſtein in den nieren, aber nit den in den bladern. auch alſo deren keins vertreibt den congelaten noch coagulaten. aus deren unwiſſenheit und unverſtandenheit

begibt ſich, das alſo ⟨vil⟩ in ſolchen tartariſchen ſteinkrankheiten ſterben, aus gebreſten der rechten arznei. und alſo ſoll gearzneiet werden: ludus vertreibt allen ſtein ex tartaro, congelaten, coagulaten, in der bladern, nieren, das grieß und des gleichen alle tartariſche ſtein, durch den ganzen leib, wiſſend und unwiſſend. denn das iſt uns zu betrachten, das vil krankheiten im leibe ſind, die aus den tartariſchen ſteinen komen, von denen wir kein wiſſen, kein iudicium, kein ſignum, kein prognoſticon haben mögen, und alſo in irrung ſtehent, nicht wiſſent wo aus. darumb iſt unſer practik, nit nachzufolgen ⟨den⟩ empiriſchen recepten alein, die ſich particuliren nach den geſchlechten der ſteine, wie wir iezt gemelt haben, ſonder nach den recepten, die alle ſteiniſche krankheiten nemen in genere und nicht in particulari, damit werden alle ſolche tartariſche krankheiten genomen, denn es iſt der phyſic unmüglich, zu ergründen die ende und örter, da ſie geboren und ligen. darumb iſt auch aus der urſachen nicht not zu erkennen die dirigentia, dardurch die arznei an die end und örter geſchikt ſol werden, als dan etliche zum haupt, etliche zum herzen ꝛc. denn wer iſt alſo ſinnreich, derausgründen möge, wo die krankheit lig im leibe, das er demnach ein boten zuſchick? ſonder man ſol denen nit nachgedenken, ſonder betrachten, das die arznei wider den tartariſchen ſtein, die in vertreibt one dirigentia und füret an das ort; diſe wirkung geſchicht allenthalben, wie denn hernach folgen wird. ein ſolchen verſtant geben wir uns auch durch die experienz in den podagriſchen krankheiten, die auch alſo in dem wege ſollen vertriben werden, und wöllen alſo damit die cur ausgelegt haben, und weiter in dem text der practik ſchreiben IV, 34
und anſezen.

So iſt ſolch arznei zu verſtehen in zwen wege: als die potentiff und die acuitiff, und ſind beide außen und innen zugebrauchen, wie im regiment hernach folgt.

Potentivum iſt alſo:

Rec. ludum, klein geſtoßen und calcinirt, darvon demnach ein öl geſotten durch die reſolution, und zu trinken geben alle morgen und nacht I ſcrup. in gutem weine auf vierzehen tage.

Das nimpt alle vorbemelte krankheiten hinweg vom tartariſchen ſteine. und laß dich nicht verwundern, das diſes recept alein ſol alſo ſchlecht eine ſolche krankheit hinwegnemen, da vil andere recept ausgeworfen ſind mit vil ſtücken. gedenk alein, das ein ſcheit mer werme gibt ſo es brint, dan zehen ſtein. gleich alſo von der underſcheit iſt auch zu reden in diſem unſern recept und den andern, die aus der experienz entſpringen oder nach der natur geſezt werden.

Acuativum medicamen brauch von außen an, an dem ort, da die krankheit rürt und entpfunden wird. und ſo du merken magſt, an welchem end im leibe er ligt, da lege in hin, alſo lang, bis die tartariſchen krankheiten vergênt und conſumirt werden, durch den urin, die da in den uriniſchen gengen ligen, durch den ſtercus, die da in den ſelben wegen ligen. alſo auch durch andere emunctorien verſtehen ſolt.

Rec. terpentinae, olei lini ana.
Diſtilla binies, fiat cohob cum ⟨his⟩.

Rec. oculorum cancrorum, lapidis lyncis, ſpongiae, olei ludi, judaici, lincis ana unz. I et ſemis, ſaxifragiae unz. 2, et ſic de aliis.

Durch ſolche ſalbung alle ſtein vom leibe gereſolvirt werden und zertriben, in der geſtalt, wie wir in der theoric geſezt haben. und vermerk hie in diſen recepten, das wir nicht den weg halten deren ſtücken, wie wir dan vormals in dem erſten tractat geſezt haben. als etlich vertreiben in ſantsweiſe, etliche in melsweiſe, etliche in ſteinsweiſe, etliche in leimensweiſe, etliche in waſſersweiſe, ſonder wir

folgen alein dem nach und haben auch unſer recept alſo dornach geformirt, das alle ſtein in waſſer geſolvirt wer- IV, 35
den und zertriben, darumb laſſent wir das ander außen.

Das ander capitel.

Alſo wöllen wir uns auch weiter ein underricht ſezen, zu heilen die podagriſchen krankheiten, die denn auch aus dem tartaro komen, und nennen die krankheit das tartariſche ſalz, aus der urſachen, das er kürnt iſt wie ſteinſalz und congelirt iſt, geecket und der gleichen, und gleich einem ſant, auch darumb, das es beißet und in ſalzweiſe geordnet wird.

So haben wir da zwo heilung, integram und apertam. integra iſt die heilung, die da geſchicht one alle lezung des leibs und öfnung, alſo das das tartariſche ſalz reſolvirt wird und conſumirt, vom grunde hinweg durch inwendige und auswendige arznei. aber aperta iſt, die da geöfnet wird, und mit gewalt herausgezogen, wie denn hernach folgt. und alſo iſt integra.

Rec. oſſium hominis, ſcamoneae, hermodactylorum, turbith, ſenae, zuccari taberzet, ana.

Daraus mache ein pulver, des gib nachts und tags zu eſſen drachm. ſemis auf ein mal.

Dis pulver nimpt von im alle flüſſe und tartariſche krankheiten heraus, in der geſtalt, das es reſolvirt die ding, wie wir denn im erſten tractat geſezt haben, und tut das aus der urſachen, das o ſ ſ a aus der proprietet wunder da verbringen, die andern aus ſpecifica die materiam reſolviren. wie ein waſſer den weinſtein zertreibt oder ein ſalz, alſo zertreiben die ſtück den podagriſchen fluß.

In diſer practik ſoltu fortfaren zu ungiren den ſchmerzen alle tage zweimal mit diſem balſam.

Rec. mumiae patibuli: den ſelben diſtillir und brauch in nach noturft.

Mit ſolcher arznei far für, uf end der heilung, denn durch die mag ein ieglichs podagra, chiragra, und der gleichen geheilt werden, aus urſachen das darzu dienen mer denn die andern.

IV, 36 Die auswendig arznei iſt alſo:

Rec. mercurii ſublimati, aquae fortis, arſenici ana, fiat pulmentum. das mues lege auf, ſo weit der ſchat reichet. und ſo er aber das ganze glit umbgebe, ſo nimb für dich die geſchiktiſte ſtat und löcher es auf. darnach lege darein den escaram zu entledigen. demnach das attractiviſch, wie hernach folgt. ſo wird aller fluß und tartariſch ſalz heraus gezogen und zerſchmelzt und zertriben zu waſſer. und ſo ſolch wuſt aller heraus kompt, ſo ſee das pulver croci martis darein und heil zu. alſo magſtu ein ieglich podagram mit gewalt austreiben, da kein weren mer iſt, und nicht müglich diſer arznei widerzuſtehen. und dis attractivum mach alſo:

Rec. minii, lithargyrji, calaminaris,
carabae, magnetis ana lib. ſemis.

Alle klein geſtoßen und gereden und geſotten mit 6 pfunt leinöl, 3 pfunt wachs, 2 pfunt terpentin, I pfunt firniß, ſo lang bis draus ein braunes pflaſter werd, darein tu diſe zerlaſſene und colirte gummi:

Rec. opoponacis, galbani, ſerapini,
bdellij, armoniaci ana libram ſemis,

laß ein wenig brodlen, und tu demnach darein diſe ſtück:

Rec. carabe, maſticis, weirauch, myrrhen,
magnetis, aloepatici, ano I vierling,

alle klein geſtoßen und wol umbgerürt, und mit der malaxation zu einem pflaſter gemacht.

Alſo iſt gnug geſagt von der cur in dem tartariſchen ſalz, des podagrae, chiragrae und artheticae. wiewol mit wenigen recepten ſolche beſchriben werden, iſt uns vil an-

genemer des guten wenig denn vil des unguten, und wöllens also damit beschlossen haben.

Das dritte capitel.

So sezen wir nach der heilung der tartarischen krankheiten praeservativ wider die tartarischen krankheiten, und die in zwen wege: ein wider die tartarischen steine, die andern wider die tartarischen salzi. und ietliches widerumb in zwen wege: einen denen, die solche tartarische krankheiten nie gehabt haben, den andern, die solche tartarischen krankheiten gehabt haben, und wider uf genesen sind. wiewol wir auch dabei melden praeservativum in das podagram, domit und das es nit schwerer werd und merer sonder still stande und weiter ⟨nicht⟩ zuneme. IV, 37

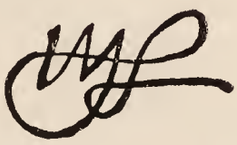
Das erste praeservativ für die tartarischen stein denen die in nie gehabt haben, ist also:

Rec.

denen die in gehabt haben, ist also:

Rec.

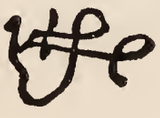
Desgleichen im podagrischen salze, die es nie gehabt haben, ist also:

Rec. 

und denen die es gehabt haben, ist also:

Rec.

und denen, die es haben, nit soll böser werden, ist also:

Rec. 

Mit ſolchen dreien capiteln wollen wir alle arznei von den tartariſchen ſteinen und ſalzen gnugſam beſchloſſen haben, und uns damit befelen denen die uns nachfolgen, das mit treuen anzunemen, und unſere arbeit und ſaure erfarenheit nit unnüzlich brauchen. gedenken darbei, die ſeurikeit, mit der wirs dem g⟨emeinen⟩ m⟨ann⟩ zu gut erfaren und geſchriben haben ꝛc in nomine patris et filii et ſpiritus ſancti. Amen.

Das siebente Buch in der Arznei.

Von den Krankheiten, die der Vernunft berauben.

(De morbis amentium),

Liber ſeptimus
in medicinis,
Theophraſti Bombaſt Hohenheimenſis,

De aegritudinibus amentium;
et dividitur in duas methodos.

Methodus prima tractat de origine aegritudinum amentiarum et habet quinque capitula.

Cap. I. de origine morbi caduci cum ſpeciebus annexis.
Cap. II. de origine maniae cum ſuis conſimilibus.
Cap. III. de origine morbi ſancti Viti et ſuis paribus.
Cap. IIII. de origine ſuffocationis intellectus cum cohaerentibus.
Cap. V. de origine privationis ſenſuum in veſanis et melancholicis.

Methodus ſecunda, de cura aegritudinum (et) morborum amentium, et habet ſex capita.

Cap. I. de cura caduci.
Cap. II. de cura maniae.
Cap. III. de cura vitiſtae.
Cap. IIII. de cura ſuffocationis.
Cap. V. de cura privationis.
Cap. VI. de praeſervamentis.

Das sibent buch

Theophrasti Bombast von Hohenheim in der arznei von den krankheiten, die der vernunft berauben.

IV, 39

Der erste tractat und das erste capitel vom fallenden siechtagen.

Und wiewol nicht alein krankheiten sind aus der natur die unsern cörper beschweren und uns unser gesuntheit nemen, sonder noch vil andere, die uns die gesuntheit und die vernunft nemen, das uns das schwereste ist. dieweil und wir die natürlichen krankheiten betrachten, wie vil und ⟨in⟩ was weg sie unsern leib verkeren, wollen wir unvergessen haben die krankheiten, die da berauben unser vernunft, und uns die enziehen, zu erkleren iren anfang und ursprung, dieweil und wir durch die experienz erkennen, das sie aus der natur entspringen und wachsen. und wiewol die götterischen verweser von solchen krankheiten bei unsern zeiten in Europa zulegen den incorporalischen geschöpfen und diabolischen geistern, des wir zu glauben und zu halten noch nicht underricht seind. denn uns die natur sovil anzeigt, das uns solches fürgeben der irdischen göttern ganz absinnig ist, als wir dan in iren capiteln melden, und nach der natur, die der solchen allen ein anfang ist, auslegen. und in solchen krankheiten zu schreiben, begeben sich solcher menschlichen vernunft beraubung fünf, under denen wir am ersten nemen für uns den fallenden siechtagen, der dan nit alein ein complex antrift, sonder gar keine, und nit alein ein geschlecht antrifft, sonder in IV, 40 allen. diser krankheit ist niemants zu gesunt noch zu krank, zu jung noch zu alt, und schadet doch der gesuntheit des leibs nichts, auch zerbricht es das natürlich wesen nicht, dan das aus der ursach, das es nicht doraus komt, wie her-

nach folgt. und wiewol das ist, das die krankheit ursachet den tot und schwechet, das geschicht aus der ursach, das ir scherpfe ein remanenz hinder ir laßt, in dern der tot geboren wird one befleckung der complexen. und solcher fallenden krankheit sein fünf geschlecht under inen, da ein ietlichs geschlecht machen mag ein fallenden siechtagen, und wonen und sind in allen müglich. das ein ist in dem hirn, das ander in der lebern, das drit in dem herzen, das viert in den intestinen, das fünfte in den glidern. nun wiewol also ist, das eins mer tötlich ist dan das ander, ist das die ursach, das die ersten drei die edlesten glider berüren, darumb leichtlich hernach folget der tot. als vil beschicht, das eim ein solche krankheit ankompt und in dem ersten paraxysmo stirbt, des ursach grüntlicher hernach folget, das in den andern zweien nit beschicht. dise fünferlei fallenden siechtagen haben ein gleichs bewegen und anbringen, aber nicht aus éiner materien, und haben ein gleiche beraubung der sinnen. wiewol die materien geteilt ist, und wiewol der paroxysmus ungleich ist, an etlichen mit großem schaum, an etlichen mit vil wasser, an etlichen offen unwandelbar augen, an etlichen vil renken und krümmen, an etlichen straks und ⟨un⟩berürt, etlich mit schreien, etlich mit stille, etlich gar gen boden wirft mit gewalt, etlich senftiglich laßt nidersitzen. uf solch ir anzeigung ist uns ufzumerken, denn da ist ein große underscheit, wo sie die krankheit befinden, vor dem ehe sie fallen und von der vernunft komen, und zwischen denen, die ir nit befinden sonder gêlingen onbesinnet niderfallen und unwissend von der vernunft komen. ir bewegung und anbringung ist solcher ding kein anfang oder ursach, sonder das ist des ein ursach, das die bewegung und anbringung annimbt. als das hirn nimbt sein bewegung an, gleich als die intestinen, schadet aber im ehe, aus ursachen das die vernunft in seiner region ligt und aus der nahe wegen geschicht das, wie obstêt.

So wollen wir izt reden von der materia, aus der die IV, 41
fallende krankheit kompt, und ist nit alein in dem menschen, sonder in allem dem das das leben hat, im vihe, das gleichwol also hinfellet und paroxysmirt in form und gestalt als in dem menschen. und wiewol das ist, das etliche geschlecht der tieren domit sonderlich erblichen begabet sein und also eingetruckt, das keins des geschlechts one solche krankheit sein mag, wie wir sehen in dem eichhorn und in dem löwen, die es one vergehunge haben, und vil geschlechte der vögeln auch damit beladen seind. also auch in den wachsenden, da kein entpfintlikeit ist, dise krankheit auch innen ist, nicht in der gestalt, das sie fallen, denn da ist das empfintlich leben nicht. aber paroxysmiren gleichfaltig den entpfintlichen, als die beum, die darvon zerspalten und ufkliben, wie wir de infirmitatibus arborum et crescentium sezen. etwan gar verdorren uf ein zeit und darnach wenn diser paroxysmus aus ist, wider zunemen und wachsen, etwan gar absterben. (N) also auch von andern dingen zu reden ist, das in allem dem, darin das leben ist, dise krankheit auch müglich ist zu sein und paroxysmiren, mit solcher underscheit nach dem und die creatur ist, entpfintlich und unentpfintlich. und die ursach zu wissen, was die ursach sei, das also in entpfintlichen und unentpfintlichen, was da das leben hat, ist, und on den paroxysmum nit vergêt, ist das die meinung. kein natur des lebens wird ufenthalten one den spiritum vitae in dem die lebende kraft ist aller dingen, als wir de spiritu vitae sezen. also in gleicher gestalt kein leben ist one narung, und so alles das, so das leben hat, mit solcher krankheit beladen ist, so bleibt sie auch in der narung. also durch die narung wird die commotion, so sie in den spiritum vitae gemischt wird. (N.) also entspringt ein ursach diser krankheit, aber ein ander ursach ist, das die krankheit kompt vom ufwallen der dempfen in spiritu vitae und nicht durch andere humores oder qualitates, so auch im leib seind, und

das also. wenn der spiritus vitae verwandelt wird aus seiner rechten dispositiõn, so ersiedet er und gibt ein ufwallen; das selbig ist also schnel, das es die memori und vernunft ganz zerstöret. gleich zuverstehen, als wen ein ertbidem kompt der den ganzen boden erzittert, also ist auch die krank-
IV, 42 heit nichts dan gleich ein ursach wie das ertbidmen, und der erdbidmen kompt gleich auch in solcher ursachen wie die fallende krankheit. und ist kein krankheit die do kompt aus der natur nach dem natürlichen lauf oder aus der ungesuntheit der complexen oder zerstörunge der humorum (N.), sonder alein sie kompt aus der ursach gleich wie der ertbidem. dan terrae motus ist auch hominis motus und arborum motus und aller deren die da wachsen. und beweren das also. wir sezen die ursach de terrae motu in unser philosophia, und wie die selbig ursach ist, also ist auch die fallende krankheit im leib also: so der spiritus vitae seut, aus irrunge seiner proprietet, also das er dempf machet, die selbigen erzittern den ganzen leib. denn warumb? er leidet, und die weil er leidet so leidet der ganze leib, nit in ungesuntheit sonder in unvernunft. denn die vernunft ist in im, darumb wird sie zerstört und syncopisirt also lang, bis der gest und sud verzeret wird. und das sie zittern, schlahent, schaumen, das kompt aus ursachen, das alle glider spasmiren, und ir leben leidet und ist krank, darumb sie auch leiden ꝛc.

Und wiewol nun verstanden wird ein underscheit diser fallenden sucht in fünf weg, am ersten eine im haupt, die ist also zu verstehen, das der spiritus vitae alein seudet im haupt und hebt da an. und so er also ein gest und in im ein corruptiõn macht, so ists on besint und entpfindung, die zell der vernunft gelezt, demnach werden alle glider geschwecht, dieweil die wurzel leidet des menschen. und ist das zu verstehen gleich wie in dem ertbidem, der an einem ort ist und nit an allen; also ist auch die krankheit alein im

haupt und betrübt alles das es anrürt, als dan der ertbidem tut, der alles das erschütt, das er begreift. des gleichen ist es in der lebern auch also ein sud und gest, der selbig befleckt den spiritum vitae in der lebern, und ehe er entpfintlich ist, so ist er im haupt und ganzen leib also schnel, als ein wint der alle geng durchgehet. oder gleich ist zu verstehen, als wenn ein tartarus fellt in ein aquafort, das denn alles erseut, wie wenig des ist; also schnel ist auch der spiritus vitae. des gleichen im herzen ist der spiritus vitae. der selbig seut und gischt in capsula cordis und mag doch nit vergiften, wie ein ertbidem nichts unfruchtbar macht, es sei dan das durch das zerrütten und erzittern den öbersten glidern ein zerbrechung beschehe. als denn aus IV, 43
der zerbrechung geschicht die selbig ursach zum tot, wie ein ertbidem, der ein haus zerbricht, und doch nicht kompt aus seinem gift, sonder aus seiner übung. desgleichen uns zu verstehen ist von denen, die in den intestinen oder im bauch iren ursprung ⟨haben⟩. dan dise krankheit hat ein wurzen von deren sie entspringt wie ein kraut von einem samen, das abfellet und wider wachset. also auch ist ein wurzel in spiritu vitae, die selbig gibt ein solch gewechs, daraus semliche krankheiten entspringen, und dise wurzen mag ligen oder gefundirt werden im ganzen leib, wo sie hingesezt wird, im haupt und entspringt dan im haupt, in der lebern und entspringt dan in der lebern, in der capsula cordis und entspringt dan in dem herzen. also gleich auch zu verstehen ist in dem bauch, das sie etwan im gederm oder andern enden ligt, wo sie dan hingesezt wird. und wo also dise wurz hingesezt ist, da bleibt sie und kompt an kein ander ende mer, denn sie gibt nicht mer, dan ein wurzen alein. also in den glidern auch zu verstehen ist, das sie etwan in den henden, füssen oder der gleichen angesezt wird, und an denen enden empfunden wird der anfang, der dan aufsteiget durch den spiritum vitae in den ganzen leib. aber

sich begibt auch, das dis wurz nindert gesezt wird, aus der ursach das sie nit so substantialisch und materialisch ist an ir selbs, das sie fix und bleiblich möge werden, sonder sie bleibt im ganzen leib, und fellet unbedacht in die vernunft.

Und wiewol wir iezt gesezt haben stede und ursachen, wo sie und wie sie komen, so wollen wir vom spiritu vitae reden, in was gestalt der selbig vergift, das er also etwan kompt und etwan nicht, und zwischen dem paroxysmo kein entpfinden ist noch ungesuntheit, das geschicht also:

Solch fallende krankheit werden in muterleib geboren, da sie ir wurzen sezen und den kindern eingebilt wird, und mit inen aufwachset, und das also. aus schweche der sperma und unordentlichem brauchen und bösem regiment wird der spiritus vitae in solcher gestalt nicht volkomen, als er sein sol in dem kint und auch von irer ungesuntheit der spiritus vitae ein erbteil empfacht.

IV, 44 So nun das kint mit im begabt wird, und der spiritus vitae vollkomen in im ist, so treibt er von im sein unbequems. wiewol er das nicht mag außerhalb dem leib treiben, so treibt er es doch von im also lang bis alles unbequems an ein ort kompt, wo es dan der dispoſiz und der virtuti expulsivae am geschiktesten ist oder hinfelt, da behelt es denn die wurzen. und wiewol das ist, das es nicht von stunt an erzeigt wird, aus ursachen, das die wurzen nicht allemal stark genug, groß genug ist, das sie möge von stunt an ir giftikeit zeigen, sonder erwachst und erstarkt, das etwan in dem siebenzigsten jar erkent wird. und das aus vil andern ursachen wegen, da die natur und gesuntheit des leibs weret und gut regiment und was denn mer also ist bei den menschen. und wiewol das auch ist, das etwan ein solche krankheit einen ankompt vom erschrecken; das ist nicht ein ursach, das die krankheit aus dem erschrecken geboren sei, sonder sie ist vor in im gelegen mit der wur-

zen und ist angezündet worden durch den erschrecken, der dan den spiritum vitae lezet und sieden machet. also auch von freuden ein solches geschehen mag, durch verenderung des spiritus vitae, der darzu inclinirt ist, also auch durch andere zufell solches mag beschehen.

Und also wollen wir auch verstanden haben von dem, das es nicht allemal wert, und zu den zeiten komet, als durch bewegung der influenz die den spiritum vitae hat zu betrüben, zu schwechen, zu mindern und zu meren. des gleichen auch durch den spiritum vitae alein kompt in der gestalt. so die wurz auf iren ausbruch komt, so macht sie den paroxysmum und verseudet balt. demnach so bald er ein andern aufbruch gemacht hat, so macht er aber ein paroxysmum. gleich als wen ein regen kompt und vergehet, und dornach ein anderer mer komet. also wachset das auch in spiritu vitae und schutt aus nach seinem gewechs, demnach nach seiner kraft und dispositon meret es sich aber an.

Was von solcher krankheit mer zu verstehen ist und gemerkt sol werden, sezen wir in secunda methodo de cura, da wir melden, das unmüglichen ist zu heilen in der wurzen, aber wol müglich zu verstellen, das die wurzen nimer wachs. als ein baum der abgehauen wird, und die wurzel IV, 45
im ertrich unversert bleibt in irer materia, aber nicht in der natur, wie wir weiter melden.

Das ander capitel.

Von mania.

Also auch von der mania geret sol werden, die da ist alein ein verenderung der vernunft und nit der sinnen; denn inen ist das sinnen mit gewalt eingebildet, und aber die vernunft in inen garnichts ist. und mania kompt in der gestalt mit toben und unsinniger weis, nimer kein ru, vil unglüks machen, und wird erkennet durch das, das sie von inen selbs wider nachlassen und aufhören und zu der vernunft wider komen. und wiewol das ist, das mania vil mal kompt, nach dem und sie auch vil hinweg gehet. und etlich ist, die nach irem hinweg gehen nimer wider kompt, etlich nach dem mon zufellig ist, etlich nach den eußern accidenten sich bewegen. so ist der manien zwei geschlecht, eins so von gesundem leibe entspringt, und eins so von andern krankheiten erwachset. darumb so sind zwo ursachen, daraus manien entspringt: ein uber die so von gesundem leib kompt, und eine so von andern krankheiten kompt, und seind beide eines anzündens in ein materien, und ist also. die materia, daraus mania wachst, ist ein distillirter humor in das haupt, welcher erhebt wird und zusamen gemiscirt underthalb dem diaphragma, auf eim teil. auf eim andern teil ob dem diaphragma zwischen im und dem guttur. da geschicht auch ein sonderliche commiscirung, aus der dan ein distillaz erstehet uber sich in das haupt. also sein zweierlei distilliren inwendig dem leib, da ein iegliche mag durch ir distilliren ein maniam machen. also in solcher gestalt auch in den eußern vier glidern destillationes geschehen, nach den gengen und poris uber sich in die höhe. also alein aus den dreien entspringen maniae. so ist nu zu verstehen von der mania ein underscheit: denn ein ietliche distillaz sondere geberde in ir hat und wirkunge, eine mer schetlich denn die andere. dan das darumb: was under dem diaphragmate

entstêt zu distilliren, die selbige mania ist fast tumb und IV, 46
umbesinnig, fallen gleich nider, mögen nit essen, kozen vil, haben auch fast den durchlauf und brumlen vil mit inen selbs, haben nicht sonder acht auf die leut oder auf ire wonung. das ist die ursach, das die underste distillaz aus den stercoribus wird, die sich resolvirn und sublimirn; die selbigen bringen die zeichen wie obstêt. also die ob dem diaphragma wachset, die selbig ist fast grimig mit großem trucken umb das herz und an der brust und mit vil stichen, aus ursachen das die materien sich da auch resolvirt und auffsteigt; darumb trukt sie am aller meisten da sie ist. und das aus den glidern kompt das selbig macht frölich und frisch und ganz wilt, aus ursachen das sie in den inwendigen glidern nichts empfinden, denn alles frölichs und wilt mit vil wütten. wiewol solcher noch vil mer anzeigungen seind, dabei die manien erkennet wird; ist uns nicht not zu schreiben.

Nun sind der manien aufhebung zwo. eine die sich distillirt in das haupt und wie ein dampf im haupt bleibet, und mania also lang weret als der dampf ist. die ander sublimirt sich auf in der underscheit zwischen dem distilliren, das sie sich im haupt congeliret und bleibt also coagulirt, on resolvirt im haupt. darumb aus der ursach zwo manien sein zubetrachten in der cur, eine zu consumiren, ist die aus der distillation kompt, die ander zu resolviren und consumiren, ist die so von der sublimation kompt. und wiewol do zwo elevationes der manien in das haupt, so erheben sie sich in ein fundament, das ist, nach der dreien austeilung. nu wiewol der manien austeilung drei sind, so geschehen sie doch mer denn in ein weg. denn etliche destillationes und sublimationes sind alein in dem blut der adern der eußern glidern, etliche alein im geeder der eußern glider. darumb wir da verstehent in den eußern glidern zwen weg der manien: vom blut und vom geeder. und mag

also wol sein, so schon manien von den eußern glidern kompt, das sie nit im ganzen glit sei, sonder im blut oder im geeder. den es distillirt durch das selbig uf in die höhe nach den adern oder nach dem geeder. wiewol das auch ist, das solch destillation am ersten auch zu dem herzen kompt und darnach zum haupt. das geschicht den adern und ar-
IV, 47 terien nach, dem die distillationes und sublimationes folgen zu irem ursprung, darnach sie erst in die höhe ufsteigen. also die mania ob dem diaphragma erhebt sich etwan alein vom magen, so der selbig resolvirt die phlegma in im oder die materiam so in im ligt und darnach ufsteigt in das haupt. also die lebern oder lungen zu solchem distilliren und sublimiren komen mag ⟨und⟩ geschickt sind. und also auch die intestinen und nieren ꝛc in solcher gestalt mögen geteilt werden, das etlich distillation kompt und sublimationes komen von den stercoribus, etlich vom spiritu urinae, etlich von dem schleim in gedermen, des gleichen auch vom andern das darin verschlossen ist, und also ein ieglichs ein sondere maniam geberen mag. und durch solche weg mögen der manien vil mer sein, doch in solchen weg begriffen. so wöllen wir nu erzelen, was das sei daraus mania kompt und wie die mag resolvirt werden und geschikt zu distilliren und sublimiren, der gleichen wo sie erwachsen und sind. es ist ein ubrige gtoße mechtige hiz in zwen weg: frisch hizig ein feur und die ander faulhizig, wie ein feur. dise hiz entspringt aus der ursachen. wenn die materia an dem ⟨ort⟩ von dannen die mania kompt sich selbs reverberirt zu einem calce, der sich dan solvirt zu wasser, das uber alle scherpfe ist, und dise scharfe resoluz zündet an den humorem vitae, so weit es in begreift, da wird ein scheidung von einander, also das subtil vom groben, so ist in diser materi so ein scharfe subtile, das sie an keim boden bleibt, sonder uffart in das höchst so es begreift, und laßt das grob am boden. solche reverberaz geschicht von großer hiz, die da ist an den

enden, da ſie ſich erhebt und inflammirt in inen ſelbs ſo lang bis ein ſolche ſubtile daraus gemacht wird. nun wiewol ein ſolche reverberaz mancherlei iſt, des gleichen die reſolvirung mannigfalt, denn anders im blut anders im geeder, des gleichen an andern enden, wie wir iezt melden. ſo kompt die reſolvirung im blut alſo, ſo der ſpiritus ſalis ſo im blut iſt mit dem ſpiritu vitae in eins vermiſcht ſein. alſo iſt nun zu verſtehen, das die diſtillirten humores, ſo ſich in der hiz der undern glidern erheben auf zu ſteigen, alſo ſubtil ſind und ſcharf, ſo bald ſie die cellen im hirn berüren, ein unſinnikeit machen. alſo begibt ſich das etwan, das alein im blut iſt, und ſo die ſelbigen adern recht gelaſſen werden, ſo kompt diſer ſpiritus, der da diſtillirt iſt, IV, 48
heraus. ſo aber das nicht in dem blut diſtillirt were, ſonder in ganzen haupt umgeben were, da hilfet kein leſſe, wie wir denn in der cur melden. alſo ſich auch vil begibt, ſo in der manien die finger und zehen geöfnet werden, die mania genomen wird, aus urſachen das da ein külin wird und ein luft, die da nicht laſſen die materiam, in inen ſelbs caleficirn, darumb ſo mögen ſie nicht ascendiren. und wiewol es nit alle mal hilft oder vollkomen, das iſt die urſach, das nit genugſam iſt zu erkülen die materien, damit ir die diſtillation genomen wird. und ſo ſolche mania in den adern leg, mag ſolche öfnung auch nit helfen. dan am meiſten iſt zu bedenken, den urſprung zu finden und am ſelben end wenden, das wir denn in der cur anzeigen. auch die mania die, die ſich ſublimirt und coagulirt ſich an in dem haupt, davon würm in dem haupt wachſen aus der putrefaction der leichten ſublimaz, etwan geſchwer, darumb das zuvil hert congelirt wird, etwan zu eiter wird, und ſich durch das ganz haupt ausdent; davon kompt vil nagens und ſtechens im haupt mit vil wehes. ſich begibt auch vil in dem haupt, das ſolche reſolutiones wider verzert werden, bis etwan auf ein kleines tröpflein, davon alein ein mania kompt, ſo

es ligt an einem ſorglichen ort. ſo aber die materia nicht reſolvirt wird, ſonder bleibt ligen in ſeiner coagulaz, ſo brennet es und nagt, gleich als wen ein ſalz in einer wunden iſt, davon denn die vernunft auch genomen wird. und mag nicht genugſam erfunden werden die ſtat, da etwan mania ligt urſprünglich, als wir in genere verſtehen und anzeigen. als in dem magen mag die ſublimaz alein ein anfang nemen, wiewol der ſelbig klein iſt und nit im ganzen magen, ſonder an einem ort. doch ſo der ganz magen in der arznei geben und genomen wird, ſo wird das ſelbig auch genomen, das dan da zu merken, das in den adern nit alſo iſt; aus urſachen das etwan in einer adern auffſteigt und in keiner mer, etwan in allen. alſo auch im geeder zuverſtên iſt. aber was in der lebern, lungen, milz iſt, das ſelbig glit wird ganz under die cur genomen. alſo iſt uns auch zu merken, wie dan vier complexen ſein, aus denen ſolche manien zu gebern werden, von alten unſern vorfarn geſezt ſein, des wir in kein verſtant tragen, alſo das melancholei
IV, 49 ein urſach ſei. denn ſo melancholia ein urſach were, ſo litte alein der melancholiſche teil. des gleichen, ſo cholera alein ein urſach wer, ſo wer die ſelbige auch zu arzneien, und alſo von ſanguine und phlegmate zu verſtehen iſt. aber dem iſt nicht alſo nach unſerm erfarn; dan das aus der urſach, dieweil ſich die manien erhebt in dreien teilen des leibs, ſo mag ſie nicht von einer complexen ſein, den ſie ſeind nicht nach den complexen ausgeteilt. des gleichen ſo manien aus den complexen weren, als geſezt wird, ſo möcht da kein diſtillaz geſchehen noch ſublimaz von den eußern glidern in das haupt. denn der complexen iſt keine alſo in der diſpoſiz das ſie in ſolche ſubtile mögen komen, darvon das haupt beteubt wird. auch ſo kompt ſie anfenglich aus etlichen glidern da kein komplexion regiret. ſo das iſt, ſo mag ſie auch nicht aus den complexen geboren werden als wir de complexionibus ſezen. aber alſo auch, es mag aus

einem ort da die melancholia ist und regirt als in dem milz ein unsinnikeit alein komen, aber nit aus ursachen der melancholei sonder des spiritus vitae, der da in maßen wie wir gesezt haben sich scheidet von der melancholei und aufsteigt. darumb so kompt mania alein aus dem spiritu vitae und durch die destillation und sublimation in das haupt, wie gesagt ist. also wird auch verstanden von der unsinnikeit die etwan alein von der gallen kompt und doch nicht aus der cholera die darin ist, und also auch von andern zu reden ist. so beschließen wir das also das alle die spiritus vitae und materien daraus mania kompt einer natur, qualitet, complexion und der gleichen in eim wesen sein und nit eine heiß, eine feucht, eine kalt, eine troken sonder alle in einer aequalitet, und bringt maniam, darumb das dise materi also subtil ist und reß, das sie obumbrirt das hirn und durch das die cellen der vernunft; also wirt der mensch maniacus.

Nun ist auch zu merken von der zeit irer unsinnikeit und des gleichen von iren geberden, die villeicht mochten anzeigen, das die krankheit aus der influenz keme oder qualiteten, das nicht ist. denn das ist wol müglich, das sie mit der influenz auf- und abnimpt, nicht aber darumb das die influenz solches zu meren und zu mindern hab. denn wir sezen de influentiis humanis, das erlogen ist das die influenz unseren leib regiren in der gestalt materialisch oder IV, 50
corporalisch, sonder unsere eingeborne influenz das selbige tut. also wir de mania sezen das aus der menschlichen influenz ⟨geschech⟩, die gleich so wol in uns ist als in den obern, von denen wir hie schweigen. aber anzeigung in den geberden, so nicht von den qualiteten komen und doch gleich sind, als ob sie von den qualiteten kemen, daraus sie möchten judicirt werden. das der maniacus der da brumlet ein melancholicus were, das nit ist, oder der da wolt fechten und schlahen aus der cholera kem, das auch nicht ist,

ſonder die geberd und übung komen aus der urſachen, ſo ein melancholicus maniacus wird der von ſeiner natur ein natürlicher melancholicus iſt geweſen, ſo incendirt und reizet an die materia maniaca ſein alte weis und geberd, die er in ſeiner natur hat die ſelbige zu erzeigen, alſo auch die andern tunt. denn mania iſt ein anzünderin der heimlichen geberden und eigenſchaften der menſchen, die ſie verborgen in inen haben. auch ſo iſt manche mania, die da nicht anzeiget die natur des menſchen, ſonder ſein natur die wider ſie iſt und ficht. darumb ſo hab acht wie ſie ſich anzeigt, das ſich vil begibt das die complexion des menſchen werden contra maniam und begert in auszutreiben. wo ſolches alſo iſt, da werden auch die natürlichen qualiteten gemerkt des menſchen, aber nit der krankheit. darumb wird alſo bewert, das mania nicht kome aus den qualiteten, ſonder die mania die natur anzeigt in der geſtalt wie ſie ſei weſentlich, als wir anfenglich ſezen, die da aus den ſtercoribus werden oder aus ſpiritu vrinae oder der gleichen, gleich als ob es aus der melancholia kome, das nicht iſt: ſonder die ſtercora und urinae der eigenſchaft gleich wol alſo ſind, als ob ſie die melancholei weren, deren ſie gar keine haben. alſo auch merkt von den ſelbigen punkten die wir anfenglich in drei weg geſezt haben, und was weiter mer zu der mania ſol verſtanden werden, findeſt du in cura de mania des andern methodi.

Das dritte capitel.

Von ſanct Veits tanz und die ime gleichen.

So wollen wir doch hie in diſem capitel nicht zulegen, das die heiligen krankheiten mögen geben und den ſelbigen ſollen alſo nachgenennet werden oder das ein plag ſei; bedünket uns, es treffe die heilige geſchrift nit an, als denn vil ſind die große theologei daraus ſezen und ſie mer got zulegen denn der natur, das ein unnüzes geſprech iſt. uns misfelt das geſchwez hinder welchem kein warzeichen ſeind ſonder alein glauben, glauben das ein unmenſchliches ding iſt und die götter auch nichts darauf halten (N.). ſo wollen wir den namen nit verkeren von wegen der bekantnus den heiligen nach, ſonder es iſt bilich zu nennen chorea lasciva, aus urſachen wie hernach folgt: und werfen von uns die ſchwezer der unbewerten wörtern, die da von got ſagen, den ſie nit kennen und ab dem weg gênt ſeins anzeigens, dardurch er mag erkennet werde und iſt (N.). ſo iſt die urſach der krankheit choreae lascivae alein ein aeſtimaz und ein angenomen imaginaz, die da wirkt in dem der ſich alſo ein ſolcher aeſtimaz ſchezet und des gleichen im ſelbs ein ſolche ſach imaginirt. diſe aeſtimaz und imaginaz iſt der urſprung diſer krankheit und des tanzes. und wiewol ein ſemlichs auch erfunden wird in leuten, in denen kein imaginaz oder aeſtimaz nit iſt. als in den kindern und gewachſenen perſonen. ſo iſt die urſach der kinder auch ein imaginaz, nit aus dem verſtant ſonder aus dem hören, das er hört und ſicht, mag und widerfart im ein ſolchs und das darumb. ſein geſicht und gehörde iſt alſo ſtark, das es fantaſirt onwiſſende in dem das es ſicht und hört und in ſolchem fantaſiren wird im ſein vernunft genomen und verkert in die geſtalt, wie es im entworfen wird. alſo auch in den gewachſenen perſonen die da nit imaginiren auf die werk des tanz und doch das hörn und ſehen; alſo wird ir viſio und auditus ein

meister in der vernunft. und wiewol die tenz komen in den leuten in denen ein solches gesicht und gehörd nicht fürbildet wird, sonder wider das alles kompt sie ein solch tan-
IV, 52 zen an und ein freud, das ist ein ursach der lachenden adern, die iren spiritum also subtil entpfinden und sie küzelt also in solchem tanz und freud. nun also seind zwo ursachen diser krankheit des tanzes: ein natürliche aus den lachenden adern und ein zufellige aus den gegenbildungen. so ist am ersten der ursprung des tanzes also. in einem ietlichen menschen ligent lachende adern. so die selbigen geschlagen und ausgelassen werden, so kompt dem menschen ein lachen zu, dem er nicht widerstehen mag, so lang und das blutet; so es nit aufhört, weret es bis in den tot. solche adern sein die ursachen und ursprung diser krankheit und das also. wiewol das ist das sie ganz und unversêrt bleiben; der spiritus der in inen ist, von dem sie leben und enthalten werden, so sich der selbig verendert und schelet, also das er aus seinem lauf und ordnung komet, so hüpft er und wütet das blut. aus dem wüten kompt ein küzlen demnach ein lachen. aus dem entspringt das der spiritus in den adern sich ie lenger ie mer rüret und ie fester das ist; dan die adern ligen an küzlichen enden und steten und sind in irer dispositz und proprietet propriirt zum lachen aus eigner natur natur und wesen. so wir aber die ursach melden, warumb der spiritus vitae sich corrumpirt und zerbrech, dieweil und er also ein subtiler spiritus ist und das leben diser aderen, das dan nicht wol natürlich ist zuermessen, ist das die ursach. gleichwie ein gebrannter wein in im selbs, der vermacht ist an einer werme durch den pellican sich mit der zeit ie lenger ie mer scherpft, subtilt und leichtet, also ist uns auch zuverstan von dem spiritu vitae in den adern, der also durch die natürliche werme sich subtilirt und scherft, aus dem nachmals die endzündung in das blut kompt, also das das blut nach im qualificirt wirt, wie gemeiner wein der mit dem

gebranten vermiſcht wird verendert im ſein altes weſen. nun iſt wol uns zu betrachten vom urſprung des ſpiritus vitae diſer adern, was das ſei das diſen ſpiritum alſo lezt oder darzu disponirt und ordnet das er zu ſolcher ſubtilitet kompt und ſcherfe; dan es iſt nit aus ſeiner eignen natur, das er darzu proportionirt ſei oder gewidmet. ſo iſt das ſein urſach die in darzu reizet, das er alſo ſubtil wird und das blut bewegt in die krankheit. das geblüt hat in im ein ſelzi, die hat an irer eignen natur die diſpoſition zu fallen in ſeure, in reße, in bittere, in ſüße, nach dem und ſein andere zufell ſind. dan was da materialiſch und corporaliſch IV, 53
im leib iſt, das ſelbig zu verendern geneigt iſt. wie ein holz mag faulen oder mag zu aſchen werden oder zu kolen durch ſich ſelbs und durch das accidens, alſo von dem ſalz zu verſtan iſt, das aus dém ſein verwantlung hat und die verenderung, macht den ſpiritum vitae dobig und hizig, aus der urſachen, nicht das er gelezt wird, dan er hat kein corpus, ſonder alein darumb, das er in einer unnatürlichen herberg ligt die im ganz widerwertig iſt und unbequem. als wan ein camfer in ein unſauber ort gelegt wird, nicht bleibt, alſo auch der ſalpeter im feur ſein widerpartei nit leiden iſt: alſo gleich von dem auch zu verſtehen iſt. ſo iſt nun die ſo nicht aus dem anreizen kompt ein ander tanz, welches urſprung zufellig iſt mit dem geſicht oder mit dem gehörd, und das iſt müglich und geſchicht alſo. was da freud im menſchen anligt, entſpringt vom herzen erſtes anfangs. nun iſt das geſicht und gehörd ein ding das zu dem herzen gêt. als ich höre pfeifen und aus meiner natur bin ich gern bei pfeifen, iezt hab ich im herzen ein freud darob. diſe freud iſt zweierlei; ich gedenk dabei nach meinem luſt was mein art iſt, und zu dem andern wird mir mein ſinn gemeiſtert zu der imaginaz, wie ichs vor mir ſich. nun wie ich nach meiner art dis pfeifen imprimirt, in mich zu gedenken, dem wolluſt genug zu tun, wird mir ein luſt.

in dem nimbt uberhant die freud im herzen, und wie ichs vor mir hab, alſo wirts in mir imprimirt und werden alle andere qualiteten und natur von mir getriben, alſo das ſie underligen und ir würkung nimer mögen haben. auf das folgt hernach die beraubnus der ſinn und nit der vernunft und wird mir genomen der gewalt der vernunft und nach meiner imaginaz wie ichs betracht hab oder vor mir geſehen, tun ich dem ſelbigen gleich; dan mein verwilligung iſt urſach der krankheit. und das iſt natürlich, das ein verwilligung die ein menſch tut mit gutem luſt und des ſelbigen unbrünſtiges gemüt iſt, alſo nach ſeiner verwilligung ſolche imagination verbracht werd als wir mer und lauter de imaginationibus ſezen. darumb iſt offenbar ein urſach, das die huren und die buben, den wol mit lauten und allen ſeitenſpielen iſt, nimer davon komen und allen wollüſten
IV. 54 und des leibs freuden gnug tunt mit irem guten willen, aeſtimaz und imaginaz, in ſolcher geſtalt in die krankheit fallen, die ſelbige freud und heulen, jauchzen, ſingen, ſpringen und was dan ir übung geweſt iſt brauchen und in inen bleibt. diſer tanz den wir von huren ſezen iſt nicht von natur, alſo das die natur ein urſach wer in dem, wie wir im anfang geſezt haben von den lachenden adern, ſonder es iſt ein zufal aus einem leichten mutwillen und leicht fertigen ſchantlichen leben in dem kein vernunft noch ſinnlikeit iſt, darumb ſie ſich alſo auch ſchentlich und unvernunftig erzeigen. aber als dan vil ſeind, die ſolches ſchantliches unmenſchliches leben nit gebrauchen und nit gedenken, alſo das ſie willen darzu oder ein freud darin haben, ſonder aus unbedachtem mut danzen, das urſachet die lachenden adern in maßen wie wir erzelt haben. nun begibt ſich vil, als wir erfaren haben, das alſo auch ein tanz kompt mit lachen und nicht mit heulen oder ſchreien oder ſpringen, etwan alein mit lachen und gehen, und auch nit mögen ſtil ſizen ſonder müſſen gên und lachen. der ſelbig

kompt auch aus urſachen wie wir erzelt haben in den lachenden adern mit der underſcheit, das der ſpiritus nicht faſt verendert iſt oder das blut nicht gar vergift ſonder anzigt etlich zeit und wider hingêt. alſo mügen wir auch wol uns zu verſtên geben das der freuden vil komen aus dem herzen und das in der meinung: ſo das herz ein geſalzenen ſpiritum entpfint, ſo mag es wol darvon ein anreizen haben zum lachen, als wenn der ſpiritus vitae der lachenden adern das herz am geweltigſten berüerte. alſo durch das mag dem herzen auch ein freud zufallen gleich wie durch das milz ein traurikeit das herz betrübt; alſo iſt auch das ander müglich. und das mag darzu auch beſchehen das ſolche freud im ſpiritu vitae auf in das haupt erhebt werde und das ſelbig beſitzen und nach inen regiſtriren. diſe haben aber kein groß not noch zwengnus zum tanzen, dan warzu ſie man brauchen wil, darzu ſind ſie willig und doch mit keinem ſinnen oder vernunft. aber die andern tanzer ſeind und werden mit irer krankheit bezwungen zu danzen, ſpringen ſchreien ꝛc mit all iren geſtibus (N.). alſo iſt zu verſtan was die urſachen ſei das ſie müſſen danzen, ſpringen und der gleichen wie wir dan von der imaginaz und IV, 55
aeſtimaz geſezt haben. ſo iſt aber natürlich die urſach der lachenden adern die in ir ſelbs der proprietet ſeind, alſo wan einer kizlet wird an den kizlichen enden, ſo iſt das des kizlens eigenſchaft zu ſpringen, lachen. alſo auch in den adern ſolches küzlen beſchicht, die noch vil mer lachen, küzlen und ſpringen und dergleichen in inen haben. denn da iſt das leben angezünt das in inen alſo erhebt wird. diſer krankheit danz iſt auch ein verenderung der vernunft aus der urſachen, das die freud uberhant nimbt und verendert alle andere qualiteten. nicht das ſie die memori vergifft oder beraube die gedechtnus, alein das ſie verdruckt wird und nit mag fürbrechen von hinderung diſer krankheit. ſo iſt nun weiter von der zeit zu reden, das ſie alſo ein zeit umb

die ander kompt und etwan lang etwan kurz weret, ist alein aus vile der materien und der dispositiõn: nachdem und die selbige sich weiter anzeigt, wachst und erhebt, nach dem sie mer kurz oder lang weret. und wollen also dise krankheit des danzs beschlossen haben und den göttern iren gewalt nicht verachten, die dan wol gewalt haben ein uppigen menschen zu strafen oder plagen mit solcher krankheit. aber das uns das die natur und ursprung dieser krankheit neme oder felsch, das ist nit; denn solche krankheit ist müglich, wie wir dan de plaga dei solcher krankheit mer melden. und was weiter zu diser krankheit danz gehört, an seim end weiter reden werden in capitulo de cura choreae lascivae.

Das vierde capitel.

Vom urſprung ſuffocationis intellectus.

Desgleichen ſo ſeind mer beraubung der vernunft, die da aus den natürlichen krankheiten entſpringen, dardurch die vernunft geurſacht wird ir ſinn zu verlieren, und deren ſeind drei.

Eine die alein kompt denen die da würme haben in den inteſtinen, die ander die alein frauen kompt aus der muter, IV, 56
die drit zu beiden ſeiten kompt, vom ligen oder ſizen oder von ubriger ſpeis oder trank. darzu iſt noch eine die alein in dem ſchlaf kompt und alſo mit dem ſchlaf wider aufhört. darumb ſo ſind da zwo erkanntnus, eine die da wiſſend anhebt das einer ein ſolches mit im ſelber mag merken, die ander unwiſſend, das einer aufkompt und krank wird und es nimer innen wird. ſo iſt von deren mer zu verſtehen dan von der anderen beraubten krankheiten der ſinnen, aus der urſach das da das leben alſo mag verloren werden one alle vernunft und wiſſen. nit aus der urſachen, das die vernunft ein ſolchen tot bringt, ſonder die krankheit die die vernunft nimbt nimbt auch das leben, als in denen die da würm haben, wie wir de vermibus ſezen, der tot mit dem paroxysmo kompt. auch der gleichen den frauen aus zuſamentrucken der muter das leben abgetrukt wird. und manchmal mer alſo vom ligenden und ſizenden der tot auch kompt, und das aus ſolchen urſachen das ſie dem herzen den luft nemen, wie wir de introitu mortis ſchreiben und hie von dem nachlaſſen. in diſen krankheiten ſeind vil mer zeichen dardurch guts zukünftigd und böſes erkent mag werden, zum leben oder zum tot; dan ſie fallen nider gleich als der fallentſucht geſchicht. ſie haben auch den krampf der zuhin zeucht und hindan ſtrekt und werden alſo den ſelbigen leuten gleich zugemeſſen der geberden halber und erzeigen der krankheit. wiewol doch manchmal ein

ſolche beraubung der vernunft nit kompt, almal mit ſolchem erſchrecken und zittern, ſonder etwan mit einem ſenften ſchlaf und hinſinken, wie wir dann hernach melden werden. etwan mit vermiſchung der vernunft. dan diſer ſuffocationen ſind vil und mögen allemal neu unerhört auferſtên und wachſen. als von den würmen die nit gleich ſonder mancherlei wachſen und an manchen enden ligen, darumb ſie manch paroxysmos hart und ſtreng machen, alſo auch von den anderen zu verſtan iſt. ſo iſt ein ſolche ſuffocaz an dem menſchen in zwei enden, in mitlern leibe und im bauch urſprünglich zu erwachſen. ſo iſt doch ein ſuffocaz die da alein im haupt iſt das iſt aber nit aus natur ſonder aus zufallen als durch ſchleg oder wunden die eines ſolchen ein urſach ſind und bewegung, das hernach folgen wird zu erkleren.

Am erſten iſt uns zuverſtên wie die ſuffocation mög beſchehen; das beſchicht in zwen weg. der ein durch ein rauch, der ſelbige iſt nach dem paroxysmo im hauptwê aus der urſachen, das die reliquiae darin bleiben und verſtört haben die entpfintlikeit des haupts. der ander durch verziehung des lufts zu dem herzen; die ſelbigen empfinden wêtag umb das grüebel und an der ſtat des herzens. urſprung des rauchs iſt alſo ein gewechs das alein kompt etwan aus dem magen, ſo darin materia ligt daraus würm mögen wachſen oder gewachſen ⟨ſind⟩. die ſelbigen materien oder würm wan ſie ſich von ſtercoribus mundirn oder ligen und faulen oder dan ein andern eſſen oder die materien im magen aufrüren, die dan uberflüſſig iſt in im, ſo get ein fumus von inen auf, der obumbrirt das hirn und des gleichen die ſchlafadern, das ſie in einen ſchlaf fallen und unwiſſenheit mit ſchnarchen und herten treumen, groß drucken. dan ein ietliche vernunft mag genomen werden durch den weg ſo der ſchlaf gelezt wird, als wir de ſomno ſezen. dan ein ſolch leze lezt auch das hirn, aus dem ein ganz ſchlefrige unempfintlikeit

kompt. in solcher gestalt von allen würmen die im magen und magenmunt seind zuverstên ist. aber die würm so im bauch sind, ligent in dem gederm, dieselbigen steigen nit auf in das haupt, gleich wie wir von magenwürmen geret haben, sonder sie machen ihr paroxysmos one reuch und dempf die dem haupt schaden mögen. und das geschicht also. ir rauch und fumus mag nit aufsteigen in das haupt und das aus vil ursachen. aber diser rauch und fumus lezt mit seinem dampf die umbfeng cordis, also das die luft und nutrimenten die zum herzen gont vergift werden und darnach, so balt das herz mit inen umbgeben ist und empfangen hat, so erstikt es in im selbs und mag also der tot daraus werden nach vile materiae peccantis, das dan im haupt nit mag beschehen. und also nach verwüten der materien folgt wider hernach die gesuntheit, also ein paroxysmus umb den andern. und so nun das herz leidet so leiden mit im alle lebendige geist durch den ganzen leib, darvon kompt der krampf, zittern, sperren, strecken und toben mit vil andern IV, 58
zeichen und wird in dem ein unentpfintlikeit in dem ganzen leib, also das do weder sinn noch vernunft mag sein. also seudet und tobet alles blut und humores und spiritus im leib under ein ander, gleich als wenn schwefel und salpeter mit einander angezünt wird, do kein aufhören ist bis das widerwertig verzert wird, oder es trift das leben an. also ist auch zu reden von der muter, die selbig wiewol sie in eim andern weg verstanden wird, so hat sie doch solche anzeigung und geberden auch. das kompt so die muter aus irer eignen natur verendert wird in ein widerparteisch leben, aus dem kompt ein zamendrucken der muter, aus welchem die vernunft genomen wird und alle empfintlikeit: das geschicht aus der ursachen das die materia matricis, darvon die muter inwendig erneret und gelebt wird, sich selber zerstört wie ein wein der zu einem essig wird, und also die muter der rechten materien die ir zugehört nit

empfint noch haben mag. ſo iſt die materien von irer rechten natur komen und iſt kalt; dis kelte ſpant die haut matricis und ir fell zuſamen wie ein krampf, denn do iſt ein eigenſchaft und angeborne natur. das alle ſeure und kelte von irer art in ein krampf oder ſtich bringen alles das im leib iſt, ausgenomen fleiſch und bein. alſo durch das wird eine kelte der muter mit einer reßen ſeure, die gibt den krampf und zeucht ſich zuſamen auf das genaueſte als ſie mag an einen kloz. aus dem zuſammenziehen und tetano und ſpasmo werden bezwungen die ander glider auch der gleichen zuſamen in einen ſpasmum und tetanum zu gehen, dan ſie werden gleichwol mit der muter verunreiniget: und ſo ein ſolches zuſamendrücken geſchicht in dem gederm des ganzen leibs, ſo gêt der dampf von der muter und rauch aus der muter zu den andern glidern ſo darumb ligen. und ſo es alſo das herz berüret, ſo folgt der paroxysmus hernach gleich morbo caduco mit allen warzeichen und wird alſo kein ander glid vermeliget, dan alein das herz mediante materia, die andern nemen zufell. aber zum dritten iſt ein andere ſuffocation, die do gar in vil und mancherlei weg kompt, uns nit möglich zu ergründen mit allen ſeinen an-
IV, 59 hangenden geſchlechten. und iſt eine die da kompt im ſchlaf. alſo ſo einer am rücken ligt ſo ſinkt das herzwaſſer in capſula under ſich und ſtet das herz oben bloß, aus dem kompt dem herzen ein ſchwecherung; dan wo es anderſt leit dan mitten im waſſer, ſo beraubet es der ſinnen und tobet, nimbt alle kraft und gewalt der glidern. wiewol durch andere verſtanden wird das dis ſei incubus und kome vom blut das ſich daher ſenkt, quod nihil eſt; dan do mag das blut dem herzen kein ſchaden tun es ſei ⟨dan⟩ in einer andern krankheit denn am rucken ligen, und das hat vil urſachen. auch wird verſtanden das das blut vom herzen hindan wiche und aus der beraubung das herz bloß ſtünt, und alſo dem ſchlafenden treumet gleich als ob er weder hent

noch füß berüeren müg und auch mag, das auch nit ist; dan da seind gleichwol so vil ursachen das das blut nit entrinnen mag vom herzen das dem herzen müg schetlich sein. dan das alein ist das, so einer am rucken ligt, die capsula gedrukt wird in die breite irs cirkels gleich wie ein bladern darinnen wasser ist ausgedent mag werden. und so das herz oben bloß stehet oder das fell capsulae das berüert, so gibts im ein drucken als ob ein schwerer stein auf eim leg. dan da sind vil umb das herz, die da mögen materialischen auf capsulam cordis fallen, so eins am rucken ligt, und also drucken, das auf den seiten und bauch nicht beschehen mag und das aus ursachen wie in der anatomei in vil weg probirt wird, uns nit not zuerkennen geben. aber sich begeben auch vil andere krankheiten im schlaf die die vernunft nemen und dazu ganz dobig und wilt machen gleich dem morbo caduco. das selbig kompt aus zwo ursachen, eine durch ein solchs drucken wie incubus, das ander durch ein drucken des hirns, und das beschicht in den weg. so das herz also gedrukt wird das der spiritus vitae in ein hiz kompt, so zündet er an den ganzen leib und wüet dorin also streng, das er die vernunft und den harten schlaf gewaltig besizt und aus dem ein zittern und toben macht, als ob es morbus caducus sei. es mag auch wol beschehen in der gestalt, so der krank wider auf den bauch kompt, nicht aufhört, denn warumb? der spiritus vitae ist noch im wüten und sausen. IV, 60
diser wird zu morgen nach dem schlaf nicht empfunden und scheußet gemeiniglich ein gelbs wasser dem paroxysmo nach heraus; das ist das der spiritus vitae ausgeben hat in seim toben. also mag sich auch wol begeben, das der spiritus vitae von allen glidern weicht un leßt sie tot ligen und alein beim herzen hirn und bei der lebern ist und weiter kein leben nienen empfunden wird, wie ein baum der alle sein kraft in der wurzen hat und sonst wie dürr und verdorben scheint, und mag im doch wider geben werden. also auch mag der

ſpiritus vitae vom centro oder wurzen das iſt vom herzen nach verſieden der humorum wider ausgên in den ganzen leib und das leben machen in maßen wie vor: das wir dan in cura mer melden werden ſecundae methodi. ſo begibt ſich auch vil, das im ſchlaf ein paroxysmus kompt, epilenticus oder ſuffocativus oder dergleichen andere wie wir dan erzelt haben, von dem wir hie nichts ſchreiben ſonder bei den andern laſſen stên. aus urſachen was da müglich iſt zu tag, iſt auch müglich zu nacht. und wiewol uns da ermanet der lauf der obern der etwan mag ein ſolche krankheit meren, machen und nemen. dan ſich vil begibt das alein nach der influenz ſolche paroxysmi komen und nit ſonſt; das macht die urſach das der ſpiritus vitae ſich freuet und betrübet dem ſelbigen nach. alſo ſind auch etliche andere beraubunge der ſinnen und doch mit keinem ungeberden oder toben. als wenn einer ſizt und hinfalt als ob er ſchlaft; das geſchicht aus der urſachen das die materien diſer krankheit, wie wir gemeldet haben, den ſpiritum vitae nit ſo faſt anzünden. und alſo wie wir vom herzen das trucken ſezen, mag ſich auch begeben im haupt, das die ſchlafadern mögen durch ir drucken das hirn und die vernunft comprimiren in der pia matre, gleich wie ſuffocatio matricis die muter zuſamen trucket aus dem die krankheit erſtânt, und das darumb. der ſchlaf obmutescirt das ganz haupt und truckt den ſpiritum vitae in das hirn, ſo lang bis das verſeut, ſo gehet er wider in die glider. dan das kompt mit allen zeichen, krempfen und zittern wie vom herzen und matrice geret iſt. und noch vil leichter wird der ſchlaf gelezt dan das herz und ſchwerer on vernunft. alſo auch aus der crapula
IV, 61 mag ein ſolche ſuffocaz komen die dan gleich zu verſtên iſt den würmen im magen. wiewol das nit von der materien der würmen kompt, aber in ſolcher geſtalt, und das alſo: die trenker haben in inen ein ſubtilen geiſt, der aus ſeiner ſubtile mag laediren den ſchlaf auch das hirn wie dan manch-

mal gemeldet wird. auch das die crapula ein ſchleim macht im magen, der faulet zu der materien der würmen und procedirt wie die würm. ſo mag ſich auch ſolches wol begeben von der ſpeis und trank, die kein ſpiritum alſo ſubtil in inen haben als pulmentum und aqua. das geſchicht aber aus der urſachen das in den pulmenten und aqua ein unreinikeit iſt, die ein proprietet zu ſolchen krankheiten hat, und iſt nicht in allen waſſern und pulmenten ſonder in etlichen ut ſic. ſo ein waſſer ein wurmgift empfangen hat und iren unflat, iſt geſchikt auf ſolche krankheiten, alſo auch das gemüs ſo daran gift geſehen wird oder ein ſolch unflat, geſchichts auch in maßen wie angezeigt iſt. nun ſo dan mer ſind die die vernunft berauben aus den zufellen der ſchlegen und der gleichen, als ſo einer ein wunden im haupt empfange hette, davon im zu etlichen zeiten im jar entſpringet ein ſolche tobikeit, vergeßlikeit und unwiſſenheit. das kompt aus urſachen das in dem leib gleich ſo wol die influenz iſt wie in den obern, als de influentiis verſtanden wirt. ſo nun die ſelbige zeit kompt ſo dis haupt berürt, rürt es auch diſen ſtreich aus dem dan ein wüten kompt nach genanter zeit. aber ſich begibt auch wol das etwan nit demnach kompt ſonder aus einem böſen heilen, das ſich da ein eiter ſamlet, der da wütet und das hirn lezet materialiſch und durch ſein geſchmack. auch iſt das ein andere urſach, ſo es wol geheilet iſt und one mangel, begibt ſich das, das in dem ſtreich und ſchlag das hirn die lezi empfangen hat, das es des nimer mag geheilet werden, in ſolcher gemeiner geſtalt: das ſelbig rüret ſich nach der zeit, nach dem wetter, nach der ubung, nach der ſpeis und trinken, und aus vil ſolchen mer urſachen nit not zu beſchreiben, wie dan de cura eius hernach folgt in ſecunda methodo: und alſo de ſuffocatione intellectus genug geſagt haben.

Das fünfte capitel,

vom urſprung der rechten unſinnigen leuten.

Nachdem und wir vier capitel von der verlierung der vernunft geret haben, ſo ſein doch die ſelbigen nicht wenig alſo, das ſie für und für one vernunft ſein bis in tot, ſonder ſich paroxysmiren eins umb das ander, dardurch ſie etwan ire vernunft verlieren, etwan widerumb volkomen haben, wie wir dan anzeigt haben. ſo iſt iezt von denen zureden, die da alzeit bei unſinnigem und unvernünftigem leben ſind, und nit paroxysmiren ein zeit umb die ander. und wiewol das iſt, das die zeit an inen ungleich iſt, einmal mer denn das ander mal, nach inhaltung der obern geſtirn in unſer vergleichung, und auch das ſelbige nicht alle mal für und für in einem weſen, ſonder ungleich wider die leuf anzeigen und ſich geberen und halten. ſolcher veſanien geſchlecht ſind vier: ein geſchlecht die da lunatici heißen und eins die da inſani heißen, und eins die veſani heißen, und eins die do melancholici heißen. lunatici ſind die, die do alle ire krankheiten aus dem mon empfahen und ſich nach dem ſelben halten und erzeigen. inſani ſind die, die da ſolchs von geburt aus muterleib gebracht haben un das ſelbige gleich als ein erbteil im geſchlecht empfahen, einer vom andern. veſani ſein die, die do vergift werden und verunreiniget durch ſpeis oder trank, darumb ſie von irer vernunft und ſinnen komen. melancholici ſein die, die do von der eigen natur von der vernunft komen und zu der unſinnikeit ſich verkeren. und wiewol durch ſolche vier unſinnige geſchlecht ein verſtand mag gehalten werden, das darunder noch ein geſchlecht ſol ſein, das ſind obſeſſi die denn mit dem teufel beſeſſen ſeien, wie dan in vil weg beſchicht; das ſezen wir de vatis und ſpiritibus. aber hie der natur nach, ſo ſein und mögen ſolche vier geſchlecht nit mit den geiſtern und

teufeln beſeſſen werden, als vil davon klappern; denn der teufel und ſein geſelſchaft gehen in kein unbeſinnten cörper, der nit nach ſeiner eigenſchaft mit ganzer vernunft geregirt wird. darumb ſo kompt er auch nit in die vier geſchlecht, denn ſie ſind der vernunft nit gewaltig, aus urſachen wie hernach folget. dieweil und ſie nit irer ſinnen IV, 63
gewaltig ſind, ſo werden ſie von den teufeln noch vatis nit beſeſſen, ſonder ſind vor inen, als wir gemeldet haben, gefreiet. und der urſachen wir mer ſezen ⟨in⟩ vorangezogenem capitel de ſpiritibus und vatis ꝛc. ſo nun alſo vier geſchlecht der unſinnikeit ſind, ein ietliches mit eim ſondern urſprung und herkomen, ſo enden ſie doch alein in dem das ⟨ſie⟩ die vernunft enziehen, nit in form und geſtalt, wie wir angezeigt haben in den erſten vier capiteln, ſonder ganz on andere krankheit do ſind. alſo da iſt kein ſchmerz, kein wehe wie dan in morbo caduco, in mania, in chorea lasciva und in ſuffocatione intellectus, ſonder ſie leben allemal alein in tobikeit. und wo ſich aber ein ſolchs erzeigen ſolt, das ein wêtag darzu wolte komen, das ſie ſich der unſinnikeit beſchwerten und mit der vernunft ein anzeigung teten der wêtagen, ſo iſt von inen nit weit der tot. und das aus der urſach, das der urſprung der krankheit ſo heftig iſt, das er den ſpiritum vitae lezt und vergift, der dan den tot einfüret.

Alſo wollen wir uns underrichten de lunaticis, was ir urſprung ſei, damit ſie alſo in dem capitulo de cura ſecundae methodi verſtanden werden. die obern geſtirn haben in uns gewalt zu krenken und ſchwechen unſern leib und geſtalt der geſuntheit und krankheit. und wiewol ſie nit materialiſch noch ſubſtantialiſch in uns fallent, alein inclinirens one ſichtlikeit und empfintlikeit mit der vernunft, gleich zu verſtehen als ein magnes, der an ſich zeucht das eiſen, der carabe das ſtroh und ſulfur das holz. alſo in ſolcher geſtalt iſt virtus attractiva in dem mon, die uns

auszeucht die vernunft im haupt und das durch die berau-
bung des humoris und virtutis cerebri. und ist nit das der
mon in uns gang und in uns wirke, wie fürgelegt wird;
dan kein gestirn gewalt hat uns zu besitzen, wie dan vil
sezen mit vil lügen, aber uns das selbig zu enziehen, darzu
sie in virtute attractiva bereit sein, müssen wir dulden.
als die sonne nimpt dem ertrich sein feuchte. nit das die
sonne darin sei und sie heraus treibe, wie ein wasser das
ins feur gegossen wird, sonder das sie es an sich zeucht und
nimpt. also auch nit alein der mon uns ein solches zufüget.
sonder auch der gestirn sind vil, die uns also im ganzen
leib den glidern iren humorem berauben, das wir de astris
et superioribus anzeigen und hie auslassen. also werden
IV, 64 vil menschen irer sinnen beraubt, alein durch die attraction
des mons, da von inen ir humor cerebri genomen ist und
das ganz haupt also leidet und tobet one vernunft. dise
lunatische regiren sich nach dem mon, und das aus der ur-
sach das virtus attractiva in vollem mon am sterkisten ist,
darumb sie am meisten zeücht und dise menschen am meisten
leiden. des gleichen im neuen mon, und das aus der ur-
sachen, das der mon in der neuen empfengnus neue vir-
tutes hat und verenderung, davon inen auch minder oder
mer der unvernunft wird. und ist nit die ursach, als etwan
verstanden wird, das der mon von wegen seiner schweche
die glider auch schweche, gleich als ob unsere kraft alle im
mon lige das nit ist, wie wir de sanitate und infirmitate an-
zeigen, sonder die selsam neufündig natur des mons un-
gleich an sich zeucht, ut scis. es begibt sich ein ursach, das
solcher humor aus dem hirn gezogen wird, wenn der mon
am kleinisten ist, da er am minsten atractivisch ist. das nimpt
sich also, das der neumon nit zeucht den humorem, den der
alte mon zeucht, darumb der neu mon des leichten humoris
mer zeucht denn der alt. der alt ist rauch und hert, zeuhet
auch an sich den rauhen und herten humorem, als ein

junges feur, das kein gewaltig brennen ⟨hat⟩, treibt von im nicht die olea und herten ſubſtanz, aber das groß nimpt hindan herts un rauchs. alſo auch in der ⟨ſonnen⟩ verſtanden wird. ſo ſie am morgen auffſteigt, ſo nimpt ſie nichts hinweg dan den tau, darumb das er leicht iſt, und zu mittag die großen und ſchweren waſſer. nun iſt dem ertrich ſchetlicher die raubung des taues in irer kraft, dan der großen groben andern feuchte, und das aus der urſachen wie wir de rore ſezen. und wiewol das iſt das die mittegige ſonn tau und ſubtils, grobs und rauchs mit einander aufhebt. dis iſt aber nicht im mon, das er einer ſolchen eigenſchaft ſei, ſonder alein fürkompt das, damit das er dem hirn ſein humorem ſubtilem nimpt, ehe der volle kompt, der wird darnach bezwungen das grob zu nemen, dan da iſt kein ſubtiles mer. und im abnemen ſo nimpt es wider zu, wie ein tau zu nacht, der dan wider im auffſteigen hingezogen wird. und wiewol auch das iſt das vil ſind, die im abnemenden mon mer unſinnig ſind denn im zunemenden: iſt darumb, das der volmon inen enzogen hat den humorem, den ſie darnach ie lenger ie mer empfinden, ſo er abnimpt. als die IV, 65
ſonn, die dem ertrich die feuchte zu mittag genomen hat, das erſt nach mittag empfunden wird, ſo ſie nider gêt und alſo das ertrich auffſpalt und kliebt aus mangel des humors, das vor mittag nit beſchehen mag. und mag ſolchs in dem menſchen wol beſchehen, das erſt in dem ende des mons ein ſolch erzeigen kompt, und das aus merer urſach, das die ſterke der natur repugnirt und weret ſich bis zu ende, das nimer mag. dan auch darumb der mon zeucht für und für, und die weil der humor im haupt iſt, dieweil nimpt er. alſo begibt ſich die mechtigſte urſach, das er an ſeim ende am meiſten gezogen hat und genomen, darumb das ende am ſchwechiſten iſt und der neue mon mit neuer natur neue wirkung ⟨anhebt⟩, dem alten ungleich.

Alſo wir auch verſtehent von inſanis, die da das aus

muterleib her ererben, als ein geſchlecht das unſinnig iſt oder ein kint unſinnig geboren wird. iſt zwo urſachen in dem, eine urſach, das die ſperma doran mit ſampt der operation ein ſchult treget, die ander das die erblichen mag in die proles von vater und muter gên. und die erſt urſach der ſperma begibt ſich alſo in ir ſelbs und in der operation, das ſie etwan mangelhaftig iſt in der kraft der materien, daraus das hirne gemacht und komponirt wird. denn aus dem, ſo etwan ein glit der ſeinen materien zerrünnt, zerrünnet im auch ſein rechte geſtalt und natur als ⟨wir⟩ de generatione humana ſezen in primo volumine unſerer philoſophei. ſo alſo ein ſolcher mangel da iſt, ſo mag die vernunft nit volkomen ſein; dan der materien iſt nit ein volkomenheit da, darumb auch kein volkomenheit in der vernunft iſt. alſo iſt auch ein andere urſach diſer unſinnigen leuten, die dan in der operation geſchicht alſo. ſo die werk und verfügung der generation des kints im meriſten iſt mit der componirung, und ſo in dem virtus attractiva lunae einfiel, ſo mag der mon die vernunft enziehen und alſo da kein volkomene vernunft nimer werden. und wiewol das iſt, das ſolche raubung möcht wol alle tag beſchehen, denn der mon zeucht alle tag, iſt das die urſachen, das nit beſchicht. die materien und der mon müſſen concordiren; denn nit aller humor cerebri mag vom mon angezogen werden, ſonder der, der im appropriirt iſt, wie wir de generatione humana ſezen. ſo ein ſolche fügung ge-
IV, 66 ſchicht, geſchicht auch die beraubung: als mag die luna ein enzieherin ſein der vernunft aus der geburt, aber dis ſo dan in dem erbteil iſt geben ſich alſo, das ir unſinnikeit im hirn ligt, alſo in der geburt auch der kindern generation mangel nimpt im hirn. den das hirn patris generirt das hirn filii, als wir de generatione humana ſezen: darumb eins ſich dem andern nach naturt und eigenſchaft aus im empfecht. und wiewol das iſt, das nicht alle mal geſchicht aus ur-

ſachen der vermiſchten ſperma, als frau und man, die entweders in ſeinem geſchlecht der unſinnikeit nit hat und das ander hets. alſo mag das kint wol der unſinnikeit nachſchlahen oder der ſinnlichkeit, von welchem dan die augmentaz am meriſten geben wird. auch mag wol, ſo ſie beide unſinnig ſind, ein ſinnigs geboren werden; das ſelbige geſchicht aus ſterke der natur, die das widerwertig und unbequem hindan treibet, ut de generatione humana.

In ſolcher geſtalt iſt uns auch de veſanis zureden, die denn unſinnig werden durch eſſen oder trinken und das alſo. wie ſich vil begibt, das durch die huren zu eſſen geben wird, darvon beraubung der ſinnen kompt und das in vil weg. etwan declinirt ein ſolche unſinnikeit zu der liebe, als das ſie alein ir unbeſinnte auf die frauen legent. etwan alein auf kriegen, darumb ſie alein mit kriegen umbgehen und doch do kein vernunft iſt, etwan mit ſteigen und klettern und laufen, etwan in ander vil unzalbarlich weg, die wir nit ſezen ſonder wol ſonſt gemerkt werden. und wir ſollent uns des nit verwundern, das das müglich ſei, das durch ſpeis ſolchs geſchehen mög, denn es iſt müglich. und noch vil minder ſollen wir uns verwundern von iren geſten, die ſie treiben: dan worumb? da iſt ein große wirkung in inen, die ſie von dem trank oder ſpeis haben empfangen, und das in vil weg. ſo wollen wir die vier unſinnikeit, die von eſſen und trinken komen, erzelen und darbei in capite de cura weiter reden ſein noturft. und am erſten, die da geſſen oder getrunken haben, das ſie einer holt müſſen und bezwungen ſind zu werden, iſt alſo, das etliche ſtück ⟨ſein⟩, die wir hie unbemelt laſſen, ſo einer die ſelbigen einem andern zu eſſen gibt, frauen oder mannen, wird da ein unzerbrochne liebe für und für. daraus kompt, das etliche knecht, die iren herren ſolches zu eſſen zuſchmeicheln, darvon inen entſpringt ein ſolche liebe, das die IV, 67
knechte uber den herren ſind, wie wir de republica melden.

also durch solche arznei, die hunt und das unvernünftige vich in ein solche liebe gezogen werde gegen dem der es inen gibt: und das ist naturlich und zauberisch. in solcher gestalt die frauen den mannen semlichs geben, damit sie inen also verharren und nachbigen das ⟨sie⟩ kein vernunft haben, womit sie umbgehent, dan alein auf die frauen, die es geben hat. und wollen das iezt darbei lassen bleiben von anders anzeigens wegen. die andern die sich auf kriegen legen ist die ursach, das inen zu essen ist geben, das sie sollen ganz unsinnig sein, und so ir natur cholerisch ist, so werden sie auf dem selben alein eingedrukt, und ist alein ein unsinnige und kriegerische weis also durch essen geben worden. und also auch von den melancholischen und phlegmatischen zu reden ist, die ir natur und complexion anzeigen in solcher vergebung. die dritten, die da steigen und hoch auffarent und stetigs umblaufen, ist aus der natur des dings, das sie gessen haben, das selbig treibt sie also umb, das sie müssen steigen und klettern; das ist auch aus der natur huius rei und nit des menschen. und so es uns zuschreiben bilich wer, wolten wir in dem nichts verschweigen, das in den weg wol zu schweigen ist. denn da ist ein große philosophei und contemplaz de natura illius rei, darbei wirs also bleiben lassen. also zum vierten auch zu verstehen ist, das wir gar nit melden, und mag wol den menschen von aller seiner vernunft nemen und bringen, aus der art der vorbeschribenen. und wiewol etlich incantationes auch solches tunt, wollen wir aber hie nit melden, sondern de incantationibus sezen.

Also nach unser ersten dis capitels austeilung wollen wir von den melancholicis auch sezen, deren vier geschlecht sind, als melancholici, cholerici, sanguinei und phlegmatici. so solch complexen die vernunft nemen, ist das die ursach, das sie iren spiritum von inen treiben dem hirn zu, das ir zuvil sind: das wir nit hie melden, sonder es befelen den andern, die de complexionibus schreiben.

Methodus secunda.
De cura aegritudinum, morborum praedictorum ex amentia.

Caput I,

De Cura Caduci.

Nach dem und wir in dem ersten tractat vom caduco den ursprung gesezt haben, wollen wir hie für uns nemen die heilung zu erkleren. et ne miremur aut admiremini de curae potentia huius aegritudinis, dan aus der ursachen: alle krankheiten im leib wie sie geboren werden, also in der arznei werden ir cur auch geboren. und wiewol nun bisher ein unmügliche heilung diser krankheit gesezt ist worden, darumb das sie nit mer verstanden haben oder villeicht verschwigen, als wir in andern enden auch melden. so ist das unser grunt auf den wir unser medizin sezen und uns die experienz das angeben hat, darumb wir nit hindersich trachten sonder zweierlei arznei ⟨beschreiben⟩, eine die da ist auf irs gleichen corporalisch und ein die do ist uf irs gleichen spiritualisch. und also verstanden uns, das zweierlei krankheit sind in allen menschen: materialisch eine und eine spiritualisch; das selbig erkleren wir de principiis sanitatis und aegritudinis. nun sol auf materialische krankheit ein materialische arznei gebraucht werden und auf ein spiritualische ein spiritualische arznei angenomen. darumb so reden wir das, das caducus ein spiritualische krankheit ist und nit materialisch, darumb da kein materialische arznei hilflich sein mag. also sol und muß die medizin spiritualisch sein auf die spiritualische krankheit. und wiewol das ist, das kein spiritualische arznei ist, denn alein die die darzu gemacht wird, darvon wir hernach wollen unser practik anzeigen, und das am ersten verstan in zwen weg: der ein, das etlich arznei sind, die da materialisch sind und spiritualische krankheit heilen, als das rezept tut, das heilet

morbum caducum und ist materialisch in dem weg zu verstehen in fast jungen und neuen krankheit caduci.

IV, 69 Rec. camphorae, spodii, unicornu etc, fiat pulvis; das sol geben werden in einem weichgesottenen ei ꝛc, und das pulver desgleichen: rec. etc. auch die latwergen ein ietlichen morbum caducum stelt: rec. etc. und wie wir iezt haben angezeigt die materialisch arznei wider die spiritualische krankheit, so ist ire wirkung alein ein verstopfung der geng dardurch die krankheit aufsteigt. auch ist ir wirkung also aus großer kelte, das sie die materiam coaguliren und töten, das sie unempfintlich wird, als so eim ein glid entfroren wird und das geschicht also: rec. camphorae etc. etliche seind, die in heilen a forma specifica, als poeonia, viscus quercinus etc. auch seind etlich die in ganz unentpfintlich machen, darumb er nicht mag fürbrechen und das geschicht dormit: rec.opii, mandragorae etc. f⟨iat⟩ etc. semlich materialisch arznei ist alein in der wirkung wie wir erzelt haben, darumb so hilft sie nur in fast jungen und do die krankheit nit uberhant noch gefigirt ist. so nun die arznei, wie wir iezt de materialibus anzeigt haben, nit gewiß noch in allen noch eigentlich hilflich mag und kan sein, so wollen wir zu der spiritualischen gên, die uns einen 80jerigen caducum gesunt machet, und wollen nit nachfolgen der schrift, die wider uns ist oder uns das verbeut zu tun. wir wollen auch nit glauben darein sezen, dieweil uns die experienz mer anzeigt, dan die unsern widersecher verstanden haben und noch verstehent. wir wollen auch nit unser cur specificiren in analentiam, catalentiam und epilentiam, sonder für ein gemeinen caducum halten und practiciren und mit eim beschlossen haben, und doch unser vor schreiben de origine caducorum nit verwerfen, sonder dem selbigen nach describiren und die rezept des gleichen auch dornach ordnen. so wir also die cur zu verstehen geben, seind zu merken vier artikel. der erst, das die arznei, die da subtilisch und spiri-

tualiſch werden ſol, ſol ſein coagulativum poſt ſpiritua-
litatem, der ander das ſie ſol incorporirt ſein cum con-
ſtrictivis venarum, der drit das ſie ſol ſpecificirt ſein mit
den appropriaten, der viert das ſie ſol ſein von dem ſim-
plex, aus dem ein ſubtiler geiſt gehet, der da durchgang
den ganzen leib als ein elixir oder arcanum und nit anders
dan ein quinta eſſentia. ſonſt iſt kein eingang, der gewaltig IV, 70
möge herſchen die krankheit; dan ſie muß höher im grad
ſtan, dan die krankheit. ſo wollen wir alſo die vier artikel
erzelen, welche ſtück darunder begriffen und daraus ein
ſpiritualitet mag genomen werden wider die krankheit.
und uber dem erſten articul von coagulativis, das ſeind die:

camphora nenuphar cryſtalli.
ſpodium ſinapis ſperma ranarum
unicornu coralli ſperma coeti. mummiae.

Die conſtrictiva ſeind die:

burſa paſtoris verbena ſalix
coralli hypericon roſae

Die ſpecifica ſeind die:

viscus quercinus poeonia.

Von den ſubtiliſchen geiſten ſeind die:

vitriolum ungaricum tartarum crudum.
vitriolum cyprium.
vitriolum romanum.

So nun die vier gewalt haben in morbo caduco zu hei-
len, ſo finden wir noch ſedativa, die darzu wunderbarlich
wirken haben, ſo ſie in die ſpiritualiſchen geiſt vermiſcht
werden und ſeind die (N.):

opium mandragora iusquiamus.
papaver lolium uva verſa.

Und nicht das wir die ſelbigen in der geſtalt brauchen
als ſie uns erſcheinen ſonder die ſelbigen nach art und
brauch unſer praeparationen archidoxis. dan wir möchten

mit keiner zeit diſer dingen tugent erſettiget zu ſchreiben, als wir dan in nachfolgenden rezepten lauterer erkleren. alſo ſeind auch andere arznei, die ſo ſeind confortativa medicamenta, die dodurch ir trefliche ſterkung der natur helfen den caducum aus zu treiben und ſeind die:

Aurum potabile, oleum auri, mercurius reverberatus, quinta effentia auri, materia perlarum, ſolutio corallorum, magiſterium antimonii, extractio ſulphuris etc.

Diſe arznei ſeind alſo einer wunderbarlichen kraft, das fürwar unzuglauben iſt, das alſo in der natur ein ſolche kraft ſol verborgen ligen, wider ſolche und andere krank-
IV, 71 heiten, die da ſonſt in kein wegen zu heilen ſeind und unmenſchlich zu glauben. darumb wir in der arznei nit verzagen ſollen oder verzweifeln. dan der conditor der feinden hat auch feind gegen inen widerumb condirt und kein krankheit iſt, die den menſchen töt noch töten mag. dan alle krankheit zu heilen ſind, keine ausgenomen, ſonder in dem gepreſten, das wir nit als verſtanden, das wir de morte et vita declariren, was der tot ſei. alſo wollen wir die ſedativa und confortativa nit melden zu machen, dan ſie an inen ſelbs gerecht ſeind wider ſolche krankheit, darumb ſie keiner beſſerung bedurfen. und wiewol das iſt, das die ſedativa ein bereitung bedörfen, doch nit anderſt dan wie wir in rezepten werden melden von inen. und ſind das unſer erſten rezept, darzu ein guter artiſt gehört, der nit alein in geſchriften beleſen ſei, ſonder auch noch vil mer fertig und geſchikt mit der hant wie dan in unſern archidoxis und de quinta eſſentia geſchriben wird. es ligt vil doran, darumb ſo mag es nit beſchriben werden alſo deutlich, wie ſie dan die experienz gibt und underweiſet.

Und iſt das ein ſtuck, das nicht durch die medicos erfunden iſt, ſonder durch die artiſten, die dan der ſubtiliteten genzlich bezwinger ſeind und anfenger. und wird nit ein arznei oder remedium geheißen, ſonder ein arcanum, und

das aus ursachen seiner edlen tugent, die in im wunderbarlich ist und nach unserem gedünken nit gar am tag ligt, was sein eigenschaft ist und virtus. doch so wollen wir das selbig arcanum hie sezen für ein cur caduci und der andern seiner tugent schweigen. so ist am ersten zu merken, das sein machen mannigfaltig ist in vil weg, und als mancherlei sein machen ist also mancherlei ist auch sein tugent. und ist zu verstehen, das nit ein iegliches solchs arcanum dise tugent hat, sonder alein die merist kraft in der praeparaz ligt und scherpfi der arbeit, auch des gleichen im simplex, dan eins auch mer sol dan das ander. dis simplex ist vitriolum, das do komt von Ungern oder Cypern oder Rom, der dan sonderlich wol gradirt und geleutert ist. und nimb dir des kein unwillen oder misgefallen, das der vitriol eine solche kraft sol haben. dan aus der ursachen, das in im ist ein heimliche göldische art, nit corporalisch sonder ein spiritualisch, die ubertreflich tugent mer dan in golt bei im hat, als wir de generatione salium terrae sezen. ein solcher IV, 72
goldischer spiritus des vitriols wird also gesubtilt und von dem impuro gescheiden, also das alein ein essentia geheißen wird die sich vergleicht auro potabili, und das wird also. Rec. einen wol gradirten guten vitriol, dererlei wie wir anzeigen, wie vil du wilt, auf das minst 5 pfunt. den tun in ein irden kolben der alle feuer bestant, also groß das der dritte teil nit gar erfült sei. den selben kolben sezent in ein rechten wolgemachten athanar, wol einlutirt und darauf einen großen alembic mit luto sapientiae angezogen, darfür einen großen recipieten, des gleichen on ein spiracul verkleibt bei dem hebisten, darnach laß trocknen, und feur an nach der artisten brauch gemechlich, die zeichen zu merken bei den spiritibus und tropfen, auf das so die wesserkeit alle heraus kompt. und so treib die spiritus heraus mit gewaltigem feuer, also lang und sie gehent; das weret gemeinlich auf zwen tag und nacht one underlas. und wie-

wol darzu vil lêr und underweisung bedorfti angezeigt zu werden, so vermeinen wir dem geschikten arzet sei genug gesagt; der dan nit geschikt darzu ist, dem ist es besser er verstants nit. so merk nun also, das sich in den athanar alle virtus heraus nimbt was in dem vitriol ist, und begeben sich vil mutationes und colores und spiritus, das selbig ist nach der natur und der vitriol ist. etwan schmilzt ein kupfer im kolben zusamen an ein kloz, das alein aus dem vitriol kompt; etwan das selbige mit vil golt, etwan get der ganz vitriol herüber, etwan verbrent er zu röti oder in schwarze kolen. so nun also die distillaz geschehen ist, so nimb ein glesen viol und schütt darein dis distillirtes vitriol wasser und stoß den totenkopf klein und leg in darzu; distillir noch einmal, das alles glas zusamen schmelz, so empfacht es in diser distillaz die rechte und dapfere geschiklikeit seiner essentien und die kraft der tugent und penetrandi. dan so nimb es und scheits in balneo maris, so get die pflegma darvon und bleibt in fundo ein oel ligen, das selbige oleum ist geheißen arcanu vitrioli. aber hie merk, das wir der phlegma, so darvon gescheiden wird, großen glauben geben, schir gleich dem oleo: dan gar mit nit wenigern
IV, 73 tugenden es erstehet. auch so wir sie beide vermischt zu brauchen geübt gewesen, darumb und es uns beide für arcana erschossen seind und genossen. sein dosis ist scrup. semis in einem guten wein oder wasser alle morgen und nachts auf die aufhörung der paroxysmen. dis oleum ist genugsam allen caducum zu curiren und wollen das darbei lassen bleiben. dan was wir durch es erfaren haben und was uns begegnet ist, wer hie zu sezen verdrossen, darumb wirs hindan schlahen. so sind auch noch vil andere mer griff und weg das arcanum vitrioli zu machen, als durch retorten auf etlich wochen zu brennen, etlich durch ligend kolben, etlich durch pelicanen, etlich durch putrefactiones, etlich durch destillationes, etlich durch vil commistio-

nes cum aqua ardente, etlich mit vil imbibitionen, etlich mit vil calcinationibus, reverberationibus und dergleichen, das wir alles loben und ein gefallen daran haben, doch hie nit zu ſchreiben vermeinen not zu erfordern, dan einem ietlichen guten und rechten arzet genugſam wiſſen ſein von denen und der gleichen. nun ſo laſſen wir die modos und procediren nach den rezepten wie wir ſie im anfang des capitels ſezen mit den vier artikeln, und geben uns das zu verſtehen, das arcanum vitrioli am erſten ſol für corpus genomen werden, darein ſol gelegt werden dis rezept:

Rec. camphorae, ſpodii, raſurae cranei.
unicornu, ſantalorum rubeorum, alborum,
citrinorum, ana unc. I,
corallorum, visci quercini,
granorum poeoniae.
radic. poeoniae ana unc. 2.

Diſe ſtück ſollen geriben und zermalen ſein auf das kleiniſt und in das arcanum vitriolo I lib. gelegt werden. alſo laſſen an der digeſt ſtehen auf ein monat, demnach gebraucht wie obſtehet. wiewol und wir ſezen das arcanum vitrioli genugſam ſei allen caducum zu heilen, darumb nit noturft erfordert recept, compoſita oder ſimplicia dorin darzu zutun. iſt das die urſach unſer compoſiz, das der vitriol ungleich iſt und etwan verrochen, etwan nit wol praeparirt, etwan mit einem andern mangel, aus dem im ein hinderung entſpringt, das er in der tugent ſchwecher iſt dan er IV, 74
ſein ſol ſo er volkomen iſt; ſolchen ſchaden komen die recept vor. auch etwan die artiſten mit dem laboriren felent, darvon auch ein mangel geſchicht.

Nun iſt zuverſtan als wir darzu ſezen ſedativa, die ſelben ſind mer dan zu glauben nüzlich darin, als opium thebaicum und dergleichen die andern; wollen wir ir vermiſchung anzeigen und bereitung und iſt alſo:

Rec. opii thebaici drach. 2, cinamomi unc. ſemis,
musci, ambrae ana ſcrup. I,
ſeminis papaveris utriusque unc. ſemis
mandragorae drach. ſemis
maſticis drach. 3 ſucci hyosc. drachm. I.

Miſch ſie klein geſtoßen zuſamen und mach daraus ein zeltli mit geſotten kittenſaft und vergrab es in ein kütten wol wider zugemacht, dornach in ein deig getan und in dem bachofen laſſen backen wie ein brot, demnach heraus genomen und zerſtoßen und genommen I lot under IO lot arcani vitrioli. alſo wollen wir die ganz curam caduci beſchloſſen haben. und wiewol noch vil mer arcana, magiſteria, elixiria und dergleichen ſeind als aurum potabile, mercurius vitae, die al in caduco genugſam ſeind, werden hie nit gemeldet: ſondern ir beſchreibung haben wir de quinta eſſentia geſezt, darbei wir es laſſen bleiben.

Caput ſecundum.

De cura maniae.

Dergleichen von der manien zu reden iſt, in maßen wie wir de caduco geret haben, zu der cur zu procediren iſt. ſo ſind zweierlei arznei, die do maniam nemen, ein chirurgiſche und ein phyſiſche, und ſich auch vil begibt, das ſie beide ſollen gebraucht werden. ſo wollen wir am erſten die chirurgiſche practic ſezen, der ſelbigen nach die phyſiſche, und darbei melden die experimenten, die darzu gehörent und geordnet ſollen werden. und wiewol ⟨wir⟩ die chirurgei ſchwerlichen ſezen und das in treuen raten das keiner die ſelbigen ſol brauchen, er ſei dan der chirurgei
IV, 75 underrichtet und underwiſen durch eigne erfarnheit in allen zufellen, wie wir auch ſolches anzeigen in libro de externis curis. und iſt unſer practik der chirurgei alſo begriffen. am erſten ſo mach ein aperitif auf das end do die mania ent-

ſpringt. und ſo aber du in zweifel wereſt, ſo ofne alle extremitates, an den zehen, an den fingern, auf dem haupt, als weit der centrum den ſelbigen circul gibt. dis öfnung iſt zweierlei: eine die do alein die haut aufhebt und hinweg tut und alſo ein bloß fleiſch darunder bleibt, die ander macht löcher, alſo das do ein eſchara heraus fellt und dornach ein loch bleibt. ſo merken, das ſolche underſcheit ſein ſol nach geſtalt der krankheit und das alſo: ſo die krankheit ſtark wer und vil, ſo iſt die erſte öfnung der haut nit genug, auszulaſſen den urſprung maniae, ſonder die ander, darumb das ſie mer gelöchert iſt. dan ein ietlich loch hat ein proprietet zu emittiren als ein emunctorium: darumb ſo folgen beider aperition rezept hernach und das alſo:

Rezept auf die erſte aperition.

Rec. radicis flammulae recentis vel in aceto imbibitae,
florum flammulae recentium vel imbibitorum
ana unc. I,
pinguedinis meilender unc. ſemis,
cantharidum drach. 5,
fermenti, aceti ana q. ſ.

Dis miſch alles klein geſtoßen und wohl durcheinander zu einem unguent, das leg auf ein tuch, alſo weit und die finger begreifen. und ſo es troknen wölt, ſo nez das tuch auswendig wider mit eſſig, das ein feuchte hab. das laß ligen auf fünf oder ſex ſtunden, dornach tu es herab und ſchneid die blatern auf und zeuch die haut herab, ſo haſtu das bloß fleiſch an dem ort. aber hernach ſezen wir ein ander milte aperition zu brauchen zu den zeiten, ſo vorgemelte ding nicht mögen gehabt werden und das iſt alſo:

Rec. ein guts aquafort unc. I
ſalis armoniaci ſublimati unc. ſemis
mercurii ſublimati drach. 3.

Diſe drei miſch zuſamen in ein glas, ſezs auf ein feurlin, laß alles zuſamen geſoluirt werden in ein waſſer; mit dem weſch die weite der extremitatum ein mal oder ſex, dem nach
IV, 76 laß droknen, ſo gehet die haut herab wie ein pulver von dem fleiſch. ſo iſt doch ein ietliche apertion mit den iezt bemelten ſtücken genugſam die haut abzuziehen, und haben etwan die haut abgezogen und vom fleiſch hindan geſchelt, das uns am beſten gefallen hat, umb vil urſachen. dan das blut ſo damit heraus kompt iſt ein großer teil der minderung der mania. dan ander etwan mit fliedemen die extremitates haben laſſen aufbicken, wiewol es doch vom bicken nit genugſam iſt zu entziehen die maniam, ſonder mit ganzer apertion. ſo dan ſolch iezt bemelte apertion nit dir gefellig wer, ſo fleiß dich der ulcerativiſchen apertion, die da alſo werden:

Rec. mercurii ſublimati,
arſenici puri, aquae fortis, ana.

Dis miſch zuſamen zu einem ceroten und bints auf die extremitates alſo lang, bis die empfintlikeit wol verſauſet, darnach ſo mollificiers ab mit einer feiſte, das der eſchara ſich heraus ledige. dornach ſo er ledig iſt, ſo folgt hernach die ander practik. ſo du alſo die apertiones gemacht haſt, ſo merk, das durch die der fluß maniae ſol herausgezogen werden und mit aller ſeiner materien, wie wir das ſelbig erkleren in capite de mania. und das geſchicht alein durch ein attractif, das uber die ulcerirten extremitates gelegt wird alle tag zwei mal, und das zeucht an ſich diſen mangel. und nach end diſer an ſich ziehung heile es zu wie hernach folget. und das attractiv ſol alſo werden:

Rec. galbani, opoponaci, ſerapini;
bdellii, ammoniaci, ana unc. $2^1/_2$;

Dis ſolvir in eſſig und colirs und ſeuts an ſein dicke, dornach miſch darein, vorhin wol geriben und klein geſtoßen, diſe ſpecies, und am ſubtiliſten cribrirt:

Rec. maſticis unc. ſemis,
thuris drach. 2,
carabe unc. 1;
uvae verſae cruc., ungulae caballinae ana manum ſemis,
magnetis drach. 3,
colophoniae drach. 2,
firniſii drach. 5.

Miſch alſo zuſamen in ein cerot, das ſelbig leg uber und IV, 77
füll die löcher der extremiteten wol an und erneuere alle mal den band, und das alſo lang, bis du maniae alterationem erkenneſt. demnach ſo heil es zu nach gemeinem brauch der wuntarznei. wie wir iezt von den aperitiven und attractiven geſezt haben, ſo merken da ein notabile, das die apertiones des haupts ſollen die lezten ſein, nach dem und die andern extremitates alle wider zu ſind und beſchloſſen. ſo dan die noturft das wolt erfordern, ſo aperir den centrum capitis auch und procedir wie vor. alſo haben wir ein underricht die maniam zu heilen durch chirurgiam, in maßen wie anzeigt iſt. aber da iſt zu merken auch, das etlich adern ſind, die do ſollen geſchlagen werden und eröfnet. und begibt ſich vil, das durch ſolche leſſi die mania weicht, aber wir tunt hie kein red darvon und das darumb, das es gemein am tag iſt und ligt.

Alſo wollen wir iezt de cura maniae weiter reden und das nach der phyſiſchen art one gebrauchung der chirurgiae. ſo iſt zu merken zwo underſcheit in diſer cur: eine, die da abkület und congelirt materiam peccantem maniae, die ander, die da ſtillet und tötet die materiam, aus der mania geboren wird. und wöllen alſo von deren ſo maniam abkülen und congeliren am erſten reden. dis mag auswendig und inwendig beſchehen durch inwendig arznei und auswendig abkülen. ſo ſezen wir das merer teil de cura caduci, und iſt die description von inen alſo.

Rec. olei camphorae unc. I, olei musci drach. I.

Miſch die zuſamen und gib drach.ſemis auf einmal zu trinken. dan das nimpt wunderbarlich maniam hinweg, es leſcht aus die hize des leibs und nimbt das wüten im blut und congelirt die materiam zuſamen als ein kelte ein waſſer zu eis, und habe kein rezept dem gleich nie erfunden. ſo mag auch wol ſolchs oleum von außen angeſtrichen werden uber den ſchlaf und ſtirn. aber ſo ſind auch noch vil mer, die maniam hinweg nemen, als die ſtück und arcana in der quinta eſſentia, deren dan vil ſind, da ein ieglichs mag maniam hinweg nemen aus der großen proprietet und confortation die in inen iſt. als

quinta eſſentia argenti, quinta eſſentia ferri.
quinta eſſentia ſaturni quinta eſſentia mercurii,
ſolutio cryſtalli ſolutio coralli ꝛc.

Auch vilmer die ſtük, die darzu appropriirt werden als:
extractio camphorae extractio auri ꝛc.

Demnach iſt der ander weg zu heilen, dis maniam durch die ſtück, die do abtöten maniam und weiter die peccantem materiam maniae, ⟨das⟩ mania nimer mer empfunden wird. der ſelbigen ſind auch mancherlei und mögent von außen und innen gebraucht werden und ſind die beſten ſo nach art der extraction der quintae eſſentiae gemacht werden als:

Summum anodynum, quinta eſſentia papaveris
quinta eſſentia mandragorae, quinta eſſentia loliatoru,
quinta eſſentia opiatorum, quinta eſſentia iusquiami.

Und wiewol das heftig und mechtig arzneien ſind zugebrauchen, ſo ſind ſie durch die quintae eſſentiae eigenſchaft alſo gereiniget und ausbuzt, das in inen kein makel noch unreinikeit erfunden mag werden, dardurch dem leib ein ſchat möchte beſchehen, ſonder ſenftig und milt die materiam tolliren und hinziehen. deren virtutes ſind uns hie nit

zu beſchreiben, in was weg ſolche groſze unheilbarlich krankheit durch ſie genomen werden: ſonder in quinta eſſentia die ſelbigen mit genugſamer auslegung entdecken. und wollen alſo de cura maniae hie aufhören und uns gnug underricht haben. dan durch ander arzten wird auch vil darzu verſtanden und von ir geſagt in der heilung maniae, die dan auch durch ire experienz wider maniam vil erfaren und erfunden haben aus den ſimplicibus crudis, deren wir uns nit beladen, ſonder mit quintis eſſentiis und ſeparationibus, die uns dan am nüzeſten alzeit erſchoſſen ſind mit eren.

Das dritte capitel,
de cura vitiſtae vel choreae lascivae vel levitatis animi.

Und wiewol wir hie curam vitiſtae ſezen, das dan möchten vil unbequemlich ſchezen und bedünken, und das nach iren urſachen alſo, das vitiſta von ſanct Veiten den namen hab, der dan den leuten ſolche krankheit für ein plag zuſchicke oder got in ſeinem namen umb irer ſünden wilen, das wir nit abſprechen, das etwas dem gleich ſei. doch das IV. 79
nit uns zuverſtan iſt, das ein plag ſei, alſo das got der ſei oder der heilige, der uns ſolichs zufüg, ſonder das woll verhengen und zulaſſen, das durch die ſchwür ſanct Veits tanz ein ſolche imaginaz komen mag, die introducirt die krankheit und alſo das gemein volk, ſemlichs für ein plag achtet, das dan alein aegritudo aeſtimativa ſeu imaginativa iſt, wie wir in capitulo de origine eius ſezen. wider ſolche vitiſtam, aeſtimativam ſeu imaginativam geben wir ein ſonderliche cur. darnach ſo ſie auch ein urſprung aus leichtfertikeit des gemüts und mit verhengung des willens, das dan chorea lasciva oder levitas animi geheiſzen wird, haben, ſezen wir wider dis levitatem animi ein ſonderliche

andere cur. und zum dritten contra choream coactam, der dan ſein urſprung aus der natur hat, ſezen wir auch dergleichen ſein natürlich medicinam. darumb dis practik in drei weg zu verſtan iſt, da kein cur der andern hilft, ſonder ein iegliche ſein eigene cur erfordert und haben wil.

Und am erſten de cura choreae aeſtimativae vel imaginativae vom fluchen. und merk da auch ein underſcheit zwiſchen aeſtimativa und imaginativa, alſo das eine aus zorn, die ander aus geile kompt. darumb wir da vitiſtam das erſt heißen, das ander lascivam, und teilen ſich in der cur alſo. ⟨der⟩ vitiſtae aus zorn heilung iſt alſo; der patient ſol machen ein bilt im gleich von wachs oder harz und ſol im in ſein gedanken nemen, das alle die ſchwür ſo er getan hat nach ſeinem willen in diſem bilt ſollen verbracht werden und das alſo in im gedenken, als ob er genzlich in das bilt geſchworen hab und all ſein gemüt und gedanken diſer ſchwür on einfallung anderer perſon alein volkomen in das bilt ſezen und demnach das ſelbig in ſolchen meriſten gedanken in das feur werfen und gar laſſen verbrenen, das weder aſchen noch fuligo darvon, das iſt aus der materien des bilts erfunden wird corporaliſchen. in diſem, wie wir iezt geſezt haben, gênt die gedanken alſo kreftig und ſtark aus im in das bilt, das ſich nix wider in ſtreben mag noch ſtellen, als wenn es lebendig were. dan die flüch in die menſchen werden verbracht in denen die ſie tunt und nit in denen
IV, 80 gegen denen ſie geton werden: aus der urſach, das der andern miltikeit nit mag gelezt werden mit irer feinden zorn, als wir de imaginibus ſezen. ſemliches widerſtreben iſt keine in dem bilt, ſonder es wird corporaliſch verbrennt, alſo das diſem die gedanken all genomen werden: aus was rationibus das ſol gründlichen verſtanden werden, ſezen wir de imaginationibus et incantationibus et impreſſionibus. und iſt müglich wo ſolchs bilt ein aſchen ließ nach im corporaliſchen, das dem kranken ungeholfen wer ganz

von der krankheit, denn das allemal ein remanenz anhing. darumb alein harz oder wachs genomen sol werden ut de imaginibus und impressionibus und de chorea lasciva et impudica anheben und das also.

Nach dem und wir durch die experienz haben, das nit felen mag, das ein widerwertigs das ander vertreibt und das natürlich. wiewol das in manch weg geschicht und verstanden wird, so wollen wir also hie auch unser experienz sezen, damit lasciva und intemperata ausgejagt werde und ist also. so ein choreist, frau oder man, in solchen choream aus vil geile anhub zu tanzen, das merer teils in den frauen geschicht, die do mer aestimationes und cogitationes haben dan die man und auch vil sterker und kreftiger imaginiren und leichter sich selbs von der sterk irer natur uberwinden und sie expelliren, so ist kein bessers dan das dem wider ist mit den gedanken und werken und sind die. ir gedanken sind frei und geil und mit aller leichtfertikeit unverschampt on alle forcht und werung, vertreib also. sperr sie ein an ein finstere, laß fasten zu wasser und brot ein gute zeit on erbarmung an einen ungeschikten ort, durch das wird sie wider beweget von dem hunger in ein ander natur und gedanken, also das ir die geile da enzogen wird per abstinentiam, das das best ist. darvon vergehen ihr die unkeuschen werk, das blut sezt sich nider, der spiritus vitae miltert und lasset nach, das herz nimpt an sich ein trauren aus der verenderung des gefangenen lebens und der sorglichen stat, also das durch die zwei die alt krankheit hingehet und wird tristitia ein meisterin in ir, in der kein freud ist, kein lachen, kein tanzen, kein heulen 2c. so also das beschehen ist, so laß aus gemechlich von tag zu tag nachzulassen das hert leben, die speis teglich umb ein wenig bessern, die ge- IV, 8
fengnus ein wenig mer miltern, bis die melancholei auch verzert wird und wider zu der rechten vernunft kompt. dis regimen ist wider die gedanken und werken diser leut. und

ist gar ein unbesints ding das man in solchem tanz nachfolgt und mit irem willen leben und nachfolgen in singen, tanzen ꝛc, das alles ein anreizen ist und ein förderung der krankheit. und vermeinen etlich, wo solchs nicht geschech, so müßtent sie sterben, das nicht also ist, sonder das ist besser ein guter stecken genomen und wol geschlagen und in die gefengnus als vorstêt gelegt. so ist das herwider zu merken, so sie geschlagen werden, das sie ein zorn in inen empfahen, der sie mag töten: darumb zu aufmerken ist, do ein underscheit zuhalten. wiewol es selten felet, es gerat zum bessern, ⟨in⟩ kalt wasser eingeworfen.

Also wir auch von der dritten cur naturalis choreae, das ist, die aus der natur kompt, sein heilung sezen also, als wir in capite de chorea sezen, wie das der ursprung sich erheb durch die lachenden adern und also zu dem tanzen kompt und springen nach seiner eigenschaft. wollen wir die selbig cur disem ursprung nach sezen in zwen weg durch inwendig und auswendig, darbei zu dem auswendigen ⟨zu⟩ verstan ist die stet und örter, da sich die krankheit ubt und erzeigt. und sind die inwendigen arznei aus der quinta essentia also:

Aurum potabile,	oleum margaritarum,
materia gemmarum,	aqua margaritarum,
anodynum summum,	quinta essentia opii,
quinta essen. mandragorae,	quinta essentia papaveris,
quinta essentia lolii,	aquae vitae, cancrorum ꝛc.

und wiewol dise arznei nit alein inwendig gebraucht sollen werden, sonder auch etlich aus inen auswendig, als die:

Summum anodynum,	essentia mandragorae,
essentia opii,	essentia papaveris.
essentia loliatorum,	

damit die stet und ende sollent gesalbet werden. so ist doch das unser gebrauch, dessen wir uns geübt haben:

Rec. quintae eſſentiae opii drachm. I,
quintae eſſentiae mandragorae gran. 7,
quintae eſſentiae lolii ſcrup. I,
quintae eſſentiae papaveris drach. 2,
quintae eſſentiae iusquiami drach. 3,
auri potabilis drach. 4, aquae cordis drach. 6.

Dis miſch zuſamen in ein mixtur, darvon gib morgens und nachts und mittags vier tropfen in einem guten wein oder in guten waſſern bis zu ende der heilung, und darzu laß die eußern glider ſalben mit diſem ſtück:

Rec. ſummi anodyni unc. ſemis,
olei nucis muscatae unc. I,
olei musci drach. I.

Miſch ſie zuſamen, das daraus ein ſalb werd, damit ſalb die fürnembſten end der küzlikeit, als under den uchſen, am hals ꝛc. und iſt do das regiment, wie wir mit der gefengnus geſezt haben auch zu merken, das ſelbig zu halten und doch nit in ſolcher ſtrenge, als wir de lascivis ſezen, darumb das auch etlichs teils triſtitia eingefürt werde und alteratio corporis per abſtinentiam. damit haben wir de chorearum cura genug geſagt und wollen alſo damit beſchloſſen haben.

Das vierte capitel.

De cura ſuffocationis intellectus.

Als wir auch in dem vierten capitel de origine ſuffocationis intellectus geſezt haben, melden wir hie in diſem vierten capitel ſein cur und heilung uber dis ſuffocationes intellectus et ſenſuum und haben dreierlei der ſelbigen krankheiten ſuffocationis geſezt. wöllen wir die erſt am erſten ausrichten und anfahen, ſo wird in dem urſprung verſtanden, das ſie kompt aus den würmen und iſt die alſo:

Rec. colocynthidis, esulae, harmelli,
ellebori nigri ana unc. i, scammoneae unc. semis,
polypodii, senae ana unc. 6, agarici unc. 3,
mellis despumati, vini boni ana lib. 3,
Aceti modicum.

Dise stück seud also zusamen. darnach so sie auf ir genügde gesotten sind, so colir sie durch und gib darvon zu trinken einen zimlichen trunk nach gedünken der krankheit. demnach so dise operaz des laxatifs genugsam gewirkt hat,
IV, 83 so gib uber ein kürze aber eins, das tue nach gedunken, so vil es not ist. dan dise arznei nicht alein aus der proprietet sonder auch aus der specifica die würm und ire nester hinweg treibet un keine würm so nimermer wachsen. dem selbigen nach gibe die medicamina ein, so wir contra caducum sezen in dem selbigen dosi, so werden die paroxysmi alle hinweg genomen in alten und jungen und wird da kein privaz der vernunft nach anzeigung der würm zu keinen zeiten erfunden. und wiewol das ist, das noch vil appropriata und specifica und empirica darzu gehören und dienen, lassen wir es außen. dan wir haben die selbigen nit aus unser experienz, sonder wir glauben denen auch, die sie sezen: und sezen hie alein die an, die uns durch die experienz angestoßen sind und bewert und doch gleichwol die andern auch zu nuzen sind.

Also auch wir iezt zum andern die cur suffocationis sezen, von den suffocationen, so den frauen begegnen aus der muter, wie wir im vierten capitel erzelt haben anfenglich. so ist die selbige cur also und wird in drei weg verstanden: eine durch auswendige salben: die ander durch reuchen: und eine durch einnemmen. und ist da zuverstehen durch die salben, das sie aus kraft der erwermung mag solche krankheit stillen und doch nit ganz nemen. und ist doch ein fürtreffliche hilf den andern zweien wegen, zuhelfen in der heilung. und die salben geschicht durch das recept.

Rec. olei capſi, id eſt ex ſolis floribus capſi ſine additione,
olei anethi, id eſt ex ſolo anetho, ut idem,
ana unc. I,
olei olivarum, amygdalarum ana unc. ſemis,
balſami maſticis drach. 2.

Miſch ſie zuſamen, damit ſalb ſie umb den nabel und im herzgrübli und leg auf iren bauch diſen ſack wol geſotten vorhin:

Rec. arthemiſiae, chamomillae,
buchenaſchen, ana manus 5,

und ſo du alſo in ſolcher arznei biſt und geordnet haſt und ſichſt das die ſuffocaz nit wolt aufhören, ſonder dem caduco zufielen und alſo erſchrockenlich ſich erzeigte: ſo mach ir per tritorium ein rauch ad matricem mit diſen dingen, der alein genugſam iſt alle ſuffocationes matricis zu nemen und ob ſie ſchon zum tot werent geneiget.

Rec. verrucarum equorum genuum unc. i. IV, 84
aſſae foetidae drach. i. cornuum et ungularum caprae drach. ii.

Stoß ſie klein und miſch ſie zuſamen an ein pulver: der ſelbigen zünd ſcrup. I an und brauchs wie die gewonheit iſt. dis zeucht vom herzen die ſuffocation und entledigt das haupt, leütert das hirn, reiniget die matrix und entlediget den ganzen leib mer dan müglich iſt. nun merk, ſo du nicht ein volkomene hilf ſpürteſt oder vermerkteſt, ſo gib inwendige arznei. dan ſich begibt vil, das die natur durch den paroxysmum alſo zerſtört wird, das ſie one confortatif nit mag genugſam der peccanti materiae widerſtehen. und ob ſchon die ſuffocaz nach hett gelaſſen und aufgehöret, ſo folge nach mit diſem confortatif. und ob du das ſelbig nit haben magſt, ſo ſeind die, wie hernach folgen, confortantia matricis, genugſam die natur zu ſterken.

Confortativum.

Rec. auri potabilis, materiae perlarum ana drach. I,
essentiae antimonii, essentiae sulphuria ana drach. semis,

Misch sie zusamen, gib darvon ⟨auf⟩ ein trunk, scrup. I, alle mal in der sechsten stunt.

Confortantia matricis.

materia perlarum, materia corallorum,
materia crystalli, quinta essentia opii,
quinta essentia papaveris, quinta essentia iusquiami,
quinta essentia stercorum, et sic de aliis his similibus, contra Colicam. Not.

Und so ist auch zu merken von disen suffocationibus, so sie nit allemal an einer weren sonder zu etlichen zeiten, das einer solchen frauen sol vorkomen werden, wie wir de praeservamentis sezen und hie lassen ausbleiben.

Von der dritten wollen wir curam des gleichen sezen, die allen gleich kompt und in vil mancherlei weg. und wollen under diser cur begriffen haben alle gemelte geschlecht, die im capitel de suffocationibus geschriben sind: nam simili cura curantur. do ist zu verstehn, das kein sonderlichs medicamen darzu gehört, dan alein die, die da aus der quinta essentia gemacht sind, und das aus vil ursachen, und am meristen, das sie alle aus schweche der natur komen, darumb sie bedörfen deren arznei die die natur sterken, und
IV, 85 durch die sterke werden die suffocationes alle vertriben. darumb so wollen wir hernach anzeigen, die so in der quinta essentia stênt und seind die darzu dienen, und seind die:

Fortiora.

aurum potabile, appropriatum sanctum,
elixir membrorum, maximum simplex,
succus gemmarum, arcanum vitrioli ꝛc.

Mediocria.

oleum auri, aqua aurifera, materia perlarum,
oleum argenti, aqua ſpecifica, materia corallorum ꝛc.

Minora.

oleum ferri, oleum iovis, quinta eſſ. ſanguinis,
oleum cupri, oleum cryſtalli, quinta eſſ. panis,
oleum ſaturni oleum ſanctum, quinta eſſentia carnium
oleum mercurii. ꝛc.

Grandia repugnantia.

quinta eſſentia opiat⟨a⟩, quinta eſſentia papaveris,
quinta eſſentia loliorum,
quinta eſſentia margaritarum, quinta eſſ. gemmarum,
quinta eſſentia corallorum,
quinta eſſentia antimonii, quinta eſſentia ſulphuris,
quinta eſſentia tartari ꝛc.

Alſo wollen wir diſe cur bei diſem bleiben laſſen; dan ſie ſeind nicht zu verbeſſern und mögent auch nicht gebeſſert werden. dan durch ir natur und kraft nicht alein ſuffocationes ausgetriben werden ſonder der tot, als wir de quinta eſſentia melden und de morte et vita, darbei wir iezt ſolchs bleiben laſſen und weiter de alia cura procedere conamur.

Das fünfte Capitel. IV, 86

De cura privationis ſenſuum veſanorum.

So wollen wir iezt das fünft capitel von den unſinigen machen, die heilung der ſelbigen verzeichnen, und ir ſeind viererlei geſchlecht und in vier cur wollent wir ſie auch ſezen. am erſten von lunaticis, ſo iſt die cur, das man der attraction des mons und der geſtirn fürkomm, alſo das ir widerſtanden werde. gleich ſo ein dach wider die ſonnen

gemacht wird, das das, so under der sonnen ligt, nit mag von der sonnen zerstört werden aus seinem wesen, also in gleicher weis de lunaticis zu verstên ist un das also (N. N. N). am ersten ist zu merken, das die gewalt des mons so er in uns hat durch die gewalt der arznei genomen mag werden und der gewalt der sonnen des gleichen, also auch aller andern sternen und influenz, die uns solche kraft von unserm leib ausziehen. und das verstant wider durch den magneten, der an sich zeucht al eisen und stahel; solch kraft wird im genomen an im selber, auch am eisen. dan das eisen, das gesalbet wird mit oleo mercurii, das wird von keinem magneten angezogen, des gleichen der magnet, der mit lauch gesalbet wird, nimermer nichts an sich zeucht. in solcher gestalt sollen wir verstan, das etliche arzneien seind, die wider den mon streben, etliche wider martem, etlich wider iovem, etlich wider saturnum, etlich wider alle gestirn. darumb du betrachten solt, die lunaticos oder influenticos, also wider zu erweren durch solche arznei, das du sie eingebest und braucheſt nach dem und der mon in kreften ist. des gleichen die anderen planeten und sternen, das wir dan de influentiis und quinta essentia lauterer schreiben. so seind also siben planeten und siben metallen, und wird uns durch die experienz angezeigt, das die siben metallen kraft haben in uns wider die siben planeten. darumb, welcher planet umbstürmbte ein cörper, des selbigen metallen quinta essentia sol wider in gebraucht werden. als quinta essen-
IV, 87 tia auri contra solem und quinta essentia lunae contra lunam und sic de aliis. so ist das auch zu verstehen, das quinta essentia auri wider sie alle ist von wegen seiner specifica und großen kraft die sie dem herzen gibt, durch das solchs alles ausgetriben wird, als wir de septem membris erzelen, und also de lunaticis genug interpretirt haben.

Zum andern wollen wir von den insanis, die solche unsinnikeit aus erbteil und muterleib gebracht haben, curam

ſezen, und deren ſeind zwo. ein praeſervatif, die ſelbig iſt und gehört vater und muter zu, die vor ſolchem ſein mögen, das aus dem kint kein gleichnus auf ſie anhange in ſolcher geſtalt; die ander gehört dem zu, der inſanus iſt.

Die erſt cur ſol alſo beſchehen, (die dan nicht ein cur ſonder ein praeſervatif geheißen ſol werden oder expulſif.) Parentes non ſolent uti coitu naturali ſed artificiali et hoc ita:

Quando appetitum habent coeundi, tunc iſta inſanitas regitur et fit ab iſto coitu. ſi fit in inſanitate, in quod inſanitas ipſum inducit, tunc puer inſanitur. ſi autem non, et in ſanitate coitur et coitus procedit, tunc puer non inſanitur. Et ſic ſequitur cura, quod appetitu naturali non ſatisfaciat, neque coeat, cum appetitus ſit a ſe ipſo, ſed immediate proiicitur in aquam frigidam, et expellitur coitus et extinguitur. et cùm extinctus fuerit immediate per artem inducitur, tunc coitus ille habet incenſionem et anreizen per medicamina. tunc ſequitur actus naturalis ſecundum naturam et non ſecundum mentem vel voluntatem inſaniae. et ſi coitus quotiescunque voluerit provocetur per medicinam, verus et bonus eſt. et videndum in hoc, quod ipſa natura non ſit inſania, ſed perfecta in ſe. ſi autem tamdiu inſana fuerit vel quotidiana inſanitas, tunc quotidie coitus per rationem dictam poteſt fieri. et ſi primus puer perfecte non liberetur, tamen proles eius de ⟨ea⟩ liberantur per dictum modum ab inſania.

Da iſt auch zu merken, das die inſani vor dem coitu ſollen confortirt werden mit den quintis eſſentiis. dan durch die ſelbigen werden die ſpermatica membra cuſtodirt ab incongruo et inconvenienti, das nit alſo grobe geburt geſchehen mögen in die unvernünftigen geſchlecht. die ander IV, 88
cura, die gehört den inſanis zu und iſt alſo. ir heilen iſt nit müglich und vertreiben ire unſinnikeiten, es ſei dan ſach, das inen die complexen und humores ganz umbkert und

verwandelt werden, also das die neu complexen sterker und mechtiger sei dan die alte, dardurch die natur ein solche hilf empfinden mag, durch die sie die alte hinstoßt. und dis umbkeren geschicht in zwen weg: einer durch confortativa, der ander durch sedativa. confortativa sollen sein alein von den quintis essentiis, als:

Quinta essentia auri, quinta essentia perlarum,
quinta essentia argenti,
quinta essentia corallorum, quinta essentia antimonii,
quinta essentia sulphuris,
quinta essentia mercurii, quinta essentia saphyri,
quinta essentia ꝛc.

Des gleichen die sedativa sollen auch alein sein von den sedativis quintis essentiis, als dan ist:

Mitigativum magnum, anodynum temperatum.
purpura filorum, gemma soluta ꝛc.

Durch dise, wie iezt anzeigt seind, mögent und sollen die vesani wider zu recht komen, das sie in kein unsinnikeit mer fallen noch empfinden; dan in ein ander weg es unmüglich ist für zu komen mit dem grunt. wiewol doch vil ander stück darfür zu brauchen seind, deren wir keins sezen, noch not ist zu melden. zum dritten wollen wir de vesanis tractiren, die do durch essen und trinken von irer vernunft komen und zerrüt werden, als wir dan in capitulo de privationibus sensuum melden: den selbigen sol also geholfen werden. und am ersten verstant zwen weg. der ein ist specialis et alter sedativa. der specialis ist, geschicht also. specialis soltu also verstehen, das die arznei specialis sol sein von des gleichen, davon das essen kompt. also baß zu verstehen, das die arznei das selbig unsinnig gift hab zu töten, ehe und sie gessen werde; do solt uns also verstehen. ich seze, eim würde ein unsinnikeit zugefügt mit kazenhirn, so solt die arznei sein, das sie das kazenhirn töde. als dan

etlich kreuter ſeind die die kazen töden, ſo ſie das ſelbig ſchmecken oder eſſen, darumb das es wider ir hirn ſonderlich ſpecificirt iſt. alſo wöllen wir auch, ſo eim mit kazen- IV, 89
hirn vergeben würde, das er alſo mit ſolchen kreutern geheilet ſol werden. und alſo auch ſo einer von eim dreck verzaubert wird in ein liebe, ſol er auch der gleichen die liebe vertreiben, domit dan der dreck vertriben wird. und wollen alſo de ſpecialibus aufhören; dan wir wollen von uns nit laſſen auskomen, wie man die leut verunreinige, darumb ſo hören wir auch auf die arznei darwider zu ſchreiben. und die ſedativa iſt, geſchicht aus den quintis eſſentiis, die es alein mögen geſtillen und nemen und kein anders. und ſind die ſedativa, aurum potabile purpuratum, quinta eſſentia lunae opiata ꝛc. und wiewol da ſol vil betracht werden, wie wir dan in der theorica angeſezt haben, ſo iſt nit der natur müglich zu finden nach den gemeinen rezepten eim jetlichen ſein volkomene arznei: darumb alein durch die quintas eſſentias ſolche veſanitas genomen und entzogen ſollen werden, die do vermiſcht ſind mit den quintis eſſentiis von opio, von mandragora, von iusquiamo, von papavere, von lolio. und die quintae eſſentiae ſollen ſein von golt und ſilber, von chelidonia oder der gleichen, wie ſie ſonderlich in quinta eſſentia angezeigt werden, auch de gradibus maioribus ſuper quintam eſſentiam. dan da iſt kein arznei, die ſolch ſpeis oder verzaubert trenk mag hinweg nemen. darumb nit zu underſtên iſt den leib zu purgieren, noch in ſolchen weg das gift hinweg zu treiben: dan es hilft nichts aus der urſachen, das die unſinnikeit in ſpiritu vitae iſt, in dem kein purgaz operiren mag. darumb alein zu bedenken iſt die confortativen zu brauchen, damit der ſpiritus vitae uberherſcht wird und alſo das ander erſizt und abſtirbt. zum vierten von den melancholicis die da von eigner natur alſo zerrüt werden, in denen kein vernunft ſonderlich iſt, ſonder die complexen dreffen für und

underdrücken die vernunft und regiren ſie nach iren ſinnen. diſer melancholei cur hant zwo auffſehung: eine aus was complexion ſie entſprungen ſei, die ander durch was ſie zu vertreiben ſei, und das wird alſo verſtanden. iſt ſie melancholiſch, ſo ſoltu darzu brauchen contraria. als der melancholicus iſt traurig, ſo mach in durch lachende arznei geſunt.
IV, 90 iſt er zu lachende, ſo mach in geſunt durch traurige arznei. und das verſtant alſo. es ſeind etlich arznei, die do zu lachen machen den menſchen und alle die krankheit die von trauricheit komen hinweg nemen und ein frölichs gemüt einfüren. und nit das ein accidens ſei, alſo das es ein lachen mit trauren were one vertreibung des urſprungs der traurikeit, ſonder die traurikeit wird hinweg genomen. alſo auch arznei ſeind, die do den trauren einfüren in der geſtalt, das ſie ſtillen den unzimlich lachenden geberd und die zuvil unbürliche freud. in dem ſo ſolches gewendet wird, ſo wird die vernunft wider ledig und mag widerumb in dem alten weg ein ſinreiche gedechtnus tragen. und iſt in diſer practic zu merken, das ſolche arznei auch alein zugêt durch quintas eſſentias, in denen dan ein ſolche temperaz iſt, das ſie die natur wider uf den rechten weg bringen von allen melancholiſchen zeichen. und ſeind die arznei alſo zuerkennen, die da dienen auf die melancholiſchen krankheiten, die frölichs gemüt machen und alle traurige dobikeit austreiben und die vernunft von der triſtitia ledig machen und iren freien lauf geben.

Aurum potabile, croci magiſterium,
ambra acuata, manna maris,
cordiale grave, laetitia veneris ꝛc.

Die machen die unſinikeit mit zuvil ubrigen freuden und geile ſtil und traurig recht nach der natur:

Opiatum primum, purpuratum filat.,
lolium purum ꝛc.

Und wiewol das ist, das solcher melancholei vier seind aus den vier complexen, so ist doch hie zu merken, das nit betracht sol werden einer ielitchen complexen sein sonderliche arznei, die selbig unsinnikeit zu vertreiben, sonder alein mit den zweien genug ist. dan zwo complexen sich vergleichen, als sanguis und cholera erzeigen sich mit freuden, wiewol sie geteilt werden, eins kriegerisch, das ander nicht: so haben sie doch ein heilung, wie gemelt ist, die in beiden genugsam ist. die ander zwo complexen, phlegma und melancholia halten sich auch gleich: darumb den selbigen auch in solcher gestalt sol geholfen werden. und wollen also genug gesagt haben von diser melancholia.

Das sechst Capitel, von praeservamentis.

IV, 91

So wir also von den andern fünf capiteln ausgeret haben, wöllen wir uns zu der praeservation geben. so wer es wol, das einer ietlichen secten der unsinnikeit ein sonders remedium solt geben werden, das dan zuvil und zu lang wurde sich verziehen, wollen wir uns fürsezen ein praeservatif, das den menschen behüt vor der ersten privaz der sinnen caduci und des gleichen von der mania und also auch vor der chorea und also auch vor der suffocation und also auch von der privaz sensuum. so ist ein semlichs one große kunst der separation nit zu machen, sonder alein durch die quintas essentias sol und muß ein solchs zuwegen gebracht werden, die do durch wunderbarliche kraft disen privazen allen fürkomen. dan es bedarf nit einer kleinen kraft und tugent, wider solch groß und ubertreffliche krankheit vor zu bewaren und zu behüeten. darumb so wollen wir anzeigen die quintas essentias, die do gewalt haben de privationibus sensuum. und wiewol durch minder arznei als in simplicibus und gemeinen compositis und durch

regiment und gut ordnung ſolchen auch mag fürkomen werden, ſo ſezen wir nichts darvon; dan das darumb, das ſie felig, und ſelten helfen, das dan in den quintis eſſentiis nicht iſt, es were dan morbus trepidus, als wir de ſanitate et aegritudine ſezen für den kein arznei iſt noch wechſt: und ſeind die ſelbigen alſo:

Aurum potabile, quinta eſſ. auri, oleum vitrioli,
oleum auri, quinta eſſ. lunae, oleum tartari,
oleum argenti, quinta eſſ. martis, oleum antimon.,
oleum ferri, quinta eſſ. merc., oleum ſulphur,
oleum mercurii, quinta eſſ. cupri, oleum ꝛc,
oleum cupri, quinta eſſ. plumbi,
oleum plumbi, quinta eſſ. ſtanni,
oleum ſtanni,

IV, 92 Solutio corallorum, quinta eſſentia meliſſae,
ſolutio cryſtalli, quinta eſſentia chelidoniae,
ſolutio gemmarum, quinta eſſentia karlinae,
ſolutio perlarum, quinta eſſentia foliorum elle-
bori utriusque,

Opiatum magnum,
anodynum ſummum, aqua vitae,
quinta eſſent. mandragorae, aqua aurea,
quinta eſſent. opii, aqua caponis,
quinta eſſent. papaveris, aqua ſanguinis,
quinta eſſent. lolii, aqua ſolvens,
quinta eſſent. iusquiami,

elixir corporis, elixir tincturae,
tinctura rebis, tinctura procedens.

Warumb nun ſolche kraft iſt und ſei in den arzneien, laſſen wir anſtên in librum de quinta eſſentia. und domit wollen wir got in ewikeit loben und danken und im namen der heiligen dreifaltikeit enden und das buch de amentibus

beſchließen zu nuz der gemein, glaubig und unglaubig, den böſen und guten, reichen und armen, damit das der unrecht zum rechten kumm und der recht recht bleib am jüngſten tag.

Amen.

Das neunte Buch in der Arznei
Von Ursachen und Kuren der Kontrakturen und Lähme.

Liber de Contractis Membris

Theophraſti de Hohenheim,

Et dividitur in duos tractatus.

Primus Tractatus tractat de principiis Contractorum Membrorum et habet quinque capitula.

Cap. I. de contractis laeſis,
Cap. II. de contractis ex calculo,
Cap. III. de contractis ex colica,
Cap. IIII. de contractis ex ira,
Cap. V. de contractis ex vino.

Secundus Tractatus tractat de cura membrorum contractorum et habet novem capitula.

Cap. I. de ordine in practica,
Cap. II. de auro potabili, de oleo auri et quinta eſſentia auri,
Cap. III. de materia perlarum et eſſentia antimonii,
Cap. IIII. de arcanis ſulphuris et aqua vitae,
Cap. V. de oleo vitrioli et aqua tartari,
Cap. VI. de fumo extrinſeco,
Cap. VII. de balſamis,
Cap. VIII. de arcanis quatuor,
Cap. IX. de concluſione et ratione.

Zwen Tractat Aureoli Theophrasti von Hohenheim, beider artzneien doctores von vrsachen auch curis oder heilung der Contracturen und Leme.

Was im ersten tractat gemelt wird.

Das erst capitel sagt von contracturen und lemen so aus verlezungen des leibs beschehent.

2. von contracturen so vom sant, grieß und stein komen.
3. so aus colica entstehen.
4. die vom zorn herkünftig.
5. contracturen vom uberfüllen.

Inhalt des andern tractats.

Das erst capitulum zeigt die ordnung und underscheit so in der cura gehalten muß werden.

2. den underscheit so ist zwischen auro potabili, oleo solis und essentia auri.
3. sagt von essentia der perlin und antimonii.
4. die arcanen sulphuris und aquarum vitae.
5. sagt von tugent olei vitrioli und weinsteinwassers.
6. sagt die eigenschaft eußerlicher reuch.
7. von kreften der componirten balsamen.
8. arcanen durch welche leme gecurirt wird.
9. beschluß rede.

Nonus liber in medicinis Theophrasti, tractat de Contractis

IV, 94

et dividitur in duos tractatus, scilicet theoricam et practicam.

Tractatus primus.

De causa contractorum ex laesione.

Caput I.

Nach endung der acht büchern gedünkt uns noturft zu erfordern, zu beschreiben die ursprüng der contractur und lemi der glidern. so ist am ersten not zu verstan, was contractur sei, so finden wir fünferlei, die da all lezen und lemen die glider, etwan heilbarlich, etwan unheilbarlich. und ist ein iegliche contractur eins sonderlichen ursprungs und nicht eins anfangs und werden doch gelezt und gênt am lezten in ein weg als an der krümi, und doch nit an einem ort oder end gleichförmig, sonder ieglichs nach seiner art, wie es dan in den nachfolgenden capiteln folget. so ist die contractur, so aus lezung des leibs kompt, under denen allen die merist, darumb wir sie am ersten fürlegen. so entspringt dise contractur aus den auswendigen zufellen, als durch hauen oder fallen, und mag doch ietliches sonderlich in vil weg beschehen, als hauen und stechen, schießen mit büchsen oder armbrosten und dergleichen, fallen und stoßen, renken und abbrechen. so mögen die zweierlei komen, desgleichen in mancherlei weg, dardurch die lemi komen: einer durch verstopfung im fleisch, das die nutriment nit mögen dardurch gehen, davon werden lame glider und schwi- IV, 95
nende, erzelen wir von der schwinsucht. die ander kompt durch verstopfung oder verhinderungen, so im geeder geschicht gleich der andern, das die arterien narung nit mag dodurch gehen. so komen sie doch nit aus natürlichen ur-

sachen, sonder von auswendigen zufellen, als hauen oder stoßen, von den ein solche verstopfung kompt und das in der gestalt. so ein geeder abgehauen wird und wider zusamen geheilet, es sei dan ein sonderlich arznei darzu gebrauchet, die da öfne die nutrimentischen weg, so kompt da ein leme, durch verenderung der pororum und arterien gengen. und wiewol ⟨sichs⟩ dick und vil so begibet, das ein lemi kompt von kürze wegen des geeders oder durch das, so es nit zusamen geheilt ist, ist ursachen der großen verderbung in der arznei, als wir de vulneribus sezen, so wird doch ir heilung under diser begriffen. die andern lemi und contracturen so vom fallen komen, ist das die ursach, das das end, dardurch der fall geschehen ist, das fleisch oder geeder erstekt und ertöt, das also durch das selbig ersterben die nutrimenten verschlagen werden und nit zu ende des glits gehen mögen, und also durch das abnimpt. welches verstentlicher von seiner heilung gemelt wird, do dan betracht und gesezt wird in was gestalt ein ieglichs tot glit lebendig gemacht wird in solcher krankheit, wie wir iezt gemelt haben, und des gleichen in nachgehenden contracturen, das verstanden wird und erklert.

Von ursprung der contractur, die von dem stein kompt.

Cap. secundum.

So begegnet uns ein ander lemi von der contractur, die da kompt aus dem grieß oder von dem stein. die selbig ist alein underhalb dem gürtel mit vil schmerzen und wêtagen, und etwan sterben sie ab, also das sie am lezten nimer empfintlich werden und doch gar krumb und lam sind und on alle beweglikeit ligen. etwan so ist sie alein in dem bauch mit grimen und erlembt die inteſtinen, die dan nit gesehen
IV, 96 wird; etwan ist es in den arsbacken und schlossen und

macht ein krumen rücken; etwan in der dicke des fleischs ob dem knie, do erlembt es im gesesß, etwan kompt es gar bis in das knie und in die füß, darnach erlembt es alles, was under dem gürtel ist, etwan ganz ab, etwan mit müglikeit. so wollen wir denur sprung sagen, wannen solche lemi und contractur kömpt und durch was gestalt es erlami und die contraktur macht, und lassen herauß̈en den ursprung des steins in den nieren, des gleichen in der blatern, auch des grieß, wiewol sie anfenger sind und ursacher diser contractur, und erkleren das selbig in dem buch de lithiasi und arena. aber so vil und not ist unsers fürnemens hie zu erkleren, das nemen wir für uns und das ist also. in was gestalt von dem stein und grieß ein contractur sol werden, das selbig ist durch die sach, als wir de lithiasi und arena sezen. so ist der arena und lithiasis in den nieren und in den blatern und an den enden, da hüli sind am allermeisten an der blatern und nieren, ausgespreit so weit der leib ist. so nun ein solche materia, es sei congelirt oder alein disponirt darzu, do sich gesezt und versamlet het nach seiner art und eigenschaft, so muß der spiritus vitalis oder humor vitae des gleichen vom herzen, do dan sein ursprung ist, gehen in die bein und füß; dan er ist ausgeteilt durch den ganzen leib, und der teil, der zu den underen glidern sol gehen, muß gehen durch die stat und weg, do das grieß und der stein ligt, und die ding daraus sie wachsen. so er nun an die selbige stat kompt, so wird er gefelscht und verkert durch sein anziehen der humorum, die zu im komen, und durch das durchgehen, das im geschicht von dem arena und lithiasi, und empfacht also von den selbigen grießen und steinen und irer materien ein eigenschaft, die im ingebildet ist und wird, die er nit mer verleurt, fürt sie mit im an die end und örter, do er hin verordnet ist von der natur, als in die underen glider. so begibt sich also, das ir nit vil ist, und bleibt in den schlossen, macht rückenlemi und

etwan mer, kompt in die dicke des fleiſches, etwan ſo vil, das ſie ab und ab erlembt und contractirt. wiewol das auch iſt, das nit alle mal erlembt, die dan grießig und ſteinig ſind: urſachet aber das, das die materien des grieß und
IV, 97 ſteins als compact und congelirt iſt, mit einer großen reuhi grobheit, das ſie von wegen ir ſperri nit mag in den humorem vitae und ſpiritum vitae gemiſcht werden; und alſo der ſpiritus vitae on verlezt durchgehet die weg der nieren und blatern, und als weit der ſelbig iſt und on ſchaden. auch etwan iſt das die urſachen, das der materien nit vil iſt oder nur an einem ort alein compactirt und alſo der humor vitae nit vil gelezt wird, darumb er nit vil ſchaden tun mag. ſo iſt aber die urſach, warumb der ſpiritus vitae und humor, darumb das ſie ſolch materien an ſich gefaßt haben, die glider erlemen und contractirn alſo. die materien arenae und lithiaſis ſind von ſeure und ſcherpfe gewachſen und coagulirt. ſo ſie alſo in das geeder komen, gleich und bein und mark und fleiſch, ſo verendern ſie das ſelbig als in ir natur, verſtopfen die nutrimentiſchen weg, erkelten das geeder und mark in beinen. dan es iſt nichts anders, dan ein congelirter eſſig oder ein gebrennter und geſubtilirter weinſtein. der ſelbig verleßt ſein natur nit, ſonder er iſt ſcherfer dan der humor vitae ſei, darumb er den felſchet in der qualitet, und der ſelbig felſchet dornach das, das er ſol erneren. alſo in der widerwertigen complexion, qualitet und naturen entſtêt conſtipatio pororum, arteriarum, carnis und ein uffſieden des marks in beinen, das alſo durch ein ſolche eſſiſche und tartariſche kelte die glider nit mögen gerürt werden un geweltiget. und wiewol ſolchs nit aus großer kelte alein kompt, ſonder ſie kompt durch die ſeuri und ſcherpfi, die darin iſt, durchnagt und frißt das geeder. auch ſo iſt es ein faule kelti, gleich einem beraubten geiſt, als ein materien, die iren geiſt nimer hat, wie ein eſſig, der alein ein faex iſt on ein geiſt. darumb ſo

ist das auch also in den glidern alein ein tode seuri, feuchti, kelti on allen geist, das dan in andern dingen nit ist, die da auch kalt sind und feucht; sie haben aber ein lebendigen geist bei inen, der sie nicht leßt solch wider die natur wirkung tun: als wir dan de acetosis geschriben haben in libro de lithiasi und arena. und das ist die geberung und ursach der contractur aus dem sant und grieß, also das es ist ein verlezter spiritus vitae und humorum durch die eigenschaft der grießischen und steinischen dingen in den undern leib ausgespreit, in maßen wie obstêt.

Von ursprung der contractur, die aus der colica entspringt, an henden und füßen ausgeteilt. IV, 98

Caput III.

Also ist uns zu verstan von den contracturen, die da aus der colica entspringen. wiewol wir colicam nit hie beschreiben, auch nit den anfang, sonder de colica, das selbig sonderlich sezen. und reden hie alein von der lemi und krümi, die aus der colich kompt durch alle glider hinweg. so ist der contractur mancherlei gestalt. etlich mit einer schwinsucht, etlich mit zittern, etlich mit eingezogen glidern und geedern, etlich mit ausgedentem geeder, etlich mit vil wêtagen, etlich gleich unempfintlich, etlich mit kozen, und ist doch diser aller ein ursach colica, wie dan hernach folget. ursach anfenglich diser contractur ist die: so colica in dem bauch ist und machet sein reißen und grimen wie sein eigenschaft ist, so begert die natur an dem ort, do das grimen ist, hülf von der natur und zeucht an sich den humorem vitae und beraubt denselbigen den andern glidern, wo es am minsten fleisch als in den armen, beinen, und in der spina dorsi. dan an disen enden ist der humor vitae am schwechsten und fleucht leichtlich zu den wêtagen und

ſchmerzen in den bauch: auch iſt ſein nit vil, darumb er ganz hinweg kompt, und das alſo in dicke des fleiſchs nit geſchicht. ſo alſo diſer humor zulauft dem ſchmerzen und leßt die glider bloß ſtan nach geſtalt des anziehens, ſo wird das reißen im bauch und der humor in eines vergleicht und gemiſcht, alſo das der humor tingirt wird und vergift aus urſachen der materien, aus deren colica wechſt, als wir de colica ſezen. und ſo er alſo mit der materien inſtehet, ſo folgen dreierlei leme hernach. eine durch ein nachlaſſen der krankheit von ir ſelbs, als wan ſie an dem ort ausgeſpreit wird durch den leib in den humorem, als weit er dan komen iſt. dan wan der humor meiſter iſt geworden und die krankheit uberwunden hat, ſo gêt er wider in die örter, da er hingehört und nimpt mit im den unflat colicae, der alſo contracter natur iſt, gleich wie materia arenae und lithia-
IV, 99 ſis. und ſo er den ſelbigen an die end bringt, da er vorhin geſein iſt, ſo iſt es wider die natur der ſelbigen glider und ſeuret ſie auf gleich wie die andere contracturen, aus dem dan die leme hernach folget. wiewol das nit allemal geſchicht, iſt das die urſachen, das die colica etwan nit zuvil iſt und von dem humore vitae verzert wird, alſo das kein lemi hernach folgt. die ander lemi, die aus der colica kompt, iſt, ſo ſie von hülf der arznei geſtellt wird und nit genugſam verzert und etlich materien in dem humore bleibet, der mit ir ausgehet in den ganzen leib: der ſelbig humor machet gleich dermaßen krankheit und contractur, als wie wir vorhin geſezt haben von ander lemi. die drit lemi kompt aus urſachen, wenn in der colica gebadet wird, ſo werden die glider erwarmet, und ſo bald ſie in der wermi ſind, ſo zeucht diſe wermi den humorem an ſein ſtat wider dahin er gehört; dan wo er ein wermi hat, da fleucht er hin, und ſo bald er dahin kompt, bringt er mit im die materiam colicae, die in im vermiſcht iſt an der ſtat, da colica iren ſiz hat. und nach dem baden, ſo es aus iſt und

die glider wider erkalten, so leßt der humor die materiam fallen und scheit sich von ir. demnach folgt hernach diser colich eigenschaft und erlembt die glider in allen vieren, etwan im bad. das geschicht so der materien so vil ist, so bald sie die dünn des corpus empfint anders dan sie im bauch gewont hat, als in den beinen und armen und gleichen darin, so erlembt sie von stunt an und schlecht sich die ressi und herbikeit der colica, die dan nichts anders ist dan ein brennents salz von großer hiz und seure, in das geeder und gleich und erlembt gleich wie in den anderen aus seiner angeborner eigenschaft, als de colica geschriben stêt, und spant etwan in dem fleisch, in der maus, wie dan die art ist der acetosischen dingen. und also entspringt die leme der colic, die da nichts anders ist, dan ein anzihen des humoris vitae in colicam, dornach aus böserer und zu weniger verzerung mit milterung ausgêt durch den humorem vitae an alle vier glider und do bleibt, bis er verzert wird. also durch solch zerstörung der glider kompt schweinen, aus ursachen das die natur hinder sich getriben wird und die natur nit mag sein wirkung haben. und durch vil acetosische seuri der gallen kompt zittern in den glidern, an eim ort mer dan am andern, etwan mit zugezogen glidern, aus ursach das IV, 100
der gallischen seure natur ist, zusamenziehen, die dan do herrscht und geweltiget. und die mit ausgezogenen glidern aus sterke des geists, das er sich also ausstrekt und im selbigen also erlembt. etwan auch mit abgeschlagnen glidern, also das sie sich nicht mögen rüren, das kompt aus verlierung der kraft humoris vitae, der genomen ist durch die colicam. aber die unentpfintlich sind, die sind abgestorben und haben sich selbs abgessen und genagt, das sie gar erstarret oder erkaltet sind und schlafen, das sie nit empfinden von dem uberfluß der materien. etlich empfintlich, darumb das sie noch ein starken geist haben, der noch zu austreiben begert, wenn die krankheit sich ubet und wider in tobet.

aber die durch kozen ist und vil kozen machet, die kompt aus der colica, die noch nit gar in den glidern ist und etlichs teils den magen lezt durch die gallen, als de colica verstanden wird. was weiter von diser contractur noturft zu wissen ist, haben wir im capitel seiner cur verzeichnet.

Vom ursprung der contractur, die da kompt aus dem zorn.

Caput IIII.

So ist der ursprung der contractur macht aus dem zorn ein verenderung wider die natur und macht krüme und leme durch den ganzen leib, böser dan kein ander contractur ist. und ist ein enzündung des ganze leibs und ein entschickung der auswendigen und inwendigen glidern, und kompt alein den zornigen leuten und merer teils den frauen, und ist ir ursprung also.

So der zorn des menschen angehet, ist ursprünglich von der gallen, ut de felle habetur. so nun der zorn also groß ist, so bringt die fel ein hiz in leib von wegen irer seuri und herbikeit, die selbig zünt an das blut in allen aderen, und so bald dasselbige erhiziget ist, so schwizen die adern underthalb der haut. der selbig schweiß ist ein salz, darin das blut lebet und frisch bleibt als de sanguine geret wird. das selbige salz schlecht sich in das geeder und nerven und fleisch und was es durch sein scherfe begreift.

IV, 101 Also ist es auch in der melancholei, die durch den ganzen leib wonet. so bald die selbig durch den zorn erwekt wird, so gibt sie auch ein schweiß, der ist ein sauer essigs ding und wird sonst von keim anderen ding bewegt zu ausdrucken sein saft, dan alein durch die ubrige hiz des zorns, also ein herbigs ding ist es umb zorn. in der gestalt wird darnach die cholera enzünt, das sie ir amaritudinem auch darzu gibt und schlegt mit der melancholei in das geeder

zu dem blutſalz. darnach das phlegmatiſch reſſi reſolvirt ſich materialiſch zu waſſer; durch das ſelbige waſſer wird ein commixtion deren vier zuſamen in ein form, weſentlich in den geedern und in den gleichen gleich wie die andern. und ſo alſo der zorn ſolch ſchweiß und ſaft von den vier complexionen ausgetriben hat und zuſamen gebracht und dornach aufhöret, ſo gehet die gall wider in ir ſtat und gehet die hiz hinweg und bleiben die vier complexion an den enden ligen, do ſie dan ausgetriben ſeind: dan ſie ſchießen nienen hin, bleiben gerad an irem ort, dan ſie werden in alle glider ausgetriben. ſo nun der zorn hinweg iſt und aus, als bald iſt der humor vitae do und vermiſcht ſich under in, ſo empfacht das ein ſcherfe und ſubtilikeit materialiſch und erlembt hent und füß und alle auswendigen glider, des gleichen mit allen zeichen der colich, darvon wir de felle und de colica ſchreiben. dem nach ſo folgt ein ſorgliche cur hernach, ſchwerlich zu heilen, voraus in den frauen: dan in inen iſt alſo ein grimiger zorn, der das blut von ſeim geiſt ſauber ausleret und der gleichen die andern complexen ganz ausdruknet, und ſie mit der hantigen colera vergiftet. darumb ein ſorglichere lemi entſpringt dan in mannen und vil zum tot, auch aus der urſachen, das der neid allemal darbei iſt, der dan aus der melancholei entſpringt, derſelbig zünt auch an gleich der gallen: dan er wird geurſacht gleich wie der zorn die gal urſachet. dan es gleichwol müglich, das aus neid ein krümi kum, als dan von dem zorn kompt, die ein leme und contractur mach, als wir de complexionibus reden. alſo iſt dis lemi ſo aus zorn komt ein anzünte hiz von der außern beweglikeit des zorns, alſo das der zorn uberlauft und anreizt, das ⟨die⟩ vier complexiones ire ſpiritus und humores ausgießen von inen und ein lere ſubſtanz behalten. und aus den humoribus IV, 102
werden die geeder und die gleich vergift, die do bewegt werden zu tragen den leib in ein lemi, und ir beweglicher geiſt

wird ausgetriben mer dan von keiner andern contractur, darumb sie am minsten zu heilen ist und selten gar geheilt wird. es sei dan das die vier complexionen nit gar ausgedrüknet seind darumb sie noch mer mögen widerstan und in ir wachsen. wo aber das nicht ist, do ist kein hülf zu verhoffen, als wir dan in der practik ausweisen.

Von ursprung der contractur, so aus dem Trinken entspringt.

Caput V.

Also werden auch contracturn durch den wein die dan langwirig seind und heftig infressig in die glider und am schweristen nach der natur zu heilen. solches kompt aus der ursachen, so der wein sonderlich ein eigenschaft het eins subtilen scharfen geists. so bald und der selbig getrunken wird, so vereiniget sich diser weingeist zu dem humore vitae, darumb das er ein edle natur an im hat, und der humor vitae den selbigen an sich zeucht der narung halber und auch der vergleichung. so nun also aus der ursachen die vermischung geschehen ist, so folgt hernach, das do der weingeist sein qualitet rüret und sich nit demmen leßt. die selbig ist fast hizig und dürre, des gleichen voller weinsteins natur. dan aus subtile des weins wird der tartarus in ime solvirt, das er nicht ersehen wird aller oder gar nit. so nun also der wein im humore vitae wonet, so exiccirt er den humorem aus mit der zeit. und ie mer sein getrunken wird, ie mer er überhant nimbt und den humorem vitae verzert, und das so lang, bis des humoris vitae nichts mer do ist; dan so wird das glit beraubt seiner narung und seiner beweglikeit und stirbt also ab und strupft sich das geeder ein, als dan sein natur ist von dem so es derret, und komt hernach die schwinsucht oder ein feißte, die do aus gröbi der

vier humoren auflauft und iſt doch kein humor vitae dabei.
wiewol dies nit ein ietlich wein tut, aus urſachen das er IV, 103
nit aller des ſubtilen geiſts in im hat, der alſo tartariſch iſt.
darumb aus andern weinen etwan podagra und ſtein wachſen, das wir in den ſelbigen büchern de podagra und lithiaſi ſonderlich melden. das kompt aus mancherlei natur des weins und auch der menſchen, die ungleich ſind, als wir in unſer philoſophia de varietate creſcentium und animalium ſezen.

Tractatus secundus,
De cura contractorum quinque generum.

Von der ordnung und underscheit zuhalten in der practik.

Caput I.

So folgen wir iezt nach der auslegung der ursachen der lemi, als wir dan fünf gesezt haben in dem andern traktat zu heilen die selbigen. wollen wir am ersten unser fürnemen sezen in disem capitel, in was gestalt wir die selbigen wollen gebrauchen, ein ordnung zu halten under deren die fünf lemi gleich in einer gestalt geheilet werden und sie nit von einander teilen; denn ir end ist ein einiger gleicher ausgang und des anfangs halben bedurfen wir der arznei nichts. dan so die krankheit vertriben ist an den glidern und der humor und spiritus vitae wider zu irer natur komen sind, so treiben sie das selbig selbs aus. so sezen wir am ersten in dise heilung, das die arznei durch die solche contractur sollen geheilt werden sollen sein aperitiva pororum und calefacientia humorum und humectantia arteriarum und nervorum. und bedenken, das sie seind in dem grad in dem die krankheit ist; dan wo sie schwecher were, so erscheußt sie nichts. und nit alein aus der com-
IV, 104 plexion sol sie auf sie dienen, sonder auch in der qualitet sol sie sich qualificiren. denn nit alle werme und feuchte ist darzu gut, darumb das sie auch aperitiva seind und calefacientia und humectantia, sonder sie sollen auch haben à forma specifica ein inclinaz, da sie sollen zu der lemi und contractur dienen, sonderlich wie etlich zum haupt. mit solchem verstant mag die heilung wol geschehen, die sonst nach ander rechnung nimer möcht wider gebracht werden.

ſo iſt auch da ein cauſa zu beſinnen, das die contracturen im höchſten grad der krankheit ſeind und im lezten, nit alein in der kelte und drükne oder in der kelte und feuchti, des gleichen in der hiz und drükne oder in der hiz und feuchte: ſonder auch am hochſten iſt der humorum, in dem das ſie abgeſtorben ſind. die ſollen ein arznei haben, die zu irer widerlebung hülflich ſei, das geſchicht von ſonderlicher proprietet der natürlichen dingen und nit allen. auch ſo muß man den ſpiritum vitalem widerumb recuperiren und erneuern, ⟨das⟩ dan auch dergleichen durch große confortatif geſchicht in der geſtalt, das er vom herzen ausgetriben werd mit gewalt in die glider von neuem und den alten vergiften austreibe, ſo get mit im ſein gift auch hinweg. durch ein ſolche practik mag und ſol die arznei wirken diſe contractur auszutreiben. alſo iſt zuerkenen was das für ein arznei ſol ſein, die ſolcher krankheit mag widerſtehen: nit gemein ding, das roch iſt und nit geſchiden, es ſei dan faſt ein ſchlechte contractur und wil ſelber aufhören, ſonder es ſol ſein ein ſpiritualiſch ding, da alein ein geiſt ſei, der da ſubtil durchgang den ganzen leib mit den proprieteten, wie wir angezeigt haben. und das geſchicht in zwen weg: der ein durch inwendig arznei, der ander durch auswendig arznei. der geſchehen ſol durch inwendig arznei, geſchicht in zwen wege: der ein, die glider ſo im leib zerrüt und verkert ſeind zu rechtfertigen, ſo es werde not ſein, als durch purgiren und calefacirn oder infrigidirn: der ander weg durch große confortatif als durch aurum potabile, oleum auri, materiam perlarum, eſſentiam antimonii, durch arcanum ſulphuris, durch aquam vitae, durch oleum vitrioli, durch aquam tartari, durch quintam eſſentiam lapidum, corallorum, und der gleichen ander mer. und wiewol wir do nennen den alten arzten unbekant arznei, ſo ſezen IV, 105
wir die ſelbigen in unſerem buch de quinta eſſentia, in was geſtalt und formen die ſelbigen werden. was aber in dem

ſelbigen buch nit iſt, ſezen wir ⟨hie⟩ und ſagen alſo, das die medicamina ſo wir iezt genant alein genugſam ⟨ſein⟩ ein ietlichen contracten zu heilen, er ſei von hiz oder kelte, und das darumb, das ſie den humorem und ſpiritum vitae alſo wachſen machen und merent, das er alle krankheit austreibet. und warumb aber ſolches geſchicht, das melden wir hie nicht, denn in libro de quinta eſſentia haben wirs genug gemelt.

So iſt aber ein ſolche mechtige kraft in den arzneien, das ſie feucht und drucken, heiß und kalt heilen. darumb und wir ein heilung ſezen auf alle lemi und contracturen. als durch das aurum potabile, des wir uns nicht verwunderen; dan es iſt alſo ein wunderbarliche wirkung in dem golt, das kein höher grad erfunden wird zu ſterken die natur durch die dan all krankheit geheilt ſollen werden, voraus die die da in den höchſten graden ſeind, als dan die lemi ſind. alſo auch in den perlin, ſo ſie bereit ſeind, ſolche kraft iſt, und mer in antimonio; dan er iſt ein erneuerer aller kraft im leib, als wir de reſtauratione und renovatione vitae ſezen. auch das arcanum ſulphuris nicht minder iſt und die aquae vitae, die dan durch ire ſubtile mitfüren alle tugent durch den ganzen leib und ſie meren. und ſonderlich oleum vitrioli, nach der quintae eſſentiae art gemacht, ungleubliche wirkung hat und aqua tartari des gleichen. und uns wol ſolten verwundern ab ſolcher dingen eigenſchaft, die alſo ſtark in der natur ligen. und nit minder auch tugenden in den corallen und edelen gemmen ſeind, und ſolcher noch vil mer, die wir de quinta eſſentia melden. was aber uns hie noturftig zu ſein wird, ſezen wir in der practik hernach. der ander weg der practic wird durch auswendig arznei gebraucht mit reuchen und balſamen und arcanen, als durch den balſam terpentinae und der gleichen lauri, des gleichen olivae, desgleichen ranarum, des gleichen adipum, des gleichen gummorum, auch durch

die arcana als durch arcanum compoſitum, arcanum ſolidum, arcanum elementatum. alſo durch ſolch, wie wir iezt melden, werden die deſcriptiones hernach folgen. wiewol IV, 106
wir den prozeß auslaſſen der bereitung, dieweil wir es in quinta eſſentia ſezen. wir geben auch hier kein anzeigung nicht zu purgieren und der gleichen. das darumb, ſie werden de aegritudinibus membrorum geſezt und prakticiren alein nach der heilung wie ſie erſcheint in der krankheit, und ſezen einer ietlichen arznei doſim und brauch dabei, in was form und geſtalt ſie ſol gebraucht werden. darumb wir hie in der diſtinction ein end machen.

Von auro potabili und oleo auri zu den contracten glidern.

Caput II.

Als wir denn gemelt haben, das unmüglich iſt contracturen zu heilen on arznei in den höchſten graden, als aurum potabile iſt und der gleichen, wie wir de gradibus maioribus ſezen: ſo iſt wol zu den arzneien ſorg zu haben, als de quinta eſſentia gemelt wird, als dan durch das aurum potabile oder oleum auri oder quintam eſſentiam auri. aurum potabile iſt das, ſo golt trinklich mit andern ſpeciebus und liquoribus vermiſcht. oleum auri iſt, ſo alein aus der ſubſtanz golt ein oel wird on andern zuſaz. quinta eſſentia auri iſt ſo dem golt ſein röti ausgezogen wird und geſcheiden von dem corpus, dan ſein kraft iſt alein in der farben, als wir in unſerer quinta eſſentia ſezen. ſo iſt das doſis auri potabilis ſcrup. I auf einmal, olei auri gr. IO, quintae eſſentiae 3 gr., vermiſcht in einem guten aqua vitae oder ſubtilen waſſern alle morgen und mittag und zu nacht nach brauch der arznei. und wird das alſo gemacht doch on ſchaden corroſifen und auch on ſcherfung in der verenderung ſeiner tugent gegen corroſiviſcher art zu.

Aurum potabile alſo: rec. aurum foliatum oder gepulvert und reſolvir das zu einem ſucco unz. I, aceti deſtillati, ſo vil ſein genug iſt; die diſtillir und ſeparir ſie von einander ſo lang, bis der zuſez keiner geſchmekt mer werd.
IV, 107 dem nach nim des nachgeenden aquae vitae unz. 5; das ſelbig vermiſch darunder und ſez es in ein pelican zu digeriren auf ein monat; alſo iſt es gemacht. ſein practic zu verſtehen iſt hie nit not zu beſchreiben; dan de quinta eſſentia haben wir es gnugſamlich interpretiret. und wiewol nicht vil ſunders und krumes darmit gemacht wird, ſo iſt doch ſeins gleichen ubertreflicher nit.

Sein aqua vitae mach alſo.

Rec. vini ardentis lib. 10,

roſarum, meliſſae, rorismarini, anthos, cheiri,
foliorum hellebori utriusque, maioranae ana
man. unam,
cinamomi, macis, ⟨nucis⟩ muscatae,
caryophyllorum, ⟨gran.⟩ paradiſi,
piperum omnium, zinziberis,
cubebarum ana unc. 2,
ſucci chelidoniae, tapſi,
meliſſae ana lib. ſemis,
cinerum fabarum unc. 5.

Miſch ſie zuſammen, laß digeriren im pelican zehen tag, darnach ſegregirs und brauchs, wie obſtat.

Oleum auri das wird alſo: rec. in maßen wie vor den gſaft vom golt, der dan von ganzem golt iſt geſcheiden durch den eſſig, und laß in ebulliren vierzehen tag in der nachgehenden digeſt, darnach diſtillirs darab per balneum, ſo bleibt dir ein dick oel, das alein on alle andere vermiſchung golt iſt, und brauch das wie obſtêt. das rezept ſeiner digeſtion iſt alſo.

Rec. ſucci chelidoniae lib. 1,
aquae vitae circulatae lib. 4,
reſolvirter ſpirituum ſalis unc. 3.
Dis miſche zuſamen und tue im wie obſtêt.
Die quintam eſſentiam auri ſezen wir de quinta eſſentia, darumb wirs hie nicht beſchreiben.

Von den arzneien, materia perlarum und eſſentia antimonii. IV, 108

Caput III.

So iſt die materia perlarum ein ſaft der perlen, den man nießen und trinken mag und alſo ſterkt, das ſeins gleichen under den precioſen nicht iſt: und wird alſo zu ſaft gemacht.

Rec. einen diſtillirten eſſig wol gereiniget lib. 1,
des aquae vitae circulatae ein halb lib.,
perlarum mundatarum unc. 4.

Mit dem ſubtileſten geriben und praeparirt. vermiſch ſie zuſamen, laß alſo digeriren auf ein monat durch ein circulatorium, ſo bleibt die materia von perlen am bodem, wie ein ſchwerer liquor. und ſo du den ſelbigen haſt, ſo geuß von im die anderen aquas hinweg und behalt den ſaft: gib grana 5 auf einmal, das zu tags drei mal. und wiewol noch mer wege darauf ſeind, ſie zu machen, ſo iſt doch das der nüzeſt, als wir auch in quinta eſſentia ſezen.

Aber die eſſentia antimonii, die do durchgehet den ganzen leib, ſezen wir den anfang nicht und das darumb, das er auch de quinta eſſentia ſtet, aber das nachfolgend recept zu der colich iſt alſo:

Rec. aquae meliſſae,
ſucci chelidoniae,
aquae vitae circulatae ana 1 vierling,
weiße antimonii flores ein halb vierling,

laß ſie digeriren zwölf tag, demnach ſeparirs per balneum, ſo findeſt du eſſentiam antimonii, der gib drach. 3 auf ein doſim.

IV. 109

Von den arzneien, arcano ſulphuris und aqua vitae zu den contracturen.

Caput IIII.

Rp. flores ſulphuris ein halb pfunt,
Der weißen flores antimonii ein halb vierling,
ſucci auri unc. I, aquae vitae circulatae unc. 10,

laß ſie zuſamen digeriren auf ein monat, darnach congelirs zu einer hertſaftigen maß: von der ſelbigen drach. ſemis auf ein mal, in maßen wie von den andern ſtehet.

Aber das aqua vitae, das dan auch der gleichen iſt uber alle wunder durchgehenlich iſt alſo.

Rec. aquarum meliſſae, roſarum, cheiri,
ſalviae, balſamitae, menthae ana lib. I,
piperum omnium, cudebarum, zinziberis,
cinamomi, maſticis, myrrhae, macis,
caryophyllorum ana unc. 2,
ſucci mellis, ſucci vitrioli,
tartari, antimonii ana unc. 6,
aquae vitae rectificatae lib. 5.

Dis ſoltu all digeriren auf 6 tag, demnach ſepariren und ſie diſtilliren per pelicanum auf den geiſt. darnach rec. dis waſſers als vil da iſt, ein bereiten capphan zerſchnitten, tue das zuſamen mit den nachgehenden ſpecies in ein kolben, las digeriren in cineribus auf 3 tag, darnach brauchs gran. 5 vor ein doſi.

Rec. Cinamomi, caryophyllorum, macis ana unc. 2,
anthos, cheiri ana unc. semis,
ambrae drach. 2, musci gr. 5, zibetae drach. semis.
zinziberis, cubebarum, muscatae ana unc. I semis,
amomi unz. $^1/_2$, zedoariae unc. 2 semis.
gampfer drach. 6.

Und nach der digerirung so scheid es wider von einander und behalts in guten glesern.

Von den arzneien, oleo vitrioli und aqua tartari, zu den contracten glidern und quinta essentia lapidum.

IV, 110

Caput V.

So ist die arznei oleum vitrioli, on allen zusaz ein arznei, von irem eignen saft der in dem vitriol ist. und wiewol nicht ein ietlicher darzu geschikt ist, so sol ausgelesen werden der nüzest und der best am gradu, dem selbigen zeuch aus sein phlegma und oleitet, wie wir de quinta essentia reden, demnach so rectificir es durch von seinen fecibus, so lang bis uf den geist. von dem medicamine gib drei guttas, vermischt in andern wassern zu trinken. und du magst auch wol addiren von dem aqua vitae ein wenig darzu, dan des gleichen ist kein durchdringents ding in der arznei, das die glider mer ausgange und schneller und materialischer, dan die wie wir iezt gesezt haben. also auch das aqua tartari, aus dem rohen weinstein gemacht, ubertreflichen hülf tut, als wir de quinta essentia eius geschriben haben. dasselbig wird also sonderlichen zu den contracturen gemacht.

Rec. einen guten tartarum, den distillir auf das aller sterkste und nimb es darnach und rectificir es durch den pelican auf das subtilist und tue des aquae vitae circulatae

darunter auf gleichen teil; davon gib zehen tropfen auf einmal. und ist auch ein sonderliche kraft in dem weinstein, darumb er gut ist zu den glidern: denn er ⟨hat⟩ die eigenschaft zu durchgehen den ganzen leib und sonderlichen hilflich zu sein in der lemi. also auch etliche stein sind, die in ir liquiditet solche kraft haben von corallen und saphiren. wir melden aber nichts von inen hie, dan ir seind nit vil. auch so ist ir tugent mislich, darumb wir das selbig in der quinta essentia melden und also gnug von den confortantibus und inwendigen arznei geret haben. wiewol wir das selbig kurzlich und schlechtlich sezen, aus der ursachen, das in der quinta essentia grüntlich geschriben stet, des gleichen auch an anderen enden, darumb wir hie alein anzeige und anweisung gebe an den selbigen enden zusuchen.

IV, 111

Von reuchen der contracten glider durch auswendige arzneien.

Caput VI.

So ist auch möglich durch auswendig arznei die contracturn zu heilen und das in mancherlei weg, wie dan hernach folget. so sezen wir am ersten ein auswendig arznei durch reüchen; wie und in was weg das selbig geschehen sol ist also. nimb für dich ein glit, bein oder arm, das sez in ein geschirr, das also groß sei, damit das glit darin weite habe und verdekt mög werden, das der rauch nit darvon gang. darnach so zünd an das nachgendig rezept, das es brinn, und wirf es darein, deks zu und laß also ausriechen: das tue auf ein halben tag für und für. und wenn ein recept nit genug wer, so nim mer. so distillirt ein wasser in dem schaff und an dem schenkel, gleich wie in eim alembic. durch ein solche subtili dempfi, das dan nit ein rechter rauch ist, durchgehet also die glider, das durch solches durchgehen

und wermi das geeder und der humor vitae widerumb incendirt wird auf ſein natürlichs leben: und das ſol alſo lang geſchehen als die krankheit weret. vom inſtrument do ſolchs gut iſt zu anſtat des ſchaffs ſezen wir den proceß in dem buch von lezten curen der löchern im capitel von dempfen. aber ſein recept iſt alſo:

Rec. baumoel, rechholderoel ana 10 lot,
maſtix ein halb lib., terpentin anderthalben vierling,
brantenwein ein vierling, ſalpeter ein halben vierling.

Miſch diſe ding all zuſamen, tue ſie in ein caldar, zünd an, las wol erbrinnen, demnach ſez es in das inſtrument an den boden und das glit drauf, deks mit holz oder metallen wol zu, das kein dunſt darvon gang. und wenn du merkſt, das der dunſt nach hat gelaſſen, ſo nimbs wider heraus und zünts wider an wie vor. das tue die zeit aus, dan es erwermbt die glider unglaublich faſt. ſolcher maß und commixtion ſind vil ander mer der gleichen, die wir nit all melden, ſonder noch eine, die erſt. nimb tachsſchmalz, baumöl, laubfroſchenſchmalz ana lib. I, myrrhen, maſtix, terpentin ana ein halb pfunt, die brenn als obſtêt.

Von den balſamen, durch die contracturen curirt werden. IV, 112

Caput VII.

Alſo iſt auch zu merken von den balſamen, die do die krumen glider heilen, die werden all natürlich gemacht und ſind ir mancherlei; doch ſo wollen wir alein die anzeigen, die in unſeren gebrauch ſind wol erſchoſſen. und am erſten ſo merke, das ſie damit ſollen wol geſalbet werden alſo warm alle tag drei mal unverzogen, in allen balſamen gleich vil.

Der erſte.

Rec. terpentinae deſtillatae 2 pfunt,
galbani deſtillati I pfunt,
gummi ederae deſtillatae ein halb pfunt.

Diſtillir die zuſamen, daraus mach ein balſamum, geſcheiden von ſeinen faecibus und phlegmate, den brauch wie obſtêt.

Ein ander balſam.

Rec. terpentinae, olei lauri, olei olivarum,
olei iuniperi ana I pfunt,
maſticis, myrrhae, thuris ana anderthalb pfunt.

Diſtillir ieglichs teils beſonder, als die oel auf ein teil, die andern drei auf ein andern teil, darnach vermengs zuſamen und diſtillirs noch ein mal; das brauch wie obſtehet.

Ein ander balſam.

Rec. tachsſchmalz, wachs, hirſchen unzlet,
fuchſenſchmalz, murmelſchmalz ana I pfunt,
maſtix 2 pfunt, weirauch ein halb pfunt,
euphorbii I vierling.

Diſtillirs auch in maßen wie obſtehet.

Ein ander balſam.

Rec. gummi opoponaci I pfunt,
galbani 2 pfunt, ſerapini ein halb pfunt,
ammoniaci I vierling, bdellii ein halb vierling.

Miſch zuſamen und colirs mit einem eſſig, demnach diſtillirs zu einem oel, poſt

Rec. diſes oels ſo vil da iſt,
terpentinae deſtillatae 3 pfunt,
IV, 113 olei philoſophorum ein halb pfunt,
olei lauri deſtillati I pfunt,
maſtix, weirauch ana ein halb pfunt,
maſtix, weirauch ana ein halb pfunt,
myrrhae I pfunt.

Diſtillir es aber zuſamen in ein oel, darin lege diſe nachgehenden ſtück in einem glas an die ſonen auf ein monat.

Rec. ſtoracis liquidae ein halb vierling,
frösche numero 20,
dachſenſchmalz ein halb pfunt,
aceti deſtillati,
vini ardentis deſtillati ana ein halb vierling.

Nach dem und es alſo geſtanden iſt, ſo tue es zuſamen und exprimirs aus und behalt es und brauchs. alſo ſoltu auch verſtehen, das die ſtück, ſo wir do in die balſam genomen haben, all gut ſind alein zubrauchen, ſo ſie deſtillirt und rectificirt werden, nach brauch der kunſt alchimia, die der bereitung ein meiſterin iſt.

Ein ander balſam.

Rec. rechholderholz lerchenholz
ſeffenholz buchsholz ana I pfunt.

Daraus brenn ein oel nach gemeiner kunſt, demnach ſo nimb dis oel und rectificirs zuſamen in eim pelican, darnach brauchs.

Ein ander balſam.

Rec. hirſchen unſchlit 3 pfunt,
kazenſchmalz, berenſchmalz ana I pfunt,
tachſenſchmalz 5 pfunt,
böken unſchlit 2 pfunt.

Draus diſtillir ein oel und demnach ſo ſchlag im zu lebendige frösche 6 pfunt und diſtillirs noch ein mal nach gemeinem brauch. darnach ſo nimb dis recept darunder.

Rec. hirſchen unſchlet I pfunt,
tachſenſchmalz 3 pfunt,
wachs ein halb pfunt, eſſig ein vierling.

Und das oel alles und mach draus ob dem feur ein ſalben, die brauch nun; und iſt am beſten in den erſten tagen der lemi und contractur.

Von den arcanen zu heilen die contracturen.

Caput VIII.

So ist dan ein ander arznei, heißen arcana, durch die gleich wie durch die balsamen die contracten glider geheilet werden. und ist ir form alein ein wasser on feißte gemacht und gleich wol kreftig die zu heilen als die balsam und sind auch in irer tugent gleich den balsamen, darumb sie genugsam sind die contrakturen zu heilen. und heißen arcana darumb, das sie für ander wasser ubertreffen. und deren arcana sind vier: arcanum compositum und arcanum solidum und arcanum elementatum und arcanum metallinum, und werden gemacht wie iezt hernach stehet.

Arcanum compositum wirt also gemacht.

Rec. brantenwein bei dem sterksten 7 pfunt,
cantharidum unc. 10,
canapi, flores tapsi, camomillae,
hypericonis ana manus 6,

stoß und misch sie zusamen, laß digeriren in einer sonnen oder warmen mist ein monat, distillirs aus und in dem selbigen wasser leg dise stük:

Rec. succos canapi, florum tapsi,
camomillae, hypericonis, centaureae,
bethonicae, prunellae ana ein halb pfunt,
masticis 5 lot,
thuris 10 lot, mummiae 3 lot,
lumbricorum terrestrium, ranarum ana ein halb pfunt.

Laß sie im circular distilliren auf 8 tag, darnach brauchs gleichförmig den balsamen.

Arcanum solidum wird also gemacht.

Rec. ſucci flammulae von wurzen und kraut und blumen,
ſucci florum tapſi von allen blumen ana I pfunt,
brantenwein am ſterkiſten 2 pfunt.

Die laß digeriren in fimo equino auf zehen tag, demnach ſo brauchs wie obſtet.

Arcanum elementatum wirt alſo gemacht.

Rec. chelidoniae, meliſſae,
wilden hanff, das iſt iva arthetica, IV, 115
flores tapſi, magſamen, centaurii,
battengen, gamillen,
hypericon ana manus 2.

Diſe ſtück alle wol zerknitſcht und darzu getan ein wenig eſſig und laſſents putrificiren, demnach ausgetrukt am genauiſten und alſo in ein circulatorium geſezt auf zen tag, on underlaß aſcendiren, darnach gebraucht. es iſt auch nit unbequemlich darzu maſtix zulegen und dergleichen.

Arcanum metallinum wird alſo gemacht.

Rec. den ſolvirten metallen und laß in circuliren auf 8 tag, darnach ſüeß in ab und gebrauch in. du ſolts auch da merken auf die underſcheit der metallen. ſo die krankheit von hiz were, die kalten zunemen, von kelte die heißen zunemen. doch ſo iſt aqua metallina aus ſole fur alle lemi am trefflichſten. wiewol wir es kurz begreifen und nit vil darvon ſchreiben, darumb das wir ⟨es de⟩ quinta eſſentia ſezen.

Von dem beſchluß diſer arznei für die contracten glider und warumb ſie kraft haben die krankheit der contractur zu heilen.

Caput IX.

So haben wir iezt etlich rezept geſchriben für die contracturen, die uns am meriſten bekant ſind, und nicht min-

der, welches nach ſeiner ordnung gemacht wird, iſt genugſam zu der heilung. und wiewol das auch iſt, das manchen contracten nit geholfen wird, ſeind zwo urſachen. ein, das ſein ſpiritus tot iſt und im die wurzen ſeins lebens entgangen. die ander, das etwan ein fatal iſt, das alſo ſein muß, als wir in libro de fatalibus reden. ſo ſolcher ſtük eins iſt, die dan uns ganz warhaftiglichen zuerkennen verborgen ſind, anders dan durch die abſagung der arznei wir das ſelbig erkennen und nicht gebreſten der arznei und ſeiner tugent. dan kein krankheit iſt nicht, ſie hat ir arznei:
IV, 116 und aus keiner krankheit (der contractur) entſpringt der tot, ⟨es⟩ mag widerſtên ein faex und cauſa der krankheit der arznei. dan das die arznei und die ſie gebrauchen durch die fatales ſchwerlich gepeinigt werden und beraubt des glüks der arznei und des laufs der naturen. darumb wir uns auf erden müſſen und ſollen der beſtendigen hoffnung beraubt ſein. und ſo wir alſo die tötlichen wol erkennen, die tugent der arznei und die urſachen unſer krankheit, und erfinden den feint zuvertreiben aus unſerem leib warhaftiglich, das alſo iſt: ach ſo bricht uns das fatum dis gewiſſe hofnung und kert uns unſer glück umb, dem wir nit weren mögen und müſſen alſo troſtlos ſtan in dem das uns unſer vater beſchaffen hat vom uberwintnus wegen der böſen fataliſchen, die uns tötlich machen und uns betriegen in allen unſern werken und uns alle fürſichtikeit verenderen und umbwenden alle anſchleg, wie wirs denn erkleren in libro de fatalibus. aber iedoch dieweil wir ſo gewaltig die arznei haben und dabei den der ſie beſchaffen hat, hoffen wir fürzufaren, ſo vil und ſein will ſei die faten zu uberwinden. darumb ſo bedenken wir nach der arznei von den höchſten graden wider die höchſten graden der krankheiten, und verhoffen durch das ſelbige uberwinden die krankheiten, als wir in primo prologo omnium librorum ſezen.

Kritischer Anhang zum II. Band.

1. „Herbarius". In dem ersten „vollständigen" Drucke, Straßburg 1570, trägt das Ganze die Überschrift „Beschreibung Etlicher kreüter, auß dem Herbario Theophrasti Paracelsi, Bombast", (*70*) Huser gibt das Gleiche unter dem Titel, den wir in den Text genommen haben „aus Theophrasti eigener Handschrift" ganz in der gleichen Anordnung mit geringen Abweichungen. Überschrift ebenso im *Ms.* Herzogenburg (*Ms*).

3, 5 Artzney so in Teutscher Nation („so" fehlt *70* u. *Ms*), so von ferren landen *H*, von fernen landen *Ms*; 7 sorgfeltigkeit zu erlangen *70*, viel sorgfaltigen kommen *Ms*; 20 hat gethon *70*; 23 scopus, Ziel; 24 der minder nutz herausgefolget *Ms*; 29 Teutschen mit den Wallen *70*; 5/4 v. u. conuenientiön oder gemeinschafft *70*; 4, 1 eintweders, eines von beiden = keins! 6 wol darüber lachen *70*; 11/12 für jm kein boden *70*; 13 drom, dram, Balken, Splitter; 15 verrichten sie *70*; 18/19 es hett der teusch Artzt . . . als er . . . will *70*; 26 den alt falsch verneweren *70*; 5 v. u. gar zu nichtig *70*; 4 v. u. den krancken *70*; 5, 2 zu nichtig *70*; 3/4 braucht aber schnauffen *70*; 5 liegen allein im namen *70*; 7/8 alle wol *70*; 16/17 durchmenniglich *70*; 20 scribenten *70*; 21 hoffnung *70*; 6 v. u. bettelmantel *70*; 6, 11 Proces volgt *70*; 13/15 Was in der ordnung canonice siue Regulariter a forma specifica essensificata ist vnd wz behalten, will ich einen jeglichen proceß gnugsam erstatten, auff teutsch *70*; 19 geschaffen *70*; 24 die Überschrift „De elleboro albo" folgte auf den Prologus in direktem Anschluß am Fuße der Seite, wie Huser genau berichtet:

> Lectori. Diser titel „de elleboro albo" stund unten am ende des blats und auf dem folgenden blat oben diser titel „von den blettern der schwarzen nießwurz". so nun etwas hie manglet, ist es auf dismal nit für handen gewesen.

7, 1 Nieswurz, benutzt auch der Druck von 1568. 4/5 nachuolgends in ein puluer gebracht *68*; 6 so seinds bereitet *68*; 9 die gar aller ersten *70*; 10 gepflegt *68*, *70*; 17 nach den 50 jaren *68*; 18 365 Tage *70*, 465 Tag *68* (Huser hat im Texte „465" und am Rande „365"); 20 sein kumen *68*; 22 weder in lebern, lungen *68*, in der lungen, lebern *70*; 22/23 sonsten auch keinerley *68*, *70*; 25 dem hette geuolget *68*; 26 gehe todt oder schlag *68*; 28 in alten teglich *68*; 4/3 v. u. so ich sonst solches alles *68*; 2/1 v. u. auffgestanden *68*; 1 v. u. humorischen *68*; 8, 1 vnergrünter theori *70*; theorica *68*; 7 in das clisterium, purpatio *70*; 9 rotzig, arbet vnnd blatterselig *68*, Mast vnnd blutertellig *70*; 12 humorischen *68*, Humoritisten *70*; 13 gar nicht offentlich, dieweil *68*; 14/16 haben eingenommen teglich alle morgen biß auff das sibentzigst *68*; 17 „am andern . . . dem 80" fehlt *68*; 20 natürlichen örtern *68*; 22 denn in aller scribenten *68*; 24 der alten zu dem . . . inn zubehalten *68*, zu verhalten *70*; 27 nigri Hellebori, sollen jhr verstehen *68*; 28 die fallend sucht *68*; 4/3 v. u. inn jhnen selbs *68*; 3 v. u. wurtzel der *68*; 9, 3 glideren es wöll *68*; 4 oben oder vnden im corpus *68*; 5/6 Also auch für den *68*; 6/7 schlag, als wann der schlag beschehen das einer daruon in der seyten lam ist *68*; 7/9 materi die der erlampt hat, wirdt von diser wurtzel hinwegkgenommen vnd das leben dem erlampten glid wider gebracht *68*; 9/10 Nicht weniger zur wassersucht, dann sie läret den brunnen vnd die bäch *68*; 11/12 alles was do

wachsett *68*; 12/13 solche vier tugendt hat diese wurtzel an jhren *68*; 14 wie ich vermaldt hab *68*; 15/16 Erklerung radicis Hellebori nigri, wie sie soll in jeglicher gemelter kranckheit eingeben werden *68*; 18 inn abfallendem Monne *68*; 20 Veneris gedorret *68*; 21 von den Boralischen winden *68*; 20/21 „im schatten" fehlt *68*; 22/23 alle artzney recht zu brauchen, anfencklich *68*; 23 ohne allen zusatz *68*; 23/24 Also ist mein vornehmen dieser wurtzel proceß gründtlich zu beschreiben, namblichen *68*; 25/26 inn milch eingeben *68*; 27 im trincken *68*; 2 v. u. Dergleichen vom podagra zuuerstehen *68*; 1 v. u./ **10**, 3 das gleichfals gemeltem proceß drei tag vor anfal des podagrams sol vorpurgirt werden nach einander, so das beschicht, nimpt sich der podagrisch hinweg *68*; 4 wirdt hora paroxysmi *68*; 7 hinweg seind gangen *68*; 7/8 „auch die . . . alles beschehen" fehlt *68*; 9/10 entstanden, haben sie in einer stundt mer wöllen *68*; 11 do das geglaubt wurd, da wz *68*; 14/15 So der alt ist vnd confirmirt, so sol purgirt werden als *68*; 16 wurtzel *68*; 17 körnli aussen leßt *68*; 18/22 „So spricht . . . kranckheit eine" fehlt *68*; 23/25 „Also folgt . . . zurichten" fehlt *68*; 26/27 das ein pfund dem anderen gleich sol sein, vnd lasset das lot überwegen, wirt kein solche kranckheit heilen *68*; 3 v. u. Es ist ein gutt wissen *68*; 3 v. u. ein fluß oder brunnen *68*; 2 v. u. Von wassergengen so vil . . . vnglaublich denen *68*; 1 v. u./ **11**, 2 gleich wie Moyses den felsen inn Horeb geschlagen hat vnnd lieff herauß für und für wasser *68*; 4 so gebe er auch *68*; 5 allewegen einmal *68*; 6 so muß hinweg was *68*; 8 sie deß wasser *68*; 13 so handlet er nach dieser wurtzel tugent ꝛc. *68*; 15 zu dem dise wurtzel *68*; 17 liget *68*; 21/22 dann selten ein schad allein, sonder mit hauffen kompt als in andern *68*; 23 ein artzet *68*; 24 „da" fehlt *68*; 25 Vorbotten fortgeht *H*, vorgehet *68*, *70*; 26 — **12**, 4 so soll er mit den vorbotten geleicherweiß handeln als wer die rechte kranckheit selbs da, dann so halt er den rechten proceß sie zuuertreiben. Witter wie gemeldet, das die wurtzen vom leib hinweg thut, was nicht inn jmme sein soll, das ist, was den leib schedigen mag, also treibt sie dz menstruum mulieris auch auß, mundirt jene matricem, treibt auß die tote frucht, molam vnd allerley gewechs. Und wiewol nicht alle laxatiua purgirn menstruum, treibend abortum vnd die würm *68*; 8 dem mann vnd auch der frawen *68*; 9 erstlich *68*; 9 daß sich ein bewerter *68*; 10 der verrhümptist doctor *68*; 12 für alle seine künst *68*; 13/14 gnug vnd mehr dann genug, ja mehr dann alle seine scribenten gewißt vnd er selbs darzu, das wurden die werck beweisen *68*; 18 gradu deß *68*; 20 vnder dem balsam *68*; 21 wer nun das kann vnd mag *68*; 22 heimligkeit *68*; 23/24 Nun, damit das kraut *68*; 25 in thermis fimi *70*, in wermme des fimi *68*; 4 v. u. resoluirt *68*; 13, 2 riteriert *68*; 3/5 mit dem trincken ein zunemmen noch essens, besonder verstehes von der wurtzel; vnd ist sein correction *68*; 6 ein portion fleisch *68*; 7/8 aquae macropiperis dragmann *68*; 10 kannen *68*; 10 in aqua bulliente *68*; 12 disem iure et brodio *68*; 14 vnnd das solt *68*; 17/18 Additio secunda *68*; 19 von den vier *68*; 21 alter erhalt *68*; 21 „wie . . . ist" fehlt *68*; 23/25 So zu einer vntia des balsams, herbae Hellebori nigri ein halber scrupulus balsami *68*; 26/27 gemerckt vnd nicht diuresitas wirdt *68*; 5 v. u. balsamus ist . . . nicht ein laxatiff *68*; 3 v. u. ist balsamus *68*; 1 v. u. terrestrischen *68*; **14**, 1/4 auch von denen, so von aerischen . . . gegen den do . . . am reichsten mit zu concordirt *68*; 8/10 Nun mercket so . . . durch purgiren geheilet werden, das diese wurtz wird

helffen, das ist sovil vnd purgirn helfen soll, dann es sein etliche gewechs *68*; 11 gelbsucht *68*; 12 offt auch ein *68*; 13 wie dann hie auch *68*; 14/16 Nun ist nicht genugsamliche cura die purgation, sonder weitere fürzunemmen, dann ob wol ein windt *68*; 16 lescht *63*; 18 geschehen *68*; 20 so ist im arcano vnd spiritu vitrioli *68*; 21 darnach inn jungen *68*; 24 rerum rationem *68*; 26 de podagra *68* (nach Einschiebung); 5 v. u. curier vnd nicht *68*; 2 v. u. podagra vnd podagrica *68*; **15**, 3 curirn . . . curierte *68*; 6/11 artzney ist, ja nicht allein daß podagram, sonder alle seine species expurgierist hiedurch, vnd dann so gehest sicher in die curam, die ist ab essentia sperificata, vitrioli, tartari, solche durchgehet alle gleider ['] *68*; 11/16 terminum vnd hieraff magst dich verlassen, das die humoristen nicht verstehn, derhalben ein poet auf sie geredt, nescit . . . podagram *68*; 19 De Gutta *68*; 20/22 also inn maß wie anzeigt sol purgirt werden . . . lernen solt *68*; 24/25 nimpt anima vom esse animato *68*; 26/27 was nicht gut ist, mit derselbigen atzney [!] *68*; 27 geschlagnen *68*; 28/29 fahr fort . . . drey gradus *68*; 3/1 v. u. fort für sich selbst confortatiua et calefactiones *68*; 1 v. u. / **16**, 1 den gantzen grund ein dei *68*; 2 wo sich der *68*; 3 De Hydrope *68*; 5 wz überflüssig *68*; 9 mer wachse *68*; 11 etliche ding zumachen *68*; 13 außgehen *68*; 13 vnder disen gradibus *68*; 15 vermag . . . nichts *68*; 17 nennendt jhn von jhmme *68*; 19/24 du tus . . . labyrinth" fehlt *68*; 27/28 „den . . . eingeleibt" fehlt *68*; 3 v. u. viel miteinandern *68*; 2 v. u. so nun zan wehe *68*; 1 v. u. so mußt purgieren *68*; **17**, 4 sol beschehen nach der jarzeit *68*; 4 annuale *68*; 4 annua purgatio; 8 nach dem jar 356; *68*; 9 derhalben biß bedacht dz du *68*; 10 preserviret *68*; 12 das erfordern *68*.

18, 1 Von der Perficaria (Pulicaria vulgaris Gärten.) 7 schaden *70*; 28 ein halbs Ay *68 A*; 29 feüchtes ort *68 A*; 29 dz es faul *68 A*; 4 v. u. vber den schaden *68 A*; 3 v. u. beten ꝛc. *68 A*; 3 ohn vonnöten *68 A*; 2/1 v. u. Die solliches *68 A*; 1 v. u. superstitiose *68 A*; **19**, 4 Die folgenden drei Absätze fehlen *70*; 4 Es ist nicht weniger *68 A*; 12 hinweg gethan *68 A*; 12/13 Also mit diser *68 A*; 14/15 Das widerstehet auch allen anderen transmarinis *68 A*; 17 „sich" fehlt *68 A*; 18 „der ander Proceß" fehlt *A 68*; 20 Der Erst Proceß *H*, den ersten *A 68*; 22 „also" fehlt *68 A*; 23 ein Compaß zunglen *68 A*; 27 oder bestrichen werden *A 68*; 28 gehe *68 A*; 3 v. u. magnalie *A 68*; **20**, 4/5 da ein venter soll gemacht werden *68 A*; 8 deß züngleins mit dem Magneten *68 A*; 24 Jetzundt *68 A*; 28 [hat] *H*, fehlt *68 A*; 29 am tag werck *68 A*; 5 v. u. „nur ein arbeit" fehlt *68 A*; 4 v. u. ist ein endt *68 A*; **21**, 2 ist es neher *68 A*; 4 dester eher *68 A*; 5 sein zylmaß *68 A*; 8 treybet desto *A 68*; 10 Zu den die persicaria *68 A*; 16 nicht weniger *68 A*; 19 vbergelegt, als offt er wüth *A 68*; 22 ein besondere *A 68*; 26 nicht mer geschehen *68 A*; 27 heylung oder leschung *68 A*; **22**, 2 die feule genommen *68 A*; 5 alle hitzige schäden *68 A*; 7 Addition *68 A*; 12 das kraut *68 A*; rietich, *rietahe* geried, Persicaria; 17 leicht zu stillen *68 A*; 18 mehr weder gemeldt ist *68 A*; 22 begraben *68 A*; auff morgen *68 A*; 24/25 mehr mals, zwolff oder vier, zehen mal nacheinander alle tag, biß zu endt der heylung *68 A*; 3 v. u. es verbehlt (*erbellen* = verstauchen, vertreten) vnd wirdt krempffig *68 A*; **23**, 2/3 wo das erste, das ander, dritte, vierdte, fünffte vnnd sechste mal nit helffen wolt *68 A*; 4 „ursach" fehlt *68A*; 7/8 hülfft ein gewicht *68 A*; 15 ist besser weder rhuen *68 A*; 16/17 je besser es wirckt *68 A*; 17 nicht weniger *68 A*; 20 „hümplerisch" fehlt *68 A*; 21/22 „und

verstendig . . . selbs ist" fehlt *68 A*; 23 von der natur *68 A*; 27/28 vil auß gang haben *68 A*; 6/5 v. u. „was aber . . geheilt" fehlt *68 A*; 5 v. u. welliches nicht ein *68 A*; 2 v. u. kraut auß *68 A*; **24**, 2 oder daruon wissenheit haben *68 A*; 3/4 Überschrift fehlt *68 A*; 5/6 „zu den andern . . . minder" fehlt *68 A*; 6 Weyter so die persicaria genommen *68 A*; 13 „ongefert" fehlt *68 A*; 10—3 v. u. Der Schluß des Absatzes *68 A* sehr gekürzt: „also vergehet weetagen vnd kraut miteinander, vnnd die hitz dahin, also thu da auch eins mit dem andern. 2/1 v. u. ich oben gemelt *68 A*; **25**, 1 von denen gesagt ist *68 A*; 7 mit camphora *68 A*; 8—24 Der Schlußabsatz ist auf folgende Zeilen reduziert: „Vber das alles, so ist noch eines mit der Persicaria, das die vorbewelten Ding all vbertrifft, aber ich will schweigen von dem Edlin Perlin. Finis."

Vom Salz. **26**, 12 warzu das Saltz *70*; 15 kranckheyt *70*, 24 gebrauchen *70*; 25 gekocht *70*; **28**, 9/10 euanesciert *70*; 17 So ist es aber noch weiter *70*; 20 ein gantzes Jar *70*; **29**, 21 scheben, rauden *70*; **30**, 23 sein calx, im andern *70*; **31**, 18 gradiert *70*; **32**, 1 „auch" fehlt *70*; 4 den sonst *70*; 10 hierauffgebracht *70*; 4 v. u. zu dem dus brauchen wilt *70*; **33**, 4 zugiessen, wie gemelt *70*; 7 distilliern lassen *70*; 14 zu führen *70*; 1 v. u. vnd der do wil *70*; **34**, 5 tedung, *teding*, *tegedinc*, *tageding* = Gerede; 12 jhn selber *70*; 14 so betriegen sie, nemen *70*, si betriegen sie es, nemmen *H*; 15 schimpf = Scherz; 16 auß einem bösern ein kunst *70*; bosse, neckischer Streich, possen.

35 Vom englischen Distel „Carduus angelicus" richtig Carlina acaulis, Eberwurz.) 14 sie stoßen jhn das *70*; 20 nimpts eim, gibts *70*; 25 geben in dem der zehen talent hat *70*; **36**, 3 gamahy *70*; Die Gamacheu, Gamaheu, geschnittene magische Steine „Cameen", aber auch für andere magische Steine gebraucht. **37**, 6 Angelica ist die predestinatio *70*; **37**, 22 compelle intrare Luc. 14, 23. 29 ist es nicht *70*; 5 v. u. liederlich, leicht, leichthin; **38**, 4 ins kott *70*; 10 die Erwähnung von Ruffach und Sulz in dieser Additio zeigt wohl, daß sie später beigefügt ist. Paracelsusforschungen H. II, S. 64 Anm. Doch war Hohenheim wohl schon 1525 oder '26 im oberen Elsaß. Daß der Mann zu Ruffach die „englische Distel" zu seiner Kräftigung genommen hatte, vergaß Hohenheim im Eifer der Aufzeichnung zu sagen. 16/17 stalt ich *70 H*; 17 gab jhn *70*.

De Corallis. 1568 *A* sehr gekürzt.

40, 3 da nun ein ander *70*; 8/9 ein Corall . . . Corallen *70*; 13 abgestimblet *68 A*; 17 oder abgehawen *70*; 19 der brauen *70*, den Braunen *H*; **41**, 3/2 v. u. corpora *70*; **42**, 9 Wie es dann *70*; 18 der Coralischen *70*; 20 were *70*; 24/25 microcosmi * außweisen *70* (es scheint also da ein Wort zu fehlen oder unleserlich gewesen zu sein; Huser merckt solches nicht an.) 26 alles das, das natürlich *70*; **43**, 4 noch inhalt *70*; 8 verstandt kommen, machen *70*; 17 für dieselbigen *70*; 2/1 v. u. treiben sie auch auß *70*, tilgend sie auch auß *H*; 44,10 versetzt *68 A*, 13 lehren *68 A*; 18 Theophrasti *70*; 20 bei jhr nicht *70*; 20 bei jhr nicht *70*; [bey] *H*; 25 mag auch er do sein *70*; 6 v. u. [sich] *H*; **45**, 4 vnd was von vngezyfer ist *68 A* fehlt *70*; 7 den acker oder Garten *68 A*; 12 an jhn selbs *70*; 18 dem leib 19 der form *70*; 6 v. u. betrübung *68 A*; **46**, 6 wieder erlösen *70*; 19 andere flüß *68 A*; 23 natur in dem grundt *68 A*; 25 in gulden *68 A*; 3 v. u. in das fallende komme *70* fallendt kompt *68 A*; **47**, 5 niderer noch hoher *70*; 15 philosophorum *70*, philosophischen *68 A*; **48**, 6 von jhme *70*; 17/18 in circulatione *68 A*.

Vom Magneten. Außer den „ettl. Tractaten" (*70*) ist auch der Druck aus München (Bibl. Parac. 128) benutzt (*M*). **49**, 3 Am ersten *M*. 3 ein gemeine vnderrichtung zu geben *M*; 8 aller *70*; 9 ob er auch *M*; 11 weiter zuerfaren *M*; 11 sich mehr beholffen *M*; 14 ferner im selben *M*; 16 dann ob ich gleich alle *M*; ob ich nun *70*; 16 vom Magneten *M*; 17/18 nicht geschriben *M*; 19/20 vordrette, vnnd sie nur alle hinden laß vnd langsam hernach kommen *M*; 21 vnder die augen, sonderlich die lausigen *M*; 22 verstehn, vnd sagen *M*; 23 ich aber den *M*; 7 v. u. „selbs" fehlt *M*; 6 v. u. vnd wer in der *M*; 5 v. u. ist nit von *M*; 2/1 v. u. bekümmern, dieweil ich vom Magneten nit hab angefangen, aber es ist doch vor wol zu melden *M*; **50**, 4/5 das ist war, das weiß ein jedlicher bawer, darff keiner zeugnus *M*; 5 „aber" fehlt *M*; 7/8 „oder ob . . . nicht sicht" fehlt *M*; 8 jnen weiter zurathen *M*; 10/11 dz er sich nit mehr . . . vergleich *M*; 13 Theorick *M*; 13 fliessen *M*; 14 an sich ziehende *M*; 15 „offenlichen" fehlt *M*; 23 es jhnen alles humores *M*; 25 vnd von jrer stat *M*; 26 „vnd alle" fehlt *M*; 27 die Marcialischen kranckheiten *M*; 27 Dise seinds *M*; 28 inn sich *M*; **51**, 4 [ich] *H*; 4/5 vnnd auff sein end kom *H*; 5 darumben ichs zu . . . *M*; 5/6 wie der Magnet ligen sol, so ist von mir *M*; 9 menstrum oder perfluum roht *M*; 11 wurtzel *M*; 13 sein Centrum nimbt *M*; 14 so geht es nicht mehr weiter auß *M*; 17 Wie obsteht *M*; 17/18 solcher diuertirung bleiben *M*; 18 die Superfluitas *M*; 21 vnd digestion *M*; 22 gestölt *M*; 22/23 die kranckheit nit *M*; 25 in Colera erhalten *M*; 27 erhalten *M*; 27 digerirts *M*; 28 außtreiben *M*; 5 v. u. spilt *70*; **52**, 2 oder böß abher lassen lauffen von jr selbs. *M*; 6/6 gebricht das *M*; 10 merckent also, das *M*; 16 vnd nit in was weg; 19 der brauch behalten *M*; 25 die Conduciamenta *M*; 7/6 v. u. Sonderliche ordnung zu einer jedlichen kranckheit *M*, das Weitere fehlt; 5/4 v. u. in den Magneten *70*; 3 v. u. traget, den Magneten *M*; 2 v. u. am ersten *M*; **53**, 1 zu schieben oder zutreiben *M*; 4 im end der linia *M*; 5 Cancauiteten; 6/7 inn perfluuiis menstrorum rubei & albi *M*; 8 perfluuijs ventris *M*; 10 In jren Centrum darnach *M*; 11 die Matrinatiua morborum *M*; 12 da nicht deuet *M*; 14 so lang biß du *M*; 14/15 ein rechtfertige Digestion *M*; 17 biß es natürlich *M*; 20 außgengen *M*; 21 Auff solches mercket *M*; 24 hie nit noth ist *M*; 28 vber sich stehn sol *M*; 5 v. u. vnd steth nit *M*; 4 v. u. nun in Centrum *M*; 3/2 v. u. Communientia matrice medicamenta *M*; mica, nigra, corallorum perlae *M*; 1 v. u. nimmer *M*; **54**, 1 jr auch wissen in *M*; 6 an eim Ort *M*; 9 wider vom haupt *M*; 10 das Tiriax soll *M*; 11 von aussen an *M 70*, von aussendt an *H*; 12 Cordis confortatiuum *M*; **13**, 1 „vnd nicht-arzt" fehlt *M*, desgl. „und verston"; 17 geschriben haben vnd je gelehrt *M*; 22/23 vnnd vergessen des Magneten in Teutscher Nation, wöllen nur allein mit den Transmutatiuis uber meer her handlen *M*; 24/25 seind vbersichtig, das macht jr lähr geschwätz *M*; 7/6 v. u. Oleo salis infigirt *M*; **55**, 1/2 vnd jhnen selbst Emunctorium machen, vnd einen außgang, als durch füstel *M*; 3 Leber wurst *M*; 5 allein mit casteyen vnd purgirn *M*; 6/7 diuertirn der Magnalien also so kumpt der fluß, er sey in seinem gemelten Emunctorio *M*; 10 in seim Centro *M*; 10/11 sol rectificirt werden in loco *M*; 12 jhr jrrende *M*, 13 jhr solt die flüß *M*; 13 roch on Maturiert *M*; 14 in die diuertierung *M*; 16 jhn bringen in loco nato *M*; 17 mit purgirn ist es nit müglich *M*; 19 darumb ist um die Addition *M*; 21/22 durch ese esensificati von lapidem vini *M*; 23/24 die offen schäden geheilt *M*;

25/28 tentigo prouia, sie stehn am leib, sie kommen von wan sie wöllen, so solle allmal der centrum *M*; 5 v. u. gericht werden, den gang *M*; 4/3 v. u. folgt nun die addition des patriones *M*; 1 v. u. wird, vom wüten *M*; **56**, 1 die dann etwann ist *M*; 2 muß kalt werden, so last es dann nach *M*; 2/3 darzu gehört *M*; 3/4 aber in ein ander brauch *M*; 4 es ist eim frey *M*; 5 sein aigen conuenies zu *M*; 6 kein experiment hat *M*; 6 vnd die kunst steht *M*; 8/9 in dimoriodibus *M*; 9/10 dann an disen proces ist matuarum vnnd inn frigidatum *M*; 15 wie es dann die natur *M*; 18/21 befolhen, weitter inn die Experientz gehn. da die recht philosophie, das der Magus selbs anzaigt, sol nun auff jn da er auffhört *M*; 22 wie dann einem Artzet *M*; 1 v. u. extrudiren *Ms. Herz.*; **57**, 2 bruch ein *Ms, Herz.*; 3 vnd hailt alle Riptica im alten vnd jungen *M*, Rupturas vnd bruche *Ms, Cass u. Herz.*; 4/5 vnd zeucht die Wassersucht auß, die Gelsucht vnd mitsampt deran additionibus *M*; 8 Vnd den bruch Indidition *M*.

2. Das erst Buch von den Natürlichen Dingen, des Hochgelährten doctoris Theophrasti von Hohenhaim De Terebinthina et vtroque Helleboro. Von Terpentin vnd beyderley Niesewurtzel. Das erst Capitel von dem Terpentinn 67 Das Buch von natürlichen Dingen des Hocherfarnen vnd weitberümpten Theophrasti von Hohenheym beider artzeney Doctoris. Von dem Terpentin. Das Erst Capitel *70*; Beides sind offensichtig für die Herausgabe zurechtgemachte Fassungen, die Huser, der das Originalmanuskript benutzt zu haben angibt, großenteils übernommen hat; nur die Zusammenkuppelung der Abschnitte über Terpentin u. Nieswurz hat er fallen lassen. die „Medici libelli" von 1567, denen diese Abtrennung entstammt, bringen aber nur diese beiden Kapitel nach Flöter. 1570 erschien das Werk, von Toxites herausgegeben in den „etlichen Tractat".

61, 11 in teutsen *70*; 12 sich vor dem (Epicen) jhre kräfft *67*; 13 anzeigen *67*; 15 in eine sondern *67*; 16 eine besondern *67*; 19 „dasselbig" fehlt *70*; 24/25 „nun . . . geberung" fehlt *70*; 26 gleichermaß *67*; 6/5 v. u. wie dieselbig gabe von *67*, wir nemen dieselbig gaab vom *70*; wir [nemmen] dieselbig Gaab vom *H*; 1 v. u. hinter „beschaffen" hat *67* acht Zeilen eingeschoben, die zu einer andern Redaktion des Abschnitts über das Terpentin gehören, welche der Leser dieser Ausgabe auf S. 181 findet, desgleichen hinter „auflösen" zwei Seiten (!) von denen das Gleiche gilt (S. 181/182). Durch diese und noch weitere Einschiebungen beweisen sich der Text von *67* als Überarbeitung; als solche hat auch die Zusammenkoppelung der Abschnitte über Terpentin und Nieswurz zu gelten. **62**, 7 den ersten anfang *67*; 13/14 kehren *67*, *70*; 15/16 einer kühenmilch *70*; 16 in jrem *70*; 20 des baums *67*; 22 in jhr eigene *67*; 23 also der *67*; 24 „geben" fehlt *67*; 24 jhr eigne *67*; 26 „ist" fehlt *67*; 27 also ein *70*; 5 v. u. das fleisch wesen *67*; **63**, 3 ein Gans vom birg in eim garten gefangen wirdt * *67*; 6 vnd er nimpt *70*; 7 die jn nicht in seim *67*, seinen *70*, die jhn nit [in] seinem *H*; 9 wiel sie noch *67*; 11 vnnd er der zamb *67*; 17 die nammhaftig *67 H*; 21 den graden *67*; 21 in der er *70*; 23 jhr artzet *70*, *67*; 6 v. u. der höcht *70*; 3 v. u. zunichtig *67*, *70*; znichtig *H*; 2 v. u. ein grossen *67*, *70*; 1 v. u. härten *67*, herten *70*; **64**, 3 je nehner *H*; 3 „je . . . kraft" fehlt *67*; 4 erste tugent *70*; 4/5 auff hundert vnd zwentzig *70*; 5 mittel jugent (alias mit der jugendt) nach der hundert vnnd achtzig *70*; 7 nimmer *70*, *67*.

8 Impressionet *70*; 10 allein vom *70*, *67*; 11 „werde" fehlt *67*; 11/12 in allen seinen jnnern, in allen beumen *70*; 12 reden nicht *70*; 15 leuterer *H*; 18 So ir sollen *70*; 21 gleich den *67*; 6/5 v. u. versacket faulet *70*, verfaulen *67*; 3 v. u. nach dem *70*; 2 v. u. zeichen ꝛc. *67*; 2 v. u. auffgehaben *70*; 65, 4 marmorem *67*, marmor *70*; 10 in allem ist das allzeit *70*, in aller weg muß der Artzet betrachten *67*; 14 in ewiger Zeit *70*; 18 wircket er *70*; wirckt [er] *H*; 23 also soll es behalten werden *70*; 25 zerrünt *70*, zerrent *H*; 26 topfig *70*, töpfig *H*, tröpffig *67*; 28 auch in menschen *70*; 6 v. u. jhrem *70*, *67*; 3 v. u. Darumm, das an der *70*; 66, 1 vor seim vßgang in seinen Balsam auch stundt in einem *67* [hat] in seinen *H*, hat in seinen *70*; 3 groß [vnd] *H*; 3 hinter „angesehen werden" hat *67* wieder eine Einschiebung (17 Zeilen) wie oben, vgl. S. 183/184; 5 das der Artzet *70*; 7 keinen *70*; 8 keine drat *70*, tradt *67*; 8 müsse die *67*, müs die *67*; 9 binden oder knüpfen *67*; 15 grundlicher *67*, *70*, *H*; 22 darzu geringer *67*; 6 v. u. in die staudt *70*, in den staud *67*, in dem * standt *H* am Rande: f⟨orte⟩ in der Stund vel in den stammen; 4 v. u. in einen *70*; 2 v. u. jr euch *67*; 1 v. u. partum auri *67*, *70*; 1 v. u. ist die vrsach *70*, ist [die] vrsach *H*; 67, 5 „darnach . . . ist" fehlt *70*; 13 vermutiert *70*, conuertieret *67*; 17 an jm selbs *70*, an jhm selbs *67*; 19 vilerley *70*, *67*; 26 oder mehr *67*, *70*; 27 aber wasser *67*, *H*; 27 „dan das ander" fügt *70* ein; 28/29 in der alchimey *67*, *70*; 4 v. u. die im vnsichtbarn Geyst ist, ist gossen *70*, der in vnsauberen geyst ist gossen *67*; 3/2 v. u. „in den menschen" fehlt *70*; 68, 4 seine kräfften tugendt *67*, Kräfften, Tugendt *H*, krefften vnd tugend *70*; 9 komme *70*, kompt *67*, *H*; 19 exaspiration *67*, *70*; 22 wo das aber *70*, wann das aber *67*; 28 die kräfft *70*; 28/29 denn todten *70*, den toten *67*; 6 v. u. der Cörper *70*, *67*; 2 v. u. für feulung *70*, für fäulen *67*; 69, 1 in gleichs *70*; 5 gemässet *67*; 17 auch ist ein solcher *70*; 24/25 versich zu euch *67*, *70*; 26 gebrist *67*, *70*; 28 anders schreib *70*; 5/4 v. u. in der Fabrication *70*, Fermentation *67*; 70, 7 wie auch die *67*, *70*; 8 vor an müsset, acht haben; des *70*; 8 gebär *70*, gebären *67*, gebeer *H*; 9 dasselbig *67*, *70*; 10/11 So sollen jr auch sein darzu *70*; 12 demselbigen *70*; 14 denn des fewers in seiner stercke *70*, *67*; 16 nach zu *67*; 16/17 [zu] volstrecken *H*; 20 wol wissen *67*, wol wissen vnd beweysen *70*; 25 gestrewet, voll treufft *67*; 26 verbunden *67*, *70*; 5 v. u. thut in die *70*; 71, 6 von wegen der menschen Nutz, das hat *70*, vom nutz des menschen vnseres nächsten, hatt *67*; 7 [wegen] *H*; 7/8 das er durch die Künstler distilliert *70*; 15 noch mehr *67* manichen kranken *70*, manchen Krancken *67*; 17 bey meinen *70*; [zu] meinen *H*; 23 fleisch vnd *67*, *70* (fäsich, faserig) 27 essentiae mummiarum *67*, *70*; 27 hinter „andern dergleichen" schiebt *67* wieder 16 Zeilen ein (s. o. und S. 190, Zeile 8—20); 5 v. u. hatt bey mir *H*, *67*; 3 v. u. das es in der *70*, das in der *H* *67*; 1 v. u. hierwiderumb zu ehe veränderen *67*; 72, 3 Carabe destillirt *67*.

73 Von Nieswurz. Benutzt die Ausgaben von 1567, 1568, zwei von 1570; 4 „den zweien" fehlt *68*; 4 namm also bißher *68*; 5 das eine die weiß vnnd die *68*; 7/8 „nicht also . . . sondern" fehlt *68*; 10/11 die junge vnd die schwartz die alte geheissen werden *68*; 12/14 „Im Latein . . . gethan werden" fehlt *68*; 14 „ich solchs anzeig" fehlt *68*; 13 „vnd der nam" fehlt *70*; 15 in denselbigen *67*, *68*; 19 nicht das ich das melde allzeit *68*; „allein" fehlt *68*; 20 sonder auch aller *68*; 22 seyen *67*, *68*, *70*, seind *H*; 23 soll ein artzt *68*; 25 alter zugehörig *70*; 26 anzeigen

verstanden wirdt *68*; 7/6 v. u. nicht gefunden *68*; 6 v. u. das dann anderst ist *67*; 6 v. u. vmb ein jungen *68*; 4 v. u. gemacht hab *68*; 2 v. u. ich darin *68*; 2 v. u. gebe *68*, gib *67*; 2 v. u. „euch" fehlt *68*; **74**, 2 im vollmon *68*; 3 das ander alter *68*; 3 verschweint *68*; 4 „hab" fehlt *68*; 9 grundlichisten *67*; 12 besondere art *68*; 12 vnter Kreutern *68*; 13 die in *68*; *70*, *67*, die [in] *H*; 17 so der zal *68*; 17 „ist" fehlt *68*; 18 zwo zal *67*, *68*, *70*; 18 ander sein *68*, *67*; 18 ist ein *68*, vnd ein *68*, *67*; 19/20 der alt *67*, *68*; 20 der jung *67*, *68*; 22 vollkommentlicher *67*, *68*, vollkommenlicher *70*; 25 der newen *67*; 26 bedarff *68*; 6 v. u. verbunden *68*, verbunden ist *67*; 5 v. u. ein jedtlichen *70*, ein jedtlicher *68*; **75**, 1 mit vnterscheydt *68*, mit dem . . . *67*, *70*; 2 werden *67*, *68*; 2/3 ist im *68*, *67*, in *H*; 3 jedwederm *70*; 3 mit dem *67*, *68*; 9 einander sey *68*; 9 soll sein *70*; 10 die heylung der *67*; 10 kräuter vnnd *68*; 11 Kranckheit *68*, *67*, krancken *70*; 12 des Manns *67*, *68*; 13 das jegklicher *68*; 14 begreiffen *67*, *68*; 15 ist not *68*; 16 wolle *68*, wölle *67*; 17 den rechten *68*; 17 auch wol *67*, *68*, *70*; 18 erschopfft *67*, *68*, *70*; 19 solt *67*, *68*; 23 schalen im leib *67*, *68*; 23/24 ein „der Dutter" fehlt *68*, *67*; 25 widerwertig *68*; 26 kunst *67*, *68*; 28/29 gegen der *67*; 6 v. u. die jungen *67*; 5 v. u. werden *67*; 3/2 v. u. in dem zeichen *70*; 2/1 v. u. an schatten *67*; 1 v. u. in trucken *67*; 1 v. u. gedört *67*, gedert *70*; **76**, 2 also ists *67*; 4 aber vff das *67*; 5 nudum esse *67*; 6 den vorgemelten Recepten *67*; 7 ist je des *67*; 8 „ist" fehlt *67*; 11 in die finger *67*, *70*; 11 begreiffen mag *67*; 12 biß zu er *70*; 16 seindt die vier *67*; 20 wie obgemelt ist *67*; 25 hierinnen *67*, *70*; 4 v. u. ist wol war *67*; 1 v. u. derselbig krafft *67*; 1 v. u. treibt es *67*, *70*; **77**, 1/2 die vrsprung gut *67*; 2 werden hingenommen *70*; 2/3 in wurtz *67*, in [der] Wurtzen *H*, in der wurtzen *70*; 3 auch andere *67*; 5 darinn *67*, *70*; 6 in dem nichts *67*; 6 kranckheit *67*, *70*; 9/10 verglichen* vnnd zugeeignet *70*, verglichen, tenuiret, vnd zugeeignet *67*; 12 auch tenuirt *67*; 13 Vnnotwendig *70*, *67*; 14 der jetziger *67*; 16 grösser erbfeindt *67*; 19 zuuertreiben *67*, *70*; 20 der schlag *70*; 21 solchen *67*, *70*; 23 zwifache *67*, zwifeltige *70*; 6 v. u. jhren Spirituum *H*; 4 v. u. der spiritus *70*; **78**, 5 solch *70*; 9 suchten *67*; 11 verterben *67*, *H*; 11 wisten *70*, wissendt *67*; 14 „in" fehlt *70*; 16 epilepsiae *67*, *70*; 16 der ffallent *70*, die Fallendt *67*; 18 humorischen *67*, humores *70*; 19 in argen *67*; 21 zu eignem *67*; 25 rohe *67*; 4 v. u. genewest *67*, *68*(Bl. B. $_5$r); **79**, 1 werden ohn *68*; 1 abgesießet *68*; 2 ein solcher *67*, *68*, *70*; 2/3 gegen den processen, das nicht *68*; 4 mit gohnt *67* mit gond *70*, gehend *68*, *H*; 4 deß corpus *68*, epilepticum *67*, *68*, *70*; 6 als mit den ersten *67* (fehlt *68*); 6/7 kein krefftigere *67*, *68*, *70*; 8 et . . . et *70*; 10 darzu kommen *67*, *68*, *70*; 11 „vnd" fehlt *67*, *68*, *70*; 11 gewissen des *67*, *68*, gewisser dosi *70*; 12 auch wissen *68*; 13 Personen *67*, *68*, *70*; 14 regieren *68*, regirn *67*; andern glegner *68*; In der „Declaration, zubereiten Hellebori" 1568 ist dies Schlußstück Bl. 5^r eingefügt unter der Überschrift: „Ex alio libro Paracelsi ist die exaltation diser wurtzen also". 18 Podagra *67*, Podagram *70*; 19 das auß den *67*; 22 weidig *67*, *windec*, *winnec*, *winnic* = wütend, rasend. **80**, 10 vnd nutz *67*; 11 haben bloß *67*, *70*; 12 dem krancken *70*; 16 Personen *67*; 17 sünderlicher *70*; 18 noch kraut *70*; 19 „vnd" fehlt *67*; **81**, 2 innen zuwachsen *67*, nimmermehr zu wachsen gewärt werden *70*; 3 solchs innen *67*, nimmer *70*; 8 „wan" fehlt *67*; 14 an welchem *70*; 16 nun *H*; 19 also noch *67*; 20 purgation *67*; 22 der Alten Schlag vnnd *67*, der schlag vnnd *70*; **82**, 6 dieselbige natur *67*;

9 niemandes geschichts nicht *67*; 12 des alles ist *67*; 22 desselbig *67*; 26/27 zu einem Recept copuliert *67*; 28 „das compositum" fehlt *70*; 5 v. u. es den *67*; 5/4 v. u. lassen sich *67*; 1 v. u. der grossen dosi *67*; **83**, 8 damit dasselbig *67*; 9 restituiert *70*; 10 das sie addiern *67*, *70*; 12 andern kranckheit *70*; 21 genungsam *H*; 22 jres wassers *67*; 22 hülmen (hölen) *67*; 27 Coloquintida *67*; 28 vßtreibent *67*; 5 v. u. jdoch aber *67*; 4 v. u. da vff *67*; 1 v. u. Gottes genad *70*; **84**, 3/4 in dem weg *67*; 4/5 vngefälscht *67*; 8 tiech, diech = Oberschenkel; 9 knoden = Knöchel; 10 im erbrechen *70*; 11 etlichen vnter andern in stulgangen andere *67*; etlichen andern im stul gange, andern *70*; 14 vff den *67*, auff den *70*; 15 der Empirik nit *67*; 19 vff dz, laesa *67*; 20 wasserfülle *67*, *70*; 22 als wider *67*, *70*; 23 acuirt *67*, augmentiere *70*; **85**, 3 medicamentum *67*, *70*; 4 wann alle *70*, so alle *67* [so] alle *H*; 13 in Molae restrictione *67*; 16 verstehen *67*; 19 genungsam *H*; 20 alle *67*, *70*; 21 Feber pellirn *67*, fieber, kelten *70*; 24/25 sich vom haupt setzen *67*; 25 Arthreticam *67*; 25 Sciaticam *70*.

86 Wasserblut, Persicaria. Zur Textredaktion benutzt: Huser, Augsburg 1568 u. Ettl. Tract. 1570; 5 an den zeychen *68*; 7 kräfften *68*; 9 Physionomia vnd Chiromantia *68*; 13 „hie" fehlt *68*; 14 in demselben *68*; 14/15 soll des *68/70*; 18 sehet exempel *68*; 18 am menschen *68*, *70*; 19 warzu er innerlich *68*; 19 gesint *68*, *70*; 20 so heymlich *68*, *70*; 20 „ein" fehlt *68*, *70*; 21 Dieselbige *68*; 22 „dan" fehlt *68*; 25 alles nur nach *68*; 25/26 wie sie aus . . . seind worden *70*; 7/6 v. u. vor nemen *68*; 5 v. u. auß den *68*; 2 v. u. nit nur nach *68*; **87**, 1/2 nit sollen lernen *68*; 4 zu lernen *68*; 4 ein Artzt werden *68*; 5 das ist also *68*; 9 jetzt *68*; 11 also hoch *70*; 15 auß brunnen *68*; 15/17 alles nur auff hören sagen bawen, vnd ist ein sandt *68*; 16 „vnd alle . . . sagen" fehlt *68*; 19 Dann von wegen das sich *68*; 20 möge *68*, mag *70*; 20 noch beschweren *70*; 21 hat die *70*; 24/25 nein, alein . . . in im ist" fehlt *68*; 26/27 der schwärtze, auch die *68*; 5/4 v. u. in denen *68*; 3 v. u. jr leüte *68*; **88**, 1 Wie so? Auß was vrsachen . . . *68*; 2 Als dann seind *70*; 4 euch ergeben *68*; 4 „vnd" fehlt *68*; 5 heimligkeiten *68*, *70*; 6 auff solchs noch weiter *70*; im selben *68*; 16/17 für rodte *68*, Blutstropfen *68*, bluts tropffen *70*, Bluttdropffen *H*; 21 [seindt] *H*, Zusatz Husers, zur not entbehrlich. 4/3 v. u. denselbigen *68*; 2 v. u. geschryben ist, von *68*; 1 v. u. Da wir von hören *68*, das sie nur hören *70*; **89**, 2 scientiae *68*; 2 denn signatum *68*, *70*; 8/9 auß was er *68*; 14/15 an (sich) ziehen *H*, er hält das „sich" für entbehrlich; 15 mager *H*; 15 rauchen Thaw *68*; 16 ohn verletzt *68*, vereinigt *70*; 17 gantz volkommenlich *68*; 17 sein. Item *68*, *70*; 18/19 von der erden ein *68*; 21 dasselbe *68*; 22 et animalibus *68*; 23 in seinen attractiuen *68*, attractiu *70*; 24 attracituen . . . würcken *68*, attractiu . . . wirckt *70*; 25 gegen den menschen *68*; 26 der ober *68*; 27 durch das *68*; 6 v. u. der vndern *70*; 6 von den elementen dan die elementen in *68*; 6/5 v. u. imprimiern oder influieren *70*, *68*; 4 v. u. wie diß *68*; 3 v. u. der obern *70*; 2 v. u. dest baß *68*; 1 v. u. verursacht *68*, *70*; **90**, 2/3 aberglaubisch *68*, *70*; 4 nit durch *68*; 5 superstitiones *68*; 6 Die jhn von *68*, *70*; 6 die da veracht *68*; 15 „an sich" fehlt *68*; 16 als es von den *68*; 19 gegen den Zungen *H*; 19 Der Magnet *68*, *H*; 22 zun seinem nutriment *68*; 23 hat vnd empfacht *68*; 25 wo ein *68*; 25 im leib *68*; 26 so nur das *68*; 27/28 bestrichen darmit die versehrung *68* bestrichen die versehrung damit *70* bestrichen mit Versehrung *H*; 6 v. u. dasselbige im selbigen ohn alle *68*; 1 v. u. von allen dergleichen

68; 91, 2 Was nun also *68*, *70*; 4 solt das *68*, *70*; 8 die wissenheit *68*; 8 weder den *68*; 10 von klappen *68*; 13 so ists *68* so ist es *70*; 15 vnnd ist offen, dupelt *68*; 20 jetz *70*; 22 am menschen *70*, im menschen auch also *68*; 26 vil ehe *68*, wohl ehe *70*; 27 spiritus coelestis Medicinae *68*; 28 ohn exercitijs *68*; 7/6 v. u. sollend jhr Artzet *68*; 2 v. u. bestrichen wol *70* wol darmit bestrichen *68* gestrichen *H*; 1 v. u. besten *68*; 92, 1 verdekt in *68*; 4 so lang es da ist *70*; 6 zeucht es *70*; 9 der materie. Nun sollent *68*; 10 vnd ein jegklich *68*; 12 cura magnetica *70*, curam magnetinam *68*; 18 behalte *68*; 21 curae *68*; 22 das man offt sieht *68*; 23 inn ein huff *68*; 24 „nun" fehlt *68*; 25/26 desselben vnterrichten *68*; 26 forthin zum *68*; 27 vnfahl *68*, vnfall *70*, anfall *H*; 28 geneust *68*, genißt *70*; 6 v. u. „aber" fehlt *70*; 5 v. u. magnetica *68*; 3 v. u. sein substantz *68*; 2 v. u. auch der Mumia dieselben *68*; 93, 2 zuuor gemeldt *68*, vor gemelt *70*; 3 auch eine vrsach noch *68*; 7 so es stehet *70*, auch so es stehet *68*; 7 stammen vnd leben *68*; 9/10 mit den Menschen *68*; 12/13 nicht mehr *68*, nimmer *70*; 13 darauff er *68*; 14 soll allein *68*; 17/18 geschehen, gesucht *68*, ist gesucht worden *70*; 19 quinta essentia *68*; 23 vber die vorgemelte die vis Narcotica *68*; 23/24 narcotica stupefactiva *70*; 25 nicht allein stupefactiuisch *68*, nicht alle stupefactiua *70*; 26 ein jegliches besonder, je *70*; 28 benommen *68*; 2 v. u. oder von den *68*; als von den *70*; 94, 6 vil von den *68*, *70*; 7 man sollte *68*; 9 ich dieselbige *68*, ich jn dieselbige *70*; 11 vnd die kein *68*; 11/12 vnd allein . . . oder allein *68*; 13 nach dem sollen *68*; 14 Wer nun mit laxation sein schmertzen legen soll, da muß *68*; 22 ja, jede hat *68*; 24 in flüssen *68*; 27 hohen schulen *68*; *70*; 6 v. u. genugsam (genesen) *68*; 95, 9 auf magnetisch, ist *68*, *70*; 10 ein grosses *68*, *70*; 11 hett *68*; 12 muß *68*, mög *70*; 15 vnd nutzet mehr dann *68*; 17 stucken *70*, solcher *68*; 17 dardurch *68*, durch welche *70*. durch [welche] *H*; 17 blut *70*, Blutflüß *68*; 18 anderem *68*; *70*; 27 „Marcolfisch" meint die Scherzgespräche zwischen Salomon u. Morolt mittelalterlicher Erzählungsliteratur; 28/96/7 Der nächste Abschnitt: „Ich achts . . . Gerichts kompt" fehlt *68*; 4 v. u. „und" fehlt *70*; 3 v. u. eigen *70*; 96, 21 [Grün] *H*; 22 das alcali *68*, Saalkali *70*; 27 hart betrüben *68*; 5 v. u. mit sondern *68*, saubern tüchern *70*; 97, 6 widerfert *68*, widersteht *70 H*; 6/9 „auch von mein . . . mit macht" fehlt *68*; 7 nur dieb *70*; 9 hab ich die mit nichten können beschreyben *68*; 10 verhoffe aber *68*; 11 ein endtschafft erfaren *68*; 13 bey wellichen er *68*; 14 jetztundt *68*; 17 dardurch lehrnen erkennen *68*.

98 Vom Salz. Außer Huser ist der Druck in den etlichen Tractet (*70*) und im Anhang der Kölner Archidoxen (*K*) Bl. 97ff benutzt für den Text, letztere beide von 1570, benutzt auch das Casseler Mscr. v. 1567 (*C*); 6 han *C*; 6 alles was *K C*; 8 „solchs" fehlt *70* u. *K*; 10 in Salphure in Mercurio vnnd in Sale *K*; 11 dasselbe *K*; 16 bewehrt *K*; 17 in den dingen *K C*; 18 die menschen *C*; 20 gesaltzt *K*; 21 vonn der feulung *K C*; 25 das wir die corpora *K*; nur die *70*, *C*; 27 in den *70*, dem *C*, in den [es] *H*; 5 v. u. condita sein *70*, *K*; 5/4 v. u. alle drey gesatzt sein *K*, in 3 gesatzt sind *C*; 3 v. u. die nutrimenta *K*; 2 v. u. 99,2 „den dreien . . . nun die erden" fehlt *C*; 2/1 v. u. den sie seind *K*; 1 v. u. nutrimenta *K*; 99, 1/2 eigen spiritibus *K*; 3 v. u. nur liquor *K*; 4 Mercurio *K*; 8 Hier auß versteht *K*; 9 selber *C*; 11 Mercurius *K*; 11 sein eingeleibt saltz *K C*; 12 aus denen Dingen *K C*; 12/13 trei spiritibus *K*; 15 deren zwen *K*; 18 dem saltz zu einer *K*; 19 wurt, welche da *K C*; 19/20 desselben

spiritus *K C*; 20 „so" fehlt *K C*; 22 schulen dauon *70*; 25 wasser, sehe *K*; 27 wie sie alle 3 *C*; 27 gehalten *70*; 6 v. u. jhm Sulphure *K*; 5 v. u. jhm saltz *K*; 4 v. u. begerts die natur, nit *70*; 2 v. u. frischer *70*; 2 v. u. gesund *K*; 1 v. u. **100**, 1 so nun . . . saltz jnn *K*; **100**, 3 „nit" fehlt *K*; 4 beschaffen *K C*; 5 der selbe *C*; 5/6 nutriment *K*; 8 „im luft" oder „lufte" haben alle Drucke und *C*, sicher verkehrt; 8 da die leut *K C*; 10 von des viechs *K*; 11/12 Bächen vnd *K*; 12 andern wassern *C*; 13 vor vnd vor *K*; 13 gehn das *K C*, sie kan das *70*; 14 zum schleck *70*; 20 der Dranck *K C*; 23 so lang leben *C*; 25/26 Der gantz corpus humanum anders *K C*; 27 in einem Menschen *K C*; 28 wilden Sulphure *K*; 3 v. u. krefte vnnd sterben ahn *K*; 1 v. u. Theoricae) *K*; **101**, 1 corumpiert wirt *K*; 7 Mensch isset *K*, *C*; 8 zu vnterrichten *K*, *C*; 9 zum bessern *K*; 10 erkleren euch allen vom *K*; 11 sein nahrung seyn *K*; 19 behüt *K C*; 20/21 werme der sein *K*; 21/22 lebendigen Leib *K C*; 22 wegen das ein *K*; 26 sein derhalben drey *K*; 26 das Mehrsaltz *K*, 27 das von jm selbst *K*; 27/28 werde von andern *K C*; 5 v. u. süß, die erst saltz *K*; 5/4 v. u. andern sein süsse *K*; 1 v. u. Saltzertzt, seinn gestalt *K*; **102**, 1/2 Vom Brunnen *K*; 4 außtheylen sie sich auch inn *K C*; 5 allen jhrem wesen *K*; 7 wie es wechst *C*; 8 in libro *K*; 13 so würdt es *K*; 15 geschrieben *K C*; 16 vom gesaltzenen *K*; 17 oder lindt sterren *K*, *C*; 22 in die sultze *K*; 25 geendeten *K*, *C*; 26 Zum ersten *K*, *C*; 28 ist keyn speiß *K C*; 5 v. u. so gebricht jhm sein *K*; 5/4 v. u. praeparation *K C*; 3 v. u. in secessum *K*; 1 v. u. Nu aber weiter *K C*; **103**, 2 „im menschen" fehlt *K C*; 7 nicht bestehen *K*; geschehe *C*; 8 damit die geng jhres *K*; 16 mit dem microcosmischen Saltz (necromantisch) *K C*; 19 bestehen mögen *K*; 22 das Saltz *K*; 27 in seinen spiritu *K C*; 3 v. u. im andern *K C*; **104**, 1 in einer stundt die sultz *70*, eyn stund Sultzen *K*, *C*; Ein stund [die] Sultz *H*; 1/2 inn eynem Monat *K C*; 2 truckne Natur weder *K*; 7 in eyn Saltz *K*; 10/11 vonn diesen Sultzen *K*; 11/12 Wassersucht *K*; 14 das nicht von *K C*; 16 das es viel *K*; 16/17 das sechs einsetzen *K*; 18 versehen eynes *K*; vorsehen eines *C*; 19 vil mehr sie anzunemmen *K*, *C*; 20 dünne die Schenckel *K C*; 22 im masten j. [id est] feisten *K*; 23 mattertellig (massig?) 23 corpus, dorren vnnd woll gedörrt *K C*; 23 gedert *70*; 26 feuchten cörper *70*, feucht corpus *K C*; 28 des badens *K C*; 4 v. u. auff allen sich *K*; **105**, 3/4 ist ein drucken *K C*; 6 Jedoch aber wie *K*; 6 verstand es *K*; 7 in ein Sulphur *K*; 8 behaltens *70*; 8 feuling *K*; 10 wachse *C*; 12 so einer vergifter *K*; 15/16 vil gebadet *70*; 16 alle reuden *K C*; 16/17 vbertreffen die sultz viel die jr die kretze, schebicht hinnimmt *K C*; 19 auch darzu *K*, *C*; 19/20 Auch das, auch das zu *K C*; 20 zu dem was ich *K*; 21 habe, außwendig *70*; 23 als in der sultzen *K C*; 23 wissen das sie *K C*; 25/28 Die Überschrift steht in *K* im fortlaufenden Text; 5 v. u. die Reduktion zur *K*; 4/3 v. u. nimb das saltz vnd harm saltz *K C*; 4 das jhr nemen *70*; das [ir] nemmen *H*; 3 v. u. Alchimi *K*; **106**, 4/5 fort fahren *K*, *C*; 5/6 das kein addition *K C*; 13 „das Alkali" fehlt *K*; 19/20 das von den calcinatis deligiert wirt *K*; 23/24 exequution nit ist *K*; 25 im vergulden *K*; *70*, zu . . . *C*; 26 bestendigen schatz *K*; 6/5 v. u. der Alchimei zum dienstlichsten *K*; 4 v. u. jeglich silber gantz *K*; 3 v. u. vnd on feur, quasi diceret leuissimo igni, quia cementatio lenem admodum ignem requirit id est laminirt, außzutreiben *K*; 1 v. u. wird *C*; **107**, 3 die das den harm des *K C*; 8 von dem spisse saltz *K*; 9 vnd in ein *K*; 10 den superfluum *K*; 11 vrin das dann *K*; 12 vnder

ander *K*; 13 so mit dem vrin *K C*; 13 in nitrum *H K*; 15 eingeleibt vnd bereit *K*; 17/18 „Alchimisten . . . durch die" fehlt *K C*; 18 leutern, sieden *K C*; 19 das da worden *70*, da worden *K*, [das] do worden *H*; 20 clarificiert es *K*, Clarificieren es *H*; 21 mag wol da ein *K C*; 23 werd, vnd *K C*; 25 hie auff sieden *K C*; 25/26 genossen vnd in jm *K*; 5 v. u. jetzt in den *K C*; 4 v. u. er dermassen *K C*; 2 v. u. congelation *K C*; **108**, 3 sal nitri *K C*; 3 zu deligiern *K*; 3/4 hat mögen sein *K*; 5 durch welche *K*; 6 der alchimische geyst der *K*; 7 derselbe je lenger je besser *K C*; 9 denn es jrdisch *K C*; 10 Archimei *K*; 12/13 von demselben *K C*; 13/14 in verfügung *K*; 18 von des menschen leib *K C*; 19/20 geboren, von *K*; 25 in paramycis *K*; 4 v. u. „auch . . . erden" fehlt *K*, *C*; 2 v. u. wa sie hölen *K*, huelen *C*; 1 v. u. in demselbigen *K*; **109**, 3 ein esse saltz, vnd auch ein nitri saltz *K C*; 4 an den *K C*; 5 von dem es *K*; 6 saltz nitro *K*, sale nitro *C*; 7 in wercken *C*; 8 was auch ein jeglichen *K C*; 9 in der salis *K*; 10 dazu halten in, eynem andern dann *K*, . . . ein anders dan *C*; 14 der Menschen mager *K*; 14 in die dörre *K* . . . dürre *C*; 15/16 anzunemen als allein Kupffer saltz *K*, *C*; 20 vnnd dem saltze *K*, *C*; 21 gleichwol noth das böse *K*; 24 das die intestinen *K*; 24/25 das kan ein schwerer *K C*; 27/28 offt in Alchimey *K C*; 28/29 „das Saltz . . . ist worden" fehlt *K*; 4 v. u. hernach Orexes, Arsurae *K C*; 1 v. u. orificio, etc. stomachi *K*; **110**, 2 von jhn gesaltzener *K*; 2 gereucherter *K*, *70*, gerauchter *H*, geräucherte *C*; 3 von gebratens sey nicht in *K*; 4/5 erkunden *C*; 7 mesaraicas *K*; 7 granuliert, constipirt *K C*; 8 wunderliche *C*; 12 selbst solchs zu erkennen *K*; 19 gedaucht ha zurichten *K*.

111 Sanct Johannes Kraut. Außer Husers Text sind die beiden Drucke von 1568 (Augsburg (*A*) und Basel (*68*), die „Ettlich Tractat" (*70*) und ein Manuskript in Herzogenburg benutzt. **111**, 5 kraut zu wissen *70*; Kraut *H*; 5/6 jhm do ist, zu halten *H*, da zu halten *70*; **112**, 12 in heymlichkeyt *70*; 19/20 so wirts verschütt, zerbrochen, oder er wirt doch zum todt *70*; 4 v. u. monarchia *70*; **113**, 13 ein stercke *70*; **114**, 2 die löcher *70*; 4 hilffet *68*; 5 die poros *68*; 7 signatum *70*; 9 von nöten zu ziechen *68*, not ist zu ziehen *70*, ziglen oder ziehen *A*; 11 auch ausserthalb (getragen *68*) gleich den corallen alle fantasyen vom menschen, vnd das ist ein hoch ding *68*; vnd die zwey die höchsten seind *A*; 13 setzame fantasey *68*; von sinnen bringen *68*; 16 inn aberwitz, thorheit vnd daubsucht fallen *68*; 17/21 in summa, von gemelten dingen ist nichts im menschen dise tuts hinweg, ist derhalben vniuersalis medicina über den gantzen menschen. So ist perforatiae sapor vnnd spiritus also starck wider die wärm, das wo es ligt sie die flucht nemmendt *68*; 4 v. u. die nur wissendt *H*; 1 v. u. die Hohenschulen *70*; **115**, 13 compositum vertrawen *70*; 13/16 lesen, dz Gott selbs componiert hat, dieselbigen composita sollen fürgenommen werden, seindt on betrug, nicht Apotecariorum *70*; 19 Rautenschmeck = Geruch der Edelraute, Ruta graveolens. 20 Hypericone *H*; 22 spiritum fantasmatis *70*; 27/28 dieser Spiritus, sensum im menschen *70*; 4 v. u. menschen vnd vieh *70* . . . [vnd] Viech; **116**, 3 gebraucht werden *68*; 4/5 Aber diß kraut vnd sein tugendt *70*; 6 „nicht" fehlt *68 A*; 7/8 als perforata *68*, als Hypericum *A*; 8 nicht müglich ist das ein *68*; 10/11 ja alle scripta sein vergebens inn heilung der wunder gegen diser *68*; 10/11 vnnd alle Bücher . . . gegen der perforata *A*; 11 schendet *70*; 13 Die Zähne ziehenden Marktschreiern sind gemeint; 17 wirt er Dohin *70*; 21 anderen stümplern *70*;

24/27 wider die fantasien wie gemeldet soll sie nach dem himmlischen lauff gewunnen werden, also das die selbig influentz auch wider die geister sey vnd namlich am meristen *68*; 5 v. u. oder inn der nacht *68*; 4 v. u. morgen in aurora *68*; 3 v. u. so bei guten *68*, die bei guten *A*; 2/1 v. u. je höher sie ist, je besser *68 A*; **117**, 2 baretlin *68*, paretlien *A*; 3/4 auch offt daran geschmeckt *68*; 4 vnter dem küssin gehabt *68*; 4/5 vmbsteckt . . . gehenckt ꝛc. *68*; 7 geistern *68*; 8/11 „und nicht . . . ein jitlichs sei" fehlt *68* u. *A*; 13 wider die würm *68*; 14 weder wie es *A*; 15/16 da man das holz *68*; 20/21 zufügend vnnd gewonet sein *68*; 23 solche puterfaction von natur *68*; 27/28 über ein handt voll *68*; 28/29 heraußgenomen hat dz beschehen auß dem verdempfen vnd bedecken der wunden *68*; 6 v. u. verheften vnd verdeckten *A*; 4/3 v. u. Wo dann würm sein die von feule im leib wachsen *68*; 2/1 v. u. 118,6 Vnd ist die vnderscheid zu obseruieren, das würm sein, so nicht auß putrefaction entstehn, selbige werden hiedurch nicht verderbt. Also werden die käßwürm, die fleischwürm, die würm im menschen verjagt *68*; 6/7 Also auch im menschen *70*, Also auch [im] Menschen *H*; 14 zerknitschen *H*, zerknütschet *70*; 16/17 die wunden angelangend *68*, zu wunden *A*; 17/19 „von welchen . . . ist also" fehlt *68*; 19/25 dz von dem samen ein oleum gemacht werde, zu dem selbigen so vil sein ist guten terpentin addier, darüber geschüt guten roten wein, laß es sieden mit ein andern auff ein stundt, dann halb sovil frisch oder new boumöli darzu getan vnd aber ein stundt gesotten, dan neth in mit den blumen *68*; 3 v. u. wie sein proceß lernet ꝛc. *68* (das Folgende überschreibt *68*: „Additio"), 2 v. u. Nun wirts in gradu zu heilen höher gebracht durch correction, so also beschicht, Wann addirt wirdet, flores centaureae . . . *68*; **119**, 3 hochlich zu mercken *A*, wol zumercken *68*; 8 „ist balsam" fehlt *68 A*; 9 zu allen gradierten wunden *68* . . . geäderten . . . *A*; 10 die geäder *68*; 15/16 Wiewol solch wunden sein nicht tödtlich an jnen selbst, vnd auch nach der statt oder nach dem glied nicht tödtlich, dieselbigen *68*; 23/24 darbey so wisset, das noch ein ander gattung . . . *68*; 6/4 v. u. Recipe oleum de seminibus porose ein vierling, fülls an mit den blumen . . . *68*; **120** 4/5 Scribent nach Artzt *70*; 15 dieselbigen *70*; 18 den balsam *70 A*, des balsams *68*; 18 „welchen . . . wil" fehlt *68*; 19 tropffe jhne *68*; 19 schlißlein, schleißlin = abgerissener Streifen; 26 Überschrift: „Wundtrancks brauch" in *68*, wie vorher: Proceß deß balsams gebrauch inn wunden." 26/28 Also haben die vorgemeldte recepten alle ein balsamische art, das sie den lebenden . . . *68 A*; 6 v. u. in balsam *H*; 7/2 v. u. „vnd do merckent . . . dan do werden" fehlt *68 A*; **121**, 9 zweifelstrick vnnd verführung *70*; 10 das Folgende „. . . mutter" fehlt *70*; 13 de theriac oder mithridatum selectum *68*, die theriaca *A*; 14 aut temperato calore *68* oder leui igne *A*; 16 nach der constitution gestelt *68*; 18 weiters zu wissen *68*; 19/20 in balneo maris ein wasser distiliert wirdt, auch nutzlich inn allen stucken, die von perforata geschriben *68*; 25 Es heilet gemeldter balsam *68*; 5 v. u. anzuzeychnen *70*; 1 v. u. „Das sey von der alleredlesten perforata gesagt" schließt *A*.

Vom Magneten. Benutzt: Huser, „etliche Tractat" (*70*) und die Kasseler Handschrift (*C*). **122**, 3 wunderlich *C*; 4 dieses nit *C*; 6 furen, das *C*; 7 das es nitt sogar kentlich aber wol zu wissen, lest *C*; 8 grueblen *C*; 10 die eussere *C*, 12 vnd stachel *70*; 12/15 „an sich . . . Stahel" fehlt *C*; 15 muß er nehmlich *C*; 17 das mehr *C*, 18 solchs [ist]

hie *H*, solchs hie *C 70*; 18 so wissen Gott hat *70*; 19 „ir Chiromancei" fehlt *70*; 19 Geomantiam *70* geomanti *C*; 19 Signatur *C*; 19/20 iedes ein soll *C*; 23 noch ordnung *C*; 25 „sagen von den" fehlt *C*; 26 von natürlichen *C*; 27 von dem Signato *C*; 6 v. u. morgens *70*; 5 v. u. brueffen *C*; 4 v. u. „domit" fehlt *70*; 3/2 v. u. Seinetwegen bestunde wil erfahren hab *C* seinet wegen erfahren hab *70*,; (3 v. u. bstend wil = als sicher annehme?) 1 v. u. kan wol *C*; **123**, 1 in der Kranckheit *C*; 1 von inen gemeldet wird *C*; 2/3 eyner mag *70*; 3 ein nitt mag . . . finden *C*; 4 „aber" fehlt *70*; 6 mit „fürzuschreiben" schließt *70* und schreibt darunter „Defect. Infra copiosius de Magnete". Das Casseler Manuskript hat den Schluß wie Huser ihn gibt, der am Rande beisetzt: „Haec ita ad Verbum in ipso habetur autographo." 6/7 auch noch zugebrauchen sey *C*; 8 et in libris *C*.

Vom Schwefel Benutzt sind außer dem Text Husers und der Ettlichen Tractate (*70*), der im Anhang der Kölner Archidoxen von 1570 (*K*) und die Bruchstücke bzw. Auszüge von 1564 u. 1567 im Anhang zu Pest und psych. Krankheiten.

124, 1 Sequitur Das Siebenst *H*; 3/4 setzamer wunderbarlicher tugendt *70*; 7 Sulphur erfinden *K*; 11 neben tugenden *70 K*; 11 mehr, ander *70*; 18 schreiber vnnd Scribent thun soll *70*; 18 scribent *K*; 20 on ein geist vnd ohn ein seel, allein im buchstaben gestellet *K*; 24 neben hantierung *K*; 7 v. u. genugsam *K*; 2/1 v. u. es soll, wie es woll *K*, es sey wie es wölle *70*; **125**, 2/3 tugent *K*; 5 schwefel *K*; 6 mehr solche *K*; 6 oder dahin etwas *K*; 7 jr sehend den *K*; Er sendt den *70*; 8 der schwefel *K*; 9 vnd noch den Aristoteles *K*; 10/11 „mehr . . . hat" fehlt *K*, dahinter Überschrift „Separatio Sulphuris" *K*; 11 schwefel nit *K*; 13 waschen *K*, gewaschen *67*; 13 gescheiden *K*; 15/16 Ysopus . . . Ysopaica *H*, *70*; 16 Isopica *K*; 17 aber ist er *70*, *K*; 17 ist [er] *H*; 19 „mann . . . gemeinen" fehlt *K*; 20 den schwefel *K*; 24 beisonder *K*; 4 v. u. vnd brauch *K*; 2 v. u. zufall *70*; **126**, 2 Sulphuris *70*, Schwefels *K*; 4 sein metall *K*; 6 der metallen oder in generation *K*; 8/9 nuß gewechs *K*; 9 Schall *H*, schalen *70*, schale *K*; 10 hulse *K* (Hulsche = Hülse); 11 embrionischer enthaltung *K*; 16 art des schwefels *K*; 22 ein schwefel *K*; 25 „und" fehlt *K*; 26 Wiemat *K*; 27 hat es in jm *K*; 5/4 v. u. Indischen gewechsen *K*; 3 v. u. schwefel in jnen *K*; **127**, 2 vrsach das *K*; 3 mit eingeleibt *K*; 3/4 von selben *K*; 7 in demselben metal *K*; 8 von blei in blei *K*; 9 „noch" fehlt *K*; 9/10 Sulphuris embrionibus *K*, 12 gstein *K*, gestein *70*; 15 „all" fehlt *K*; 17 beweisen *K*, 17 „in der Kunst" fehlt *K*, in den kunsten *70*; 18 der in solche suchen *K*; 19 erkennen was *K*; 19 da sol, das *K*; 20/21 geredt *70 K* (so auch *H* am Rande: „f⟨orte⟩ geredt"). 22 von jhm selbst *K*; 7 v. u. vonn jhr selbst *K*; 7 v. u. gescheiden *K*; 3/2 v. u. in jm Schwefel *K*; 1 v. u. seinem gewitter *K*; **128**, 1 minorale *K*; 1 das vom ertzt *K*; 3 alles was vnns *K*; 7 hoch vnd nider *K*; 8/9 Also auch die *K*; 9 zuurstehen sein *K*; 14 arth sei *K*; 18 gemmam ꝛc.; 19 Von dem Sulphure gehet *K*; 22 in solche Schwefel *K*; 23/24 gemacht worden ist, auch *K*; 6 v. u. jeglichen gleicheben *K*; 5 v. u. treierlei Sulphuris *K*; **129**, 1 Generatis *K*; 3 ist in jhr *K*; 3/4 ein büzer *K*; 8 dem nach ein *K*; 9 Kesten = Kastanie; 10 kesten in runde *K*; 12 sag ich das Mercurius, Sulphur *K*; 13/14 sich auch so weit; 15 wesen vnnd substantz *K*; 17/18 auri . . . argenti *K*; 18 ferri tugent vnnd Schmaracht *K*; 19 Iachinten ꝛc. *K*; 20 sei zu der *K*; 21 disem Sulphurem *K*; 21 eyn jeglich besunder *K*;

23 ein species *K*; 24/25 generatum est, also *K*; 25/26 etwas . . . etwas . . . etwas *K*; 7/6 v. u. das sei wissen *K*; 6/5 v. u. Arsenic sei in den Sulphure embri, damit *K*; 4/3 v. u. wissen sei nichts von kramerschwegel *K*; **130**, 8 . . . die septem *K*; 9 in jhren krefften *K*; 10 daruff so fügt im Golt *K*; 11 von Eisen den niern *K*; 13 Mercurio der lungen *K*; 18 seinen wenig *H*; 20 noch so vil je keiner *K*; 21 die Sulphur embrionata *K*; 22 administriern vnnd apliciren aussen *K*; 24 wegen diß das noch *K*; 26 thun mag *K*; 26/27 Sulphur metallica embrionata *K*; 27 vor mehr *K*; 28 mineralium *K*; 5 v. u. metallica *K*; 5/4 v. u. numeralia Sulphuris *K*; 2 v. u. liggen . . . in einem tigel *K*; **131**, 3 jhr hat *K*; 5/6 Anthraten *K*; 6 inn jhm ein *K*; 7 sein Schwefel *K*; 11 das er mit *K*; 14 im Schwefel *K*; 24 seyn huldschen finden *K*; 4 v. u. der gemelten *70*, der gemelten gemmarum *K*; 3 v. u. von dem Embrionischen Schwefel *K*; **132**, 1 ein schönes Schwefel *K*; 5/6 Embrionata alle, sonder jhr inn der beschreibung von dem Alchimistischen würckungen *K*; 8 inn der *K*; 10 pthysicis *K*; 10/11 Peripneumoniis, Empyematibus *H*; 11 jeden tussi, was nimmer *K*; 14 vnter Fürsten *K*; 15 zu der zeit Magi *K*; der magis *H*, *70*; 16 tugenden erfunden *K*; 17/18 Nuhn das Gott *K*; 21/22 als scortiren gesetzt, lassen *K*, gesetzt vnd lassen *70*, gesetzt [vnnd] lassen *H*; 7 v. u. im menschen *K*; 5 v. u. Wölff regieren *K*; 5/4 v. u. künst, verstand, spelunca *K*, vnd spelunca *70*; 2 v. u. spiritus vitrioli als die *K*; **133**, 1 animantata *H*; 2 vom Sal gemmen *H*; 2/3 von den spiritalibus *K*; 3/4 vitriolis. Aber ein regel die kurtz ist, wil ich geben in der gemein *K*; 5 viriolen vnd salibus sein stupefacientia *K*; 6 „und" fehlt *K*; 7 so gering vnd mild *K*; 10/11 ichs dann *K*; 11/12 vnnd stpefactivum sol vnter der *K*; 17 an dem ort *18*; ohn anodinis *K*; 20/23 „Darumb . . . processen" fehlt *K* und *67*; 24/27 vitriolo bekenntlich sein, dann er an jm selber *K*; Hüner essen vnnd al entschlaffen *K*; 5/4 v. u. paßiones lagt, er sedirt *K*; 3 v. u. alle fürnemen grimmigen kranckheiten *K*; 1 v. u. „hernach" fehlt *K*; **134**, 1 Was wollet jhr artzt machen *K*, *67*; 2 vnd Hippocrates *K* (Polydoros fehlt *K* u. *67*; ist wol verschrieben für „Podalirios".) 3 Merckt eben *K*, Merckt aber *67*; 5/6 sei widerstehen *K*; 3 Schwefel ist Schwefel *K*; 6 in diesem Schwefel *K*, in disem schwebel *67*; 9 „auch" fehlt *K* *67*; 9/10 putreficiern *K*, putrificiern *67*; 11 von Sulphure *K*; 11/12 das ist eyn holtz *K*, am holtz *67*; 15/16 was es ist *K*, was das ist *67*; 16/17 Schwefel ist vegetabil *K*; 19 „alle" fehlt *K*, *67*; 20 das er eyn *K*; 22 die kranckheiten, wie die *K*, *67*; 23 verzehren *K*; 24 oleum ignis *67*; 24/28 „und ein . . . seckel" fehlt *K*, *67*; 28 lusirer in Seckel, der auf den Geldbeutel aufpaßt; 6 v. u. oleum ignis *67*; 5 v. u. in krefften *K*, *67*; 5 v. u. soll man an dem sein das es in sein *K*; 3 v. u. corpore *K*, *67*; 2 v. u. gangen *K*; 2 v. u. sich vom holtz scheid *K*, von dem selbst *67*; **135**, 1 bracht worden ist *K*; 1 er das da *K*; 4 Kegen den elementen vnd das element ignis *K*; 5 „gegen jhm" fehlt *K* desgl. 5/6—17 „dz ist . . . Kranckheiten . . . deren kranckheiten". 8 ploderwerck = Schwetzwerk. 9 vmbgrüttlen = herumkriechen, kriechend tasten; 18 Also wiß jhr *K*; 19/20 Der ander eyn *K*; 20 „Das ein ist" fehlt *K*; 22 „das" fehlt *K*; 22 consummation *K*; 25/26 „Ein kurtze . . . ist also" fehlt *K*; 27 „not" fehlt *K*; **136**, 1/2 allen schweren vnnd faulungen des leibs zu morgen eingenommen *K*; 3/4 keine kranckheit lest einfallen als pestilentz *K*; 4 vnnd dergleichen *K*; 8 „misce" fehlt *K*, wo statt der Unzenangaben viermal „Archidoxis" gesetzt ist!! 10 „die" fehlt *K*; 10 vnnd spiritum *K*;

12 der alten vnnd Jungen *K*; 12/13 „oder . . . Buche“ fehlt *K*; 20/21 in keinem weg nicht zunemen *K*; 21 zu wein *K*; 22 inn jhm fehlt *K*; 20/21 in keinem weg nicht zunemen *K*; 21 zu wein *K*; 22 inn jhm bleiben mag *K*; 23 alle die wein *K*; 24 „dieselbigen all“ fehlt *K*; 24 dieser arth *K*; 25 geben oder dem schlag *K*; 26 die feule *67*; 6 v. u. vorgeb *K*; 2/1 v. u. „als daß . . helffen“ fehlt *K*; **137**, 1/2 noch nichts *K*, auch nichts *67*; 2 vnnd deß sonderlich *K*; 3 „Faeces“ fehlt *K*; 3 alles was nichts *K*; da die hochste artznei ist zu halten *K*, *67*; 5 eyn ort an jhm *K*; 5 rohe ding *K*; 15 darumb seinn dieselbigen *K*; 17 der ingreß *K*; 18 nicht minder auch *K*; 19 „vnd dergleichen“ fehlt *K*; 19 Zitrach *K*; 21 subtilitet vnnd Arsenischen geisten *K*; 22 derselb Schwefel *K*; 22/23 worden vonn *K*; 23/24 „plumoso“ und „etlichmal“ fehlen *K*, desgl. 25 „serpiginem etc.“ 26 wurtzel *K*; 27/28 hat, vnnd soll *K*; 28 brocht werden *K*: 4 v. u. die Magnetischen *K*; 4/3 v. u. konnen außgelegt *K*; 3 v. u. denn alleinn; 1 v. u. **138**, 1—15 Der Schluß fehlt *K*; 5 „fiat unguentum“ fehlt *70*; 5 gelehrt *70*; 10 mehr fiat vnguentum zuschreiben *70*; 11 „und“ fehlt 70; 13/14 ein Preseruatz, vnd Conseruatz *70*; 21 nimer *70*; 23/24 „auß dreien . . . das ist“ fehlt *K*; 25 primae materiae *K*; 6/5 v. u. von seiner arth inn eyn anders transmutiert *K*; 5 diese distinction *K*; 4 dar *K*; 2 v. u. „vnd“ fehlt *K*, „vnd alein“ desgleichen; **139**, 1/2 „Vom Sulphur . . . Schweffln“ fehlt *K*, dafür steht: „Die auß gantzen Metall gemacht werden von dem sulphure primo, ex tribus metallorum materijs solt jhr das wissen, das er sich durch die Alchimei scheidet von dem andern Schwefel“; 4 auch in *67*; 4 sechsen *67*, sieben *70*; 5 den metallisch *K*; 8/9 höher ist vnnd edler *K*; 13 „hat, der“ fehlt *K*; die Silberische *H*; 14 hat gantz vnd gar was *K*; 15 corpus Martis *K*; 15/16 „was topasius . . . das alles“ fehlt *K*, desgl. 16 „auch“; 16/17 Von Venere, deßgleichen *K*; 17 von Saturno vnnd *K*; 17 soll sich eyn *K*; 18/19 solch Schwefel hab der dosis *K*; 19/24 „in summa . . . kreft in ir hat“ fehlt *K 67*; 25/30 „Der aber nit . . . sudler“ fehlt *67*, *K*; 28 „zuerfahren“ dazu Randnote „al⟨ias⟩ zuverstan“. 30 Sie sein *70*. **140**, 1 Von Alchimistischen *67*; 3 vnd zu dem ersten von dem Embryonischen *67*; 5 Die außziehung der *K*; 6 per *67 K*; 7 mit einigen *K*; 9/10 ascensum empfahen *K*; 10 mit aqua fort *67*, *K*; 11 kom in aqua fort *K*, *67*; 12 „darnach“ fehlt *K*; 15 Dann so sie *K*; 17 geschicklichsten *67*, *K*; 19 fleuchtig *K*; 21 da geberen *K*; 24 gefigiert *K*; 25 inn das sublimieren *K*; 5 v. u. es auch nit *K*; **141**, 3 als der ander *K*; 4 als vonn Venere von rohten *K*; 5 Gold Eysen ꝛc. *K*; 6 das erscheid *K*; 12 demut *K*; 13 Schalck, dermassen *K*, Schalck, ist besser *70*; 17 wunder nur ich euch nur forthin *K*; 17/19 schreiben . . . red ist“ fehlt *K*; 17/20 schreiben. Dann in vielen hat die kunst zusuchen vnuerstandt. Es ist *67*, *K*; 23/24 eyn falsch *K*; 25 „mer . . . dingen“ fehlt *K*; 26 „das laß . . . geist“ fehlt *K*; 6 v. u. von des Teuffels *K*; 5 v. u. Schwefels das der *K*; 4/3 v. u. „hat die . . zusuchen“ fehlt *K*; 1 v. u. 1 **142**, 1 „nun ist . . . selbs ist“ fehlt *K*; 2 kunst also *K*; 3 hatt vermacht *K*; 6 was mitt jhm *K*; 8 mit sampt . . . sie eins“ fehlt *K*; 8 so sie aber nun *K*; 9 das muß selbandern *K*; 10 kunst der Mann *K*; 10 das es alles *K*; 11 das das spiritus *K*; 12 von Leinöl, mit Leinöl *K*; 14 zu deligirn, das ist also *K*; 14 geschehen *K 67*; 17 roths dicks öl *K*; 18 das gleich Milch *K*; 18 deligiert haben *K*; 20 „sich selbs“ fehlt *K*; 21 empor *K 67*; 24 dem weissen Schwefelmilch *K*; 25/26 vnd sag das es ein *K*; 25 sei, das in nichts ist *K*; 26/27 da böset auff eynem jeglichen *K*; 27 das darin *K*, 27/28 gepolirt, gelagt ist worden

K; 6 v. u. zeit drei jahr *K*; 5/4 v. u. all in seynem *K*; 3 v. u. das nicht *K*; 2 v. u. das menigte jahr *K*; 143, 2/3 die erfindung prob *H*; 3 bei den alten Alchimisten *K*; 6 „sol vnd geben" fehlt *K*; 7/8 nicht allein, das solche coloraten allein in denen sei *K*; 9 auß himelblaw mit einem grünen durchlouff. Er farbt *K*; 10 zum andern aber *K*; 10/11 „auch . . . nichts" fehlt *K*; 12 dar geben kann *K*; 14 oder je gefunden *K*; 15 „als" fehlt *K*; 15 rohtöl *K;* 17 das ein jeglich Luna das *K;* 17/18 „vnd . . . erhart" fehlt *K;* 18 Sonnenkalck *K*; solis *67*; 20 erreicht *K*; 23 gebraucht *H*; 24 „auch" fehlt *K*; 25 vnd auff die metallen *K*; 26 „machen" fehlt *K*; 28 ein gutt experiment *K*; 3/2 v. u. Allein sag ich was die *K*; 2 v. u. tinctur von coloren *K*; 144, 1/2 in den großen tugenten vnnd virtutibus *K*; 4/5 in die Alchimei *K 70*; 7 mall vom öl inn sein Capitel *K*; 10/11 jetzunt in der Alchimei, das sich jhrer viel *K*; 11 auß jnen *K*; 15 hatt Sulphur der mag *K*; Goldt darmitt *K*; 18/19 inn Antimonio vnnd quartierung *67*, *K*; 19/20 Schwefel Lunae gradiert so hoch in sein wesen *K*; 21 Venus vnd Luna an den nadeln *K*; 22 vor lautter brandt fein Luna *K*; 23/24 Schwefel vom Venere dahin gebracht werde, das er den fulmen *K*; 27 Schwefel Saturni *K*; 28 der best Eisen Schwefel Zinn, das *K*; 6 v. u. Saturni, vnd das Bleifix *K*; 4/3 v. u. vom Mercurio macht *K*; 2 v. u. glött *K*; 1 v. u. wie Venus *K*; 145, 1 ist nun des Schwefels metallen wider inn sein metall *K*; 2 „ist" fehlt *K*; 2 Sulphur Solis *K*; 5 in einem andern *H*; 6 nicht der *K*; 8/11 „Der do . . . helfen" fehlt *K*; 12/13 eyn wolerfarnenn meister vnnd wol gegrünter Experimentator *K*; 13 Schreier, Pladner *K*; 18 natur ꝛc. *K*.

Vom Vitriol. Zum Text außer Huser, die „etlichen Tractat" (*70*) und die Kölner Archidoxen (beide von 1570), psych. Kranckheiten von 1567 (*67*) und die „3 Bücher" von 1565 benutzt (*65*) und ein Breslauer Mskr. *(M)*; 146, 3 geburt *70*, gebürd *K*; 3 Vitriolum *K*; 4 besonder *70*; 5 „ander" fehlt *K* u. *M*; 5 an jm mehr *67*, K u. *M* an jhm *H*; 7 in dises buch *67 M*, *K*; 9 vnd ist zu *K*, *67*, *M*; 11 in seinen capittlen *K*, *67*; 15 vnd zu andern *K*, *70*, *M*, *67*; 15 nun folght *M*; 18 schnetzlung vnd bilder macht *K*, *67*, *M*; 7 v. u. verkert wird *K*, *67*; 5 v. u. ölis *K*, *67*; 1 v. u. allein ein artzney die *K*, *67*, allein ein theil der Artzney der *K*, *67*; 147, 2 die vierten teil der krankheiten *H*; 70, 3/4 scateln vnnd krausen, krüg *K*, *67* (krause, kruse = krug); 5 aller falsch *K*, *70*, *67*; 7 in derzal vnd vili der bixen *K*, *67*; 12/14 „solchen grund . . . das nichts" fehlt *K*, *67*; dafür „solches nicht", 16 sei hültzen seint *K*; 18 De speciebus vitrioli *K*; 24 Demnach er *K*; 4/3 v. u. mit dem marte vnd vitriolo *K*; 3 v. u. Venus macht *K*; 1 v. u. soll auch sich *K*; 1 v. u. werd *K*; 148, 2 Der deß Borraß wasser *K*; 2 Mercurium *K*; 3 kakymien vnd andere *K*; 8 nit alle wissen *K*; 9 In Vngaria *K*; 10 ein vitril selbst *K*; 13 gelossen *K*; 22 ein Venus *K*; 24/25 durch ein = ganz durch, durchaus; 26/27 gelben stücken *K*; 28 zun weissen *K*; 6 v. u. öli *K*; 149, 1 der ist vor allen *K*; 11 treffenliche purgation *K*; 15 absuchdet *K 67* suchten = seufzen, klagen (kränkeln); 15/16 den so . . . esseten vnd drincketen *K*, *67*; 20 rhonchus, vnd anderer *K*; 21 offenbarlich, so ist das *K*, *67*; 23 Grillam *K*, *67*; 24/25 „auf einmal . . . comeß" fehlt *K*, *M*, *67*; 7/6 v. u. „vnd . . . menschen" fehlt *K*, *67*, *M*; 6 zu „hartbegend" setzt *H* an den Rand" f⟨orte⟩ hartgengen", *70* hat „hartligenden" im Autogramm stand also „hartbegend". 5 v. u. Vnnd das muß *K*, *67*; 1 v. u. acetositas . . . eyn aciditet *K*, *67*; 150, 1 welchen saltzischen *K*, *67*; 2 die *K*, *67*, die [die] *H*; 5 salso-

sitet *K*, salsosidet *67*; 5/6 „und also . . . salsitet" fehlt *K*, *67*; 7 von deren alle *K*, *67*; 8 die die würm *K*, *67*; 10 von euch vorhin solchs *K*, *67*; 11 vnnd die salsitet *K*, salsidet *67*; 13 zweyfachtig *67*, *K*; 15 purgation *K*, *67*; 18 wie gemeldet worden *K*, *67*; 18 solch purgieren *K*, *67*; 22 das es *K*, *67*; 25 dieselbigigen macht es *K*, *67*; 28 noch bösers vnd aber bösern *K*, *67*; 3 v. u. in bössern vnnd noch bösern soll *K*; 2 v. u. gradu deß schaden *K*, *67*; **151**, 2/3 gebracht werde *K*, *67*; 4 in ein gemein selbli *K*, *67*; 5 vnd es dem artzt *K*, *67*; 5 grund zu faul fleisch machen *K*; 6 setzt es *K*, *67*; 7 ein junge gute *K*, *67*; 9 gar zuher *67*, *K*; 10 vnnd das dann *K*, *67*; 24 da darffstu nicht *K*, *67*; 25 das deß colchotar *K*, *67*; 26 zu verzweiflen *K*, *67*; 27 in jhr distillierung *67*, *K*; 4 v. u. [es] *H*; 4 v. u. eynes jetlichen wund kranckheit *K*, *67*; 2 v. u. in demselbigen auch *K*, *67*; **152**, 1 Von dem weißen Vitriol *K 67* . . . wesen vitrioli *70*; 11 die schwetzer der sophisten vnd humoristen *K*, *67*; 15 auff das capitul *K*, *67*; 18 wa vnwissen vnnd *K*, *67*; 19 gantz vnnd *K*, *67*; 19 auß eynem Brünnli *K*, *67*; 23 den fallenden siechtag *K*; 23 sie seyn jung *K*, *67*; 25 gewilt *K*, gewelt *67*; 3 v. u. alles das da *K*, *67*; 1 v. u. durchgendigen *K*, *67*; **153**, 3 dann eygentlich wa sie ligt mag niemandts *K*, *67*; 4 jhr sitzt ist, jhr centrum *K*, *67*; 5 von dem sie *K*, *67*; 6 mehr solche *K*, *67*; 8/9 vnnd jhr geschefft, thun vnnd lassen ist lumpenwerck *K*, *67*; 9/10 dem oleo so *K*, *67*; 15 ist aber der sachen, derhalben nichts guts than *K*, *67*; 15 ich [acht] aber *H*, ich acht aber *70*; 21 darnach für sich *K*; 22/23 dann seyn proceß *K*; **154**, 6/7 bessern imprimierens *K*, *67*; 7 höcher im grad *K*, *67*; 10 einen jetlichen Artzet dem selben rath *K*, *67*; 13 der krancken halben *K*, *67*; 15 „werde" fehlt *K*, *67*; 20/21 den spiritum *K*, *67*; „ungeferlich" fehlt *K*, *67*; 28 Nuhn sol der erst *K*, *67*; 28 wie es von *K*, *67*; 2 v. u. frommer Mensch *K*, *67*; 1 v. u. wie sie da gar ellendig *K*, *67*; **155**, 1 Das nicht alleyn *K*, *67*; 5 die fürgehend *K*, fürgond *67*; 5/6 der Priester in Hiericho *K*, *67*; 7 Samaritaner kommet *K*, *67*; 8 „meinstu" fehlt *K*, *67*; 9 „in den" fehlt *K*, *67*; 11/**156**, 11. „nemlich die . . . Samaritan nachfolgen" fehlt *K*, *67*; 17 plez = Lappen, Flicken; 18 „nit ein pfennig" fehlt *70*; 18 stund mit langer *70*; 19 wagten einichen pfenning *70*; 20 geholfen werd *70*; 22 Samariter *70*; 22/23 Es wurd jnen vff solche *70*; 25 wurde es *70*; 5 v. u. liebe im *70*; 2 v. u. „Gottes" fehlt *70*; **156**, 9/10 Das ist dem Priester *70*; das ist (nach) dem Priester *H* („nach" stand also im Originalmanuskript; Huser setzte es als überflüssig in ( ), wir haben es getilgt); 15 in speciebus *K*, *67*; 15 „gleichen" fehlt *K*, *67*; 16 auch darzu *K*, *67*; 19 nach vil *K*, *67*; 20/21 dann ich melden *K*, *67*; 21 sonderlich so in *K*, *67*; 22/26 „oder das sie . . . alles gen boden" fehlt *K*, *67*; 27/28 nit mag klerlicher *H*, *70*; 18 dann ein Artist muß es *K*, *67*; 6/4 v. u. „die sudler . . . laboranten" fehlt *K*, *67*; 4 v. u. Da werden jhr allen verstandt bey finden ꝛc. *K*, *67*; 4 v. u. Da werden jhr allen verstandt bey finden ꝛc. *K*, *67*; 4/3 v. u. „was . . . erfordert" fehlt *K*, *67*; 2 v. u. / **157**, 3 „dan die doctores . . . Galeni leviten" fehlt *K*, *67*; 2/3 Requiei . . . Requiei *70*; 4 aquam theriacalam such *70*, *K*, *67*; 5 da mer not *K*, *67*; 5/6 „hie . . . capitel" fehlt *K*, *67*; 7 Auch weiß (wiß *67*) das alle *K*, *67*; 10 damit deß *K*, *67*; 13/26 der Schluß „als die requiem . . . wirds vergleicht" fehlt *K*, *67*; 16 das der mensch *70*; 17 nun das *70*; 29 „nun" fehlt *K*, *67*; 29 der von colchotar *K*, *67*; 1 v. u. dann den spiritum *K*, *67*; 1 v. u. von dem dann *K*; **158**, 4 zum ersten, ist es *K*, *67*; 9 in dem darzu *K*, *67*; 12 Tyriax *K*, *67*; 17 cholera ist oder apostema ligt,

aber so cholera da *K*, *67*; 20 vnduchtigs wesen *K*, *67*; 22 bey eynanderen *K*; 23 das das nicht *K*, *67*; 25 das das ist *K*; 27 zugleich in allen *K*, *67*; 4/3 v. u. so ich jhn nachfrag *H*, *70*; 2 v. u. „einen" fehlt *K*, 67; 1 v. u. nit erfaren *K*, 67; **159**, 2 „aber in . . . capitulo" fehlt *K 67*; 3 sein compositum *K*, *67*; 4 composition *K 67* 6 zu malen *H*, *70*; 7 arßdreiben *K*; 10 erfaren ist *K*, *67*; 11 mag ich im wol *K*, *67*; 13 compositz *K*, *67*; 15 mercken eins auf *K*, *67*; 19/20 mit öl *K*; 20 einetzest *K*, *67*; 21/22 lassest selbs *K*, *67*; 23 streich nach mehr vber *K*, *67*; 24 wieder, du magst wol *K*, *67*; 26 offter streichest *K*; (*zwahen*, *twahen* = waschen baden). 3 v. u. also auch mitt schmertzen werden wir *K*, *67*; 1 v. u. dermassen seind geheylet worden *K*, *67*; **160**, 2 weg es will *K* (well *67*); 2 tentigines pravae *K*, *67*; 3 „on gnad" fehlt *K*, *67*; 6/7 weiter hineyn *K*, *67*; 7 das mitt der Zeit auch solchs abstel *K*, *67*; 8 Darzu auch gute *K*, *67*; 11 des gradus *K*, *67*; 11 in jhr hatt *K*, *67*; 15/16 nach entgehen *K*, *67*; 17 vnd noch besser *K*, *67*; 19 vorgemelten *K*, *67*; 24/25 erbgründ, geflechten *K*, *67*; 26 vonn natur *K*, *67*; **161**, 1/3 Von dem weisen vnnd grünen vitriol öli *K*, *67*; 14/15 mit der correction *K*, *67*; 16/17 nicht anderst *K 67*; 17 sein, das er hab *70*; 20 inn allenn kranckheit *K*, *67*; 27 vor aber die nicht *K*, *67*; 3 v. u. von der Drüsen (drusen) vnd fecibus *K*, *67*; 1 v. u. „so wird . . . **162**, 1 „das feur" fehlt *K*, *67*; 2 darnach soll der circuliert werden *K*, *67*; 6 hinzuthuung *K*, *67*; 8/9 lang oder näher *K* . . . necher *67*; 11 schleufferich *K*; 14 nicht empfinden *K*, *67*; 19 fort fahren *K*, *67*; 22 verfüren *K*, *67*; 23 zapff zu *K*; 23/24 „da gehört . . . doctor" fehlt *67*; 25/26 Vom vitriol öli 27 Vitrill 28 vorhalten *K*, *67*; 3 v. u. der da row *K*, *67*; 1 v. u. das laß *K*, *67*; **163**, 7/8 sein gewesen *K*; 18 der kompfft Helie *K*, kumpfft Helie *67* (Ankunft, Kommen) künst *H*; 19 jhren Heliam *K*, *67*; 21 Recipe *K*, *67* (Eisenfeilspähne); 6 v. u. in des Mercurium *K*, *67*; 3 v. u. barchat oder ledern seckli *67*, *K*; 2 v. u. „dahinden" fehlt *67*, *K*; **164**, 1 „do" fehlt *67*, *K*; 2 laß fliessen *70*, *H*; 3/4 solch venus von marte *67*, *K*; 4 wer aber *67*, *K*; 9 „alein" fehlt *67*, *K*; 13 selbst zu Kupfer wirdt, vnnd Kupfer wird *H*, zu venus wirdt *67*, *K*; 15/16 auch in jm auß Vitriol *67*, *K*; 16 venerem in aqua fort *67*, *K*; 17/18 das venus . . . kein venus *67*, *K*; 23/24 auff spagirisch *67*, *K*; 24/25 (wiewol sich nicht gebürt daruon zu reden, auch spättig genung ist, so vil ist es aber) *K*, *67*; **165**, 3/4 dann das mann boßheit (bößheit *K*) nachlaufft ꝛc. aber jetzt *67*, *K*; 6 schelmen = Seuchen. 8 „ist" fehlt *67*, *K*, [ist] *H*; 9/10 „auch müssent . . . geschehen" fehlt *67*, *K*; 13 „nicht seuisch" fehlt *67*, *K*; 15 wer vonn nöthen anzusehen *K*, *67*; 16/17 gedencke in sein eigen gewissen *67*, *K*; 19 in den vitriol *K*; 22/28 lassent euch nicht . . . an euch zu nemen" fehlt *67*, *K*; 24 nicht hültze *70*; 3 v. u. gegen Gott *67*, *K*; 1 v. u. „Dem . . . nach" fehlt *67*, *K*.

Vom Arsenik. Benutzt der Kölner Druck (*K*), u. „ettl. Tractat" 1570 (*70*). **166**, 4 al sein tugendt *K*, *70*; 5/6 von wegen seiner *K*; 10 etlich den andern *70*, etlich, die anderen *K*, die [ein] andern *H*; 14 gift art nicht, das ist *K*; 24 vnd virtutes *K*; 25/28 Eschurische . . . Eschurische . . . Eschurieren *K*, äscarische . . . äscarische . . . escariern *70*; 27 geschlechten *K*; 5/4 v. u. in jm, das ist, tugend in ein *K*; **167**, 6/8 vnwissentlich *K*; 9 fussum *K*; 13 geschleust umb den *K*; 15 roten sich zuuerhüten *70*; 15/16 am meisten *K*; 17 sein die spiritus *K*; 18 Die best *70*; 23 sind auch *K*; 24 Darauff so *K*; 26 sublimationem *K*; 5 v. u. mellich ist, ist *K* (*melbec*, *melwec* = mehlig, staubig); 4/3 v. u. Cristallische art be-

geben *K*; 3 v. u. Also auch wissendt *K*; 2/1 v. u. Dann weis ist *K*, dann der weiß *70*, Dann [der] weiß *H*; 168, 3/4 minder tugend in der artzney vnd ein ergers gifft *K*; 3/4 „der rot . . . ergers gift" fehlt *K*; 9 mit eim eben so vil *K*; 13 oder Cachinnen *K*; 14 wie der aber *K*; 15 aber ein gifft *K*; 20 der vom Bleg *K*; 21 von kunsthern *K*; 23 dem allein ist *K*; 5 v. u. Alchimistischen Ertzgriffen *K*; 4 v. u. denselbigen fügen *70*, demselbigen fügen *K*; 3 v. u. Arsenici *K*; 1 v. u. inn jhm selbst *K*; 169, 5 das er bey jhm *K*; 11 schwacheit *K*; 15 zu escaram *K*; 23 art. nie gelassen *K*; 24 wend man den gifft *K*; 25 dise correction *K*; 28/29 etliche correctur *K*; 29 etlich worden woll *K*; 4 v. u. vom leben *K*; 2/1. v. u. wie dann . . . anzeigt wirdt *K*; 170, 1 quicsilber *K*; 2/3 mehr heilts in jm, und schrecklicher ding dann der *K*; 3 es auch nit *K*; 4 in jm selbst *K*; 5 mag es nit *K*; 8 so es fix *K*; 10 wirdt es von *K*; 12 die da tüglich *K* (kümlich = schwach, krank); 12 sein fizatzum *K*; 14 ana nem vnd in *K* [nemme] *H*, neme *70*; 15 glut gesaltzt *K*; 15 reichen vnd siedenn *K*; 16 rauch vnnd sieden *K*; 19 so wirt es *K*; 21 jetzunder *K*; 21/22 brendtwein *K*; 26 zum Eschara *K*; 27 chirurgicalischen *K*; 6 v. u. Vncta *K*; 4 v. u. als wie es allein *K*; 171, 3 blatern, reiffen, was das ist *K*; 3/4 das olij . . . olij *K*; 5 aber in mehren grund *K*; 6 olij hinweg, schmaltz von *K*; 6 oder offt damit *K*; 8 vnd schmutzenden *K*; 9 achselen, in hoden *K*; 10/11 seind nicht vil zu *K*; 14 das es eyn scharpff gifft ist, nicht vil vonn nöten *K*; 17 zu öffnen ist *K*; 21 das er thut *K*; 23/24 wiewoll inn andern gifften auch eynn solches zuerkennen, das *K*; 26 keynn hülffe, es sey dan *K*; 27 gar vergeben = völlig vergiften; 6 v. u. eyner Ratzen *K*; 5 v. u. Diser Cautel *K*; 172, 1 Eschuram *K*; 4 Eschurieren *K*; 4 bey der starkisten extraction *K*; 5 Dann nur schlisli *K*; 14 es die kranckheyt der chirurgij *K*; 15 als wann eyner Mauß *K*; 17/18 sonst geneest die kranckheyt nicht *K*; 21/22 eynem guten gewissen *K*; 22 keiner das *K*; 23/24 so viel leichtfertige vnnütze leuth ꝛc. Jetzt Artzt, das doch gar *K*; 6 v. u. alles thun vnnd gedencken mögen *K*, was sie gedencken *70*, was [sie] gedencken *H*; 5/4 v. u. trincken, faul sein *K*; 4 v. u. das müssen sie *K*; 3/2 v. u. töten, hodenschneiden *K* (Hodenschneider meint die reisenden Bruchschneider); 2 v. u. „zanbrecherisch" fehlt *K*; 173, 11 sucht geleiten *K*; 12 fein Golt *K*; 12/13 oder geliebt *K*; 15 von Golt oder *K*; 16 vnd nachgefolgt *K*, 19/20 Exempel vorhalten *K*; 20 Arsenic metallen *K*; 21 bereitet ist *K*; 22 mit der Venus *K*; 24 das niemandts *K*; 25 nicht besser darumb Kupffer *K*; 26 es ist auch sein *K*; 26 nicht besser *K*; 27 setzt es im *K*; 28/31 nicht das es aber das Silber im Eysen, im Stahel etc. werden resulentz *K*; 1 v. u. verleurt *K*; 174, 8 sucht eyn ding vor, eyn anders nach, an dem es an jhm selbst *K*; 10 schweiß haben muß *K*; 20 Darumb hat nuhn gefolgt *K*; 21/22 Reuerberatione arundino *K*; 25 Arsenic *K*; 28 durchhin gheel *K*; 175, 1/2 von grund auff nicht alle namen versteht *K* . . . sich versteht *70* . . [sich] versteht *H*; 5 mügen sei woll . . . ob sei *K*; 7 sich begibtt woll *K*; 16 sonderlich den Arsenic von guldischen ortern *K*; 21 im nam jhn wol erfahren *K*; 21/22 denn etwo die facultas kann in nötten jhn beiden zugeschickt *K*; 24 muß euentum volgen, es volgt sonst eynanders nach.

176 Toxites schreibt 1570 am Schlusse: „Reliqua si quae sunt de Antimonio, Tartaro, Melißa, etc. desiderantur. Tuum autem erit Lector haec boni consulere". Huser läßt, wie auch wir nach ihm, noch die

Überschrift eines 10. Kapitels folgen und bemerckt „Es ist dieses Zehenden Capitels Tittel im Autographo am Ende deß Blatts geschrieben vnd folgen ettliche Bletter reines Papirs hernach". Hohenheim hatte also seine Absicht über den Weinstein zu schreiben zunächst nicht ausgeführt. Stand er etwa gerade damals in der Entwicklung seiner Theorie über die tartarusartigen Vorgänge in der Pathologie der Organismen?

3. Vom Terpentin, von Huser nach einer Handschrift von Joh. Montanus ediert. War schon mehrfach vor ihm in den „Ettlichen Tractaten" von Toxites herausgegeben, auch einige kleine Stücke von Flöter 1567 in den Medici libelli.

179 Toxites gibt das Folgende 1570 S. 235ff. als „Ein sonderer Tractat von dem Terpentin, außgeteilt in vier Capitel. Darinn die Praeparatio Balsami naturalis Germanici beschriben würdt. Das erste „Capitel." Der erste Absatz wörtlich gleich dem Beginn S. 61. 9 gebürt sich *70*; 11/13 ist nicht zu allen stunden sonder nach . . . zu nemmen vnd zuuollenden. Darumb *70*; 14/15 vnd nach der Astronomey vnderweisung vnd Inclination *70*; 17 „nit" fehlt *70*; 17 in jren krefften werden *70*; 18 dise Constellation obseruiert *70*; 19 „den" fehlt *70*; 19 ein Artzt zu zeiten kräfftig *70*; 19/20 vnd etwan nit *70*; 20 beyde (intellige Terpentinam) im garten *70*; 21 abgebrochen *70*; 23 „art die" fehlt *70*; 25 für vber ist *70*; 26/27 „als dan . . . werden" fehlt *70*; 27 „dergleichen" fehlt *70*; 27 soll es auch *70*; 5 v. u. frü oder in *70*; 4/3 v. u. Astronomey wissenheit *70*; 1 v. u. Doctor oder Arzt 70; **180**, 1/2 die ärtzt gewidmet geordnet oder gepflanzt seindt *70*; 6 in ein sondere form *70*; „schafft" fehlt *H*; 8 sollen *70* ;9 darstelle dem menschen vnd zeygt *70*; 10 so da *70*; 13 aber doch nicht gleich von stundt an, Sonder es *70*; 14 zuvor von einer Substantz in die ander *70*; 15/16 nemlich das graß in die milch, die milch in butter, vnd als dann erst *70*; 18 jhne in hartzes weise *70*; 20 im selben *70*; 22 bringt *70*; 22/23 in dem vieh, milch *70*; 24 von den Kühen *70*; 25 Exemplum, die kühe nimet *70*; 26/27 Dann die gabe vom Lerchenbaum würt wir das honig auß den blumen *70*; 6 v. u. zu bereytung *70*; 4 v. u. erstatte *70*; 3 v. u. macht, nemen sie *70*; **181**, 1 Artzt zu einer *70*, *67*; 1 deßgleichen *70*; 3 einrichten *70*, *67*; 3 also möge *70*; 4 noch nicht *67*; 6 Sonder muß sich *70*; 7/8 mit den Schuchrincken *70*; 9/10 des erkandtnuß *67*, *70*; 11 von der vrsachen *70*; 11 das eine *67*; 13 wandle *70*; 14 sehe es *70*; 16 ob den *67*, ob dem *70*; 18 warhafften *67*, *70*; 19 frommen glaubwürdigen *70*, frommen, warhen *67*; 19/21 Vnd nicht wie andere herzlose artzet wachsen *70*; 21 locaten = Untermeister, Schulgeselle; 24 in besten farben fürgestalt *70*; „die" fehlt auch *67*; 26 diese Geschrieffften *67*; 28 Die (Abedecker) *67*; 6 v. u. „polster" fehlt *70* (Pulster-*67*) 4 v. u. kümpel *70*, Gümpel (Jäckel) *67*; 4 v. u. gaucht (geheyt) *67*; 2 v. u. merdrum *67*, *70 H*; **182**, 1 nach sitten, *70* nach dem spruch (fht) *67*; 3 fürhalte *67*; meldung thete *70*; 3 auch nichts *70*; 4/5 in dem Terpentin, auch die * nichts, auch weder Hitz . . . *70* in der Terpentin, auch die truckne nicht, auch weder hitze *67*; 5 „die" fehlt *70*; 8 Arcana *67*, *70*; 8/9 in dem die *70*; 9 krafft ligen *70*; 9 die vier *70*; 11 im luft *67*, *70*; 13/14 Substantialisch, Metallisch *70*; 14/15 hat, in die *70*; 15 dem es keret *67*; 15/16 vnd das arcanum vnd Substantia *70*; Das vorhergehend in den Lesarten mit *67* Bezeichnete findet sich in den „Medici libelli" von 1567 S. 22—25 in einer andern Ausarbeitung übers Terpentin eingesprengt. 23 angenommen *70*; 25 zuthun pflegen *70*; 25/26 eine

jeden samlen, besonder *70*; 6 v. u. da mengt ein *70*; 5 v. u. Terpentin (aliâs Hypericon) treibt *70*; 4 v. u. aber das er *70*; 1 v. u. die soltzen doctores *70*; 183, 2 nach der beurischen weyß *70*; 3 gen Schul geht *70*; 3/4 von der partecken zu der Casalien *70* („Parteken", der Bettelpfennig der fahrenden Schüler, „casualia" Deklinationsübungen) 9 was doch damit von cörpern *70*; 9/10 wirt vnd anatomiert *70*; 12 nicht allein der Terpentin *70*; 13 gehalten soll werden *70*; 14/15 vergraben worden *70*; 15/16 vnuerzehret gefunden *70*; 16/17 sampt der kleydung vnuer letzt *70*; 17/18 vorgehalten . . . vorgehalten *70*; 26 vnd dem knecht gelegen *70*; 27/28 essen, abnehmen zur artzney *70*; 6 v. u. den Haffner, zimmerleuth, dieselben *70*; 3 v. u. noch sonst nicht *70*; 2 v. u. Es seindt auch noch mehr *70*; 2 v. u. zeit, so man *70*; 1 v. u. fellet oder hawet *70*; 184, 2 Die stünde *67*; 3 dieselbige *67*; 5 Dann weder sie *70*; 6 Catisten (Catonisten) *67*; 9 „so" fehlt *67*, *70*; 11 „nemlich" fehlt *70*; 13 Indische *70*, Judische ꝛc. *67*; (das mit *67* Bezeichnete ist den „Medici libelli" S. 31 entnommen); 14 mit langer *70*; 15 in die balsamation *70*; 17 Indischen *70*; 18 Balsamischen art *70*; 20 Terpentin *70*; 23 „kraft" fehlt *70*; 25 Die balsamische krafft nicht *70*; 27 Terpentin aber *70*; 28 in der *70*; 6 v. u. art wirt *70*; 4 v. u. bereit sie vor *70*; 185, 3 frölich liegen *70*; 12/13 „sonder . . . wird" fehlt *70*; 14 harn windt *70*; 14 „ander" fehlt *70*; 15/16 vnuerstandt *70*; 17 sich rent = gerinnt; 17 topft = quarkig; 21 haben soll vnd behalten *70*; 24 oder Aeticam *70*; 25/26 leichten *70*; 26 kemigfeger, kemmetfeger = kaminfeger, -kehrer; 27 ein bergknecht *70*; 27 dz also *70*; 27 der die artzney *70*; 3 v. u. verstehet *70*; 186, 4 die Artzet mehr vollkommen mache *70*; 5 [die] *H*; 5 „die nichts sollen" fehlt *70*; 6 „selben" fehlt *70*, 6 geschichts auß vrsach *70*; 7 probation *70*; 8 rapsodiae *70*; 8/9 Das ist ‚das einer *70*; 11 „ist" fehlt *70*; 11 vber den *70*; 13 viel zu *70*; 14 nie keiner erfarn *70*; 15 also auff *70*; 15 tendelmarket = Trödelmarkt. 18 vnder dem natürlichen wachsen *70*, 19 „samen" fehlt *70*; 20/21 samen ist also grob, vnnd die prima materia ist des menschen nichts wert *70*; 21 „sein" fehlt *70*; 22 „ein . . . kint" fehlt *70*; 23 das sich für auß wol *70*; 23 gibt dem *70*; 24/25 noch mit den *70*; 28 die fliegenden stimmen *70*; 28 gesehet *70*, *H*; 6 v. u. in Vltima materia *H*; 5 v. u. von andern *70*; 2/1 v. u. auch der saman* van allen seinen glidern *70*; 187, 2 vilerley corpora *70*; 2/3 also sehet in der geberung *70*; 4 „ist" fehlt *70*; 6 das scheiden *70*; 11 sein besonder *70*; 11/12 nicht in gestalt als das es *70*; 13 corporis *70*; 18 am ersten jrer Influentz *70*; 20 vnd gleich wie der magnet *70*; 23/24 das der balsam, ligt *70*; 28 Das ander die krafft die der terp *70*; 6 v. u. der wirdt auch *70*; 5 ist dieselb, die *70*; 4/3 v. u. auß demselben *70*; 3 v. u. sein corpus *70*; 188, 1 Das Dritt ist die wirkung darin der *70*; 3/4 mag verzeret *70*; 4 dann es wurde alles *70*; 5 da bleibt nicht *70*; 6/7 Das viert ist, so sein alter da ist, vnd termin, dz ist die stund darinnen Got *70*; 10 Darzu ers *70*; 10 „und geben" fehlt *70*; 13/14 dann in anderen ist *70*; 14/15 das sich dann alles in scheydung beweißt *70*; 18/19 gesetzt an ihr bequem orth, vnd alda ist sein beste terrestritet *70*; 18/19 „vnd wo . . . ort" fehlt *70*; 25 das dann *70*; er sey dann ein Vagant *70*; 25/26 störer, unzunftiger Handwerker *70*; 4 v. u. nun bißher *70*; 2 vorthin *70*; 189, 4 das jegliche *70*; 4/5 seinem corpore besonder vnzerrüth bleib *70*; 7 kunst voll seindt, on *70*; 8 vnd sie auff dem nagel *70*; 8 wissen vnd dörffen niemandts darum bitten *70*; 9 „leuten" fehlt *70*;

bewaren *70*; 9 liegen = lügen; 15 denn sie alles ohn schul herbracht haben; 17 leugt jhnen selbs *70*; 17 den bauch *70*; 18 noch niemandts *70*; 20 werde *70*; 25 vnnd falsch *70*; 25 ist im *70*; 26 vor jhnen wol *70*; 27 nun erstlich *70*; 28 in die Gestalt *70*; 4/3 v. u. bald in ein fimum digestiuum gesetzt werden auff den halben *70*; 3 v. u. so geht er *70*; 3 v. u. „ein" fehlt *70*; 1 v. u. ein fläschen *70*; 1 v. u. trechter = *trahter, trehter, trihter,* trajectorium, Trichter; **190**, 4 12. gradibus *70*; 4 die oberste farb *70*; 4 Diaphonisch *70*; 6 Die ander *70*; 11 nach zuziehen *70*, noch . . . 67; 12 so lieb hetten die kranckheyten zuuertreiben *70*; 12 sie zuuertreiben *67*; 13 zulecken *67*; 14 warneten *70*; 15 man doch wol *67, 70*; 16 erfarenheyt *67*; 20 D. Starwendel *70*; 20 Meister Gümpel *67*; (Diese „*67*" weisen wieder auf die „Medici libelli" S. 40/41:) 23/24 dreyerley . . . dreyerley *70*; 27 nach viel *H, 70*; 27 „der balsam" fehlt *70*; 27 mit dem *70*; 28 dann er *70*; 6 v. u. himlischen Influentzen *70*; 5 v. u. imprimiert vnd gebürt *70*; [Imprimiert] vnd gebiert *H*; 5 v. u. das gebürt er *70*; 3 v. u. also ist sie *70*; 2 v. u. ists *70*; 1 v. u. wissen soll *70*; **191**, 2 die vertreibt *70*; 4 der terp. vnd Balsam *70*; 7 nach derselbigen *70*; 8/9 vnd außlegung vnd zwen *70*; 9/10 [Zum ersten] *H*, Zum ersten *70*; Lumen Apoll. maius *70*; 11 Alchimistarum probatorum *70*; 12 vnnd ist vnnd wegen *70*; 13 „das" fehlt *70*; 13 gesetzt Darumb das *70*; 13/14 „ist . . . beschehen" fehlt *70*; 14/15 „das sind die" fehlt *70*; 15 erscheinet *70*; 17 von der separation behalten sollen *70*; 19/20 lumen Apolli von dem namen minus *70*; 5/4 v. u. maioribus aber maius *70*; 3/2 v. u. dz einelumen *70*; 2 v. u. mit seinem sudlen *70*; **192**, 1/4 Lumen Apotecariorum Spagirorum de Balsamo Terpentinae *70*; 5 fisculati *70*; 6 * Colchotar Sorresti * *70*; 6/7 Camphorae, ein lot (aliâs j. halb tot) *70*; 7/8 biß dz ein fürniß art *70*; 8 seige es, dz behalt *70*; 9 Tripoliton * wirt also *70*; 11 auff die neun tag *70*; 3 v. u. „Ein . . . genannt" fehlt *70*; 3 v. u. Traxonum *70*; 1 v. u. „als . . . behalts" fehlt *70*; in besonderer Zeile fügt *70* bei: „N⟨ota⟩ Terp. capies ex Morauiae vallibus" Huser setzt nach dem Zustand seiner handschriftlichen Vorlage (Montanus-Manuskript) bei: „Reliqua, si quae fuerunt, deficunt".

Vom Honig. Auch hierzu konnte Huser nur eine Montanus-Abschrift als Vorlage verwerten; Toxites bringt es 1570 (u. öfters) in den „Etlichen Tractatus". **193** vom Honig, vnd seinen Speciebus *70*; 4 prima materia des *70*; 5 inn die *70*; 6 gezogen *70*; 8 „jeden" fehlt *70*; 9 zu dem wachsen *70*; 9 eynerley farben *70*; 10 werden *70*; 11 holtz ist, bletter, äst *70*; 16/17 zogen ein art derselben gewächsen *70*; 17 als das die *70*; 19 das nemlich *70*; 20 seiner himlischen krafft *70*; 22 werdung des gewächs *70*; 28 auff dieselbe felt *70*; 6 v. u. „vnd" fehlt *70*; 1 v. u. „es" fehlt *70*; **194**, 2 hinzu *70*; 6 oder stange *70*; 6 mit geordneter *70*; 8 den liquoren *70*; 10 sein nutz *70*; 10 Vnd gibt *70*; 11 möge werden *70*; 12 erstickt *70*; 13 die mixtura liquor *70*; 13 noch irer *70*; 15 obs hart *70*; 16/17 genatürt *70*; 18 sollet jhr wissen *70*; 19/20 mit allen *70*; 20 etliche *70*; 20/12 gummi, hartz, schweffel vnnd pech *70*; 22 aber das in den *70*; 22 oder locusten *70*; 23 honigform *70*; 26 auff der Erden *70*; 28 außschlecht in seinem *70*; 2 v. u. vnd Mon *70*; 2/1 v. u. verstehet in der gestalt, als wie ein verschlossen *70*; **195**, 2 im selben *70*; 2 bereitet sich *70*; 3 der blumen *H*; 6 durchs astrum *70*; 7/8 homunculus, frumentalis sanguis *70*; 10 von jhm *70*; 13 So mercket *70*; 13 das erstlich das Honig *70*; 14 „und" fehlt *70*; 7 das in Sonn *70*; 18 so er leiblich *70*; 18 gemacht oder worden

ist *70*; 19 materia, materialis *70*; 19/20 mögen nemen die *70*; 20 vnd tragen an *70*; 24 verstehendt *70*; 27 der honig *70*; 28 id est, in jhre speiß in das subiectum *70*; 5 v. u. der das selbige *70*; 2 v. u. also ists in *70*; 2/1 v. u. Ein jeglicher Spiritus ein subjectum *70*; **196**, 1 entpfintlichs Thier *70*; 2 vom selben *70*; 3/4 das vor was *70*; 4 Nichts waß vor *H*; 9/10 so wiß das *70*; 11 das allmal das *70*; 13 sie auch *70*; 14 das vnder, mittel vnd zu oberst *70*; 15 oberste suchen die Bienen *70*; 16/17 in blumen, blust vnd in locusten *70*; 18 Jn mittler vnd vnden *70*; 19 „allein" fehlt *70*; 22 vnd wachs *70*;24/ 26 speise, vnd Manna, auch Tereniabin, Lorcha, Tronossa, id est Ihre *70*; 26 auß den blumen *70*; 26/27 sie in blumen *70*; 6 v. u. „also" fehlt *70*; 4 v. u. Digestiones *70*; 4 v. u. in zwey *70*; 3 v. u. nemlich honig vnd wachs *70*; 2 v. u. gebreuchlich *70*; 1 v. u. auß zu werffen, aus dem leib *70*; **197**, 2 auß blumen *70*; 6 in blumen wachsen *70*; 7 dasselbige ist der *70*; 12/13 anders der jmmen *70*; 14/15 als des viehes alles zu den matten *70*; 15 „excrement" fehlt auch hier *70*; 19/20 am das Centrum substantiae. Als Corporalisch Substanz *70*; 21 gesetzt *70*; 22 von jhnen gesucht *70*; 22/23 in einem orth *70*; 24 „die" fehlt *70* und 25 „ist", 25 Das was auß einem *70*; 28 von denen es am meysten hat *70*; 5 v. u. anders der Eychen *70*; 5/4 v. u. die seindt alle grobe feurische speiß *70*; 3/1 v. u. als die sich behelffendt der wilden groben beurischen art, sie geben ein hartz, starck grobes honig; 4/3 v. u. „der immen . . . burgerisch" fehlt *70*; **198**, 5 auch zum süssen meth vnnd subtilen *70*; 6 Demnoch *70*; 8/9 auß einem jeglichen *70*; 11 befindt sich *70*; 11/12 der bauren, Edlen, burgern: Diser *70*; 14/15 dahin sie fliegen *70*; 15 sie jhnen selbig *70*; 16 garten vnnd *70*; 16 vnnd wild *70*; 17 „Dan" fehlt *70*; 17 „vnd" fehlt *70*; 18 gärten vnd zamen feldern; 18/19 Item in der wildtniß, gar in *70*; 20 der Bauren, vnd Edlen *70*; 21 „nit . . . wonung" fehlt *70*; 22 gar gebürlich *70*; 23 „merer" fehlt *70*; 25 er hat *70*; 26 id est, locustae so er *70*; 26 geessen *H*; *70*; 27 „das ist" fehlt *70*; 6 v. u. allein die locustas arborum id est, von den selben *70*; 4 v. u. in den wilden beumen außgezogen *70*; 2 v. u. [es von] *H* es von *70*; **199**, 3 fantasey *H*; *70*; 3 „als Jeronymus" fehlt *70*; 4 vermehet seind *70*; vermährt seind *H*; 9 geberen *70*; 10 dieselben also offenbar jre *70*; 12/13 denen hat geben durch menschlisch *70*; 14 jhnen selbs Huser vnd wonung auch machen *70*; 15 er auch geben *70*; 17 Also wir sehen *70*; 18 jeglichs ein besondere *70*; 24/25 jhre zu jhn dem *70*; 25/26 „zu gleicher weis" fehlt *70*; 26 zu der kunst *70*; 6 v. u. ist, deren ein *70*; 5 v. u. von natur begabt von Gott *70*; 4 v. u. der natur der künsten *70*; 3 v. u. das sich jrer *70*; 2 v. u. auff zunemmen *70*; **200**, 2/3 es sey dann, das es gienge nach sinne vnd verstandt *70*; 4 Als mercket nun von Immen *70*; 8 lieber ists jhnen *70*; 11 als das je einem so vil als dem andern *70*; 12 geben werdt *70*; 12 vnd zal *70*; 14 „in der zal" fehlt *70*; 15/16 „und nicht . . . wird" fehlt *70*; 17 vnd auch nicht *70*; 18 jr hauß bawet *70*; 19 eine neben der *70*; 19 auff der *70*; 20 nach deme jm *70*; 23 „manna" fehlt *70*; 25 weiter der Sommer *70*; 26 Der Sommer wirdt *70*; 26/27 edler die *70*; 3/2 v. u. haben gar auß gebawet *70*; 1 v. u. / **201**, 1 auch vnderthon, von vnd in der Zeit *70*; 3 kein korreckheit anders bey jhnen mag anderst *70*; 4/5 hader, große volle, hunger vnd alter *70*; 6/7 schaden thut, Item die kalten wind, die bösen *70*; 7/8 desgleichen von falschen *70*; 9 vnderm weytzen *70*; 11/13 vndern menschen *70*; stercksten wider die schwächsten, gelehrte

wider vngelehrte, Geystliche wider Vngeystliche, Weltliche *70*; 16/17 Das in allem . . . gleich sey *70*; 17/18 an jhrer vernunfft gegen dem menschen *70*; 19 zuuernemmen *70*; 22 einfluß *70*; 22 ders jhnen *70*; 24 vnd geheissen *70*; 1 v. u. das ist, mysterior 70; 3 v. u. sie den menschen *70*; 1 v. u. jhnen kan das jenige *70*; **202**, 1/2 an, vnd spricht, geht *70*; 3/4 ist das geschehen *70*; 4 so listig *70*; 6/7 dem menschen mit seinem list zu list gewesen *70*; 7 genß, endten *70*; 10 also der jmmen *70*; 14 vom honig *70*; 15 fürthin *70*; 18/19 vnd in einander stehet *70*; 21 das in wendige *70*; 22 zu nutze, besonder *70*; 24/25 soviel dem *70*; 25 vnder die hand *70*; 26 was es sein 70 5 v. u. wie das hie auch *70*; 4 v. u. der honig *70*; 4/3 v. u. geschieden et é contra vnnd das durch die kunst *70*; 2/1 v. u. Von welchem weiter zu reden betrifft an die artzneysche kunst *70*; 1 v. u. dan auch dise *70*; **203**, 4 als erstlich *70*; 4 so in lumine *70*; 5 „hernach" fehlt *70*; 5 lernen *70*; 6 receptum *70*; 6 oder erkennen *70*; 9/10 „so . . . saget" fehlt *70*; 10 vom brauch *70*; 11 denselben *70*; 11 „domit" fehlt *70*; 12 vnd kranckheit *70*; 16 die tugendt sein *70*; 16 warheit Christi *70*; 20 in den vier *70*; 22 nur ein gleichnus *70*; 23 der bweeißt sich *70*; 27 des menschen *70*; 6 v. u. jhnen selbs ruhe finden *70*; 6/5 v. u. allein küchengeld zu *70*; 5 gefordert *70*; 2 v. u. betrachteten *70*; 1 v. u. vnd wie hoch das liecht *70*; **204**, 1 „würden . . . bedenken" fehlt *70*; 1 die bedenckung *70*; 2 den auß Teufeln sein *70*; [gethon vnd auß] *H*; 6 erwiesen *70*; 6/7 er solle wider hinweg weschen *70*; 8 entpfangen *70*; 10 am menschlischen *70*; 12 der arzney vollenden *70*; 18 was nutzes *70*; was nutz *H*; 21/22 Dann ist nicht, wo der mensch im nicht lebet vnd seinen *70*; es im selbs *70*; 23/24 mit den von Gott auß der erden geschaffen dingen; 25/26 vnd dem weiter nichts *70*.

Huser schreibt zum Schlusse: „Plura hoc loco non adscripsit Autor nec fortassis eo modo, quo hic disposuit, absoluit." Er besaß aber hier nicht das Autogramm.

Toxites setzt ans Ende 1570: „Diese zween tractat vom Terpentin und Honig seind Defect [was für sie selbst nicht einmal gesagt sein kann]. Dann Theophrastus zubald das er sie nit hat können auß machen, gestorben, wie im Original [hatte er das wirklich? Ich bezweifle es] und auch in austeilung des Honigs warzunemen." Es scheint mir aber keineswegs bewiesen zu sein, daß es sich hierbei um die letzte Arbeit Hohenheims handelt. Ich möchte auch diese andere Ausarbeitung über einfache Arzneistoffe oder diesen Beginn einer neuen Bearbeitung noch vor Basel (und das Paragranum von 1530) setzen.

4. Prologus in librum de herbis. Die Überschrift ist vielleicht Zutat Husers, der im „Catalogus" seines 7. Teiles den Titel noch erweitert: „Prologus in Lib. de Herbis ad Medicos orbis." Er nimmt seinen Text, den er zum ersten Male veröffentlicht, aus dem Autogramm.

208, 5 v. u. ich lend = ich will dahinaus; **209**, 26/27 herbarius hier der Kräuterkenner herbarista. **210**, 10 pandecten, hier im Wortsinn der alles umfassenden Sammlung, wie die so benannte Gesetzsammlung des Justinian, zugleich hinweisend in etwas geringschätzigem Sinne auf die diesen Namen führende Sammelschrift des Matthaeus Sylvaticus († 1342), die zugleich medizinisches Glossar und Pharmakologie und Pharmakognosie in alphabetischer Anordnung sein wollte. Zu Hohenheims Zeit spielten Synonymenlexika in vielen Sprachen für die Medizin eine Rolle z. B. von Fries und Brunfels; **211**, 5 Das die Cur

[an] *H*; 211, 7 Zum Schluß setzt Huser: * Desunt caetera. Finis Prologi ad Medicos orbis.

Er fügt dann den Inhalt eines autographischen Zettels an unter starkem Trennungsstrich, den er als Disposition zum Folgenden faßt. Wir haben ihn auf eine besondere Seite gesetzt (*212*). Nach diesem lateinischen Dispositionszettel folgt dann das Fragment eines ersten Buches über die Kräfte der Naturdinge, worauf Huser den Hinweis gibt: „Sequitur aliud Fragmentum, de Virtutibus rerum.

213, 8 antreffen das Corpus *H*; 26 [nicht] ohn ein *H*; 27 ⟨ist⟩ eigener Zusatz; **214**, 17 Huser nimmt hier ein Lücke an und mit Recht. **216**, 4/8 lumbricus . . . lumbricus *H*; es muß wohl immer „lubricus" heißen, nicht „lumbricus". So heißt es denn auch schließlich bei *H*; Zeile 25; **218**, 4 locustae sind bei Hohenheim junge Triebe an den Zweigspitzen. **219**, 19 durch seine ( ) Klammer zeigt Huser, daß er das Wort für entbehrlich hält. **220**, 8 beschrieben [werden] *H* (also „werden" sein Zusatz). 18 Zum Schlusse schreibt Huser „Reliqua hûc pertinentia deerant", der Text seiner Vorlage brach also hier ab.

Zu den Herbarien. Huser betont ganz besonders bei der Überleitung zu diesen lateinischen Fragmenten (S. 222), daß sie „in Schedulis Autographis sic de verbo ad verbum reperta sunt". Sonst nie gedruckt.

222, 25 intestini [et] aliorum *H*; 1 v. u. zu „depurato" setzt *H* an den Rand mit Verweisstern „sequestrato" und hat zu diesem Abschnitt über Persica — so Huser stets; es ist wohl „Persicaria" gemeint — die generelle Randnotiz: „Herba videlicet, id est quiquid supra terram crescit et infra nihil; **223**, 8 [curare] *H*; 14 zu „Serpentina" setzt *H* auf den Rand: Virtus est in herba et semine.

Plantago. **224**, 1 Den Abschnitt über die „Plantago" hat Huser nicht aus dem Autogramm. Er zweifelt auch an seiner Authentizität und rät zur Vorsicht. Er sagt dazu folgendes: „Haec quae iam de plantagine sequuntur, quibusdam in locis mendosa esse videntur (non enim ex autographo habebantur). Adiuncta autem sunt hîc, ut lector studiosus mentem Paracelsi de vegetabilium generatione ex his quoque aliquo modo cognosceret." Ich habe den Abschnitt petit setzen lassen.

5. Von den natürlichen Bädern. Benutzt sind die Drucke von 1562, 1563 und 1576 sowie die Husersche. „Theophrasti Paracelsi schreiben von den warmen Bädern" *62*; „hochwichtigs schreiben von warmen bederen" *63*, „schreiben von warmen oder Wildbädern" *76*; „Von den Natürlichen" *H*. Bädern ist offenbar versehentlich weggefallen. „De Thermis, das ist von den Natürlichen Bädern, fünf Tractat, was sie für Artzneyische Tugendt und Kräfft haben" sagt *H* im Catalogus des 7. Bandes.

227, 6 Der vrsach *76*; 7 sagen ich die erste seige separatio *62*, *63* („scheidung" setzt *62* bei); 11 kraft potentiam *62*; 12 wiewol das *62*, *63*; 13 „wie" fehlt *76*; 15 „Nun weiter" fehlt *76*; 16 ist gewest *62*, *63*; 19 Temperatur mäßigkeit *62*; 22 gegossen wurd *62*, *63*; 28 „und handlet" fehlt *H*; 5 v. u. kommt *H*; 2 v. u. „aber" fehlt *76*; 2 v. u. Rationes vrsachen *62*; **228**, 1 thermis so von inen selbs warm sind *62*, *63*; 7 „gar" fehlt *63*, *76*; 8/9 befunden zu haben *63*; 11 gemelt *63*; 13 gewesen ist *63*, *62*; 17 iedes in seiner *63*, keins in seiner *76*; 21 ein weiß *62*; weißes *63*, *H*; 22 „das" fehlt *H*; 3 v. u. erscheinnen *63*; **229**, 8 kome *63*; 10 „hie" fehlt *63*, *76*; 11 „auch" fehlt *63*; 16 „also" fehlt *63*; 18 auch nicht *62 H*;

19 auch nicht *62*; 2 v. u. gleichmessigen vnd änlicher *63*; 1 v. u. das ist, des Reinen vom Vnreinen *62*, *H*; 1 v. u. lauter *63*; **230**, 3 ja was artzney *63*; 9 „wasser" fehlt *62*, *63*; 10 wellend *63*; 19 bleiben sein *63*; 21 die alun wasser, saltz vnd schwäbel trincken *62*, *63*; 22 „täglich" fehlt *H*; 25 „dergleichen scharpfe und räße" (scharf, herb) fehlt *H*; 25 bleiben *62*,; 26/27 es im gut *63*; 27 in diser gestalt *62*, *63*; 27 Hierumm auch also *62*, *63*; 28 dermaß *62*, dermassen *63*; 29 bestätiget; 29 bleiben *62*, *63*; 3 v. u. die Sophisten der Philosophiae *62*, *63*; *76*; 2 v. u. jerem *62*, jrem *63*, jhrem *76*; **231**, 1 so nemmen doch das an *62*, *63*; 4/6 wie Brennkraut vnd nachtschad . . . wie Alrun vnd Muschgat (Muschat *62*) blut *62*, *63*; 11 wie weit es sich *62*, *63*, 21 diser grund *63*; 25 Der ander fürtreffenlich Tractat *62*; 5 v. u. vnd beybringen mag *62*, *63*; 2 v. u. dem vnderscheid *62*, *63*; **231**, 1 „mit tugenden und kreften" fehlt *63*; 3 „solchs" fehlt *63*; 5 auch warme wasser *62*; 10 „Margazithen" fehlt *H*; 18 „bringen" fehlt *H*; 21 hat *63*; 24/25 nit vnd ser starck *63*, nicht sehr starck *62*, *76*; 28 vom sulphurischen *63*, *76*; **233**, 3 „regen noch" fehlt *63*, steht aber *62*; 5 „als haußen" fehlt *63*; 10 kröck = Riß, Spalten; 11 behalten *63*; 15 Dergleichen Vrsachen und anzeigungen lond euch *63*, *62*; 16 müßig sein? 17 eingebildet *62*; angezündet *63*, *76*; 20 in solchen cataracten *62*, *63*; 20/21 in lauffen *63*; 22 „auch" fehlt *62*, *63*; 23 etwan nu ein *63*; 5/4 v. u. auß vor angesagter vrsach *62*, *63*, *76*; 2/1 v. u. Derhalben vil weg vnd vrsach warmer beder, dan ein Theyl kommendt *62*, *63*, *76*; **234**, 2 dessen wir sehen ein *63*, *62*; 5/6 dz spiritus *63*; 10 ghet *62*, gheen *63*; 13/14 coniunction *62*, *63*; 14 vnd darzu lauffende *63*; 15 „auch" fehlt *63*, *62*; 22/23 dan jr art *63*, *76*; 24 „auch" fehlt *62*, *63*; 26 gleicher maß durch das *62*, *63*; 28 teils nichts dann dise *62*, *63*; 2 v. u. „bad" fehlt *H*; 2 v. u. Es begibt sich vilmalen *62*, *63*; **235**, 9 erfrieren *62*, *63*; 4 v. u. wo dan solliche werme *62*, *63*; 2 v. u. vnd begibt sich manichmal *62*, *63*; **236**, 1 abheüwe *63*; 3/5 Der dritte Tractat. Von den Kalten Bädern *H*, von Wildt Bederen der dritt Tractat *62*, *63*; 7 „Nun" fehlt *76*; 9/10 „aus . . . geordnet" fehlt *62*, *63*; 12/13 „also . . . simplicium" fehlt *62*, *63*; 14 zuwissend ist *62*, *63*; 14/15 sich nicht scheiden *62*, *63*; 15/16 „keins . . . mag" fehlt *62*, *63*; 16 „auch" fehlt *62*, *63*; 1 v. u. „und" fehlt *62*, *63*; **237**, 6/7 „durch . . . an den tag" fehlt *62*, *63*; 14 anzeigt ist worden *62*, *63*; 19 touben *63*; 23 „auch" fehlt *62*, *63*; 4 v. u. „zu heilen" fehlt *63*; 1 v. u. [vnd] *H*; **238**, 1 sonder hiebei die *63* hiebt *62*; 1 geboren ist *63*, *76*; 3/15 „Nachfolgents . . . zu fertigen" der ganze Absatz fehlt *62* u. *63*, ist erst 1576 eingeschoben, wie auch bei Huser. 9 Tümpf, stehende Wässer, wie Tümpfel, Tümpel, Badeteiche und -Quellen. 11 dise entspringen *76*; 15 abstat fertigen = beseitigen. 24 ohn schaden auch nit dergleichen sind beder *62*, *63*; 6 v. u. ja wz der *62*, *63*; 6/5 v. u. vnd dermassen sind *62*, *63*; 5 „auch" fehlt *62*, *63*; **239**, 2 der gemmarum *62*, *63*; 3 sonders *62*, *63*; 6 Ja es sind *62*, *63*, *76*; 6 bärlein *62*, berlin *63*, *76*; 10 Item die tineas *62*, *63*; 11 „dergleichen" fehlt *62*, *63*; 12 zu erbesseren vnd meren die milch *62*, *63*; 12/13 „dergleichen" fehlt *62*, *63*; 14/15 sonderlich deme, so da gegicht, krampfsüchtig oder starhelsig sind *62*, *63*; 16 der gestalt dz *62*, *63*; 19 als den Margariten selbst *62*, *63*; 21 „Dergleichen" fehlt *62*, *63*; 26 auß welicher *62*, *63*; **240**, 3 „gleich" fehlt *62*, *63*; 8 Zu disem habens solliche *62*, *63*; 9 auch kelte *62*, *63*; 10 paralysim vnnd ciaticam heilen *62*, *63*; 20 galtbrunnen = galgbrunnen, Schöpfbrunnen, Ziehbrunnen über dem ein

Galgen steht; 21/22 es beißt die Haut auff *63*; 6 v. u. Tümpf, Tümpel s. o.

Am Ende von Kap. VI hat *76* folgenden Zusatz: „Es sind auch andere brunnen, die auß der feule der erden, als im mooß, rieten, ꝛc. da die schaum der mineralia ligen, gezogen aus dem element wasser, die etlichs theils an sich ziehen vnd machen ein sewre, vnd doch nicht aus der art vitrioli, Sonders dieselbige sewre gebürt sich selbs aus der feule derselbigen dingen, habent auch sonderlich art vnd wesen yn jnen, darumm sich gepflegt die gemein faule stinckende wasser zu brauchen, auß vrsachen, das jhnen außschlahen wol liebet, vnd solche krafft des außschlahens versagt jhnen die feule des wassers nicht." 3/2 v. u. rud . . . rüdig. **241**, 1 ruden *62*, *63*; 4 besonder *62*, *63*; 7 „oder" fehlt *62*, *63*; 9 einhaltung *62*, *63*; 9/10 die art, wesen, natur vnnd *62*, *63*; 14 vnnd wil deß alles den *62*, *63*; 15 der kern *62*, *63*; 18 Mit Cap. IX beginnt in allen übrigen Drucken „Der viert Tractat von Bederen", der nur 2 Kapitel zählt, „das erst" und „das ander". Husers „4. Tract." ist dann der fünfte und was er „fünfte" nennt, der sechste, wie wir noch näher sehen werden. 3 v. u. zu ruhen lassen *H*; **242**, 4 auch ein yetlichs *62*, *63*; 8 gönd *62*, *63*; 9 „dergleichen" fehlt *62*, *63*; 10 ietlichs *62*, *63*; 13 den stahel weichend *62*, *63*; 18 Theophrasti Paracelsi der fünffte Tractat, von erkennung der natur aller Bedern *62*, *63*; *66*, *70*, *76*; 23 die Kranckheiten *H*; 3/2 v. u. darumb *62*, *76*; **243**, 4 den beümenn, dann wer *62*, *63*; 13 nemmend paralysin vnd helffend den paraliticis *63*; 18 dise kommen *63*; 19/20 „menschlich natur . . . zuwider sind" fehlt *H*; 5 v. u. damit zwei *76*; **244**, 1 vlcerones *62*, vlcerationes *63*; 4 vnd ob die *63*; 12 „auch" fehlt *63*; 12 berlata *H*; 13 „und" fehlt *63*; 17/18 gsundmachenden kreften *63*, *76*; 7 v. u. „plumoso" übersetzt *62* mit „fädersweiß". 6 v. u. mit bösem dütsch *62*, *63*; 3/2 v. u. Die griene verlürt *63*; 2 v. u. „aber" fehlt *62*, *63*; **245**, 6 „solche" fehlt *63*; 12 sonderlichen *62*; 19 vnd auch geteilt *62*, *63*; 23 derhalben was *62*, *63*; 24 „stêt" fehlt *62*, *63*; 25 also was in igne *62*, *63*; 25/26 „daraus" fehlt *63*, *76*; 4 v. u. Nicht anders versteh von sulphure, Dan einer extinguirt *62*, *63*; **246**, 8 erdelen, nach Erde schmecken; 13 volget ein gemeine ordnung in speiß vnd tranck (die *63*) dient auff alle *62*, *63*, *76*; 20 die volbringen *62*, *63*; 5 v. u. yedermassen *62*, *63*; jhe dermassen *H*; 2/1 v. u. die diet *62*, *63*; **247**, 1/2 am meisten acht *62*, *63*; 8/9 wiewohl (ein *63*) gewonter brauch also ist *62*, *63*; 10 Darneben sind jren vil so lusts *62*, *63*; 18/19 gleichermaß hie in den *62*, *63*; 20 so muß das bad mit . . . werden *62*, *63*; 21 „auch" fehlt *62*, *63*; 24/25 Es sind warlich vnzeitig *62*, *63*; 248 Der letzte Tractat hat in den früheren Drucken von *62*, *63*, *66* (*70*) und *76* die Überschrift: „Von der kraft, würkung und eigenschaft spezificirter besonderer bederen, auch wie ire composition geordnet müssen werden, der sechst tractat" Das erste Kapitel hat dann weiter keine besondere Überschrift. 4 „Nun weiter" fehlt *62*, *63*; 10 dann derhalben het es *62*, *63*; 14 vnd am ledsten *62*, *63*; 14 ja etlich *62*, *63*; **249**, 5/6 Wider das Podagram tun im also R. Vitril wasser ein pfund . . . *62*, *63*; 8 stande = Stellfaß, Kufe; 18 Den Paralliticis machs also *62*, *63*; 23 in disen weg *62*, *63*; 4 v. u. „marinas" fehlt *63*; 3 v. u. confortiua *63*; **250**, 10 Item einem leproso wider sein aussatz *62*, *63*; 17 auffhort *62*, *63*; **251**, 1 Zu dermassen *62*; 7 Von Baden im Ergöw. Das ander Capitel *62*, *63*, *76*; Das bad im Ergow, so genampt wirdt inn obern Baden *62*, *63*; Ergöw =

Aargau; 15 „noch" fehlt *63*; 22 „das ist vom grien" fehlt *63*; 25 „sonder" fehlt *62, 63*; **252**, 10 Vom Wallisser Bad Das drit Capitel *62, 63; 76* (Leukerbad); 21 montanea *62* scamonea *63*; 23 die corrects *62, H*; correction *63*; 24 So hats verners solche conditiones *62, 63*; 26/27 so colica in intestinis innerlich leg *62, 63*; 3 v. u. Von dem Bad Plumbers. Das viert Capitel *62, 63, 76* (in Lothringen); 2/1 v. u. Den zemmen lauffenden *63*; **253**, 1 in der superficie *63*; 4 durch feule *63*; 10 müde = Müdigkeit. 16 „art" fehlt *63*; 17 zusamenpaccenter vnd serpentinischer art *62, 63*; 18 verseit = versagt; 22/23 solt, vnd zukünfftig febres *62, 63*; 3 v. u. Vom Wester Bad. Das fünft Capitel *62, 63, 76*; **254**, 1 art het *62, 63*; 2 vilerlei sind genera *62, 63*; 9 „und die wunden" fehlt *63*; 15 „für sich selbs" fehlt *63, 76*; 17 lutum gemechlich in calcem *62, 63*; 18 excutiert sein *62, 63*; 20 „das selbig wasser" fehlt *63*; 24/25 „vnd paralyticis" fehlt *63*; 6 v. u. „auch" fehlt *62, 63*; **255**, 1 von Margraffbaden, Wiltbad vnd Zellerbad. Das sechst Capitel *62, 63, 76* (Baden-Baden, Wildbad und Liebenzell). 8 gebirg *62, 63*; 14 rühe *62, 63*; 14 auch kein andere *63*; 25 so dadurch *62, 63*; 4/3 v. u. zwischen disen dreyen *62, 63*; **256**, 2 vnnd auch was *62, 63*; 4 „auch" fehlt *62, 63*; 7 Von dem Bad Castein. Das sibend Capitel *62, 63. 76*; 12 die göldigen *63*; 18 schumpt *62, 63*; 24 teäglich *63*; 25 „auch" fehlt *62, 63*; **257**, 3 wasser *62, 63*; 5 ist also *62, 63*; 13 warmen *62*; 18 kranckheiten *63*; 21/23 Das acht Capitel *62, 63, 76*; **258**, 1 sy eben gleych *62, 63*; 3/7 . . . Das neündt Capitel *62, 63, 76*; 20 Auch reüdigkeyt *62, 63*; 6 v. u. Item die *62, 63*; **259**, 8 Von den saltz sultzen. Das zehend Capitel *62, 63, 76*; 16 „auch" fehlt *62, 63*; 19 vnd ist der art *62, 63*; 19 in im selbs *62, 63*; 23 „noch" fehlt *62, 63*; 23 „noch" fehlt *62, 63*; 5 v. u. zerghen muß *62, 63*; **260**, 7 Ober baden im Ergow *62, 63*; 8 der tugend poconiae *62*, paeonie *63*; 11 Anthera *H*; 1 v. u. Am Ende setzen *62, 63* als Schluß hinzu: „Vnd weil ich yetziger zeyt hiemit dise tractaten also beschliessen, Gott welle dz sy recht verstanden werden."

5a. De Thermis fragmenta, alle von Huser zum ersten Male nach Zetteln eigener Hand Hohenheims mitgeteilt („ex Schedulis Autographis excerpta"). **263**, 9 „fl. cant" *H* ist, wie das Folgende ergibt auf „flammulae" und „Cantharides" zu ergänzen. 9 v. u. Nach „in sale puro" beginnt offenbar ein neuer Zettel; **264**, 8 L. oder Lx. Klafftern tief *H*; 12 anzicken, anrühren, anstecken, einen Stich ins Warme haben. 18 [zu] lauffen *H*; „zu" also Husers Zusatz; es ist ja zur not auch entbehrlich. 25 * als Goldt *H*; **266**, 1 (*) Huser scheint hier ein Wort nicht haben lesen zu können, es läßt sich daher auch schwer sagen, ob das vorhergehende *M* mit „Melissa" oder sonstwie aufzulösen sei. 20 verhenkt = verhängt, verursacht (als Schickung gleichsam). **267**, 4 * Ohn die *H*; **267** durch einen Strich deutet *H* eine Lücke im Texte an und durch einen * das Fehlen des Satzanfanges. S. **267/268** alle Anfänge der Absätz von Cap. V und VI sind durch vor die Anfänge gesetzte Sterne undeunter den Schluß gezogene Striche als zu Anfang unvollständig bei *H* gekennzeichnet; wir haben die bruchstückweisen Anfänge durch . . . angedruckt.

269/271. Sämtliche Abschnitte des 4. Fragments sind zu Anfang unvollständig und tragen deshalb zu Anfang bei Huser einen Stern und einen Strich unter dem Schlusse **269**, 24 entlihende *H*; **270**, 10 [Thermae] *H*; **271**, 1 SS = Sulphur. 6 (lunae) *H* (er hält es für entbehr-

lich, oder nicht hingehörig, fand es aber im Mskr.) **272**, 29 [in] Cachexia 7 v. u. (Esseris) *H*; „Finis Fragmentorum de Thermis" sagt *H*; zum Schluß.

6. Von den natürlichen Wassern, Buch III—V. Zum ersten Mal von Huser 1590 herausgegeben, bis auf wenige Seiten aus dem Originalmanuskript. Über Buch I und II und deren Verbleib vermag Huser nichts Bestimmtes zu sagen, hält es aber für möglich, wenn auch keineswegs für sicher, daß das Buch „De Thermis" das erste der Reihe gewesen sei, wenn auch dieses nur von der arzneilichen Wirkung der Warmbäder handle, die folgenden drei aber „fürnehmlich mehr auf die Generationes der Wassern aus den vier Elementen".

276, 9 Die vnsern Leib vorgeht *H* **278**, 1 ⟨hier⟩ Zusatz. 8 v. u. Athesis, die Esch; 4 v. u. Augusta, Augsburg; 1 v. u. Hercynia, der Schwarzwald, in dessen Nähe er sich wohl damals befand. **279**, 3 von ihrem Heideland. 8 geitikeit, Habgier. 23 büchi, Buchenholz; **280**, 2 Walstein, Walze, zylindrischer Stein; 18/19 unklagbar, ohne Grund zum Klagen. 25 geil = üppig. **281**, 1 liebt, lieb macht; 3 v. u. und **282**, 1 v. u. hant natur = Manipulation technischer art; **283**, 10 friesen, frieren, auch gefrieren machen. **284**, 13 Der Mensch [im] Lufft *H*; **286**, 22/23 Silber (vnd) solcher Geschmack *H*, erhält also das im Originalmaskr. stehende „vnd" für entbehrlich; ich habe es aus dem Text genommen. **289**, 8 v. u. blezwerk = Flickwerk. **296**, 6 ein gutter [Baum] *H*; 12 den rechte Grundt *H*; 1 v. u. kanel (bei *H*, candel) hier = Kahm, Kahn, schleimiger Schimmel; **294**, 1 an [jhn] selbst *H*; 13 zu (Eysen schmiden) *H*; Das Eingeklammerte hält *H* für entbehrlich oder der Änderung bedürftig. 19 gegen ein andern *H*; 8 v. u. vnnd [mit jhm] *H* damit; **295**, 3 in gantz Stein *H*; **296**, 3 v. u. Krock = Spalt, Riß; **297**, 18 zu „genannter" setzt Huser, mit Verweisstern im Texte, an den Rand „al. genaturter", wohl als Konjektur; denn er hatte ja das Autogramm vor sich, dem gegenüber ein anderes Manuskript, wie er sie tatsächlich gehabt zu haben scheint, s. u., kaum Bedeutung beanspruchen konnte. Oder war die Schrift an dieser Stelle schwer oder ungewiß lesbar? **298**, 9 vergicht = Krämpfe. 3/2 v. u. librum podagrae person⟨alis⟩ ad nat⟨uram⟩ „q⟨uamcumque" oder uamlibet⟩. **301**, 15 zu „Ursach" setzt *H*, mit Verweisstern im Texte, an den Rand „al. vrsprung des jenigen, also Konjektur einer Änderung wie oben. **303**, 5 Dem heurigen wie dem fernigen = dem diesjährigen und dem vorjährigen; 7 leit = liegt; 304, 24/25 [in] ein Resolutum *H*; **306**, 15 zu „koch" . . . „koch" macht *H*, mit Sternverweis im Texte die Randnotiz „al. koth" also wohl Konjektur oder Änderungsvorschlag wie oben. **307**, 1 der Mist [ist] das *H*; **314**, 21 hülsche = Hülse, Schale; **315**, 20 zu „kern" bei *H* mit Sternverweis im Texte „am Rande „al. Kornn", eine Konjektur auf Grund anderer Handschrift (s. u.). 21 kanten, Kanne, 25 das yer *H*, doch wohl = das Ihre; 4 v. u. niement hin = nirgend hin. 4 v. u. verzert in = verzert sie; **316**, 8 gebreme = Verbrämung. 11 bedacht [werden] *H*; 25 crocus, hier Colchicum autumnale, die Herbstzeitlose; 3 v. u. düpfen = tupfen, Punkte machen. **317**, 5 zu „Samen" setzt *H* mit Verweisstern im Texte „vel Sommer" an den Rand als Lesungsvorschlag; 5 „jn erlaubt" *H*; **320**, 7 v. u. zu „vorgeben" steht in *H* mit Verweisstern im Text am Rande „al. zuvergleichen", als Lesart einer andern Handschrift. **325**, 25 balirer = Polier, Polierer. **328**, 8 v. u. Ribes, Stachel- u. Johannisbeere.

329, 1 Zum fünften Buch schreibt Huser unter den Schluß des vierten: „Des nachfolgenden fünften Buchs erster und ander Tractat sind ganz mangelhaftig, dann das Autographum nit vorhanden gewesen und ist in andern Manuscriptis nit mehr als hie fürhanden gefunden worden. Der dritt Tractat aber ist ganz." Daß er dazu auch wieder das Autogramm teilweise benutzen konnte, ergibt sich streng genommen noch nicht, darüber erhalten wir erst am Schlusse des Ganzen Gewißheit, wo er auch aus dem 3. und 4. Buch einige Seiten aufzählt, zu denen ihm die Originalschrift mangelte. 21 Huser nimmt hier eine Textlücke an, was er mit folgenden Worten in einer Klammer im Texte kund tut: Defectus hoc loco est aliquot linearum. **330**, 9 auch hier nimmt *H* eine Lücke an, folgendermaßen: [Element.] (Deficiunt aliquot linae).

10/12 [So wissent nun weitter, ec. Die Außtheilung der Corporum, &c. in das Wasser vnd in sein Ertz.] Dann waß aus dem Element in das Wasser geht, das ist [Mineral]. 13 Das heißt [ ] vom Lufft *H*; 2 v. u. zu „Farb" am Rande mit Verweisstern im Texte: „f⟨orte⟩ Form" *H*; **331**, 5 hinter „die weib also" nimmt *H* das Fehlen einer Zeile an „(Defect⟨us⟩ 1. lineae)". 6 deß [Firmaments] *H*; 12 [kompt] also do *H*; 13/14 corpus der ( ) der Regen *H*; 23 wie die [Früchte] an *H*; 25 im [Firmament] *H*; 4 v. u. sind [Sahm] der Regen *H*; in [Eim] *H*; **333**, 19 Huser schreibt: (Deficiunt quaedam). 22 [des Menschen oder Viechs] *H*; 1 v. u. [Es ist kein] leer Corpus *H*; **334**, 3 [wir] geben *H*; 6 Huser schreibt hier: „Reliqua non habentur. Sequitur tractatus tertius libri quinti, qui est integer. **340**, 7 wöllen [sich] vom Dunst *H*; **341**, 15 [wirdt] von der *H*; 17 „seinen" hält er für entbehrlich und wohl mit Recht. **342**, 12 Huser schreibt „(Videntur pauca hic deficere)". 19/21 durch [die Wind, die sie] in . . . do [immer] mehr *H*; 345 Zum Schlusse spricht sich Huser eingehend über seine Vorlage aus. Das Originalmanuskript von Hohenheims Hand war unvollständig und er gibt genau die einzelnen Seiten und Zeilen seines Druckes an, zu welchem ihm die Originalhandschrift fehlt. Es sind die folgenden unserer Drucklegung. Im dritten Buche S. 294 Zeile 10—22. S. 297, Zeile 6 — Ende u. 298, Zeile 1—20; im vierten Buche S. 299, Zeile 1 — S. 302, Zeile 7; im fünften Buche S. 329, Zeile 7 bis S. 334, Zeile 6, S. 338, Zeile 22 — S. 342, Zeile 5 v. u.

7. S. 349 Das Bruchstück vom Wein „De Vino" zuerst von Huser Bd. VII, S. 425—429 aus dem Originalmanuskript veröffentlicht und nach seinem Text hier gegeben, brach mitten in der Seite im Originalmanuskript ab. Huser bemerkt darüber „In media pagina desiit Author scriptionem."

353 Das Bruchstück „De Lithiasi" hat Huser zuerst veröffentlicht, Bd. V, S. 100ff. Er gibt es nach der Abschrift anderer Hand, da ihm das Autogramm nicht vorlag.

353, 24 Diabetes species *H*; **354**, 11 tragea eine Art Backwerk, Konfekt. 24 Blutaisen *H* = Blutschwären, Furunkel. **355**, 7 Markwehetagen, Schmerzen des Markes. Huser hatte nicht mehr als Vorstehendes und schreibt zum Schlusse. „Reliqua, an ab autore scripta fuerint, ignoratur."

8. Sechstes, siebentes und neuntes Buch der Arznei. Von tartarischen Krankheiten. *M* = Handschrift in Halle. Liber sextus De Aegritudinibus ex tartaro superuenientibus: Paracelsi Magni. *M*.

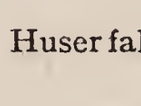
360, 2 sextus medicinalium *74*; 3/4 Theophrasti Hohenhemij Bombast *74*; 6 et habet duos *74*; 15/16 congelati, congulati *74*, *M*; 17 Item cura *74*; 18/19 congelati, congulati *74*; 21 ostendit (ostendit) *H* delirat *M*; 361, 1 Hie fahet an *74*; 5 sagend von *74*; 8 vrsachen vnd gebraung *74*; 9 malstein *M*; 11 Das ander sagt *74*; 11 waß drenkhen *M*, wie auß trincken *74*; 13 dawung *74*; 14 eingenommene *74* eingenume*M*; *18* wie es wechst *74*; 19 mit enderung des wetters *74*; 20 mit andern gleiche *M*; 21 Blasen *M*; 21 in was enden *74*; 22 sich ansetzt vnd bleibt *74*; 22 es sich coaguliert *74*, conglirt *M*; 23 warumb do *M*, warumb es da *74*; 23 da das gries *74*; 24/25 vnd wannen der schmertz *74*; 25 khumen *M*; Das viert sagt mit *74*; 26 die geheilt sollen *74*; 26/27 warumb die stuck vnd *74*; 28 appropriata, da gebraucht werden *74*; 5 v. u. Der attzneien *74*; 3 v. u. oder zum gries *74*; 2 v. u. artzneien *74*; 326, 6 der stein coagulat vnd congelat *74*; . . . coagulatus vnd congulatus *M*; 7/8 in colo, in monoculo ꝛc *74*, [im] Colon et Monocolon etc. *H*; Colon & Monocolon *M*; 10 verhertert *M*; 10/11 vnd aller derer so *74*; 11 von podagrischen flüssen kommen sichtlich vnd vnentpfindlich *74*; 12 praeseruatiuen vor zu *74*; 13 die darin *M* die dauon genesen *74*; 14 daruor zu sein vnd sie zu bewaren *74* . . . vnd [sie zu] bewaren *H* . . . vnd bewaren *M*; 363, 9 Prooemium, das er selbst gemacht hat, also wie hernach folgt, also . . . geredet *74*; . . . also er noch folgtt . . . *M*; 8/9 Das die Steinkrankheiten zu heilen sind wider der Alten lehr ist ein Prooemium *74*; 10 mich entschliessen *74*; 11 inn sinnen vnd widerparthey *M* vnd die widerparthei *74*; 12 ich bedenck *74*; 13 vnd podagrae *74*; 13 mir einfelt *74*; 14/15 Doctoren *74* Doctoressen *M*; 17 den alten vnd jhrem *74*; 18/19 Wiewol vns nun vnser gemüt weiset dem gewissen nach zu herrschen, so mag *74*; 20 zittern machen vnd erschrecken *74*; (erschütten = schütteln, erschüttern). 21 darumb wir *74*; 24 auffsehens *74*; 26 Wir denn von den vnheilbaren *74*; 5 v. u. zweifflingen *M*, zweiffelhafftigen *74*; 4 v. u. vnd für vns nemen *74*; 4/3 v. u. Juniorum (Simplicen *M*) experientiam *74*; 1 v. u. alle vnsers *74*; 364, 1 entschöpffen *74*; 1 diser *74*; 1/2 damit wir sie hernach heilung stellen mögen *74*; 3 die kluge Juniorum experientiam *74* Jumpfer Experimentum *M*; 3 geschaffen (geschepft *M*) hat *74*; 4 am ersten bitten, biß *74*; 4 vns im Grunde zu behalten *74*; im grundt behalten *M*; 5 anzusehen *74*; 6 das edle bild *74*; 7 sich vns glücklich vnd behülfflich *74*; 7/8 wöllend also in freuden fürfahren *74*; 10 der zweiffelhafftigen alten *74*; 13 Fürnehmlich aber erjetzet *74*; 14 Der da als wir *74*; 15 darumb sie nach jhrem *74*; 17 jrer subtilen *74*; 19 jhre brüderliche *74*; 22 Theorisch geredt denn andern *74*; 23 vnd vnter disen *74*; 23/24 personen die gemelt kranckheiten *74*; 26 den der gemeine man *74*; 28 lasset euch nicht verwundern *74*; 6 v. u. Da sey *74*; 5 v. u. jhre nachfolger *74*; 365, 1 vngewissenden *H*, vngewissen *74*; 5 Das ander Capitel. Auß welchen dingen innwendigen vnd außwendigen die Tartarischen kranckheiten jhren vrsprung nemen: auch erzelung der geschlechte *74* (nicht in *M*); 6 So wir nun die *74*; 7 siechtagen *74*; 7/8 anfenklich am nötigsten *74*; 11 solche kranckheiten zufüget *74*; 18 geboren, das sie nimmer ohne fecibus *74*; 20 ligt *74*, ligen *H*; 24 das sich nicht *74*; 5 v. u. nicht wirt *74*; 3/2 v. u. oder an andern orten vnd hölen des leibs *74*; 366, 1 von disem Tartarischen rauche, das er gar *74*; 5 mit den saltzgeistern *74*; 5 ein sonderlichs *74*; 9 das in vil wege *74*; 10 Den etliche Tartarische kranckheiten kommen von *74*; 14 den ar-

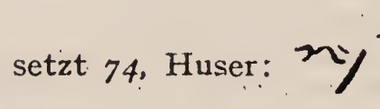
beitern *74*; 15/16 den kaltschmiden von wegen des galmeien *74*; 22/24 vom Mercurio sublimato, eine andere vom sublimirten salmiax eine sondere vom realgare, arsenico, auripigmento sublimato ꝛc. derer vil sind *74*; 26 zweierlei rauch *74*; 27/28 Also thut auch distillatio in balneo, aquarum fortium, oleorum terpentinae *74*; 6 v. u. durchdringend *74*; 4 v. u. tria prima *74*; 3 v. u. hineinziehen *74*; **367**, 1 Noch vilmehr bringt Tartarische kranckheiten das essen wie den *74*; 1 gewechs ist *74*, gewechs *M*, gewechs [ist] *H*; 2 „so . . . gebrauchen" fehlt *74*; 2 coagulation *74*; 4 durch den leib, so darzu *74*; 7 von andern, denn so *74*; 8/9 wie de Fructibus *74*; 10 denen gleichförmig *74*, dann gleichförmig *H*, dann *M*; 17 coagulationes *74*; 20 steinische art *74*; 21 drusische Art *74*, trußenische arth *M*; 24 darauß sie *74*; 6 v. u. metallen art *74*; 4 v. u. hinter jhm zu haben *74*; 1 v. u. zu geben *74*; **368**, 4 fast gemeinlich alle scharpffe species *74*; 7 vnd auß vilen Dingen *74*; 7 vnd sich durch sich *74*; 8 an denen orthen *74*; 9 legerhafft *74*; 11 eingenommen ding *74*; 13 zur coagulierung *74*; 15 Im Kleindruck schiebt *74* hier ein: „Was von außen in leib kompt wirt coaguliert zum theil von jhm selber, zum theil von der natur so darzu disponiert ist." 16 Es ist aber noch ein ander *74*; 17 geboren *74*; 19/20 substantz, wesen vnd natur darzu verordnen *74*; 22 „wegen" fehlt *74*; 22 auß der natur *74*; 25 jhr die dispositio *74*; 6 v. u. kranckheiten, vnnd auf *74*; 2 v. u. gewidmet vnd *74*; 1 v. u. „alein" fehlt *74*; **369**, 1 muß er *74* (fehlt *M*), [muß er] *H*; 1 man brauchet den eine quintam *74*; 3 instaurierte vnd emungierte *74*; 5 vnd kunst *74*; 8 wir nun also genannt auß was vrsachen *74*; 10/11 also wie gemelt entspringen *74*; 12 vnd der coagulation *74*; 15 wol auch andere *74*; 16 Wir aber nemen hie *74*; 18 steinlin vnd geflötz *74*; 19/20 mit seinem *74*; 20 Demnach das grieß *74*; 21/22 demnach der reissende *74*; 22/23 u. 25 Darnach die coagulaten *74*; 26 in den gebeinen *74*; 6 v. u. durch solche tartarische kranckheiten vnd stein *74*; 5 v. u. dasselbige glid *74*; 4 v. u. verfellet vnnd verlegt das also *74*; 3 v. u. wust vnd vnflat *74*; 1 v. u. verstossen vnd entstehet also vnd wirt geboren impotentia emissionis *74*; **370**, 4/5 vnd dergleichen ist *74*; 6 Nun wollen wir vns *74*; 7 eingenommen dingen *74*; 9/10 werden anfengklich zu wissen von den *74*, anfenglich von den *M*, anfenglich [zu wissen] von den *H*; 11 dämpfen, so zu reden, dasselbige *74*; 13 zu den Tartaris *74*; 16 rauch vnd das *75*; 20 in die camin als *74*; 23 in den hölen *74*; 28 der wieder von jhm verzert wirt, so bleibt ein kiß *74*; 6 v. u. an die felde *74*; 4/3 v. u. von der lungen angezogen; **371**, 1 in der lebern, in den nieren, in den venis *74*; 1 miltz vnd andern *74*; 4 vnd der blatern *74*; 6 verhartet *74*; 7/8 der nutrimenten vnd derselben *74*; 8 in den gleichen *74*; 9 nicht weiter mag *74*; 12 oder an andre *74*; 13 möchten da nicht *74*; 14 ist [da] mag *H*, *74* ist, mag *M*; 16 wo also die humores verzert werden *74*; 23 das daß saltz *74*; 24 blut auch sonderbar *M*; 28/29 wie knorrichte steinlin oder griesiger sand *74*; 4 v. u. sondern sie ist allein *74*; 4/3 v. u. in forma podagrae *74*; 3 v. u. geschicht auß sewere *74*; 1 v. u. in jhrer krafft *74*; **372**, 4 In gleicher gestalt vnd maß der scheidung *74*; 4/5 dem phlegmate *74*; 6 Die phlegmata ligen *74*; 8/9 in gleicher formierung wie von der milch vnn dem blut gesagt, so wirt *74*; 11 Zu gleicher maß auch von der cholera *74*; 14 verstehet *74*; 15 complexionen *74*; 18/19 des leibs *74*; 19 in der lungen, lebern, hirn hülen vnd dergleichen *74*; 22 darauß auch Tartarische *74*; 24 außgeteilt ist *74*; 25 Das dritte Capitel. Wie

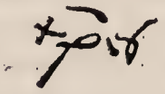
sich die tartarischen saltzischen materien hin vnd wider in dem leibe außbreiten, ansetzen, vnnd auff mancherlei Art coagulieren vnd erzeigen *74*; (noch viel ausführlicher im *Ms*); 8 v. u. Weitte wöllen wir vns *74*; 8/7 v. u. nach den wir den *74*; die [weil] vnd wir vor den *H* die vnnd wir *M*; 6 v. u. in was wegen *74*; 4 v. u. vnd wie sie *74*; 4 v. u. sie bleibt in der nähe *74*; **373**, 1 sie ist je weither sie gehet *74*; 3 ist auch noth *74*; 4 treiben deren sind drei. 1. Die erste ist *74*; 10/11 der Tartarus gewachsen ist, dem selben orth appropriert *74*; 12/13 so sie dahin . . . sich jhr humor *74*; 15 geschehen *74*; 17 behengt *74*; 19 noch weiter *74*; 20 ein Tartarus *74*; 21 etlicher *74*; 21 von der natur *74*; 22/23 der Tartarus *74*; 25/26 aber die subtilitet des weinischen Tartari *74*; 27 der weinisch *74*; 4 v. u. rauchen *74*; 3/2 v. u. das sie grob vnnd subtil sind wie wir erzelt haben. Als die rauche die hangen sonderlich *74*; 1 v. u. als in der *74*; **374**, 1 auff das er jhm *74*; 3 eine newe natur *74*; 4 als der schwebel, der sich in die weite anhengt *74*; 8 legen sich auß *74*; 10 jhnen *74*; 11/12 welchs aber der rauch *74*; sonder sich in die weite . . . zusamsetzt *74*; 14 an einem orth *74*; 14/15 nemlich so der fumus were von den . . . rauchen *74*; 17 also geschicht am selben *74*; 17/18 coagulatio oder congelatio vber einen *74*; 19 vrsprunge sein *74*; 20 an andern orthen *74*; 21 am meisten *74*; 23 Das aber das wir gesagt haben, das *74*; 24 „iren" fehlt *74*; 26 die Taratari *74*; 27/28 also das da eine vereinigung *74*; 6 v. u. sondern dardurch *74*; 5 v. u. auß diser *74*; 5 v. u. die da *74*; 4/3 v. u. Die vrsachen aber warumb *74*; 3 v. u. ist nit die *74*; 1 v. u. vnd Tartarorum *74*; **375**, 1 sondern dise *74*; 1 der vorigen gleichförmig vnnd in *74*; 2/3 nemlich in den vier complexionibus oder vier *74*; 4 in einerlei *74*; 7/8 also die stück so in die gederm dienen machen in den gedarmen Tartarische *74*; 9 legern sich am selben orthe *74*; 10/12 vns felt auch das ein auß solchen vrsachen der appropriation sich möchte *74*; 12 an alle theil des leibs *74*; 16 solchs aber vrsachet eine *74*; 17/18 an etlichen nicht *74*; 18 denn so . . . geschehe *74*; 20 podagrisch, chiragrisch oder calculosisch *74*; 21 der Tartarus allein *74*; 22/23 vnd haben wir also eine vrsach das die resolution an einem aequali membro mangelhafftig ist *74*; 24 so ist sie doch *74*; 25/26 der Tartarus ansetzt vnd also wirt von andern verstanden *74*; 27/28 warum der Tartarus in den gleichen bleibe *74*; 6 v. u. mercket einen *74*; 6 v. u. aller Tartarus *74*; 5/4 v. u. vnd congeliert, mag sich *74*; **376**, 1 die saltz vnd Tartari calcienieren sich *74*; 2 als von einen *74*; 2/3 die Tartari bleiben, hats die *74*; 3 nicht mogen *74*; 4 so sind sie also *74*; 5 in einen stein *74*; 5 steinlin *74*; darnach das Tartari *74*; 6 vnd die *74*; 7 auß der natur *74*; 8 Das wechslen aber der krankheit *74*; 9 nemlich dz es eine *74*; 11 so feuchtet *74*; 12 vermelden *74*; 16 so braucht er seine *74*; 17 wie ein alaun *74*; 18 den glidern vnzalbare grosse *74*; 19 vnd mag sie doch nirgend *74*; 19 vnd ist die vrsach *74*; 20 nit von natur *74*; 21 vnd hat doch eine gleichniß darzu *74*; 22 den die werm den Tartarum wider drucknet *74*; 24 coaguliert *74*; 24 das er auch also still stehet *74*; 27 als er begert *74*; 6 v. u. dz sie jm die *74*; 4 v. u. Also ist auch zu reden von *74*; 3/2 v. u. Das es auch also mit der kranckheit gehe, nemlich also *74*; **377**, 1/2 wen der monde zunimbt *74*; 2/3 des flusses mehr ist *74*; 3/4 von den andern himmlischen lauffen *74*; 5 oder mindert *74*; 6/7 vnd gedencken doch wol *74*; 7 vber vns ist *74*; 8 wie, dz lassen *74*; 9 „solcher influenzen" fehlt *74*; 11 „voraus" fehlt *74*; 12 sich begeben *74*; 12/13 linderung oder

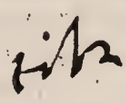
senfftigung helffen wil *74*; 15 eine andere solche *74*; 16/17 gewaltigklich regiert werde von den minsten vnd mehsten *74*; 17 denn es geschicht auch also mit dem leibe *74*; 18 desselbe verendert *74*; 19 oder tranck ꝛc. *74*; 20 Es sind auch die *74*; 21 das etliche grösser wehe an sich haben als die *74*; 22/23 podagrisch sein, vnd die sind die bösesten *74*; 23/24 ein anders, verstehe gleich dem vorigen mit der *74*; 27 form als jhm podagra *74*; 27 vnd coagulaten *74*; 28 So denn nun mehr denn *74*; 4/3 v. u. habe jhre sonderliche form *74*; 3/2 v. u. die in zwen wege *74*; der in . . . *H*; 2 v. u. vnd das auß der *74*; **378**, 1 auch ist die andere *74*; 1/2 mag geschehen *74*; 3 das sie etwann hertt . . . sein *74*; 5/6 ja sie erweitert . . . vnnd hertet sich . . . bleibt hart *74*; 7/8 Der vnterscheid aber zwischen sand vnd stein ist also zu verstehen, das jhm stein ein *74*; 8/9 des vrins vnd der blatern conglutiniert wird von der spiritibus, so darinnen zunemmen vnd wonen *74*; 10 so die Tartarische materi *74*; 11 mügklich das aus jhr *74*; 12 einerlei vrsache; 12/15 aber dieselbige eigenschafft nimpt jm der ort vnd amcht dz darauß ein ander congelat wirt der spiritus urinen derselbig hat eine proprietet an im *74*; 19 der podagrischen flüsse; 21 also zu verstehn das vrina so er denn Tartarum *74*; 22 den selben zusammen hefftet *74*; 25 darumb kein vrina lithiasis gelb ist, sondern *74*; 27 nicht das aller *74*; 27/28 wirt von jm *74*; 6 v. u. erst ist in seiner forma zu *74*; 6 v. u. der in einem wasser *74*; 4 v. u. „Exempel" fehlt *74*; 3 v. u. der salmiax (salpeter) *74*; **379**, 1/2 deß saltzes proprietet ist *74*; 3 nicht letten *74*; 4 etwan auch graw *74*; 7 auß formierung der nieren *74*; 10 praepariert sei *74*; 12/13 darumb auch der steinlin . . . vnd zu zeiten klein vnd greifflich *74*; 14/15 eine lutosische vnd limosische art *74*; 17 Wen nun also die *74*; 17 flüsse und Tartari *74*; 18/19 andere zeichen vnd schmertzen *74*; 19 zu beschreiben *74*; 20 geboren werden *74*; 23 es geschicht aber der vrsachen halben *74*; 24 darin das stercus *74*; 25 wie der jhm vrin *74*; 6 v. u. jhe lenger jhe mehr *74*; jhe lenger [jhe] mehr *H* ;5 v. u. den das sterus *74*; 3 v. u. Tartari an andern enden *74*; **380**, 1 Das Vierte Capitel. Das die Cur in zwen wegen, deßgleichen mit dreierlei stucken specificis, appropriatis, specificis appropriatis vnd nach den gradibus preparationis solle angriffen werden *74*; 2 kranckheiten *74*; 3 wir vns ferner *74*; 5/7 Eine mit was artznei das geschehen solle, das wir dadurch gebessert werden *74*; 8/9 Tartarische Kranckheiten ohne schaden vertriben werden *74*; 10 tartaros *74*; 14 Derhalben so theilen *74*; 18 mit jhren generaten *74*; 19 mit den stein generaten *74*; 25 Wiewol aber *74*; 26 zuuerstehen die zwo heilungen, nemlich in der natur *74*; 27 so sind sie doch nicht noth zu erzelen, auß vrsachen *74*; 4/3 v. u. was zu einem bedechtniß denn vrsach *74*; 1 v. u. noch von kelte *74*; **381**, 1 in den complexionen *74*; 2 auch specifica *74*; 9 „Merck was Ludus vnd Mumia sei" schiebt *74* in Kleindruck ein. 11 natur sind mit denn kranckheiten *74*; 12 nach der perfection *74*; 13 complexion, als der Ceuill (Berill) wirt in einer form geboren wie lithiasis nicht das der Ceuill in dem Leibe wechst *74*; 16 auß dem Tartaro terrae *74*; 16 von dem spiritu *74*; 19 quia appropriata *74*; 28 ein schleimerige dopffen (molcken) *74* (also die in Klumpen geronnene Milch); 6 v. u. sie einander *74*, sie [ein] andern *H*; 3/2 v. u. gantz anders geneigt denn von den specificis gemelt *74*; 2/1 v. u. vnd beiderlei gestalt *74*; **382**, 1/2 Es ist aber mehr zu achten auf die gradus als auff die specifica *74*; 2 wir mögen nicht so wol *74*; 6 denn nun grund *74*; 7 mehres theils *74*; 15/16 aus der

natur *74*; 17 geschieden wirt *74*; 18 zu gebrauchen *74*; 20 noch die natur *74*; 20/21 Das sie hitzig sind oder kalt . . . *74*; 23 die nit ein jegklichs hat *74* Denn mit eim jeglichs [hats] *H*; 24 Die consimilation aber ist also zu verstehen *74*; 24 liquida *74*; 27 zerrent *74*;28/29 Etliche vnter den wassern sind so scharpf, das sie zertrennen die steine *74*; 5 v. u.

Tartari liest *74*; aber sehr unsicher; Huser faksimiliert  ; 4 v.

u. aqua resinarum setzt *74*, Huser:  resumptionum?

3 v. u. terpentin *74*; Huser  [tempores?.?] 2 v. u. als * soluas *74*; 2 v. u. als Xestus *74*; 1 v. u. / 383, 2 in fragmenta sondern sie werden dem Wasser gleich darinnen sie geresoluiert werden *74*; 5 auff einen jeden Tartarum gehören *74*; 5 „wasser" fehlt *74*; 6 Zaccarum *74*; 6/7 etliche * etliche nicht *74*; 9/10 auß einem Dinge einen sand *74*; 13 in der componierung *74*; 15 auff ein jedes dienen *74*; 20 Auch sehen wir wol, das etliche artzneien sind *74*; 22 begreiffen könnten *74*; 24 verstehn *74*; 25/26 Wiewol wir aber jetzund also von der artznei wider die Tartarischen kranckheiten geredt haben *74*; 27/28 in der practica hernach sonderliche meldung thun *74*; 5/4 v. u. Den andern durch chirurgi *74*; 3 v. u. gehen auff alle *74*.

384, 2 „Ende des ersten Tractats darin die Theoria stehet" setzt *74* an den Schluß „Theophrasti von Hohenheim des großen Philosophi vnd Medici des Sechsten Buchs in der artznei der ander Tractat. Von heilung der Tartarischen kranckheiten, das ist aller geschlecht des Steins vnd Podagrams. Das erst Capitel. Von heilung aller geschlecht des Steins". 5 Dieweil wir in den vorgemelten Capiteln *74*; 5/6 nach vnserem vrsprung auch setzen die *74*; 8/9 kranckheiten, vnd die theilen in drei theil mit einem sondern Tittel: *74*; 14 Erstlich die da *74*; 18 wie sie den *H*, *74*; 18 an jhren hölen *74*; 26 proprietet natur *74*; 7 v. u. vertilge; den wir wöllen nicht *74*; 5 als * vertreibt  *74 H*; 385, 1 das vil an sol chen *74*; das also [vil] in solchen *H*; 3 ludus, der aus der Blase geschnittene Stein. 9 kein inditium *74*; 11 darumb wöllen wir in vnser practica nachfolgen [den] *H*; 17 geboren werden vnd ligen *74*; 19 an gebürliche orth vnd ende *74*; 22 dise kranckheiten jhm leibe ligen *74*; 22/23 das er jhr dahin ein artznei zuschicke. Derhalben sol man solchen sachen nicht nach denken sondern *74*; 26/27 hernach folgt. Gleichen verstand *74*; 27 „durch die experienz" fehlt *74*; 4 v. u. vnnd die ansetzen *74*; 3 v. u. Es ist aber die artznei wider den stein zu *74*; 3/2 v. u. nemlich das da gebraucht werde ein potentiuum vnd ein acuatiuum, vnd dise sind *74*; 2 v. u. von aussen *74*; 386, 2 Nim Ludum *74*; 3 öl gescheiden *74*; 10 ein scheitholtz *74*; 11 „von der vnderscheit" fehlt *74*; 13/14 gesetzt sein *74*; 17 der stein lige *74*; 17/18 es hin, so lang, biß das die *74*; 22 ana quartam unam *74*; 23 cohob cum his *74*; cohob cum [his] *H*; 25/26 Linöl

ana unciam unam, saxifragi drachmas duas *74*; 7/6 v. u. resoluiert vnnd zertriben werden *74*; 5 v. u. Du solt aber in diesen recepten mercken *74*; 4 v. u. derer stück von denen wir *74*; 2 v. u. etliche in *weise *74*; **387**, 3 lassen wir die andern recept aussen *74*; 5 bericht setzen *74*; 7/8 Das Podagrische saltz *74*; 8 bereit ist wie *74*; 9/10 congeliert, geartet vnd dergleichen, wie im sand *74*; 10/12 geordnet ist. So halten wir *74*; 12 apertam curam *74*; 16/17 der der leib geöffnet wirt vnnd die kranckheit mit *74*; 20 tabersith *74* (steinhart); 23 von dem krancken *74*, 24 „heraus" fehlt *74*; 24 dise ding *74*; 26 das die ossa *74*; 26/27 volbringen *74*; 27 die Tartarischen flüß resoluieren *74*; 5 v. u. dise stück *74*; 4 v. u. zu ringern den schmertzen *74*; 2 v. u. Mummiae paralleli *74*; **388**, 1 biß zum ende *74*; 1/2 durch dise recept *74*; 5 Cura aperta von außwendig ist also *74*; 9 lege es auff *74*; 9 lege etwas darein *74*; 10/12 Letzlich leg auff dz folgend attractiu, also werden alle Tartarische flüß vnd saltz zu wasser vnd herauß gezogen *74*; 13 aller herauß ist *74*; 15 außtilgen *74*; 20 räden, *reden* sieben; 21 Wachs vier pfund *74*; 21/22 Seuds so lang *74*; 5 v. u. mit dem malaxierm *74*; 3/2 v. u. des Tartarischen saltzes *74*; 1 v. u. ist beschlossen worden, so ist es doch *74*; **389**, 8 Einen für die so *74*; 10 vnd wider wol auff gewesen *74*; 11 Dabey melden wir auch die praeseruatiu auff das podagram *74*; 12 also das es nicht gemehret werde *74*; 74 fügt hier in Kleindruck ein: „Im Büchlin vom Vrsprung der Künste setzt Theophrastus die krebs für preseruatiu aller Tartarischen Krankheiten". 17 Das ander preperuatiu für die so den Tartarischen stein gehabt haben ist also: *76*; 19/20 Saltze ist das Recept für die so es nie gehabt haben *74*; 4 v. u. Zum andern für die so das podagram gehabt ist das preseruatiu also *74*; 2 v. u. Zum dritten für die so das podagram haben, daß es nicht soll böser werden ist das preseruatiu also *74*; (Ich halte die 5 Zeichen hier nicht für gewöhnliche Faksimilia Hohenheimscher Schriftzüge, sondern von ihm gewählte abbrevierte Signa, die sowohl in dem ersten Drucke von 1574 wie in der doppelten Niederschrift zu Halle und auch bei Huser einen starck stilisierten Eindruck machen; die Wiedergabe dieser fünf Signa im ersten Druck siehe auf der Tafel neben S. XXXII vorn: 5a bis 9a). **390**, 2 gnugsamlich *74*; 4 solchs mit trawen an zu nemen *74*; 5/6 zu brauchen vnnd derbey bedencken, die sawere Arbeit, mit der wirs dem gemeinen nutz *74*;.

Das 7. Buch, Von Kranckheiten, die der Vernunft berauben. „Theophrasti Paracelsi schreyben, von Kranckheiten, so die Gesundheit vnd Vernunft berauben" ec *67*.

392, 22 de praeseruatione *76*; **393**, 8—27 Den ersten Absatz des Textes hat der erste Herausgeber A. v. Bodenstein als „Vorred Paraclesi" abgetrennt und dem ersten Kapitel (des 1. Tractates) vorgesetzt *67*; 8 „Und" fehlt *67*; 9 vnser corpus *67*; 9 geschweren *76*; 10 „nemen" fehlt *67*, *76*; 10 nach *67*; 10 welchs das *67*; 10/11 ja dieweil wir *67*; 12 kranckheit an vielen orthen melden vnd betrachten *67*, *76*; 13 vnd in was *67*, *76* vnnd in was *H*; 13 leib beschweren *67*, *76*; 16 experientiam *67*, *76*; 18 verweser solche kranckheit *67*, *76*; 20 Dreiualtigen geistern *67*; 20/21 so sein wir solchs zu glauben nach zuhalten, noch nicht vnderricht *67*; 21 „uns" fehlt *67*; 21 gantz abstimmig *67*; 22 die desselbigen allein ein anfang *67* . . . derselben . . . *76*; 23 in sollicher kranckheit zu beschreiben *67*, *76*; 25 Vnder dern *67*, vnd deren *76*; Das Folgende

ist *67* verstellt, was ich nicht näher angebe; 5/4 v. u. sondern alle *76*; 1 v. u. „das" fehlt *76*; **394**, 4/5 Der fallende siechtag trifft nit allein ein geschlecht an, sondern alle etc. wie oben *67*; 7/8 die ein ... die .. die .. *67*; 9/15 „Nun wiewol". „Zweien nit beschicht" fehlt *67*; dafür: „die ersten drey sein mehr tötlich, denn die zwo letzten, den die erste die edelsten glieder berüren, das sie auch offt tödten so sie angefangen". 20/21 an etlichen immer wandelbare augen *67*; 21 viel zwick vnd krümmen *67*, trucken *76*; vnd vnberürt *67*, vnd [vn] berürt *H*; etlichen ... etlichen *67*, *76*; 26/28 „vnd zwischen ... der vernunft komen" fehlt *67*; 3 v. u. aber nicht ehe *67*; 1 v. u. vnnd auß der memori wegen *67*; **395**, 9 vergehung = Übereilung. 11 „ist" fehlt *67*, *76*; 14 ufklieben, aufklaffen sich spalten. 18 „(*N*)" fehlt bei *67* u. *76*; 18 Nun also auch *67*; 20 mit solchem *67*, *76*; 23/24 da das leben immer ist vnd an dem paroxismo *67*; 24/25 kein Creatur *67*; 4 v. u. „(*N*)" fehlt *76*, Nun *67*; 2 v. u. in spiritum *67*, *76*; **396**, 1 verendert *67*; 4 gar *67*; 7 das denn auch kombt in solchen vrsachen *67*; 10 „(*N*)" fehlt *67*, *76*; 11/12 die Erdbiden *67*, *76*; 12/13 „vnd arborum motus" fehlt *67*; 14/15 Philosophiam *67*, *76*; 16 siedet *67*, *76*; 17 proprieten *67*, *76*; 18/19 er ligt vnd leidet *67*; 19 er ligt vnd leidet, so ligt *67*; 20/21 denn die vernunft ist im ligen, denn *67*; 22/23 zittern fallen *67*; 23/24 alle gelenck *67*; 24 leben ligt *67*; 26 „nun" fehlt *67*, *76*; 28 siedet *67*, *76*; 6 v. u. daselbst an *67*, *76*; 6/5 v. u. gest vnd corruption *67*; 5 v. u. ohn besinnung *67*; 4 v. u. alle vernunfft gelegt *67*; 3 v. u. dieweil die wurtzel deß menschen liget *67*; **397**, 4 beschlecht *67*; 10 siedet vnd jest *67*; siebet vnd giert *76*; 10/11 siedt mag doch *67*; 11 Erdboden *67*; 12 „das" fehlt *67*; *76*; 13 geschehe *67*, *76*; 15 das ein *67*; 16 solchs auß *76*; 16 regung *67*; 16 „hat" fügt *76* ein; 16 „uns" fehlt *67*, *76*; 18 vrsprung haben *67*; 18 die kranckheit *67*, *76*; 18 wurtzel *67*, *76*; 20 abfellet, stirbt vnd wider *67*, *76*; 22 ein solche *76*, *67*; 7 v. u. oder in *67*, *76*; 7 v. u. ligen *67*; 6 v. u. wurtzel *67*, *76*; 3 v. u. auch dergleichen *67*, *76*; **398**, 1 dise wurtzel *67*, die *76*; 1 hineinwertz *67*; nirgent *76*; 5 jetzund *67*, *76*; 6 wo vnd *67*, *76*; 9 ist nach *67*; 14 vnordentlichen breuchen *67*, *76*; 14 bösen exceß *76*; 16 solte *67*, *76*; 16 von jhrn *67*, *76*; 17 in spiritu vite ein erbteil *67*, *76* („entfacht" fehlt); 18 mit jnen begeben *67*; 19 in eim end ist *67*, *76*; 20 des leibs *76*; 23 jrer expulsion *67*; 23/24 behelt er ... das er die wurtzel *67*, *76*; 28 in siebentzig jarn *67*; 5 v. u. leybs wird *67*; regieret *76*; 2/1 v. u. auß einem ... in einen *76*, *67*; **399**, 1 durch das *67*, *76*; 5 geschehen *67*, *76*; 7 beharrt *67*; 7 zum Zittern kommt *67*, *76*; 12 versiedet *67*, *76*; 13 außbruch *67*; 15 Demnach *67*, *76*; 16 vnd schlipft *67*, bricht *76*; 6 v. u. in den andern methodum *67*; 4 v. u. nicht mehr *67*; 1 v. u. wie wir denn weiter *67*; **400**, 2 Von Mania, Caput II. Libri 1. *67*. Von vrsprung Mania" *76*; 4 „alein" fehlt *67*, *76*; 7 vnd vnsinnigkeit *67*; 10 wider kommen *76*; 14 Manie *67*, *76*; 16 „vrsachen" fehlt *67*; 17 eins *67*, *76*; 19 in einer *67*, *76*; 21 gemischt *67*, *76*; 22/23 „auf ein ... diaphragma „fehlt *67*; 23 auß eim andern *75*; 24 zwischen jhnen *67*; 25 vermischung *67*; 25 auß dem *67*, *76*; 26 distillation *67* entstehet *76*; 27 der materien *67*; 27 da ein jedes *67*, *76*; 28 Distillation *67*, *76*; 28 „in solcher gestalt" fehlt *67*, *76*; 4 v. u. entspringt Mania *67*, *76*; 3 v. u. jede distillation *67*, *76*; 2 v. u. gepurth in jhr *67*; 1 v. u. Vnd das darumb *67*, *76*; **401**, 1 desselbigen *67*; 1 fast tholl *67*, *76*; 2 schnell wider *76*, *67*; 3 sehr den *67*; 4 sonders achtung *67*, *76*; 5 „underste" fehlt *67*; 7 diese zeichen *67*, *76*; 11 distilliert *67*;

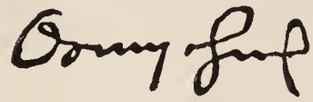
12 die auß den gliedern kömbt, machet *67*; 13 darzu gantz wild *67, 76*; 14 den abend frölich *67*; 15 anzeigung *67, 76*; 18 Nuh sein der Mania zwo *67*; 20 lang verharret *67*; 21 sich auß *67, 76*; 22 glutiniert *67*; 23 resolution in *67*; 24 zu consideriern *67*; 25 die so auß *67, 76*; 27 Manien sein *67, 76*; 27/28 so erhebt sie sich doch *67, 76*; 28/92 nach der außtreibung *67*; der darin außteilung *76*; 4/3 v. u. sublimationes der Manien *76*; geeder der glieder *67*; 2 v. u. von eussern *67, 76*; **402**, 2/3 „oder . . . geeder" fehlt *67, 76*; 6/7 adern vnd armen *67*; 8 darnach sich *H*, durch sich *76*; 10 in jhnen . . . in jhnen *67, 76*; 12 zu solcher Distillation vnd sublimation *67, 76*; 13/16 vnd in solcher gestalt mögen die intestinen vnnd niern getheilt werden, das etlich distillation vnd sublimation kompt an dem saltz, Etlich vom spiritu distillato *67*; 13 „kommen mag und" fehlt *76*; 13 mag [vnd] *H*; 15/16 vnd sublimation kombt von dem saltz *76*; 16 spiritu renum *76*; 17 in gederm *67, 76*; 18 beschlossen *67, 76*; 18 vnd dergestalt *67, 76*; 18/19 sondern nammmen (!) *67*; 19 derhalben mögen *67*; 22/23 geschicht zu der distillation vnd sublimation *67, 76*; 23 wie sie erwachsen sein *67*; 24 „frisch" fehlt *67*; 24 „ein feur" fehlt *67, 76*; 26 auß den *67, 76*; 26/27 an dem von dannen *67, 76* an dem [orth] von dannen *H*; 27 kalch *67, 76*; 6 v. p. resolution *67, 76*; 5 v. u. von eim andern *67, 76*; 3 v. u. subteile *67*; das gröbist *67, 70*; 1 v. u. reuerberation *67, 76*; **403**, 3 ein brennens gar *67*; 5 gederm *67, 76*; 5 in andern orten *76*; 10 ich habe „Zellen im Hirn" gesetzt, habe aber in der Überlieferung keinen Anhalt dafür; überall steht „und hirn"; 11 negibt *67*; 26 materia *67*; 27 die sich ane *67*; 27 „sich an" fehlt *67, 76*; 6 v. u. beschehenen sublimatz *67*; 5 v. u. zeher eyter *67*; 4 v. u. außbreit *76*; 3 v. u. vil rotzes *76*, naswasser *67*; **404**, 1 er ligt *H* ,*76*; 3 brennet es gleich *67*; 3 regt es *76*; 8 dasselbig *67, 76*; 10 gegeben *67, 76*; 13 im gederm *67*; 16 complexiones *67, 76*; 17 gesagt *67, 76*; 18 das doch kein (wirt in kein *76*) . . . ist *76, 67*; 19 so sie ein *67, 76*; 20 allein dz *67 76*; 21/22 vnd so auch von *67, 76*; 25 complexion *67, 76*; 26 complexione *67, 76*; 27 complexionen *76, 67*; 6 v. u. complexionen *67, 76*; 4 v. u. betrübt *67, 76*; 4 v. u. etwan **auß** *67*; **405**, 1 die materi *67*; 6 vnd machet die *67*; 6 im haupt *67*; 9 vnd gleichfalls von *67, 76*; 13 eins . . . eins . . . eins . . . eins *76, 67*; 14 qualitet *67, 76*; 16 versteckt die vernunft *67*; 19 dergleichen *76*; 25 regiere *67, 76*; 28 [geschech] *H*, fehlt *67, 76*; 5 v. u. „und doch . . . kennen" fehlt *67, 76*; **406**, 4 reitzet jhnen *67*; 4 Die natur maniaca *67, 76*; 6 „andern" fehlt *67, 76*; 6 ein anzeigen *67, 76*; 7/8 so dieselbe neigunge haben *67*; 8/9 so da *67, 76*; 10 fleucht *67*; 12 wird manien vnd contra *67*; 12 jr *67*; 14 vermerckt *67, 76*; 14/15 darumb natürlich erfolget das *67*; 15/16 „sonder . . . anzeigt" fehlt *67*; 17 in sich sehen laßt *67*; 17/18 auß dem sublimato *67*; 18 spiritu vite *67, 76*; 6 v. u. die Sonn vnd Mon der *76*; 6 v. u. dem sublimieren *76*; 6 v. u. sonder sie sein vnd meinnen die eigentschafft *67*; 5/1 v. u. „deren . . . Methode" fehlt *67*; 5/4 v. u. Dauon sie gar ein klein haben *76*; 4/3 v. u. „Also auch . . . gesetzt haben" fehlt *76*; 1 v. u. von der Mania *76*.

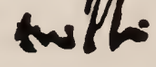
407. Als „Caput III" folgt 67 „Von vrsprung der rechten vnsinnigen Leuthen" was bei Huser u. *76* das fünfte Kapitel bildet; das richtige dritte Kapitel kommt *67* erst dahinter als „Auß dem dritten Capittel deß ersten Buchs, Von Sanct Veyts Thantz." 5 soll also *67, 76*; 5 oder das er *67, 76*; 6 Die heiligen geschefft *67*; 7 grosse plag darauß *67*; 8 welches *67*, das es *76*; 10 glauben, *76*, glauben geben *67*; 11 (*N*) fehlt *67, 76*;

11 Nun *76* Nun so *67*; 12 verendern *67, 76*; 14/15 die süß der *67*; 15 welchen aber *67*, den aber *76*; 17 er denn wol *67*; 17 „vnd ist" fehlt *67, 76*; 17 Nun *67, 76*; 17/18 dieser plag vnd kranckheit *67*; 18 estuatz *67*; 21 imaginatum vnd estimatz *67* imagination vnd estematz *76*; 21 ein vrsprung *76*, ein vrsach socher *67*; 22 „vnd" fehlt *76*; 22 solches auch *76*; 22/24 „vnd des . . . aestimatz nit ist" fehlt *67*; 25 noch *76*; 26 es hört *67, 76*; 26/27 „mag vnd" fehlt *76*; 28 willfart *67*; 28 jhnen *67* in jhnen *76*; 6 v. u. vnd sein *76*; 5 v. u. in solcher fantasey *67, 76*; jhnen sein *67*; 408, 1 meister der *67*; 8 gebildungen *67, 76*; 13 auffhöret bluten *67, 76*; 13 verharret *67*, das lachen *67, 76*; 16 so in jhnen *67, 76*; 17 vnd scheidet *67*; 23 „propriirt" fehlt *67*; 25 vite commouiert vnd herlach *67*; 6 v. u. durch einen *67*; 5 v. u. subtiliert *67, 76*; 4 v. u. das also sich *67, 76*; 3/2 v. u. nachher die enderung 67, 76; 2 v. u. diß Blut 67, 76; 409,3 diser spiritus 67, 76; 5 scherpffet 67, 76; 6 „oder gewidmet" fehlt *76*, geordnet *67*; 10 reße, *raeze*, Schärfe, Herbheit; 12 verendung *67, 76*; 13 oder auch zu *67*; 14 die accidenten *67, 76*; 15/16 hett vnd die verwandlung *67*; „hat . . . verenderung" fehlt *76*; 20 geletzt werd *67, 76*; 20/21 vnd bleibt *76*, nit bleiben *67*; 21 sein ander partei *67*; 22/23 „so ist . . . nicht" fehlt *67*, „so nicht" fehlt *76*; 24 welcher *67, 76*; 26 vom menschen nimpt *67*; 26 ersten *67*; 3 v. u. ihm sinnen *67, 76*; 3 v. u. die imagination *67, 76*; 3 v. u. wie ich *67, 76*; 2 v. u. imprimier *67, 76*; 410, 2 werden in *67*, werds in *76*; 2/3 werd all, auch blut vnd natur *67*; 11 einbrünstigen *67, 76*; 14 dein Huren *67, 76*; 14 „allen" fehlt *67*; 15 vemen dauon kinderdadten vnd allen wollust *67*; 17 estuatz *67*; 18 „freud . . . singen" fehlt *67*; 18 jubilieren, singen *76*; 20 disen dantz *67, 76*; 28 ein frewd haben *67*; 411, 3/4 anziehet *76*, anzindt *67*; 9 breidt also *76*; erbrendt also *67*; 11 ein kranckheit *67*; 13 in spiritum vitae *67*; 14 nach jhrer registrierung *67*; 16 „sie" fehlt *76*; 16/17 vnd das mit *67* das doch mit *76*; 19 geberden. Nun also *67*; 22 estuatz *67*; 22/23 die lachenden *67*; 23 darzu propriert *67, 76*; 24 sy kutzlet *67, 76*; 26 die nach vil *67, 76*; 27 „und dergleichen" fehlt *67*; 27/28 „Denn da ist . . . in inen" fehlt *76*; 3 v. u. beraubt *67, 76*; 412, 3 „vnd" fehlt *67, 76*; 7 „oder plagen" fehlt *67*; 413, 1/2 „Auß dem vierten Capitel deß ersten Buchs von vrsprung suffocationis intellectus" *67*; 10 vnd dranck *67*; 14 eim auß kompt *67, 76*; 15 von denen *67, 76*; 16 kranckheit, so beraubung der sinnen bringt *67*; 21 wir haben wie würm; 24 vnd noch wol mehr *67*; 24 von ligen vnd sitzen *67, 76*; 27 die lufft *67, 76*; 28 „vnd . . . nach lassen" fehlt *67*; 4 v. u. als in der *76*; 4 v. u. „sie" fehlt *67*; 3 v. u. zu ihm *67, 76*; 1 v. u. die kranckheit vnd wiewol *67, 76*; 1 v. u. nachmal *76* fehlt *67*; 414, 3/4 „vnd hinsinken . . . werden" fehlt *67*; 6/7 müglich sind mancherley *67*; 8 paroxismum *67, 76*; 10 jhn muter Leyb *67*, in mitler leibs *76*; 11 zu wachsen *67, 76*; 11 es ist auch *67, 76*; 14 „vnd bewegung" fehlt *76*; 14 welches nachmals *67, 76*; 18 noch dem paroxismo ein hopt *67*; 19 verstelt haben *76*; 20/21 die ander durch einziehung des *67*; 22 auch statt daß *67, 76*; 25 gewachsen sein *67*, gewachsen *76*, gewachsen [sind] *H*; 27 sublimieren, die *67* aufrüren, linieren, die *76*; 28 in ihnen *67, 76*; 28 ein rauch *67, 76*; 6 v. u. vnd also auch *67, 76*; 5 v. u. vnd vnwissend *67*, vnuersehent *76*; 5/4 v. u. mit schwachheit *76*, mit schwerem grossen drucken vnd herten Dreumen *67*; 2 v. u. gekürtzt wird; 2/1 v. u. letzen, letzt auch die hirnen *76, 67*; 415, 7 vnd form *67*; 8 vnd form *67*; 10 so zum *67, 76*; 11 begeben

ist *67*; 12 er in *67*, *76*; 14 virtutem der *67*; 18 zittern, schuderen vnd doben *67*; 19 wird denn ein *67*, *76*; 21 „vnd spiritus" fehlt *67*; 22 Sulphur vnd salniter *67*, *76*; 26 hett sie *67*, *76*; 28 widerwerdigs *67*, *76*; 6/5 v. u. auß welcher *67*, *76*; 4 v. u. „das die" fehlt *67*, *76*; **416**, 5 bringet *67*, *76*; 8/9 sie mögen *67*, *76*; 12 in den anderen *67*; 15/16 so vergleicht . . . demnach morbo *67*, „hernach" fehlt *76*; 17 beriert dann allein das hertz. Zu dem dritten *67* 18 auch eindere suffocats *67*; „Suffocation" fehlt *76*; 19 allen jhren *67*, *76*; 20 im schlaffen *67*, *76*; 23 ein schwach *76*; 24 denn sinn *67* die sinn *76*; 28 „sei . . . kome" fehlt *67*; sie kompt *76*; 6 v. u. zeucht, sed nihil est *67*, *76*; 5 v. u. sey dann *67*, *76* sey [dann] *H*; 2 v. u. bloß standt *67*, *76*; 1 v. u. schlaffen in nott geleich *67*, schlaffen in massen *76*; **417**, 2/3 nit enderen mag das *67*; entweichen *76*; 5 gleich einer *67*, *76*; 6 vßgedruckt *67*, *76*; 8 ob jhm *67*, auff jhm *76*; 10 capsule centrum *67*, *76*; 11 der seiten *67*, *76*; 13 nit not verner *67*, *76*; 14 so die *67*, *76*; 15 darzu auch *67*, *76*; 15/16 wie im caduco *67*; 20 wird demnach *67*; 22 vnd doloren macht *67*; 23/24 so die kranckheit wider *67*; 24/25 nit außfert, warumb, denn der *76*; 28 außtriben *76*; 6 v. u. sich nach wol *67*; 4 v. u. vnd leber lebent ist *67*; 4/3 v. u. leben in jhnen *67*, nirgent *76*; 2 v. u. sunst anders wo dier *67*, *76*; **418**, 1/2 wurtzen nach versieden *67*; 4 vermelden *76*; 4 „secundae methodi" fehlt *67* u. *76*. Das Folgende, Zeile 4—5 ist in *67* u. *76* auf die folgende Seite hinter „angezeigt ist" (419, 12) verschoben. 6 suffocation *67*, *76*, *H*; 6 anders *67*, *76*; 10 das der lauff *67*, *76*; 10 etwan auch ein *67*; 11 in jhnen machen *67*; 12 solcher paroxismus ist kommen *67*; 13 siech fundiert *76*, sich wird *67*; 14 sind noch *67*; 15/16 vmbkeren oder dolen *67*; 22/23 geleich wie suffocatio mag die muter drucken *67*; 27 krampf *67*, *76*; 6 v. u. hertz an vernunnft *67*, hertz vnd sinn an *76*; 6 v. u. von crapula *67*, *76*; 5 v. u. suffocation *67*, *76*; 4 v. u. der naturen *67*; 2/1 v. u. der durch sein subtile meist lediget *67* auß jhr weg ledigt *76*; 1 v. u. manchmal *76*; **419**, 1 magen, das haupt *67*; Das faulet *76*; 6 in dem pulmento *76*, *67*; 7 solcher krangheit *67*; 9 „ut sic" fehlt *67*; 11 geschitt *67*; 11/12 Auch beschicht ein solcher vnflat auch in Mosern *67* oder einer ader ein solcher *76*; 13/14 nemmen auß den zu fellen deß schlagens *67*; 14/15 eins ein . . . empfing *67*; 16 dolkeit *67*; 16 vergessenheit *76*; vngschicktheit *67*; 20 durch disen *67*, *76*; 23/24 „materialisch . . . geschmack" fehlt *67*; 23 natürlich *76*; 7 v. u. die letzung *67*, *76*; 6 v. u. es dann nimmer *67*, *76*; 5 v. u. üebet sich *67*, *76*; 4 v. u. dranck *67*, *76*; 3 v. u. solcher mehr *67*, *76*, solchen mehr *H*; 1 v. u. „intellectus" fehlt *67*; **420**, 4 „vnd wir" fehlt *76*; 5/6 nicht also *67*, wenig also *76*; 8/9 bekommen wie wir *67*; 10/11 allzeit vnsinniges vnd vnuernünfftiges leibs sein *67*; vnsinnigkeit *76*; 13 „mal" fehlt *67*, *76*; 15 lauffen *67*, *76*; 23 vnd fang einer *67*, *76*; 25 vnd tranck *67*, *76*; 26 die so *67*; „do" fehlt *67*, *76*; 6 v. u. geschlechter ein *67*; *76*; 1 v. u. gestirn *76*; **421**, 9 die vrsachen setzen wir in angezeigten *67*, *76*; 10/11 geschlecht sein der *67* sein *76*; 13 daß sie die *67*, *76*; daß [sie] die *H*; 14 anzeigen in *67*, *76*; 16 „wie dann" fehlt *67*, *76*; 17/18 lebet allemal in tholligkeit *67*, *76*; 20/21 anzeigung dern der *67*, *76*; 21 nit weit der *67*, *76*; nit weitter der *H*; 26 sie so *H*; 5/4 v. u. incliniert ohn sicherheit *67*; 2 v. u. der Carabe, den staub vnd Asphaltum fäsen vnd das holtz *67*, *76*; **422**, 1 „Die" fehlt *67*, *76*; 4/5 wie aber viel setzen mit viel luginen *67*; 6 gedulden *67*; 8 darein steig *67*; 11 sonder der *67*, *76*; 12 jhre humores *67*, *76*; 16 also

liget *67*; 18 am meisten *67*; 19/20 „darumb . . . leiden" fehlt *76*; 21 in der neuwe entpfangen *67*; 27 Monfündig natur *67*; 28 „et sit" *76*, vt scis *67*, ut sic *H*; 5 v. u. am wenigsten ist *67*; 4/3 v. u. „nit zeucht . . . mon" fehlt *76*; 3/2 v. u. des leybs humorem minder zeucht denn der alte *67*; **423**, 3 v. u. brennen, von *67*, *76*; brennen [hat] *H*; 3 hin das *76*; hin das hert vnd weich *67*; 3 Also auch im Mon *67*; Sonnen *76*; [Sonnen] *H*; 5 den rorem *67*; 5 nicht schwer, sondern leicht ist *67*; 6/7 der Erden schwerlich *67*; 11 natur vnd eigenschafft *67*; 14/15 subtilisch *67*, *76*; 15/16 wie thaw *67*, *76*; 16 wiederumb *67*, *76*; 17 welche im *67*, *76*; 17 vnd schweinenden *67*; 18 vnd wütende *67*; 18 vnd wachsenden mon *67*; Mon *76*; 18 ist darumb vnd diß die vrsach daß *67*; 19 dan der *76*; 19 wellichen sie *67*; 21 der Erden *67*; 21 entzogen vnnd genommen *67*; 23 die Erden *67*; klaubt *67*, *76*; (spaltet); 27 Das sich die *67*, *76*; 27 vnd mehret sich *67*; 5 v. u. Also vnd solcher gestalt wie gemeldet, begibt sich die rechte vnd größte Vrsach *67*; 3 v. u. am schwerlichsten *67*; 3/2 v. u. vnder dem so in dem Mon mit jhrer natur vnd wehtagen anheben *67* [anhebt] *H*; 2 v. u. „dem alten ungleich" fehlt *67*; 1 v. u. Also verstahnd auch de Insanis oder vnsinnigen welliche *67*; **424**, 1 „her" fehlt *67*; 1 ererben vnd entpfahen *67*; 3 Eine das die Sperma daruaon *67*; 4 das die erblichkeit *67*, *76*; 5 partes vom Vatter *67*; 7 „ist" fehlt *76*; 8 und corporiert *67*; 9 seiner materien *76*; 10 auch jhnen *67*, *76*; 10 als wir *67*, *76*; als [wir] *H*; 15 derselben *67*, *76*; 16 so die wercken *67*, *76*; 19 inficiert *67*, *76*; 20 werden kan *67*; 23 das es nit *67*, *76*; 25 appriniert *67*; 27 so geschicht *67*, *76*; 27 Also mag *67*, *76*; 6 v. u. gebiert sich *67*; *76*; 5 v. u. generatrix *67*, *76*; 4 v. u. continiert *67*; 3 v. u. hominis *67*, *76*; 2 v. u. naturiert *67*, *76*; 2 v. u. entspringt *67*, *76*; **425**, 1 spermate *67*, *76*; 3 hat es *67*, *76*; 4 oder von dem *67* oder der sinnigkeit *76*; 5 am meisten *67*, *76*; 7/8 vnd vnbequems *67*, *76*; 8 „ut . . . humana" fehlt *67*; 14 jhr wesen vff die Huren legen *67*; 15 allein auff kriegen *76*; 16 das do kein *67*; 14/15 nit steigen, lauffen. Etwan in vil *67*; 16 „wol sonst" *67*, *76*, fehlt *H*; 19/20 das es durch *67*; 22/23 gestibus *76*, geschichten *67*; 24 das ist ein *67*, *76*; 26 weiters *67*, *76*; 6 v. u. stück sein *67*, *76*, [sein] *H*; 6/5 v. u. „die selbigen" fehlt *67*; **426**, 1/2 Andere . . . Thier *67*, *76*; 2 so es *67*, *76*; 3 „und zauberisch" fehlt *67*; 4 solches geben *67*, *76*; 5 Verhurendt nachlegen *67*, verheurat nachlegen *76*; 5 daß sie *67*; Daß [sie] *H*; 6 haben allein jhr melancholey auff die *67*; 7 es yetzunder *67*, *76*; 9 zuessen gegeben worden ist *67*, *76*; 10 so er jhn *67*; 11 eingedenck *67*; 15 dritt so steigen *67*; 16 auch stets *67* vnd stets *76*; 24 auß alles *67*; 27 „aber" fehlt *67*, *76* wiederholt den Satz. 4 v. u. complexiones *67*, *76*; 3 v. u. den spiritum vite *67*; 2 v. u. daß wir nichts *67*, *70*; 1 v. u. so die Philosophiam schreiben *67*; **427**, Theophrasti methodus secunda, von begietigung vnd Cura, das erst Capitel *67*; Der ander Tractat oder Methodus von der Cur vnnd Heylung. Das Erst Capitel von der cura caduci deß fallenden Siechtegen *76*; 9 „miremur aut" fehlt *67*, *76*; 17 beschreiben *67*, *76* (fehlt *H*); 18/19 „corporalisch . . . irs gleichen" fehlt *76*; 27 „materialistisch . . . kein" fehlt *76*; 6 v. u. auff ein *67*; 1 v. u. diß recept *67*, *76*; **428**, 2 nüwen Recept Caduci *67*, *76*; 7/8 schwere kranckheit, ist jhre *67*, *76*; 10 coaguliert vnd tötet *67*, *76*; 11 erforen *67*, *76*; 13 a facultate *67*; 14 Etlich sein *67*, *76*; 18/19 Solche artzney ist allein materialisch darumb *67*; 20 nun in fast *76*, *H*; 23 helffen mag vnnd kann *67*; 24 einen caducum *67*, *76*; einen *80* [jerigen] Caducum *H*; 25 glauben

in sie *67*; 26 denn die vns wider sagen *67*, vnsern widersächern wider sagen *76*; 28 Analepsiam, catalepsiam epilepsiam ec *67*, *76*; 5 v. u. „vor" fehlt *67*, *76*; 4 v. u. caduci *67*, *76*; 4/3 v. u. derselbigen description vnd recept *67*, destichie *76*; 3 v. u. auch dem nachghen *67*; **429**, 1 coagulatum post spiritum *67*, latum post spirituelitatem *76*; 3/4 cum appropriatis *67*, *76*; 6/7 vnd auch als ein *67*; 8/9 Dann sie mus eben (höchet *76*) sein im grad in welchen *67*, *76*; 9 Nun so wellen *67*; 12 Vnd über dem ersten Coagulirte seind dise *67*; 15 Coralli, Mumia *67*, *76*; 21 subtilisten *67*, *76*; 21 sind diß *67*, *76*; 22 Cupertiuum *67*, Cypricum *76*; 22 tartarus, crudus *76* (fehlt *67*); 25/26 „in morbo . . . zu heilen" fehlt; „Sedativa" fehlt *67*; 27 wirckung *67*, *76*; 5 v. u. Opium optimum *67*, *76*; 1 v. u. „in Archidoxis" *76*; **430**, 1 werden zu schreiben *67*; 2 heiter *67*, heyterer *76*; 3 auch die artzney *67*; 4 treffliche substantz *67*; 5 seind dise *67*, *76*; 9 also in wunderbarlicher *67*; 10/11 „ein solche kraft" fehlt *67*, *76*; 11 vnd solche vnd *67*, *76*; 16 „töt noch" fehlt *67*, tödten noch enden *76*; 18 gebrist *67*, *76*; 18 das wir nicht alle *67*, *76*; 22 bederffen *67*, bedörffen *76*; 25 art ist *76*; 6 v. u. es hie nit *67*, *76*; **431**, 1 Das seine *67*, *76* (Das) seiner *H*, er hält es also für entbehrlich; es ist in unserm Texte weggelassen; 5 So ist nun zu mercken *67*, *76*; 6 vnd in vil *67*, *76*; 9/10 preparation *67*, *76*; 14 nim du daß kein vnwillen auch mißgefallen *67*, *76*; 16 gewisse arth *67*, *76*; 16/17 sonder spiritualisch *67*, *76*; 18/19 solcher gelopter *67*; 20 essentia vitrioli et arcanum *67*; 21 Vnd das also *67*; das weiter also *76*; Nimm einen *67*, *76*; 23 auff das wenigst *67*, *76*; 27 luto hermetis *67*, *76*; 28/29 deß glichen an dem schnabel verkleibt am besten *67*; 6 v. u. bey dem hertesten *76*; 6 v. u. darnach wans gedrocknet so feur an *67*; 5 v. u. gebrauch *67*, *76*; 2/1 v. u. (Das wirdt gemeinlich auß, in zweyen . . . nachten) *67*; 1 v. u. vnderlaß gedriben *67*; **432**, 1 vil lernens *67*, *76*; 1 bederfft *67*, bedörfft *76*; 4 verstande das nit *67*; 5/6 vnd erscheinen sich *67*; 7 nach dem *76*; 7 natur wie der vitril *67*; 8 ein Venus im *67*, *76*; 8 klotzen *67*, *76*; 10 hinüber *67*, *76*; 10 zu rot *67*, *76*; 16 crafft oder tugent *67*, *76*; 21/22 gar nit mit wenig tugent *67*, *76*; 23 gewesen, seinds es *67*; 24 vnd gewesen *67*; 24/25 ein halber scrupel *67*, *76*; 26 paroxismum *76*; 5 v. u. „darumb . . . schlahen" fehlt *67*; 5 v. u. „vil" fehlt *67*, *76*; 4 v. u. handgriff *67*, *76*; 3 v. u. retortam *67*, *76*; 2 v. u. ligenden kolben *67*; **433**, 1 commistion aque ardentis *67*; 1/2 inbibierens item calcinirens ꝛc. vnd dergleichen *67* vnd vstionib ꝛc. *76*; 8 „mit . . . artikeln" fehlt *67*; 8/9 uns diß zu *67*, *76*; 17 werden auff *67*; 18/19 laß an *67*, *76*; 21 zu sein, alle caducen *67*, caducos *76*; 21 nit die notturfft *67*, *76*; 22 „dorin" fehlt *67*, den *76*; 23 das deß vitriol *67*; 24 wol gradiert *76*; 25/26 hindernus *67*, *76*; 28/29 schaden machen die rauch *67*; 5 v. u. diser mangel gschicht *67*; 4 v. u. wie wir darzu *67*, *76*; 3 v. u. glauben ist *67*, *76*; 2/1 v. u. deren vermischung vnd bereitung ist also *67*; **434**, 2 1/2 scrupul *67*, ein scrupul *76*; 31 loth *76*; 5 succi hyosciami, 1 quint *67*, *76*; Huser gibt ein Faksimilie  und setzt als Lesung an den Rand „forte camphorae". 6 mischs clein gestossen *67*, *76*; 7 butten safft *67*, *76*; 10/11 fünff vncien arcani *67*, *76*; 12 „mehr" fehlt *67*; 14 aqua vite *67*; 19 Von der manien deßgleichen *67*, *76*; 19/20 „in maßen" und „zu der . . . ist" fehlt *67*; 20/21 Es sind *67*; 25 cnd

dann darbey *67*; 7 v. u. vnd ordiniert *67*, *76*; 7 v. u. wol wir die *67*; 70 wol [wir] die *H*; 5 v. u. keiner derselbigen *67*, *76*; 4 v. u. wol vnderricht *67*; 2/1 v. u. Zum ersten *67*; 1 .v u. mania entsteigt *67*; **435**, 10/11 sonder die auch darum das sy jhnen gleich ist *67*; 13 aperitium *67*, *76*; 15 radicum *67*, 16 recentium et *67*; 16 imbibitarum *67*; 16/17 in aceto inbibitorum; ana lotos duos *67*; „ana" fehlt *H*; 18 Meilander keferli (golt kefer) vnum lot, *67*; 19 cantharidarum *67*, *76*; 19 drachmas sex *67* . . . quinque *76*; 7/6 v. u. setzen wir ein aperitiff *67*; 3 v. u. Nim ein gut *67*, *76*; 3 v. u. reun lot *67*, j loht *76*; 2 v. u. salis communis soluti; j lot *67*; 1 v. u. iij quint *67*, *76*; **436**, 1 diß misch *67*, *76*; 2 laß also zammen *67*; 10 dann auch etwan mit *67*; 10 fliedeme, *vliedeme* das aderlaßmesserchen, phlebotomum; 11 bicken = stechen; 13 So nun jetz gemeldte aperitiuen *67*; 18 mischs zu einem ceroten *67*; 20 Demnach so *67*, *76*; 20 „ab" fehlt *67*, *76*; 20 das die eschphara *67*, *76*; 21 demnach so es *67*, *76*; 25 in capitulo *67*, *76*; 5 v. u. Nim galbani *67*, *76*; 4 v. u. fünff lot *67*, *76*; 3 v. u. in aceto *67*, *76*; 3 v. u. in sein dicke, demnach *67*, *76*; 2 v. u. vermisch *67*, *76*; 2 v. u. „vnd klein gestoßen" fehlt *67*, *76*; **437**, 11 lot *67*, *76*; 2 ij quint *67*, *76*; 3 ij lot *67*, *76*; 4 „Uvae versae cruc" fehlt *67*, *76*; 4 vngule caballine *67*, *76*, *H* gibt das Faksimile  6/8 iij quint . . . ijquint fürnisse fünff quint *67*, *76*; 9 fiat cerotu m *67*; ii deß bandt *67*, das . . . *76*; 11 maniae abnemung *67* . . . attrationem *76*; 14 So mercke hierin das *67*; 16 exulcerationes alle *67*; 17 Die not das wil *67*, *76*; 17/18 apperier das haupt *67*; 18 auch *67*; 20 ist auch zu *67*, *76*; 22 „vil" fehlt *67*; 23/24 darum dz es gmeinlich wissent ist *67*; 26 brauchung *67*, *76*; 6 v. u. daruon *67*, auß deren *76*; 5 v. u. von den *70*, *67*, vom ersten *67*, *76*; 2 v. u. abkülung *76*, application *67*; 1 v. u. „ist" fehlt *67*, *76*; **438**, 1 Nimb . . . ij lot . . . 1 quint *67*, *76*; 2 commisce vnd daruon gib j. halb quint *67*, *76*; 3/4 Das *76*, deß *67* leschet; 5 coaguliert *67*; 8 oder stirn *67*; 8 Es sind auch noch *67*, *76*; 15 corallorum *67*; 18 der stück *67*, *76*; 19 solis *67*, *76*; 22 [das] *H*; 24/25 so auch noch arth *67*, *76*; 25 oder quinte *76*; 26/28 „quintum esse" alle fünf mal *67*, *76*; 27 lollij *67*, *76*; 5 v. u. durch quintae *67*, *76*; 4 v. u. mangel *67*; 2 v. u. senfft *67*, *76*; **439**, 1 zu offenbaren *67*; 1 vnheilbar *67*, *76*; 5 ander artzneyen *67*; 6 von jhnen *67*; 7 experiment *67*, explicatz *76*; 8 einfachen kreütern daruon *67*; 10 vnd liquoribus *67*, operationibus *76*; 10 „alzeit" fehlt *67*, *76*; 11 sind vmbgheen ꝛc. *67*; die beiden Schlußworte Husers fehlen *76*; In 1567 folgt jetzt (wie oben S. 407) „Cura Vesaniorum Cap. 5. lib. 2" was bei Huser als vorletztes Kapitel steht. Das 3. Kapitel folgt *67* hinter den 5 „Ex Cap. 3 lib. 2. . ." 15 „hie" fehlt *67*; 16 vngwonlich beduncken, vnd das noch *67*; 20 Durch die schwüer Sant *67*, die schwer *76*; 24 mittbring *67*; 25 des heiligen acht *67*; *76*; 26 estuaria vnd imaginationis *67* oder imaginatiua *76*; 6 v. u. dann in seinem capitulo *67*, *76*; 6 v. u. „de . . . eius" fehlt *67*; 6/5 v. u. Vnd solcher vitist estuation oder imagination *67*; vitisticum estimationem oder imaginationem *76*; 4 v. u. demnach so sie *67*; **440**, 1 coecam *67*; 2/3 „dergleichen" fehlt *67*; 4 kein cur der andern kranckheit *67*; 6 die cura *67*, *76*; 6 estuationis *67*; 6/7 imaginationis *67*; imaginarie *76*; 7 so vom fluchen merck das auch *67*, *76*; 8 aestimation vnd imagination *76*

(fehlt *67* ganz); 8/9 einem auß ... dem andern *67, 76*; 11 [der] Vitistae *H*; darumb wir do verstehn das erst auß zorn vnd fluchen das auch lasciua ist, vnd teilen sich, in der cur, Sinn heilung (auß zorn) ist also der patient *67*; 14 vertilget werden *67*; 16 vnd also sein *67, 76*; 16/17 dises schweren *67, 76*; 18 vnd darnach *67, 76*; 20 „das ist" fehlt *76, 67*; 23 sich nit *67, 76*; 24/25 in den menschen ... verbracht an denen *67, 76*; 26 geben werden *67*; 26/27 des andern *67*; 28 de imaginatione *67, 76*; 6 v. u. keines in dem *67, 76*; 5 v. u. so genommen *67*; 3 v. u. de imaginationibus et in corpus impressionibus *67*; 2 v. u. 3 „vnd ist ... et impressionibus" fehlt *67*; 2 v. u. wann solches *76*; **441**, 1 angieng *76*; 3/4 „et impudica" fehlt *67*; 4 „vnd" fehlt *67, 76*; 9 ausgereutet *67*; 10 choreisch *67* choreista *76*; 10 „Frau ... choream" fehlt *76*; 10 choream fiel *67*; 12 estuatz vnnd cogitatz *67*, aestimetz vnd cogitatz *76*; 16 jhrig *76*; 18 weren *76*, verehrung *67*; 18/19 an ein finsternuß *67*; 5 v. u. laß sie auß *67*; 4 v. u. zu bessern *67, 76*; **442**, 1 vnbesinnig *67, 76*; 1 das man eim in *67, 76*; 2 mitt singen *67, 76*; 11 besten so sie in kalt ... geworffen werden *67, 76* [in] kalt *H*; 13 „das ist" fehlt *67, 76*; 15/16 dantzen vnd springen kommen *67, 76*. 18/19 außwendigen verstan ist *67, 76* [zu] verstahn *H*; 20/21 dem quintum esse *67, 76*, so auch stets in den folgenden Recepten z. B. „quintum esse opii" usw. 22/26 die Reihenfolge der Mittel in *67, 76* gegen *H* verstellt, auch unter sich etwas abweichend. 1 v. u. brauch *67, 76*; **443**, 1 ein quint *67, 76*; 2 sieben gran *67, 76*; 3/6 ein scrupel ... ij quint ... iij quint ... 1 lot ... anderthalb lot *67, 76*; 6 soli potebitis *67*; 6 aque corallorum *67*; (in diesem Recept fehlt „quintae" stets, einigemal auch „essentiae" z. B. bei Paparoris u. iusquiami); 9 auch guten wasser *67, 76*; 10 mit diser salb *67, 76*; 11/13 ein lott ... ij lodt ... ein quint *67, 76*; 14 „sie" fehlt *67, 76*; 15 ort *67*; 16 uchse, *uohse*, achselhöhle; 16 darin das *67* (fehlt *76*); 16/17 in der gfencknuß *67, 76*; 18 schwere *67* strenge soll *76*; 18 geredt haben *67*, 19 würdt *67, 76*; 21 choree *67, 76*; 21 „damit" fehlt *67, 76*; 23/24 Cap. 4. libri 2. De suffocatione intellectus *67*; 2 v. u. auch auß richten *67*; **444**, 2/5 jedes gleichvil ij lodt ... ein lot (*67* ij lodt *76*) ... jeglichs xij lodt ... sechs lodt ... iij pfundt (drey *67*) ... modici adde *67, 76* (gemeint ist „modius", Scheffel); 7 so coliers daruon gib *67, 76*; 9 operation *67, 76*; 10/11 so vil als *76*; 13 darinnen mehr wachsen *67, 76*, do nimmermehr meh wachsen *H*; 14 Medicamenta *67, 76*; 17 priuation *67, 76*; 20 wie die hussen *67*; 23/24 „und doch ... nuzen sind" fehlt *67*; 25 wir hie zu *67, 76*; 25 curam *67, 76*; 26 „Von den suffocationen" fehlt *67*; 26 begegnet *67, 76*; 27 capitulo *67, 76*; 6/5 v. u. einem ... dem andern ... dem dritten *76*, die dritt *67*; 5 v. u. vnd ist dise *67, 76*; 4 v. u. die salbung *76*; 1 v. u. vnd geschicht durch diß *67*; **445**, 1 Topsi *76*, tapsi ex solis floribus tapsi" (alles weitere fehlt *67*); 2 anethini *67*, 1 sine additione *76*; 2 ex solo viridi anetho *76, 67*; 2 „ut idem" fehlt *67, 76*; 3/5 vnciam vnam ... vnciam dimidiam ... drachmas duas *67, 76*; 5 balsami, masticis *67*; 6 mischs vnder ein ander *67, 76*; 7/8 vor wolhin gsotten *67, 76*; 9 Accipe arthemis *67, 76*; 14 ein rauch durch ein rörlin *67*; 15 hinweg zu *67*; 17 Nimm *67, 76*; 17 equinorum *67*; 18 cornuum et vngularum *67, 76* („et" fehlt *H*); 17/19 vnciam unam ... drachman vnam ... drachmas duas *67, 76*; 24 „ist" fehlt *76*, müglich ist zu sagen *67*; 6 v. u. confortatiuen *67, 76*; 5 v. u. peccanten materien *67, 76*; 4 v. u. suffocation *67, 76*; **446**, 1 Confortantia *67, 76*;

2/4 jedes ein quint . . . quinte essentie anodini, quinte essentie hyosciami yedes ein halb quint *67, 76*; 2 zu „perlarum" setzt *76* bei: etliche lesen suplhuris; 4/5 misce simul, gib daruon ein drunk (trüncklin *76*) auff eim scurpul, alle mall in sechs stunden *67*; 6 confortantiae *67*; 11 quintum esse stercoris *76* (fehlt *67*) 11/12 „his" und „Not" fehlen *67, 76*; 14 an jhne *67, 76*; 16 preseruatione *67, 76*; 20 capitulo *67, 76*; 21 Das ist zu *67, 76*; 26 vertilget *67, 76*; 7/5 v. u. Die so darzu dienen vnd in der quinta essentia standen vnd sein dise nachfolgenden *67, 76*; 2 v. u. „elixir membrorum" fehlt *67*; 1 v. u. succus perlarum *67*; „arcanum vitrioli" steht *76* zweimal in der Liste *7*; **447**, 2 salis oleum *67* (statt „solis"). 2/5 oleum lune . . . oleum martis . . . de venere (croci *76*) *67*; 6 quintum esse peonie *67*; 7 quintum esse coriandri *67*; 10 opij *67, 76*; lolij *67, 76*; 12 mandragorae *67, 76* (die grand. repugnantia sind zum Teil verstellt in *67, 76*; 16 „bei disem" fehlt *67*; 17 „auch" fehlt *67, 76*; 20 de mente et *67, 76*; 20/22 wirs hie pleiben lassen vnd weiter mit anderen procediern *67* mit de alia cura procediern vnderstehn *76*; 24 „privationis sensuum" fehlt *76*; 5 v. u. menschen, die *67, 76*; 2 v. u. mit confortatiuen fürkomen *67*; **448**, 1 „wird" fehlt *76*; 3/4 „(N. N. N.)" fehlt *67, 76*; 6 die gwalt *67, 76*; 10 vnnd auch am *67, 76*; 15 mon sollen *67*; 15/16 „etlich . . . iovem" fehlt *67*; 16 wider Solem *67, 76*; 17/18 solst den influentijs widerstandt zuthun, durch solche *67*; 21 lauter schreiben *67*; 24 die selben planeten *67*; 25 zerstört ein corpus *67*; 27 „vnd quinta essantia" fehlt *67, 76*; 28 de reliquis *67, 76*; 3 v. u. erzellet haben *67*; 2 v. u. „von" fehlt *67*; **449**, 2 von solchen *67*; 4 die auch gehört dem zu der insanus ist *67*, vesanus *76*; 10 et quod *67, 76*; 11/12 non in *76*; 14/18 cura, Non coeat cum afficitur desiderio coeundi, sed immediate immitat in aquam frigidam mentulam et ita expellatur coitus et extinguatur et cum extinctus feruor fuerit, per artem inducatur coitus qui ex incensione et anreitzen per medicinam fit Tunc sequitur *67*; 21 „verus . . . est" fehlt *67*; 22 profecta *67*; 23/24 antequam insana sit, Si quotidiana insanitas, tunc quotidie coitus per rem dictam potest impediri *67* per medicamenta *76*; 25/26 „de ea" fehlt *67*, de [ea] *H*; 26 liberabuntur *67*; 28 confirmiert *67, 76*; 28 der quinta essentia *67, 76*; 2 v. u. zu vertreiben *67, 76*; 1 v. u. gar vmmkert *67, 76*; **450**, 1 junge complexion *67*; 3 durch dise die all hin stirbt *67*, die sie abhin stoßt *76*; 4/5 eine . . . die ander *67*; 7/13 quintum esse Solis, perlarum, argenti, corallorum, antimonij, vitriole, Sophie etc. deßgleichen *67*; 10/11 sulphuris, mercurij, saphiri ꝛc. *76*; 12/15 sein quinta esse von den sedatiuis, als dann ist mitigativum magnum, Anodinum temperatum, ꝛc. *67*; 16 „purpura filorum" fehlt auch *76*; 17/18 Die insani *67*; 24 zerdrent werden *67*; 24/25 priuatione *67, 76*; 27 specialisch, der ander sedatiuisch *67, 76*; 27 „der . . . also" fehlt *67, 76*; **451**, 5 Also so einer *67*; 5 eim Drunck *67, 76*; 7 der Drunck *67, 76*; 8 de specificis *67*; 10/11 darumb haben wir auch auff die atzney einigs darwider zu schreiben *67, 76*; 11 Cura sedatiua geschicht *67*; 12 mögen stillen *67, 76*; 13/14 aurum potabile, quintum esse lune, perle, opiata etc. *67*; 15 dann de Choreis *67*; 16 noch den gemeinen *67, 76*; 18 quinta essentia *67*; 18 genommen wird vnd *67*; 20/21 „von mandragora, von iusquiamo" fehlt *76*, „von papavere" fehlt *67*; 26 derhalben nit *67*; 27 zu nemmen *67, 76*; 6 v. u. purgation *67, 76*; 4 v. u. vite nitt *67*; 4 v. u. also das auch *67, 76*; 1 v. u. droffen sein, vnd *67*; **452**, 2 ansehungen *67*, auffsetzung *76*; 2 Eine durch was *67, 76*; 5/6 als die melancolia *67*;

7 zu seer lachent *67*; 15 stillen die *67, 76*; 17/18 wider in all weg *67*; 18 in sinnreiche *76*; 21/22 „von . . . zeichen" fehlt *67*; 21/22 „melancholischen" fehlt *76*; 25 lidig machen *67* (Schluß fehlt, dafür *76* „als da sind"; 6 v. u. arbor maris *67* (fehlt *76*); 5 v. u. „cordialo grave" fehlt *67*; 2/1 v. u. „opiatum . . . purum etc." fehlt *67, 76*; **453**, 2 complexionen *67, 76*; 5 deren zweyen *67*; 7 eine . . . die ander *67, 76*; 12 von disen melancholischen *67*; 15 der Preseruation *76*; 13/15 Caput 6. Libri secundi de Preseruatione 67; 17 halten, So *67*; 18 der vnsinnigen *67*; 20/21 vns versehen mitt einem *67, 76*; 23/24 auch für Choream vnd suffocationem vnd priuationem sensuum *67*; 6 v. u. von der suffocationen vnd priuationen *67, 76*; 6/5 v. u. ringen crafft *67*; 4. v. u. woll zu bewaren *67, 76*; 3 v. u. dise, so da gewalt *67, 76*; 2 v. u. der priuationen *67, 76*; **454**, 2/3 nichts daruon, darumb das sie selten helffen, deß dann in quintis *67, 76*; 4 morbus hereditarius *67, 76*; 5 noch gewachsen *67, 76*; 7/15 Sol potabile . . . oleum Solis . . . argenti . . . Lunae . . . ferri (10 „oleum sulphuris" fehlt *67, 76*) . . . veneris . . . Saturni . . . Saturni . . . Jouis . . . Jouis . . . Veneris *67, 76*; 16/29 soluti coralli . . . gemme . . . perle . . . „quinta" fehlt, im weitern auch „essentia" . . . opium magnum . . . „quinta" fehlt wieder stets . . . Aqua vite aurea . . . „aqua" fehlt weterhin . . . ganz fehlen: „Aqua soluens" „Elixir corporis", „Tinctura rebis" und „procedens" *67, 76*; 4 v. u. Warumb solche crafft ist in disen artzneyen *67*, ein solche *76*; 3 wir hie an stehen vnd setzens in deß buch De *67*, in libro *76*; 1 v. u. endigen *67*; **455**, 1 dem gemeinen *67*, den gemainen *76*; 1 glewbigen vnd vnglewbigen *67*; 2 Dem reichen *67*, den reichen *76*; 2/3 Das vngerecht zu rechtem *67*; 3/4 der recht bleib im rechten, Amen *67, 76*" „am jüngsten Tag" fehlt dort.

Von Kontrakturen, das 9. Buch.

459, 2 v. u. De Arcanio quatuor contractorum *71*; **460**, 2 v. u. *10*. Von den Arcanis *71*; zierlich vnd fast nützlich *64*; der deutsche Inhalt nach Birckmann 1564, kaum Original „Weil so vil personen mit contractur vnd läme der glider beschwärt sind, hab ich zum theil den artzeten zu nutz auff deß dz sy jre Vrsprüng vnd curam erlernent vnd zum grössen theil den krancken zu gutem, damit jnen widerumme geholfen wurde zwen Tractatus beschriben diser zeyt, vnd wöllend erstlich von contractis ex laestione handlen, dann ich fünfferley funden, so alle vnd jede in sonderheit letzen vnd lämen thundt die glider, etwan sind solche läme heilbarlich, etwan nit zu heilen" läßt *63* dies 1. Kapitel anfangen. **461**, 8 Nach ordnung *64*; 9 den vrsprung *71*; 13 jedliches *H*, jedlichen *64*; 19 die meist *71*; 23 vnd armborsten *64, 71*; 6 v. u. vrsprung im fleisch *64*; 2 v. u. gleich die anderen *64*; 2 v. u. narungen *64*; **462**, 1/2 vnd stossen *64, 71*; 3 ein glid (geäder) *71*; 5 „die nutrimentischen" fehlt *64, 71*; 7 dick = oft; 8 wegen des glids *64*; 11 vnder disen *64, 71*; 11 die auch lami *64, 71*; 14/15 erstorben die nimmer mehr verschlagen werden *64* . . . neruen . . . *71*; 18/19 dot glid lebendig vnnd erquicket werde *63*; 19/21 „in solcher . . . vnd erklert" fehlt *63*; 20/21 in nachgehender contractur *64*, nach folgender *71*; 21 vnd erklert" fehlt *64, 71*; 23 Stein oder Grieß *64*; 2 v. u. nit eusserlich gesehen *64*; 1 v. u. vnd schlösseren *64*; **463**, 2 gesetz *64*; 5 wo von solch *64*; 9 anfäng seind *64*; 10/11 de Lythiasi et arenis *64*; 15/16 in spiritu renum vnd in dem blut *64* (am Rande: „forte in substantia renum" . . . „forte der blateren) in dem blut vnd nieren (am Rande „forte blateren") *71*; 18 so nun solche

64; 18/19 materia sich congeliert oder disponiert *64*; 26 so wurdt er *64*; 6/5 v. u. griessen vnd sandt vnd jren materien *64*; 2 v. u. als in die anderen glider *64*; 2 v. u. so begibt sich auch *64*; **464**, 2 ab vnd ab erlamen vnd contractur werden *64*; 4 vrsachen aber das *64*; 4 die natur des grieß *64*; 5/6 grossen ruhen grobheit *64*; 6 von wegen jr dicki *64*; 9 „vnd blatern" fehlt *64*; 9 das selbig *64*; 9/10 vnd vnderscheiden *64*, vnderschiden *63*; 11 in eim ort allein compact *64*; 15 contrahirn also *64*; 16 arenis *64*; 16 von stein vnd schärpffe *64*; 20/21 das es ist nit anders dann ein coagulierter essich *64*; 21/22 oder ein gebrochener vnd sublimierter *64*; 20 natur *64*; 27 ein aufschundes marcks *64* ein aufschründens deß marcks *63*; **465**, 1 „todte sewri" fehlt *64*, *63*; 2/3 die dann auch kalt *64*; 6 in lib. de lapide et arena *64*; 7 vnd griessen *64*; 10 außgeteilet *64*; 15 Contracturi *H*; 17 auß der colich *64*, auß cholica *63*; 19 der Contractur *64*; 19 die colica *64*; 21 mit einzogen *64*; 22 außgehenden geäderen *64*; 2 v. u. zu „humor vitae" setzt *64* an den Rand „spiritus forte"; 1 v. u. liechtlich *64*; **466**, 7 auß der die colica *64*; 15 gleich wie von arena et *64*; 16 vnd so es *64*; 17 gewesen ist vnd so ist es *64*; 17/18 vnd stemet sie auff *64*; 22 so auß der colica *64*; 23 ist das sie *64*; 23 gestilt wird *64*; 25 der mit jm *64*; 5 v. u. so zuckt *64*; 2 v. u. an die statt *64*; **467**, 1 erkölen *64*; 5 sie die durch das *64*; 13/14 die läme der örteren *64*; 15 auß böser *64*; 19 getriben ist *64*; 26 also erlami *64*; 5/4 v. u. ersauret oder erkaltet *64*; **468**, 9 „macht" fehlt *64*, *71*; 17 von der gallen fölle her *64*; 18 die fölle ein *64*; 26 leib wütet *64*; 3 v. u. ein herlichs ding *64*; **469**, 1 Des fleisch rässi *64*; 6 complection außgeben *64*; 8/9 an den orten *64*; 10 hin, aber gerad an *64*; 15/16 dorumb wir die fölle der colich schrieben *64*; 20/21 heutigen colera begreiffet *64*; 25 die gall herschet *64*; 27/28 „als wir . . . reden" fehlt *64*; 5 v. u. vberlauff vnd anritz der vier *64* . . . das [die] vier *H*; 3 v. u. ainerley substantz *64*; 2 v. u. wider die geäder *64*; **470**, 1 wider außgeben *64*; 2 am wenigsten zu heilen *64*; 3/4 außgedrucket *64*; 12 hefftig einfressen *64*; 18 vitae derselbigen *64*; 24 erschinen wirt *64*; 25 humorem vitae; 26 mehr er gedrunken 64 5 v. u. nicht zunemen do ist *64*; 3 v. u. strupfft sich in das *64*; **471**, 7 auch des menschen *64*; **472**, 1/3 „Des fürnembsten Artzets Aureoli Paracelsi anderen Tractat, von cura vnd artzney, so den contractis geben sol werden *64*; vier gesetz *64*; 11 gebildt werden *64*; 13 der anfanck halben *64*; 14 vertilget ist *64*; 22 so bescheust sie nit *64*; 1 v. u. nimmer mehr *64*; **473**, 1/2 Die contractur . . . ist *64*; 2/4 nit allein in der druckne oder feuchte dergleichen in der hitzung druck oder kälte *64*; 7/8 auß sonderlicher preparierung oder nachfolgender proprietet der *64*; 10 [das] dann auf *H*, das dann *64*; 11/12 Vom humor mit gewalt in die glider *64*; 16 ertzney mag sein *64*; 17 das rauch ist *64*; 26/27 durch purgirn vnd calef. der ander weg *64*; 3 v. u. die nemmen den alten *64*; **474**, 1 setzen wir vnd sagen *64*, setzen wir [hie] vnd sagen *H*; 2/3 allein genugsam [seyn] ein jedlichen *H*, allein genugsam sey ein jegliche *64*; 3 contractur *64* contracten *H*; 9 „solche" fehlt *64*; 18 ein ernewer *64*; 21 die aqua vitae *64*; 26 die also streng *64*; 27/28 edelem gestein genommen seind *64* edlen gestein *63*; 3/1 v. u. Terebintinae, lauri, oleum Ranarum, adipum gummorum *64*; **475**, 5/6 anzeigung zu vnguenten *63*; 13 oleo solis *63*; 16 Wie wir nun *63*; 1 v. u. artzneyen, vnd ist sein descriptio *71*; **476**, 4 v. u. nachfolgenden Digestion *64*; 2/1 v. u. Das corpus in seiner *64*; **477**, 3 solis iij uncias *64* (am Rande „Salis") 5/6 „die quintam . . . be-

schreiben" fehlt *64*, die dafür einfügt: „Was im vorgedruckten exemplar de quinta essentiae auri, aqua salis, spiritu vini hinzugesetzt ist [gemeint ist der Druck von 1563] vnd auch dem Leser zu gutem hiebey gedruckt, ist auß andern Büchern Paracelsi genommen vnd nit auß diesem Original". Es sind zwei volle Seiten in 1564, die nicht hierher gehören: „Formula quintae essentiae vom golt", „aquae salis constructio', „spirituum vini extractio." In 1571 notiert Toxites: „In Archidoxis, vnnd andern Büchern findestu sie auch, darum hab ichs nicht auß den selben wöllen außschreiben". 12 vnder den preciosis spermatibus *64*; Überschrieben *63* u. *64*; 13 Formula conficiendi succum perlarum. 16 an dem subtilisten *64*; 20 Die andere aquae vitae *64*; 21 auff ein dosi *64*; 23 *63* u. *64* setzen die Essentia antimonji aus der groß Wundarznei bei. **478**, 4 artzneyen vnd arcanen *64*, *71*; 12 harten safftigen maß *64*; 16 durchgänglich *64*; 18 Zu „Menthae" setzt *H* an den Rand „vel majoranae". **479**, 6 granorum paradisi sechs quintlin *64*; 7 nach der Digestion *64*; 12 „quinta . . . lapidum" fehlt *64*; 14 olei *64*; 14 ohne alle *64*; 15 ads in dem *64*; 19 weisen, darnach *64*; 23 durchdringerig *64*; 24 mehr auß grundt *64*; 25 dan die wir *64*; 25 dergleichen auch das *64*; 26 rechten weinstein *64*; 4 v. u. „Was hernach vom phlegmate vnd oleo vitrioli gesatzt, ist auch nit im Original" setzt *64* bei, und fügt 9 Zeilen ein. 1 v. u. circulatae *H*; **480**, 1 tröpflein *64*; 3 ⟨hat⟩ Zusatz! 6 Liquidet *64*, *H*; liquiditet *64* am Rande; 8 auch so jr tugendt nützlich *64*; 5 v. u. wenn ein rauch nit *64*; 3 v. u. schafft *H*, *64*; **481**, 7 Wachholderöl *64*; 7 v. vncias *64*; 20 sonder noch diß. Nimb *64*; 20 „füchsenschmaltz" schieben *64* u. *71* hinter baumöl ein; 6 v. u. materialisch *64*; **483**, 16 sabine holtz büchenholtz *64*; 22 lib ji; **486**, 11/12 entspringt die contractur der do nit mag widerstanden werden *64*; 14/15 des glaubens der artzney *64*; 17 berumpt sein *64*; 20 Auch so bericht vns *64*; 23/24 „von uberwintnus . . . machen" fehlt *64*.

In Dorus lateinischer Bearbeitung fogen noch 1½ Seite „Operis conclusio".

Hohenheims Schlußhinweis auf eigene Äußerung „in primo prologo omnium librorum" zeigt uns, daß wir von diesen „Büchern in der Arznei" keineswegs alles haben, was der Verfasser ausgearbeitet hatte, sondern nur einen (kleinen) Teil, wie wir denn aus diesen Jahren 1525 bis 1527 offenbar nur einen kärglichen Ausschnitt des wirklich Gearbeiteten besitzen!

Register zum 2. Band.

Aberle XIII.
Adam 121.
Aegypten 147.
Aegypter 36.
de aegritudinibus membrorum 475.
de aerugine 242.
Aesop 95.
Aetna 233, 270, 279.
Alemannia 3.
Alexander d. Gr. 36.
Alexandria 279.
Algeu 279.
Alpen 279.
Ammann, Jost XXII.
Apollo 134.
Araber, Arabia, arabisch 3, 5, 210.
Archidoxis 214, 327, 429, 430; archidoxisch 327.
Aristoteles 125, 163.
de astris et superioribus 422.
Athesis 278.
Augusta 278.
Avicenna 155.
Avicennisch 116.

Baden (Land) V.
Baden im Aargau, Ober Baden 251, 260, 272.
Baden(-Baden) 29.
Baden in Österreich (bei Wien) 257, 260.
Barbaria 147.
Basel V, XVIII, XXXI.
Bavaria 279.
Berg, Adam XIII.
von Bodenstein, Adam XIII, XVIII.
Bonn VII.
Breisgau VII.
Brunnen under Cobolenz (Ems) 258, 259.

Castein 256, 257, 260.
Caesar, Julius Gaius 36.
Chaldaea 3, chaldeisch 5.
Cobolenz 258, 259.
de colica 465, 466, 467, 469.
de complexionibus 404.
Cos 280.

Deutsche 131, 146, 210 (s. teutsch).
Deutschland 148.
Dioscorides 87, 207, 208, 210.
Döplitz in Böhmen (Teplitz) 29, 257, 260.
Donau 278.

Eger, sauer Wasser in dem Moos vor E. (Franzensbad ?) 258, 259.
Elsaß 38, 279, V.
Ensisheim V.
Erasmus 185, 199.
Europa 241, 393.
de externis curis 434.
de felle 468, 469.
de fatalibus liber 486.

Feyrabend, Sigmund XXII.
Forberger, Georg, aus Meyßen XXVI.
Freiburg i. Br. V.

Galenus 155, Galenisch 116.
Gallia 3.
de generatione humana 424, 425
,, ,, mineralium 102.
,, ,, salium terrae 431.
de generationibus 381.
,, ,, lapidum 293.
,, ,, metallorum 287.
,, ,, mineralium 135.
,, ,, puerorum 305.
,, ,, rerum et monstrorum 44.
de generationibus vermium 297.
Germania 276.
Göppingen, Brunnen von 258, 259.
de gradibus maioribus 475.
Graeci 210; Graecia 3, 147.
Griechisch 5.
Grauenbund, Bad in 258, 259 (St. Moritz).

Hebreisch 5.
Helios 163.
Herbarius 221.
Hercynia 278.
Herodes 202.
Hieronymus 199.
Hippokrates 10, 134.

Hispania 181.
Hochteutsche 278.
Huser, Joh. VII, X, XIII, XXII, XXVI, XXXII.

de imaginationibus et incantationibus et impressionibus 440.
de imaginibus 440, . . et impressionibus 441.
de incantationibus 426.
India 147.
de infirmitatibus arborum et crescentium 395.
de influentiis 419, 448, . . humanis 405.
de introitu mortis 413.
Itali 325.
Italia 3.
Jericho 155, 165.
Jeronymus 199.
Joannes Baptista 198.
Johannes 191.
Juden 92.

Kolmar V.

de lascivis 443.
Lechfeld 280.
Leuk 252, 260.
Liebenzell V, 255, 260, 272.
de lithiasi et arena 463, 465, 471.
Livius, T. 186.
lumen apothecariorum 115, 191, 192.
de experto lumine 15.

Macer 87, 207, 210.
Machaon 134.
Marcolf 95.
meteorica 330, 332, 333 . . fructuum quatuor elementorum 330.
de mineralibus 290, 296.
Moises 10, 11.
Montanus, Joh. XXVI.
St. Moritz 256, 259.
de morte et vita 430, 447 (413).

Neuenburg a. Rhein V.
Niderbaden (Baden-Baden) 255, 260, 272.
Niderteutsche 278.
Nilus 266.
Nürnberg 278.

Oporinus XVIII.

Pandekten 210.
Paragranum („seul der Arznei" II) 187.
Paramira 108, 327.
Perna XXII.
Persia 3.
Pfeffers 29, 248, 249, 251, 256, 260, 272, VIII.
philosophia, primum volumen 424.
de plaga dei 412.
de plantis 297.
Plinius 207, 208.
Plumbers (Plombières) 252, 253, 260.
de podagra, liber 298, 471.
Polydoros (statt Podalirius) 134.
practica, mein practik (de cura arenae, v. d. fallenden sucht) 159, 161.
de principiis sanitatis et aegritudinis 427.
Ptolomäus 278.

de quinta essentia, das buch 369, 430, 434, 447, 448, 454, 473, 474, 475, 477, 479, 480.

de republica 425.
de restauratione et renovatione 474.
Rhein 266, 278.
Römer, die alten 65, 183.
de rore 423.
Rufach 38, V.

de salibus 307.
Salustius 186.
Salzburg V, Salzburgisches 256.
Samaritan 155, 156, 157, 165.
de sanitate et aegritudine 454 . . . et infirmitate 422.
Saxonia 279.
Schmid, Peter XXII.
Schwarzwald 269, 272, 278, V, XVIII.
von der schwintsucht 461.
Sclavonia 279.
Scultetus, Barthol. i. Görlitz XXVII.
de seminibus animorum 333.
Serapio 207, 208.

de somno 414.
Spanien 181.
de specificis 381.
de spiritu vitae 395.
de stercore 379.
Straßburg V.
Suevia 279.
Sulz (im Elsaß) 38.

Teplitz (Döpplitz) 29, 257, 260.
de terrae motu (in „philosophia") 396.
teutsch 3, 4, 5, 110, 179, 244.
de thermis 296, 298.
Tonau 278.
Toxites X, XIII, XXVI, XXXI.
Trierisch 183.

de ultra naturam 380.
Ungern 148, 278.
de urina 378, de urinis 379.

St. Veit 439.
de vatis et spiritibus, de spiritibus et vatis 420, 421.
de varietate crescentium (philosophia) 471.
de vermibus 413.
Villacher Bad 257, 260.
de vita longa 322.
de vulneribus 462.

Waldkirch VII.
Walen 3.
Wallis 260.
Walliser Bad (Leuk) 252.
Walschbrunn 260.
Welsch, Welsche 3, 16, 146.
Westerbach 253.
Wildbad 255, 260, 272, V.
Wimpinäus, Joh. Alb. XIII.
Württemberg V.

buch yliadi 328.

Zellerbad 255, 269, 272 (Liebenzell).

Inhalt.

Seite

Vorwort und Einleitung zum Zweiten Band . . .

1. „Herbarius", von den Heilwirkungen der Nieswurz, der Persicaria, des Salzes, der Engeldistel, der Korallen und des Magneten 1

2. Von den Natürlichen Dingen, das erste Buch. Von Terpentin, schwarzer und weißer Nieswurz, Wasserpfeffer, Salz, St. Johannis Kraut, dem Magneten, Schwefel, Vitriol, Arsenik, (Weinstein) 59

3. Andere Ausarbeitung über Terpentin, samt Abhandlung über den Honig (193) 177

4. Fragmentarisches zu den Virtutes Herbarum und Heilkräften anderer Naturdinge 205

5. Von den natürlichen Bädern (Thermen) . . 225
5a Bruchstücke von Thermalwässern . . . 261

6. Von den natürlichen Wassern, Buch III—V . . 274

7. Ein Bruchstück Vom Wein und ein Büchlein De Lithiasi (353), beide fragmentarisch (Ältestes zur Tartarus-Lehre) 347

8. Das VI., VII. und IX. Buch in der Arznei 357
Das sechste Buch in der Arznei von den tartarischen oder Steinkrankheiten samt deren Heilung 359
Das siebente Buch in der Arznei, von den Krankheiten die der Vernunft berauben, de morbis amentium 391
Das neunte Buch in der Arznei, von Ursachen und Kuren der Kontrakturen und Läme . 457